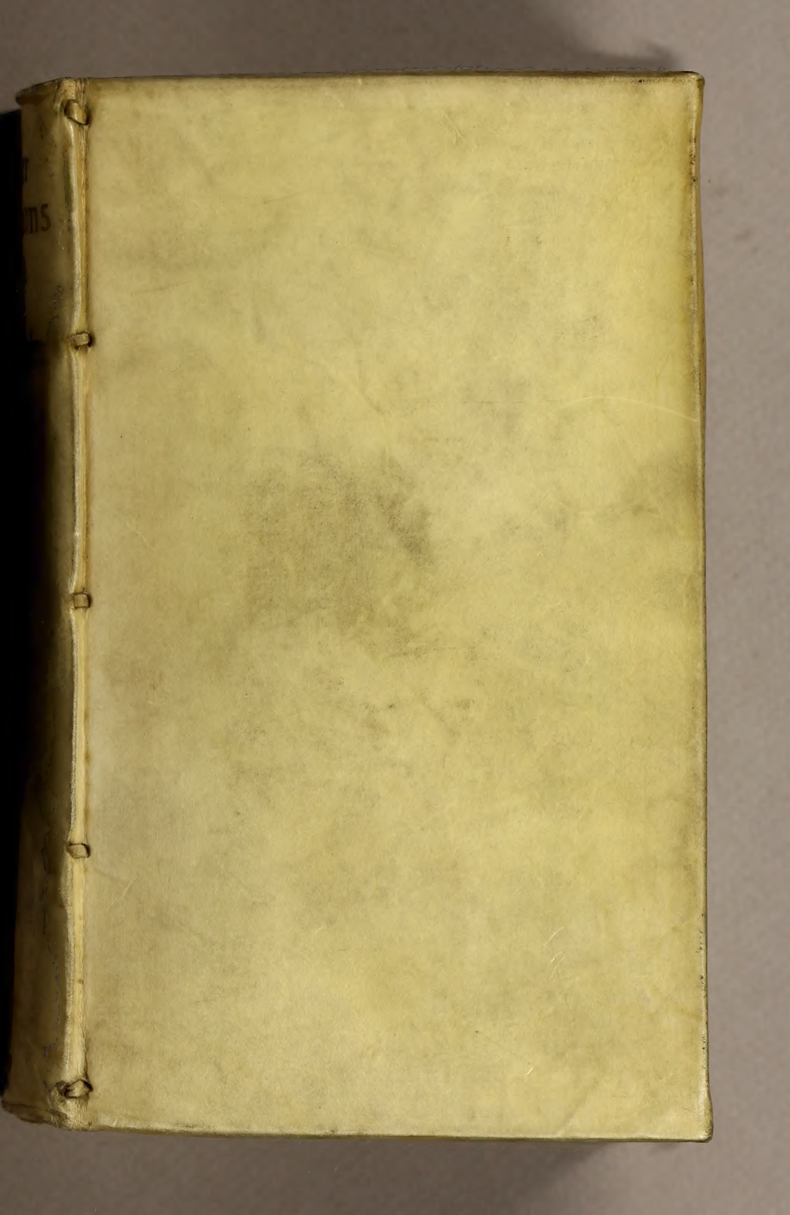
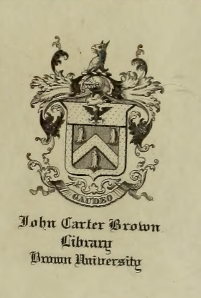







GAUDEO

Das Neueste Von denen Saltzburgischen EMIGRATIONS-ACTIS.

Achtes Stuck.



Franckfurt und Leipzig / In Verlag Johann Paul Rothens. 1732.



Innhalt.

Num. XX.

Num. XX. Verzeichnuß deßjenigen Vermögens so die den 26. Junii aus dem Gericht Radtstadt ausgezogene Emigranten mitgebracht.

Num. XXI. Specification einiger für die Saltzburgischen Emigranten gesammleter Collecten.

Num. XXII. Reichs-Hof-Raths Conclusum die Saltzburgische Emigrations - Sache betreffend d. d. 14. Augusti 1732.

Num. XXIII. Deren Berg-Beamten und Bergleute in Dürnberg Schreiben an das Corpus Evangelicum, d. d. 1732. - - -

Num. XXIV. Allerley Extract - Schreibens, die Saltzburgische Emigranten betreffend.

NB. Das Neunte Stuck ist bereits unter der Preß.





Num. I.

Extract Schreibens aus einem Catholischen über Meer gelegenen Ort/ de dato 11. Jan. 1732.

Als ich gestern vor 8. Tagen die Zeitungen laß und den elenden Zustand der aus dem Saltzburgischen ausgejagten Leute considerirte und mich dabey zimlich an die Finger frohre/ so dachte ich: Du ewiger GOtt! ich habe nöthige Kleider/ nöthiges Essen und Trincken die Hülle und die Fülle/und diese arme um der Wahrheit willen verfolgte Leute haben meistentheils nichts/ müssen also hungern und frieren und andere Ungemach ausstehen/ welches mir dergestalten zu Hertzen gieng/ daß ich gleich resolvirte/ von meinem wenigen Vermögen ihnen etwas zukommen zu lassen. Wie ich nun solches Donnerstags in mein Gemüth gefasset/ also kame endlich der Sonnabend herbey/ der mir Gelegenheit gab/ das Evangelium auf das grosse Neu-Jahr anzusehen und Sonntags darauf mit einigen guten Freunden von der lauteren und unlauteren Begierde/ Christum kennen zu lernen/ zu reden.

Hier zeigte sich die beste Gelegenheit / diesen guten Freunden nach dem Exempel der Weisen / wie sie alles an Christum gewaget/die arme Glieder Christi/ welche um Christi willen alles verlassen / in unserm Discurs nachdrücklich zu recommendiren / welches dann auch nicht ohne besondere Würckung gewesen / indeme diesen armen Leuten viel hundert Gulden von hier aus zuflieſſen werden/indem einer an diesen/ der andere an andere den Armen zum besten wird Geld zahlen lassen. Da mir nun auch von etlichen eines und das andere eingehändiget worden/daß ich es an jemand sicher übermachen möchte und ich in dasigen Gegenden niemand weiß / welcher treuer und weißlicher dispensiren und bey solcher Gelegenheit immer etwas geistlicher Gabe mittheilen könnte / als dieselbe / so habe Ordre gestellet/daß selbigen durch Herrn N. N. 277½. Gulden sollen gezahlet werden. Da mich über dieses ein anderer Freund um Rath gefragt: wie man deu armen Leuten sicher etwas übermachen könnte/ so habe mir gleichfalls die Freyheit genommen/ selbigen an Sie zu weisen. Solte/ wie ich hoffe / noch eines und das andere mir zugestellet werden/so werde selbiges sogleich übermachen/wiewol ich um gewieser Ursach halber die Leute zum Theil an ihre Freunde / zum Theil an ihre daselbst aller Orten lebende Correspondenten verweise / damit einem nicht alles auf den Halß falle. Ich glaube / daß es denen armen Leuten zu nicht geringer Erweckung dienen wird/wann sie bey Empfang einer Gabe aus einem Catholischen Ort über Meer vernehmen werden/ daß der HErr / ihr und unser GOtt / auch vor sie in diesen Gegenden gesorget habe.

habe. Der HErr lasse es diesen Gaben ergehen/ als wie dem Brod in seinen Händen/ da aus wenigem viel und alle gesättiget wurden / worzu dann auch der HErr den Dienst seiner Knechte daselbst reichlich seegnen wolle / als welche bey solchen Umständen viel beytragen können / wie ich dann allhier bey Empfang einiges Beytrags zu einem Freund sagte: er gebe ein gut Stück Fleisch / nun wolte ich sorgen / daß jemand eine gute Brühe darzu mache und es wohl zubereite/ damit es diesen Leuten recht zum Leibs- und Seelen-Wohl angedeyhen möge. Ich kan mir leicht vorstellen/daß die Knechte GOttes in dasigen Gegenden bey solchen Umständen viel Arbeit / Mühe und Sorge haben werden; alleine ich schätze sie höchst glückseelig: dann an solchen Leuten kan was rechtes ausgerichtet und der Himmel angefüllet werden/ da man sich sonsten mit denen satten nur plagen muß und fast doch nichts in sie hinein bringen kan; dann wann die Leute nicht hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit GOttes / sondern man soll sie erst ausleeren/da gibts viel Arbeit und geringe Ernde. GOtt lasse diese Saltzburger ein rechtes Saltz seyn unter den faulen und faulenden / ja meist erstorbenen Lutheranern; er beschäme ihre todte Erkanntnuß bey dem hellen Licht deß Evangelii durch die lebendige Erkanntnuß solcher Leute / die bißher im Finsternuß sitzen müssen; er beschäme ihre Zärtlichkeit/ihre Commoditäten und Wohlleben durch dieser Leute Leyden und kümmerliches Leben; er beschäme ihre Laulichkeit im Gebett / in der Religion / in Betrachtung deß Worts GOttes durch dieser Leute grossen Ernst und Eyfer/ja er beschäme ihre Wanckelmüthigkeit

 durch

durch dieser Leute Standhafftigkeit / ihre falsche und unlautere Absichten durch dieser Leute Redlichkeit. In Summa: GOtt lasse sie ein rechtes Saltz seyn; denen aber / so unter uns GOtt von gantzem Hertzen fürchten/ ehren / lieben / dienen / lasse der HErr diese bereits ausgegangene zur Stärckung deß Glaubens und Förderung alles Gutens dienen und verschaffe / daß zu noch grösserer Erweckung und Preise GOttes ihnen bald unzahlbare Schaaren nachfolgen und GOtt und dem Lamm die Ehre geben / wann sie ja lang genug das Thier angebettet ꝛc.

P. S. Gleich den Augenblick/ da ich diesen Brieff geschlossen/ empfange von einem Bedienten / welcher sich zu GOtt bekehret und gewiß nichts mehr auf Carnevals - Lustbarkeiten wenden wird / eine schöne Gabe und von einem anderen Bedienten auch etwas / gleichwie auch von einem Ausländer: Also wird die völlige Summa seyn 311½. Gulden. Nun an GOttes Seegen ist alles gelegen. Ihme sey Ehre in Ewigkeit. Amen!

Num. II.

Königlich - Preussisches Schreiben an den Magistrat zu Augspurg wegen derer Saltzburgischen Emigranten/ de dato 26. April. 1732.

Von GOttes Gnaden/ Friederich Wilhelm/ König in Preussen/ Marggraf zu Brandenburg / deß Heil. Römis. Reichs Ertz - Cämmerer und Chur-Fürst ꝛc. Unseren

Unseren gnädigen Gruß zuvor. Ehrenveste und Wohlweise/ Liebe Besondere.

WIr seynd aus Christ-Königlichem mit unsern in dem Ertz-Bischoffthum Saltzburg so sehr untertruckten Glaubens-Genossen tragendem Mitleyden bewogen worden/ einige 100. biß 1000. Familien von diesen ihr Vatterland verlassenden Leuten aufzunehmen und selbige theils in Unserem Königreich Preussen/ theils in Unseren übrigen Landen zu établiren und zu ihrer künfftigen Subsistenz und Unterhalt die erforderliche Versehung zu thun/ gleichwie Wir auch Unsern Commissarium Göbel expreß dorthin abgeschicket/ um zu Fortbringung derjenigen zu der Protestantischen Religion sich bekennenden bißherigen Saltzburgischen Einwohnere/ so sich hieher begeben werden/ das Behörige zu veranstalten: Und dann diese Emigranten bey Fortsetzung ihrer Anheroreise die dortige Gegend werden passiren müssen; also gesinnen und begehren Wir an Euch hierdurch gnädigst/ daß ihr selbige nicht nur willig annehmen/ und ihnen den freyen und ungehinderten Durchzug verstatten/ sondern ihnen auch/ so lange sie etwa in Eurer Stadt sich aufzuhalten nöthig haben möchten/ die nöthige Verpflegung reichen/ wegen ihrer weiteren Fortschaffung sodann mit erwehntem Göbel de concert verfahren und ihnen sonsten zu ihrer Anherokunfft allen guten Willen und Beförderung erweisen lassen wollet. Ihr verrichtet daran/ was ein jeder Christ dergleichen in der äussersten Bekümmernuß lebenden Leuten zu erweisen in alle Weg schuldig und verbunden/ und was über dem

in Ansehung deß verstatteten innopii transitus denen Reichs-Constitutionen conform und gemäß ist. Uns geschiehet auch dadurch eine um so viel grössere Gefälligkeit / als Wir die sich anhero verfügende Saltzburgische Emigranten nicht anderst als Unsere Unterthanen / folglich was ihnen begegnet / eben als wann es denen Unserigen wiederfahren wäre / zu consideriren und anzusehen haben / gestalt Wir dann die Willfährigkeit / so Wir Uns darunter von Euch gantz ungezweiffelt versprechen / gegen Euch und Eurer guten Stadt Eingesessenen bey aller Gelegenheit gern erwiedern und Euch darneben mit Königlichen Hulden und Gnaden jederzeit wohl beygethan verbleiben werden. Berlin den 26. April. 1732.

Friederich Wilhelm.

A.B. Borcke. H. v. Podewils.

Denen Ehrenvesten und Wohlweisen / Unsern Lieben Besonderen / Burgermeistern und Rathmannen der Kayserlichen Freyen Reichs-Stadt Augspurg.

Augspurg.

Num. III.

Extract Schreibens aus Franckfurt vom 6. May 1732.

Als wir in Darmstatt waren / kamen die erste Saltzburger / 250. an / welche man mit vielen Freuden empfangen. Die Schuler giengen ihnen mit den Præceptoribus entgegen und empfiengen sie mit Singen / darauf sind sie in die Stadt-Kirch geführ-

geführet und durch eine Bettstund gewendet worden. Hierauf hat man sie wollen beysammen behalten auf dem Rathhauß/ aber die Liebe der Einwohner war so groß / daß in einer viertel Stunde alle einquartiret waren; Den andern Tag/als den 30. April/ wurde von dem Superintendenten eine besondere Predigt über 2. Corinth. 4. v. 8. 9. 10. gehalten. Deß Mittags wurden sie examiniret/ da viele überaus wohl geantwortet. Deß anderen Tages frühe seynd 119. zum Heil. Abendmahl gegangen. Endlich seynd sie/ weil keiner bleiben wollen/ sondern alle nach Preussen verlangen/ mit vielem leiblichem Seegen von daraus ab- und nach unserem Franckfurt gezogen. Als sie hier angekommen/hat man sie auf dem nechsten Dorff die erste Nacht behalten. Deß anderen Tages frühe seynd wir Candidati ihnen entgegen gezogen/ und/ nachdeme wir sie empfangen / haben wir sie in die St. Catharinen-Kirche geführet / woselbst Herr D. Minden über Joh. 8. v. 31. 32. eine Predigt gehalten. Nach gehaltener Predigt seynd sie alle in unser Armen- und Waysen-Hauß einlogiret worden / da bin ich / so lange sie hier gewesen / keine Stunde von ihnen gewichen. Hier wurde Sonntags früh abermahl eine Predigt von dem alten Herrn Pfarrer Starcken und deß Mittags eine von dem in der Ordnung folgenden Candidato gehalten. Nach dieser Predigt wurden sie abermahls von denen Candidatis in die St. Catharinen-Kirch zum Examen geführt. Montags frühe kam unser theurer Herr D. Pritius und hielte mit vielen Thränen im Armen-Hauß eine kurtze / aber erweckliche Rede an sie und gab ihnen den Seegen. Darauf

 seynd

seynd sie Nachmittags fortgereiset/ also daß erstlich die Armen-Kinder mit Singen vorher gegangen; darauf kamen wir und dann die Schaafe. Vor dem Thor haben wir uns unter sie ausgetheilet und theils mit erwecklichem Reden/ theils Singen und Betten sie biß an die Franckfurter-Gräntze eine Stund Wegs begleitet / darauf wurden sie nochmahls geseegnet und der Gnade deß HErrn mit viel tausend Thränen empfohlen. Eine Familie habe ich hier behalten; die andere haben nicht bleiben wollen. Was sich mit ihnen zugetragen/ kan ich nicht beschreiben / ich will es aber nechstens gedruckt übersenden. Unsere Collecte belaufft sich auf 5500. Gulden/ da sie aber selbst gekommen / so versichere ich vor GOtt/ daß ich glaube / sie haben über 2000. Gulden geschenckt bekommen/ ohne die Kleidungen; dann sie haben 1400. Gulden mit auf die Reise bekommen/ ohne was ihnen von anderen Freunden ist ausgetheilet worden. Ich habe recht an vielen Freunden inne zu halten gehabt wegen der Zukünfftigen / wie ich dann selbst mit Bewilligung der Freunde bey 50. Gulden zuruck gehalten habe. Senden sie nur bald mehrere; es ist noch Geld genug vorhanden 2c.

Num. IV.

Emigranten-Lied.

Melod. Vatter unser im Himmelreich.

1.

WOhin geht unser grosser Zug?
Hinaus/ doch heim: diß ist genug/
Zwar nur für den/ der Christum hat/
Der führet uns in jene Stadt/

Wo

Wo unsers Bleibens ewig ist:
Da bring uns hin/ O JEsu Christ!

2.

Dort oben ist der edle Schatz/
Die Welt ist nur ein Wander-Platz/
Da wallen wir von Hertzen gern/
Dir nach/ Dir zu/ als unserm HErrn/
Der mit erhabner starcker Hand
Uns führt zum rechten Vatterland.

3.

Ein armes Häuflein seyn wir ja/
Verschmäht/ bedränget/ hie und da.
Ein kleines Lichtlein blickt uns an/
Das öffnet uns die Creutzes-Bahn/
Das Creutz treibt uns in GOttes Wort/
Und diß zeigt uns die enge Pfort.

4.

Wir leyden Schaden/ Peyn und Spott/
Dabey es heißt: Wo ist dein GOtt:
Und weil mit ungewiesem Wahn
Kein Menschen-Tand uns speisen kan/
So wächßt der Hunger desto mehr/
Da ruffen wir/ ach Nahrung her!

5.

Wir seyn zerstreuet und verirrt:
O JEsu Christe/ guter Hirt/
Nimm dich der Heerde selber an/
Die sich durchaus nicht helffen kan;
Der Ausgang fället zimlich schwer/
Am Eingang aber ligt viel mehr.

6.

Nicht alles ist schon ausgericht:
Viel mehr gehört zur Jünger-Pflicht:

Viel giengen aus Egypten aus/
Und überstunden manchen Strauß/
Doch fielen sie mit rohem Sinn
Bey Hauffen in der Wüsten hin.

7.

Der Glaube muß vorhanden seyn/
Der ist ein Licht mit hellem Schein:
Das Sünden-Elend wird entdeckt/
Und das Gewissen hart geschröckt.
Da eylt er nur zum Gnaden-Thron/
Und träget Huld und Heyl davon.

8.

Deß Sohnes GOttes theures Blut
Ist für den gantzen Schaden gut.
Gerechtigkeit wird dem geschenckt/
Der sich in Christum recht versenckt:
Den Frieden findet er dabey/
Und alles wird bey Ihme neu.

9.

Da ist kein fürchtig-träger Knecht/
Der Geist bezeugt das Kinder-Recht/
Der Seuffzer rührt deß Vatters Ohr/
Die Hertzens-Liebe steigt empor/
Die als deß HErren Flamme brennt/
Und auch den Feinden Gutes gönnt.

10.

Wer diß begehrt/ dem fehlt/ das Licht/
Die Wahrheit/ und das Leben/ nicht.
Das bist/ HErr JEsu/ du allein:
Der Sünder müsse nicht mehr seyn.
Mach uns von allem Argen loß/
Und deinen Nahmen hoch und groß.

Num. V.

Eines gefangen gewesenen Saltzburgischen Studiosi Memoriale an das Corpus Evangelicum.

Illustrissimi, Generosissimi ac Excellentissimi Domini Domini Legati Domini Domini Gratiosissimi, &c.

ILlustrissimarum, Excellentiarum vestrarum &c. magnamina, simulque ad misericordiam maxime prona corda, fatalibus Emigrantium Salisburgensium Patriotarum meorum fatis, uti percipio, valdè commota sunt; Hinc majori confidentia, meum quod attinet casum, proferre ausim, utpote eâdem fortuna, sorte tamen iniquiore pressus exulans, & utinam aratrum cum illis tractare didicissem, ut communi naufragatus infortunio, communi quoque fruerer solamine. Verum juvenis, Parnasso admotus, Salisburgi Theologiæ morali, ut denominant, jamjam studui, & ob, à juventute vilipensos Romanæ Ecclesiæ ritus, traditionesque humanas nunquam non Lutheranus, facta vero ante annum à Patriotis meis declaratione publica, ob natale solum rusticus alpinus appellatus sum. Ortis demum, ut de verbis ad verbera sæpe venitur, hac ex denominatione rixis, me in Principem locutum dixerunt, quod cum patriotis meis Alpinis, non agat ex justitia, Sacerdotum pigritiam avaritiamque in causa esse totius factionis, & plura his non absimilia. Qua-propter accusatus ab universitate incarce-

carcerabar, elapſoque triduo omnibus privilegiis academicis exutus, Magiſtratui traditus, ſex ultra ſeptimanas incluſus cuſtodiebar, donec ope cujusdam ſtudioſi Suevici, reſerato extrinſecè oſtio & commutata veſte liber factus 17. die Aprilis a. c. clam evaſi, in intentione proximam univerſitatem Evangelicam recta petere, ſub via Ortenburgi, ut adjacens teſtatur à Tit. Domino Springer, loci Paſtore ad meam inſinuationem benevolè ſuſceptus, præviaque religionis inſtructione neceſſaria, ad menſam Domini admiſſus fui. Nunc verò cum ulterius mea ſtudia proſequi deſidero, nec tamen veſtes nec alimenta habeam. Illuſtriſſima, Generoſiſſima, Excellentiſſima, nomina Veſtra &c. hiſce humillimè ſupplex imploro, ut cum aliàs larga, pro patriotis meis elemoſyna collecta fuerit, & ego verè iſtis omnibus miſerabilior exiſtam, gratuitum mihi de memorata collectura, ſubſidium gratioſe elargiri dignentur. Cujus gratiæ viciſſitudinem Deus T. O. M. faciat. Hac ſpe fretus omni excogitabili reſpectu ad cineres uſque permaneo.

Illuſtriſſimis, Generoſiſſimis, ac Excellentiſſimis Dominis Dominis Legatis, Dominis Dominis Gratioſiſſimis.

ſubmiſſiſsimus Supplicans

Joannes Andreas Blum,
Emigrans Werfa-Salisburg &c.

Ad Illuſtriſſimum, Generoſiſſimum, ac Excellentiſſimum Corpus Evangelicorum, humillimæ litteræ Supplices à Joanne Andrea Blum Emigrante Werfa-Salisburg-Studioſo.

Num. VI.

Num. VI.

Diploma pro Dominis Ablegatis Medioburgensibus Zeelandiæ, ad comparandam certam copiam Exulum Salisburgensium, d.d. 16. Maji, 1732.

Omnibus hoc Diploma visuris, ejusque lectionem audituris salutem!

NOs Illustrium ac Præpotentium Zeelandiæ Ordinum Delegati significamus & notum facimus, quod cum Domini Consules ac Senatores Urbis Medioburgensis nobis ostenderunt, se constituisse, ad comparandam certam Exulum Salisburgensium copiam, eamque secum in has oras adducendam, in Germaniam ablegare Dominum Joannem Nicolaum Treytel verbi divini in Ecclesia Lutherana Ministrum Gymnasiique Illustris Medioburgensis, Collegam & Johannem Henricum Roscher, more, institutoque in ejusmodi casibus hic recepto, visum nobis fuerit, per hoc Cæsaream Majestatem, omnes Reges, Respublicas, Principes, Potentatus, atque Ordines, præterea urbium & locorum Rectores, Ordinum Generalium Belgii Fœderati amicos ac socios vel neutram partem sequentes, itemque omnes alios hoc visuros aut quibus ad legendum exhibebitur, rogare, ut supra-dicto Joanni Nicolao Treytel, & Joanni Henrico Roscher cum reliquo suo committatu, per totum itineris instantis spatium, tam in itu mansione & reditu, omnem opem, favorem, præsidiumque, quacunque occasione oblata præstare ac exhibere velint, id quod in qui-

busvis

busvis casibus, rerumque occasionibus erga prædictam Sacratissimam Majestatem Cæsaream, prædictas celsissimas respublicas, Principes, Potentatus, per Illustres ordines, urbium locorumque Rectores, nec non erga Illorum subditos ac cives pro cujusque ordine, loco ac dignitate nos agnituros ac remuneraturos promittimus ac spondemus. Datum in Aula Zeelandiæ Medioburgi sub sigillo ordinum & subscriptione Secretarius Provinciæ die 26. Maji 1732.

Ad Mandatum prædictorum delegatorum.

(L.S.) Dignus Keethlaer.

Num. VII.
Extract-Schreibens aus Ulm vom 12. Junii 1732.

VOn denen Staaten von Seeland befinden sich 2. obgedachte Abgeordnete allhier / welche 4. oder 500. Personen von denen Saltzburgischen Emigranten zu übernehmen / und auf die Insul Seeland zu führen beordert seynd. Damit nun dieselbe in ihrer Intention desto besser reussiren mögen / so solle Euer ꝛc. hocherleuchte Gedancken hiemit geziemend ausbitten / wohin sich dieselbe zu wenden / und wie sie sich zu addressiren haben / damit sie diesen ihren Zweck erreichen mögen.

Unter andern Abgeordneten ist ein Evangelisch-Lutherischer Geistlicher Nahmens Treutler ein Sachs / welchen der Herr Præsident von Pölnitz als ein Landsmann dieses Geistlichen an Herrn von

Korn.

Korn/ und dieser an hiesig-Löblichen Magistrat bestens recommendiret. Man verspricht denen Leuten völlige Religions-Freyheit und gutes Unterkommen. Die Ablegati sollen mit Wechseln auf Franckfurt / Mannheim / Augspurg und Memmingen versehen seyn.

Num. VIII.

Deß Königlich-Schwedischen Gesandten dem Kayserlichen Hof wegen derer Saltzburgischen und Ungarischen Religions-Gravaminum übergebenes ProMemoria, d. d. 23. Junii 1732.

Pro Memoria.

QUo magis sincerum constansque Sacræ Regiæ Majest. ac Coronæ Sueciæ propositum est, sua ex parte tam publicæ per Europam pacis, quam in Imperio Romano-Germanico tranquillitati conservandæ firmandæque indefessam, qua fieri unquam licet, navare operam, & quo majori S. R. Maj. & Corona Sueciæ in haud interruptam perennemque Maj. Vestræ Cæsareæ & Serenissimæ Domus Austriacæ felicitatem fertur adfectu, ea attentione S. Reg. Maj. animo spectandam censet occasionem, quam licet, eventumque, unde vel turbarum forteam in Imperio Romano Germanico seges, vel Cæsareæ V. Maj. ac Serenissimæ Domui Austriacæ, aliquod ex ambiguo rerum suboriri possit discrimen.

Quantum violentiæ persecutionis oppressionisque diversis in Germaniæ locis, à Principibus iis Romano-Catholicis, qui præ nimio in sedem Roma-

Romanam ſtudio, ſua ipſorummet veriora commoda non, prouti par eſſet, cordi habent, jam diu perpeſſi fuerint Evangelicæ addicti religioni, quasque adeò adComitia Imperii detulerint querelas, tam à Corpore ibidem Proteſtantium, quam Proteſtatum - Evangelicorum variis literis Majeſtati Veſtræ Cæſareæ expoſitas, benigniori etiamnum retinet memoriâ.

Et quamvis Cæſarea Veſtra Majeſtas pro ſuo non minus in juſtitiam amore, quam Summi in Imperio Capitis, Judicisque auctoritate, hiſce injuriis, ſæpius dehortando obviam ire commota ſit, dolendum tamen maximè eſt, tantum abeſſe, ut æquiſſima hæcce, atque ad Evangelicorum in Imperio ſalutem tendentia Maj. Veſt. ſtudia, ſperato gaudeant effectu, ut potiusRomano-Catholicorum Principum quidam, poſthabitis ejusmodi dehortamentis, continuatam in ſubditos Proteſtantes vim, atrociore indies cumularint iniquitate.

Hos inter inprimis eſt Reverendiſſimus Archi-Epiſcopus Salisburgenſis, qui irritis, queis ipſum Cæſ. Veſtra Maj. dehortata eſt, nec non Corporis Evangel. ac poteſtatum Proteſtantium neglectis repræſentationibus amicis, contra tenorem conſtitutionum legumque Imperii fundamentalium, eò nunc in ſibi ſubjectos Evangelicos proceſſit inclementiæ, ut, poſt diu toleratam ſæviſſimæ perſecutionis miſeriam, cum bonorum tandem jactura, patria domoque mulcta mortalium nulla excedere coacti ſint.

Et quoniam, ni efficaci atque Imperii conſtitutionibus conveniente modo maturè coerceatur duriſ-

durissimum hocce institutum, metuendum sanè est, ne &, publicæ saluti tam necessaria in Imperio concordia, turbetur, & varia hinc denique enascantur incommoda. Proinde jussu speciali S. R. M. Domini mei Clementissimi Maj. Vestræ Cæs. hæc me omnia humillimè exponere, &, qua par est, veneratione contendere oportuit, ut, pro Supremi, quod Cæs. Vest. Maj. possidet, judicii munere, nec non Zelo, quem semper testata est ad tuenda Imperii jura laudatissimo, congrua iisdem ratione, æquum tot Evangelicorum circa religionem querelis finem, quantocius imponendum curet, præcipuè ut jam diu adflictissimis Salisburgensibus clementer subveniantur, quo legum saltem Imperii ac Pacis West. fruantur beneficiis: quam ob causam Maj. Vest. Cæs. non solum iterato fortiusque Reverendissimum Archi-Episcopum dehortari, sed & ubi frustra, sicuti antea fuerit, ea exequi haud gravabitur Consilia, quæ ad justitiam obtinendam, inque auctoritatis Imperatoriæ robur Maj. Vestræ Cæs. Imperii constitutiones, tali utique suppeditant casu.

Hac porro occasione Maj. Vest. Cæsar. haud minus submisse referendum est, quod cum ad aures Sacræ Rom. Majestatis Domini mei Clementissimi, cretior etiam attulerit fama, subditos Maj. Vestræ in Hungaria Evangelicos, tam aliis adversis, tam juramenti quod ipsorum conscientiæ ac religioni repugnant, formula minitatos, Clementissimum Maj. Vest. Cæs. implorare auxilium, Sacra Regia Majestas autem nulla dubitet, quin omnibus rite perceptis circumstantiis Cæs. Vestra Maj. pro sua magnanimitate atque erga

ſubditos fideles amore, prona certe conſentiat, ut ne in exercitio religionis libero, à Maj. Veſt. Cæſ. ac Majoribus ipſius Glorioſiſſimis impetrato, atque conceſſis privilegiis & conventionibus tam actibus aliis publicis, ſtabilito, confirmatoque ulla eorum conſcientiæ vis inferatur Sacra Reg. Maj. & Corona Sueciæ haud ſecus ac poteſtatum Evangel. aliæ, majorem in modum hiſce quoque ſuffragandum rata, ſpe proinde ducatur certiſſima Maj. Veſt. Cæſ. quæ Sacra Reg. Maj. eidem nunc declaranda voluit, pro documento habituram, deſiderii ipſius votique ſinceri, tam ut incommoda videntur quælibet, quam Maj. Veſt. Cæſ. & Sereniſſ. Domus Auſtriacæ gloria ſalusque illibato ſemper floreat incremento.

Sic ubi autem S. R. M. hoc in officiis Caroli V. Maj. detulerit, id vero ut pignus amicitiæ ſingulare ac mutuo imprimis demerendum ſtudio Sac. Reg. Maj. magna cum voluptate acceptura eſt. Cœterum gratiæ ac favori Maj. Veſt. Cæſ. memet enixe atque humillime commendo. Balneis Carolinis 23. Junii, 1732.

Num. IX.

Send-Schreiben / worinnen die / an denen zu Leipzig / den 13. und 14. Jun. 1732. eingetroffenen / und den 16. und 17. hujus wieder ausgezogenen Saltzburgiſchen Emigranten in reichem Maſſe ſich ergieſſende Güte GOttes bewundert wird.

Wohl-Edler / inſonders Werthgeſchätzter Freund!

WIr haben hier unſeres Ortes ein ſo Hertz-erquicken-

quickendes als bejammerns-würdiges Spectackel erlebet/ dergleichen die Geschichte vieler Jahrhunderte schwerlich aufweisen können; und welches ich daher werth geachtet / meinen Hochgeehrtesten Herren mitzutheilen. Denn am 13. und 14. Junii sind sehr viele von denen aus den Ertz-Bischöfflich-Saltzburgischen Landen der Religion wegen/ Emigranten hier bey uns eingetroffen; davon ich zwar anjetzo noch keine ungezweiffelte Liste angeben kan / sondern dem allgemeinen Ruffe nach / die den 13. Jun. angekommene auf 981. Seelen setzen muß / dahingegen die den 14. dito angelangten sich auf 1000. Personen erstrecken sollen. Erbarmungswürdig war uns der Anblick dieser standhafften Bekenner der Evangelischen Wahrheit / welche zum Theil um deß Bekänntnisses deß Nahmens Christi willen/ Gefängniß/ Schläge/ Schmach und Drangsahle in ihrem Vatterlande erlitten / und zum Theil den Ihrigen / die Eltern von den Kindern / und die Kinder von den Eltern / Ehegatten von einander getrennet / und theils ihrer zeitlichen Güter beraubet / in fremde und entlegene Oerter entweichen müssen; inmassen darunter Personen von allerley Alter und Geschlechte / gesunde und krancke/ schwangere und säugende Weiber sich dem mitleydenden und bethränten Auge/ derer in unbeschreiblicher Menge versammleten Zuschauer/ darstelleten. Hier sahe man einen alten 70. jährigen Greiß/ dort ein Kind von 5. 6. Jahren; hier etliche muntere Knaben / dort hurtige und artige Mägden; hier einen sein zartes Knäblein auf den Armen tragenden Vatter einher gehen/ dort setzte sich eine Mutter nieder ihr säugendes Kind zu stil-

 len;

len; hier zeigte sich ein wohlgewachsener starcker Mann/ dort eine elende/gebrechliche und ungestalte Person; hier ein Vatter mit 13. lebendigen/ meist unerzogenen Kindern/dort Vatter- und Mutter-lose Waysen. Alle diese bezeigten in ihren Minen und Geberden eine sonderbare Freudigkeit/ Sittsamkeit und Gelassenheit bey ihrem bedrängten Zustande und beschwerlichen Reise/wodurch sie uns Zuschauer in nicht geringe Verwunderung setzten. Die Krancken / Unvermögenden und zum Theil zarten kleinen Kinder gaben von denen beygehenden Wägen/darauf sie fortgeschafft wurden/ ein betrübtes Ansehen.

Dieser Anblick schiene beweglich genug / in unsern Hertzen ein Christliches Mitleyden zu erwecken gegen einen so grossen Hauffen Volckes / welches uns eine Heerde ohne Hirten zu seyn bedünckte; sogar daß wir sie unsers Mitleydens hätten würdig achten müssen / wenn sie auch gleich nicht unsere Glaubens-Genossen gewesen wären / und wenn man sie auch schon nicht wegen deß Bekänntnisses der wahren Evangelischen Lehre aus ihrem Vatterlande zu gehen gezwungen hätte. Ob ihre unter währendem Marche in Absingung verschiedener geistlicher Lieder/ zum Exempel: Ein veste Burg ist unser GOtt / 2c. Wenn wir in höchsten Nöthen seyn/ 2c. Ach GOtt wie manches Hertzenleyd/2c. Von GOtt will ich nicht lassen / 2c. Keinen hat GOtt verlassen/2c. bezeigte Andacht und Innbrunst mehr Mitleyden als inniges Vergnügen in uns erwecket habe/ kan ich nicht eigentlich entscheiden. Allein dieses ist gewiß/daß sowol wir hiesigen Ortes/ als auch diese Pilgrimme / ein hertzinniges Ver-

gnügen

gnügen empfunden / daß erstlich eine so unsägliche Menge Volcks aus unserer Stadt (welche man mit Bestand der Wahrheit auf 10000. schätzen könnte) denen Saltzburgischen Emigranten entgegen gegangen und sie bewillkommet; sondern auch dieselbe mit willigem freudigem Hertzen als Brüder und Schwestern aufgenommen / und mit allen ersinnlichen Wohlthaten überschüttet.

Ich hoffe der Wahrheit nicht zu nahe zu tretten / wenn ich sage: Leipzig habe sich / wie es in vielen andern Stücken einen nicht geringen Vorzug / vor vielen ansehnlichen Städten Teutschlands sich erworben / also auch in der Aufnahme dieser ihrer Glaubens-Verwandten gar ausnehmend distinguiret. Denn zu geschweigen der schon gedachten grossen Menge / welche denen Saltzburgischen Emigranten theils in einer unglaublichen Anzahl Kutschen / theils zu Pferde / theils aber auch zu Fuß / und viele darunter fast auf eine halbe Meile Weges entgegen gezogen / sie eingeholet / auch ihre mildthätige Hertzen und Hände schon unterwegens an ihnen bewiesen: So sind diejenigen Geschencke / welche die Saltzburgischen Emigranten theils an Gelde / theils Kleidungen / Wäsche und Büchern erhalten haben / so ansehnlich / daß deren Werth bereits auf eine sehr ansehnliche Summe geschätzet wird. Die Mildthätigkeit der hiesigen Bürger gegen ihre arme verjagte Glaubens-Genossen ist bewundernswürdig.

Denn ohngeacht von E. Hoch-Edlen und Hochweisen Rathe allhier / schon hinlängliche Verfügung wegen Versorg- und Verpflegung der Saltzburgischen Emigranten in denen Gasthöfen getroffen

sen worden: So funden sich doch so viele unter den Bürgern/welche sich von freyen Stücken erbotten/ diese Leute in ihren Häusern und auf ihre Kosten zu bewirthen; und diese Erlaubniß als eine sonderbare Wohlthat annahmen. Ja es wolte die Anzahl derer Emigranten / welche sich doch beynahe auf 2000. erstrecket/ nicht hinlänglich seyn / das sehnliche Begehren vieler derer hiesigen zu erfüllen / daß sie sich in ihren Häusern mit ihren vertriebenen Glaubens-Brüdern letzen und vergnügen konten. Denn mancher hatte 20. 30. 40. biß 50. Personen zu verpflegen und zu bewirthen übernommen; wie sich denn sogar ein begüterter Mann allhier soll haben verlauten lassen / er wolle 1000. Thaler mit Freuden auf die Verpflegung derer Emigranten anwenden. Die allererste Vorsorge betraff wie billich die Krancken/welche mit benöthigter und gebührender Pfleg- und Wartung / auch dienlichen Medicamenten versehen wurden.

Ich solte hier billich von denen höchstweisen und heylsamen vorgekehrten Anstalten E. Hoch-Edlen und Hochweisen Raths / ausführliche Nachricht geben: Allein weil meine Feder solche zu entwerffen nicht geübt genug ist; so will ich selbige lieber mit Stillschweigen übergehen/ als daß ich durch meine Erzehlung Deroselben gebührendes Lob verdunckeln solte. Nur dieses kan ich zu melden nicht Umgang nehmen / daß durch Deroselben hochweise Verfügung alles so vortrefflich eingerichtet worden / daß bey einer so unsäglichen Menge Volcks alles ohne Unordnung und den geringsten Schaden abgegangen. Es geschahe aber derer Saltzburgischen Emigranten Einzug in unsre Stadt

durch

durch das Peters-Vorstadt-Thor; massen sie über Culmbach/ Hof/ Gera / Altenburg und Borna zu uns kamen. Vor gedachtem Thore waren 2. Zelter aufgeschlagen/ in deren einen / welches zu nächst an der Stadt stunde / sich die vornehmsten Raths-Glieder befanden/und durch ihre hohe Gegenwart nicht nur gute Ordnung erhielten / sondern auch dem gantzen Aufzuge ein besonders Lustre gaben.

Schon am 13. Jun. als am Freytage machten hiesige Einwohner einen geseegneten Anfang / ihr Christliches Hertz durch Austheilung reicher und ansehnlicher Allmosen an die Saltzburger an den Tag zu legen. Die auf den Gassen stehende reicheten ihnen Erfrischungen/Geld und Kleider dar; aus denen Fenstern wurde denen vorbey ziehenden Saltzburgern etwas zu-und herunter geworffen. Ihre wohlthätige Wirthe hatten sie kaum mit Essen und Trincken erquicket / so wurden sie bald hie bald dorthin abgeruffen/ damit sie auch ihren Antheil von denen reichen und mildesten Spenden derer begüterten und barmhertzigen Leipziger geniessen möchten. Doch schiene dieses wegen deß bald hereinbrechenden Abends und derer Saltzburger Müdigkeit nur gleichsam eine Angabe derer die folgenden Tage mit vollen Strömen sich über sie ergiessenden Wohlthätigkeiten zu seyn.

Der darauf folgende Sonnabend ward mehrentheils mit Wercken der Liebe und Barmhertzigkeit hingebracht / und höret man nicht ohne hertzliche Verwunderung und innigstes Vergnügen/wie fast alle Stände hiesiges Ortes gleichsam gestritten / wer den andern in Ausübung der Freygebigkeit übertreffen solle. Man will sagen / daß viele

von 100. biß 1000. Thaler diesen Tag an die armen Saltzburger als Allmosen ausgetheilet. Ein gewieser Kauffmann soll auf 1000. Paar Strümpffe/ andere etliche 100. Paar an sie verschencket haben. Was an gebundenen Büchern/ als Bibeln/ Arnds Paradiß-Gärtlein/ Gesang-Catechismus-A B C- und Evangelien-Büchern/ Himmels-Wegen rc. vorräthig gewesen/ solches ist alles diesen nach GOttes Wort lechzenden Leuten zu theil worden. Es haben aber nicht allein die Reichen und Begüterten ihre Mildthätigkeit reichlich erwiesen/ sondern auch viele Arme über ihr Vermögen sich angegriffen. Auf die Börse sollen etlichemahl zu 100. und mehr Thalern seyn geschicket worden/ so zu einer Christlichen Beysteuer für diese Pilgrimm dienen soll; ohne daß man weiß/ woher oder von wem solches Geld komme.

So tröstlich und erfreulich war denen armen Saltzburgern der Sonnabend. Mit dem Sonntage aber schiene ihnen ein neues Gnaden- und Freuden-Liecht aufzugehen. Denn da wurden ihre/ nach dem reinen Worte GOttes schmachtende Seelen/ durch die Predigten kräfftig erquicket/ und mit der tröstlichen Seelen-Speise der reinen lautern Evangelischen Lehre reichlich versorget. Alte und Junge unter ihnen wohneten in allen hiesigen Evangelischen Kirchen dem öffentlichen Gottesdienste unter eyfriger und brünstiger Andacht bey: Die Gotteshäuser wurden nicht nur von denen Saltzburgern/ sondern auch hiesigen Gemeinen in solcher Anzahl besucht/ daß sie die Menge derer Zuhörer nicht alle fassen konten/ sondern viele hundert derselben sich vor denen Kirch-Thüren behelffen

sen mußten. Und weil die Predigten meistentheils auf sie gerichtet waren / so sahe man an diesen die Freuden-Thränen / welche ihnen der Reichthum der göttlichen/hier in Leipzig genossenen Güte/ausspressete / häuffig von ihren Wangen rollen / mit welchen wir denn auch unsere Beyleyds-Thränen vermischten.

Weil auch viele unter ihnen ein sehnliches Verlangen nach dem H. Abendmahl trugen/solches der Einsetzung unsers Heylandes gemäß zu geniessen; so sind über 100. Personen ihres hertzlichen Wunsches gewähret worden / nachdem sie zuvor ihr Glaubens-Bekänntniß abgeleget hatten. Und sollen sie in diesem Examine alle zur Verantwortung deß Grundes der Hoffnung ihres seeligmachenden Glaubens geschickt gewesen seyn/ und bewiesen haben / daß ihnen das geschriebene Wort GOttes nicht unbekannt seye.

Nachdem der öffentliche Gottesdienst von beyden Seiten höchst-vergnügt in GOtt vollbracht worden; so schritte man unserseits nunmehro wieder zu den Wercken der Barmhertzigkeit. An verschiedenen Orten wurden geistreiche Bücher in grosser Quantität / an vielen andern Orten grosse Geld-Summen ausgetheilet: Ausser was denen armen Saltzburgern hier und dar eintzeln an Gelde/ an Kleidung und Wäsche reichlich zugeworffen worden.

Einige / worunter vornehme und begüterte Wittwen sind / hatten zu solchen Allmosen 1000. und mehr Thaler gewidmet ; andre gaben jeder Person zu 4. und 8. Groschen. Viele zogen ihre Kleider vom Leibe / und gaben sie denen Saltzburgern.

Von diesen Liebes-Wercken war unser Leipzi[g] noch nicht ermüdet/als die Nacht-Zeit denen Saltz-burgern den Schlaff und die nöthige Ruhe andeu-tete. Und so war denn auch der Sonntag in GOtt seelig zurück gelegt. Am Montage mußte die Helff-te dieser Emigranten auf Ordre deß Königl. Preus-sischen Commissarii ihre liebreiche Wohlthäter in Leipzig verlassen. Es wird keinem schwer fallen zu glauben / daß es hierbey nicht ohne Thränen abge-lauffen. Sie versammleten sich vor deß gemelten Herrn Commissarii Quartier/welches er vor dem Peters-Thore an dem Roß-Platze genommen hatte. Hier wurden sie von E. Hoch-Edlen und Hochweisen Raths Herrn Ober-Vogt übernom-men / durch die Stadt und vor deß Regierenden Herrn Bürgermeisters Wohnung vorbey und in guter Ordnung mit beyhergehenden einigen Stadt-Soldaten ansehnlich biß zum äussersten Steinweg zum Hällischen Thore wieder hinaus geführet. Hieselbst waren nahe an dem Thore et-liche Buden auf Verordnung E. Hoch-Edlen Raths aufgeschlagen / in welchen in Nahmen der Löblichen Universität/ E. Hoch-Edlen Raths/der Löblichen Kauffmannschafft und Cramer-Innung zu guter letzt noch eine ansehnliche Summa Geldes an die ausziehende Saltzburger ausgetheilet wur-den.

Der Zug geschahe sehr langsam / weil ein jede Person sein Allmosen in Empfang nehmen mußte/ ausser was sehr zarte Kinder waren / die noch an der Mutter Brüsten lagen/und krancke unbehelff-liche Leute/ da denn entweder die Mütter/ oder die zur Pflege bey den Krancken gebliebene Anver-

wandten

wandten ihren Antheil zu sich nahmen. Die zurück gebliebenen genossen inzwischen noch unzehliche Wohlthaten nicht nur von ihren gutthätigen Wirthen/ sondern auch von andern; mußten aber am Dienstage auch ihren schmertzlichen Abschied nehmen. Ihr Zug geschahe/weil es eben Marckt-Tag war/ unter Anführung deß Herrn Ober-Vogts von gedachtem Quartier deß Königl. Preussischen Commissarii durch die anmuthige Linden-Alée bey einer erstaunens-würdigen Menge Volcks in aller Gelassenheit über E. Hoch-Edlen Raths Vorwerg/woselbst die gemelte Buden aufgerichtet waren/um auch diese mit mildreichen Allmosen auf den Weg zu versehen; welche denn in eben so reichem Masse/ wie vorigen Tages/ unter sie ausgetheilet worden. Sie wurden beyde Tage von einer unglaublichen Menge hiesiger Einwohner begleitet: Verschiedene hatten sich auf dem Wege hin postiret/ denen vorbeygehenden Saltzburgern ihre Barmhertzigkeit durch Geld-Austheilen zu zeigen; wie denn unter andern auch einige Kauffleute alle und jede Saltzburger mit schönen neuen Strümpfen beschenckten/ so daß die Männer welche von einerley Farben/ alle Weiber von einer andern/ die Knaben und junge Pursche alle gleich wieder von anderer Farbe/ die Mägdgen alle hochrothe kriegten. Nicht ohne Vergnügen war es anzusehen/ daß auch arme Dienstbotten/ da sie sonst nichts hatten/ womit sie ihre Mildthätigkeit an Tag legen konnten/ ihre Kleider abzogen/die Halßtücher und Schurtzen vom Leibe rissen/und den Saltzburgern zuwarffen.

Es ist bey uns nicht Mode, ohne Noth Wunderwercke

wercke anzugeben / wo sich in der That keine äuss[...]
ren ; sonst dürffte es hier nicht schwer fallen / ei[...]
Wunder daraus zu machen / daß GOttes wei[...]
Vorsehung die Hertzen der Leipziger auf eine gan[...]
ausserordentliche Art gerühret/ und zu einer so mi[...]
den Beysteuer bewogen. Denn der Wohlthaten[...]
welche denen Saltzburgischen Emigranten erwie[...]
sen/sind so viel und so ausnehmend/daß/wenn ma[...]
derselben Wichtigkeit erweget/es vor menschliche[...]
Augen eine Unmöglichkeit scheinet/in einer eintzige[...]
Stadt ein so ansehnliches und erkleckliches Allmo[...]
sen aufbringen zu können. Man kan nicht anders/
als man muß den Finger GOttes hierunter deut[...]
lich erkennen.

Der Reichthum und die Uberschwenglichkeit der über die Saltzburger sich ergossenen Barmhertzigkeit erhellete auch daraus/daß ihre Bagage bey dem Abzuge sich noch mehr als einmahl so starck befande/als selbige bey ihrer Ankunfft gewesen war. Ich habe mich in Erzehlung der unbeschreiblichen Gutthaten fast selbst verlohren : Dahero will den Schluß machen/ und M. H. Hrn. kürtzlich zeigen/ wie solche angenommen worden. Vorhero aber kan ich/ ohngeacht ich mir vorgesetzt/ nichts von denen höchst-weisen auf Christliche Aufnehmung und Versorgung der Saltzburger abzielenden Anstalten E. Hoch-Edlen Raths zu gedencken / dennoch nicht gäntzlich mit Stillschweigen übergehen / daß um desto bequemerer Fortkommung deß Krancken beym Einzuge sowol als beym Abzuge die Wege ausgebessert und applaniret worden; wie denn sonderlich am Dienstage hierzu 100. Leute beordert waren. Hieraus werden diejenigen / welchen be-

kannt

mnnt ist, daß die Wege um diese Stadt herum be-
ändig in gutem brauchbaren Stand erhalten
erden / ohnschwer die übrigen heylsamen Vor-
hrungen schliessen.

Wie nahmen denn nun endlich die Saltzburger
o viele Wohlthaten an? Mit Christlichen und
anckbarem Hertzen. Christlich war ihr Bezeigen/
eil sie GOtt für die durch die milden Hände der
eipziger ihnen erwiesene Gnade und Güte hertzlich
anckten. Von ihrer Danckbarkeit will ich ihre
igene Worte anführen / welche einer unter ihnen
n ihrer aller Nahmen schrifftlich hinterlassen hat /
ovon mir eine beglaubte Abschrifft zu Handen
ommen.

Wir arme Emigranten von Saltzburg be-
dancken gegen Ihro Excell. gegen Ihro
Hochwürdigen Herren Pfarrherren/ ge-
gen in GOtt Geistlichen / auch gegen der
Wohllöblichen Bürgerschafft / sie sind
Edel/ oder Un-Edel:

AM Sonnabend/ so bald wir sind an-
kommen/ hat man uns liebreich em-
pfangen/ und ehrlich einbegleitet. Item
3. Tage und Nacht in Quartier/ ehrlich
und herrlich tractiret/ auch unbeschreib-
liches Allmosen und Liebes-Stück er-
wiesen/ daß wir vor Freuden viel Thrä-
nen vergossen haben; Item man hat
uns mündliche Predigten/ und Vertrö-
stung

stung zur Stärckung unseres Glaubens mitgetheilet / man hat uns viel herrliche Schrifften mitgetheilet; Item viel Kleider dargegeben/ Item zu unserer Wegzehrung sehr unbeschreiblich vieles Geld mit/nebst andern Proviant und Speisen; Ja die Herren Gutthäter in Leipzig ꝛc. haben oben den Spruch im heiligen Evangelio erfüllet : Mich erbarmet deß Volcks wenn ich sie ungessen von mir lasse / so würden sie auf dem Wege verschmachten; Sehet nun/ wenn wir die Gutthaten unserer Herren Gutthäter in Leipzig nicht wolten behertzigen / wie würden wir die Gutthaten GOttes erkennen/ die uns zugeflossen seyn; So bedancke ich mich für alle meine Landes-Leute in Saltzburg von Grund meines Hertzens / durch GOtt/ in GOtt/ und mit GOtt / vor das Allmosen und Liebes-Stück. Mithin bitten wir den grossen GOtt / und himmlischen Vatter / durch JEsum Christum / unsern / und unserer aller Heyland / daß er die hochberühmte Stadt Leipzig / und alle Einwohner / und Herren Gutthäter ꝛc. sie sind Edel oder Un-Edel/ weß Standes oder Pro-

fession

effion sie seyn/ behüten/ vor Krieg und
Aufruhr/ vor Sterben und Pestilentz/
vor Schwerdt und Feuer. GOtt be-
hüte die berühmte Stadt Leipzig/ und
ein jedweden sein Hauß/ und alle die da
gehen ein und aus.

Ich bitte mir aus / man wolle meine gute
Meynung für mein Concept anneh-
men.

Hanß Hayer.
An statt der gantzen Familie.

Sonst muß man sich überhaupt über die ge-
schickte und fertige Antworten dieser Leute auf die
an sie geschehene Fragen / sonderlich wenn selbige
das Christenthum und ihren practischen Zustand
betreffen/ höchlich verwundern. Man nimmt an
ihnen eine ausserordentliche Einträchtigkeit und
recht brüderliche Liebe wahr. Wenn man sie an
ihre Verfolger erinnert/ lassen sie sogar keine Rach-
gier spüren/ daß sie vielmehr denselben alles Gute /
vornemlich aber die Bekehrung und Erleuchtung
deß H. Geistes / damit sie von ihrem Irrthum ab-
stehen / und die wahre allein seeligmachende Reli-
gion erkennen und annehmen möchten/ hertzlich an-
wünschen.

Ich kan hierbey den Umstand nicht unberührt
lassen ; als gestern bey dem Abzug ein Saltzburgi-
sches Mägdgen von ohngefehr 16. Jahren ein hie-
siges Weibsbild weinen siehet/ fragt sie : Warum
jene weine ? und da sie zur Antwort erhält : Es ge-
schehe

schehe um sie (die Saltzburger) so replicirt sie: Um uns? Ey! es geht uns GOtt Lob! anjetzo recht wohl; wir haben das liebe Wort GOttes/welches uns zu Hause verwehret wurde / jetzo aller Orten im Uberfluß / und treffen auch überall wohlthätige Hertzen an. Wobey sie die ersten Worte mit einer sehr freudigen Mine vorbrachte / bey den letztern gleichfalls Thränen schiessen ließ. Von ihrer Liebe untereinander/zeugen unter andern/ daß sich eines freuet/ wenn der andere beschenckt wird/und keines von dem andern sich will trennen lassen. Ehe ich aber den Schluß mache/ muß ich noch ein Paar Fragen / welche mein Hochgeehrter Herr mir aufwerffen möchte/kürtzlich beleuchten. 1.) Wenn ich oben gesagt habe: Leipzig habe sich in Aufnahme derer wegen deß standhafften Glaubens-Bekänntnisses der Evangelischen Saltzburger vor allen andern Städten hervor gethan; so sehe ich schon zum voraus / man werde mir einwerffen: Man habe gleichwol in andern Städten diese Leute mit Läutung der Glocken/mit dem Gesang der Schul-Jugend und mit einer von einem beredten Geistlichen geschehenen Anrede bewillkommet; welches gleichwol einen grossen Eindruck in die Hertzen der Menschen gäbe. Keines aber von sothanen Stücken sey in Leipzig geschehen. Es würde sich erstlich noch fragen / ob die Erbaulichkeit von einer geistlichen Rede oder gesungenem Liede unter freyem Himmel von mehrerm Nachdruck sey/als von einer Predigt oder Liede/so an einem zu Verrichtung deß Gottesdienstes einmahl gewiedmeten Orte gehalten wird? Ferner / ob es nicht besser sey / das zu besorgende Aergerniß und Unordnung zu vermeyden / solches lieber einzustellen.

2.) Ich

2.) Ich glaube auch / mein Hochgeehrter Herr werde begierig seyn / den Ursprung zu wissen / wie und wenn sich doch die Evangelische Wahrheit in den Saltzburgischen Landen ausgebreitet habe? Hiervon gibt uns Franciscus Dückher in seiner Saltzburgischen Chronic Bericht / daß im Jahr 1520. von einem Ungenannten der erste Saame der Evangelischen Wahrheit ausgestreuet sey/welcher sich nach und nach immer weiter ausgebreitet / so daß 1588. schon viele der vornehmsten Geschlechter sich zur Evangelischen Lehre bekannt haben/welche aber in diesem Jahre theils aus dem Lande gejagt wurden/theils wieder zu den Catholicken übergiengen. Die damahlige Verfolgung schien zwar das helle Licht der Evangelischen Wahrheit im Saltzburgischen zu verdunckeln; dennoch leuchtete dasselbe hin und wieder in einigen Familien/in dem Tefferegger-Thale aber in dem Hertzen etlicher hundert zimlich helle wieder hervor. Darauf ward 1685. eine abermahlige Verfolgung über die Evangelisch-Lutherischen erreget/ biß sie unter dem Ertz-Bischoff Francisco Antonio, gebohrnem Grafen von Harrach/welcher 1709. zur Regierung gelangte/ und 1727. starb/ einige Ruhe bekamen. Denn weil dieser fromme Herr sich über die Gewissen keine Herrschafft anmassen wolte/ja auch selbst Lutheraner mit in seinen Diensten hatte; so kam es daher/ daß so viel 1000. Menschen die reine Evangelische Lehre mit Mund und Hertzen bekannten. Allein diese Freude ward ihnen gar sehr versaltzen/da der jetzige Ertz-Bischoff/ Leopold Anton/Freyherr von Firmian, das Regiment antratt/und die Evangelische Wahrheit in seinem Lande mit Strumpff

und Stiel auszurotten sich angelegen seyn ließ. Was nun deßwegen vorgefallen / ist alles noch im frischen Andencken. Daher ich den Schluß mache. Adieu. Leipzig den 18. Jun. 1732.

Num. X.

Allerley Extract Schreibens / die Saltzburgische Emigranten betreffend.

Cöthen / vom 21. Jun. 1732.

GEstern Abend gegen 5. Uhr langten allhier über 400. Saltzburgische Emigranten unter Anführung eines Königlich Preussischen Commissarii an. Das Ministerium gieng denenselben nebst denen Schulen unter Begleitung einer grossen Menge Volcks vor das Hallische Thor entgegen / da sie auf dem Felde mit einer Anrede aus 1. Petr. 4, 13. bewillkommet worden / worauf dieselbe paarweise mit Vorhergehung deß Ministerii und derer Schulen unter Läutung der Glocken und Absingung geistlicher Lieder in die Stadt anf den Marckt geführet wurden. Gleichwie nun Tages vorher bey denen hiesigen Gemeinden durch die Vorsteher angezeiget worden / daß ein jeder nach seinem guten Willen von diesen armen Exulanten einen oder mehrere zu sich in das Hauß nehmen möchte: geschahe es / daß da sie auf dem Marckte angelanget / die hiesige Burgerschafft sie mit solcher Begierde wegholete / daß in einer halben Stunde kein eintziger mehr von ihnen auf dem Marckte zu sehen gewesen / wobey sich auch selbst vornehme Personen nicht geschämet einige von ihnen mit sich nach Hause zu führen / und

war

war die Begierde so groß/ daß einige derselben 10. biß 20. in ihr Hauß genommen / dabey es denn geschehen / daß / weil etliche sich versäumet und keine Saltzburger mehr auf dem Marckte gefunden / sie die andern Bürger gebetten ihnen doch von diesen lieben Leuten einige überzulassen. Wie sie denn auch allenthalben sehr liebreich bewirthet auch mit allerhand Nothdurfft sehr reichlich sind beschencket worden. Wie denn nicht weniger den folgenden Mittwochen einige erbauliche Reden und Predigten an sie gehalten / dieselben auch Nachmittags aus ihrem Christenthum examiniret sind / wobey sie die vorgelegte Fragen so gründlich und herrlich beantwortet / daß jedermann dadurch erwecket worden. Nach dessen Endigung führte man sie auf das Fürstliche Schloß / woselbst ihnen von wegen Ih. Hochfürstl. Durchl. unsers gnädigsten Landes-Fürsten 200. Thaler / wie auch von der Fürstl. Frau Mutter Hochfürstl. Durchl. eine gleiche Summe / folgenden Donnerstags aber die in denen Kirchen vor sie gesammlete 320. Thaler ausgetheilet worden. Nach welchem allem sie dann endlich unter ebenmäßiger Begleitung deß Ministerii und Schulen / auch Läutung der Glocken und Absingung geistlicher Lieder / wieder von hier abreiseten. Vor dem Thor wurde noch eine Abschieds-Rede an sie gehalten / da sie denn auf das beweglichste mit hertzlicher Dancksagung für alle Wohlthaten Abschied genommen / und ihren Weg nach Zerbst fortgesetzet haben. Es haben diese Leute durch ihre besondere Andacht und redliches auch freudiges Bezeugen eine fast allgemeine Erweckung und Bewegung in dereen Gemüthern hinterlassen.

Zerbst den 21. Jun. 1732.

NAchdem auch in hiesiger Gegend ein guter Theil Saltzburgischer Emigranten angelanget/ wurden dieselbe vor der Stadt von denen Herren Predigern und der Schule eingeholet / und unter Läutung der Glocken in allen Kirchen/ mit Gesang biß an das Schloß/ vor unsere Durchl. Landes-Herrschafft geführet/ welche dieselbe ferner in die vor sie bestellte Quartiere bringen / und die Zeit ihres Hierseyns nicht nur mit Speiß und Tranck reichlich versorgen/sondern auch einem jeden derselben/ sowol alt als Jung / ja den Kindern an der Mutter Brust/einen harten Thaler reichen lassen. Auch hat der Herr Hof-Marschall einen zimlichen Theil derselben in seinem Hause tractiren / und einem jeden 8. gute Groschen auszahlen lassen. Andere mitleydige Hertzen haben denenselben Geld / Weißzeug / Kleider und dergleichen mehr geschencket. Bey ihrer Abreise/so heute geschehen/ sind dieselbe biß auf das Feld hinaus begleitet worden / wohin auch unsere Durchl. Herrschafft sich begeben / und denenselben allda noch eine Predigt halten lassen / nach welcher sowol unser Gnädigster Fürst / als Dero Durchl. Frau Gemahlin einem jeden die Hand gereichet/und haben also diese gute Leute unter vielen tausend Thränen / so recht kläglich anzusehen gewesen/ ihren Abschied genommen; worbey nicht zu vergessen/daß Jh. Durchl. dieselben durch Dero Land auf Jhre Unkosten fahren lassen.

Alt-Brandenburg in der Mittel-Marck/ vom 23. Junii 1732.

ALs heute Nachmittag zwischen 5. und 6. Uhr/

400. Saltzburger vor dem Stein-Thor der Neu-Stadt ankamen: so wurden sie vor dem Rath/ dem Neustädtischen Ministerio, und der Schule hinter der St. Jacobs-Kirche empfangen/und unter allerhand ihren bekannten Gesängen/ biß auf den neuen Kirchhof daselbst begleitet/ wo sie der Neustädtische Herr Superintendent Schäffer/mit einer erbaulichen Rede über Hebr. 11. v. 13.-16. empfieng. Hierauf wurden sie in die Neustadt biß vor das Rathhauß unter Gesang und Läutung aller Glocken/ wie auch einer Music von dem Thurn deß Rathhauses geführet/ wo man sie in 3. Partheyen theilete; und den dritten Theil dem Altstädtischen Ministerio und Schule / welche schon daselbst bereit stunden/in die Altstadt hinüber auf vorige Weise / zu führen überließ. Sie wurden in beyden Städten wohl einquartirt/und man ließ es an nichts ermangeln. Noch denselben Abend war eine ansehnliche Collecte gesammlet: und früh Morgens/als den 24. dieses zwischen 6.und 7.Uhr stunden die Becken vor denen Kirch-Thüren; als der Neustädtische Herr Superintendent ihnen eine sehr bewegliche Predigt in der Catharinen-Kirche aus Hebr. 12.-24. gehalten hatte. Hierauf nahmen sie alle zusammen in der Neustadt eine Mahlzeit ein/ und wurden zwischen 9. und 10. Uhr von dem Neustädtischen Ministerio und Schule biß an die lange Brücke begleitet/ wo die vorgedachten Altstädter sie wieder annahmen / und durch die gantze Altstadt über den Hameyen-Tamm hinter den Dom hinaus führeten. Daselbst hielt ihnen der Altstädtische Superintendent Thale eine schöne Abschieds-Rede über Gen. XII. 1. wie auch zum

 Beschluß

Beschluß eine Vermahnung aus 1. Cor. XV. 58. und theilte ihnen hernach 200. Stuck von Neumanns Kern aller Gebetter / welche ein guter Freund aus der Neustadt geschencket hatte / zu ihrem besondern Vergnügen aus / worauf sie ihren Weg über Spandau nach Berlin nahmen. Man hat an ihnen grosse Andacht / Gelassenheit und demüthige Danckbarkeit verspüret.

Brandenburg an der Havel / vom 23. Junii 1732.

HEute sind allhier eine zimliche Anzahl vertriebener Saltzburger angekommen / welche mit solcher Liebe aufgenommen worden / daß viele Einwohner deren gerne mehrere verpflegen wollen. Auf dem Rathhause hat man dieserwegen eine geistliche Music mit Trompeten und Paucken erschallen lassen.

Dantzig den 25. Junii 1732.

AUf Verordnung unsers Magistrats sind in allen Kirchen der Stadt sowol als in hiesigen Werdern die Collecten vor die Saltzburgischen Emigranten eingesammlet / und eine ansehnliche Summe Geldes erhoben worden; man will wissen / daß dieses Geld nicht nach Regenspurg an das Corpus Evangelicum, sondern vielmehr nach Königsberg zur Distribution unter die bereits im Brandenburgischen Preussen angelangte viele Emigranten übermacht werden solle / und zwar so bald nur die in andern benachbarten und hauptsächlich in Polnisch-Preussen situirten Evangelischen Kirchen ebenfalls freywillig beliebte Sammlungen allhier

einge-

eingetroffen;man remarquiret bey dieser Gelegenheit als etwas besonders/daß die in grosser Anzahl in hiesigen Werdern sich aufhaltende und wohl bemittelte Mennonisten eine gewisse Summe zu dieser Collecte zusamen gebracht und gelieffert haben.

Berlin den 27. Junii 1732.

VOrgestern kamen abermahls 1254. Saltzburgische Emigranten hier an / welche vor dem Thor durch das Cöllnische Ministerium empfangen und von dem Königl. Consistorial-Rath/Hn. Reinbeck/samt dem Herrn Pastor Campen in 2. erwecklichen Reden bewillkommet wurden. Von ihrem Empfang zu Halle ist unter andern merckwürdig/daß als man daselbst die Becken vor den Kirch-Thüren zu einer Collecte vor sie ausgesetzet / eine Burgers-Frau ihre güldene Kette vom Halß genommen/ und selbe in das Becken geworffen / mit der Erklärung/ solche zu verkauffen/ und das Geld davor unter die Emigranten auszutheilen.

Leipzig/ vom 27. Junii 1732.

VErwichenen 13. und 14. dieses/ sind bey 2000. Saltzburgische Emigranten hier eingetroffen/ worunter viele sehr alte Greißen / Krancke/ Kindbetterinnen / 2c. gewesen; Ein Hoch-Edler Rath hatte alle Anstalten gemacht / den gantzen Zug in denen Vorstädten einzulogiren / und sie während ihres hiesigen Auffenthalts in allen Stücken frey zu halten / zu dem Ende dann wurden vor dem Thor sehr grosse Zelten aufgeschlagen / und mit Soldaten besetzt/damit man die arme Leute ohne Confusion empfangen / auch selbige ordentlich in die vor

sie ausgesehene Quartiere vertheilen könnte. Es haben aber/ wider Vermuthen / alle Burger / die nur ein wenig bemittelt gewesen/freywillig solche in die Stadt aufgenommen/und ihnen/ohne Entgeld/ gar reichliche Verpflegung gethan/ja es schiene/als wolte einer dem andern in der Christen-Pflicht zuvor kommen. Die Emigranten wurden in etlichen Stunden nach ihrer Ankunfft so rar/daß mancher/ der vor 8. Platz gemacht / kaum die Helffte / und zwar bittweise erhalten / wann sich nur ein Paar auf der Gassen blicken lassen, waren gleich 10. Burger um sie/die selbigen Kost und Quartier angebotten. Ein gewieser Kauffmann hat allein 25. versorgt / ingleichem ein anderer ist ihnen sogar ein Stund weit entgegen geritten/und hat selbsten 30. Mann hinter sich her in sein Hauß geführet. Der Einzug war recht beweglich/ zugleich aber auch ansehnlich/indem denen Vertriebenen fast die Helffte unserer Einwohner eine halbe Stunde weit ihnen entgegen gegangen/wobey man über 100. Kutschen aber mehr zu Pferd gezehlet. Die Bagage deren Emigranten wurde auf 129. meistens ihrer eigenen Wägen nachgeführet; was ihnen nur beym Einzug an baarem Geld / Kleidung und anderm verehret worden/ ist kaum zu glauben / alle Gewölber schienen den 14. Allmosen-Aemtern gleich die in Ausschnitt handelten/theilten Cattun/Zeuch/Leinwand/ Gewürtz-Händler Specereyen/Buchhändler Bücher/ Schuster Schuhe / und so ferner / aus ; ein Frantzösischer Kauffmann hat 20. Dutzend wüllene Strümpffe / viele Schnupff- und Halßtücher verallmoset/ kurtz zu sagen / wer nur hat / der gab / bestunde es nicht in Waaren/brachte man es durch

baares

baares Geld ein / vielen Häusern wurde der Tisch
von Speisen / Wein und Bier nicht ledig / und
wann Emigranten vorbey gehen wolten / passeten
schon bestellte Leute auf / die sie recht nöthigten / et-
was zu ihrer Erquickung zu sich zu nehmen / was ih-
nen aber sonsten auch von denen geringsten Leuten
vor Höflichkeit / Gutthat und Liebe erwiesen wor-
den / übergehe um weitläufftige Beschreibung zu
vermeyden / verschiedene haben 10. und mehr / vom
Kopff biß zu den Füssen gantz neu kleiden lassen; die
Kauffleute und Handwercks - Innungen haben
über das auch noch a parte Collecten unter sich an-
gestellet / welches denen armen Leuten bey ihrem
Zug mitgetheilet worden / und hat davon jeder
Kopff / auch das Kind in der Wiegen 44. gute Gro-
schen auf den Weg bekommen / ohne zu rechnen /
von hier und da sonsten noch verehret. Auf der
Liste / worauf bey der Handels - Collecte jeder sei-
nen Nahmen / und wie viel er gegeben / unterschrie-
ben / hat man mit Verwunderung wahrgenom-
men / wie reichlich mancher / und daß die geringsten
mit 10. Rthlr. aufgezeichnet gewesen / allein es ist
auch zu keinem geschickt worden / der es nicht thun
können; den 16. und 17. seyn diese Leute alle wie-
der von hier nach denen Brandenburgischen Lan-
den abgangen; da nun ihre Bagage allhier um ein
ansehnliches vermehret worden / hat man ihrem
bessern Fortkommen / hinlängliche Wägen gemie-
thet / und auch diese biß Berlin hier mit 34. Rthlr.
jeden bezahlet.

Regenspurg den 28. Junii 1732.

DEr Königl. Schwedische Gesandte hat von

 seinem

seinem Hof einen Wechsel von 3000. Banco-Tha-
ler nebst der Versicherung erhalten/daß was die i[n]
Schweden ausgeschriebene Sammlung für di[e]
Saltzburgische Emigranten mehr betragen würde
nachgeschickt werden solte / gedachter Wechsel-
Brieff ist dem Chur-Sächsischen Gesandten be-
händiget worden/welcher nun im Werck begriffen
ist/mit einem hiesigen Kauffmann wegen der Uber-
machung sich zu vergleichen. Die Stadt Ham-
burg hat über die bereits übermachte 2000. Duca-
ten noch 5000. Banco-Thaler vor diese arme Leu-
te anhero zu zahlen sich erbotten / und werden die-
selben in zwey Zielen/eines zu Ende dieses Monats/
und das andere auf den 15. Julii ausbezahlet. Von
denen Evangelischen zu Wien seynd vor diese Leute
auch 6000. fl. eingegangen / und bereits in die
Reichs-Städte Memmingen / Kauffbeuren und
Kempten zum Behuff der allda durchmarchiren-
den Saltzburgern übermachet worden.

Augspurg / vom 28. Junii 1732.

GEstern früh kamen wiederum gegen 900.
Saltzburgische Emigranten mit vielen bey sich
habenden Bagage-Wägen allhier an / selbige wur-
den ob dem Evangelischen Obern-Gottsacker/von
denen hierzu deputirten Herren/ und einer grossen
Menge Volcks empfangen/ welche man sogleich in
bemelten Gottsacker führte / allwo von einigen
Herren Geistlichen an sie eine kurtze Bewillkom-
mungs-Rede gehalten wurde ; Hernach brachte
man sie in ihre Quartiere / nemlich wiederum auf
den sogenannten Bach und Schieß-Graben. Nach-
mittag um 4. Uhr führte man sie herein in die St.
Anna

Anna Kirch/ allwo von pl. Tit. Herrn Senior Urlsperger ihnen eine Predigt über die Worte Ps. 23. Und ob ich schon wandert etc. gehalten worden.

Berlin den 30. Junii 1732.

DEr meiste Theil derer über Halle und Leipzig vorige Woche hier angelangten 2024. Emigranten sind von hier weiter nacher Preussen abgereiset. Ohnerachtet diese Leute so viel an zeitlichem Vermögen hinterlassen müssen / haben selbe dennoch das geringste ungebührliche Wort gegen ihre vorige Obrigkeit sich nicht vernehmen lassen / vielmehr rühmten die wenige / denen noch auf die Letzt etwas Gutes in dem Saltzburgischen wiederfahren/solches äusserst. Wie dann einer Namens Bartholmä Hoja / der 32. Wochen gefangen gehalten worden / und an Werth 7000. Thaler hinterlassen / bey allem seinem Unglück sich immerzu danckbarlichst erinnert/daß ihme sein Ertz-Bischoff beym Abzug 34. fl. geschencket.

Königsberg in Preussen/vom 31. Jun. 1732.

DA/ wie jüngst gemeldet/sämtliche Saltzburger in der Schloß-Kirche auf eine ihren Zustand gerichtete Predigt angehöret / und ihnen nach dem allgemeinen Evangelischen Seegen zugeruffen worden: So ziehet denn hin! ihr meine Brüder und Schwestern in Christo / und bewohnet das Land das euch der HErr euer GOtt angewiesen hat: Fürchtet GOtt und ehret den König! so sind selbige Nachmittage selbigen Tags auf viele Wagens von hier abgefahren.

Berlin/

Berlin/ vom 2. Julii 1732.

SEine Königl. Majestät in Preussen/ unser Allergnädigster Herr/ haben Dero Commissario Göbel Befehl zugesandt von denen Saltzburgischen Emigranten/ über diejenigen 6. biß 7000. so bereits angenommen / annoch 10000. Seelen zu übernehmen/ wie sie dann auch solches der Reichs-Versammlung und Saltzburgischen Regierung bekannt zu machen/ allergnädigst befohlen. Ihro Majestät unsere Allergnädigste Königin haben am verwichenen Sonntag eine grosse Anzahl dieser armen Leute in Dero Königl. G[illegible]ten speisen und unter dieselbe Bibeln und Geld austheilen lassen.

Berlin / vom 3. Julii 1732.

MAn hat Nachricht / daß wieder 2000. und etlich 100. Saltzburgische Emigranten bereits in Evangelischen Landen stehen / um die Reise nacher Preussen fortzusetzen. Auch berichtet man nicht nur von hier allein viel Gutes von diesen Leuten / sondern es geben auch die eingelauffene gedruckten Berichte von verschiedenen Städten im Reich / Westphalen/ Hessen / Franckfurt / Halberstadt / Magdeburg und andern Orten/ wie das gute Betragen dieser Leute denen Evangelischen viele tausend Thränen ausgepresset / so / daß GOttes Allmacht bey diesem Wercke augenscheinlich zu spüren/ da gewisse Nachrichten bestättigen daß die vorhin bemeldete Anzahl derer im Saltzburgischen erst bekannt gewesenen 20000. Emigranten sich auf mehr denn 40000. vergrössert. Von Brandenburg an der Havel sind denen daselbst durchgereiseten

[...]tten 232. Personen 600. Rthlr. Geld hieher nach-
[...]gesendet worden.

Jena / vom 5. Julii 1732.

AM 2. dieses Abends gantz spät kamen 600. Mann (Weiber und Kinder ohngerechnet/) Saltz-[...]burgischer Emigranten allhier an/um über Naum-[...]burg/ Mörseburg / Halle und Berlin nach Preus-[...]sen zu gehen. Dieselben wurden vor dem Thore [...]im Nahmen E. E. Raths angenommen und in die Stadt herein geführet/ da denn jeder Bürger / so viel er ihrer nur habhafft werden können / zu guter Verpflegung mit sich nacher Hauß genommen / so daß hiesige Universitäts-Verwandten/ welche de-[...]ren 250. verlanget / nicht viel über die Helffte be-kommen mögen. Den 3. Julii wurden diese Leute auf dem Marckt versammlet/und paarweiß in Be-gleitung deß allhiesigen Ministerii und Schule un-ter Läutung aller Glocken in die Kirche geführet / allwo ihnen von dem Vice-Superintendenten Hn. D. Weissenborn über 2. Chron. 15. vers. 1. 2. eine erbauliche Predigt gehalten wurde/den 4. Jul. aber satzten sie ihre Reise auf Naumburg fort/nachdem sie von ihren Wohlthätern mit tausend Thränen Abschied genommen. E. E. Rath hatte ihnen zu-vor Geld und geistreiche Bücher austheilen lassen/ auch die Löbl. Bürger insonderheit aber die Kauff-mannschafft nicht ermangelt / ihnen so Geld als al-lerhand Waaren an Tuch/ Leinwand und Cottun mit auf den Weg zu geben. Viele benachbarte Dorffschafften seynd hier zusammen gekommen / und haben den Ein- und Auszug dieser armen Leute mit Thränen angesehen. Man hat an denselben

eine

eine grosse Liebe zum Wort GOttes wahrgenommen. Sie sagen von ihrem gewesenen Landes-Herrn / daß er sonst ein gnädiger / liebreicher und angenehmer Herr wäre/hätte sich aber gegen sie zu sehr einnehmen lassen/ immittelst wünschten sie ihm langes Leben. Einige von diesen Leuten hat man hier behalten wollen/es hat aber der dabey seyende Commissarius solches nicht zugeben wollen.

Berlin / vom 5. Julii 1732.

ES sind schon 5000. Saltzburger in deß Königs Landen angelanget / und werden deren noch etliche 1000. erwartet.

Halle / vom 7. Julii 1732.

GEstern Abends langeten allhier abermahlen 500. und etliche 20. Saltzburgische Emigranten an / welche über Naumburg und Mörseburg anhero gekommen / und rühmeten dieselben / wie man ihnen an beyden Orten viele Liebe und Gutes erzeiget habe. Ins besondere hätten Ihro / deß Regierenden Herrn Hertzogs zu Sachsen-Mörseburg Hochfürstl. Durchl. ihnen viele Gnade erwiesen / sie daselbst sehr liebreich tractiren und speisen lassen/ und die Verfügung gethan/daß diejenigen/ so nicht eigene Wagen gehabt / mit anderer Fuhr versehen wären worden / und also bey jetzigem schlimmen Wetter grössesten Theils fahren können/ sie wären auch sonst von Ihro Hochfürstl. Durchl. reichlich beschencket / nicht weniger auch von der löblichen Burgerschafft vornehmen und geringen Standes / die ihnen auf dem Wege in grosser Anzahl entgegen gekommen / mit vieler Liebe aufgenommen und ihnen alles Gutes erzeiget worden /

und

ind hätten selbige sich vernehmen lassen/daß wenn
hrer 2000. wären / so solte es ihnen desto lieber
eyn/ und wolten sie solche mit Freuden aufnehmen
und verpflegen. Ein Bürger in Naumburg hat
denjenigen Commissarium der die Emigranten be-
gleitet / durch einen Zettel ersuchet / daß derselbe
hm ohne alle Ausrede 35. von denen Emigranten
n sein Hauß abfolgen lassen möchte/die er so gut es
hme möglich bewirthen und verpflegen wolle. All-
hier zu Halle sind diese Emigranten liebreich und
mit Freuden aufgenommen/ und von einer grossen
Menge der Einwohner/nebst denen Waysen-Kna-
ben deß Waysen-Hauses/ so ihnen biß auf eine
Stunde weit entgegen gegangen/ empfangen/und
unter Begleitung eines Hoch-Ehrwürdigen
Stadts-Ministerii, ingleichem deß Gymnasii auch
Läutung aller Glocken / und unter dem Gesang ei-
niger geistlichen Lieder in die Stadt eingeführet /
hiernechst aber theils in der Stadt / theils in der
Vorstadt zu Glaucha in die Bürger-Häuser ein-
quartiret/ und willig angenommen worden. Von
diesen Emigranten hat man vorläuffig vernom-
men/ daß sie sich am 2. Pfingst-Feyertage aus dem
Saltzburgischen aufgemacht/ und man dieselben in
dem Saltzburgischen frey / auch ohne Hinderung
und Kränckung ausziehen lassen. Sie sind meh-
rentheils mit Pässen und Attestatis von ihrem gu-
ten Verhalten versehen/und in denen Saltzburgi-
schen Pflegen Werffen/Abbtenau/und Bischoffs-
hofen ansäßig gewesen/und haben dieselben berich-
tet/ daß die Pflege Werffen durch die Emigration
von Einwohnern zimlich entblößet würde/ in denen
übrigen Pflegen aber/etwann der dritte Theil derer
Einwohner übrig bleiben möchte. Aug-

Augspurg / vom 14. Julii 1732.

GEstern Nachmittag um 3. Uhr kamen wieder um 346. Köpff Saltzburgischer Emigranten bey hiesiger Stadt an / selbige wurden unter einer grossen Menge Volcks eingeholt und in den Evangelischen Obern Gottsacker geführt / allda ihnen / nach Absingung deß geistreichen Lieds : Wer nur den lieben GOtt läßt walten/ꝛc. von (pl. Tit.) Hn. Senior Urlspergern aus dem ordentlichen Sonntäglichen Evangelio eine kurtze/und geistreiche Betrachtung deß reichen Fischzugs Petri vorgehalten/ welche nicht ohne Hertzens-Rührung sowol derer armen Emigranten als die das erstemahl eine Evangelische Predigt gehöret / sondern auch von denen Herumstehenden ist angehöret worden; nach Vollendung dessen und Absingung deß Danck-Lieds: Nun dancket alle GOtt ꝛc. wurde der Seegen ertheilet / und brachte man sie in ihre angewiesene Quartiere/ nemlich in den sogenannten Bach und Schießgraben auch in andere verschiedene Gärten / daselbst man sie mit Speiß und Tranck verpflegte. Heute Nachmittag erwartet man noch einen Transport.

Ein anders / vom 11. Julii 1732.

ALlhier sind zwey Holländische Herren Commissarii aus Middelburg von denen Herren Staaten aus Seeland angekommen und haben von denen den 27. Jun. anhero gekommenen Saltzburgischen Emigranten 400. Köpff übernehmen wollen/ dieweilen sich aber diese Leute nicht voneinander trennen wollen/ indem sie bey 800. starck gewesen /

als

als haben sich die Herren Commissarii nach Kauff-beuren begeben/in Hoffnung allda einen Transport zu erwarten. So bald sich die Saltzburger entschliessen / mit ihnen dahin zu gehen / so werden sie frey an End und Ort geliefert / und was sie unterwegs geschenckt bekommen / dörffen sie in ihren Beutel stecken. Ihre Verrichtungen oder Dienste bestehen in lauter Bauren-Arbeit / als Heuen / Kornschneiden/ Dreschen &c. indem dieses Land an Getrayd sehr fruchtbar/ hat auch schöne Wälder/ Gärten/ Früchten / Kräuter und Fische / begreifft heut zu Tag 9. Städte und 205. Dörffer.

Regenspurg den 8. Julii 1732.

SEchse von denen zu Saltzburg so lange gefangen gesessenen Emigranten / nachdem sie allhier von Hohen und Niedern gantz ausnehmende Gutthaten empfangen und ex Cassa ein Viaticum von 60. fl. empfangen / seynd nach Nürnberg abgereiset/wo sie einige von ihren nechsten Befreunden zu rencontriren hoffen. Es seynd nur eine handvoll Reformirte in dieser Stadt / die bey dem Holländischen Ministre ihren Gottesdienst halten/und haben doch en faveur der Emigranten eine Collecte von 338. fl. 15. kr. ad Cassam geliefert. Von Hamburg seynd in die Emigranten-Cassa wieder 5000. Rthlr. von Worms 600. fl. und von Wezlar 400. fl. eingegangen.

Dantzig / vom 11. Julii 1732.

ALle aus dem Brandenburgischen Preussen eingelauffene Nachrichten können die vortreffliche Veranstaltungen nicht gnug beschreiben / welche

auf ergangenen hohen Befehl von Ihro Königlichen Majestät in Preussen vermittelst Unterbringen derer daselbst bereits angelangten Saltzburgischen Emigranten verfüget würden. So sollen auch diese gute Leute noch immer mit grossem Vergnügen sich der vielfältig ihnen aller Orten unterweges erzeigeten Wohlthaten erinnern / und wo sie nur hinkommen davon gar viel Rühmens machen. Nicht weniger danckten sie GOtt wegen deß fruchtbaren Landes darinn sie nunmehro versetzet wären / dabey sie sich der Vergleichung gebrauchet / daß sie rühmen / GOtt habe sie aus der Arabischen Wüste in das Land Canaan gebracht. Sonderlich aber sehen sie dieses als eine besondere Wohlthat an und freueten sich darüber / daß GOtt Ihro Königl. Majestät in Preussen Hertz in solchen Gnaden zu ihnen geneigt / daß höchst-Dieselbe sie alle so liebreich aufnehme / und sie also nunmehro in einem Lande beyeinander bleiben könnten.

Ein anders / vom 11. Julii 1732.

DJe aus dem Brandenburgischen Preussen allhier eintreffende Passagiers können die gute Veranstaltung / welche das dortige hohe Gouverno zu Etablirung derer Saltzburgischen Emigranten hat anhero verfüget / nicht genugsam ausdrücken / und solle sich die Anzahl derer daselbst bereits angelangten biß auf 4500. Personen erstrecken / so alle miteinander über ihre neue Wohnstädte zum höchsten vergnügt wären / und verglichen sie dieselbe immerzu mit dem Lande Canaan.

Franckfurt / vom 12. Julii 1732.

GEstern Abend zwischen 8. und 9. Uhr sind abermahl

...zahl 51. Saltzburgische Emigranten Manns- und Weibs-Personen/auch Kindern allhier angelangt. Sie wurden von der Stadt an dem sogenannten Apothecker-Hof so dem Hn. Roßler in der sogenannten Hirsch-Apotheck zugehörig / von denen sämtlichen Herren Candidatis Ministerii empfangen / da Herr Candidat Martini eine schöne Rede an sie thäte. Darauf verfügten sich dieselbe unter Vorherreitung deß Herrn Land-Amtmanns/und Vorhergehung derer sämtlichen Herren Candidaten unter Absingung einiger Lieder/in die Stadt und in das Armen-Hauß/ an welchem sie von den Waysen-Kindern mit einem Gesang empfangen wurden. Heute Morgen sind dieselben in der Kirchen deß Armen- und Waysen-Hauses gewesen/ da Herr Candidat Gucklin eine Predigt über Matth. 10. v. 32. hielte / worauf sie examiniret worden / und wohl zu antworten gewußt. Das Weitere soll künfftig berichtet werden.

Franckfurt / vom 14. Julii 1732.

HEute zwischen 11. und 12. Uhr sind die Saltzburgische Emigranten an der Zahl 51. davon einige hier geblieben/unter Vorhergehung der Armen- und Waysen-Kinder und derer Herren Cand. Ministerii und Absingung einiger Lieder von hier wieder ab- und über Bornheim nach Hanau gereiset. Gestern wurden dieselben unter gleichmässiger Vorhergehung der Armen- und Waysen-Kinder und derer Herren Cand. Minist. in die Catharinen-Kirche geführet / da Hr. D. Münden über das ordentliche Evangelium eine erbauliche Predigt gehalten / welche sie mit grosser Aufmercksam-

keit angehöret. Im übrigen ist ihnen abermahl sehr viel Gutes wiederfahren / und sind ihnen Bibeln/ neue Testamenter/ Gesang-Bücher/ Geld / Schuhe / Strümpffe und andere Kleider reichlich geschencket worden.

Halle / den 14. Julii 1732.

SO viel die Emigranten betrifft/welche sich nach Preussen gewendet / werden dieselbe keinesweges allda / gleichwie hier und dar wieder die Wahrheit ausgesprenget werden wollen/ in einige Leibeigenschafft gesetzt/sondern geniessen alle Freyheit / gleich andere Königliche Unterthanen in der Chur-Marck und andern Provinzien / allwo die Leibeigenschafft nicht eingeführet ist.

Hanau/ vom 16. Julii 1732.

VOrgestern kamen etliche 40. Saltzburgische Emigranten/ Männer / Weiber und Kinder allhier an. Selbige wurden zu Philipps-Ruh / allwo das Hochgräflich-Hanauische Lust-und Residenz-Schloß ist/von dem Hn. Pfarrer und Consistorial-Assessor Schäl / mit einer kurtzen Rede aus dem 1. Buch Mos. 24. v. 31. bewillkommet / nachdem man das Lied: Von GOtt will ich nicht lassen/ 2c. abgesungen hatte. Hierauf wurden sie mit Speiß und Tranck reichlich erquicket; hernach sung man das Lied: Nun laßt uns GOtt dem HErren 2c. Alsdann hielte ihnen der Herr Præceptor Grimm eine Bettstunde über den 11. Psalm darauf man den Abendseegen bettete / und das Lied: Nun sich der Tag geendet hat 2c. absunge. Gestern wurden sie Vormittag um 9. Uhr an der neuen Kin-

zig-

tzig-Brücken in die Stadt eingeholet. Herr Pfarrer Oberndörffer that an sie eine Rede aus obigen Worten 1. Buch Mos. 24. v. 31. nach abgesungenem Lied: Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc. Hernach führete man sie unter Läutung der Glocken und Begleitung der Schule / der Kirchen-Seniorum und deß Ministerii herein in die Stadt / unter Absingung der Lieder: Schwing dich auf zu deinem GOtt: und / Auf meinen lieben GOtt ꝛc. Hierauf hielte ihnen der Herr Pfarrer Genff eine Predigt über die Worte Phil. 1. v. 29. dabey vor und nach der Predigt die Lieder gesungen wurden: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält: und / Ein veste Burg ist unser GOtt ꝛc. Nachmittag wurde ein Examen Catecheticum vom gesammten Ministerio successivè mit ihnen gehalten / da sie dann zu vieler Verwunderung im Glauben wohl fundirt befunden worden. Die Lieder so man vor und nach sunge / waren: Komm Heil. Geist ꝛc. und / Nun bitten wir den Heil. Geist ꝛc. Heute früh um 7. Uhr hielt ihnen der Herr Pfarrer Körber auf der Cantzel eine Abschieds-Rede von den Kennzeichen der wahren Bekenner JEsu und ihres Leydens um JEsu willen / bey Absingung der Lieder: Von GOtt will ich nicht lassen: und / Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc. Darnach wurden sie im Schul-Hof von Gnädigster Herrschafft wiederum gespeiset / und hernach unter dem Gesang: Warum solt ich mich dann grämen ꝛc. und Läutung der Glocken von der Schule / Kirchen-Presbyterio und Ministerio zum Thore hinaus begleitet / allwo ihnen obbesagter Herr Pfarrer und Consistorial-Assessor Schäl abermahl eine kurtze Valet-Rede über

1. Sam. 20. v. 31. - 42. hielt/den Seegen ertheilte/ und den Vers singen ließ: Unsern Ausgang seegne GOtt ꝛc. hierauf ward das vor sie gesammlete Geld à 369. fl. unter sie ausgetheilet / und sie in GOttes Nahmen / im Seegen und Frieden deß HErrn erlassen/nachdem man sie zusammen auf 8. Wägen gesetzet / und sie der Convoy und Begleitung deß Herrn Land-Bereiters und Hauptmann Neuhofs überlassen und anbefohlen hatte. Sie haben allhier viele Gut- und Wohlthäter gefunden/ die sie bewirthet / gespeiset / gekleidet und mit Büchern versorget haben / GOtt leite und begleite sie in und mit seiner Gnade.

Berlin/ vom 18. Julii 1732.

GEstern Abend sind allhier abermahl über 1000. Saltzburgische Emigranten angekommen / nicht minder wird binnen 3. Tagen/ abermahl eine gleiche Anzahl allhier erwartet. Ausser diesen allen stehen schon wieder über 4000. in Evangelischen Landen/ die ihren Stab hieher fortsetzen. Und die Nachrichten vergrössern die Anzahl derer zu emigrirenden noch beständig/dahero Ihro Königliche Majestät unser Allergnädigster Herr nicht nur noch 10000. wie letzthin gemeldet worden / sondern / so viel nur zu erlangen seyn werden/ an 20. und mehr tausend übernehmen wollen.

Coppenhagen den 19. Julii 1732.

UNserm Ministre zu Regenspurg ist die Ordre zugefertiget worden/denen Evangelischen Herren Gesandten zu hinterbringen / wie die gesamte durch das gantze Königreich vor die Saltzburgi-

schen

schen Emigranten gehobene / und sich über 30000. Reichs-Thaler belauffende Collecte, behörigen Orts allbereit assigniret.

Stettin den 22. Julii 1732.

VOn Uberkunfft und Etablirung der successivè nach Preussen transportirten Saltzburgischen Emigranten / hoffet man nechstens ausführliche Nachricht zu erhalten; Ihro Königliche Majestät sparen keine Kosten diese Leute wohl unterzubringen / und haben Höchstdieselbe noch neulichst / da Ihro Majestät die auf etliche Tonnen Goldes sich bereits belauffende Kosten vorgestellet worden / hierauf geantwortet: GOtt hat es mir gegeben / daß ich diesen hülfflosen Leuten Gutes thun soll; und da ein andermahl die Commissarien berichtet / wie noch 3000. Emigranten auf dem Wege wären / nach Preussen zu ziehen / haben sich Ihro Königl. Majestät der Worte bedienet: In GOttes Nahmen / je mehr je lieber / ich will sie nicht verstossen.

Schlitz / vom 25. Julii 1732.

VOrgestern Nachmittag um 1. Uhr kamen 45. Köpff Saltzburger-Emigranten / Männer / Weiber und Kinder vor hiesiger Stadt an / und wurden dieselbe unter einer grossen Menge Volcks vom Herrn Amtmann Drübein / Stadt-Magistrat und Syndicus aus der Burgerschafft bewillkommet / wobey der Herr Rector Gerlach über die Worte Pauli Coloss. 1. v. 3. 4. in dem freyen Felde eine erbauliche Oration hielte / wie dann nicht weniger unsers Gnädigen Herrn Hochgeliebte Frau Gemahlin die Freyfrau von Görtz in Hoher Per-

son besagten vertriebenen Saltzburgern entgegen gefahren / und dieselbe gleicher Weise bewillkommet. Hierauf wurde das Lied: Von GOtt will ich nicht lassen angestimmet / und sie unter Läutung der Glocken in hiesige Kirche eingeführet / da dann der Herr Pfarrer Schröder über die Worte Luc. 6. v. 22. 23. eine schöne auf den Zustand dieser armen Leute wohl eingerichtete Predigt welche ohne Hertzens-Rührung nicht abgangen / gehalten / bey solchem Gottesdienst hat der hiesig berühmte discantirte Herr Cantor May eine vortreffliche Cantate abgesungen / auch ist in der Capelle eine sehr schöne Instrumental-Music gespielet worden. Diesemnach aber wurden mehrermelte Emigranten auf das Rathhauß geführet / und theils von Frey-Herr Burcken / theils von guthertzigen Burgern mit Speiß und Tranck reichlich erquicket. Gestern wurden dieselbe abermahl in hiesige Kirche geführet / allwo Bettstunde gehalten / und das 12. Cap. an die Hebr. verlesen und erkläret worden / sodann stellte Herr Rector Gerlach ein Examen Catecheticum mit denenselben an / worinnen sie mit vieler Verwunderung im Glauben wohl fundirt befunden worden / solchemnach hat man sie wieder auf das Rathhauß geführet / und in der Stadt gespeiset und verpfleget / auch hat Hochermelte Freyfrau von Görtz verschiedene in ihrem Schloß gespeiset / in der Kirchen aber unter die sämtliche Emigranten Bibeln und Gesang-Bücher austheilen lassen. Heute Vormittag hat offtermelter Herr Rector denenselben eine Predigt gehalten über die Worte in der Offenbahrung Joh. 2. v. 9. 10. und sie wieder kürtzlich catechisiret. Nach abermahl geendigtem

digtem Gottesdienst sind diese Leute in hiesiger Stadt nochmahls erquickt worden. Nachmittag um 2. Uhr wurde denenselben das in hiesiger Stadt gesammlete Geld vor dem Rathhause von dem Magistrat ausgetheilet / und hat es jedem Kopff das Kind in der Wiegen mitgerechnet in diesem kleinen Städtgen 2. fl. getragen. Hierauf sind diese arme vertriebene Leute unter abermahliger Läutung derer Glocken/in Gefolg offtberührten Magistrats und Syndicorum und einer zahlreichen Menge Volcks aus hiesiger Stadt begleitet worden/nachdem die Schüler gesungen: JEsu meiner Seelen Ruh ꝛc. der Herr Rector Gerlach aber noch eine kurtze Valet-Rede gehalten/und ihnen den Seegen ertheilet/im Frieden erlassen / auf 6. Wägen gesetzet/und unter Convoy deß Herrn Amtmann Drübeines und Herr Rentmeister Rabens/auf die Nieder-Hessische Gräntze nacher Nieder-Aula gebracht worden / wovon sie ihre Reise ferner über Hertzfeld und Eisenach fortsetzen werden.

Coburg den 25. Julii 1732.

AM 21. dieses Abends kamen 600. Saltzburgische Emigranten von Culmbach anhero/ wurden vor dem Stein-Thore von dem Ministerio und der Stadt-Schule/ in Procession, unter Läutung aller Glocken/empfangen und von dem Herrn Kirchen-Rath und General-Superintendenten Meuschen / mit einer extemporellen Rede / über Psal. 24. v. 7. 8. bewillkommet. Hierauf in die Stadt geführet und von der Burgerschafft mit Freuden und grosser Begierde aufgenommen. Deß folgenden Tages/wurden mit besonderer Applica-

 tion

tion auf dieser Leute Zustand/ zwey erbauliche Predigten gehalten/ auch 113. Saltzburgern/ das Heil. Abendmahl mitgetheilet/ und das TeDeum laudamus, unter Trompeten- und Paucken-Schall/ dabey gesungen. Nachmittags erhuben sich Ihro Hochfürstl. Durchl. Hertzog Frantz Josias / nebst Dero Durchlauchtigsten Frau Gemahlin/ und drey anwesenden Fürstlich-Rudelstädtischen Prinzessinnen/ in die General-Superintendur, woselbst viele Saltzburger zu einer geistlichen Unterredung und Examine, versammlet waren/ unter welchen insonderheit einer/ Namens Langenbrander / durch judiciose Beantwortung derer schwersten Fragen und prompter Beweisung derselben mit Biblischen Sprüchen sich dergestalt distinguirte / daß sämtlich-Hochfürstliche Herrschafft darüber in gröste Verwunderung gesetzet/ und Hochermelten Hertzogs Durchl. denselben mit einer kostbaren guldenen Jubel-Müntze zu regaliren / auch sonst noch andere Geschencke austheilen zu lassen/ bewogen wurden. Deß andern Tages wurden ein Paar verlobte arme Dienstbotten öffentlich copuliret / welchen Hochgedacht-Ihro Hochfürstl. Durchl. der Hertzog/ ein Hochzeit-Mahl bey Hofe ausrichteten und gnädigst verfügten / daß von Hofe 100. Thaler / und von einem Wohl-Löblichen Stadt-Rath 20. Thaler dem Braut-Paar pro dote gegeben wurde. Am 23. setzten sie ihre Reise nach Eißfeld fort / wurden aber vorhero sämtlich noch beschencket/ so daß ausser vielen schönen Büchern / jede Manns-Person 12. Groschen / eine Weibs-Person 8. Groschen / ein Kind aber 6. Groschen / zur milden Beysteuer erhielt. Der Abmarsch geschahe

schahe unter abermahliger Läutung aller Glocken / und hielte unser Herr Kirchen-Rath und General-Superintendent, vor dem heiligen Creutz-Thor/ eine erbauliche Abschieds-Rede/ über die Worte Jeremiæ 31. v. 2. welche er mit folgendem Glück-wunsch endigte:

So zieht dann hin auf GOttes Wegen/
Zieht ins gelobte Preussen-Land:
Der Höchste krön' euch stets mit Seegen
Und führ euch hin durch seine Hand/
Bald glücklich über Thal und Hügel
Zu Friedrichs holdem Adlers-Flügel.

Ubrigens ist vor diese und andere ehester Tagen noch erwartende liebe Emigranten in einem Tag bey 4000. fl. von unserer Stadt beygetragen worden/ inmassen Gnädigste Herrschafften allein 600. Thaler/ Privati aber biß zu 50. Thalern contribuiret haben/ ohne was ein und der andere seinen Gästen privatim mit auf den Weg geschencket hat.

Wien den 26. Julii 1732.

Hierbenebenst will verlauten/ als ob auch Jhro Kayserliche Majestät kurtz vor Dero Abreiß aus dem Carls-Bad einen wiederholten Befehl / daß alle Protestantische Kirchen in Ungarn/ welche in einem gewiesen Decret nicht nominatim enthalten/ ohne allen Verzug gesperrt und weggenommen werden solten / aus der Veranlassung unterschrieben hätten/ weilen von denen Protestantischen Gesandtschafften zu Regenspurg wegen der Saltzburgischen Religions-Beschwerden auf Repressalien angetragen worden seye / von welchen Religions-Beschwerden man übrigens so im Ver-

trauen

trauen vernommen / daß das darüber ad Imperatorem erstattete Reichs-Hof-Raths-Gutachten durchgehends denen Reichs-Constitutionibus conform eingerichtet seye / und daß denen emigriren wollenden Saltzburgern ein dreyjährige Frist und denen bereits emigrirten die freye Zuruckkehr zu Verkauffung ihrer Güter gestattet werden müßte/indessen aber dieselbe kein offentliches Religions-Exercitium noch sonsten einige Conventicula in dem Land solten halten dörffen rc. Wie aber bekanntlich diesferthalben schon verschiedene nachtruckliche Kayserliche Rescripta an den Herrn Ertz-Bischoff ergangen/und denselben nicht nachgelebet worden / als stehet es auch dahin / ob gedachter Herr Ertz-Bischoff dem auf besagtes Reichs-Hof-Räthische Gutachten erfolgenden Rescript nachkommen werde oder nicht / und wer letztenfalls die Execution verrichten werde? als womit es der Situation halber / da das Saltzburgische keine Protestantische Reichs-Stände zum angräntzenden Nachbar hat / sondern das gantze Land lediglich von denen Kayserlich- und Chur-Bayrischen Landen umgeben ist/ grosse Difficultäten setzen und der Herr Ertz-Bischoff sich darauf verlassen dörffte / daß keiner von solch seinen Herren Nachbarn sothane Execution verrichten werde/ bey welcherley gefährlichen Aspecten man Ursach hat/ den grundgütigen GOtt zu bitten / daß die anscheinende Troublen und verderbliche Animositäten zu keinem Ausbruch gelangen / und dardurch das liebe Teutsche Vatterland in eine neue Zerrüttung gestürtzet werden möge. Sonsten will verlauten / daß die Anzahl der noch weiters emigriren wollenden

en Leuten hin und wieder je länger je grösser wer-
en wolle/ und selbige sich bereits auf 40000. See-
n erstrecke / wobenebst auch einige zu wissen præ-
endiren / daß der König in Preussen ausser der
Jülich- und Bergischen Successions-Sache auch
n specie über die Saltzburgische und Ungarische
Religions-Beschwerden mit Jhro Kayserlichen
Majestät sprechen/ und verhoffentlich etwas Gutes
usmachen werde.

Halle den 28. Julii 1732.

SOgleich erhält man Nachricht / daß den 25. dieses zu Gotha 500. Saltzburgische Emigranten angelanget wären / welche gegen innstehenden Mittwochen in hiesigen Gegenden zu erwarten seyn würden.

Extract aus Memmingen / vom 30. Julii 1732.

WJr haben unterm 9. dieses allhier 814. Seelen Saltzburgische Emigranten / so bey 40. eigene Wägen und Pferdte/ ohne viel Lohn-Wägen/ mit allerhand Bagage beladen/ bekommen/ so den 12. dieses durch das Ulmer-Land nach Preussen abgereiset sind/ und verwichenen Montag/ als den 28. dieses/ abermahlen 895. Köpff dergleichen/ so 51. Wägen eigenthümlich bespannet / erhalten / welche letztere ebenfalls dato, als den 30. Julii, sämtlich denen vorigen gleichen Weg nachgefolget / nachdeme solchen vorhero mit extra gehaltenen Predigten und eyfrigen Gottesdienst/ als auch an leiblicher Versorgung ihrer von meist unserer Bürgerschafft / nichts unterlassen worden / zu begegnen/ ja mancher Burger 5. 6. biß 10. Köpffe so frey-

freywillig/ zu sich in sein Hauß und zu veralimentiren genommen / daß auch mancher / so auch gerne einige hätte haben mögen / nicht mehr bekommen können / und da bereits von solchen guten Leuten / seither Anfang deß Januarii dieses Jahrs schon über 3000. Seelen / nur allein in hiesiger Stadt willig verpflegt und aufgenommen worden / so ist man immer nur begierig/denen annoch vielen nachkommenden/und bereits annoch diese Wochen/geliebts GOtt in grosser Anzahl erwartenden / ein gleiches Gute und GOtt-wohlgefälliges liebreiches und Christ-schuldiges Tractament willfahren zu lassen : Als sie es auch wohl meritiren/ dann gewiß wahr ist / was von solchen wegen ihres guten eyfrigen gottsfürchtigen Lebens und Wandels / aus Sächsischen Landen avisirt wird / daß sie uns zum Beyspiel dienen sollen; sie sind ja in all ihrer Trübsahl/mit Verlassung guten Theils grossen Vermögen und schöner Güter/auch was sie erschröckliches von denen Widerwärtigen dergestalt ausgestanden / also gedultig und gelassen gewesen / daß kein unrechtes Wort einiger Rache nicht von ihnen zu verspüren ware / sondern alles dem lieben GOtt anheim stelleten / der heutige Abzug ware gar beweglich anzusehen / da sowol die Gutthäter dieser Leuten / als auch die verreisende gute Emigranten mit Thränen/ und unter viel tausend Danck/ voneinander geschieden / mit Anwünschung alles zur Seelen-und Leibes-Wohlfahrt; Der Allerhöchste wolle ihnen ferner in Gnaden beystehen / gute Wohlthäter beschehren / und sie in ihrem guten Vorhaben stärcken / damit selbige endlich alldort auch im Himmel getröstet werden mögen. Unter

diesen

esen Leuten befinden sich Kinder von wenig Wo-
en / auch gar alte Männer und Weiber von 70.
. 90. und 100. Jahren welche dannoch nicht all-
er / von den Ihrigen zuruck bleiben wollen.

Coppenhagen den 2. Aug. 1732.

DEm auf dem Reichs-Convent zu Regenspurg sich befindenden Königlichen Gesandten von
olsten ist die wiederholte Königliche Ordre ge-
orden / die gesamten Protestantischen Mit-Stän-
e deß Heil. Römis. Reichs dahin aufzumuntern /
amit dieselben gegen den Herrn Ertz-Bischoff von
Saltzburg die Reichs-Constitutionen-mässige Er-
tzung aller von den emigrirten Protestantischen
nterthanen zurück gelassener Haabseligkeiten ge-
amter Hand mit Nachdruck pousiren möchten.

Halle den 2. Aug. 1732.

VOn denen Saltzburgischen Emigranten stehen wieder einige 1000. in den Evangelischen Lan-
en. Die bißhero neu-angekommene Transporte
hwächen indessen den Ruhm der Redlichkeit und
eß rechtschaffenen Wesens / so man an diesen lie-
en Leuten wahrgenommen / im geringsten nicht / die
etztere sind denen / so eher aus dem Saltzburgischen
n unsere Gegenden gekommen / völlig gleich / und
an man wol sagen / daß man aus der Känntniß ei-
es und deß andern solcher Emigranten auf die
brigen alle schliessen und sich von dererselben lau-
erlichem Wesen versichert halten könne. Doch se-
en sie nicht gerne / daß man sie wegen ihres guten
Wandels lobet / welches denn ein neues Zeichen
olches guten Grundes ist / und hatten sich einige
on denen / so jüngsthin durch Eißleben gegangen /
heraus-

herausgelassen: sie hätten sich unterwegens übe
nichts zu beklagen gehabt / ausser / daß man sie a
manchen Orten fast allzusehr gelobet hätte: sie wä
ren noch nicht hindurch / und müsten noch rechte
Ernst in ihrem Christenthum beweisen / könnte
auch alle wieder gottloß werden / wo GOtt von ih
nen wiche.

Augspurg / vom 4. Aug. 1732.

VOrgestern und gestern sind abermahlen gegen
800. Saltzburgische Emigranten / mit bey sich
führenden 52. Bagage-Wägen / aus zweyen Trans-
port bestehende / von Kauffbeuren allhier ange-
langt / welcher erste Transport gestern frühe herein /
und in die Evangelische Pfarr-Kirche zu denen
Baarfüssern geführt worden. Nach angehörter
Predigt führte man sie wieder Paar und Paar
Weiß hinaus in ihre angewiesene Quartiere.

Nürnberg / vom 6. Augusti 1732.

NAchdem von denen Saltzburgischen Emigran-
ten allbereit biß 8000. in hiesiger Gegend an-
gekommen / und grösten Theils von denen Nürn-
bergischen Unterthanen und in denen zu hiesiger
Stadt gehörigen Aemtern / auf Oberherrlichen
Befehl mit Speiß und Tranck auch andern Noth-
wendigkeiten versorget und mit freyen Fuhren wei-
ter geführet gewesen; so sind von denenselben auch
noch ferner am 1. dieses 812. Köpff in hiesig Löbli-
che Stadt nebst ihrer Bagage und bey sich gehabten
Pferdten und Wägen auf 3. unterschiedenen
Strassen / vermittelst 3. dazu abgeordneten Com-
missarien durch dreyerley Thore auf gewiese Plätze
herein geführet und gestellet worden. An jedem
dieser

dieser Plätze hat ein Herr Diaconus dieselben bewillkommet und ihnen eine bewegliche Bewillkommungs-Rede/ in Gegenwart vieler hundert Personen/ die ihnen schon sehr weit von der Stadt entgegen gegangen/ und sie mit vielem Mitleyden und Gemüths-Bewegung eingeholet/ nach welcher unterschiedliche hiesige Bürger und Einwohner/ so dieselbe gantz willig und gerne von selbsten aufgenommen/ und sich darzu schon vorhero anerbothen gehabt/ sie mit in ihre Häuser geführet und versorget; Sonnabends aber sind sie Vormittag von denen Herren Geistlichen/ so Sie bewillkommet/ in 3. verschiedenen Kirchen/ catechisiret worden. Sonntags Früh wurde von dreyen Herren Predigern ihnen auch in gedachten 3. Kirchen eine auf ihren Zustand gerichtete Predigt gehalten/ auch von denen 3. Herren Diaconis viele derselben mit dem heiligen Abendmahl versehen; Nachmittags mit der Catechisation abermal in denen Kirchen/ jedesmal unter einem starcken Zulauff von allerhand Personen fortgefahren/ und ihnen zuletzt das Valet und der Seegen mit auf den Weg gegeben. Worauf sie sodann Montags den 4. Augusti/ nachdem sie diese 3. Tage über/ im Geist- und Leiblichen verpfleget/ auch ihnen von hiesiger Burgerschafft viele Gut- und Wohlthaten erwiesen/ und mit geistlichen Büchern/ Kleidungen/ Wäsch und Geldt reichlich beschencket worden/ weßwegen sie auch ihren Gutthätern vielen Danck abgestattet und hiesiger Stadt allen Seegē angewünschet/ unterm Geleit des guten GOttes/ wiederum weiter nach Erlangen abgereyset/ und die Krancke/ Alte und Kinder auf vielen Wägen durch freye Vor-

spann abgeführet worden/ unter sehr vielem Mitleyden / so von denen allenthalben / wo sie vorbey gegangen / zugegen gewesenen Leuten / über ihren Zustand und Wanderschafft bezeiget wurde: welche ihnen und ihren Kindern/ noch bey dem Außzug/ Geldt und anders recht mildthätig eingehändiget: Wie denn mancher seine Mildthätigkeit um so mehrers gegen diese arme Emigranten spüren lassen/ und den Freytag/ Sonnabend und Sonntag über/ sie auch so gar auf den Gassen mit einer Gabe und guten Zuspruch erfreuet; weilen ein jeder/ der welche in sein Hauß aufzunehmen und zu verpflegen gedacht / seines Wunsches nicht theilhafftig werden / noch einige bekommen können. Wobey man nur noch dieses bemercken muß: daß diese arme Exulanten/ mehrentheils bey- und in denen öffentlich mit ihnen angestellten Examinibus, eine feine Erkänntniß in der Evangelischen Wahrheit gezeiget / und zu vieler Verwunderung vor jedermann / ihres Glaubens Rechenschafft gegeben haben.

Num. XI.

Hertzoglich Würtembergischer die Saltzburgische Emigranten betreffender General-Befehl / d.d. 7. Febr. 1732.

Von GOttes Gnaden/ Eberhard Ludwig/ Hertzog zu Würtemberg / rc. rc.

UNsern Gruß zuvor / lieber Getreuer! Demnach sich nächsthin von denen aus dem Saltzburgischen der Evangelischen Religion halben vertriebenen Leuten in Unserm Hertzogthum und Landen nach denen bey Uns eingelauffenen Nachrichten/

ten zerschiedene einfinden werden/ die sich darinnen
nieder zu lassen die unterthänige Ansuchung thun
möchten/ zum theil auch bereits darinnen angelan-
get / und Wir nun diese betrangte Leute in dem
Land einkommen zu lassen/ gnädigst nicht abgeneigt
seynd / vorhero aber zu wissen verlangen:

1.) Ob nicht an ein- oder anderm Ort deines
dir gnädigst-anvertrautem Stab-Amts einige
öde Güther oder leere Hofstätt sich befinden?

2.) Wie viel derselben seyn möchten?

3.) Ob solche jemand zugehören oder nicht?

4.) Wie solches Feld beschaffen?

5.) Ob nicht hier oder dort die Marckung/ so
groß und weitläuffig/ daß solche dermalen von de-
nen Innwohnern nicht gantz überbaut werden/
folglich noch mehrere Innwohnere zu dem Ende
angenommen worden könten?

6.) Von wem dergleichen öde Güther / und
wie solche genossen worden?

7.) Ob durch deren Abnahm nicht etwa der
Weydgang zu sehr geschwächt werde?

8.) Ob nicht etwa in deinem dir Gnädigst an-
vertrauten Amt dergleichen Geschäffte und Ver-
richtungen vorfallen / worzu ersagte Leute / vor-
nehmlich in Ansehung ihrer mehrentheils robusten
Leibes-Constitution, und da solche ohne diß harte
Geschäfften gewohnt / bey dir gebraucht werden
könten?

9.) Ob nicht hier und da bey denen dir anver-
trauten Communen / ein und andere Commun-
Dienste als Hirten/ Feldschützen und dergleichen/
die durch widrige Religions-verwandte/ dermalen
versehen werden/ so bey Außgang ihrer Bestand-

Zeit und Dienst-Jahren/durch dergleichen Saltzburger vor andern ersetzt werden möchten?

10.) Ob nicht auf gleiche Art bey Privatis, Dienst-Botten von widriger Religion sich befinden/ an derer statt ebenfalls bey zu End gehender Dienst-Zeit auf diese der Evangelischen Religion-verwandten Saltzburger Reflexion zu machen wäre; Insonderheit aber hast du weg ein- und anderer dieser Umstände halber / auch mit dem Forst-Amt behörig zu communiciren/und so dann dieser Saltzburgischen Emigranten halber gnädigst niedergesetzten Deputation, und zwar zu Handen des Reg. Raths Secretarii und Registratoris Christoph Ludwig Gablers einzusenden. Daran beschiehet Unsere Meynung. Ludwigsburg / den 7. Febr. 1732.

J. F. Scubert.
F. v. Frommann.

Num. XII.

Ander weiter Hertzogl. Würtembergis. die Saltzburgische Emigranten betreffender General-Befehl/ d.d. 7. Febr. 1732.

Von GOttes Gnaden/ Eberhard Ludwig/ Hertzog zu Würtemberg/ ꝛc. ꝛc.

UNsern Gruß zuvor Ehrsame/ liebe Getreue! Demnach von denen Saltzburgischen Emigranten/ so sich zur Evangelischen Lutherischen Religion öffentlich bekennen/ um des Evangelii willen aus ihrem Vatterland hinweg zu ziehen sich genöthiget gefunden/ hier nächstens auch zerschiedene in Unserem Hertzogthum und Landen ankom-

men dörfften; So wollen Wir gnädigst/ daß ihr die bey Euch ankommende auf nachfolgende Fragen ad Protocollum vernehmen sollet:

1.) Ob selbige in Unserem Hertzogthum und Landen zu bleiben/ oder nur den freyen Durchzug zu nehmen gedencken? Welch letztern Falls Ihr solchen den freyen Durchzug zu gestatten / und selbige auf ihr Verlangen mit nöthigen Pässen zu versehen habt / die jenige aber so in Unserm Hertzogthum und Landen zu bleiben gemeynet seynd/ habt ihr noch ferner und

2.) Zu fragen / wie ein jeder heisse?

3.) Was Alters derselbe seye?

4.) Ob- und wie lang selbiger verheyrathet?

5.) Ob er seinen Ehegatten bey sich habe?

6.) Ob- und wie viel er Kinder habe / und wie alt selbige seyen?

7.) Ob er dieselbe alle mitgebracht / oder ob er einige davon / und wie viel zurück gelassen habe?

8.) Worvon er sich in dem Saltzburgischen genähret/ und in hiesigen Landen sich zu nähren gedencke?

9.) Ob er etwas von Vermögen mitbringe / oder solches entweder gantz/ oder zum theil zuruck gelassen/ und in was so wol das ein- als das andere bestehe / oder wie hoch es sich belauffe?

10.) Ob er den Acker-Bau oder ein Handwerck verstehe / oder dergleichen noch zu erlernen gedencke?

11.) Was ihne eigentlich zu diesem Außzug aus dem Saltzburgischen veranlaßt? und da Zweifels-ohne ein jeder die Religion zur Ursache davon angeben wird/ so habt ihr endlich und

12.) Selbigen auch darauf zu vernehmen/ ob er dann bey der erkannten Evangelischen Wahrheit beständig zu verharren gedencke?

Wessen sich nun ein jeder auf vorstehende Fragen ad Protocollum erklären wird/ das habt ihr zu Unserer/ dieser Saltzburgischen Emigranten wegen Gnädigst-niedergesetzten Deputation und zwar zu Handen Unsers Regier. Raths Secretarii und Registratoris Christoph Ludwig Gablers einzusenden. An deme beschiehet Unsere Meynung. Ludwigsburg den 7. Febr. 1732.

J. F. Seubert.
Fr. v. Frommann.

Num. XIII.

Des Königl. Preussischen Commissarii Göbels Schreiben an einen Burgermeister in Augspurg/ d.d. 1732. 25. Junii.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hoch-geehrtester Herr Burgermeister!

Ew. Hoch-Edelgebohrn bin für die bey denen Saltzburgischen Emigranten angewandte sorgfältige und unermüdete Bemühung unendlich verbunden/ und habe ich Dero Hoch-wertheste Person in meiner letzt-abgestatteten allerunterthänigsten Relation bey meinem Allergnädigsten Könige angerühmet. Die letzt von Augspurg abgegangene Saltzburgische Emigranten sind durch das Oettingische ins Anspachische glücklich eingerückt/ und werden sie aller Orten aus Christlich-tragender Commiseration gegen dieselbe/ gratis verpfleget und transportirt. Die Einwohner certiren gleichsam um die Wette/ ihnen Gutes zu thun/

thun/ ja die Catholische allerdings haben mit diesen armen Leuten Mitleyden. In Donauwörth/ allwo nach meiner extrahirten Specification ihrer 767. Personen eine Nacht und einen halben Tag Rast-Tag gehalten/ sind von denen Einwohnern aufs Freundlichste bewirthet und aufgenommen worden/ und da die Saltzburger/ ihrer Gewohnheit nach/ öffentlich in ihren Häusern Evangelische Gesänge gesungen und gebettet / ist ihnen nicht eine unfreundliche Mine von denen Catholischen gemacht worden. Der Herr Commendant hat sich gar keiner Revolte oder Inconvenienz, (dessen sich die Herren Augspurger zu ihrem irrelevanten Prætext bedienen) befürchtet / ungeachtet in dasiger Guarnison jetzo keine regulaire Milice lieget / sondern die Thore mit Stadt-Burgern besetzet sind/ also vermag das vernünfftige Commando einer jeden Obrigkeit/ seine Burger und Einwohner unter einem Zwang in Zaum und Zigel zu halten/ daß keine Inconvenienz entstehen kan und muß / dann sonsten wäre ihre Autotität zu eludiren und zu vilipendiren: Die von Augspurg letzt-abgegangene 433. Personen/ als sie vorgedachte Stadt Donauwörth kamen/und die Catholische eben mit ihrem Venerabili herum giengen/ und sungen/ haben die Emigranten/ da sie im Singen auch begriffen waren/ solches continuirt / dawider sich keiner von denen Catholischen beschwert / und ein Inconvenienz entstanden. Und wie GOtt augenscheinlich diese Leute wunderbarlich führet/ welchen man billich alle Liebe erweisen muß/ wann wir Christen und nicht Heyden genennet werden wollen/ so bin vest persuadirt/ daß die jenige / die diesen Emigranten

ten Gutes erweisen/ allen himmlischen Seegen davon tragen/ die jenige aber/ so dem Guten steuren und wehren/ unfehlbar den Fluch und Unseegen über sich und ihre Häuser laden werden/ exponiren sich auch über dem einem sinistren Sentiment bey der klugen Welt. Nunc arrige aures!

Als am vergangenen Sonntag die Emigranten diesen Ort passirten/ ersuchte mich Herr Graf von Oettingen-Spielberg/ ich möchte doch ihrer 12. von den Emigranten zu ihm bringen/ Er wäre begierig denen armen Leuten Gutthätigkeit zu erweisen/ worauf ich ihrer 12. choisirte/ und zum Herrn Grafen führte/ Er ließ sie alle vor sich um Seine Tafel herum kommen/ und nachdem Er sie examinirt und befragt: Warum sie ihr Vatterland verlassen? rc. wurden sie in einem aparten Zimmer aufs herrlichste mit einer Mahlzeit tractirt/ befahl dem Kochen die Speisen/ die er nur in der Geschwindigkeit aufzubringen wüßte/ wohl anzurichten/ gebot auch seinen Bedienten/ diesen lieben angenehmen Gästen (wie Er sie expressissimis Verbis nennete) aufzuwarten/ und einem jeden in einem aparten Becher/ braun Bier und Wein/ so viel sie trincken wollen/ herzureichen/ ich wurde an seine Tafel auch genöthiget/ worbey Sr. Königl. Majestät und Dero gantzen Hauses höchste Gesundheit getruncken wurde. Nach verrichteter Tafel schickte Herr Graf seinen Herren Hof-Rath/ mit welchem ich mitgieng/ ab/ um zu sehen/ ob seine angenehme Gäste wohl tractirt und bewirthet würden? welche schon vom Tisch aufgestanden/ bedanckten sich gegen dem Herrn Hof-Rath für die gnädige Bewirthung des Herrn Grafen/ fiengen

da

das dancket dem HErrn ꝛc. nach dem Essen zu betten / und sungen ein Tischlied mit grosser Devotion ab. Herr Graf hat mich mehr als 10. mal ersucht / ich möchte doch allemal / so offt Emigranten durchpassiren / ihrer zwölff zu Ihm schicken; Er wolte sie eben so / und noch besser / wie diese bewirthen / bezeugte eine ungemeine Leutseeligkeit gegen diese Leute / und da Er aus der Kirche kam / und diese Leute noch beysammen fande / nahm Er von jedem / mit Darreichung seiner Hand / Abschied / und wünschte / daß ihnen GOtt Seegen und Glück geben wolle / Welchen sie stets vor Augen halten sollen. O! wunderbare Göttliche Direction! Allhier hat der Apothecker Megele biß 40. Personen Emigranten tractirt / mit Essen / Bier und Wein. Gestern sind biß ihrer 50. so aus dem Würtembergischen denen andern nachfolgen / von meiner Wirthin mit Essen und Trincken accommodirt / und hat die hiesige Regierung zu Fortbringung ihrer Bagage einen Wagen gratis angeschaffet. Im Anspachischen werden die Leute unbeschreiblich aufgenommen. Darum lasset ihr Herren Augspurger / die ihr an dem Orte / wo Origo & Sedes Augustanæ Confessionis ist / lebet / Euer Licht vor allen andern hervor leuchten / ziehet weg die bißhero vorgezogene Gardines, öffnet Thür und Thor / damit GOtt Euch nicht den Seegen entziehet.

Denen bewandten Umständen nach / da meines Allergnädigsten Königes höchster Wille an Seinen Unterthanen / vermög höchst-händigen belobten Schreibens an Einen Hochweisen Rath gar nicht erfüllet / und es mir imputirt werden will /

 daß

daß nicht behörige Remonstration gethan/ so werde mir / wie es gethan / nicht mehr Mühe geben. Gutes zu thun und Christliches Mitleyden gegen seinem Nächsten außzuüben / muß man nicht erbettlen und erzwingen / sondern es muß von selbsten nach dem Göttlichen Befehl und Christlicher Pflicht ins thätige Werck gesetzet werden; Bitte meine Freyheit nicht ungütig zu nehmen. Hoffe die Ehre zu haben / Ihnen bald meine gehorsame Aufwartung zu machen/alsdann contestiren werde / mit was Hoch-achtung ich bin

Ew. Hoch-Edel-gebohrn,

Meines Hoch-geehrtesten Herrn Burgermeisters

Oettingen/ den 25. Junii 1731.

gehorsamer Diener

J. Goebel.

Num. XIV.

Merckwürdiges über einiger Emigranten Außsagen abgehaltenes Protocoll, d. d. Oettingen 1732. 2. Julii.

Actum in der nachgelassenen Hoch-Fürstlichen *Residenz*-Stadt Oettingen / den 2. *Julii Anno* 1732.

VOn denen 800. Saltzburgischen Emigranten/ welche über Augspurg gekommen/ sind dato allhier biß ihrer 200. durchgereyset / die andern sind auf der Neben-Seite der Stadt ins Anspachische voraus gegangen/ welchen diese nachfolgen werden; Ich habe von ihnen ihrer 3. verständige Männer / Joseph Reutter / Bartholomä Aeltz/ und

und Veit Pichler vor mich kommen lassen/ und sie auf nachstehende Fragen abgehört:

Quæst. 1. Weßhalb sie aus dem Lande gegangen?

Resp. Wegen der Evangelischen Religion, worzu sie sich offentlich bekennet.

Q. 2. Ob Se. Hoch-Fürstl. Gnaden ihnen den Außzug gern und willig verstatte?

R. Weil sie sich nicht zur Römisch Catholischen Religion bekennen wollen/ so verlanget Er die Evangelische nicht länger in seinem Lande zu dulten/ sie werden von den Catholis. Ketzer-Hund genennet/ sind verflucht und von der ewigen Seeligkeit außgeschlossen/ daher man ihnen auf alle Art zusetzet/ sie zur Röm. Catholischen Kirchen zu zwingen.

Q. 3. Ob einige sich gefunden / welche den Catholischen Glauben beybehalten?

R. Wenige/ und nur die jenige / welche theils schwach und alt gewesen/ theils auch ihr Vermögen nicht im Stich lassen wollen / und müssen sie einen cörperlichen Eyd ablegen/ und offentlich bekennen/ daß die Evangelische Lehre verdammt und verflucht seye / darinnen keiner seelig werden könne; Ja/ ihrem Eyd wäre auch expresse diese Formul inferirt. Daß nicht möglich wäre / durch das Gebet und Glauben an GOtt allein seelig zu werden/ wo man nicht die Heiligen zu Hülffe nehme/ und um ihre Vorbitt bey GOtt anflehe.

Q. 4. Joseph Reutter hätte ein Vermögen von 2755. fl. und Veit Pichler von 5000. fl. zurück gelassen / giengen also bloß davon; Warum sie sich auch nicht zur Röm. Cathol. Kirche accomdiren können?

R. Weil

R. Weil sie wissen und durch GOttes Wor[t] versichert sind/ durch den Glauben allein an JE[-]sum Christum/ als den eintzigen Mittler unsere[r] Seeligkeit/ und nicht durch die Vorbitte der Hei[-]ligen/ seelig zu werden/ so wollen sie keine unnöthi[-]ge Neben-Wege nehmen/ verlassen gern und willig all ihr Hab und Guthe um Christi willen/ in Zu[-]versicht/ daß wer an seiner Seelen reich ist/ dem[-]jenigen nichts mehr fehlen könne.

Q. 5. Ob ihr Bischoff ihnen das Ihrige ge[-]lassen?

R. Bey ihrer Abreyse haben sie ihre Güther mit dem Rücken ansehen müssen/ und hätten nicht einmal Erlaubnuß gehabt/ jemanden von ihren Bekandten darauf zu setzen/ sondern die Obrig[-]keit hat darüber disponirt.

Q. 6. Ob sie sich nicht um einen Käuffer hät[-]ten bemühen können/ ihre Bauern-Höfe loß zu schlagen/ und warum sie ihren Abzug nicht länger außgesetzet?

R. Mit der Zeit hätten sie sich wol um Käuffer bemühen können/ hätten ihren Abzug nicht pres[-]sirt/ und wären gern so lang geblieben/ biß sie das Ihrige/ wenigstens die Meubles zu Gelde gema[-]chet/ es wäre aber ihnen insgesamt allen durch die Gerichts-Diener von Hauß zu Hauß angedeutet worden/ innerhalb 7. biß 8. Tagen sich aus dem Lande fort zu machen/ daher sie wenig und fast gar nichts zu Gelde machen können/ und was sie an Mobilien noch verkauffet/ davor hätten sie nur das halbe Geldt nach dem Werth bekommen.

Q. 7. Ob ihnen allen auf einen Tage aus dem Lande zu emigriren anbefohlen/ oder in ihrem

Will-

Willkühr gestanden/ Nachbar mit Nachbar sich
sammen zu thun/ und Gemeinschafft zu machen?

R. Alle denen es angekündet worden/ haben
ccurate den anbefohlenen Tage einhalten und
ußziehen müssen/ und ist ihnen nicht ein Tag sich
inger aufzuhalten vergönnet worden/ sie hätten
ch gerne gewünschet/ und es wäre profitable ge-
esen/ wann ein Nachbar ein Pferdt mit zum
Vorspann/ oder einen Wagen gegeben/ daß sie
Gemeinschafft mit einander gemacht; Es wäre
ber solches von der Obrigkeit mit Fleiß verhin-
ert/ daß sie voneinander getrennet worden; Veit
Vichler hätte gerne seine Schwester mit ihrem
Mann Martin Ebner/ mitnehmen wollen/ die O-
rigkeit aber hat sie nicht mitziehen lassen.

Q. 8. Ob ihnen nicht bewußt wäre/ wie viel ih-
er an der Zahl/ die sich zum Evangelischen Glau-
en bekennen/ noch heraus kommen werden?

R. Die eigentliche Anzahl könten sie nicht be-
chreiben/ weil ihnen unbewußt/ wie viel sich in den
ndern Gerichten Evangelisch nennten/ von ihrem
dem Radtstatter-Gericht/ könten sie mit Wahrheit
agen/ daß gern biß 2000. heraus kommen wer-
den/ die übrige/ so dem Augenschein nach Catho-
isch seyn/ lassen sich nicht mercken/ daß sie im Her-
zen gut Evangelisch sind/ dann sie haben an uns
ein lebendiges Exempel/ was vor Verfolgungen
wir unterworffen gewesen/ und wie unchristlich
man mit denen Protestanten verfahren; Auß
Furcht dessen werden sie abgeschrecket/ offentlich
zu uns zu tretten; Sie haben uns aber commi-
irt und ersuchet/ daß/ wann wir an Ort und
Stelle wären/ möchten unsere Herrschafften nach
dem

dem Saltzburgischen hinschreiben/ und sich inter
cessiren/ daß man die Protestantische Religion nich
so heßlich abmahlen / und die jenige / welche sic
freywillig dazu bekennen/ nicht so sehr verfolgen
solle; Alsdann werden von denen Catholischen,
welchen die blinde Augen durch uns Evangelische
genug geöffnet / und sie ihre offenbare Religions-
Schwachheit gegen uns in Geheim selber beken-
net/ in einer grossen Anzahl von ihrem Glauben
abfallen.

Q. 9. Ob der Ertz-Bischoff nicht Willens ge-
wesen / die Protestanten alle auf einmal aus dem
Lande am vergangenen George Tag zu jagen?

R. Er ist zwar Willens gewesen / solches zu
thun/ hat aber doch immer gehofft / wann es auf
die Extremität kommen wird / sie sich ehe sie das
Ihrige / insonderheit die von gutem Vermögen
seyn/ verlassen/ noch bedencken / und bey der Ca-
tholischen Religion bleiben werden/ es hat sich aber
daran keiner gekehret/ verlassen gern das Ihrige/
um ihr Gewissen zu beruhigen / weil also der Bi-
schoff seinen Zweck nicht erreichen kan / so glauben
sie/ daß er dieses Jahr alle Protestanten aus seinem
Lande jagen werde / wie wol sie selber nach dem
Außzug ein grosses Verlangen haben/ indem de-
nen jenigen/ welche noch zugegen sind/ sehr hart zu-
gesetzet wird/ daß sie obgedachten Eyd abschwören
sollen/ ihre Kinder werden unter den Händen weg-
gestohlen/ und können sie dieselbe nicht vorsichtig
genug hüten/ darum sehnen sie sich aus ihrer Fein-
de Rachen zu entfliehen. Kinder/ die ohne Eltern
sind/ werden denen Verwandten auf ihr Ansuchen
nicht abgefolget/ sondern zuruck behalten. Hannß
Hofer

Hofer referirt: Daß er seine Curandin Anna Walcherin/ ein Mägdlein von 14. Jahren/ gerne mitnehmen wollen/ habe sie auch schon auf seinem Wagen gehabt/ der Gerichts-Diener aber habe sie vom Wagen herunter gerissen/ und zum Stadt-Richter gebracht/ als zu diesem des gedachten Hofers Sohn gekommen/ und das Mägdlein abholen wollen/ hat Er ihn ins Gesicht mit seinem Spanischen Rohr geschlagen/ daß ihm das eine Aug gantz außgelauffen/ und davon gehen müssen.

Q. 10. Wann sie aus dem Lande gehen/ wer sie führe/ und wohin sie ihre Route nehmen?

R. Aus dem Saltzburgischen wird ihnen ein gewisser Commissarius mit gegeben/ der sie auf die Bayerische Gräntze bringet/ demselben müssen sie für jeden Kopff groß und klein/ einen halben Gulden geben/ unter dem Namen Kopff-Gelde/ daß Er für ihnen die Quartier bestellet; Eine Familie unter ihnen hat für sich/ sein Weib/ 7. Kinder und seinen Bruder/ zusammen 10. Personen/ 5. fl. erlegen müssen.

Q. 11. Wie viel sie an Abzugs-Geldt erlegen müssen?

R. Nachdem jeder das Seinige/ was er bey sich führet/ angeben muß/ werden von ihm pro Cento 10. fl. gefordert/ es mögen aber viel Unterschleiff darunter geschehen/ und nimmet der dortige Stadt-Richter/ wann er das Geld abzehlet/ davon so viel/ wie er will; Bartholomäus Piltz saget aus: Er habe bey sich 100. fl. gehabt/ davon habe der Stadt-Richter anfänglich 10. fl. als den Abzug genommen/ und hernach wieder 50. fl. welches er vor seine Mühe angerechnet/ hat also

von seinen bey sich gehabten 100. fl. nicht mehr al
40. fl. auf den Weg mit bekommen.

Q. 12. Was für Versicherung ihnen wege
ihres hinterlassenen Vermögens gemachet / un
ob sie Hoffnung haben/davon was zu bekommen

R. Sie befehlen alles dem lieben GOtt / si
mögen was bekommen oder nicht/ die Beamte ta
xiren die Güther nach ihrem Gutdüncken / wie si
wollen / in einem gantz geringen Werth. Bei
Pichlers Baur-Hof zu Ober-Fritz/ ist wenigstens
ohne dem Inventario 5000. fl. werth / und nur
3700. fl. in taxa gebracht.

Q. 13. Ob sie gewußt/ ehe sie aus dem Saltz-
burger Land gegangen/ wohin sie kommen/ und
wo sie bleiben würden?

R. Es wäre unter denen meisten bekannt / daß
Se. Königl. Maj. in Preussen sie alle annehmen/
Derselbe wird ihr Vatter seyn/ und für sie sorgen;
Von denen Catholiquen aber werden sie abge-
schreckt/ daß sie nirgends werden aufgenommen/
und müßten sie in der Welt herum schwärmen.

In ihren Pässen unterm 12. Junii stehen diese
Worte: Welche der so genannten Evangelischen
Lehre beygethan / mithin freywillig aus- und ins
Reich zu ziehen verlanget 2c.

Num. XV.
Des Königl. Preussischen Commissarii Göbels Schreiben/ an einen Burgermeister in Augspurg/ d. d. 1732. 6. Jul.

Hoch-

Hoch-Edelgebohrner Herr/
Hoch-geehrtester Herr Burgermeister!

UBer Ew. Hoch-Edelgebohrn per expressum erhaltene beliebige Zuschrifft unterm gestrigen dato bin besonders vergnügt / und da bereits an Se. Königl. Majestät dero Activitæt und Assistenz allerunterthänigst angerühmet/ so werde mit morgender Post abermal continuiren/und werden höchst-gedachte Königl. Majestät dero bey denen armen Saltzburgischen Emigranten angewendten unermühdeten Fleiß bey vorfallender Gelegenheit mit allergnädigster Hulde anzusehen geruhen. Meine bißherige Abwesenheit hat seine besondere Ursachen / indem von meinem allergnädigsten Könige desiderirte Ordre abwalten müssen / und sind dieselbe mißvergnüget / daß Ihro Unterthanen nicht das Quartier in der Stadt gewürdiget / weniger denenselben darinen von einem und dem andern guts gethan zu werden/ nicht erlaubeten/und den Eintritt in die Stadt an den Thoren verbotten/welches allerdings Sr. Kön. Majest. Selbst allerungnädigst aufnehmen werden; Was hat das producirte Kayserl. Rescript vor Effecten gehabt? In allen Catholischen Ländern und Städten/ wo diese Emigranten durchpassiren/ werden sie überall aufgenommen und ihnen alle Höflichkeit erwiesen. Was will dann Augspurg sich allein voraus und was singulaires haben? Die Christliche Pflicht und Schuldigkeit erfordert es/ seinen vertriebenen Nächsten aufzunehmen/ und posito? Die Saltzburgische Emigranten wären keine Preussische Un-

terthanen / und recipirte Colonisten / so wird doch hoffentlich die Kayserl. Freye Reichs-Stadt Augspurg diese Erleuchtung haben / daß / wann sie auch gleich alle Reichs-Constitutiones und den Westphälischen Friedens-Schluß aus den Augen setzen wollen / sie dannoch nach denen allgemeinen Völcker-Rechten / Türcken / Juden und Heyden / den librum transitum verstatten müßte. Catholicus Magistratus hat bey dem letzten unvermuthet angekommenen Transport zwar einen Einwurff machen wollen / daß / weil ich abwesend wäre / man billich zweiflen müßte / ob dergleichen Emigranten Preussische Colonisten wären? Es ist ja in der gantzen Welt bekandt / daß Se. Königl. Majest. in Preussen nach Dero emanirten Patent alle aus dem Saltzburgischen emigrirende Protestanten zu Ihro Unterthanen allergnädigst auf- und angenommen / welches dannenhero dem Hoch-löblichen Catholischen Raths-Membro nicht eine unbekandte Sache seyn kan / zumalen ich 6. Stuck Exemplaria von höchst-gedachten Patenten dem Evangelischen Herrn Stadt-Pfleger zugestellet / welcher solche ad acta zu reponiren verlanget / und weil das Objectum Evangelisch und nicht Catholisch ist / so muß nothwendig Membrum Evangelicum Catholico in hoc passu prævaliren / consequenter alle Evangelische Kirchen denen ankommenden Preussischen Colonisten ohne Unterscheid eingeraumet / und in ihrem Gottes-Dienst nicht gehindert werden. Ich habe es zwar an Se. Königl. Majestät wie es thun sollen / was wegen des Pfaffen zu Oberhaussen passirt (da er dem

Can-

Candidato Theologiæ, Machtolff die geistliche Unterredung inhibiret / und noch 2. fl. daß er den schönen Spruch Matth. 1. erkläret; JEsus der sein Volck seelig machet von ihren Sünden / geben müssen) nicht geschrieben / es haben aber Dieselbe in Jhro letztern Schreiben / nachdem Sie es in denen Gazetten erfahren / mir anbefohlen / davon umständliche Relation mit dem darüber gehaltenen Protocoll abzustatten / und werden hoffentlich Se. Königl. Majestät darvor Satisfaction verlangen.

Ew. Hoch = Edelgebohrn ersuche demnach dienst = ergebenst: Dieselbe wollen in ihrer angefangenen Sorgfalt nicht zu ermühden / sondern mit der bißherigen Mühe / wegen derer ankommenden Saltzburgischen Emigranten zu continuiren / und dieselbe (welche alle im höchsten Nahmen Sr. Königl. Majestät in Preussen / und für Jhro Unterthanen declarire) in meinem Namen / da noch abwesend seyn muß / in Empfang zu nehmen / und alles zu weitern Transport, nach dero beliebigen Gefälligkeit / und wie es zum besten derer Preussischen Colonisten gereichen kan / zu disponiren belieben / zu welchem Ende Ew. Hoch = Edelgebohrn hiemit in Krafft dieses zum wahren Gevollmächtigten constituire und bestättige / cum clausula substituendi, die ankommende Emigranten nicht allein in die Verpflegung zu nehmen / sondern auch für das Geistliche zu sorgen / und weiter in das nachgelassene Hochfürstl. Oettingis. transportiren zu lassen. Wobey aber zu erinnern / daß / weil Se. Königl. Majest. in Preussen durch-

aus keine Bergleute/ sondern nur lauter Ackers- und Handwercksleute / welche noch von Mitteln sind / verlangen/ so werden Ew. Hoch-Edelgebohrn/ was das erste betrifft / an denen ersten Orten zu præcaviren / sich gütigst angelegen seyn lassen. Se. Königl. Majestät befehlen mir / daß ich von allen ankommenden das Protocoll, so wie es anfänglich gemacht / um zu ersehen/ was sie an Vermögen mitbringen/ und zurück gelassen/ führen/ auch die Specification von ihnen so bald sie abgegangen / einschicken soll / ich bitte also dienstergebenst/ von denen seit meiner Abwesenheit wenigstens die Specificationes von denen Abgegangenen per expressum citissime zu zuschicken / damit sie an Se. Königl. Majestät ehe die Leute nach Berlin kommen/ absenden möge. Morgen werden zu Harburg 800. Emigranten / welche nach Donauwerth über Rhein kommen/ erwartet / die ich enrolliren werde. In Meitingen und Mörtingen bin bey meiner damaligen geschwinden Durchreyse / und da ich in wenigen Tagen bald wieder zuruck zu kommen gedachte noch in Rest/ wegen Verpflegung der Leute geblieben/ so werde alles bey meiner Zuruckkunfft mit Danck bezahlen / welches die jenige / so künfftig die Leute convoyiren werden/ von mir versichern können. Vorgestern bekam von Sr. Königl. Majestät eine expresse Staffete von Berlin aus / insonderheit da das Corpus Evangelicum von mir verlanget / von denen Ankommenden zu vernehmen/ wie es im Saltzburgischen stehe/ weil man daraus

keine

keine Nachricht haben kan/ 2c. Verharre mit aller ersinnlichen Ergebenheit

Ew. Hoch-Edelgebohrn
Meines Hoch-geehrtesten Herrn
Burgermeisters

Oettingen/ den 6. Jul. 1732.

gehorsamer Diener
J. Goebel.

Num. XVI.

Reichs-Hof-Raths-Conclusum, die Saltzburgische Emigrations-Sache betreffend/ d. d. 1732. 10. Julii.

Jovis, den 10. Jul. 1732.

SAltzburg Ertz-Stifft/ in specie die daselbstige Emigranten betreffend/ sive legitur Decretum Cæsareum d. d. 22. Jun. nup. & præs. hodierno, wordurch Dero Kayserlichen Reichs-Hof-Rath aufgetragen wird/ um diese Sache/ ihrer Wichtigkeit nach/ in reiffe Deliberation zu ziehen/ und Ihro Kayserlichen Majestät darüber ein fordersamstes standhafftes Gutachten zu erstatten.

Legitur Decretum Cæsareum, und solle das in dieser Sache von Ihro Kayserlichen Majestät allergnädigst abgeforderte Gutachten vom Reichs-Hof-Rath ehestens allerunterthänigst erstattet werden.

Num. XVII.

Deß Stadt-Syndici zu Saltzburg Attestat, einen angeblichen Studiosum emigrantem aus dem Saltzburgischen betreffend/ d. d. 1732. 26. Jul.

BEy gegenwärtig-Hochfürstlich-Saltzburgischen Stadt-Gericht ist ein-an Titul derer Herren Abgesandten zu Regenspurg Excellenzien von Johann Andrä Blum / vorgeschriebenen Saltzburger von Werffen/ in Lateinischer Sprache verfaßt und übergebenes Memoriale vorgeleget worden / worinnen derselbige unter andern vorgeschrieben / als wäre Er von einer allhiesig-löblichen Universität/ Religionis halber / excludiret / und mir/ als weltlichen Magistrat der Orten/ übergeben worden/ auch 6. Wochen lang allda in verhafft gelegen/ biß er endlichen durch Hülffe eines Schwäbischen Studenten mittelst äusserlich eröffneten Gespürr in aller Frühe bey anbrechenden Tag/ in veränderten Kleid des Verhafftes erlediget / den 17. Tag Aprilis a. c. heimlich entrunnen seye.

Daß nun aber alle diese / deß Blums/ vorgeschriebene Umstände nicht allein durchgehends erdicht und falsch seynd/ sondern sein / Supplicanten Namen und Person/ dieses Orts allerdings unbekandt und nicht erinnerlich seye/ daß jemals ein solcher weder jetzt noch in vorhergehendē Jahrē meiner langwührigen Amtirung / allda in Verhafft gelegen- oder sonst Religionis halber angehalten worden / hab ich auf geziemendes Ersuchen bey meinen Richterlichen Pflichten/ hiemit Amts-halber beurkunden / und gegenwärtig offentliches Patent mit meinem angebohrnen Adelichen Insiegel/ wie auch eigener Namens Unterschrifft be-

kräffti-

kräfftigen sollen und wollen. Actum Saltzburg den 26. Julii, 1732.

(L. S.) Johann Caspar von Beckhen/
Hochfürstl. Saltzburgisch-würcklicher Hof-Rath und Stadt-Syndicus.

Num. XVIII.

Gleichmässiges Attestat des Rectoris der Universität zu Saltzburg / samt einem Notamine darzu.

ZUmaln ein Hoch-Fürstl. Rectorats-Officium belanget worden / über das/ von einem Namens Johann Andrä Blum / beschehene Vorgeben/ daß selbiger allda in Studiis begriffen gewesen seye / und anderst ein beglaubtes Attestatum abzugeben; Als würdet der Wahrheit zu steuer hiemit geziemend angefüget / daß von 20. Jahren zuruck/ keiner solches Namens in allhiesiger Hoch-Fürstlichen Universität frequentiret habe; Wodurch dann dessen falsches Assertum, nebst andern beygesetzten Unwahrheiten von selbsten verfället.

Hoch-Fürstl. *Rectorat* allda.

(L.S.) P. Gregorius Univers. Rector.

NB. Nachdeme dieser Blum über obiges bey dem Chur-Sächsischen Herrn Gesandten zu Regenspurg in Beyseyn anderer ein Examen rigorosum außgestanden/ und durch viele gantz besondere Umstände und Particularitäten so wol/als durch sein bißheriges Wohlverhalten sich aufs

beste legitimirt/ so hat Er auch würcklich die Reyse nach Halle mit vielem Vergnügen angetretten/ vorhero aber ad Corpus Evangelicorum ein Danck-Schreiben übergeben.

Num. XIX.

Summarischer Extract

aus

DEr Specification jeniger Saltzburgischen Emigranten/ welche aus dem Hoch-Fürstl. Saltzburgischen Pfleg-Gericht Werffen/ den 16. Julii 1732. emigrirt/ und über Landsperg und Mündelheim den 28. dito zu Memmingen angekommen seynd/ aus wie viel Personen selbige bestanden/ und was sie an Pferdt und barem Geldt mit heraus gebracht:

Personen unter 20. Jahr	385.
Personen von 20. Jahren und darüber	478.
	863.

Pferdt	75. Stück.
An barem Geldt	28076. fl. 56. kr.

Num. XX.

Verzeichnuß

DEr aus dem Hoch-Fürstlich Saltzburgischen Pfleg-Gericht Radtstatt den 26. Junii außgezogenen und den 9. Julii 1732. in Memmingen angekommenen Emigranten / aus wie viel Personen selbige bestanden / und was sie an Geldt und Pferdten verabzuget/ und mit sich geführt haben; Gezogen aus den Saltzburgischen Original-Verzeichnussen:

Perso-

	Personen.		Verabzugtes Vermögen			
	20 J. u. darüber.	Unter 20. Jahr.	fl.	kr.	hl.	Pferd.
Niedern Fritzer Zech.	91	73	2464	56	6	7
Obern Fritz.	134	120	5031	9	4	13
Ebmer Zech.	19	31	597	47	4	5
Zauch. ⸗	4	7	96	57	4	⸗
Aigenberger Zech. ⸗	39	40	2361	19	⸗	11
Forstau. ⸗	16	18	667	55	6	2
Mörtinger Zech. ⸗	35	48	693	47	4	5
Enßwalder Zech. ⸗	12	4	673	1	⸗	1
Tauracher Zech. ⸗ ⸗	38	26	1780	13	4	9
Flachau. ⸗	24	25	452	7	⸗	3
Summa ⸗	412	392	14819	15	⸗	56

Num. XXI.

Specification einiger für die Saltzburgische Emigranten gesammleter Collecten.

	fl.
Aus Engelland 33600. Pfund Sterling/ thut Reichs-Währung ⸗	280224
Aus Holland Gulden 500000. dasiger Valuta, thut ⸗ ⸗ ⸗	401928
Latus ⸗	fl. 682152

Latus 68215

Detto von dasiger Judenschafft Gulden 25000. Holländisch / thut Reichs-Währung . . . 2009

Hamburg 47162. Marck in courent, thun 2844

Nürnberg 989

NB. Mit dem / was noch nachgesammlet oder nachgesandt worden / macht es in allem fl. 10354.

Auß dem Hannoverischen 60000. Rthlr. thun 90000

Aus Dännemarck 100000. Marck curent, thun 57825

Summa - fl. 888381

Darzu die Differenz wegen Nürnberg . 455

Summa Summarum . fl. 888836

Num. XXII.

Reichs-Hof-Raths-Conclusum, die Saltzburgische Emigrations-Sache betreffend / d. d. 1732. 14. Aug.

Jovis, den 14. Aug. 1732.

Saltzburg Ertz-Stifft / in specie die dasige Emigranten betreffend / sive Fürstlich-Ertz-Bischofflicher Anwald de l'Eau sub præs. hesterno exhibendo allerunterthänigste Anzeige ad Conclusum de 1. hujus supplicat hum. pro Clem. factamDeclarationem Domini Archi-EpiscopiSalisburgensis nuper decreto Voto annectendo, appon. Lit. A. & B.

Annectatur & hoc priori Voto, quod & legitur & approbatur.

Num.

Num. XXIII.

[D]eren Berg-Beamten und Berg-Leute [i]n Dürnberg Schreiben an das Corpus Evangelicum zu Regenspurg / d. d. 1732. = =

[A]n den Wohl-Edel-gebohrnen / Wohl-Fürnehmen Reichs-Rath in Regenspurg.

WJr demüthige und gehorsame Berg-Beamte und Berg-Arbeiter in Dürnberg / befeh[l]en uns GOTT und denen Hoch-gnädigen Her[r]en / man wolte unser in Gnaden gedencken / wir [w]ollen solches bey GOtt mit unsern demüthigen [G]ebett und höchst-bedrängten Hertzen / in keine [V]ergessenheit stellen / wann man uns mit Hülff [u]nd Rath entgegen kommen würde / dieweil wir [u]ns selbsten nicht helffen oder rathen können. [D]ahero wollen wir anzeigen / GOtt sey Lob und [D]anck gesagt / es ist unser höchst-obliegende Sa[c]he des Glaubens- und Religion-halber vorbey [g]egangen / dieweil wir uns entschlossen haben / un[s]ern Gnädigsten Lands-Fürsten und Ertz-Bischof[f]en zu Saltzburg ein Memorial zu übergeben / so [s]ind von uns 4. Männer nach Saltzburg gangen / [w]illens solches unsern gnädigsten Fürsten zu über[g]eben / so hat man bey dem Fürsten selbsten nicht [v]orkommen können / so hat man uns gerathen / sol[c]hes dem gnädigen Herrn Hof-Cantzler zu über[g]eben / seynd auch bey ihm mündlich angehöret [w]orden / und uns versprochen / Er wolle das Memorial dem Herrn Ertz-Bischoff übergeben / und hat solcher mit uns geredet / es seye gantz recht / dieweil wir uns öffentlich erklären / und solches vor-

habend

habend seynd/ die Augsp. Conf. anzunehmen / un
des Westphälischen Frieden-Schlusses zu genie
sen/ und zu vertrösten / darzu haben sich bekand
700. und etlich 50. Seelen / des seynd Zeugen
Frantz Kombel/ Schin- und Bergmeister/ Tobia
Pann / Wasser-Knecht / Hannß Kombel Huet
mann/ Matthias Gruber/ Weheschläger/ Georg
Weendel und Michael Heim/ Eisenwercker / und
hat weiter geredet/ es wird mit nächstem eine Com-
mission auf Dürnberg kommen / und solches ist
geschehen den 8. Aug. da hat man

Das samtliche Berg-Amt mit der Knappschafft
beruffen / daß sie sich allda bekennen / und ob sie
auch wissen / daß ein Memorial ist übergeben wor-
den/ da hat man solches bekandt. Ferner hat man
uns vernommen / in gewissen Glaubens-Puncten
und was die Catholische Kirch befiehlet zu glau-
ben/ und eine jede Person absonderlich abgehöret/
da man nicht können übereinkommen / darauf hat
man uns als Lutherisch eingeschrieben / und uns
vorgetragen/ wie wir uns sollen verhalten:

1.) Hat man uns vorgetragen / daß wir Tag
und Nacht gesinnet seyn sollen / unsere Güter zu
verkauffen / dann unser gnädigster Fürst kan kei-
nen solchen nicht gedulten/ so lang er einen im Lan-
de weiß / der

2.) Vortrag ist gewesen / daß man die Zusam-
menkunfft in- oder ausser dem Hause/ bey schwe-
rer Leib-Straffe soll vermeiden / sondern den
Hauß-Vättern und ihren Kindern / Ehehalten
und Dienst-Botten/ seye es erlaubet/ zu betten/ zu
lesen und zu singen / daheim im Hauß.

3.) Sollen wir in dem Berg unsere Arbeit auf
das

as fleissigste verrichten / nicht als wie man hätt
ernommen / daß man Schaum (Schaden) und
Possen hinterlassen wolle/ daß der Ertz-Bischoff
ein Lebtag daran gedencken solte; darauf haben
wir geantwortet/ das sey ferne von uns/ und bit-
ten/ man wird solches von uns nicht hoffen / die-
weil wir solchens Vorhaben nie gewesen sind / so
würden wir von GOtt auch in der Fremde we-
nig Glück haben/ oder man würde unser gar nicht
achten/ wann wir so gar undanckbarlich gefunden
würden/dieweil wir unser Stücklein Brodt so ein
Zeitlang genossen haben/seynd wir schuldig/GOtt
und unserm gnädigsten Fürsten und Herrn zu dan-
cken. Darauf hat man uns versprochen / wann
wir solches Vorhabens seynd/ so wird uns unser
gnädigster Herr eine besondere Gnad anthun/das
hat man uns bey der Commission versprochen /
und uns gesagt/wann wir wollen außziehen/so sol-
len wir es 1. oder 2. Monat zuvor ankündigen/
damit sie sich um andere Knappen umsehen / oder
einem solchen zu kauffen geben/der sich auch in dem
Bergwerck wolle brauchen lassen. Es haben sich
wenig Kauffleute gemeldet/ und gar wenig darauf
geleget/ dieweil viel darunter in grossen Schulden
sich befinden.

Nun bitten wir inständig / daß man uns mit ei-
nem getreuen Rath wolle zu hülffe kommen. Es
ist nicht viel Freud mehr bey uns/ doch freuen wir
uns deß / daß wir das Wort GOttes öffentlich
erkannt haben / derowegen hat es sich bey uns
schon zugetragen/ daß wir die Verstorbene müssen
selbst begraben/ und jetzt hat man uns die Buß-
Prediger verordnet/wollen uns vornehmen/seynd
bey

bey etlichen Häusern herum gegangen / die übri-
gen hat man beruffen mit Mann/ Weib und Kin-
dern/ und in die Exami genommen / aber werden
wenig außrichten.

Ferner wollen wir Sie höflich bitten und ersu-
chen/ wann man uns würde in Gnaden auf- und
annehmen/ wie man uns darzu Reyse-fertig ma-
chen sollen/ doch ohne Vorschreibung / dann wir
mit einander gericht (angenommen) würden/ das
würde uns gar lieb seyn/ haben uns auch also bey-
sammen mit oder nach einander / weiln man uns
noch etlich länger aufhalten/ wenig Freude mit ih-
nen im Berg zu arbeiten/ weil noch viel hinterstel-
lige Arbeit zu verrichten seye/ derentwegen hat man
uns keine gewisse Zeit gesetzt / wann es sich aber
solte ungefehr zutragen/ daß wir nicht wissen abzu-
reysen/ so bitten wir / wann uns könte vergönnet
werden/ daß wir mit Weib und Kindern / dieweil
wir nicht Roß und Wagen haben/ auf dem Was-
ser könten von dannen reysen/ und uns nach Re-
genspurg begeben dörfften.

Nun bitten wir GOTT den Allmächtigen im
Namen JEsu Christi / um Trost und Beystand
des Heiligen Geistes / der woll uns begleiten nach
seinem Göttlichen Wohlgefallen/ zeitlich und dort
in Ewigkeit.

Num. XXIV.

Allerley Extract-Schreibens, die Saltzburgische Emigranten betreffend.

Regenspurg / vom 24. Julii, 1732.

Se. Königl. Preuss. Majest. haben durch Dero
Gesandtschafft allhier eröffnẽ lassen/ daß über
die

ie bereits angenoṁene Saltzburger/noch 10000. Mann in Dero Landen solten etabliret werden. Der gesammlete Vorrath vor diese Wanders-Leute belaufft sich vor jetzo auf 27338. fl. 23. kr. davon die Außlage zu künfftiger Emigranten Nothdurfft / durch den Chur-Sächsischen Gesandten u reguliren ist.

Döbeln in Meissen, vom 26. Jul.

Es kamen den 23. Jul. 376. Saltzburgische Emigranten mit 40. Wägen/ nebst einem Preussischen Commissario und Bayreuthis. Vorspann hier an/ das war recht erbärmlich anzusehen/ Kinder von 10. biß 12. Jahren hatten ihre Eltern/ ein anderer Mann oder Frau/ Geschwister und Freunde verlassen/ es waren aber auch gantze Familien beysamen/ schwangere und alte Leute biß etlich 30. Jahr/ mit vielen Kindern darbey/ selbige wurden auf folgende Art von uns vor dem Thore angenommen: 1. Kam der Schul-Schreiber mit seinen Schul-Mädgen. 2. Die Lateinische Schule mit ihren Knaben und gantze Cantorie. 3. Die Herren Geistliche. 4. Der gantze Rath in langen Mänteln. 5. Die Schützen-Gesellschafft mit Ober- und Unter-Gewehr. 6. Die gantze belöhnte Bürgerschafft in schwartzen Mänteln. 7. Die jungen Bürger mußten mit Ober- und Unter-Gewehr nebenher gehen / und beym Rath-Hause einen Crayß um die gantze Procession und Fremden machen. Es ward mit allen Glocken geläutet/ und viele Lieder gesungen/ der Herr Pastor, Herr M. Wabst/ hielte eine schöne Oration, der Antritt war: Thut die Thor auf/ daß herein gehe / das gerech-

gerechte Volck/das den Glauben bewahret/Esai.
26/2. Alsdann wurden noch ein paar Lieder ge-
sungen/ da nahm darauf ein jeder Burger was er
bekommen konte/ von Fremden/ sie langten aber
nicht zu/ der vierdte Theil bekam keinen/ man gab
ihnen frey Essen und Trincken/ auch Futter vor
die Pferdte.

Gotha, den 10. Julii.

VOrgestern langten auch bey uns 530. Saltz-
burgische Emigranten an. So bald man
von deren Ankunfft gewisse Nachricht erhalten/
wurde ein Zeichen mit den Glocken gegeben/ wor-
auf sich die Schüler nebst denen Præceptoribus und
sämtlichen Geistlichen/wie auch der Stadt-Rath/
Fürstliches Amt und Bürger/ und zwar in Män-
teln/vor das Siebleber-Thor begaben/in der einen
Allee sich in Ordnung stelleten/ und die in der an-
dern Allee herkommende Emigranten empfiengen.
Hierauf wurden alle Glocken geläutet/ und ge-
schahe die Procession in folgender Ordnung nach
dem Schloß: Voran giengen die Schüler unter
Absingung geistreicher Lieder. Sodann folgten
die Canditati Ministerii, die obern Schul-Colle-
gen/ das Ministerium selbst/ das Fürstl. Amt/ und
der hiesige Stadt-Rath. Nach diesem kamen die
Emigranten/ welchen die Præfecti zugeordnet wa-
ren/ damit im Singen eine Ordnung gehalten
würde/ und die Bürgerschafft beschlosse. Auf
dem Schloß-Hof traten die Schüler und Bür-
gerschafft an das äusserste Ende desselben/ vor ih-
nen stunden die Emigranten/ und in der Mitte
machte der Cantor mit dem Choro Musico einen

Kreis/

Kreis aber stunden die Canditati, die Schul-Collegen/ die Geistlichen/ der Stadt-Rath und das Fürstl. Amt. Darauf wurden 2. Lieder gesungen/ und von dem General-Superintendenten Herrn Huhn/ eine kurtze Rede an die Emigranten gehalten/ das Gebet um die Erhaltung reiner Lehre/ das Vater Unser und Seegen über sie gesprochen/ und mit dem Lied: Nun dancket alle GOtt 2c. beschlossen. Als dieses geschehen/ suchte jeder Burger einige von den Emigranten zu bester Verpflegung mit sich nacher Hauß zu nehmen/ es entstund aber hierüber fast ein Streit / da die wenigsten so viel bekommen konten/ als sie verlangten. Ja viele/ die bereits auf sie zugeschickt hatten/ konten nicht einmal einige habhafft werden. Sereniſſimus haben derselben bey Hof 110. speisen lassen / welche auch darneben noch reichlich beschencket worden. Gestern früh wurde in der St. Catharinen-Kirche unter Beywohnung der gesamten Hoch-Fürstl. Gnädigsten Herrschafft von wohl-ermeldtem Hrn. General-Superintendenten eine sehr erweckl. Predigt auf dieser Leute Zustand gehalten / und nachhero ein Paar copuliret. Gestern Abend ist vor dem Rath-Hause noch einem jeden 18. Groschen/ auch Bibeln und Augspurgische Confeſſionen außgetheilet worden/ heute früh um 8. Uhr aber/ sind sie allerseits mit vielen Fuhren von hier nach Langensaltza abgefahren worden / biß dahin sie eine grosse Menge vornhemer und geringer Leute begleitet hat. Diese lieben Gäste haben sich vor die empfangene Wohlthaten sehr danckbar erzeuget und gestehen müssen / daß ihnen so viel Gutes als hier/ noch an keinem Ort wiederfahren. Sonsten ist

noch zugedencken / daß unter denselben sehr alte Leute und insonderheit ein Mann von 107. Jahr sich befunden.

Jüterbog / den 1. Aug. 1732.

Den 30. Julii haben uns 550. Saltzburgische Emigranten auf ihrer Pilgrimschafft zugesprochen / selbige wurden von dem gesammten Ministerio und der Schulen / ausserhalb der Stadt / im Felde bewillkommet / unter Absingung erbaulicher Lieder in die Stadt begleitet / daselbst von einem E. E. Rathe auf dem Marckte empfangen / mit Wein und Semmlen reichlich gespendet / mittlerweile zu ihrer Verpflegung Anstalt gemacht / da man sich recht um sie gedrenget / weil in manches Hauß 10. biß 12. Personen aufgenommen worden / so daß viele Bürger sich unwillig bezeiget / daß sie keinen bekommen können / und andere gebeten / ihnen einige zu überlassen / welche denn wohl bewirthet / und reichlich beschencket worden. Den 31. Julii hat ihnen der Superintendent D. Olearius eine Predigt über 1. Pet. 4 / 12. 13. und Nachmittags der Pastor M. Crudelius, und Archi-Diaconus M. Finger / in denen Kirchen zu St. Nicolai und Mönchen / eine Bet-Stunde gehalten. Ubrigens hat auch E. E. Rath Futter vor die Pferdte reichen lassen. Heute reyseten sie vergnügt wieder ab / und ob wol alle Anstalt gemacht war / auf gleiche Art / als sie eingeholet worden / selbige wieder zu begleiten / verhinderte es doch das einfallende Regen-wetter / deßhalb sie derer vom Hochfürstl. Amte hergegebenen Wagen und Vorspann sich bedieneten / und unter GOttes Geleit fortfuhren.

Nürn-

Nürnberg/ vom 2. Aug. 1732.

GEstern seynd 900. Saltzburgische Emigranten hier angekommen. Die Leute seynd ihnen 4. Stund weit entgegen gegangen; man hat sie auf .Plätz eingetheilt: Auf dem Lorentzer-Platz em- pfienge selbe Herr M. Beck/ auf dem Lauffer-Platz Herr Bauriegel/ und auf dem Neuen-Bau Herr M. Müller / mit beweglichen Anreden. Auf dem letztern Platz stunden auch ihre mit eigenen star- ken Pferdten bespannte 83. Wägen. Sie seynd kaum in die Stadt kommen/ haben sie die Leute mit nach Hauß genommen/ ja/ wann es so viel Tausend gewesen wären/ hätten sie die Burger logirt. Vor .Tagen haben sollen 2000. Mann allhier ankom- men/ und der Sensal Hirschmann hat per Memo- riale bey einem Löbl. Magistrat Ansuchung gethan/ solche herein zu lassen/ indeme er schon 1500. unter die Herren Kauffleute angebracht/ welches ihme anfangs zugesagt/ nachgehends aber anderst ordi- niret worden / so unter ihnen Verdruß erwecket. Warum es geschehen? gehen unterschiedliche Re- den: jetzo werden vor die Emigranten Morgens und Mittags Predigten in der Parfüsser- Schu- ster- und Prediger-Kirche gehalten; es thut ih- nen jedermann viel Liebes und Gutes; Ihr Ein- zug war recht betrübt anzusehen.

Dantzig/ vom 2. Aug. 1732.

DEn 26. Julii sind allhier über 700. Saltzbur- gische Emigranten ankommen / und in unse- ren Schieß-Gräben einlogiret / auch auf Veran- staltung eines Hoch-Edlen Raths / im Geist- so

wol als Leiblichen aufs beste versorget worden. Den 28. Julii wurde in allen Kirchen für diese Leute eine Collecte gesammlet / davon man zwar die eigentliche Summa noch nicht weiß / doch hat es in der St. Peters- und St. Johannis-Kirche so viel eingetragen / daß die Büchsen zu klein worden. Der Herr Burgermeister von Düsseldorff hat 1000. Rthlr. und Herr Dilger 600. verehret. Im Abzug / welcher den 29. geschahe / hat der Herr Burgermeister von Behmel / jedweden 2. fl. in die Hand gereichet / die Wittfrau Offenbersche hat 100. Ducaten gegeben / auch hat ein Kauffmann eine Anzahl Bücher außgetheilt. Ein Menonist / im Lachs wohnhafft / hat 500. fl. und die Menonisten aufm Stadt-Gebiet 1500. fl. beygetragen. Bey Speisung der Emigranten haben die Vorsteher von denen Spitälern Heilig-Leichnam und Pockenhauß nebst 2. Raths-Herren aufgewartet. Auch hat man sie mit allerhand Lebens-Mitteln versehen / und wieder im Frieden ziehen lassen.

Regenspurg / vom 9. Aug. 1732.

Weil die Evangelische Stände unter andern Beschwerden über das Saltzburgische Emigrations-Wesen / auch mit angeführt / daß man die außziehende Protestanten nicht nur der Ertz-Bischofflichen Lande / sondern so gar des Reichs in einigen Pässen verwiesen / so hat der Saltzburgische Gesandte / um die rechte Wahrheit zu erfahren / sich an unterschiedlichen Orten nach einem solchen Paß erkundiget; Nachdem aber alle deßhalb angewandte Bemühung umsonst gewesen / hat Er in einem gedruckten pro Memoria den jenigen / welcher

her dem Corpus Evangelico ein solches hinter-
bracht/vor einen boßhafften Calumnianten so lang
declariret / biß er sein unwahrhafftes Vorgeben/
durch Beybringung eines Original- Passes/ oder
auf andere Wege / rechtlicher Gebühr nach wird
erwiesen haben.

Pappenheim / vom 10. Aug.

Verwichenen Donnerstags sind ungefehr 900. Saltzburgische Emigranten in etlichen Dörf-
fern unserer Herrschafft/ als auch in hiesiger Stadt
angekommen / und haben sich Ihro Hochgräfliche
Excellenz der Herr Reichs-Marschall so gleich re-
solvirt/ diese 900. Köpff noch den Freytag über in
der Stadt so wol als auf denen Dörffern zu be-
halten ; diese lieben Gäste waren so angenehm/daß
man ihrer nicht nach Vergnügen konte theilhafftig
werden. Sie haben unsere Stadt als ihr irrdi-
sches Paradeiß angesehen/ und wußten vor lauter
Freuden nicht wie sie daran waren. Auf ihre biß-
herige schwere und mühseelige Reyse wurden sie an
Leib und Seel ermuntert/ erquicket und gestärcket.
Gestern Morgens gegen 9. Uhr giengen sie wieder
von hier nach Weissenburg mit einer grossen An-
zahl Bagage-Wägen. Zum Abschied wurde
ihnen über Psal. 23. v. 1. eine erbauliche Rede ge-
halten/ und ihnen privatim an Geld/ Büchern rc.
außgetheilet/ auch noch über dieses 200. fl. nachge-
schicket.

Weissenburg am Nordgau/ vom 12. Aug.

Verwichenen Sonnabend Mittags langten 934. Köpffe Saltzburgischer Emigranten /

98. eigene Pferdte/ auch gegen 60. eigene und 30. Frohn-Wägen bey sich habend / allhier an; dieselbe wurden ausser der Stadt von denen sämtlichen Herren Geistlichen/ Schul-Bedienten empfangen / und unter Absingung geistlicher Lieder/ in einer Procession herein auf den Marckt-Platz geführet / allwo die hiesige Einwohner sich recht um sie rissen/ und sie mit sich heim in ihre Häuser nahmen. Noch selbigen Abend gabe sich eine Anzahl derselben an/ daß sie das H. Abendmahl zu empfangen ein Verlangen hätten / von welchen auch 169. Personen dazu tüchtig befunden / und dahero des folgenden Tages communiciret worden sind. Nach der Früh- und Vesper-Predigt/ welche fürnehmlich zur Erbauung der Emigranten eingerichtet waren / und der Kinder-Lehr/ worinn sie zum Theil so gründlich geantwortet / als wann sie schon lang von Evangelischen Lehrern unterrichtet worden wären/ meldeten sich wieder viele / aus Begierde/ das H. Abendmahl zu empfangen/ zum Examen an / weßwegen man auch am Montag Früh einen besondern Gottes-Dienst hielte/ und dabey 402. Personen communicirte. Nachmittags wurde ein Paar aus ihnen copuliret / und auch ein Kind/ mit welchem eine von ihren schwangern Frauen / in der Sonntags Nacht niedergekommen/ bey zahlreicher Gegenwart Fremder und Einheimischer/ getauffet/ und von hiesigen ansehnlichen Personen / mit Zuziehung einer von ihnen/ aus der Tauffe gehoben. Diénstags Früh aber satzten dieselbe ihre Reyse fort/ da sie dann abermal mit einer Procession , und unter Absingung geistlicher Lieder / biß auf die hohe Strasse gegen

Dellin-

Oellingen begleitet worden. Von diesem Transport ist unter andern ein alter Mann von 102. Jahren allhier geblieben und versorget worden. Uberhaupt ist von diesen Leuten zu rühmen / die ungemeine Andacht und Freude / so sie bey dem Evangelischen Gottes-Dienst und sonderlich bey dem H. Abendmahl bezeuget haben.

Augspurg / den 12. Aug. 1732.

GEstern Mittags kamen abermal 940. Saltzburgische Emigranten allhier an / welche man gleich denen vorigen so im Geist- als Leiblichen bestens versorget. Sie haben auch einen Todten mitgebracht / welcher unterwegs gestorben war / den man denn in dem Evangelischen obern GOttes Acker begraben.

Dürnberg / vom 12. Aug. 1732.

VIelgeliebter Bruder! Wir vernachrichtigen dir / daß unser 4. auf Saltzburg gangen / und ein kleines Memorial dem Gnädigen Herrn Hof-Cantzler übergeben / welcher es auch dem Herrn Ertz-Bischoff überreichet hat. Nach diesem ist sogleich eine Commission kommen / und haben die Leute abgehöret / erstlich die Beamte / welche beständig / doch nicht alle / was aber die Knappen anbelangt / so haben ausser etlichen / die andern alle den Evangelischen Glauben öffentlich bekennet. So bald die Commission abgereyset seyn wird / wollen wir umständlich mehrers schreiben; Denn es sind die Berchtolsgaden nicht allein unsere Mit-Knappen / sondern auch andere Handwercker in Pischerwiesen und gehen / welche alle bey der Augspurgi-

spurgischen Confession verbleiben / und darinn leben und sterben wollen.

Dreßden / vom 12. Aug. 1732.

VOrgestern / als am Sonntage / ist für die Saltzburger Emigranten / vor denen Kirchen-Thüren allhier eine Sammlung geschehen / die sich / dem Vernehmen nach auf 7675. Rthlr. belauffen hat. Eben desselbigen Tags sind 950. Emigranten in der Stadt Meissen / 3. Meilen von hier / angelanget / und von denen Fürsten-Schülern / Herren Geistlichen / Raths-Herren und Bürgern / mit schönen Gesängen eingeholet / einquartiret und versorget worden; Man hat 82. Kutschen mit Leuten gezehlet / welche / ohne die zu Pferdte und zu Fuß von hier nach Meissen abgereyset sind / solche zu sehen / und noch einmal reichlich zu beschencken. Auch sollen Ihro Königl. Hoheit der Cron-Printz / welcher sich am Sonntage Nachmittags wiederum nach dem Schlosse Hubertsburg erhohen und zu Meissen abgetretten / dieselbe gar gnädig angesehen haben. Gestern sind die gedachte Saltzburger von dar weiter nach der Stadt Grossen-Hayn abgegangen. Die hiesige Herren Geistliche haben einige Kasten voll Bücher mitgenommen / und selbige unter ihnen außgetheilet.

Königsbrück in Ober-Lausitz / vom 14. Augusti 1732.

GEstern zu Mittag gegen 1. Uhr kamen 727. vertriebene Saltzburger allhier an / welche auf 70. Wagen bey sich hatten / unter welchen auch viele theils Alte / Großbärtige und Grau-

Köpffe /

Köpffe / theils kleine und zarte Kinder/ theils auch einige stumme Leute waren. So bald man von Ihrer Anherokunfft vorhero Nachricht bekommen/ so wurde aller Fleiß angewendet / daß diese liebe Leute/ nach dem Löbl. Exempel anderer Städte/ so viel es möglich seyn können/ bestens eingeholet und bewirthet würden. Und da nun die Zeit ihrer Ankunfft vorhanden war / und man sie auf dem Kirch-Thurn noch von weitem zum ersten erblickte / so giengen die Herren Geistlichen und Schul-Lehrer dieser Stadt / nebst der gantzen Schul-Jugend/ und E. E. Rath mit denen Stadt-Aeltesten in schwartzen Mänteln ihnen biß vor die Stadt auf die Felder hinaus entgegen/ da man sie denn schon von ferne ihre bekannten Lieder / als: Ich bin ein armer Exulant 2c. Ein veste Burg ist unser GOtt 2c. singen hörete. Vorher giengen die Wagen / darauf folgete der gantze Hauffen/ und zwar erstlich die Manns-Personen / worbey die alten Grauköpffigte Männer voran giengen/ und hernach die Weibs-Personen alle Paar-weise. So bald der gantze Hauffe angezogen kam / so fieng der Cantor an zu singen: Befiehl du deine Wege 2c. Wer nur den lieben GOtt läßt walten 2c. und unter solchem Singen wurden sie von denen Geistlichen / der Schule und dem gedachten Rath/ in Begleitung etlicher 1000. Menschen/ die zugleich mit auf dem Felde zugegen waren/ und den Zustand dieser Leute mit vielen Thränen ansahen/ in schönster Ordnung in die Stadt hinein und unter Läutung der Glocken alsobald in die Kirche geführet/ darinnen ihnen von dem Herrn M. Gehring über Phil. 1/ 29. eine Betstunde gehalten wurde.

Als solche zu Ende war / wurden sie aus der Kirchen von dem Magistrat auf den Marckt gebracht/ daß sie daselbst solten in die Quartiere vertheilet werden. Allein die Liebe war so groß/ daß sie in einer halben Viertel-Stund alle mit einander von gutthätigen Hertzen schon hinweg genommen worden/ also/ daß mancher 6. 12. 15. 20. biß 30. Personen in seinem Hauß gehabt/ und bewirthet. Es wurden auch über 30. Personen auf das Hochgräfl. Schloß geführet und aufs beste versorget. Ja ein jeglicher der solche Leute aufgenommen/ bemühete sich nach Möglichkeit diesen Leuten Liebes und Gutes zu erweisen; Man sahe auch an ihnen einen rechten Hunger und Durst nach GOttes Wort. Ihre gröste Lust und Freude ist ohne Unterlaß beten und singen/ welches sie auch mit solcher Devotion und niedergeschlagenen Augen verrichten / daß sie viele von den Evangelischen Christen beschämen. Ihre hertzliche und zärtliche Liebe gegen einander ist sehr groß. Ihre Demuth/ Freundlichkeit und Danckbarkeit gegen die Evangelische ziehet alle Hertzen an sich. Ihre alte Teutsche Redlichkeit und Aufrichtigkeit leuchtet ihnen aus den Augen heraus. Ihre Freudigkeit / die sie auch in ihrem Exilio haben/ ist recht zu verwundern. Und ihre Zufriedenheit und Begnügsamkeit muß man billich loben und hochachten. Heute früh brachen sie von hier wieder auf / und setzten ihre Reyse weiter fort. Ehe aber solches geschah/ wurden sie/ nachdem sie noch ein Frühstück von gutthätigen Hertzen allda genossen / um 7. Uhr nochmals in die Kirche geführet/ da denn der Herr Diaconus Unger / eine Erweckungs- und Trost-

Rede

Rede aus den Worten Apoc. 2/ 10. Sey getreu biß an den Tod/ so will ich dir die Crone ꝛc. zum Abschied an sie hielte/ über sie betete und sie einseegnete. Hierauf erfolgte der Außzug / sowol aus der Kirche als auch aus der Stadt/ und zwar ebenfalls in Begleitung der hiesigen Geistlichen und Schul-Lehrer/ samt der Schule und E. E. Rath nebst den Stadt-Altesten / unter den beyden Liedern: Befiehl du deine Wege / und / Ich weiß mein GOtt/ daß all mein Thun ꝛc. als welche sie nebst etliche 1000. Personen/ sowol von Einheimischen als Fremden/ biß über die Weinberge hinaus führeten und begleiteten. Und als sie dahin kamen/ so nahmen die lieben Saltzburger von allen Anwesenden auf beyden Seiten / sonderlich von ihren Wirthen/ mit Hände- geben und Küssen einen sehr beweglichen Abschied/ dancketen nochmal sehr demüthig für alle Wohlthaten / und sonderlich/ daß sie noch zuletzt von vielen Anwesenden mit Geldt auf dem Wege beschencket worden / wünscheten ihnen davor 1000fache Vergeltung von GOtt / und zogen sodann ihre Strasse frölich fort.

Auß Francken / den 16. Aug. 1732.

DEn 14. dieses sind von denen Saltzburgischen Emigranten 900. und etliche 40. Seelen mit bey sich habenden 90. Wägen in Schweinfurt ankommen / welche vor der äussern Brücken durch die Lateinische und Teutsche Schulen nebst 6. Herren Geistlichen eingeholet / durch den daselbstigen Archi-Diaconum, Herrn M. Johann Englert mit einer Geist-vollen Anrede bewillkommet/ sofort in

die

die Stadt unter Läutung aller Glocken und Absingung geistreicher Lieder/unter Anführung dreyer Herren Raths-Deputirten/ Processions-weiß paar und paar eingeführet/ auf dem Marckt in 3. Theile abgesondert/und jeder Theil mit Vorgehung der Schul-Jugend und 2. Herren Geistlichen in die 3. Kirchen zu St. Johannis / in dem Spital und zu St. Salvator singend begleitet/ daselbst eine Betstunde gehalten worden/nach deren Endigung sie wieder Processions - weiß auf dem Marckt zusammen gekommen/ woselbst man dieselbe von Raths-wegen nach der gemacht gehabten Repartition einlogiren wollen/ allein es ist die Bürgerschafft zum Mitleyden solchergestalt gegen diese Emigranten bewogen gewesen/daß sie dieselben fast mit Gewalt mit sich in ihre Häuser genommen/ also/ daß diejenige/ welche sich zum logiren gewisse Köpffe vorhero zuschreiben lassen/ deren kaum die Helffte/ andere aber gar keine bekommen; folgenden Tags haben sich sämmtliche Emigranten wieder auf dem Marckt versammlet/ da sie unter Läutung aller Glocken abermal in die 3. Kirchen/ wie vorigen Tags geführet/ und daselbst von 3. Herren Geistlichen auf ihren Zustand gerichtete Geist-volle Predigten über gewisse hierzu besonders erwehlte Texte gehalten / nach deren Endigung von vielen das H. Abendmahl mit gröster Andacht und Devotion empfangen/Nachmittags so dann in dreyen Kirchen etliche Stunden von denen 6. Herren Geistlichen eine Catechisation mit denenselben vorgenommen/ und von ihnen wegen ihres Evangelischen Glaubens und Christlicher Religion eine solche in GOttes Wort gegründete schrifft-

chrifft-mässige Erklärung und Bekänntniß gethan worden/ daß man sich/ in Ansehung diese Leute weder Geistliche noch Schulmeister gehabt/ auch mehrentheils weder lesen noch schreiben können/ darüber zum höchsten verwundern müssen / und haben dieselbe solches alles durch den treuen Privat-Unterricht ihrer Eltern und Vor-Eltern/ auch öffters ihnen beschehenen Vorlesung der H. Schrifft und Erlernung der vornehmsten Sprüche durch GOttes Gnade mit gröster Seelen-Begierde begriffen zu haben außgesagt ; Sonnabends den 16. hujus sind selbige abermalen / wie sie eingeholet/ also auch hinwieder zur Stadt hinaus geführet/ ihnen aber vorhero viele von denen Stadt Schweinfurtischen Gesang-Büchern/ Catechismis und Beicht-Büchern/ benebst einem jeden / groß und klein / ohne Unterschied ein Kopffstück außgetheilet/ und von dem Archi-Diacono, Herrn M. Johann Engler / denenselben eine sehr geistreiche und bewegliche Abschieds-Rede gehalten/ auch sie von etliche 1000. Menschen/ gleichwie bey dem Einzug geschehen/ nicht ohne viele Thränen zur Stadt hinaus begleitet / währendem Aufenthalt alle ersinnliche Liebes-Wohlthaten von jedermann denselben erzeiget / sie danebst mit Kleidern/ Geldt und sonsten reichlich beschencket worden/ wie sie dann durch ihre von alt und jungen thätlich erwiesene gantz besondere Gottes-Furcht/ Aufrichtigkeit/ Demuth/ und gegen jedermännig-lich/ sonderlich aber denen jenigen/ von welchen sie so viele Trangsalen und Ubles außstehen müssen/ geäusserte Lieb/ Gedult und Christliche Gelassenheit/ in Göttlichen heiligen Willen und Verhängniß/

niß / auch vor alles Gute hinwieder bezeugte besondere Danckbarkeit aller ersinnlichen Liebs-Wohlthaten / aus Christ-schuldigem Mitleyden und Erbarmen sich bestens würdig gemacht haben.

Nördlingen, vom 18. Aug. 1732.

GLeichwie den 4. und 5. dieses / ein starcker Transport Saltzburgischer Evangelischer Emigranten von 1036. Köpff allhier abermalen eingetroffen / in die Wirthshäuser verleget worden / also ist hingegen den 16. ejusd. wieder ein anderer Transport von 1031. Seelen über Ulm / unter Einholung etlicher Herren Geistlichen / dahier angelanget / welcher gestern Rasttag gehalten / und von hiesiger Burgerschafft willig und mit Freuden aufgenommen / so / daß vielen keiner von denenselben / weil man sich um solche gerissen / und ihnen häuffig vor die Stadt hinaus entgegen gelauffen / zu Theil worden: Und nachdem sie leiblich uñ geistlich durch eyfrige Anhörung des Worts GOttes / auch besondere Catechisation, versorget / und darneben, jedem / von dem Grössesten bis zu dem Kleinesten / etwas vorher auf den Weg gereichet worden / sind sie unter fernerweiter Begleitung einiger derer Herren Geistlichen in guter Ordnung / unter Absingung schöner Geistlicher Lieder / zu dem Thor hinaus gezogen / von welchen sie / nach gehaltener schöner Abschieds-Rede / auch die Benediction erlanget / und sofort in GOttes Namen / und der Heil. Engel Schutz / weiter in das Oettingische und Dünckelspühlische abgereyset.

Weissen-

Weissenburg am Nordgau, den 19. Augusti. 1732.

NAchdem am 9. dieses / bereits 234. Saltzburgische Emigranten allhier angelanget / und verschiedene Tage auf das beste verpfleget worden/ so sind hierauf gestern abermal 800. derselben gefolget / unter welchen 3. Blinde und 7. Krancke sich befunden. Es haben diese Leute 42. eigene Pferdte / und 28. eigene Wägen bey sich/ da man ihnen sonst ebenfalls alles erdenckliche Gute allhier wiederfahren lässet.

Neustadt-Eberswalde, vom 20. Aug.

DJe vergangene Nacht haben abermal 877. Saltzburgischen Emigranten hier übernachtet/welche heute ihre Reyse nach Stettin fortsetzen werden. Man hat denselben alles ersinnliche Gutes erwiesen/ und ob sie gleich gantz unvermuthet hier ankamen/ sind dieselbe dennoch in einer kurtzen Zeit von den Einwohnern so begierig zur Bewirthung aufgenommen worden/ daß es schiene/ als wären noch keine dergleichen Gäste hier gewesen/ da deren doch bereits an 7000. Seelen diesen kleinen Ort passiret und daselbst übernachtet haben.

Berlin, vom 21. Aug. 1732.

SOnst gehet hier auch die Rede/ als hätten Ihro Königl. Majestät dem Kayserl. Gesandten/ Herrn Grafen von Seckendorff/ aufgetragen/ Sr. Kayserl. Majestät zu erkennen zu geben/ wie daß Ihro Königl. Majestät von der Gerechtigkeit Sr. Kayserl. Majestät hoffeten/ daß allerhöchst-

Dieselbe

Dieselbe den Ertz-Bischoff von Saltzburg enga-
giren würden/ die Saltzburgische Emigranten/ di[e]
sich nach dem Preussischen Lande begeben / wege[n]
Hinterlassung ihrer sowol beweg- als unbewegli-
chen Güter schadlos zu halten/ widrigenfalls ma[n]
diesen armen Protestanten den Unterhalt aus de-
nen Renten der Clöster zu verschaffen bedach[t]
seyn würde.

Mainungen / den 21. Aug. 1732.

AM verwichenen 19. dieses langten über Röm-
hild 930. Saltzburgische Emigranten mit 80.
Wägen hier an/ welche nach einer besonders ge-
druckten Verordnung/ unter Läutung aller Glo-
cken / von dem Ehrwürdigen Stadt-Ministerio
und Candidatis desselben/ Fürstl. Schule / Wäy-
sen-Hause / Stadt-Rath und gantzer Bürger-
schafft / auf eine Viertel-Stunde weit vor der
Stadt / mit grössester Freundlichkeit empfangen/
und zur Fürstl. Residenz in ordentlicher Procession
eingeführet/ daselbst bey höchster Gegenwart un-
serer Durchl. Herrschafft mit einer schönen Anre-
de bewillkommet / hierauf biß heute Vormittag
bestens allhier verpfleget / und nach Außtheilung
eines Viatici von 700. fl. in voriger Procession
wiederum zur Stadt hinaus begleitet worden.

Donau-Strom / vom 23. Aug. 1732.

WIe man von Regenspurg vernimmt/ als soll
abseiten des Corporis Evangelici die Reso-
lution gefasset seyn/ von denen vor die Saltzbur-
gische Emigranten eingelauffenen Collecten 3000.
fl. nach Memmingen / 2000. fl. nach Augspurg/
1000. fl.

000. fl. nach Oettingen / 1000. fl. nach Nördlin-
en und 1500. fl. nach Kauffbeuren zu übermachen/
m solche unter die allda durchpassirende Emigran-
en auszutheilen.

Coburg / vom 24. Augusti 1732.

WIr sind in dieser Stadt der Saltzburgischen hier durchgereißten Emigranten wegen vom Anfange dieses Monats / biß hieher / in voller Be-
wegung gewesen. Den 1. dieses kamen 930. all-
hier an. Den 7. darauf rückte wieder ein Hauffen
von 870. Seelen ein. Den 18. kamen 930. anhe-
ro / und den darauf folgenden 21. Augusti traffen
gantz unverhofft wieder 1014. Personen bey uns
ein / welche den 23. als gestern zu Mittage / wieder
von hier abreiseten / nachdeme Tags vorhero / als
den 22. Augusti eine hier verstorbene Saltzburgi-
sche ledige Weibs-Person unter der solennesten
Leichen-Begleitung und Folge eines Hoch-Edlen
Magistrats / der gantzen Burgerschafft / und aller
Emigranten / ware auf den Gottsacker der St. Sal-
vators-Kirche begraben worden / worbey ihr der
Herr Diaconus und Sub-Senior Fischer in der
Haupt-Kirche zu St. Moritz / eine schöne Leichen-
Predigt über Hebr. XI. 13. 14. 15. 16. gehalten.
Alle und jede dieser Emigranten in allen Zügen sind
von dem Aeltesten / biß auf das saugende Kind von
wohlbelobtem hiesigem Stadt-Rath mit einem
halben Gulden / Bibeln / Gesang-Gebett-Cate-
chismus- und andern geistreichen Büchern be-
schenckt / und von der Löbl. Burgerschafft mit dem
grössesten Eyfer / Freude und reissend in ihre Häu-
ser aufgenommen und verpfleget / auch viele unter

ihnen gekleidet worden / und werden unsere lieb
Bürger noch im geringsten nicht müde / ihnen wei
ter Gutes zu thun / und freuen sich schon recht au
die Ankunfft von 1600. andern Emigranten / di
übermorgen bey uns einsprechen werden. Alle die
se Leute werden mit ihren vielen bey sich habenden
Wägen und Bagage, über andere Wohlthaten,
von gesamten hohen Durchlauchtigsten Herrschaff
ten mit Wägen und Vorspann und von Hochlöb-
licher Lands-Herrschafft mit anderer guten Ver-
pflegung auf dem Lande versehen. Es sind auch
alle diese unterschiedene Züge derer Emigranten
gleich dem ersten am 25. Julii vor dem Ketschen-
Thor mit einer Procession deß Stadt-Raths/Mi-
nisterii und der Schulen empfangen/auch von de-
nen hiesigen Herren Geistlichen/insbesondere aber
von dem Herrn General-Superintendenten Meu-
schen / an dieselbe / sowol bey ihrer Ankunfft als
Wiederabreise / erbauliche Anreden auch ihnen
während ihrer Anwesenheit/allhier besondere Pre-
digten und Catechismus-Ubungen gehalten wor-
den.

Stockholm / den 25. Augusti 1732.

ES ist zwar gewiß / daß dem auf dem Reichs-
Convent zu Regenspurg sich befindenden Kö-
niglichen Gesandten die Ordre geworden / eine ge-
wiese Anzahl Saltzburgische Familien dahin zu di-
sponiren / sich in dem Königreich Schweden unter
versprochenem freyem Transport und ansehnlichen
Privilegien häußlich niederzulassen/ es hat aber er-
wehnter Ministre hierauf einberichtet / wie diese
Leute fast alle bey einander zu bleiben und ihren
Mit-

Mit-Brüdern nach Preussen zu folgen entschlos-
sen wären.

Dantzig den 27. Augusti 1732.

VErschiedene aus Brandenburgisch-Preussen allhier eintreffende Passagiers wissen nicht ge-
nug zu exprimiren / mit was sonderbarem Ver-
gnügen sich die Saltzburgische Emigranten daselbst
etablirt/und hätten die Vorstehere derer Gemein-
den/ein besonderes Gebett aufgesetzt/um bey ihren
Zusammenkünfften den Allerhöchsten vor die hohe
Gesundheit Ihro Königl. Majest. und gantzen
Königl. Hauses anzuflehen. Ob man gleich son-
sten unter dieser so grossen Menge Leute biß hieher
nicht den geringsten Zanck oder Zwietracht verab-
spüret / so hätte es doch höchstgedachter Seiner
Majestät gefallen wollen zu ordonniren / daß bey
jeder Gemeinde besondere Richter aus ihrem eige-
nen Mittel erwehlet werden solten.

Nürnberg den 27. Augusti 1732.

IN zuruckgelegter Wochen / und zwar am ver-
gangenen Donnerstage den 21. hujus Nach-
mittags um 3. Uhr langten unter Göttlichem Ge-
leit abermal über 900. Personen von denen Saltz-
burgischen Emigranten an / welche auf Oberherr-
liche Anordnung / ehe selbige noch in die Stadt ka-
men/ von dreyen darzu bestellten Commissariis in
drey Theile getheilet / und deßwegen auch in drey
besondere Kirchen / und zwar der erste in die Pre-
diger-Kirche/der andere zun Augustinern/der drit-
te aber in die Baarfüsser-Kirche/ gleich nach ihrem
Eintritt in die Stadt / geführet worden. Sie
wurden mit beweglicher Anrede und Bewillkom-

mung/von dreyen hierzu verordneten Herren Diaconis, und zwar Herrn M. H. Lochnern/ Diac. Sebald. Herrn M. G. J. Schwindel / Diac. im Spital/und Herrn M. V. H. Regenfuß/Diac. bey St. Jacob/empfangen/wobey es an vieler Bewegung deß Hertzens und unzehlichen Freuden-Thränen nicht gemangelt. Nach diesem wurden unsere liebsten Gäste/ von ihren Wohlthätern/die sich vor ihrer Ankunfft schon auf sie gefaßt gemacht/ mit allen Freuden empfangen und angenommen / auf das beste bewirthet/und bey ihrem Hierseyn mit Geld/ Kleidern / Wäsch / Büchern und anderem benöthigten reichlich beschencket. Viele/ so sehr sie sich schon vor ihrer Ankunfft darum bemühet / haben keine zur Bewirthung mehr erlangen können; weßwegen sie/ wie ich selbsten gesehen und gemercket/in nachdrückliche Betrübnuß und Thränen gesetzet worden. Deß andern Tages den 22. Augusti, haben viele von diesen treuen Glaubens-Bekennern / nach erlangter tröstlichen Absolution, das Heil. Abendmahl mit hertzlicher Begierde und grosser Andacht empfangen. Nach der ihnen zum Trost und Erbauung/ über die Worte 1. Petr. III. v. 14. 15. von S.T. Herrn P. G. Mörl/ Predigern bey St. Sebald gehaltenen schönen Predigt / in der Prediger-Kirchen / ist sogleich auch ein Paar von diesen Emigranten / und zwar Christian Brandstätter von Radtstatt/mit Maria Kalcherin aus dem Werffer-Gericht von Herrn Diacono Lochnern / copuliret und eingeseegnet worden. Jetztgedachte Herren Geistlichen machten sogleich nach ihrer Copulation, den Anfang zu einer Hochzeit-Schenck/ legten es in deß Bräutigams Hut / denen

denen dann bald darauf sehr viele von dieser grossen Gemeine rühmlich folgten; daß also diese neuen Eheleute mit geistlich- und leiblichem Seegen beglücket/ unter hertzlichem Wunsch/ in aller Freude und Vergnügung ihres Hertzens/nacher Hauß gehen kunten. Denen andern beeden Theilen von diesen Emigranten wurden/bey denen Augustinern von S. T. Herrn J. Herdegen/ Predigern im Spital zum Heil. Geist/ ingleichem bey den Baarfüssern von S. T. Herrn N. Häckern/ Predigern bey St. Jacob/zu gleicher Zeit ebenfalls sehr tröstliche und erbauliche Predigten/ auf ihren Zustand gerichtet/ gehalten; in welchen sie alle in ihrem Glauben gestärcket/ zur Beständigkeit ermahnet auch GOtt und seiner Gnade/ zur fernern Göttlichen Versorgung anbefohlen wurden. Nachmittags um Vesper-Zeit/wurden sie in obgedachten dreyen Kirchen/ mit Catechetischem Unterricht/von denen dreyen Herren Diaconis, welche sie deß Tages vorhero mit ihrer Bewillkommungs-Rede empfangen/recht erbaulich versehen; Nach welchem/ihnen Göttlicher Seegen zur Fortsetzung ihrer weitern Reise angewünscht/ wie deß andern Morgens frühe/ihr Aufbruch nach der/von einem Hochlöblichen Magistrat gemachten Anstalt/ geschehen solte/ angezeiget/ und also alle unter Göttlichem Seegen erlassen. Der Abschied selbst/ welcher Samstag den 23. hujus Vormittags um 7. Uhr vor sich gienge/war sehr betrübt/und geschahe mit Vergiessung vieler Thränen und Bewegung deß Hertzens/ wegen deß baldigen Scheidens dieser lieben Glaubens-Genossen; Alle Wege und Strassen waren mit Volck gefüllt/unter welchen sehr viele gewesen/

 die

die noch zur Letze ihre milde Hertzen und Hände eröffnet / und sie auch bey ihrem Abzug beschencket; wofür sie als fromme Seelen/ihren rühmenswürdigen und danckbaren Gemüthern nach / ihren Wohlthätern reichliche Vergeltung von dem Heiligen GOtt angewünschet / und also mit Danck / Wunsch und Seegen ihren Abschied von hier in GOttes Namen genommen haben. Sowol die Predigten als Bewillkommungs- und Valet - Reden/dieser Saltzburgischen Emigranten wegen gehalten / werden hier nach und nach dem Druck überliefert ; wie dann allbereit die ersten davon schon vor einigen Wochen gedruckt. Dermalen lege nur die Schluß - Verse / die Herr Diaconus Lochner / seiner Bewillkommungs - Rede in der Prediger - Kirche angehängt / noch zum Beschluß bey:

Kommt ihr Geseegneten! in unsere NORIS-Mauren;
Es öffnet unser Hertz euch willig Thor und Thür/
Das Hertz / dem biß hieher mit Schmertzen und Bedauren/
Der Ruff von eurem Creutz gar viel getragen für.
Nimm liebstes Nürnberg! die Glaubens - Meng in Freuden/
Mit Liebe/Huld und Treu/gleichwie die andern an;
Und lasse keinen nicht von ihnen Mangel leyden;
Dann was du ihnen thust/das hast du GOtt gethan.

Lippstadt / vom 28. Augusti 1732.

Gleichwie die auch zu uns gekommene Saltzburger am Sonntage dem vor- und nachmittägigen Gottesdienst mit grosser Devotion in hiesiger grossen Marien - Kirche beygewohnet / so wurden selbe darauf um 4. Uhr von Herrn Prediger Cappelmann

elmann zur Catechiſation eingeladen / da dann
mit den Emigranten auch eine groſſe Menge ſowol
einheimiſch- als fremde Leute ſich in der Jacobi Kir-
chen eingefunden / und hat ein jeder die Fertigkeit
und gute Erkänntniß dieſer Leute nicht gnugſam be-
wundern können ; Denn nicht zu gedencken / daß
dieſelbe überall eine Glaubens- volle Freudigkeit
deß Geiſtes überall blicken laſſen/ſo wußten ſie auch
alle ihre Antwort mit bibliſchen Sprüchen zu be-
währen. Nach geendigter Catechiſation wurden
ſie abermal auf das Rathhauß geführet / und die-
jenigen Gelder/welche von den Evangeliſch-Luthe-
riſchen und Reformirten Predigern dieſes Orts
Magiſtratui eingeliefert worden / und 228. Rthlr.
5. gute Groſchen ausgemacht/nebſt dem von denen
Evangeliſch-Lutheriſchen im Hamm zuſammen ge-
brachten und anhero geſandten 105. Rthlr. als in
Summa 333. Rthlr. 5. gute Groſchen unter die
53. Perſonen in Capita vertheilet; Sechs Stücke
Linnen aber welche einige hieſige Einwohner vereh-
ret / ſind derſelben Vorſteher Michael Starcke
überliefert worden/ſolche bey ihrer dermaligen An-
kunfft in Preuſſen unter ſie zu vertheilen. Es ſind
dieſelbe demnach verwichenen Montag frühe von
hier nacher Bielefeld gegangen/ da dann viel hun-
dert Menſchen ſie begleitet / der Herr Prediger
Sybel aber auf den Gräntzen dieſer Stadt eine
bewegliche Abſchieds - Rede an ſie gehalten hat;
Und ſind um ſolche in Bilefeld zu überliefern die
Herren Prediger Dreckmann und Cappel-
mann à Reverendo Miniſterio de-
putiret worden.

Berlin den 28. Augusti 1732.

Aus dem Saltzburgischen vernimmt man / daß die alldasigen 10. Gräntz-Aemter / Werffen / Radtstatt / Wagrein / St. Johannis / Großarl / Goldegg / St. Veit / Gastein / Taxenbach und Saalfelden zimlich ausgeleeret / und will versichert werden / daß auch in der Stadt Saltzburg 600. und etliche 60. Mann angesessener Burger sich hätten aufschreiben lassen / um mit ehestem von dannen zu emigriren. Sonsten belauffet sich die Anzahl dererjenigen Emigranten / so biß dato durch diese Landen nach Preussen gegangen / auf 12832. Personen / und werden derer noch 5000. erwartet.

Wien den 30. Augusti 1732.

DEr Reichs-Hof-Rath soll beschlossen haben / in einem deßhalb zu publicirenden Manifest denen Protestantischen Ständen zu declariren / daß sie wegen der Saltzburgischen Emigrations Affaire keine Repressalien gebrauchen / sondern die gehörige Assistenz von gedachtem Reichs-Hof-Rath gewärtig seyn möchten.

Dreßden / vom 31. Augusti 1732.

DEr Churfürstlichen Regierung allhier ist von dem König aus Warschau die nochmahlige Ordre zugekommen / aller Orten auf den Gräntzen den Beamten anzubefehlen / denen emigrirenden Saltzburgern / die etwa noch künfftig durch die Churfürstliche Lande kommen solten / allen Vorschub und geneigten Willen zu erweisen. So will man auch / daß dem Chur-Sächsischen Gesandten

zu

zu Regenspurg befohlen sey / die Saltzburgische Emigrations - Sache gemeinschafftlich mit denen übrigen Protestantischen Ministres, denen Reichs-Schlüssen gemäß / gegen den Herrn Ertz-Bischoff der Satisfaction halber aufs äusserste zu poussiren.

Bielefeld den 31. Augusti 1732.

AM Montag langten 53. Saltzburger-Emigranten welche 14. Wochen zu Wesel stille gelegen / über Hamm und Lippstadt in dieser Stadt an / selbe wurden auf beschehene solenne Einholung / in dem allhiesigen Waysenhauß bestens verpfleget / und nachdem man eine Collecte von 700. Rthlr. unter sie ausgetheilet / sie auch sonsten privatim noch vieles an Geld / Kleidung und insonderheit Leinwand / von gutthätigen Hertzen bekommen / unter Begleitung einer grossen Menge Volcks / in voriger Procession weiter nach der Gräntze / gegen Hervorden zugebracht.

Aus Francken den 1. Sept. 1732.

VOn denen am 14. Aug. in deß Heil. Reichs-Stadt Schweinfurt angelangten und am 16. darauf wiederum aufgebrochenen Saltzburgischen Emigranten ist annoch zu gedencken / daß eine mitangekommene krancke Weibs-Person allda verstorben / und den 17. ejusdem mit einer Leichen-Predigt / dasig Christlichem Gebrauch nach / wobey die Herren Kasten-Pflegere im Leyd gestanden / zur Erden bestattet worden. Dahingegen ist einer andern bey S. T. Herrn Lic. Georg Christoph Störren / Kayserl. Gefreyten Richter und Reichs-Vogt daselbst mit einem Knäblein niedergekommenen Ehefrauen nebst ihrem bey ihr gebliebenen

Ehemann

Ehemann von demselben verschiedene Tage nicht nur sehr viel Gutes erwiesen / sondern auch deren neugebohrnes Kind von wohlermeltem Herrn Reichs-Vogts dreyen Nepotibus aus der Heil. Tauffe gehoben worden. Verwichenen Freytag Abends / als den 29. Aug. kamen wiederum über 1300. Personen derselben / nebst bey sich habenden etlichen 80. Wägen und Pferden / auch vielem Vorspann / unter Anführung zweyer Hochfürstl. Brandenburg Bayreuthischer Herren Commissarien in gedachter Reichs-Stadt Schweinfurt an / welche nach einer von dem Archi-Diacono, Herrn M. Joh. Englert / gehaltenen erbaulichen Empfangs-Rede / unter Läutung aller Glocken von denen 3. Kirch-Thürnen / wie auch allen übrigen Solennitäten / gleich denen vorigen / Processions-weise in die Stadt geführet / von denen Bürgern mit vielen Freuden empfangen / und dergestalten / daß keiner derselben nicht einmal auf den Marckt gekommen / woselbst doch deren Einlogirung wegen / die Repartition hat geschehen sollen / in ihre Häuser aufgenommen / auch biß den 1. Sept. nachdeme sie völlige 2. Rast-Täge gehalten / geistlich und leiblich erquicket worden. Unter diesen wurden ein Paar in dem der Stadt angehörigen Ort Oberndorff / copulirt / und haben deren verschiedene das Heilige Abendmahl in beyderley Gestalt das erstemal sowol in der Stadt / als auf dem Dorff / den 31. Augusti, nachdem sie Tags vorhero gebeichtet / mit grosser Andacht empfangen. Am gedachten 1. Sept. aber haben dieselbe unter Anführung eines deß vorigen Tags zu Schweinfurt eingetroffenen Königl. Preussischen Commissarii ihren

hrenMarche nach gehaltenerAbschieds-Rede und
ertheiltem Seegen / unter Begleitung etlicher
1000. Menschen biß vor das Thor hinaus/im Namen GOttes weiter fortgesetzet; unter welchen jedoch ein alter sibentzigjähriger Mann / auf dessen
Ansuchen/ zu denen übrigen dahier sich befindlichen
Saltzburgern / in das Hospital aufgenommen
worden.

Regenspurg den 1. Sept. 1732.

DEr Evangelische Rath zu Augspurg hat ein Schreiben an hiesiges Evangelisches Corpus
abgehen lassen/ und darinn berichtet/ daß / da nur
ein gar geringer Rest noch in ihrer Collecten-Cassa
für die Saltzburgischen Emigranten übrig seye/um
so vielmehr die Ubermachung etlicher tausend Gulden aus der hiesigen Regenspurgischen Cassa nöthig seyn werde / als sie die bey ihnen angelangte
starcke Transporte durch die angräntzende Catholische Lande biß ins Oetingische fortzubringen und
frey zu unterhalten genöthiget wären/ da denn jeglicher sothaner Transporte wenn er etwa aus 800.
Köpffen bestehe/4. biß 500. Gulden ohne Verpflegung / in Augspurg selbst koste: auch / jedesmal einige Krancken bey ihnen zuruck blieben. Gleichfalls hat die Stadt Memmingen eine Berechnung
ihrer bißherigen auf die Evangelischen Emigranten verwandten Unkosten anhero gesandt / und
darinn gezeiget / daß sie über die von hier und der
Franckfurter-Collecte empfangene 2502. Gulden
noch 2206. Gulden für die bey ihnen durchpassirte
Evangelische Saltzburger ausgezahlet habe / um
deren Erstattung sowol / als weitern Beytrag /
zum

zum Behuf der noch daselbst zu erwartenden Transporte aus hiesiger Collecten-Cassa, sie zugleich innständig Ansuchung thut. Nicht weniger hat die Stadt Kauffbeuren mittelst dreyer übersandter Berechnungen angezeiget/daß die daselbst zu drey verschiedenenmalen angelangte Saltzburgische Emigranten 2252. Gulden gekostet / mithin gleichfalls um einigen Zuschuß nachgesuchet.

Königsberg in Preussen/ vom 2. Sept. 1732.

DIe gemeine Saltzburger als Layen / welche allesamt wohl behalten allhier angekommen/ und mehrentheils schon untergebracht sind / wissen sich mit GOttes Wort zu trösten. Sonst ist sehr merckwürdig daß da seit einigen Jahren nacheinander die Heuschrecken als fremde Gäste/an vielen Orten im Lande grossen Schaden gethan / daß sie nach Ankunfft der Saltzburger / als rechte angenehme Gäste / in diesem Jahre sich auf einmal haben verlieren müssen / gleich als wenn sie dieselben vertrieben hätten ; dabey nicht zu vergessen / deß ausserordentlichen Seegens an allen Feld- und Garten-Früchten damit der gütige GOtt in diesem Jahre das Königl. Land an allen Orten herrlich gecrönet.



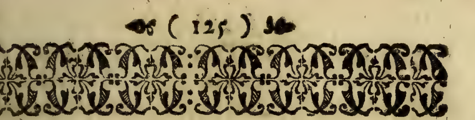
Das Neueste
Von denen
Saltzburgischen
und anderen
EMIGRATIONS-
ACTIS.
Neuntes Stuck.



Franckfurt und Leipzig /
In Verlag Johann Paul Rothens.
1732.

Innhalt.

NB. Das Zehende Stuck ist bereits un-
ter der Preß.



Num. I.

llerley Extract - Schreibens / die Saltzburgische Emigranten betreffend.

Regenspurg den 5. Sept. 1732.

Sicherm Vernehmen nach sollen aus dem Saltzburgischen noch 10. biß 12000. Emigranten ewartet werden/ welche die Königlich-Preussische Commissarii alle zu übernehmen beordret sind. Die Evangesch-Lutherische in Engelland / übermachen noch nmer zum Behuf dieser Emigranten einige Summen Geldes / welches jederzeit an den Seniorem Ministerii zu Augspurg Herrn Urlsperger addresrt wird.

Halle den 6. Sept. 1732.

Aus Preussen hat man die Nachricht / daß die Einwohner selbigen Landes/durch die Ankunfft erer Emigranten und die an ihnen verspürte Redichkeit / Mässigkeit und gutes Bezeugen / sehr erecket/auch die Einwohner in Litthauen über deren tillen und Christlichen Wandel in Verwunderung gesetzt worden/ da sie gesehen/ daß dieselben bey ihrer fleissigen und hurtigen Arbeit gleichwol immer

singen / betten und GOttes Wort treiben. Es wird für diese Emigranten auch noch allenthalben fleissig colligiret. Wie denn dergleichen Collecte auch in Ost-Frießland angestellet und bey 4000. Rthlr. zusammen gebracht worden. Aus Regenspurg vernimmt man / daß einige Weiber von denen Emigranten / als sie schon zimlich weit von ihrem Lande entfernet gewesen / wieder dahin zurück gegangen wären / um ihre Kinder nachzuholen / und hätte es auch deren 2. geglücket daß sie die ihrige mit zurück gebracht hätten.

Königsberg in Preussen den 9. Sept. 1732.

DEr Königl. Commissarius, Herr Stephani, ist mit seiner Colonne Saltzburger-Emigranten / welche mit ihren eigenen Wagen und Pferden zu Lande anhero gereiset / schon vor etlichen Tagen allhier glücklich angelanget. Der Candidatus Theol. Herr Campe / welcher diesen Saltzburgern zu ihrer Erbauung mitgegeben worden / hat von Berlin / da er kaum 3. Tage hier gewesen / einen Beruff zum Predigamt in Malchau erhalten.

Hamburg den 13. Sept. 1732.

AUs Leipzig hat man / wie am 3. dieses abermals 1004. Saltzburgische Emigranten daselbst angelanget / nachdem sie ein gut Stück Wegs vor der Stadt durch 2. Geistliche nebst denen Waysen-Kindern eingeholet worden; man hätte sie ab Seiten der Burgerschafft willigst aufgenommen und biß den 6. dieses bestens verpfleget / da sie denn nach vorher erhaltenem reichlichen Viatico ihre Reise weiter nach Düben prosequiret hätten.

Schwerin

Schwerin den 15. Sept. 1732.

GEstern kam eine Frau mit 2. Kindern von den Saltzburgischen Emigranten aus Hamburg allhier an/ welche weiter nach Berlin reiset / allwo sie einen Bruder hat. Man hat sich hier hertzlich gefreuet/ jemand von diesen Leuten zu sehen und zu sprechen zu bekommen. Se. Durchleucht der Regierende Herr Hertzog/ liessen sie in Dero Vorgemach führen und befohlen mit derselben eine Unterredung von den Grund- Warheiten deß Christenthums zu halten/ und höreten Se. Durchl. in Dero Zimmer selbst mit zu/ vergnügten sich auch sehr über das einfältige/lautere und rechtschaffene Wesen/ so bey dieser Frau verspüret würde / und über deren gute Erkänntnüß aus dem Worte GOttes. Se. Durchl. beschenckten darauf selbige/ werden auch die Verfügung gnädigst thun/daß sie Morgen oder Ubermorgen von hier nach der Marck frey gebracht werde.

Halle den 17. Sept. 1732.

MAn vernimmt zwar / daß denen auf der Reise begriffen gewesenen Saltzburgischen Emigranten hie und da an Catholischen Oertern sehr widrig begegnet worden/da insonderheit an einem gewiesen Ort von denen Einwohnern die Eymer von denen Brunnen hinweg genommen worden / und die Reisenden nicht einmal ihren Durst zu stillen / einen Trunck Wasser bekommen können / so daß auch die Juden desselben Orts sogar hierüber zum Mitleyden bewogen/ ihnen nicht allein aus ihrem Brunnen das benöthigte Wasser gereichet / sondern auch Bier und Brod / ja gar nach ihren

geringen Vermögen etwas an Geld auf die Reise gegeben. Nichts destoweniger haben dieselbe auch von einigen Catholischen Orten viele genossene Gutthaten zu rühmen. Allermassen unter andern Ihro Hochfürstliche Gnaden deß Herrn Bischoffs zu Bamberg und Würtzburg Ober-Stallmeister/ Freyherr von Rothenhahn / die den 30. Augusti in Coburg eingetroffene 840. Saltzburgische Emigranten nicht allein in denen Rothenhanischen Dorffschafften gar liebreich aufnehmen und einquartieren / sondern auch über 100. derselben auf dem Schloß Eyringshof speisen lassen / wobey die Bedienten deß Herrn Ober-Stallmeisters/ ohngeachtet deß Unterschieds ihrer Religion jeder den Saltzburgern willigst an Handen gegangen / auch haben die Innwohner von den Dorffschafften dieselbe auf das beste verpfleget. Beym Abzug dieser Gäste haben wohlgedachter Freyherr von Rothenhahn ihnen 26. mit 6. auch wol 8. Pferden bespannte Fuhren mitgegeben/ auch sonst überall dafür gesorget / daß ihnen auf ihrer gantzen Reise durch die Würtzburgische und Bambergische Lande 2. Fürstliche Hussaren gefolget/ welche ihnen mit Bestellung deren Quartiere und wo sonst herum zu reithen nöthig/ sehr behülfflich gewesen.

Regenspurg/ vom 18. Sept. 1732.

Allhier befinden sich einige von denen Saltzburgischen Emigranten/ welche ihre im Lande zurück gelassene Weiber und Kinder abzuholen gemeynet; weil sie aber nach geschworner Urphede sich nicht getrauen deß Herrn Ertz-Bischoffs Lande wiederum zu betretten/ so haben sie ihr Anliegen denen

denen Evangelischen Gesandtschafften entdecket/ mit dem unterthänigsten Ansuchen/ihnen mit einer Vorschrifft an die Hand zu gehen. Indeme aber die Evangelischen Stände bey sothaner vorgefallenen Emigrations-Sache/sich mit dem Herrn Ertz-Bischoff in keine Particulier-Correspondenz einzulassen gesonnen / ist denen Imploranten bedeutet worden/durch ein Memorial Ihro Hochfürstlichen Gnaden deßfalls Vorstellung zu thun/und eine gewierige Resolution in schuldigem Respect zu erbitten/welches dann auch durch einen nach Saltzburg abgeschickten Expressen bewerckstelliget worden. Denen letzt hier gewesenen Berg-Leuten aus Dürrenberg ist vom Corpore Evangelico fast eine gleichmässige Antwort ertheilet worden / daß sie nemlich um einen dem Reichs-Friedens-Schluß gemässen Paß zu emigriren gehorsamst ansuchen solten. Sonst soll der aus Seeland von Middelburg abgeschickte Evangelische Prediger annoch bey 90. Familien von solchen Leuten erhalten/auch Hoffnung haben/ bald mehrere zu überkommen.

Donaustrohm/ vom 20. Sept. 1732.

Die grosse Privilegien und Vortheile/ so der Herr Ertz-Bischoff zu Saltzburg durch öffentliche Placaten allen Römisch-Gesinnten anerbieten lassen/die in seine Lande kommen wollen/haben bereits so vieles Volck aus verschiedenen Quartieren dorthin gezogen/daß die schöne Dörffer von St. Michael/ Tamsweg / Durlach / und einige andere / so durch Ausziehung der unwilligen Bauren und Einwohnern entblösset / jetzo wieder zimlich bevölckert.

Franckfurt am Mayn/ vom 21. Sept. 1732.

NAchdem am 17. dieses 58. Saltzburgische Emigranten unter Anführung eines Seeländischen Commissarii und Begleitung deß Evangelischen Predigers/ Herrn Treudels/ vor hiesiger Stadt angelanget/ wurden dieselbe allda von denen Candidatis Rev. Ministerii empfangen und unter Absingung geistreicher Lieder nach dem Armen-Hauß zu ihrer so geist- als leiblichen Verpflegung in guter Ordnung geführet. Den 18. dieses hielte ihnen deß Morgens früh der Herr Pfarrer von Klettenberg eine erbauliche Predigt/ nach derselben aber wurde von Sr. Hochwürden Herrn Seniore Rev. Ministerii Dr. Münden ein sehr erweckliches Examen mit ihnen vorgenommen. Am 19. wurde ihnen nochmalen eine Predigt gehalten/ und nachdem den Seegen/ welcher von Christlichen Gemüthern zusammen geleget worden/ an sie ausgetheilet hatte/ davon es jeder Person 7. fl. 30. kr. getragen/ ohne was sie noch hie und da eintzeln an Geld/ Büchern/ und andern Sachen geschenckt bekommen/ sind sie Nachmittag um 1. Uhr/ so wie man sie herein geführet/ auch wiederum vor die Stadt biß an das Wasser begleitet/ und daselbst dem HErrn empfohlen worden/ wobey sie/ in Ruhm-voller Erinnerung deß ihnen allhier wiederfahrnen gantz besondern Guten mit tausend Thränen Abschied genommen.

Regenspurg/ vom 23. Sept. 1732.

DEß Herrn Ertz-Bischoffs von Saltzburg Hochfürstliche Gnaden sollen abermals einige fernere Berichte in puncto der Emigrations-Sache/ durch

durch den Druck bekannt zu machen Vorhabens
seyn / worinn Dero bißheriges Verfahren / und
was seithero in sothaner Materie weiter passirt /
vorgestellet werden soll. Vorläuffig sihet man ein
neulich von dem Herrn Ertz-Bischoff publicirtes
Patent, dessen Innhalt folgender ist:

Nachdem Nachricht eingelauffen / daß die im
Gebürge zurück gebliebene und zur A.C. sich beken-
nende Unterthanen Zusammenkünffte zu halten /
und darinn zu predigen und zu singen fortführen /
die bereits emigrirte aber / unter dem Vorwand
ihre Kinder abzuholen / oder der hinterlassenen Gü-
ter halber Richtigkeit zu machen / sich unterstünden
währenden Aufenthalts denen Catholischen mit
verführischen Reden (so lauten die Worte) zuzu-
setzen / verbottene Bücher beyzubringen / und schäd-
liche Correspondenz zu stifften / dergestalt / und mit
solchem zaumlosen Muthwillen / daß sie auch gegen
die Catholische Religion spöttische Worte auszu-
stossen sich nicht scheueten / da doch Krafft deß West-
phälischen Friedens den Protestantischen Einwoh-
nern angedeutet worden / ihrer vermeynten An-
dacht privatim und vor sich allein abzuwarten / im
übrigen aber ihrer Obrigkeit den gebührenden Ge-
horsam zu leisten / und sonst keine Verwirrung zum
Nachtheil deß Catholischen Glaubens anzuspin-
nen; Als würden alle bißher erlassene Verbotte
wiederholet / daß beydes die einheimische und emi-
grirende Evangelische sich aller Rottirungen und
frevelhafften Beginnens enthalten / oder im Fall
deß Ungehorsams die härteste Straffen gewärtig
seyn solten. Denenjenigen aber welche künfftig
der Religion wegen emigriren wolten / und sich

 vorge-

vorgeschriebener massen inzwischen ruhig aufführen würden / solten alle im Reichs-Friedens-Schluß enthaltene Beneficien zu statten kommen / gleichwie auch Ihro Hochfürstliche Gnaden denen nach ihren Gütern zurückkehrenden/ soferne sie den Fürstlichen Verordnungen nachlebten / allen Schutz und Sicherheit hiemit versprächen.

Nachdem vor einiger Zeit allhier gewisse Abgeordnete aus dem Saltzburgischen angekommen / und vorgetragen / daß bey 750. Bergleute gesinnet wären die Evangelische Religion anzunehmen/ und gleichfalls zu emigriren/ wann ihnen das Corpus Evangelicum unter die Arme greiffen wolte / so hat sich der Holländische Minister allhier erbotten / von dem Geld / welches ihm zu Behuf der Emigranten überschicket worden / 100. Gulden herzuschiessen/ da dann nicht zu zweiffeln/ daß man ihnen aus der Collecten-Casse auch etwas zuwenden werde. Nicht allein aber gemeine und ungelehrte Leute/ sondern auch sogar selbst die Römisch-Catholische Geistliche werden von der Wahrheit der Evangelischen Religion überzeuget / und fangen an zu emigriren / massen von sieben / die man nicht gewußt wo sie geblieben / dieser Tagen einer hier angelanget / wiewol dergestalt voller Schrecken und Furcht erkannt und ertappt zu werden / daß er / ob ihm gleich sowol der Chur-Brandenburgische als der Holländische Gesandte Schutz angebotten / sich doch nicht hier zu bleiben getrauet / sondern hat sich ungesäumt weiter fortgemacht / und zwar an einen gantz Evangelischen Ort; wie man nachgehends erfahren / ist er über Ulm in die Schweitz gegangen.

Wien den 24. Sept. 1732.

VOn Lintz ist die Nachricht eingelauffen/daß der Ertz-Bischoff von Saltzburg den Kayserlichen Hof bereits auf einer Jagd angetroffen gehabt / und sich bey Ihro Kayserlichen Majestät melden lassen / in der Meynung sogleich Audienz zu bekommen; Es ist ihm aber ein solches in Gnaden abgeschlagen / und zur Antwort ertheilet worden/ daß er sich nur nach Lintz begeben könnte/ welchem Befehl er dann auch gehorsamet/und zufolge der ihm an die Hand gegebenen Anweisung/ erstlich bey der Kayserlichen Tafel öffentlich seine Aufwartung gemacht/ und so lang dabey stehen geblieben / biß Ihro Kayserliche Majestät den ersten Trunck gethan / deß Nachmittags aber ist er zur Particulier-Audienz gelassen / und deß folgenden Tages mit auf eine Jagd invitiret worden / woselbst er sodann auf geschehene Einladung die Gnade gehabt mit Ihro Kayserlichen Majestät zu speisen. Es wird sich der Ertz-Bischoff ohne Zweifel wegen der Angelegenheiten seines Landes mit Seiner Kayserlichen Majestät unterredet haben / und will man sagen / daß er Schwierigkeit mache noch mehrere Leute aus seinem Lande emigriren zu lassen/ welches aber/ wenn es wahr seyn solte / unter denen Evangelischen grosse Bewegungen verursachen dörffte.

Regenspurg / vom 25. Sept. 1732.

AllHier ist vor kurtzem ein Eyd zum Vorschein gekommen/welchen man Saltzburgischer Seits von denenjenigen die im Lande zu bleiben geden-

cken/ gefordert hat. Wie man zuverlässig benach-
richtiget worden / bestehet derselbe in folgenden
Formalien: Ich schwöre zu dem lebendigen GOtt
und allen Heiligen / daß ich nicht allein nebst den
Meinigen zu dem allein seeligmachenden Römisch-
Catholischen Glauben mit Hertz und Mund mich
bekennen / sondern auch glauben will / daß diejeni-
gen / so emigriret sind / oder noch emigriren wer-
den / würcklich zum Teuffel fahren. Ob nun die-
ses nicht zu weit gehe / mag ein jeder selbst urthei-
len. Da indessen nunmehro bereits über 18000
Personen aus dem Saltzburgischen würcklich emi-
griret sind / so stehet zu hoffen / daß dieser Eyd noch
mehrere dazu bewegen / und die Anzahl der Emi-
granten sich vermehren werde / da zumalen / wie
schon neulich gemeldet worden / man glaubhaffte
Nachricht erhalten / daß die Saltz-Berg-Knap-
pen fast insgesamt / und biß auf etliche wenige sich
öffentlich zu dem Evangelischen Glauben beken-
nen / und ihre Mitgenossen in der Nachbarschafft
ihrem Beyspiel wol folgen möchten.

Ein anders / vom obigen dito.

DJe Saltzburgische Emigranten-Collecten-
Sach findet noch immer guten Willen / bey
treuhertzigen Glaubens-Genossen / denn es seynd
nicht nur von der Stadt Bremen über 4000. Gul-
den / sondern auch von Rostock 900. Reichs-Tha-
ler dergleichen gesammlete Gelder anhero über-
wechselt worden / welche in bevorstehender Franck-
furter-Meß bezahlet worden. Von neuen Trans-
porten ist zu Zeit nichts zu hören. Und wegen der-
gleichen Berchtoldsgaderen scheinet es / als ob sel-

big

g neuerwehlter Fürst an dem Schaden deß Ertz-
Bischoffen von Saltzburg lernete klug werden und
h eines besseren zu begreiffen.

Num. II.

Ertz-Bischofflich-Saltzburgisches Patent an die Gerichter Abtenau / Werfen/Radtstatt/Wagrein/Großarl/St. Johann/ Goldegg / Garstein / Rauriß / Stegenbach und Saalfelden / de dato 1. Augusti 1732.

ZUmahlen Jhro Hochfürstliche Gnaden / Unser
Gnädigster Landes-Fürst und Herr Herr
öchst mißfällig von mehreren Orten vernehmen
müssen/welchergestalten der so vielfältig bereits er-
angenen Verbotten und verpœnten Verordnun-
en ohnerachtet/ theils deren sich zu anderwärtiger
Religion einbekannte / annoch nicht emigrirte Un-
erthanen inner dem Gebürg die kurtze Zeit hero
mehrmalen widerrechtlich gepflogene Zusammen-
ümfften und Rottierungen / dann dabey mit vor-
esen / singen und predigen offentlich angemaßten
lbung ihres uncatholischen Glaubens biß heuti-
en Tag nicht unterlassen/ theils derer aber/ so all-
ereits aus dem Land gezogen / und unter dem
Vorwand / ihre Kinder abzuholen / oder aber de-
en ruckgelassenen Habschafft halber Richtigkeit
pflegen / wiederum herein zu kommen ohne
Scheu sich erkecken sollen / während ihres Aufent-
alts unter der Hand/ denen gut Catholischen an-
ey Einfältigen mit verführischen Aufreden zuzu-
tzen / denen verbottene Bücher beyzubringen /
dann

dann schädliche Correspondenzien einzuführen mit so zaumlosen Muthwillen / daß manche dere letzteren sogar wider die Catholische Religion spöt lich, und schimpffliche Reden zu führen sich verme sen.

Wie nun aber Höchstgedacht, Ihro Hochfürs liche Gnaden derley Verbrechen und grosse straf bare Frevelthaten um so weniger zu gestatten / ode länger zu gedulden gedencken / je mehr sowol dene bißher im Land verbliebenen als bereits emigri ten uncatholischen Unterthanen / nicht minder auc all, und jeden / so wider besseres Verhoffen künf tiger Zeit zu einer uncatholischen / jedoch in deß Hei Römischen Reichs Satzungen tolerirten Religio sich bekennen möchten / von selbsten allerdings ob liegen / auch mehrers nicht zustehen will / wann sel bige anderst denen im Westphälischen Friedens Schluß versehener Beneficien theilhafftig zu wer den gedencken / als ihrer vermeynten Andacht und Devotion privatim jeder für sich in seinem Hauß mit seinem Haußgesind allein abzuwarten / im übri gen aber die gebührende Unterthänigkeit durchaus pflichtmässig zu bezeigen / auch nichts zu unterneh men / wordurch Verwirrungen angesponnen und zu Nachtheil deß Catholischen Glaubens die ein fältig, wohlgesinnte Unterthanen zu einer bißhero niemals im Land geduldeten Religion verleitet wer den; Als ergehet aus gnädigst Landes-Fürstlichem Befehl / mit Wiederholung aller von Zeit zu Zeit bißhero zu dem Ende bereits publicirt, und mehr fältig verruffenen Mandaten und Verbotten die fernerweite Verordnung hiemit / daß obersagte so wol im Land biß anhero Verbliebene / als auch be

reits

eits Emigrirte aus angeführt-rechtmässigen Ursa-
en aber zu Abholung ihrer ehelichen Kinder/oder
dlicher Richtigkeits-Pflegung mit der hinterlas-
nen Haabschafft seiner zu etwa revertiren mögen.
en uncatholischen Unterthanen/nicht minder auch
le und jede / so künfftighin zu einer uncatholischen
doch in deß Heil. Römischen Reichs Satzungen
lerirten Religionen abweichen möchten / von al-
n Rottierungen / so offentlich- als geheimen Zu-
mmenkünfften und uncatholischen Glaubens-
bung (die Hauß-Andacht privatim allein ohnbe-
ommen) dann weiters von verbottenen Corre-
ondenzien/ Aufredung und Verletzung der ein-
ltig-gut Catholisch-Gesinnten/ auch anderen be-
eits erwehnt- dem Westphälischen Friedens-
Schluß zugegen lauffenden frevelhafften Begin-
en sich so gewiß enthalten sollen / als im widrigen
uf fernerweites Betretten die Mißhändler und
reveler dieses Unsers gemessenen Mandats und
Verbotts derer ihnen ansonsten in dickberührtem
Westphälischen Friedens-Schluß zugedachten Be-
eficien sich keineswegs zu getrösten haben / son-
ern nach Verdienst ihrer Mißhandlungen mit ge-
härfften Straffen wurden beleget werden; Wo-
ingegen jene/ so bereits erklärt-als künfftighin sich
wann erklärend uncatholischen Unterthanen/ sie
ögen annoch im Land / oder bereits alleine deß
Glaubens und keines anderen Verbrechens halber
migrirt seyn/aus obangeführt-gerechten Ursachen
ber jezuweilen zuruck kommen wollen/wann selbi-
e sich währendem Abzugs-Termin in allem ruhig
erhalten/ den gebührenden Gehorsam pflichtmäs-
g leisten und was der öffters anberaumte West-
phälische

phälische Friedens-Schluß mit sich bringet / ihre Seits geziemend beobachten und vollziehen wer-den / Höchstgedacht-Ihro Hochfürstl. Durchleuch Unser Gnädigster Landes-Fürst und Herr Herr alle Wohlthaten und Beneficien / jene aber / die be-reits emigrirt und öffters ersagter Ursachen halbe ruckkehren wolten / die Freyheit zu Behandlung ih-rer Haabschafften so weit der Innhalt ersagte Frieden-Schlusses dieselbe hierzu verbindet / bis auf den letzten Buchstaben angedeyhen zu lassen dabey zu schützen und zu handhaben / sich hiemit gnä-digst anerklären / auch wie allezeit / so jetzt als künff-tig vestiglich darob halten / und nicht gestatten wol-len / daß hierwider im geringsten von jemanden ge-handelt werde.

In Folge dessen dann / sobald mehrbesagte unca-tholische Unterthanen von denen Beamten oder anderen hierinfalls wider Vermuthen und der gnädigsten Meynung zugegen solten beschweret werden / selbige ungesäumt behörige Klagden an Ihro Hochfürstl. Gnaden selbsten unmittelbar zu stellen und schleunige Remedur hierauf gesichert zu hoffen haben. Demnach sich alle nachgesetzte Be-amten hinfüroan / genauist richten / solche Unsere Verordnung und allgemeines Patent zu männigli-chen Wissenschafft ehest verruffen und offentlich anschlagen lassen; auch den Vollzug hinwider an-hero berichten sollen. An deme beschiehet Ihro Hochfürstlichen Gnaden Unsers Gnädigsten Lan-des-Fürsten und Herrn Herrn gnädigster Wille und Meynung. Saltzburg den 1. Aug. 1732.

Daß diese Abschrifft ihrem Original vom Wort zu Wort gleichlautend seye / appro-

batis

batis lineaturis inter verba: Wider die Catholische Religion & verb. spöttisch / & iterum post verba: so künfftighin/ ad verba zu einer Uncatholischen &c. bescheinige hiemit

(L.S.) Heinrich Rüchers / Secret. & Regist.

Num III

Einiger zu emigriren verlangender Berchtoldsgadischen Unterthanen Memoriale an das Corpus Evangelicum zu Regenspurg/ circ. de mens. Sept. 1732.

An den Hoch-Edelgebohrnen Reichs-Rath in Regenspurg.

WIr unterthänige und gehorsame Handwercker im Stifft Bechtoldsgaden/ Land-Gerichten / als Bischerwiser und Gehöre / hochbedrangte Unterthanen / haben schon so lang biß auf die Zeit hero geheuchelt / und unsern Glauben nie offentlich bekannt/ nunmehro so hat uns unser Gewissen nimmer keine Ruhe gelassen/ sondern immer im Hertzen aufgewachet/ biß wir zum Herrn Pfarrer gegangen seynd / und haben uns offentlich bekennet / daß wir nicht Catholische Christen seyn wollen / sondern neue Evangelische und der Augspurgischen Confession zugethan seyn wollen / und unser Vatterland nach dem Westphälischen Friedens-Schluß verlassen / mit Weib und Kindern auch unserer Haabseligkeit/ wie wir Handwercker im Lande gepflogen haben / und unser Stücklein

Brod

Brod gewoñen haben/samt unserm Handwercks
Gezeug wie sie Namen haben/ohne Verhinderung
ausfolgen lassen/ so hat Herr Pfarrer gesagt: Er
wolle uns schon einschreiben und der Cantzley über
geben / an Mittwochen solten wir wieder zu ihme
kommen/ und das haben wir gethan/und mehr an
gemeldet/so hat er uns zur Antwort gegeben; Wir
sollen zum Herrn Dechant gehen / wir giengen in
den Dechants-Hof/ und haben uns gemeldet/aber
niemand ist hervor kommen / wir haben gewartet
zwey gantzer Stunden / letztlich so haben uns die
Herren-Diener gesagt / es wird schwerlich mehr
vorkommen / so haben wir uns abweisen lassen und
seynd nach Hauß gegangen/ so haben wir uns wie-
der beschlossen und seynd am Freytag kommen und
uns mehr angemeldet / so haben sie uns gesagt / es
seynd die Herren nicht zu Hauß/ sie seynd auf Part-
tende gereißt/ und also abgewiesen. Jetzund wis-
sen wir nicht / was wir anfangen sollen / dann wir
gehen gar wenig in die Kirchen / zu keiner Meß gar
nicht / wann die Predigt vorbey ist / so gehen wir
heraus/das haben wir schon eine lange Zeit getrie-
ben / fast schon ein gantzes Jahr / es wissens auch
schon/daß wir zusammen gehen/und thun lesen und
singen/aber es sagen nichts zu uns/sie lassen uns ge-
hen. Mithin so bitten wir gantz hertzinniglich/durch
ihre milde Güte sich unser zu erbarmen/und uns ei-
nen Rath zu überschicken / was wir doch anfangen
sollen / damit wir nicht als Aufrührer deß Landes
ausgeruffen würden und uns in die ärgste Gefäng-
nuß stecken.

So bitten wir noch durch ihre milde Güte / von
der Reichs-Gesandtschafft etwa einen Courrier
oder

oder Botten zu senden / wann nicht eine Gewalt kommet / so werden uns gar hart nicht aus dem Lande lassen / dann wir seynd nie in der Fremde gereyßt / und auf den Winter ist es mit Weib und kleinen Kindern gar hart reysen. Nunmehro so haben sich zu dieser rechten Evangelischen Glaubens-Lehre beschlossen / und uns zu der Augspurgis. Confession zugethan seyn wollen 150. Personen / willig und bereit abzureysen / wir bitten nochmalen an Ihre Hoch-Edelgebohrne Reichs-Räthe / unser sich aus erbarmender Milde anzunehmen / GOtt / der ein Belohner ist alles Guten / der wird es dorten in der Ewigkeit belohnen.

Num. IV.

Sr. Königl. Majest. in Schweden gnädige Publication wegen einer General-Collecte / zum Unterstand der aus Saltzburg neulich vertriebenen armen Unterthanen von der Evangelischen Religion.

BEy einem jeden wohl-gesinnten Einwohner des Landes / wird allem Vermuthen nach / in einem gegen den höchsten GOtt ehrerbietig- und danckbaren Hertzen / leben und bewährt seyn / die gröste Gnade / womit derselbige gnädige GOtt uns geseegnet hat / zur Zeit / da der theure Mann GOttes Lutherus erst unternommen hat / die Reformation in der Reinigung der Christlichen Lehre / von dem Römisch-Catholischen Clero, von Zeit zu Zeit / in so vielen und bey nahe anderthalb tausend Jahren / folglich je länger je mehr eingeführet / und nur allein zu desselben eigenen und un-

terschiedlichen weltlichen Vortheilen über de
übrigen Theil menschlichen Geschlechts author
sirte Menschen-Gedichte und Neben-Satzunger
wodurch die gantze Christenheit der Zeit leben
von der Einfältigkeit in Christo und dessen reiner
Evangelischem Licht/noth-folglich mehr und meh
abgewandt und verführet / je mehr sie in einer ga
zu schröcklichen Finsterniß begraben und eingesen
cket lag/ massen unter so vielen Völckern und Kir
chen / welche damals insgesamt der Herrschaf
des Päpstlichen Stuhls über die Gemüther un
Gewissen der Menschen mit solchen Aberglaube
unterworffen waren/ daß auch die weltliche Obrig
keit in ihren wohl-gemeynten Unternehmungen z
ihren von GOtt verliehenen Hoheit/selbst zum öf
tern schweren Anstoß und Schaden haben leyde
müssen/ nicht nur allein unser liebes Vaterlan
unter deß damals regierenden grossen Königs Gu
stavi deß Ersten fürsichtig- und heldenmüthige
Thaten nebst der erstern das gemelte Päpstlich
Joch abwerffen/ und zugleich ein-von GOtt ge
seegnetes Reich würde / worinnen die reine Lehr
am allerersten wieder könte Wurtzel fassen / un
einen vesten Fuß setzen/ sondern auch/ da der gröst
Theil der übrigen Christenheit/ von wegen bey ih-
nen ebenfalls aufgegangenen Lichts deß wahren
Evangelii erst geriethe/ unter allerley / nur durch
Anstifften des vorgedachten Röm. Catholischen
Cleri, wider Sie vorgenommenen schweren/
greulichen und unnatürlichen Gewissens-Zwang
und Verfolgungen/ und zuletzt verfiel in einen of-
fentlichen so genannten Religions-Krieg/ in wel-
chen nach vielen und in nachfolgenden 12. Jahren

ge-

gepassirter sehr wunderlichen / dannoch vor das Protestantische Wesen am Ende sehr unglückli- chen Veränderungen des Kriegs-Glückes / end- lich auch das Schwedische Reich unter dem da- mals regierenden grossen König / Gustavus Adol- phus, sich nicht länger enthalten könte / zu ihrer bey nahe gäntzlich untergedruckten Glaubens- Genossen in Teutschland und deß Röm. Reichs Erlösung aus der äussersten Noth / daran Theil zu nehmen / und sich damit einzuflechten / daß da die / unserm lieben Vaterland abgenöthigte und gerechte Waffen / unter dem Beystand deß vor- genannten grossen Königs der den Sieg mit sei- nem eigenen Helden-Blut nachgejaget und versi- gelt / auch dabeneben durch den Seegen deß Aller- höchsten / nachdeme dieser Krieg eine Zeit von 18. Jahren gewähret hatte / denselben glücklich fortge- setzet / und es vor das Schwedische Reich so weit gebracht / daß bey dem vortheilhafftigen West- phälischen Frieden ein vester Grund zur theuren Freyheit deß Gewissens geleget wurde / welches nicht weniger ruhm-würdig für uns ist / als für andern zum Protestantischen Wesen gehörige- und worüber unsere Glaubens-Genossen in Teutschland und sämtliche Röm. Reichs-Stände seit deme biß hieher Ursache gehabt / und noch biß auf diesen Tag haben sich zu erfreuen / auch ferners- hin geziemender massen freuen werden; Nachde- me aber diesem gäntzlichen zu wider im Römischen Reich die / durch obgemelte Frieden bevestigte- und nun eine geraume Zeit her sehr exact überall im Guten genossene Religion / Friede und Gewis- sens-Freyheit / nemlich seit deme / da das Evange-

 lische

tische helle Licht in dem Röm. Catholischen Ertz-Bischoffthum Saltzburg nun neulich geschweige zu vergönnen solchen seinen Evangelischen Unterthanen / da er dieselbe nicht länger dulden wollen/ ihnen eine 5. oder wenigstens 3. jährige Zeit sich zu bedencken/ welche in gemelten Westphälischen Frieden allen denen so der Religion halber trachten zu emigriren und dergleichen Gelegenheiten mit so deutlichen Worten stipuliret / reserviret sind/ im Gegentheil nach können so vielen Monaten/ ja endlich nur einigen Wochen und insgemein biß Georgi - Tag vorgeschriebenen und allbereit längst verflossenen Termin, ja damit man ihre Emigration oder besser zu sagen ihre Fortjagung um so viel difficiler machen möchte / ohne alles Vermuthen sich unterfangen hat / solche seine Evangelische Unterthanen alle insgesamt aus dem Land zu vertreiben / und also mit einer unerhörten Härtigkeit sie sämtlich abzuschneiden von ihrem Eigenthum sowol beweglich als unbeweglich/ wie ein jeder sich leicht wird einbilden können / wie schwer es fallen muß/ wann eine solche Menge alle auf einmal vertriebene gantze Familien zu Unterhaltung / vor sich und der Ihrigen auf der Flucht sich befindenden / biß sie irgends können zurecht kommen nur obenhin den rechten Werth ihrer Güter wird haben können und zu Gelde machen/ so daß sie wol den grösten Theil ihres Eigenthums so gut als vor nichts im Stich haben lassen müssen/ um so mehr/ weilen sie unter Leuthen und Mit-Bürgern von einem mit ihrer Religion so weit unterschiedenen Glauben / nemlich der Römisch-Catholischen Religion/ worinnen der

gemeine

gemeine Pöbel und andere mehr nach der allge-
meinen Unart der Verderbnuß geneigt sind / aus
deß armen Nächsten Noth mehr ihren eigenen
Nutzen zu befördern/ als ihme hierinnen behülff-
lich zu seyn/ da beneben von ihren eigenen Clero,
wo nicht zum blinden und aberglaubischen so ge-
nannten Religions-Eyfer heimlich und auf alle
weise angestellte/zum wenigsten nicht sowol zu eini-
gen menschlichen viel weniger Christlichen Um-
gang mit denen- welche als Ketzer von ihnen mit
der höchsten Verachtung und Abscheu considerir-
ten elenden Flüchtigen nicht so sehr haben können
angeführet werden/ und mit einer solchen in langer
Zeit unerhörten Conduite von diesem Saltzburgis.
Ertz-Bischoffen mit diesen eigenen Unterthanen/
unsern Glaubens-Genossen/ und ihrer so unbarm-
hertzigen Verjagung aus dem Lande / von Hauß
und Hof und aller ihrer zeitlichen Wohlfarth bey-
nahe auf dieselbe weise als kurtz vorhero und zur
Zeit der Reformation während stock-dicker Fin-
sterniß des Papstthums in völligen Gang und
aufs höchste war gekommen/ um diesen so ansehn-
lichen Prælat der Römischen Kirchen ein gar zu
nachdencklicher Anfang ist gemacht worden / und
weiter aufs neue und mit der Zeit mehr und mehr
und mit Gewalt zu erlangen/ die Macht und Herr-
schafft über Sinn und Gewissen / welche GOtt
allein zugehöret/ und ihm überlassen werden muß.

Und dieses ist das Hertz der Röm. Kirche selbst/
welche mit solch kräfftigen Religions-Gesetzen und
Conventionen/ja mit einem so solennen und durch
solche considerable auswärtige Garantien beflei-
sigten und selbst für das gantze Römische Reichs

Grund-

Grund-Gesetzen ins gemein angenommen/ und er-
kannten Frieden wie der Westphälische Friede in
der That ist / mehr dann sonst ein anders Land
und Reich wider allen Gewissens-Zwang scheinet
in Sicherheit gestellet/ und auf alle weise conservi-
ret zu seyn/ ja solches in einer Zeit/ worinnen man
von dem jüngsthin gepassirten durch den Römis.
Catholischen Clerum allein angestiffteten Blut-
Bad solche neue Probe in Handen hat/ von den-
jenigen was selbiger Catholische Clerus, zu seinen
so genannten geistlichen / aber auf nichts anders
als ihren eigenen weltlichen Vortheilen zum Præ-
judiz deß gantzen übrigen menschlichen Geschlechts
eingerichtete Kirchen-Gewalts-Ausbreitung ca-
pable ist/ sich zu unterfangen und auszuführen;
So habē ausser deme nicht allein die meiste/ nechst
an Saltzburg gelegene / und sonsten dem Röm.
Reich zugehörende Länder / sondern auch andere
Protestantische Potentaten zu Abwendung fernern
fatalen und schweren Verfolgungen/ welche GOtt
in Gnaden verhüten wolle/ bey dem Röm. Kay-
ser selbst nach Anleitung seiner Welt-bekannten
Generosität / Gerechtigkeit und Billichkeit / als
auch seines ihme zugehörigen Richter-Amts in
Teutschland und im Röm. Reich/ solche Demar-
ches genommen/ welche biß deß Allerhöchsten gnä-
dige Vorsehung andere Wege mehr dazu wolle
eröffnen / nach dem Westphälischen Frieden selbst
und mehr andern darinnen bekräfftigten Reli-
gions-Conventionen und Statuten deß Römischen
Reichs Grund-Gesetzen den ersten Vorzug müs-
sen haben/ weilen aber nechstgemelte Protestiren-
de Machten/ in Erwegung/ daß mit all dergleichen
deß-

deßfalls allbereits vorgenommenen und noch wei-
ter vorzunehmende Passus, diese nun in der äusser-
sten Noth so tieff gerathene Saltzburgische Flücht-
linge nicht so bald noch so viel/ doch eher mit einem
zulänglich- nach ihrer Anzahl und Noth erforder-
te Collecte könne und möchte geholffen werden/
daß also zu Unterhaltung solcher Nothleydenden
durch allerley Geld-Einsammlung allbereit ein
mercklich- und vor sie höchst-rühmlichen Anfang
gemacht haben/ und folglich von uns und dem
Reich/ welches so viel als ein eintziges Land in der
Welt Ursache hat/ mit Ehrerbietigkeit zu erkennen
die grosse Gnade GOttes/ wodurch wir unter
unserm Feigenbaum sitzen/ in einer so gewünschten
und anderer mehrern Ruhe und Sicherheit wider
allen Gewissens-Zwang und daraus herrühren-
den solchen Verfolgungen welche nun unsere Glau-
bens-Genossen betroffē habē/ zu einer gar zu grossen
Undanckbarkeit gegen einer solchen theuren Gna-
de GOttes gereichen solte/ wann wir ihren be-
drängten Zustand nicht insgesamt hülffreich be-
hertzigen und mit der That unterstützen wolten;
So haben Wir auch/ damit Wir Unsers Theils
möchten tretten und fernerhin verbleiben in denen
löblichen Fußstapffen Unserer Vorfahren der
Schweden gewesenen grossen Könige/ welche bey
in Ansehung der Einführung der reinen Lehre und
derselben Bevestigung im Lande/ Leben und Blut
nicht versparet haben/ beydes weiterhin in Anseh-
ung derselben kräfftigen Unterstützung bey allen
Gelegenheiten/ als einem von ihnen von GOtt
verliehenen hohen Königlichen Amts fürnehm-
stes Werck angesehen/ und vor allen andern be-
 hertziget

hertziget haben/ wie Wir davon auch zugleich in der glaubens-würdigen Gedächtnuß Königs Caroli XII. für den Evangelischen ungesaumten und nachdrucklichen Unterhandlungen ein so neues herrliches Exempel vor Augen haben / und Uns hierinnen zugleich vorstellen / so wol Unsere eigene hohe Königl. Pflicht und schuldige Danckbarkeit gegen den höchsten GOtt/ wie dann auch Unsere billiche zarte Neigung deß Gemüths / daß das gantze Land darinnen mit Uns möge einig seyn/ gäntzlich von Uns zu fordern / daß in dem gantzen Reich und allen dabey liegenden Provinzien in allen Kirchen und Versammlungen so wol eine allgemeine Collecte auszuschreiben / und einige zu bestimmten Zeit regulirte ausgehen zu lassen / in Hoffnung/ daß ein jeder / der ein Christlich Mitleyden in seinem Hertzen Raum giebet / werde zu mehrgemelten dieser ihrer höchst-bedrängten und nun in dem äussersten Elend und Armuth sich befindenden Glaubens-Verwandten/ als rechtschaffenen Glieder Christi Unterhaltung in dieser ihrer Noth mit solchen guten Hertzen / contribuiren/ das jenige / welches durch deß Höchsten eigene Gnade in ihrem Vermögen ist/ gegeben/ um mitzutheilen / als ein solch in GOtt seinem HErrn frölicher Geber sich versehen kan und mag/ daß seine in Christlicher Einfalt gegebene Gabe/ als eine dem HErrn selbst dargestellte Opffer-Stimme/ auch nicht anders als angenehm und wohlgefällig seyn kan.

Num. V.

Legal- und unumstößlicher Beweiß/ derer von denen in dem hohen Ertz-Stifft

Saltz-

Saltzburg im verwichenen 1731. Jahr in gefängliche Hafft genommenen Rädelführern / und andern Aufwieglern verübt- höchst- sträfflichen Mißhandlungen. Alles zu bessern Unterricht deß Publici, mit unverwerfflichen gerichtlichen Documentis, und zum Theil derer Friedens-Störere selbst eigenen Bekanntnussen beleget. Samt Beylagen à Num. 1. biß Num. 61. inclusivè,

OB zwar auf allergnädigstes Kayserliches Vorwort die in dem hohen Ertz-Stifft Saltzburg eine Zeit lang in gefänglicher Hafft gesessene Rädelführer ihres bißherigen Arrests bereits entlassen: und ohne aller Straff / oder anderm Entgelt wieder auf freyen Fuß gestellet worden: seither auch mit andern freywilligen Emigranten würcklich aus dem Land gezogen seyene folglich es fast das Ansehen gewinnen möchte als ob man sich hierunter nur eine überflüssige Mühe geben thäte/ dieser Aufwieglerischen Leute verübte Mißhandlungen erst anjetzo durch gründliche Proben an den Tag zu legen / so hat man sich jedoch hiezu um so mehr bemüssiget zu seyn erachtet/ als bißhero in ein- oder andern so schrifflich- als gedruckten pieces gar zu fruhezeitig vorgegeben: Und/ da sie alle auf einmal des so langen Arrests ohne Straff entlassen worden / nit undeutlich supponirt werden wollen / ob hätte man in so geraumer Zeit auf diese Leute nichts sonderliches zu bringen gewußt? Um dahero von der gantzen Sache eines Theils dem Publico einen bessern Unterricht zu geben: andern Theils aber auch denen durch voreyliges Urtheil gar zu sehr præocupirten Gemüthern eine bessere und Acten-mässige Idée

von der Sachen wahren Verlauff beyzubringen,
so verlanget man zwar allhier das jenige/ was von
diesen ungestümmen Leuten bereits in dem Saltz-
burgischen vor einigen Monaten in offentlichen
Druck mit guten Grund heraus-gegebene Mani-
fest, und desselben Continuation enthalten ist/ an-
jetzo zu Vermeydung unnöthiger Weitläufftig-
keiten nit zu wiederholen/ sonder will sich für diß-
mal viel mehr angelegen seyn lassen/ dieser zu aller-
unterthänigsten Ehren Ihro Kayserl. Majestät/
und aus besondern von ihnen aber gar nit verdien-
ten Hochfürstl. Gnaden ohne alle Straff nun-
mehro insgesamt entlassenen Rädelführern / und
anderen ihnen nach der Hand auf gleiche Art ge-
folgten innerlichen Land-Friedens-Störern ver-
übte Mißhandlungen aus denen anliegend Ge-
rechtlichen / eben dahero aber auch zugleich Legal-
und unverwerfflichen Documentis (so in denen er-
sten Monaten nach der in dem Gebürg entstan-
denen Aufruhr/ da alles in der grösten Confusion,
und Forcht ware / nit wohl geschehen können) an
den Tag zu legen/ und der Ordnung nach den An-
fang von denen jenigen Mißhandlungen machen/
welche bald nach der entstandenen so unvermuthe-
ten Aufruhr bey Anwesenheit der in das Gebürg
abgeschickt Hochfürstlichen Commission verübet
worden seynd; da dann aus denen in denen anlie-
genden Extracten sich passim befindenden Inquisi-
tions-Protocollen/ Eydlichen Zeugen Verhören/
und Constitutis erhellet / Vid. N. 4. 14. 15. 21.
25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 36. 37. 38.
42. 44. 45. 49. 50. 51. daß Ruep Rohrmoser
Zacharias Lemmerhofer / Peter Wallner/ Ruep
Stuel-

Stuelebner/ Stephan Hager/ und mehr andere in verschiedenen Gerichtern mit deutlichen Worten selbst bekennen / daß / nachdem jetzt-besagte Hochfürstliche Commission in das Gebürg kommen und derer Unterthanen sowol in Religions- als Civil-Sachen etwa habende Beschwerde anzuhören: dieselbe gründlich zu durchsuchen: Und in ein so andern gestalten Dingen der Billichkeit nach abhelfflich zu remediren / sowol die jetzt-benannte / als andere Ihre Mit-Gesellen unter denen mehr unverständigen Leuten Creutz-weiß herum geloffen/ dieselbe zu Bekennung der A. C. und daß sie nur bey sothanen Glauben vest halten: und bestehen sollen / aufwieglerisch animirt: folglich der Lands-verderblichen Aufruhr den Anfang gemacht haben. Gleichwie nun aber die Reichs-Constitutiones zu dergleichẽ höchst-sträfflichen Unternehmungen niemand / noch weniger aber einen Unterthan gegen seinen Lands-Fürsten authorisiren/ sondern vielmehr dieselbe als innerliche Ruhe/ und Friedens-Störere ansehen / und dahero die peinliche Halß-Gerichts-Ordnung Kaysers Carl deß fünfften Art. 127. pro re natâ die Fustigation, oder wol gar Leib- und Lebens-Straff darauf schlaget / also kan auch diesen Leuten ihr äusserlicher Religions-Eyfer weder zu einen Deck-Mantel Ihrer Boßheit/ noch sonsten zu einer giltigen Entschuldigung dienen/ absonderlich da nach der Hand der dem gantzen Land hiedurch zugefügte Schad mehr / als zu viel sich am Tag leget. Dann obschon so wol der Religions- als Westphälische Fridens-Schluß die Gewissens-Freyheit in dem Römischen Reich statuiret / und

einem

einem jeden frey stehet / sich entweder zu der Alt
Catholischen Religion, oder A. C. zu bekennen / s
wird sich doch so wenig in ein: als dem andere
Friedens-Schluß eine Stell finden / wo jeman
erlaubt seye / sich in dem Religions-Geschäfft eine
verbottenen / und aufwieglerischen Anhang / unte
diesen / oder jenen Vorwand / auch versprochene
fremder Hülff zu machen / dergleichen doch obe
besagte Delinquenten gethan zu haben / theil
durch Eydliche Aussagen überwiesen worde
seynd / theils aber in denen Gerichtlichen Constitu
tis selbst bekennt haben / und es dahero einer wei
tern Prob hierunter gar nit von nöthen: sonder
der erste Punct nemlich die von diesen Rädelfüh
rern erweckt / höchst-sträffliche Aufruhr allerding
seine Richtigkeit hat.

Der zweyte Punct bestehet in denen theils in de
Schwartzach / theils an andern Orten gegen di
wiederholt-Lands-Fürstliche Verbott zum öffter
gehaltenen starcken Versammlungen / und unte
sich gepflogenen Rathschlägen / offentliche Zusam-
men-Schwörungen / predigen und lesen / wie auch
dergleichen unzahlbaren kleinern Zusammenkünff-
ten; wobey dann die sich empörte Unterthanen
contra Statum anni Decretorii ein offentliches Re-
ligions-Exercitium in einem Land / wo solches nie
gewesen / einführen wollen / womit man allein aus
denen verhandenen Inquisitions-Actis, und unge-
scheuet eigenen Bekanntnussen / Vid. N. 39. 40.
einen gantzen Folianten zusammen bringen könte /
wo man kein Bedencken triege / dem Publico der-
gleichen überflüssige Dinge zur Last zu legen / mas-
sen in allen aufgestandenen Gerichtern fast kein
Hauß

Hauß gewesen / wo nit dergleichen Predigen/ und Zusammenkunfften öffters gehalten: Und wo es der Platz gelitten / denen benachbarten dazu angesagt worden ist/ wie solches die nur zum Theil anligende Extracte passim des mehrern zeigen / das Instr. Pac. aber Art. V. §. 34. Diesem muthwillig/ und an kein Lands-Fürstliches Gebott oder Verbott sich gebunden achtenden Frevlern das Urtheil spricht/ da nemlich allein die jenige/ welche sich nach beschehener Religions-Aenderung in ihren Häusern ruhig/ und still halten / folglich auch zu keinen Tumult Anlaß geben/ des Emigrations-Trienii, und anderer Beneficiorum pacis sich zu erfreuen haben.

Am allerwenigsten aber lassen sich die von denen Arrestirt-gewesenen Rädelführern in der Schwartzach / und andern Orten veranlaßt/ und von andern in grosser Anzahl frequentirte Raths-Versammlungen / als welche in keiner wohlbestellten Republique, ohne daß die Obrigkeit sich selbst der Gefahr eines Augenscheinlichen Untergangs exponire / gedultet werden können/ auf ein oder andere Art rechtfertigen/ dann nachdem aus denen Constitutis sub. Num. 19. 22. & 35. erhellet / daß sie daselbst eine besondere Rath-Stube gehabt / allwohin nit allen/ sondern nur/ so zu sagen/ denen ältern des Volcks der Eintrit gestattet worden/ so kan man gar leicht den vernünfftigen Schluß machen/ daß sie daselbst die Zeit nit mit psalmiren/ lesen oder predigen (dann diesen hätten auch die übrige zuhören mögen) zugebracht: sondern gantz andere dem gemeinen Wesen höchst-schädliche / und Lands-verderbliche Vor-

Vorschläge (worunter auch die Stürmung der Radtstatterischen Zeug = Hauß / wovon damal die gemeine Sag ware / vermuthlich nit der letzte gewesen seyn wird/ auf die Bahn gebracht haben müssen/ und eben dahero die Straff der Aufwiegler Vid. Recess. Imp. de Anno 1555. §. Wir setzen/ ordnen rc. 43. & seq. sich zugezohen haben; wie dann auch ausser allen Zweifel gestellt wird/ daß wann aus Eingangs ermelten Egard der Inquisitions-Process nit auf einmal abgebrochen worden wäre/ man noch wohl Mittel und Weg gefunden haben wurde/ diese Aufwiegler auch in denen noch übrigen Puncten zu Bekanntnuß der Wahrheit zu vermögen.

Man möchte zwar dagegen einwenden / daß durch diese Aufruhr niemand weder am Gut/ noch Leib wissentlich beschädiget/ noch sonsten von diesen Aufwieglern eine excessive Thätlichkeit begangen worden wäre. Allein daß in dergleichen Delictis, quæ ad eversionem Reipublicæ tendunt, und wo die Unterthanen von ihren Lands-Fürsten Dinge begehren / welche dieser vermög derer Reichs = Satzungen/ und Sollenellen Friedens-Schlüssen ihnen zu verwilligẽ nit gehalten ist/ jene aber ein- als andern Wegs solche mit Gewalt/ und durch sträffliche Mittel von ihme extorquiren: noch sich mit denen jenigen Beneficiis begnügen lassen wollen/ welche denen in Ruhe / und Fried sich zu einer andern im Röm. Reich üblichen Religion bekennen / in dem Westphälischen Friedens-Schluß zu guten kommen/ auch der conatus pro effectu angesehen: und gestrafft werden könne/ solches ist aus denen allgemeinen Rechten: wie

auch

uch sonsten überhaupt genugsam bekandt / daß
as Instrumentum Pacis in Religions - Sachen
it nur allein die Dominos Territoriales, sondern
uch reciprocè die Unterthanen verbinde / und
eeden solches die wahre Richtschnur seyn müsse;
Da im Gegenspiel aus dem ersten Saltzburgi-
chen Manifest noch erinnerlich ist / mit was für ei-
er Reichs-Satzungs-widrigen Ungestümme die
antze Gemeinde in dem Pfleg-Gericht Wagrain
er deputatos judicialiter sich erkläret habe: Nit
ur allein bey ihrer Religion, und A.C. sondern
uch ihren Gütern zu bleiben / nit anderst / als
b sie Fug und Macht hätten / ihren Lands-Für-
ten dergleichen Dinge mit Gewalt abzutrotzen /
der aber ihrer Seits den Westphälischen Frie-
ens-Schluß / in so weit dieser ihrem muthwilli-
en Vorhaben zu wider ist / durch dergleichen
öchst-verbottene Unruhe / und Aufwiegleren zu
ntkräfften / da hingegen die allen Anfangs aufge-
tandene 7. Gerichter in ihren vorhin zu Regen-
purg übergebenē Memoriali nur um die alternati-
am, nemlich entweder um das freye Exercitium
eligionis, oder aber die Emigration gebetten ha-
en / wie dieses aus denen dem Saltzburgischen
Manifest sub Num. 3. & 4. beygedruckter Erklä-
ung / und respectivè Memoriali dem Publico vor
lugen gelegt worden ist.

Was auch sonsten metus cadens in constantem
itum, hic, & nunc einfältig und zaghafften Leu-
en injustè incussus in denen gemeinen Rechten
ür Würckungen nach sich ziehe / ist vorhin jeder-
nann bekandt / dergleichen aber in Religions-Sa-
hen um so mehr unerlaubt / und höchst-sträfflich /
weil

weil dadurch die Gewissens-Freyheit einge
schränckt/ und denen Leuten nur zu verbottene
Heucheley gegen ihren Willen Anlaß gegeben
wurde. Nun aber zeigen nit nur allein die bey
Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Saltzburg von gan
tzen Catholischen Gemeinden in den Pfleg-Gerich
ten Salfelden/ Werffen und St. Johanns über
gebene / und bereits in dem disseitigen Manifes
Classe 4. sub Lit. O. und FF. bemerckte Memoria-
lien des mehrern/ wie lamentirlich höchst-deroselbe
die Gefahr eines besorglichen Brands/ und gäntz-
lichen Ruins unterthänigst vorgestellt; und um
schleinige Rettungs-Mitteln angesucht worden
seye? sondern es bestärcken auch solches die all-
hier sub Num. 24. 43. 54. befindliche eydliche In-
quisitiones, und Aussagen; welchem Land / und
Leute verderblichen Unheyl auf alle nur immer
thunliche weise zu steuren/ und abzuhelffen ein
Lands-Fürst zweifels ohne berechtiget seyn muß/
ja in seinem Gewissen dazu verbunden ist.

Wann demnach aus allem deme/ was bißhero
angeführt: und in denen Beylagen mittelst eyd-
lichen Inquisitionen/ und einigen Bekanntnussen
gründlich erwiesen worden ist/ zur genüge erhel-
let/ wie meisterloß diese Tumultuanten und Rädl-
führer die gantze Zeit hindurch in dem Land her-
um geschwärmet / andere Unschuldige verführet/
und sie zur Nachfolge animirt/ Vid. Num. 35.
36. 39. zahlreiche Berathschlagungen/ uñ Zusam-
men-Schwörungen unter sich gehalten/ ihren von
GOtt ihnen vorgesetzten Lands-Fürsten / und des-
selben/ obschon bewandten Umständen nach/ son-
derlich / soviel die Abstellung der offentlich-und
heim-

heimlichen Zusammenkunfften betrifft/ nit einmal
n das Religions-Wesen/ sondern vielmehr das
Regimen Politicum einschlagende Mandata offent-
ich geschümpffet/ Vid. Num. 19. 22. 47. 52. und/
o viel an ihnen gewesen/ durch ihre Privat-Con-
venticula, und dabey mit Beruffung der Nach-
arschafft gehaltene unzahlbare Predigen ein Frie-
dens-Schluß widriges Exercitium-Religionis in
inem Land/ wo dasselbe niemal gewesen/ mit sträff-
icher Mißhandlung der ihrem Lands-Fürsten
och getreu-verbliebenen Catholischen Unterthan-
en einzuführen sich bemühet haben; So wird
offentlich wol niemand seyn/ der diese Leute noch
ür eitel unschuldig/ und die gar nichts verbrochen
aben sollen/ halten/ sondern ein jeder vielmehr de-
en Rechten nach erkennen/ daß diese Tumultuan-
en überhaupt/ wonit zum Theil das Leben selbst
erworckt/ doch wenigst eine wohl-empfindliche
rbitrari Straff verdient hätten. Es wäre dann
Sache/ daß man/ inverso Dominantium, & pa-
entium ordine, die Lands-Herren zu Unterthan-
en/ und diese hingegen zu Gesetz-Gebere machen
volte.

Num. 1.

Extract aus dem von dem Hochf. Saltzburgischen Land-Gericht Großarl anhero erstatteten Bericht d. d. 28. Febr. Anno 1732.

Nachdeme der Ruep Rohrmoser ansässiger Bauer zu Niderpach St. Johannser Ge-
richt gnädig anbefohlener massen allhero ausgelie-
fert worden/ hat man denselben (weilen in dem

sehr schlechten Gerichts-Diener-Häusel zur Unterredung Gelegenheit ist) in dem Land-Gerichts-Hauß unter das Dach in dem so genañten Schreiber-Cammerl zwar wohl auf einen Fuß mit einer Schellen bewahrt / in dem Arrest gesetzt / den 7. Febr. das erstemal constituiret / weilen er aber zur rechten Bekanntnuß damalen nit zu bringen gewesen / biß 27. Febr. (da indessen auch andere Geschäfft zu verrichten waren) sitzen / und wohl besinnen lassen / ob er die Wahrheit bekennen wollen oder nit? Nun hat er laut abermaligen Constituti, daß er zum öfftern sich offent- und heimlich in die Großarl begeben / mit denen Evangelischen in jetzigen Troubels-Sachen conferirt / die Großarler mit zuhalten animirt / dem Vattern den Verlurst seines Kopffs angedrohet / nit minder zur Entledigung der in Saltzburg gefangen sitzenden Bauern 3000. benamset / umständlich bekennt / also zwar / daß er / ut patet, Confessus (wie in Gegentheil auf Bederffen in allweg hätte beschehen mögen) nit hat derffen confrontirt / oder convincirt werden. Seit deme / und weilen über dasjenige / dessen er angegeben / und culpirt worden / die eigentliche Bekanntnus an Tag / und ratione einer Unterredung in diesem kein Gefahr mehr ist / hab ich Land-Richter demselben mit der Schellen geschlossener zum Gerichts-Diener oben auf in ein Kämmerl setzen lassen / und was mit ihme weiters zuthun? gehorsamlich zu erwarten rc.

Num. 2.

EXTRACT.

Aus dem gegen Ruepen Rohrmoser in der Großarl gebürtig / der Zeit aber zu St. Johanns

hanns am Gut Niederpach den 7. Februarii Anno 1732. vorgekehrten constituto.

Assessores.

Veit Schremph Schlossermeister / und Jacob Eder Cramer beym Dorff Großarl.

Permissis Generalibus.

4. Was er den 15. Junii verwichenen Jahr (id-est vor Ankunfft der Hochfürstlichen Commission) in der Großarl zu thun gehabt?

4. Sein Vatter der Hanß Rohrmoser zu Au diß Gerichts sessig/ habe ihm eine Post gethan/ er solle herein kommen / bey seinem etwas krummen Roß zuzuschauen / und weilen er den Vattern zu Hauß nit angetroffen / seye er zum Dorff herauf gangen/ allwo sie beym untern Becken zusammen kommen.

5. Wer damalen bey seinem Vattern gewesen und was alldorten verabredet / oder beschlossen worden?

5. Sein Vater der Hanß Rohrmoser zu Au/ der Brueder Wolff Rohrmoser zu Ed/ der Vetter Valintin Schaidreiter zu Cardeiß/ und mehr andere zur Augspurgischen Confession einbekennte waren damalen beysammen/ redeten eben die Glaubens-Bekanntnuß aus/ denen er Ruep Rohrmoser nit minder erzehlete / wie es deßwegen zu St. Johanns zuegehe; Nachmals seyen er und der Cardeiß Voltl mit einander wöck/ und nacher St. Johañs Reitterhofer gangen/ allwo sie den Hansioppler Georgen Pramauer/ und dessen Bruder Matthiasen Pramauer zu Hölling beede sessige Großarler/ item / dem so genannten Campper einen Johannser angetroffen/ welcher an der jenigen

 Evan-

Evangelischen Glaubens-Bekanntnuß geschrie-
ben/ so hernach am Pfingstag in der Großarl
Pfarrhof getragen worden/ wer aber selbe in di
Arl getragen/ wisse er nit.

Num. 3.

Actum den 19. Febr. Anno 1732.

Eydliche Inquisition.

Assessores.

Die vorige ꝛc.

PAul Rohrmoser in die 33. Jahr alt/ verhey-
rather Bauer zu ober Golleg 1200. Gulden
versteurend/ Legalis deponirt juratò, er seye ferti-
gen Sommer am Sonntag vor der Commis-
sion auch beym unter Becken im Hauß gewesen/
und damalen der Niederpacher von St Johañs
Ruep Rohrmoser herkommen/ welcher von dan-
nen die Post ausgerichtet/ und erzehlet/ was mas-
sen die Johannser anderst nit/ als bey dem Evan-
gelischen Augspurgischen Glauben seyn und ver-
bleiben wollen/ die Großarler sollen nur auch keck
mithalten/ es könne ihnen nit fehlen/ weilen genug-
same Hülffe versprochen seye.

Auf die Aufwiegleren haben sodann sein Vatter
der Auer/ und viel andere Bauren in Ansehen des-
sen sich eingelassen.

Num. 4

Actum den 27. Februarii 1732.

Assessores.

Obbesagte ꝛc.

Abermaliges Constitutum gegen Rueppen
Rohrmoser zu Niederpach St. Johannser Ge-
richts seßhafft.

Inter-

Interrog. 1. Ob er sich besunnen die Wahrheit zu bekennen / zu was Ende er den 15. Junii in die Großarl kommen?

Responsio. 1. Sein Vatter der Au-Bauer habe ihm wegen des Roß ein Post gethan / könne zwar wol seyn / daß er wegen der Glaubens-Sach auch gern mit ihm geredt.

NB.

2. Ob nit der Pacher selbigesmal beym untern Becker geredt: Sie Großarler sollen nur keck mit denen Evangelischen Johannsern halten / es könne der Handl nit fehlen / weil ihnen gewiß gute Hülffe versprochen ist.

2. Er habe wohl also mit ihnen geredet / und sie der gestalten animirt.

3. Wie offt er in dieser Troubl-Zeit in die Großarl kommen / und zwar in specie durch den verbottenen Abweg in so genannten Stögbach Clammer sich herein practiciret / zu was Ende?

3. Seye wol etlichmal durch die Wacht-Stög nach der rechten Strassen in die 4. biß 5. mahl aber wol auch durch den Abweg in der Stög-Clam herein kommen / mit seinen Leuten / und Bunds-Genossenen auszureden / wie es in St. Johanns und Großarl jetziger Zeit stehe.

4. Weilen er so offt bey denen Zusammenkünfften gewesen / werde er ohne Zweifel wissen / von weme ihnen die so gewisse gute Hülffe und in weme bestehend / versprochen worden?

4. Bey einer Schwartzachlichen Zusammenkunfft habe er von dem Troy-Peterl vernommen / daß diese Hülff der Chur-Sächische Abgesandte in Regenspurg versprochen haben solle / wieviel

oder was für eine aber seye nicht ausgesproche[n] worden.

5. Ob er nicht auch gehöret / und wisse / daß di[e] Evangelische Bauren / so bald die Hülff kom[-]men wäre / in Sinn gehabt hätten den Catho[-]lischen Lands-Fürsten zu verjagen und eine[n] Evangelischen Regenten anzunehmen?

5. Habe es etlichmal gehört / ihme doch in spe[-]cie nit aufgemerckt von weme / seye insgemein her[-]um gangen diese Red.

NB.

6. Ob er seinen Vattern den Hannsen Rohrmo[-]sern zu Au (da derselbe einsmalen angestan[-]den / ob er sich nit wieder zum Catholische[n] Glauben bekehren solte / und ihn die Mutte[r] deßwegen herein hollen lassen) nit die Wort angedrohet habe: nemlichen / Vatter wann du zum Catholischen Glauben schreitten / und von unserer Evangelischen Parthey umstehen wirst / so wird es deinen Kopff am ersten gelten / wañ die Johannser Bauern in die Großarl kom[-]men / die Catholischen nieder zu machen und auszutilgen?

6. Gleich anfänglich hat er sich dessen nit erin[-]neren wollen / als man ihme aber bedeutet / daß er eydlich dißfalls überwiesen werden könne / bekennt er freywillig zu seinem Vattern also geredt zu ha[-]ben / zu einer Bedrohung und Schrecken / daß der[-]selbe bey dem Evangelischen Glauben desto gewis[-]ser verbleiben / und nit mehr darvon abweichen solle.

7. Ob er Ruep Rohrmoser nit auch geredet / daß / wanns die Bauern zu Saltzburg nit bald ledig

lassen

lassen/ so wollen sie Evangelische selbe wol ledigen / massen er ihme 3000. Mann aufzubringen getraue.

7. Könne sich wohl erinnern / ein solches einsmalen zu St. Johanns geredet zu haben / habe halt einen Wein getruncken/ und einen Rausch bekommen / daß ihme der Zorn zu solchen Reden in Kopff gefahren.

Num. 5.

Extract aus dem von obigen Land-Gericht anhero erstatteten Bericht d.d. 28. Feb. Anno 1732.

Zur unterthänigen Folge des sub 21. Feb. hujus anni hoch ausgefertigt gnädigen Hof-Gerichts Befehls ꝛc. Ist wegen des in puncto excitatæ Seditionis in der Haupt-Vestung zu Saltzburg verhafften/ Leonharden Oberpichlers von Bischoffs-Hofen eydlich inquiriret worden/ was sich nun dißfalls äussere/ ist aus der Beylag in Gnaden zu ersehen/ worbey ꝛc.

Extract aus der eydlichen Erfahrung/ so obigen Bericht beygelegt worden.

Matthias Haubmscher verheyratheter Bauer zu Hinter-Schrönbach 45. Jahr alt/ 400. Gulden versteurend / Evangelisch sonsten ehrlichen Wandels deponirt juratò, der Leonhard Oberpichler zu Bischoffshofen habe ihne Deponenten (als er fertigen Sommer herin gewesen) auf dem Feld angetroffen/ um Pöck gefragt/ und nachmals seinem Bruder dem Michl etliche abgehandelt; im übrigen habe er Liendl zu ihme Hiesen wol gemeldet/es wäre halt gut/ wann die Bürger/

 Bauren

Bauren wegen deß Glaubens recht zusammen stunden/ und an statt der Pfaffen einen Prædicanten begehreten anbey er ihne auch zum Lutherthum animirt/ und ein so anders ausgelegt hat; damals gefiele ihnen Schrönbacher ein solches so so dahin/ hernach aber hab er gleichwol auch eingewilliget. Weiters weiß er Haubmscher zu sagen / es habe ihme der jetzt zwar schon emigrirte Reitter-Hofer-Knecht (als er um einen Sämb Schmaltz herein kommen) erzehlt/daß der Liendl kurtz vorhero/ehe sie Bauern auf Regenspurg dahin gangẽ/ noch einmal in die Arl herein kommen/ und mit etwelchen Großarlern etwas heimliches abgeredt habe/ wisse doch nit was/ oder mit weme; zu ihme Schrönbacher seye er damals nit kommen / dem Vermuthen nach wird er halt bey dem Carteis Valtl/dem Auerbauern/ Eder / und vielleicht auch Schronlehner (so zu Saltzburg innen liegen / und etwa bey noch ein so andern Principalen gewesen seyn.

Num. 6.

Extract aus dem von dem Hochfl. Land-Gericht Großarl anhero erstatteten Bericht d. d. 18. April. 1732.

Assessores.

Johann Vital Pichler / Accessista, und Hannß Holtzlehner am Schidtreith.

Actum den 2. April. 1732.

Eydliche Inquisition.

HAnnß Zöllweeg ansessiger Schuestermeister beym Dorff Großarl 24. Jahr alt 100. Gulden versteurend / Legalis, deponirt juratò, es habe

habe in dem verwichenen Fasching der junge Inhögbauer/ Georg Gerstreitter in einem Discurs zu ihne gesagt/ der Fürst werde ihm zuthuen wissen/ eintweders werde er den Evangelischen Augspurgischen Glauben im Land passiren müssen/ und die Prædicanten darzu / oder wann sie fortziehen sollen / müsse er ihnen die Lehenschafften nach ihren Contento bezahlen / oder sie Bauern wollen die Sach durch das Schwerdt mit ihm ausmachen.

Num. 7.

Extract aus dem gegen vorgedachten Georgen Gerstreitter sub 2. April. 1732 vorgekehrten Constituto.

Assessores.

Die obige 2c.

Præmissis Generalibus.

2. Ob er nit geredet? dem Lands-Fürsten seyen 3. Wahlen vorgeschlagen / eintweders den Lutherischen Glauben / und darbey Prædicanten im Land zu passiren/ oder im Fall der Emigration denen Bauern ihre Lehen nach ihrem Verlangen auszuzahlen / oder die Bauern werden es mit ihme durch das Schwerdt ausmachen/ und ein solches erzwingen?

2. Will nichts wissen von diesen Reden.

Confrontatio.

DEr Hannß Zöllweeg sagt ihme Gerstreitter ein solches gantz umständlich in das Gesicht/ mit dem Zusatz/ er getrauete ihm dißfalls tausend Eyd abzulegen.

Der Gerstreitter will sich nit erinnern / müßt nur einen Rausch gehabt haben / weil es aber er De Zöllweeg auf seine Eyd zuverantworten getrauet müßte ers wider seinen Willen glauben.

Der Zöllweeg sagt / es sey in des Innhögers Hauß beschehen / und jedweder wohlnüchter gewesen.

Im übrigen ist wohl zu glauben / daß er Innhöger vom Schwerdt geredet / weilē sein vermeynter Schweher-Vatter der boßhaffte Zitterauer Christian Gschwandl (dessen nunmehr emigrirte Tochter er hat heyrathen wollen) eben gesagt hat: die Catholische Köpff werden müssen im Blut umschwimmen.

Num. 8.

Assessores.

Die vorige.

Actum den 25. Martii 1732.

Eydliche Inquisition.

GEorg Gschwandtner hiesiger Jägers Sohn / 32. Jahr alt / ledigen Stands / Legalis deponirt eydlich / was massen er Deponent an einem Sonntag Nachmittag kurtz zuvor / ehe der Carteiß Valtl auf die Regenspurger Reyß sich begeben / zum unter Becken in das Wirthshauß hinkommen / allwo gedachter Valtl / der Hannß Rohrmoser zu Edt & Uxor, dann Christian Gschwändel an der Zitterau / item / der Niederpacher von St. Johanns Ruepp Rohrmoser (welcher ut Num. I. hievon in dieser Seditions-Sach ein Unterhandler ware) beysammen gewesen / und

bey

bey einem Brandt-Wein ein Unterredung gehabt / wehrend dessen der Valtl zu Carteiß in seinem Beysenn in folgende Wort herausgebrochen: anjetzo ist unser Fürst schon gebunden / und lodern ihm die Hosen / und wann er nit schon fort ist / so muß er noch fort; über welche Reden die andere gegenwärtige gelacht / und eine Freud verspüren lassen; Ein andersmal seye er Gschwandtner auf dem Feld zu ihm Valtl kommen/ da derselbe sagte: ein eigene Kirch eintweders beym Dorff oder Hüttschlag muß uns der Fürst wol lassen / sie Evangelische hoffen auch innerhalb etlich wenig Wochen Predicanten hier zu haben / so ihnen die teutsche Meß lesen sollen/ dann die Catholische hiesige Pfaffen verfälschen die Meß / es thue kein gut mehr also / die Herren seynd schon lang Herren gewesen/ jetz müssen die Bauern auch einmal Herren werden / um Martini Zeit werden wol weniger Herren seyn.

Weiters seye ihm Gschwandtner auch wissend/ daß der Lachemüller Hannß Geßlegger herum geschrien: jetzt seye der Saltzburger Fürst schon gebunden / und etlich tausend Mann Hülff ihnen Evangelischen versprochen und schon gewiß.

Anderte Person.

ANna Maria Am̃erin Beckin/ un̄ Wirthen allda 33. jährigen Alters/ gutē Leimuths/ sagt eydlich/ sie habe dasjenige alles/ was der Valentin Schaidreitter zu Carteiß in ihrem Hauß zu vorerwehnten Georgen Gschwandtner geredet/ deutlich gehört und hierüber mit ihme Valtl zu streiten angefangē/ welcher aber nur immer gröber worden/ und derohalben sie wieder geschwiegen/ und darvon gangen.

Num. 9.

Num. 9.

Extract aus der eydlichen Inquisition, so wegen Hannsen Rohrmosers den 27. Martii Anno 1732 vorgenommen worden.

Assessores.

Johann Vital Pichler / Accessista, und Hannß Holtzlechner am Schidreitt.

PEter Eder am Eggman-Lehen in die 31 Jahr alt / Legalis, sagt aus / der Hanß Rohrmoser zu Au / habe sein Hauß-Weib unterschiedlich herum geschickt anzusagen / daß sie auf denselben Tag / als die Evangelische Glaubens-Bekanntnuß in dem Pfarrhof getragen worden / herzu kommen sollen / und weilen das Weib gemeldet / es seye Fürstlicher Befehl / habe er sich zwar wohl herzu begeben / aber nachdem er vermerckt / daß es den Lutherischen Glauben anbetreffe / sich wieder davon gemacht und nit eingelassen / wie er dann Catholisch leben und sterben wolle.

Neben andern Evangelischen vernommenen Interessenten sagt Matthias Pramauer zu Hölling / sonsten auch Vorgeher / daß der Auer und sein Sohn der Eder zu dieser Zusammenkunfft die meisten gewesen seynd.

Im Hinter-Land und Niderläng aber haben der Carteiß Valtl / und Schrönbach Hießl angesagt.

Num. 10.

Eydliche Inquisition.

Assessores.

Die vorige.

Actum den 31. Martii Anno 1732.

Maria

Maria Wieserin verheyrathe Herbergerin beym Dorff 46. Jahr alt/ unbemittlet/ doch sonsten tichtig/ sagt eydlichen/ es habe die Maria Pernbergerin Sendin beym Carteiß Valtl im Hörbst an einen Sonntag / da sie Wiserin Obst feil gehabt/ unter andern gegen ihr diese Worte heraus gelässen: Ey wartet nur / wann unser Hülff kommt/ wird denen Herren und Catholischen die Faisten wol ausgelassen werden/ daß es zergehe.

Num. 11.

Extract aus dem gegen vor indicirter Maria Pernbergerin Sendin beym Valentin Schaidreitter zu Carteis den 31 Maji vorgenommenen constituto.

Assessores.

Die obige.

Int. 3. Woher sie diese Reden genommen?

Respons. 3. Könne und müsse bey einem Eyd sagen / daß sie es von dem Bauern Carteiß Valtl selbsten also gehört/ der mit seinem Weib/ und nunmehro schon emigrirten Knechten darvon geredet/ und gesagt: wann er von Regenspurg zuruck kommt/ werde es um ihne und die Evangelische Bunds-Genossene oder Bauern besser stehen denen Herren und Catholischen hingegen / müßte man die Faisten auslassen / und wie der Valtl dahingangen/ haben die Bauern/ und Knecht ihm aufgebotten/ er solle gleichwolen ohne Prædicanten nit zuruck kommen / dann sie haben nit anderst geglaubt/ als daß sie es werden erzwingen können/ daß ihr Lutherischer Glauben allda im Land müßte passiert seyn.

Num.

Num. 12.

Extract aus dem gegen den Rueppe[rt] Holtzlehner verheyratheten Bauern am hinter[n] Claußberg den 2. April Anno 1732. vorgekehrten Constituto.

Assessores.

Obbesagte ꝛc.

Interog. 2. An welchen Orten er herumgangen/ Evangelische Leut zusammen zu bringen/ und einzuschreiben/ wer noch bey ihm gewesen?

Respons. 2. Im Elbmauer Thal seye er umgangen/ und der Zitterauer Jäggl (so nit mehr/ hier / sondern mit den ersten Emigranten fort ist) bey ihm gewesen.

3. Wer sie darzu bestellt/ und angemuthet?

3. Nachdem sie die Evangelische Bekanntnuß im Pfarrhof getragen/ seyen sie nachmals beym untern Beck in Unterrdung gewesen / da sie dann beschlossen/ wo diese oder jene hingehen sollen / sodann das Elbmauthal auf sie kommen / weil sie in selbiger Nachbarschafft seynd ; der Jäggl habe eingeschrieben.

4. Warum sie vorgeben / sie haben Hochfürstl. Befehl also herum zugehen / der Obrigkeit traut man nit?

4. Er Holtzlechner habe solches nit geredt/was aber der Jäggl gethan / könne er nit verantworten.

5. Ob nit auch der Zitterauer Christian Gschwändel selbst mitgegangen.

5. Mit ihnen seye er nit gangen / dem Sohn Jergl aber habe ers mit Willen erlaubt / und gel-

ten

en lassen / soviel seye ihm Holtzlechner wol wis-
end/ daß sich bemelter alter Zitterauer in ander-
weg auf dem Kirchplatz und in denen Häuseren
immlich habe angelegen seyn lassen / daß er einen
und andern auf die Evangelische Seiten gebracht/
und zur rebellischen Pursch gezogen habe / weil er
auch meistens bey des Carteis Valtls und Auers
Zusammenkunfften sich eingefunden.

. Wo sie dieselbe Zettl/ worauf die eingewilligte
notirt worden/ hingethan?

6. Seines Wissens seye sie nacher St Jo-
hannß geschickt worden / zu weme aber kan er nit
agen.

Num. 13.

Assessores.

Vorige.

Actum den 2. April. 1732.

Eydliche Inquisition.

Magdalena Gschwandnerin verheyrathete Metzgerin / und Cramerin beym Dorff Großarl/ 32. Jahr alt/ sagt eydlich/ es seye eins mals der Zitterauer Bauer Christian Gschwandl/ zu ihr in den Laden herkommen / einen Taback zu kauffen / habe endlich anfangen zu reden / und gesagt: Mein Metzgerin! du thust mir erbarmen/ deme sie replicirt : warumen? Ja die Catholische Köpff werden bald unter unsern Füssen umkugen/ und in Blut schwimmen.

Num. 14.

Extract aus dem gegen Christian Gschwändl Bauern an der Zitterau den 3. April, 1732. vorgekehrten Constituto.

Asses-

Assessores.

Similiter vorige.

Interog. 2. Gleichwie sein Sohn Georg als ei
Radlführer unter die erste Emigration genom
men worden/ daß er mit einwilligen und Gut
heissen des Vatters Evangelische aufzubringen
und einzuschreiben. NB. sonderbar mit prætex
eines Fürstlichen Befehls herum gegangen/ be
standen/also werde auch er ein solches nit wider
sprechen können?

Respons. 2. Er habe es ihme Sohn Georgen
wohl erlaubt/ weil das Loß also ausgefallen/ we
in Elbmau-Thal umgehen/ und einschreiben solle

3. Er habe ihm wol einbilden können / daß es
groß unrecht seye/ ein Vatter aber solle sein Kind
nicht zum Bösen/ sonderen Guten anweisen?

3. Habe es zu wenig ausgeraith.

NB.

4. Es könne nit seyn/ daß ers zu wenig ausgeraith
habe/ sonderen es seye deliberatè beschehen inde
me er bey jenen geheimen Rathschlägen / so der
Pacher von St Johanns Ruepp Rohrmoser
sein Vatter der Auer/ der Bruder Eder / und
Valtl zu Carteiß gepflogen / die meiste Weil
mit / und beyfolglich ein Mit-Rädlführer ge-
wesen/ sodann auch Leuth verführen geholffen?

4. Müßte es wol gestehen / daß er sich bey der
Principalen Parthey des Valtls & Conf. zum
öfftern eingefunden/ die jenige Leut aber/ so er per-
suadiren geholffen / seyen meistens seine Gevat-
ters Leut und Freund gewesen.

5. Auf was für eine Hülff oder Macht dann
sie Lutherische Bauern gehoffet / wer ihnen
verspro-

versprochen / und was sie darmit im Sinn gehabt?

5. Der Cartsiß Valtl habe einsmahls einen Regenspurger Brief abgelesen/darinnen ihnen die ewisse Hülff versprochen ware ; so sie Lutherische usammen geschworne zu hart wolten gehalten erden.

. Er wurd wohl zu sagen wissen / was sie mit der versprochenen Hülff in Sinn gehabt hätten / so aus seinen eigenen Worten / die er im Dorff einsmahls heraus gelassen/ abzunemmen ist / da er gesagt / theils Catholischen thun ihne erbarmen/weilen in Kürtze es deren Köpff gelten/und diese in Blut herum schwimmen werden.

6. Von diesen will er nichts wissen.

Confrontatio.

Die Magdalena Gschwandnerin Dorff-Metzgerin sagt dasjenige/ was sie aidlich deponirt at / ihme Zitterauer Christian Gschwändl mit aln Umständen in das Angesicht hinein.

Er Gschwändl meldet/ es möge seyn/ oder wohl uch nit/ es falle ihme nit bey/ geredt zu haben/ daß ie Catholische Köpff in Blut umschwimmen weren / und wann sie Metzgerin ihne dißfalls fälschch angebe/ werde sie es zu verantworten haben.

Die Metzgerin verharret auf deme / daß sie ihne Zitterauer nit unrecht thue.

Num. 15.

Extract aus dem gegen Hannsen Geßlegger verheyrathen Lacha-Müller in der Großarl den 3. April Anno 1732. vorgenommenen Constituto.

Assessores.

Vorige.

NB. Interrog. 2. An was für Orten er herum gan-
gen/ die Leut zum Evangelischen Glauben zu per-
suadiren/ und einschreiben zu lassen;

NB. Respons. 2. Am Auerberg/ Groß, Rat-
tersperg/Unterberg/ und diese völlige Gegend her-
um ausser deß Dorffs.

3. Ob sich der Ruepp Zitterauer geweßter Möß-
ler / anjetzt aber Lainholtzer / item der Georg
Claußberger am Rattersperg/auch Evangelisch
gegen ihne sich eingelassen / und schreiben lassen
haben?

3. Nein! das kan er nit sagen/ habe schon gehö-
ret/ sie sollen auch in der Specification stehen / er
aber wisse nichts darum / müßte darmit ein Ver-
stoß beschehen seyn.

4. Es seye wissend / daß er nit schreiben können/
durch wen ers habe dann einschreiben lassen/ die
ihme das Wort gegeben?

4. Er seye zum vorderen Schmid beym Dorff
gangen/ allwo ihms auf Ersuchen der grössere Bue
eingeschrieben/ und der Evangelische Paul Moser
am Härlechen Bestandmann seye auch darbey ge-
wesen / habe theils Leut dahin bringen geholffen /
und angewiesen.

5. Wo dieselbe Zettl hinkommen?

5. Er habs zum Schornlechner getragen / und
von dannen sie es nacher St. Johanns geschickt /
weilen dieselbe Bauern herein entbotten/ sie möch-
ten gern wissen/ wer aller mithalte.

6. Ob

5. Ob er sich zu erinneren wisse / was er wider den Gnädigisten Lands-Fürsten schmähliches geredet / auch sich anbey einer nahmhafften Lutherischen Hülffe gloriret habe?

6. Von diesem wisse er nichts / man bringe denen Evangelischen viel auf/ so nit wahr ist.

Hierauf wurde er wieder in die Gefängnuß gesetzt/ den 19. hujus aber mehrmahl vorgelassen/ da er dann bestehet / sich erinnert zu haben/ daß er bey dem untern Becken im Wirthshauß geredet / der Fürst seye jetzt schon Creutzweiß gebunden/ und ihnen Evangelischen eine gewiese Hülff von etlich tausend Mann versprochen / sie haben gewonnenen Handl / er habe aber solches nur in einem Rausch geredet.

Num. 16.

Extract aus dem gegen Valentin Rohrmoser zu Unterpichl den 3. April Anno 1732. vorgenommenen Constituto.

Assessores.

Vorige.

Interrog. 2. Es werde ihme selbsten am besten bewußt seyn/ daß er sich zur Evangelischen Augspurgischen Parthey geschlagen / wer ihn am meisten darzu bewegt habe?

Responſ. 2. Die Wahrheit zu bekennen seine Vettern der Ruepp Rohrmoser Pacher zu St. Johanns / und dessen Brueder der Wolff Rohrmoser Bauer zu Ed / sodann wohl auch der Valentin Schaidreitter zu Carteiß.

3. Ob nit bey diesem Valtl / und seinen Zulecher zu Hueb Zusammenkunfften : und er auch dar bey gewesen seye/ was sie daselbsten unterredet

3. Zu Hueb seye er niemahlen gewesen/aber im Schornlehen-Hauß habe der Valtl wohl einmah einen Brieff von Evangelischer Herrschafft au dem Reich abgelesen / diß Innhalts : daß ihne wohl solcher Glauben im Land passiret werde müsse/ und die Hülff darzu schon versprochen seye

Num. 17.

Actum den 4. *April.* 1732.

Aydliche Inquisition.

Assessores.

Johann Vital Pichler Accessista und
Martin Aeschlreither Gastgeb.

GEorg Holtzer in die 30. Jahr alt / lediger Stands allhier zwar ohne Mittel / sonste aber tichtigen Wandels/sagt aydlich aus/was ma sen ihm der Mathias Haubmscher zu Hinterschrön bach erzehlt habe/daß die Evangelische Bauern ge sinnet seyn/nacher Saltzburg zu ziehen/ die Gefan gene zu erledigen / und zu erzwingen / daß man ih nen ihren Glauben im Land lassen müssen/den Für sten / und die Geistlichkeit können sie nit mehr aus stehen/ müssen Prædicanten/und einen Lutherische König haben/ es könne nit mehr anderst seyn.

Num. 18.

Extract aus dem gegen Mathiasen Haumb scher Bauern zu Schränbach den 4. April 1732. vorgenommenen Constituto.

Assessores.

Assessores.

Johann Vital Pichler Accessista, und
Hannß Holtzlechner am Schidtreit.

Interrog. 2. Es komme fürwahr vor / was massen er Haubmscher vor einer Zeit zu sagen gewußt daß die Evangelisch Lutherische Bürger-Bauern ihnen vorgenommen / die Stadt Saltzburg zu überrumplen / den Lands - Fürsten zu verjagen / einen Lutherischen König herzubringen / mithin die Passirung ihres Lutherischen Glaubens allda im Land zu erhalten?

Respons. 2. Will nichts wissen von diesen.

3. Solle sich hierüber wohl besinnen / es seye dißfalls Zeugenschafft verhanden?

Confrontatio.

GEorg Holtzer würde ihme unter das Angesicht gestellt / welcher seine ehehin beschehene aydliche Aussag deutlich repetirt / daß er Schränpacher solches geredet habe.

Worüber sich der Haubmscher eine gute Weil besonnen / und endlichen bekennt hat / NB. dieses ihme Holtzer also erzehlt zu haben.

4. Woher er dann diese Wissenschafft und Reden genommen.

4. Er seye selbesmahl / wie die aufrührische Bauern auf der Schwartzach eine Zusammenkunfft gehabt / und mit Saltzlecken zusammen geschworen haben / auch daselbst gewesen / damahls seye ein solches durch Gasteiner Bauern / die er nit zu nennen weiß / geredt worden / daß alle zusammen geschworen / wie einem geschehe / solle allen geschehen /

hen / und daß sie über Saltzburg und die Cathol
schen einen Lust haben. Es habe auch der Carte
ser Valtl zu ihme Schränpacher gesagt / wann di
Herren wußten / was wir zusammen geschworn
Bauern im Sinn haben / wurden sie uns nit fort
lassen nacher Regenspurg.

5. Ob er auch Saltz geleckt?

5. Ja / es habe ein Persohn nach der andere
hinzue tretten müssen / und auf dem Tisch Saltz le
cken / zur Bekräfftigung / daß sie sammentlich zu ih
rem Vorhaben verbunden seyn wollen / der Car
thäuser-Valtl / Auer / Eder / die Vichhauser / und
andere Großarler mehr seyen auch darbey gewe
sen / der Hüttenschmidt / und Geigenthaller / ein
Knapp aber ein wenig zu spat kommen.

Num. 19.

Wagrain den 4. Febr. 1732. Rueppen Kalchhoffer / oder Oberrainer betreffend.

Assessores.

Sebastian Pegendstetter Weinmesser / und
Sebastian Reiner Tischler - Meister.

1. Wie er heisse / was Stands / Alters / und Auf-
enthalt er seye?

1. Ruepp Kalchhoffer am Closter betreffend
halben Güettl Oberrain / St. Veiter-Gerichts an-
sässig / 50. Jahr alt / verheyrathen Stands / und
mit 4. Kindern versehen.

2. Ob er auch auf dem anderten sogenannten gros-
sen Rath auf der Schwartzach gewesen?

2. Seye wohl darbey gewesen.

3. Was

3. Was Gutes in demselben vorgebracht worden?

3. Man habe sie alle gefragt / ob sie mit wolten halten wegen deß Unkosten auf Regenspurg dieses erregten Glaubens-Auffstands halber / bey welcher Frag ein jeder seinen freyen Willen gehabt / er Constitut habe sich auch darzu bewilliget / und zum Zeichen deß Zusammenschwören Saltz geleckt aus dem Saltz-Fäßl.

4. Ob wegen der Hülff-Völcker / und deren Unkosten-Beytrag nit auch eine Meldung geschehen?

4. Es seye wohl gemeldet worden wegen der Hülff-Völcker Unkosten / dann sich die König wohl umb sie annemmen werden / welche König sie aber nit benennet.

5. Was noch weiters auf dem Rath vorkommen?

5. Er wisse weiters nichts.

6. Ob nit unter andern dieses vorkommen / daß also gleich bey 20. auf Regenspurg gehen sollen / damit die Sach alldort auf dem Reichs-Tag gleich solle beschlossen werden?

6. Dieses seye wohl wahr / haben aber weiters die Zahl nit benennet / sondern aus jedem Gericht einige.

7. NB. In weme ihre Verrichtung auf der Schwartzach eigentlich bestanden?

7. NB. Diese Gesandten seynd ein Weil in einer absonderlichen Stuben gewesen / weiß also nit / was sie miteinander tractirt haben.

8. Wer aller vom Gericht Wagrain bey diesem anderten grossen Rath auf der Schwartzach erschienen?

8. Wolff Reißmauer zu Au / Ruepp Schwär-

zenegger zu Lempach/Paul Forstreiter am Brand-
egg/Hannß Gräfenberger zu Unterstoffen/Hann[ß]
Gräfenberger am Riedlachen/Simon Reitter z[u]
Hinterleuthen/Simon Creutzberger zu Vorder-
stuhl/Mathias Klammer am Steinegg. De[n]
Christoffen Zächerl wisse er nit/ob er beym ersten
oder anderten Rath auf der Schwartzach gewesen.

9. NB. Ob nit beym anderten Rathschluß gemel-
det worden/die Gesandten wollen Prædicanten
mit sich herein bringen/und wann mans ihnen
allhier im Land nit lasset/so werde es arg werden?

9. NB. Bekennet sich völlig zu diesen Reden.

10. Was sie dann Vorhabens zu thun gehabt/
wann man ihnen die Prædicanten nit lassen wol-
te/weilen es arg hergehen werde?

10. Es seye weiter nichts ausgenennet worden/
was sie solchen thun wolten.

11. Item/wann die Gesandtschafft zuruck kom-
met/so müssen wir ehevor noch einen Rath hal-
ten/wann wir alle auffseyn wollen?

11. Von einem nochmahligen Rath seye auf
der Schwartzach nichts/aber wohl dieses geordnet
worden/daß sie alle auffseyn wollen.

12. Ob er nit nach dem Schwartzacher-Rath-
Schluß zum Ober-Arler Schmidt/und Klingl-
moser kommen?

12. Von Ja.

13. NB. Ob er nit in ihrem Anhören über den Saltz-
burger-Fürsten zu schmählen angefangen/mit
diesen Worten: Sie wollen ihme den Säbl
schon zeigen/mit der Hand hin- und herfahrend?

13. NB. Habe diese Wort wohl also geredet/
seye etwas bezecht gewesen.

Num. 20.

Num. 20.

Conſtitutum ſo gegen Wolffen Reißmauer unter obigem dato zu Wagrain vorgenommen worden.

Aſſeſſores.

Die obige.

1. Wie er heiſſe/ was Stands/ Alters/ und Aufenthalt er ſeye?

1. Wolff Weiſſenauer am Hof urbarlich Gut Oberau in der Klein-Arl diß Gerichts ſeſſig/ 57. Jahr alt/ Wittiber/ und mit 7. Kindern begabt.

2. Was er im Vermögen habe/oder verſteuere.

2. Verſteuert 300. fl.

3. Ob er in Glaubens-Sachen niemahlen examinirt/ oder geſtrafft worden?

3. Niemahlen/ auſſer/ als die Heil. Chriſten-Lehrer allhier geweſen/ ſeye er in Glaubens-Sachen examinirt worden/habe aber in allem Catholiſch reſpondirt.

4. Man hat glaubwürdige Kundſchafft/ daß als die gnädige Commiſſion allhier geweſen/ er unter denen Bauern in deß Röcken Vorhauß auf- und abgangen ſeye/ habe die Arm auseinander geſtreckt/ und öffters geſprochen: Meine Leut/ wann ich euch vor einen Rath gut bin/ ſo laſſet euch Evangeliſch ſchreiben?

4. Es ſeye wohl deme alſo/ ob er dann darmit unrecht gethan?

5. Er ſeye auf dem anderten groſſen Rath auf der Schwartzach geweſen/ſolle alſo ſagen/was darauf beſchloſſen worden?

5. Seye wohl darbey geweſen/ haben ſich auf

den Evangelischen Glauben gleichsam verschw-
ren / eines von dem andern nit zu weichen / hat au
darauf Saltz geleckt / was aber sonsten noch b
schlossen worden / wisse er nit / dann er biß zum En
nit dabey gewesen.

6. Bey dem ersten Emigranten Schub / und Ro-
tirung der Gemein im Marck allda / hat er si
in Worten wegen der Loßlassung gegen Herr
Hauptmann so insolent erzeigt / daß ihne Her
Hauptmann in Arrest setzen lassen?

6. Es ist bekänntlich / er habe gesagt: Wir ha-
ben unser Sach bey der Herrschafft ausgestanden
und jetzt nimmt man uns also die Leut weg / wan
wirs verdienet haben / so wollen wir alle allda ster-
ben / seye von Abends biß Morgens 10. Uhr in Ar-
rest gesessen.

Num. 21.

Constitutum, Simon Hofer betreffend.

1. Wie er heisse / was Stands / Alters / und Auf-
enthalt er seye?

1. Simon Hofer zu Hof auf einem Hof urbar-
lich Guth ansässig / besitzt auch ein Hof-Urbarliches
zur Lehen in der Klein-Arl Burtz-Lehen genannt /
36. Jahr alt / verheyrathen Stands / und mit 6.
Kindern versehen.

2. Was er in Vermögen habe / oder versteuere?

2. Versteuert 600. fl.

3. Man habe also gleich Kundschafft bekommen /
daß er beym ersten grossen Rath auf der
Schwartzach gewesen seye?

3. Seye wohl darbey erschienen.

4. Wer

4. Wer noch von allhier mit ihme alldahin gegangen seye?

4. Simon Reitter zu Hinterleuthen / Georg Röck an der Stadl-Leuthen / Simon Hofer zu Moß / welch Letzterer aber / weilen er wegen deß Obern Steffners Unkosten / wann solchen dieses Gericht Wagrain allhier büssen solte / protestirt / ehender wieder weggangen ist.

5. Ob nit aus allen Evangelischen Gerichten Abgeordnete darbey erschienen/und was jedes Gericht in solchem Rath für Vorschläg gethan / oder beschlossen habe?

5. Ja seynd von allen unirten Gerichtern einige erschienen/ haben sich zusammen unterredet/ damit ihr Glaubens-Bekanntnuß in allen Gerichtern zusammen gangen / und einig gewesen seye; Item der Hohe Rath zu Regenspurg habe ihnen wohl versprochen zu helffen / daß der Glauben allhier passirt werde/ oder sie mit Haab und Guth ausziehen können.

6. Er werde sich zu erinnern wissen/daß bey zusammen rottirter Gemein allda im Marckt/er voran zum Reden der Fürnehmste gewesen / auch da Examinator ihne ermahnet / sie sollen weichen / und heimgehen / er geantwortet: er wolle schon ein wenig auf die Seiten weichen/ aber heim gehen sie ehender nit / biß man ihnen die Buben heraus gebe; woraus zu sehen / daß sie mit der gantzen versammleten Gemein deren Loßlassung gleichsam erpressen wollen?

6. Bekennet sich hierzu/und hätte wohl gern gesehen/daß man die Buben heraus geben hätte/doch haben sie deßwegen keinen Gewalt verübet.

7. Er

7. Er werde Wissenschafft haben/ und darbey g[...]
wesen seyn/ wie sie selbigen Abend beym Web[...]
Gabriel im Nahmen der gantzen allda versam[...]
leten Gemein ein kurtze Schrifft haben verfa[...]
sen/ und übergeben lassen/ deß Innhalts: **Vo[...]**
Evangelischen Glauben stehen wir nit
auch nit von unseren Güthern / bitten um
die heuntige Gefangene / darnach wollen wi[...]
nach Hauß gehen?

7. Er seye wohl da gewesen / aber die Ausschü[...]
waren auch gegenwärtig / welche darbey mehrer
regiert haben.

8. NB. Nachdem die meiste von der Gemein se[...]
bige Nacht im Marckt allda verharret/ und di[...]
Emigranten Tags darauf nacher St. Johan[...]
nes gelieffert worden/ seye er Hofer auch mit de[...]
Gemein ihnen biß auf St. Johannes nachge[...]
loffen/ und habe sich alldorten wegen deren Loß[...]
lassung wieder voran gestellt / auch mit ihren
Nachlauffen unterwegs die St. Johanser auc[...]
aufgebracht/ daß sie sich in dem Marckt daselbs[...]
zusammen rottiret haben?

8. NB. Ist es alles bekanntlich/ die Bueben hat[...]
ten sie zu St. Johann wohl gern loß gehabt / oder
sie wollen alle mit ihnen gehen/ doch wie er gesehen/
daß die St. Johannser-Gemein ihnen Bueben
nit nachgangen / seyen sie Wagrainer auch wieder
nacher Hauß gekehrt.

Num. 22.

Constitutum, Hannsen Gräfenberger betreffend.

Assessores.

Die obige.

1. Wie[...]

Wie er heisse/ was Stands/ Alters / und Aufenthalt er seye?

1. Hannß Gräfenberger am Seit-Lehen/ so zu S. Trinitatis Altar im Dohm - Stifft Saltzburg unterworffen/ 54. Jahr alt/ verheyrathen Stands/ mit 7. Kindern versehen.

2. Was er im Vermögen habe/ oder versteuere?

2. Er habe 100. fl. und seine Ehewirthin 350. fl. in der Versteuerung/ besitzt jedes das halbe Urbar.

3. Ob er in Glaubens-Sachen niemahlen examinirt/ oder gestrafft worden?

3. Niemahlen.

4. NB. Ob er nit die Wort geredet/ was habens heut für einen Zettl an deß Metzgers Thür genaglet/ wissen die Narren nit/ was sie anheben müssen?

4. NB. Er könne sich nicht erinnern / könne zwar nicht widersprechen / es möge wohl seyn/ daß er es in Gspäß geredet/ er kan nit aufdencken / kan auch nit widersprechen / daß er nit mit dem Georgen Lechner gegangen/ es seye ihm abgefallen / seye ein gantz vergessener Mensch/ aber dieses seye ihme bewußt / daß er allda im Marckt zum Metzger-Märchl Schwaiger gesagt: Dieser Zettl seye gut/ wann einer einen Bock absticht/ zum Loch verschoppen.

5. Dieser Baader - Zettl wird nit lang oben bleiben / sondern bald herab gerissen / und zum s. v. Hindern auswischen gebraucht werden / ist nit mehr werth?

5. Wie oben/ jedoch wann es ein anderer bey einem Ayd ausgesagt/ so muß er es wohl geredet haben/ und NB. glaube es/ daß er obige Sachen §. 4. & 5. geredet.

6. Sie

6. Sie vermeynen / es sollen uns alle Zusammen-gäng / Lesen / und Singen verbotten seyn / das gehet wohl nit an/ wir gehen zusamm / so offt es uns gelust ?

6. Dieses habe er wohl geredet/ weilen er selbst nichts lesen kan/ so müß er ja zu andern gehen / die etwas lesen können.

7. NB. Als das Emigrations-Mandat verlesen worden/ob er nit selbigen Nachmittag im Dorff dieses geredet / wir müssen zuvor unsere Abgesandte fragen/ ob wir fort müssen/ oder nit? der Fürst hat mit uns nichts zu regieren / er gilt nichts mehr?

7. NB. Er kans nit widersprechen/doch seye es ihme abgefallen/ die Abgesandten habe er ihre Abgesandten/ Bauern verstanden.

8. Es ist vorkommen / wie die ersten Emigranten allhier zusammen gebracht worden / seye er auch umgeloffen / denen Leuten anzusagen / sie solten im Marck gehen ?

8. Widersprichts anfänglich/hernach bekennet er / daß er zum Vierthaller gangen / solche Ansag ihme anzudeuten / weilen das Gebott also beschehen/ es solle es ein Nachbar dem andern sagen.

9. Weilen er beym anderten grossen Rath auf der Schwartzach erschienen/ also solle er sagen/was darauf tractirt worden ?

9. Seye wohl darauf erschienen / NB. aber in die rechte Raths-Stuben / wo die Fürnehmste gewesen / nit hinein kommen / habe auch kein Saltz mitgeleckt/aber daß sie Gesandten auf Regenspurg schicken wollen / nachzufragen / seye wohl geredet worden/ sonst wisse er nichts.

Num. 23.

Num. 23.

xtract aus der aydlichen Inquisition, oder Aussag deß Wolffgang Wisenegger/ Raths-Burger/ und Gastgebens zu Radtstatt/ de 21. Februarii Anno 1732.

Assessores.

Michael Gämbs / und Johann Georg Täch / beede Gerichts - Procuratores.

INgleichem habe Deponent gesehen/ daß gemelter Veit Käßwurm/ der Schmidt zu Hüttau/ Stephan Hager/ und Zacharias Lämmerhofer si- Tändl unter denen Leuten herum gangen seyen/ nd dieselbe zum Lutherischen Glauben aufgewieg- t haben.

Ferners ist ihme wissend / daß gedachter Veit äßwurm von Hauß zu Hauß ansagen lassen/ daß e Leut bey ihme erschienen / und zu diesem Glau- n beschrieben worden seynd.

Ebenfalls ist insgemein geredt worden / daß bey m Käßwurm gelesen / gesungen / und Predigen fters gehalten worden seynd.

Schließlichen hab er auch zum öfftern insge- ein sagen gehört: daß die Evangelische Untertha- n das Städtl anzugreiffen / und das Zeughauß szuplündern ausgesprengt haben.

Num. 24.

Actum den *20. Februarii Anno 1732.*

Assessores.

Obige.

Constitutum mit hernach benamßten Kleinhäußler Obrigkeitlich vorgenommen.

Interrog.

Interrog. 1. Wie er 2c.

Respons. 1. Heisse Simon Zimmerebner/ Be-
sitzer deß Hof Urbars/ sogenannten Neuhäußl am
Mühlberg/ 40. Jahr alt / versteurt 30. fl. hat sich
zwar Anfangs bey der Commission für Evange-
lisch: nach beygestossener Reu aber den 4. Tag hin-
nach bey der Hochfürstl. Pfleg-Gerichts-Obrigkeit
wiederum für Catholisch umschreiben lassen.

2. Ob er die Ursach seiner Zuredstellung wisse?

2. Negat.

3. Man habe sichere Nachricht / Constitut habe
am Tag/da die gnädigist abgeordnete Commis-
sion &c. anwesend ware/mit dem Veiten Käß-
wurm am Hinter - Gottschall in der Taurach /
dann dessen Bruder/und andern mehr/bey dem
untern Bräu Adam Käßwurm / in die spate
Nacht hinein getruncken / solle also bekennen /
wie lang? und was unterdessen zwischen ihnen /
sonderbahr in Glaubens-Sachen / geredt wor-
den?

3. Er wisse von nichts / dann er seye viel zu rau-
schig gewesen/getruncken haben sie auf 1. Uhr Mit-
ternacht.

4. Constitut soll sein abgeschwornes Jurament
und die ehevor deutlich abgelesene Meinayds-
Puncta, wohl bedencken / und zu Vermeydung
der einem meinaydigen Menschen zufallenden
Straff die rechte Wahrheit bekennen?

4. Verharret beständig auf seinem hartnäcki-
gen Laugnen; N.B. angesehen auf mehreres Zuspre-
chen in Güte keine Bekanntnuß zu haben geweßt /
hat man ihn in den Arrest fortgeschafft.

Anheut/ als den 21. Februarii, da ihn der Amt-
mann

nann aus Obrigkeitlichen Befelch in die Keuchen
hätte stecken sollen/ hat er sich anerbotten / sein tra-
zendes Wissen zu eröffnen/dahero man ihn vorge-
assen / und die rechte Wahrheit zu bekennen / den
nachdruckſamen Auftrag gethan. Deponirt also
folgendes:

. Repetuntur priora.

5. Constitut habe bey dem Bräu schon ehvor
getruncken / nach 4. Uhr Nachmittag ist der Veit
Käßwurm/ sein Bruder der Schießl / Hödt/ und
Pruner-Bauer/ Jacob Kärr auch dahin kommen/
esagter Wirth ist in folgende Wort heraus ge-
brochen: Anjetzo seye die rechte Gnaden Zeit/ und
as wahre Liecht aufgangen / er habe sein Lutheri-
che Bibl / und andere Bücher lang verborgener
erum ziehen müssen/ anjetzo aber getrau er sich sol-
he offentlich auf den Tisch zu legen / und könne es
hme niemand verwehren.

. Weiters?

6. Ein mehrers seye ihme nit wissend.

. Constitut würdet auf das nachtruckſamist er-
mahnet / in Güte zu bekennen / was der Veit
Käßwurm noch weiters gemeldet habe?

7. Er Käßwurm habe diese Formalien geredt:
Der Fürst zu Saltzburg seye in diesen Glaubens-
Sachen zu wenig/ und hat nichts zu schaffen/es ge-
et nur den Kayser an.

. Ob dieser Käßwurm nit auch gemelt: NB. jetzt
werden wir einen Tempel bauen / das Holtz ha-
ben wir schon im Vorrath / und werden uns
auch einen Lutherischen Prædicanten bestellen?

8. Ja seye deme also.

9. Was er Käßwurm/da sein Vetter Frantz Zimmerebner gemeldet: ein höltzenen Templ thäte man gleich hinweg brennen / zur Antwort gegeben habe?

9. Sie haben schon Geld/daß sie einen gemauerten Templ auch auferbauen können.

10. Soll mit seiner Bekanntnuß fortfahren?

10. Hinnach ist der dritte Bruder Matthias Käßwurm auch herbey kommen / und hat ein an Ecken mit Messing beschlagenes Buch heraus gezogen/ und aus selbigem gelesen/ und gesungen.

11. Weiters?

11. Der Bräu Adam Käßwurm hat darbey aufgegeigt / und wie sie alle dem Hiesel nachgesungen/ hat der Bräu den Tact darzu geben.

12. Ob er dem Bräu Käßwurm solches unter das Angesicht zu sagen getrauet?

12. Ja in allweg.

13. Was noch?

13. Der Veit Käßwurm hat auch dieses beygesetzt: Catholischer Seits seynd wenig / wir wollen uns alsobald Wind machen / dann wann diese nit mit uns halten / so schlagen wir dieselbe eintweders todt/ oder wir brennen ihnen die Häuser ab.

Respons. 14. Aussager bekennet weiters / daß offtbemelter Veit Käßwurm seithero gemeldet / NB. der Fürst hat wohl 150. Soldätl herein geschickt/ diese wollen wir bald zusammen schlagen.

Respons. 15. Weiters hat vielberührter Veit Käßwurm gemeldet: Wann es lang also tauren solle/wollen wir bald fertig werden/wir zünden die Stadt an / und nemmen aus dem Zeughauß das Geschütz hinweg/ und wollen Saltzburg belagern/

und

und wañ uns unterwegs eine Hindernuß geschicht/ wollen sie sich mit denenselben tapffer wehren/ und wann das Zeughauß-Geschütz noch nit erklecket/ so seyen sie noch darzu mit genugsamen Kugl-Büchsen versehen/ ein mehrers seye ihme nit wissend.

Interrog. 16. Wann der Käßwurm dieses widersprechen solle/ ob er solches demselben unter das Angesicht zu sagen getraue?

16. Ja/ getraue ihme solches gantz ungescheucht unter das Angesicht zu sagen.

17. Warumen er dann dieses alles / wie er / vermög seines abgeschwornen Juraments hätte billichist thun sollen/ nit angestert bekennt hat?

17. Er seye selten bey Obrigkeit gewesen / und zum Theil starck erschrocken/ habe auch Anfangs so geschwind nit aufgedenckt / bittet dahero gantz unterthänig um Verzeyhung/ 2c.

Num. 25.

Extract, aus der aydlichen Inquisition, so mit Georgen Werndl/ Besitzern deß Hof Urbarl: Guth Mittlschwang / im sogenannten Werndl-Dörffl im Ennß-Wald/ den 14. Novembris Anno 1731. vorgenommen worden.

Assessores.

Beede Gerichts-Procuratores.

Interrog. 3. Constitut soll wahrhafft anzeigen/ wer ihne dahin verleitet habe / daß er sich Anfangs für Evangelisch angegeben?

Responf. 3. Nachdeme der Stephan Hager / und der Zacharias Lemmerhofer am Däntl-Leben von der gnädigsten Commission &c. von Werffen

 zuruck

zuruck kommen / seynd sie von Hauß zu Hauß gangen/ und haben ihnen vorgesagt: Anjetzo wird die Commission kommen / und werden ihnen ihren Glauben / welcher das wahre Liecht seye / verstatten; und weilen die Werffnerische Unterthanen insgesamt sich zu der Evangelischen Lehr bekennt/ also sollen sie ein gleiches thun / und sich für Evangelisch angeben/ dann dieses seye der wahre Glauben/ und das wahre Liecht; welchem Constitut gleichwolen Anfangs Glauben beygemessen/ und sich für Evangelisch schreiben lassen.

4. Allda ist auch vorkommen/ daß bemelter Hager und Däntl wider Ihre Hochfürstl. Gnaden / unseren Regierenden Lands-Fürsten und Herrn Herrn ꝛc. ꝛc. auch deren nachgesetzte Obrigkeiten schimpffliche Wort ausgestossen haben sollen/ dahero er nachtrucksam ermahnet würdet / gemäß seines abgeschwornen Juraments / die rechte Wahrheit zu bekennen?

4. Beym Wirth Wisenegger ist die Red dahin gangen/ daß sie nit nacher Werffen gehen/ sondern deß Glaubens halber mit denen Herren P. P. Capucinis sich unterreden sollen/ sie haben aber geantwortet: sie lassen es ihnen nit verwehren / und haben der Capuciner Rath nit vonnöthen / dann der Fürst/ und die Obrigkeit gilt nichts mehr/ der Kayser passirt im gantzen Römischen Reich drey Glauben/ nemlich den Evangelisch- Calvinisch - und Catholischen / ein mehrers seye ihme nit wissend / ausser / daß sie öffters von Hauß zu Hauß gangen seynd / und die Leut zur Standhafftigkeit ihres falschen Glaubens aufgemuntert haben ꝛc.

Num. 26.

Num. 26.

Extract, aus dem gegen Rueppen Kornberger / Besitzern deß sogenannt-beurbarten Sag-Häußl/ in der Köcher-Fritz / Pfleg-Gerichts Radtstatt/ vorgekehrten Constituto, de dato 1. Martii, Anno 1732.

Assessores.

Michael Gämbs / und Johann Georg Täch / beede Gerichts-Procuratores.

Interrog. 5. Allda ist vorkommen/ Constitut habe sich höchst-sträfflicher Weiß unterfangen/bey diesen fortwährenden Troublen denen widersässigen Unterthanen Kinder zu der Evangelischen Lehr zu tauffen'/ soll wahrhafft bekennen / wie viel er zu tauffen sich unterstanden/und wem solche zugehört haben?

Respons. 5. Bekennt 4. Kinder getaufft zu haben / das erste habe dem Michael seines Erachten mit dem Zunahmen Zimmerebner emigrirten Innwohnern am Ebenreith zu St. Martin; das andere Georg Mayrhofer am Obernegg Unterfritzer; das dritte Georgen N. Bauern / auch am Reith St. Mörtinger; und das vierdte Georgen N. Maurer und Innwohnern am GuthLethen in der Bayrau/ Unterfritzer Zech/ so emigrirt/ zugehört.

7. Aus was für einem Buch er diesen Tauff heraus genommen.

7. Der zu Saltzburg arrestirte N. Steffner Unterthan im Land-Gericht Wagrain/ welcher zu dem erstern Kind Zimmer-Michael zu St. Martin Gvatter ist/ hat ein Büchl herbey gebracht/aus welchem er diese Ceremoni heraus genommen / und bey andern Kindern gebraucht.

10. Constitut habe hievor unveranlaßter gemelt: Er habe dieses lang nicht thun wollen/ allein habe ihm der Steffner so viel zugesprochen/ daß er endlichen darein gewilliget/ soll also wahrhafft bekennen/ mit was Umständen dieser Wagrainer-Steffner an ihn kommen seye?

10. Der Steffner habe ihm/ gleichwie andere/ beym Hauß abgehollt/ mit deme er bey einer Stund gestritten/ und gemelt: Wanns die Geistlichen in Erfahrung bringen/ wurde er in eine grosse Straff verfallen/ der Steffner hab ihm aber geantwort/ es werde ihm nichts geschehen/ dann es geht jetzunder ein grosse Gesandtschafft nacher Regenspurg/ und diese werden die Sach schon ausmachen/ dann wir müssen uns der geistlichen Obrigkeit entschlagen/ und selbiger keinen Gehorsam mehr leisten.

12. NB. Weiters hat man in Erfahrung gebracht/ daß Constitut einen sonderbahren Aufwiegler abgeben/ und die Leut zur Lutherischen Lehr beschrieben habe/ soll bekennen/ wie offt: und allwo solches beschehen?

12. NB. Könne nit widersprechen/ daß solches dreymahl/ und zwar in seinem Hauß/ dann in Scheibl-Häußl/ und bey seinem Brudern Leonharden Kornberger am Mühlrain-Lehen/ und zwar auf Veranlassung der Nachbarschafft beschehen.

15. Constitut soll auch wahrhafft anzeigen/ was in dieser Zeit hero in seiner Nachbarschafft für Zusammenkunfften/ Lesen/ Singen und Predigen/ und aus wessen Anlaß gehalten worden seyen?

15. Erstlichen bey denen zwey Eck-Bauern/ als Ruep/ und Georg Mayrhofer/ andertens: Martin

tin Cranabetter am Canwald/ drittens: Georgen Gwechenberger am Aydl-Lehen/ vierdtens: Daviden Canwald am Seywald-Lehen/ fünfftens Petern Neupacher am Holtzmann-Lehen/ sechstens: Georgen Zeferer am Sauerruck; siebendens: Martin Kunpold am Vorder-Aestmos; achtens: Hannß Schober am Hinter-Aestmos; neuntens: Christian Naßner am Hechen-Eck; zehendens: Christian Lemmerhofer zu Vordern-Nasen; eilfftens: Veiten N. auf der Veiten-Nasen/ wiederum zwölfftens: bey Hannsen Neupacher an der Mittern Nasen; dreyzehendens: bey Michl Gwechenberger am Guth Weyer; Item vierzehendens: bey beeden Mosern Hannß und Thoman Canawald; sechzehendens: bey seinem Bruder Leonhard Kornberger am Mühlrain/ siebenzehendens: und schließlichen bey Ruepen Aestegger am Stupper-Lehen/ ein mehrers seye ihm nit wissend.

Num. 27.

Extract aus der aydlichen Deposition deß Sebastian Felsers / Gastgebs an der Tafern Täxen/ Pfleg-Gerichts Radtstatt / de 7. Martii, Anno 1732.

Assessores.

Michael Gämbs / und Hannß Georg Täch / beede Gerichts-Procuratores.

UNlängst habe der Holtzmeister Michael Schober in seinem Hauß gesagt: Wann nur der Knäbl-Leuthner / Ruepp Seethaler niemahlen in die Ober-Fritz kommen wäre / so wurde alles gut geblieben seyn/ dann dieser/ der Geyer/ und Farmder

der kauffen Tag und Nacht herum / stärcken die Leut / und bringens zum Abfall / wie sie dann auch sein gut Catholisches Weib wieder aufs neue zum Abfall gebracht / so daß er sie schwerlich mehr zuruck bereden werde können; am Tag der Commission habe der Knäbl-Leuthner auch zimlich bedencklich in deß Wieseneggers Hauß geredt / dann als er vermerckt / daß der Ausschuß nichts vom Glauben / sondern von den übrigen Beschwernussen anbringen werden / habe er gesagt: Da möchts schon reden / wanns aber an der Landthätung in der Schrannen sitzts / so sitzts / als wie die Stöck / man solt euch nur mit Steinen zu todt werffen; auf welches er ihn beschryen: Knäblleuthner du redest laut / mit Steinen zu todt werffen / würd ein weiters Aufsehen haben / er seye aber darauf still worden.

Num. 28.

Extract, aus dem gegen Joseph Schwarzacher / Besitzer der Hof-Urbarl: Schmidtin / und Urbarl: Güthl Glauderspach / Pfleg-Gerichts Radtstatt / vorgekehrten Constituto, de dato 10. Martii, Anno 1732.

Assessores.

Herr Bernhard Fürst / deß Raths Burger: und Jacob Sutor, Schreiber.

Interrog. 8. Was dann bey dieser Zusammenkunfft in Glaubens-Sachen vorgebracht: und beschlossen worden / und wer dabey der Rädlführer gewesen?

Responsf. 8. Der Hannß Trincker / sivè Kornberger / hat die Red geführt / und die Leut dahin zu bere-

ereden gesucht / daß sie sich bey der Commission
Evangelisch erklären: und schreiben lassen sollen /
s hat ihne aber derentwegen der Wirth auf der
Ebn sonderlichen Widerstand gethan / der Korn-
erger aber hat ihm gantz frey geantwortet: Er
emme seinen nacher Regenspurg hergebenen Na-
nen nit mehr zuruck.

2. Was Constitut von dem Knäblleuthner Rue-
pen Seethaler zu sagen wisse?

12. Habe zum öfftern / und einsmahls von Mi-
hael Schober / Holtzmeister in der Obern-Fritz / sa-
en gehört / daß er die Leut aufhetze / und da und
ort Zusammenkunfften / und Predigen gehalten /
it dem Beysatz: daß auch ins gemein geredt wor-
en seye / der Schmidt zu Hüttau / Ruepp Stuel-
oner habe das Kirchengehen verbotten.

Num. 29.

Extract, aus der aydlichen Inquisition, so gegen Michael Schober am Guth Nöst in der Obern-Fritz / Pfleg-Gerichts Radtstatt vorgenommen worden / den 10. Martii Anno 1732.

Assessores.

Vorige.

Michael Schober am Guth Nöst in der Obern-Fritz / 52. Jahr alt / Catholisch umgeschriebe-
er Holtzmeister in der Obern-Fritz / versteurt 195. fl.
onsten eines ehrbar- und zeugmässigen Wandels /
eponirt jurato: ja und wahr / daß er zu dem Wirth
uf der Ebn gemeldet habe; Wann nur der Knäbl-
uthner / als der arrestirte Ruep Seethaler nie-
ahlen in der Ober-Fritz kommen wäre / so wurde
lles gut geblieben seyn rc. Dieses habe Deponent

darumen geredt / weilen besagter Knäblleuthn
stets unter denen Leuten herum geloffen / und selb
(wie ins gemein geredt worden /) aufgeredt / und
mehr Orten geprediget hat / mit dem Beysatz: d
sein Ehewirthin auf gut Catholischem Weg gew
sen / da aber Deponent einige Wochen im Pintzg
in der Holtz-Arbeit abwesend geweßt / ist dieselb
jedoch unwissend wo / dreymahl bey sein Knäblleut
ners Predig gewesen / wordurch sie dergestalt
verführt worden / daß sie zu der Evangelischen Le
zu tretten Vorhabens geweßt / welches er aber z
verhüten eyfrigist trachten würdet.

Num. 30.

**Extract, aus dem gegen Ruepp Seethale
am Guth Wölffling / oder Knäblleuthen / Pfleg-
Gerichts Radtstatt vorgekehrten Constituto,
de dato 11. Martii Anno 1732.**

Assessores.

Beede Gerichts-Procuratores.

Interrog. 3. NB. Allda ist vorkommen / Constitu
habe sich unterstanden / am Tag der anwesen
geweßten Commission die Leut aufzuwieglen,
daß sich sehr viel zu dieser Lehr beschreiben lassen,
auch solche selbsten beschrieben habe / soll sich als
standhafft verantworten?

Respons. 3. NB. Seye zwar nit ohne / daß er
viel beredt / und beschrieben habe / den Anfang aber
hat der Thomas Seethaler / Austragmann am
Ruhlegg / gemacht / immassen derselbe in das Plä-
hauß Papier hingebracht / und nebst ihme Consti-
tuten die Leut beschrieben hat / wie viel aber / wisse
er nit; hingegen hat Constitut mehr nit / als sein
Rott beschrieben.

4. Was

Was er am Commissions-Tag mit denen Rädl-führern für eine schädliche Unterredung gepflogen habe?

4. Am Commissions-Tag hat sich der Hager/ ändl / Schmid zu Hüttau / Veit Käßwurm zu ottschall/ nebst all anderen Unterthanen/allda zu adtstatt einbefunden / und bey Augspurgischer onfession beständig zu verbleiben unterredet/de- er auch beygefallen.

Num. 31.

xtract, aus dem Constituto deß Hannsen Hagers / Bauerns-Sohn am Haag-Lehen im Ennß-Wald/ den 7. April Anno 1732.

Assessores.

Michael Gämbs / und Johann Georg Täch / beede Gerichts-Procuratores.

terrog. 2. NB. Ob Constitut auch umgangen seye/ die zur Evangelischer Religion Bekennende einzuschreiben?

Resposn. 2. NB. Ja seye wohl auch auf Anbe-chung seines Vatters auf die Mändling zum Wirth daselbst gangen.

Wann Constitut dahin kommen/ und wen da-selbst eingeschrieben?

3. Was vor ein Tag es gewesen / wisse er nit ehr/wohl aber seye es beylich um Mitternacht ge-wesen/allwo er Anfangs in Roß-Stall zum Knecht/ chge.,ends in das Hauß zu denen anderen Knech-n und Dirnen gangen/ und selbe befraget: ob sie n Willen auch von sich geben/und zur Evangeli-en Religion sich bekennen wolten: Constitut ha-niemand überredt / sondern allen den freyen

Willen

Willen gelassen / und auf ihr Verlangen alle Personen Evangelisch eingeschrieben.

8. Wie Constitut die Dienst-Leut angeredt / u[nd] ob er ihnen gesagt: wer dem Constitut besc[hi]chen / sie deß Glaubens willen zu befragen.

8. Constitut habe ihnen gesagt / er werde v[on] seinem Vatter abgesandt / sie zu befragen: wess[en] Glaubens selbe seyn wolten / und weilen dann sa[m]mentlich sich Evangelisch erklärt / habe ers auch a[l]so seinem Vatter hinterbracht.

9. Man hat versicherte Nachricht / daß Constit[ut] nur eintzig um die Nomina der Dienst-Leut / un[d] zwar damahls / da sie tieff im Schlaff gelegen gefragt / und nicht um den Glauben.

9. Seye nit ohne / daß sowol die Knecht / als Di[en]nen geschlaffen / jedoch habe er selbe nit allein um d[ie] Nomina, sondern auch um den Glauben befragt.

Num. 32.

Extract, aus vorigen Hagers zweyten Con[]stituto, de dato 9. ejusdem.

Assessores priores.

Interrog. 2. Ob Constitut denen Dienst-Knech[]ten nit verbotten / daß sie von seinem Alldasey[n] nichts sagen sollen?

Respons. 2. Wisse sich nit zu entsinnen.

3. Ob Constitut nit auch gemeldt: im Ennß-Wal[d] sey fast alles Evangelisch / wardurch er auch ih[]nen zu diesem Glauben Anleitung geben habe.

3. Widersprichts.

4. Ob der Benedict Pächler Roß-Knecht daselbs[t] nit ihme geantwortet: Catholisch sey er ohne dem wohl / und brauche dahero das Einschreiben nit.

4. Wisse sich dessen nit zu entsinnen. 5. Ob

Ob Constitut sich über alle diesePuncten über-
weisen lassen wolle?

5. Müsse es geschehen lassen.

Confrontatio.

SAmentliche 4. Knecht beym Wirth am Mändl-
ling sagen ihme ungescheucht in das Angesicht:
ß all ihr ad Protocollum gegebenes also in der
hat vorgangen/ und geredt worden seye.

NB. Was nun Constitut auf diese Confronta-
tion beyzubringen/oder wie er sich zu entschuldi-
gen wisse?

6. NB. Seye ihme nit mehr eingefallen / und
üsse wohl bekennen / daß die Reden also besche-
n seynd.

Num. 33.

xtract, aus dem dreymahligen Constitu-
to deß Hannsen Hagers / de dato
18. Aprilis Anno 1732.

Assessores.

Die obige.

terrog. 6. Ob Constituti Vatter nit zum Kärr
gemeldt habe: Er solle trachten/ so viel Leut/ als
möglich/ in der Forst-Au zusammen zu bringen/
und einzuschreiben/ und sodann solche Verzeich-
nuß auf nächsten Sonntag auf die Schwartzach
zu überbringen.

Respons. 6. Daß sie miteinander von Zusam-
enschreibung der Leut geredt/ seye ihme wohl wis-
nd/ jedoch aber könne er sich nicht mehr erinnern /
ohin/ oder wem sie die Verzeichnuß geben sollen.

10. NB.

10. NB. Es ist weiters in Erfahrung gebra
worden / daß Constitut öffters in die Forst
gangen / und die Leut in dem Lutherischen Gla
ben zu verharren angemahnt habe/ solle also
kennen bey was vor Bauern er überall gewese
10. NB. Im Herbst um das Grommat
den habe ihm wohl der Hannß Keller am Pich
häußl in Ennß-Wald in die Forst-Au geschickt/a
wo er bey zwey Häuseren/als am Guth Schwaig
und Lehen / solche Post ausgerichtet / daß nemli
alle solten beständig bleiben.

Num. 34.

Extract, aus dem gegen Hannsen Keller Innwohnern am Guth Pichl im Ennß-Wald / sub 19. Aprilis Anno 1732. vorgekehrten Constituto.

Assessores.

Obige.

Interrog. 3. Ob nit Constitutus den Haag Soh
Hannß im Herbst um das Graimet Mäden
die Forst-Au gesandt / und ihm anbefolchen /
solle denen Leuten daselbst sagen : sie solten b
ständig bey ihrer Evangelischen Religion ve
harren ?

Respons. 3. Nein/ wisse nichts darvon.

4. Wie er ihm solches zu laugnen getraue?

4. Erinnere sich wohl / daß er um Michaeli a
Haag-Lehen gewesen / und mit dem Haag-Soh
gesprochen/jedoch habe er ihme nit geschafft/daß e
in die Forst-Au abgehen solle.

5. Ob ers dann von wiederholltem Haag-Soh
selbst zu hören verlangt / daß Constitutus ihn
expresse abgesandt ?

5. Verlangts zu hören. Con

Confrontatio.

Hannß Haager / Bauern-Sohn am Haag-Lehen im Ennß-Wald sagt Constituto frey in
s Angesicht/ ja: und wahr zu seyn/daß er ihn mit
ne in die Forst-Au abgeschickt / er solle die Leut
selbst anmahnen/ und solchen zusprechen: daß sie
ym Evangelischen Glauben beständig verharren
ten.

NB. Constitutus hat es nunmehro deutlich in
das Angesicht gehört/ was er nun anjetzo darzu
sage?

6. NB. Habe es wohl gehört/ jedoch seye ihme
ser Gang anselbst gantz gefällig gewesen.

Num. 35.

tract, aus einem von Hochfürstlich Saltzburgischen Lieutenant Johann Frantz Stein/ de dato Goldegg 13. Novembris 1731. erstatteten Bericht.

: .. UNd habe Euer Hochfürstl. Gnaden rc. rc.
nit verhalten sollen/ daß Georg Vogl-
ther am Reittmayr-Lehen mit weinenden Augen
f der Strassen anheunt zu mir kommen/ vermel-
nd: daß Lucas Possenigg zu Rohrmoß in haben-
r Kranckheit zu ihme zum Beth gekommen / und
s Kirchengehen immediatè verbotten/auch alles
uts vorgebracht: der Fürst seye nit im Stand /
nen was Ubels zu thun/ sie hätten Könige / die ih-
n gewiß helffeten.

. Anheut kommen etliche Bauern / bereuend /
ß sie sich bey der Commission, und von Bauern
vangelisch eingegeben haben/und wollen sich wie-
rum zu den Catholischen Glauben bekennen/ mit
ermelden: die Rott-Leut hätten sie verführt /
d so viel vorgeblümlet. Extract,

Extract, aus Georgen Englmayrs / Burgerlichen Leinwebers zu St. Johanns / unterm 15. Novembris 1731. eingegebenen unterthänigisten Anlangen.

JCh armseeliger Tropff bin leyder durch allda sig-Lutherische Bauern/ mehristen Theils aber darnach von Petern Wallner ꝛc. verführt worden/ daß ich mich einmahl für Evangelisch von ihnen schreiben lassen.

Extract, aus denen Commissional-Anmerckungen.

ENglmayr bringt bey Ubergebung solcher Schrifft vor / und an: Er habe sich bey der Hochfürstl. Commission für Evangelisch schreiben lassen / weilen ihm der Peter Vallner / oder sogenannte Troy-Peterl also starck zugesetzt / und seit deme/ daß er zu Regenspurg geweßt/ öffters in sein Hauß kommen seye/ mit Vermelden: Er könne in dem Catholischen Glauben nit seelig werden/ wie er dann erst kurtz vor dessen Arrestirung auch bey ihm geweßt/ ihm auf ein neues starck zugesetzt / und vorgeben: in 4. Tägen werden die Brandenburger kommen; welch alles er mit einem Eyd zu betheuern sich getraue / ferners anzeigende / daß auch der Kampper sein Weib / so ein Schwester zu dessen Vattern / mit seiner Irr-Lehr in ihrer letzten Kranckheit zu verführen gesucht / und noch den letzten Tag ihres zeitlichen Hintritts dahin kommen / wie er dañ dem Hn. Pfarrer selbsten begegnet seye.

Extract, aus Rueppen Schärbergers am Güthl Kolmaiß fußfälliges Bitten / um im Land gnädigist geduldet zu werden.

AlLdieweilen ich und mein Weib die Zeit hero unsers

ers Lebens keinen Glauben / als den alleinseelig-
machenden Römisch-Catholischen gehabt / jedoch
aber durch die Lutherische einmahl so viel verführt
worden bin / daß ich mich zur Augspurgischen Con-
fession erkläret / allein ist mir kein anderer Sinn im
Kopff geweßt / als mein Catholischer Glauben; mas-
sen mirs zwar die Lutherische sehr starck vorgemah-
len haben / so habens mich aber dannoch von dem
Gebett / und Kirchengehen GOtt Lob nit abwendig
machen können / zumahlen ich einmahl mit Fleiß /
damit ich zu wissen bekommen / was dann die Bau-
ern für Fürschläg oder Gebott haben wollen / zu
dem Lorentzen Puechsteiner am Petzl-Mayrhof ge-
gangen / allwo der Joseph Kalcher am Guth Kampp
aus einem Buech beym Tisch sitzend eine Lehr oder
Predig gemacht hat / weilen er also gesprochen:
**man soll kein Creutz machen / es würdet unser
HErr hiemit höchstens gespottet.**

Extract, aus Mathiasen Schenneggers am Güthl Klein-Mitteregg überreicht-der-gleichen Supplic-Schrifft.

ES ist zwar bey mir unterthänig- und demüthi-
gist fußfälligist Unterschriebenen / gleichwie die
gnädigist deputirte Commission hie angesagt / ein
Rott-Mann / nemlich Joseph Schläminger / am
Guth Altach / an meinem Hauß gewesen / und mich
gefragt: ob ich nit mit ihren Bauern halten will /
hat aber nur gemeldet / sie werden anlangen / man
möchte es besser beym alten lassen / aus welchen ich
genommen / daß sie halt um Nachlaß anhalten wur-
den / so mir gar noth geweßt wäre / und da mir zur
gnädigen Commission zu kommen angesagt wor-

den/worbey ich gesehen/daß die gnädige Commission die Leut einschichtiger Weiß zu sich lasset ruffen/ hab ich gefragt: was ich dann darbey machen/ oder reden solle [illegible]t mir der Jacob Schlädminger am Scheib-Lehen zur Antwort geben / ich solle nur geschwind melden: ich erkläre mich zur Augspurgerischen Confession, da werde ich am ehesten fertig werden/und weilen ich dieses Wort Confession nit verstanden/hab ich mich in der Gähe einmahl überreden lassen/ und also gesagt 2c.

Extract, aus Vincentzen Reinpergers Bauers zu Weyding/ Pfleg-Gerichts Goldegg/ fußfälligisten Imploriren/ de præs. 17. Novembris Anno 1731.

. . . . . Welches damahls nit / sondern erst jetzt bey abgelesenen gnädigsten Patent in Zurathnehmung meines Vatters Philipp Steinpichlers/ Wegmacher-Meisters in der Länd/ recht überlegt/ was diß Wort nach sich ziecht / und ausweiset/ nemlich eine andere Religion / so allein aus Anreitzung der Rott-Leut / und durch meine zuwenige Uberlegung beschehen.

Extract, aus dem unterthänig-gehorsamst fußfallenden Anlangen/und Bitten eines Ausschuß deren überschriebenen Catholischen Unterthanen im Pfleg-Gericht Radtstatt/ de præs. 26. Novembris Anno 1731.

NB.

. . . . Einige Gemeinden derenjenigen 2c. fallet E. H. H. G. G. u. G. unterthänigst zu Füssen/um GOttes Barmhertzigkeit willen demüthigist bittend: ihrem grossen Fehler / welchen sie

meistens

meistens aus Unverstand / zum Theil Forcht/ Betrohung / und Hintergehung der Boßhafften begangen 2c. weiters in gnädigste Consideration ziehend / daß wir einmahl nit verstanden / unrecht zu seyn / uns Evangelisch anzugeben / weilen wir wissen / daß wir jederzeit bey Ubernemmung unserer Güther / und hierauf abgelegter Glaubens-Bekanntnuß zu dem heiligen Evangelium geschworen: **Die gottlose Verführer hingegen / welche in allen Thälern herum geloffen / vorgesagt / man wäre Vorhabens uns das heilige Evangelium zu nemmen.**

Num. 36.

Erfahrung an Aydes-statt.

Actum **Täxenbach/ den** *23. Novembris Anno 1731.*

Beysitzere.

Michael Rohrmoser/ Gerichts-Procurator: und Elias Magnus, Burgerlicher Cramer/ beede im Marckt allda.

Margaretha Pergerin Cramerin am Empach / zeiget an / welchergestalt immer / und zwar erst verflossenen Sonntag bey dem Hannsen Lodermoser/ Untern-Wirth am Empach/ eine grosse Lutherische Zusammenkunfft gewesen / darbey der Hannß Klingler/ wie ihr die Ober-Wirths-Dirn erzehlt/ geprediget haben solle/ und der Hechwarth-Cäsperl habe darbey gesungen; **Es ist ein rechter Grauß auf dem Empach/ sie trachten stündlich mehrer Leut zu verführen/** wie sie auch erst neuerlich den Staller-Aenderl durchaus verführen wollen / da ihne der Hannß Klingler mit Gewalt

walt bey der Hand zu ihrer Zusammenkunfft geführt/ der sich aber über eine Zeit wieder davon gemacht; dieser hab es ihr Deponentin selber erzehlt/ mit dem Beysatz: Wann sie also dran wollen/ wie sie gelesen haben (was er dardurch gemeynt / wisse sie nit) ist es nit möglich/ daß sie gewinnen / den alten Endtfeldner hatten sie auch schon bald verführt/ wo nit zu allem seinem Glück noch ehevor der letzt gnädigste Befelch wäre publicirt worden; Item gibet sie zu vernehmen / daß der Matthias Oberpichler/ Haußmann im Aemos/ nachdeme er ehevor bey seinem Vettern dem Untern-Wirth Hannsen Lodermoser gewesen / zu ihr Deponentin gekommen/ selbe ausgefragt: was sie vermeynen / ob sein Vetter auch werde von Hauß ziehen müssen: deme sie zur Antwort geben: glaube wohl/ werde wol den Befelch gehört haben/ darauf der Matthias Oberpichler geantwortet: *NB.* **Was ists um den Fürstlichen Befelch/ gilt halt auf 14. Täg / denck du an mich / kein Mensch därff fortgehen.** Es ist recht ein Elend/ sie Catholische seynd recht jetzo geschlagen/ und der Hannß Klingler/ und Lodermoser / und Jacob Abstorffer seynd recht gar ärgerliche / wo sie nur jemand erdappen können/ so ists schon geschehen / der Klingler ist gar der ärgiste daraus.

Num. 37.

Extract, aus dem gegen Bartlmäen Höltzl auf der Aeschen-Au/ zu ermeldtem Taxenbach/ sub 26. Novembris vorgekehrten Constituto, so eingeloffen/ mit Bericht/ dd. 3. Dec. 1731.

Assessores.

Die obige.

Ad Inter-

Ad Interrogat. 3.

ERchtag vor St. Margarethen-Tag seye der Georg Reinperger zu ihme auf das Feld kommen / sprechend: Bärtl gehe geschwind nacher Hauß/ deme er hierauf auch nachgangen ꝛc. unterwegs hab dieser zu ihm gesagt: die 3. Männer/als der Hauser-Bauer/ Reitter/ und Lacken-Bauer seyen zu Werffen gewesen/die werden heunt daher kommen/ und da sollen wir alle zusam̃en den Evangelischen Glauben recht ungescheut offentlich bekennen/und also bey der Commission sich Evangelisch eingeben/ beysetzend: daß selbe Nacht der Adam Pfändler zu Ober-Prindling reittend gekommen / und dem Reinperger durch den Paul Rohrmoser ansagen lassen / daß sie alle zusammen kommen sollen / es werden die 3. Männer / so zu Werffen gewesen/ hinkommen; wie sie unter diesen zu sein Deponentens Hauß kom̃en/da seyen die meiste Nachbarn schon da gewesen / und bald darauf seye der Hanns Kendler am Reicher-Guth mit denen drey Männeren daher kommen ꝛc. von diesen dreyen hat hierauf der Hauser-Bauer einen Brieff abgelesen/ den er zwar nit mehr weiß / was alles darinn gewesen/als dieses/daß er heraus gelesen:wann die Commission ihrem Glauben nit beystehen wolle/so sollen sie auf den hohen Evangelischen Reichs-Rath suppliciren. Darauf hab der Reinperger gemeldt: Stehts nur alle zusammen/ je mehrer seynd/ desto besser ist es / und stehe nur keiner um / und wann einer umstehet / so wollen wir ihn braff ausbutzen/und wann ich selber umweichen soll/so macht es mir auch also; der Hauser-Bauer hab hierauf deß Reinpergers Wort be-

 kräff-

kräfftiget/ und beygesetzt: **das muß seyn/ und wir müssen beständig bleiben** 2c. Ad 4.tum: sie haben gemeldet/ daß wer hier nit zusagt/ und mithaltet/ dem werde es nit gut ergehen/ die Catholische seynd schon lang in dem Rosen-Garten gesessen/ jetzt aber werden sie es schon sehen; der Churfürst zu Sachsen wird kommen/ und alles niedermachen/ dieser werde ihnen Evangelischen helffen/ wann sie aber bey dem Evangelischen Glauben einig zusammen halten/ so werde ihnen nichts geschehen.

Ad 6.tum: Einsmahls an einem Sonntag/ da er auf die Länd gehen wollen/ seye der Ruepp Wallner in der Hueb diß Gerichts zu ihme kommen/ der hab ihm auch so viel zugesprochen/ daß er mit ihme auf die Schwartzach zu einer allda gehaltenen Zusammenkunfft gegangen/ allwo (ad 7.mum) der sogenannte Täxschlager aus etlichen vor sich gehabten Büchern heraus geprediget/ und hierauf haben sie allerhand Gesänger/ die er nie gehöret/ gesungen. Ad 10. & 11. Drey Persohnen/ als den Bau-Knecht/ Roß-Knecht/ und die Sendin habe er/ ohne sie zu fragen/ für Evangelisch eingeben.

Num. 38.

Extract, aus dem Radtstättischen Ambts-Bericht/ dd. 19. Febr. Anno 1732. und mit eingesändten Inquisitions-Actis.

Vierdte Persohn.

HAnnß Thürner zu Ober-Baumgarten deponirt jurato, daß am Tag der gnädigst deputirt gehaltenen Commission, der Veit Käßwurm/ Schmidt zu Hüttau/ Zacharias Lämmerhofer/ sive Tändl/ der Stephan Haager/ und mitarrestirte Hannß

Hannß Trüncker / sivè Kornberger / unter dem grossen Pövel stets herumgangen/und dieLeut aufgewieglet.

Fünffte Persohn.

Hannß Kendlbacher am Scheu-Lehen im Aychenberg / sagt auch endlich: Er hab gesehen / und gehört / daß vorbenannte Radtstätter am Commissions-Tag herumgeloffen seynd / und die Leut zum Evangelischen Glauben angefrischt haben.

Sechste Persohn.

Hannß Steinpacher am Neglhof legte die eydbündige Aussag ebenmässig dahin ab / daß er nebst anderen mit Augen gesehen/daß amCommissions-Tag der krumpe Gottschall/ Haager/ Tändl / und Schmidt zu Hüttau unter den Leuten stets herumgeloffen seynd/und die Leut zu derLutherischenLehr aufgemunteret/ und gestärckt haben.

Num. 39.

Anlangens-Abschrifft.

ZUmahlen wir durch einen Abbtenauischen Rottmann fürEvangelisch eingeschrieben zu werden/ angegeben: mithin also gehalten worden / dergestalten/ daß wir jetzo allem Ansehen nach in grossen Verdacht stehen; Weilen aber der Rottmann/als Angeber von uns in specie zu solchem/ wie es anjezo zu seyn scheinet/auf keineWeiß begwaltet gewesen/ indeme auch wahr ist/ daß wir das Kirchengehen jederzeit/wie es einenCatholischen Christen gebühret / frequentirt / und schon viel Jahr lang in denen Löbl. SS. Corporis ChristiStünd-undScapuliers-Bruderschafften in der Abbtenau eingeschrieben seynd/ und solche verrichtet / auch wie es

 einem

einem Catholischen Christen anständig ist / aufge-
führt/ und niemahlen/was das Evangelisch seyn in
sich haltet / verstanden / oder solches zu verstehen
verlangt haben / sondern jederzeit bey der Catholi-
schen Religion zu leben / und zu sterben gedencken;
als gelanget an Eur Hochfürstl. Gnaden ꝛc. ꝛc. un-
ser um GOttes Willen gantz unterthänig-gehor-
samstes Suppliciren/ Anlangen/und Bitten/ Die-
selben geruhen gnädigist / uns in Gnaden anzuhö-
ren/und als Catholische Christen (wie es unser Löbl.
Geist- und Weltliche Obrigkeit nit anderst zu seyn
wurde attestiren) noch ferner bey unsern Hoch-
fürstl. Urbarl. Gütlen forthausen zu lassen. Gestal-
ten dann Eur Hochfürstl. Gnaden ꝛc. ꝛc. zu so gnä-
diger Erhör / und Gewähr uns gantz unterthänig
gehorsamst empfehlen.

Eur Hochfürstl. Gnaden ꝛc. ꝛc.

Unterthänig-gehorsamste Christian Langbrugger/
Hochfürstl. Urbarl. Unterthan am Guth Neu-
hauß in der Abbtenau / 30. Jahr lang in der
Löbl. Scapuliers-Bruderschafft. Georg Poltz/
40. Jahr in der Löbl. Corporis Christi Stund-
dann Maria Rußeggerin 28. Jahr in der Löbl.
Stund- und Scapulier-Bruderschafft einge-
schrieben.

Num. 40.

Extract, aus dem Constituto, Hannsen Ho- fer am Holleregg / Pfleg-Gerichts Wagrain / betreffend.

Interrog. 3. Es ist offenbahr/ daß bey ihme die be-
ruffneste offentliche Predig an einem Sonntag
Vormittag biß 12. Uhr bey einem grossen ver-
sammleten Volck gehalten worden/wie viel bey-
läuffig erschienen? Respons. 3.

Respons. 3. Ist solches geständig / kan aber nit wissen / ob 100. oder mehr Leut allda versammlet gewesen.

. Wer solche Predig/auch aus was für Büchern verrichtet / und auf was Weiß selbe veranlasset worden/ auch ob nit ein Ansag beschehen/weilen es sonst die in der Klein-Arl / und auf der Genigg-Au nit hätten wissen können?

4. Seinen Sohn habe er auf St. Johanns ins Gau geschickt/ bey welchem er den Kampper bitten lassen/er solle einsmahls herüber kommen. Weilen nun damahls auch Klein-Arlische/und Geniggauerische Bau-Leut eben von St. Johanns mit ihme Sohn anheims gefahren / haben sie solches also ausgebreitet/ daß wider sein Verhoffen/und Verlangen so viel Leut zu solcher Predig erschienen seynd/ aber Ansag ist keine beschehen/ übrigens hat solche Predig ermeldter Kampper/und der Hannß Moßegger herausser deß Hauß bey einem aufgerichten Tisch miteinander verrichtet / welche im Lesen aus dem Molero (so der Moßegger mitgebracht)abgewechselt haben/auch hat der Kampper ausser deß Lesens/ den Glaub in GOtt rc. und das Vatter unser rc. mündlich / und von sich selbsten dem versammleten Volck ausgelegt.

. Ob nit selbigen Sonntag Nachmittag wiederum ein Predig/ oder Christen-Lehr bey ihme gehalten worden/ wer selbe verrichtet/und wie viel darbey erschienen?

5. Nachmittag hat der Kampper und Moßegger nebst anderen aus dem Psalm-Büchl/so Moßegger gehabt / gesungen / auch aus deß Constituti Christenthum gelesen / worbey beylich 30. biß 40.

Persohnen / mithin nit vierdter Theil gegen Vor-
mittag erschienen.

6. Wie offt er noch sonsten Lesungen gehalten?

6. Noch zweymahl habe er derley Lesungen vo[n]
beylich 20. Persohnen halten lassen / bey welche[n]
der krumpe Ruepp Egger aus seiner mitgebrach[ten]
Lutherischen Kinder, oder Hauß-Postill / und da[s]
anderemahl der Moßegger eben aus dem Moler[...]
gelesen.

7. Man hat Nachricht / daß / wie die ersten Emi-
granten zusammen getrieben worden / er Hofe[r]
nebst anderen zu Hof sich versammlet / und be-
schlossen haben / daß mit Ansag von Hauß z[u]
Hauß sich die gantze Gemein in dem Marckt zu-
sammen rottiren solle / wer aller allda dabey ge-
wesen zu Hof?

7. Kans nit widersprechen/dann er gehört/da[ß]
aus der Flachau bey einer Sendin ein Post kom-
men / es wolle alles mitgehen / dahero sie sich auch
dessen beschlossen / darbey gewesen der alte Ertl /
und andere die er nit mehr weiß / auch etlich ledig[e]
Knecht / die einsmahls beym Zusammenfang ent-
ronnen / hernach aber wieder freywillig sich einge-
stellt haben. NB. Dergleichen Persohnen / welche
in ihren Häusern diese Zeit hindurch nur allein in
diesem Pfleg Gericht Privat-Conventicula gehal-
ten / könnten aus denen Actis noch über 100. mit
Namen benennet werden.

Num. 41.

Extract, aus dem zweyten Inquisi-tions-Protocoll.

Aydliche Erfahrung/
Georgen Röck betreffend.

Georg

G Eorg Huber Gerichts-Diener allhier 53. Jahr alt hat seine den 13. Sept. 1731. gethane Anzeig hernach folgendermassen eydlich bekräfftiget: sagten dato seye er bey Georgen Röcken Lutherischen Ausschuß an der Stadl Leuthen gewesen/ der ne gefragt/ ob wohl die Gesandte gefangen seynd/ wirds wohl nit gut werden / und müßte wohl etwas anders geschehen; Item warum nimmt sich dann der Kayser darum an/ hat er doch selbsten viel solche Leut/ und dergleichen grosse Städt unter sich.

Num. 42.

Extract, aus dem Constituto Georgen Röck am Capitl Guth Stadt-Leuthen ansässig/ Pfleg-Gerichts Wagrain betreffend.

Interrog. 4. Er werde sich zu erinnern wissen/ daß der Gerichts-Diener allhier im Herbst zu ihme als einem Ausschuß zum Hauß kommen/ dene er gefragt: ob wohl die Gesandten gefangen seynd/ und wann sie gefangen worden/ so wirds wohl nit gut werden / und müßte wohl etwas anders geschehen; Item / warum nimmt sich dann der Kayser darum an/ hat er doch selbsten viel solche Leut/ und dergleichen grosse Städt unter sich?

Respons. 4. Dieses wisse er wohl zu dem Gerichts-Diener geredt zu haben.

. Was er dann hierdurch vermeynt/ was geschehen müßte?

5. Er habe weiter nichts Arges / oder einen Aufstand vermeynt.

. NB. Es seye ihnen halt alleweil die Hülff vom Reich herein ausgeblieben / sonst weiß man nit/ was geschehen wäre?

6. NB. Auf dieses hat er kein Wort geantwortet.

7. NB.

7. NB. Man hat Nachricht / daß / wie die erst
Emigranten zusammen gebracht worden /
Röck nebst anderen zu Hof sich versammlet/u
beschlossen haben / daß mit Ansag von Hauß
Hauß sich die gantze Gemein in den Marckt z
sammen rottiren solle/wer aller allda darbey g
wesen zu Hof?

7. NB. Ist dessen wohl bekanntlich / und u
dieselbe Zeit/ wie er alldort ware / ist der Hollere
ger bey ihme gewesen / die anderen seynd ihme a
gefallen.

8. NB. Item habe er selbigen Abend nebst de
Lempacher/und Moser in Namen der allda a
wesend geweßten gantzen Gemein ein Schrif
übergeben / in welcher unter andern geschriebe
gestanden:von unseren Güthern stehen wir nit

8. NB. Bekennt sich darzu.

9. Er seye auch auf den ersten grossen Rath / un
Zusammenverschwörung auf der Schwartza
erschienen/ was darbey für Rathschläg vorkom
men/ oder beschlossen worden?

9. Es seye viel zu voll gewesen / er habe keine
Rath gegeben.

10. Wie offt er in seinem Hauß bey versammlete
Leuten die Lesungen / oder Predigen gehalten
wer gelesen/ aus was für einem Buch/ und we
darbey erschienen?

10. Etwann zweymahl/einmahl habe der krum
pe RueppEgger/der aus einer mitgebracht-Luthe
rischen Himmels Postill: und einmahl der Hanns
Moßegger aus einem Spanberger gelesen / we
aller in der Kuchl von fremden Leuten allda gewe
sen / könne er nicht mehr sagen / doch seynd nit vie
gewesen.

Num.43.



Num. 43.

Den 1. *Martii Anno* 1732.

acob Reitter Wagner-Meister allhier / 34. Jahr alt / mit Weib / und 2. Kindern versehen / besitze ein kleines Häußl / aber wegen Armuth ohne Steur / Evangelisch.

Assessores.

Die vorige.

Ob er nit damahls / wie die Gnädige Commission allhier gewesen / in der Hofmarch von Hauß zu Hauß angesagt / daß sich die Leut sollen Evangelisch schreiben lassen.

1. Es seye deme wohl also / habe aber jedem sein eyen Willen gelassen.

Ob ers vor sich selbsten gethan / oder wer ihms befolchen?

2. Gleich vor sich selbsten.

In wie vielen Häusern: und wie vielen Persohnen er also angesagt / oder deren Anzahl zusammen notirt?

3. Er seye am Goldanger / und in der Hofmarch 10. Häusern gangen / und zu dreyen die Posten eschickt / also / daß in der Anzahl bey 100. Persohen vor Evangelisch zusamen gebracht / daß er über neZeit hinnach dem obern Steffner angesagt hat.

NB. Ob er ihnen nit gesagt: wann sie von der gnädigen Commission wegen deß Glaubens gefragt werden / so sollen sie sagen / sie seyen Evangelisch?

4. NB. Ist solches wohl bekanntlich / dann die eut hätten sonsten nit gewußt / wie sie sagen solten och habe er keinen gezwungen.

5. Was

5. Was er ihnen vorgesagt/ daß sie sich also will
Evangelisch haben angeben?

5. Er habe ihnen weiters nichts vorgesagt.

6. Ob er sich nit zu erinnern weiß / was er de
Michaeln Fellechnern wegen der Catholisch
vorgesagt habe?

6. Er könne es nit mehr wissen / er vergesse
gleich / er Fellechner seye schon ehvor im Glaube
Lutherisch gewesen.

7. Besagter Fellechner hat in einer Supplicatio
an Ihro Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. austruckli
herkommen lassen / daß er samt seiner Ehewi
thin auf zweymahliges Ansagen/und Fürtrag
deß Wagner Jacobs zu Wagrain / daß nen
lich der Krieg kommen / und die Catholische
niedermachen würdet/ sich bey der Commissio
aus Forcht Evangelisch angeben hat.

7. Er möchte es geredet haben / aber wissen
seye es ihme nit.

8. NB. Solle sich besser besinnen/und aufdencke
dann er Fellechner noch im Land ist/und Const
tutus überwiesen werden könnte?

8. NB. Er gebe es zu/daß ers geredt habe/do
habe ers vergessen/will sich nit überweisen lassen.

9. Er werde solche Troh-Wort auch wohl zu a
dern Leuten geredet haben?

9. Widersprichts.

10. Es seye vorkommen/ daß er im Herbst ausg
lassen/wann die Hülffs-Völcker kommen/so wir
man denen Catholischen die Köpff abhacken?

10. Er habe es wohl geredet/aber nit von ihm
selbsten / sondern habe es gleich von anderen als
gehört sagen.

Num. 44

Num. 44.

xtract, aus dem gegen Zachariasen Lem-
erhofer bey dem Hochfürstlich-Saltzburgischen
Pfleg-Stadt und Land-Gericht Radtstatt den 4. Jenner
1732. vorgekehrt mit Ambts-Bericht vom 7.
ejusdem eingeschickten Constituto.

Assessores.

Michael Gämbs / und Hannß Georg Täch /
Gerichts-Procuratores.

Bey was für Häusern er sonderlich gepredigет/
und wo er überall in dem Thal zum Lutherthum
die Leut zu überreden umgangen seye?

6. Beym untern Creutzsaller im Ennßwald ha-
e er wohl zweymahl gepredigет / erstesmahl aus
nem Büchel/ dessen Namen er nit weiß / andert-
ahls aus dem Schaidberger / welchen die Ober-
reutzsaller-Knecht beygebracht / diesen Predigen
aben junge Leut von Ober- und Unter-Creutzsall /
uch 2. Dirnen/ und ein Knecht von Mößl-Lehen
eygewohnt / der Baur sey niemahlen darbey ge-
eßt / wohl aber die Bäuerin einmahl / und der
ber-Creutzsaller einmahl.

Ob er nit heuriges Jahr ein Viertel-oder
Rott-Amt zu vertretten gehabt?

7. Nein.

NB. Warum er dann die Leut bey verschiedenen
Häuseren auf- und einzuschreiben/ ja sogar zum
Lutherthum zu überreden sich unterfangen habe?

8. NB. Könne nit widersprechen/daß er herum-
angen/ und die Leut befragt/ ob sie noch beständig
wären/jedoch habe er niemand bezwungen/gefreut
abe es ihn schon / daß ihme die Leut also beygefal-
n / und habe der Hager ihn zu dieser Zusammen-
hreibung veranlaßt.

9. NB.

9. NB. Warumen Constitut bey gnädigst anbe-
fohlener Untersuchung der Regenspurgischen L[illegible]
sten die Nachbarschafft im Ennßwald eine Ant-
wort sonderheitlich von sich zu geben abgerede[t]
habe?

9. NB. Es seye schon geschehen/und habe es au[s]
Ubereilung gethan / habe ihn auch gleich gereuet
daß er sich dessen unterstanden habe.

10. NB. Weiters könne er nit laugnen / da doc[h]
der Corporal und die gantze Wacht mit Auge[n]
gesehen/daß er die Nachbarschafft in das Hand[-]
Glübd genommen / und bey dem Lutherische[n]
Glauben zu verharren ermahnet habe?

10. NB. Von Hand-Glübd will er nichts wis-
sen / wohl aber bekennt er / daß sie sich zusamme[n]
verlobt / daß einer von dem andern nit wolle / un[d]
wie es einem/ müsse es auch dem andern geschehe[n]

11. Ob er auch widersprechen könne / daß er au[f]
die andere Seiten der Stadt sich begeben / un[d]
gleichmässig die Flachauer-Zech gestärcket habe[?]

11. Seye wohl zu denen Flachaueren gangen[/]
und habe zugesehen/wie sie es machen/zugesproche[n]
aber hätten sowol selbige ihm/ als er ihnen.

12. Ob nit Erchtags darauf Constitut zu der Hue-
berin in Ennßwald gangen/selbe ohne Beystim-
mung ihres Ehemanns Lutherisch überredet/
und sodann sich als ein Beyständer mit ihr zu
der Obrigkeit begeben habe?

12. Den Sonntag zuvor habe er Constitut
und der Hager Lechner bey dem Hueber zu Mittag
geessen/ und da seye er von der Bäuerin angespro-
chen worden/er solle anderten Tags zukehren/ und
ihr entdecken / was die Obrigkeit mit ihnen vorge-
habt/

abt/ welchem er auch nachkommen / und ihr gera-
hen / sie solle einen ihrer Brůder zu sich nehmen /
nd zu der Obrigkeit gehen / auch sich einschreiben
ssen / anderten Tags als Erchtag habe ermelte
Häuerin ihr ältiste Tochter mit einem Schmaltz-
Koch dahin geschickt / und ihne vor einen Beystän-
er erbitten lassen/worauf er gleichwol mitgangen.

3. Ob er sich nit höchst-straffmässig mit Lästerun-
gen wider den Catholischen Glauben betretten
lassen?

13. Wisse sich dißfalls nichts schuldig.

4. NB. Ob er nit in specie während seiner In-
hafftirung die Allerseeligiste Mutter GOttes
und andere Heilige vor Götzen ausgeruffen hat?

14. NB. Könne nit laugnen/daß er gesagt/wir
aben Christum/ihr aber laßt euch mit selben nit be-
nügen/ sondern můsts andere Götzen haben/ wel-
hes ihme aber darumen herausgefallen / weilen
er Soldat ehevor gemeldet/ die Teuffel werden
nit ihm wohl zu thun haben.

5. Wann / und von wem er allen Anfangs von
diesem Lutherischen Aufstand vernommen habe?

15. Sonntags vor der Commission habe er es
ernommen/und sodann sich samt dem Hager/Zer-
erer/ Warther/ Prandstetter / und Viertlmann
ntschlossen nacher Werffen zu gehen / und zu hö-
en / was die Commission deß Glaubens halber
nachen werde.

Num. 45.

Extract, aus dem wider obgemeldten Za-
chariasen Lemmerhofer weiters vorgenom-
menen Constituto, de dato den 5. Jenner
Anno 1732.

Aſſeſſores.

ut ſupra.

Interrog. 1. Conſtitut werde ſich annoch gantz wohl erinnern können/ was er geſtert ad Protocollum gegeben?

Reſponſ. 1. Ja.

2. Ob wohl deme alſo / daß er niemand in das Hand-Gelübd genommen habe?

2. Ja habe niemand verglübd.

3. Ob Conſtitut Sonntags Nacht nach der Commiſſion bey dem Unter-Creutzfaller geweſen / und was er daſelbſt zu thun gehabt?

3. Habe ſich wohl in Leſen alldort befunden/und ſeye weiters nit dahin beruffen worden / habe auch den Bauern biß ſie weggangen/beym Hauß nit geſehen.

4. Was Conſtitut zum Leopold Puechſtainer am Unter-Creutzfall/da er ihnen beym Abweggehen begegnet/ geſagt?

4. Dieſes wiſſe er einmahl nit mehr.

5. Ob Conſtitut nit verlangt / daß der Leopold Puechſtainer ihme die Hand reichen / und bey dem Evangeliſchen Glauben zu leben und zu ſterben zuſagen ſolle?

5. Habe wohl die Handreichung verlangt / jedoch habe es der Buchſtainer nit gethan / mit welchem er ſich auch contentiren laſſen.

6. NB. Ob er nit auch anderten Tags zu dem Puechſtainer unterwegs/da der andre Leut aufgeſucht/ gekommen/und die Handreichung begehrt habe?

6. NB. Könne nit laugnen / daß er nit auf den Müllperg gangen/und daſelbſt den Deibler/id eſt,

den

den Adam Trltscher aufgesucht habe/und weilen er
ust den Leopold Puchstainer auch alldort angetrof-
en / habe er zu ihm gemeldt / du wirst mir ja die
Hand geben/ weilen auch andere die Hand darauf
egeben haben/auf welches der Puechstainer gleich-
ool die Hand gereicht hat / Pfingstag darauf seye
Constitut selber zum Puechstainer gangen / und
abe ihn auf dem Feld Korn aufhifflend angetrof-
en/ welchen er sodann befragt / wie es stehe in der
Stadt/ob wohl wahr/daß Soldaten ankommen/
nd er sich wieder austhun habe lassen/der Leopold
Puechstainer reponirt: ja/er habe sich austhun las-
n/und solches auch bereits ihme durch seinen Bu-
en/ der ihme nur umgangen seyn müsse / vernach-
chten lassen.

. Was der Leopold dann vorgewendt / daß er
sich umschreiben lassen?

7. Das wisse er nit/doch habe der Puechstainer
n gebetten/er soll ihms nit vor übel halten/daß er
t beyhältig verbleibe. Constitut bekennt jedoch/
aß er wohl gern gehabt / wann der Puechstainer
uch bey ihnen verblieben wäre.

. Weilen Constitut den Adamen Tritscher am
Deibl-Lehen am Müllperg abgesucht/was selbe
sodann weiters zu verrichten gehabt haben?

8. Constitut ist auf Anhalten deß Hagers die
eut zu vernemmen / in der Zech umgangen / und
eilen er aber deß Schreibens nit / wohl aber der
dam Tritscher kündig / als hat er die Leut einzu-
hreiben ermeldten gebraucht.

. Ob dann dieses nit auch die Leut in das Hand-
Glübd nehmen heisse/ welches er gestert so hart-
näckig widersprochen?

 9. Er

9. Er seye zu einfältig gewesen / und habe es nit so weit ausgeraitet / daß es ein Hand-Glübd seye.

10. Constitut habe ja auch auf andern Orten / wo er die Leut zusammen geschrieben / die Handreichung verlangt?

10. Wo er hinkommen / habe er freylich die Leut befragt / ob sie noch bey dem Evangelischen Glauben verbleiben wollen / und darüberhin die Hand gereichet.

11. Ob Constitut wohl auch in specie denen Leuten das Kirchengehen verbotten habe?

11. Nein.

12. Constitut und seine Leut haben ja am Unter-Creutzfall / da sie daselbst gewesen / gemeldt: anjetzo därffen sie nit mehr Kirchengehen?

12. Er lasse die H. Meß ein Meß seyn / er aber halte nichts darauf / und möge es wohl alldort auch offentlich geredet haben.

Num. 46.

Extract, aus dem gegen Hannß Gottschall vorgekehrten Constituto, de dato 5. Jenner Anno 1732.

Assessores.

Leonhard Eggenreither Sailer / und Matthias Läntz / beede Burger der Orten.

Interrog. 4. Was Constitutus verwichenes Jahr im Monat Junii mit dem Hannsen Thurner / Schittpacher im Reitt-Dorff / und Prächtl am Aychenberg beym Wirth zu Altenmarckt für einen nachdencklichen Discurs gehabt habe?

Responſ. 4. Der Thurner habe ihn mit dem Lob-Spruch **Gelobt seye JEsus Christus** gegrüßt /

grüßt / darauf hab ihm Constitutus nit gebührend geantwortet/welches den Thurner verdrossen/und zu ihm gesagt:mit dir ist nichts zu thun/du bist mehr voll; deme Aussager reponirt/ was es ihn angehe/ auf welches sie in einen weitern Wort-Stritt gerathen.

7. Warumen er diese 3. Nachbarn stets Dieb geheissen?

7. Seye ihme von diesem nichts wissend.

8. Constitut soll auch gemeldt haben: innerhalb 3. Wochen wird man encks anderst machen / ich habe mir schon Pulver gekaufft / und ich werde bald um 1000. fl. reicher werden.

8. Seye ihme auch von diesem nichts wissend.

9. Weiters ist vorkommen/ Constitut habe gemelt: die jetzige Pfaffen haben wir nit mehr vonnöthen/es kommen bald Evangelische Prædicanten.

9. Seye ihme nit mehr wissend / soll er aber solches geredt haben / so wäre es aus übermässiger Trunckenheit beschehen.

10. Abermahlen hat man in Erfahrung gebracht/ Constitutus habe zwar nit damahlen/jedoch ein andersmahl die Frechheit begangen / und gemeldt: man muß aus denen Kirchen die Götzen-Bilder heraus werffen/ dann sie leyden kein andere Bildnuß/ als das Crucifix.

10. Widersprichts absolutè.

11. Abermahlen ist vorkommen/ Constitutus habe gemeldt:es seye noch um 3. Wochen zu thun / so würds unter und über gehen / man wird mit denen Catholis. ein End machen/und Altenmarckt anzünden/auch die Einwohner umbringen.

11. Widersprichts durchgehends.

12. Ob Constitutus nit auch die Boßheit begangen/und die auf der Bruggen in der Flachau stehende Bildnuß deß Heil. Joannis Nepomuceni einen Schelm benamset habe?

12. Schelm hab er diese Bildnuß nit geheissen/ wohl aber gemelt: diese möcht die Roß schröcken.

13. NB. Ob er nit auch diese grosse Boßheit ausgeübet/ und gemeldet habe: schauts haben den Schörgen-Hund todt geschossen/ und dem über die Wagrainer-Brucken hinab geworffen Wagrainer Schörgen-Hund auch ein Creutz aufgesetzt? was ihn zu dieser Lästerung bewogen?

13. NB. Besinnet sich etwas/bekennt doch endlichen/ daß er dieses geredt habe/ im übrigen halte er ausser der Aposteln/so in aller Welt das Evangelium geprediget/weder auf diesen/noch andere Heiligen nichts.

Num. 47.

Aydliche Erfahrung/

Actum **Radtstatt/ den** *1. Februarii 1732.*

So auf das vom Hochfürstl. Löbl. Pfleg-Stadt- und Land-Gericht Radtstatt unterm 28. elapsi, ratione deß Schmidts zu Hüttau/ Rueppen Stuelebners anhero erlassenes Schreiben Obrigkeitlich eingeholt worden.

Assessores.

Vicentz Lorentz Niedermayr / Gerichts-Procurator, und Hannß Leopolder Burger/ beede allda zu Werffen.

Erste Persohn.

GEorg Stainer Wirth zu Hüttau/Pfleg-Gerichts Werffen 48. jährigen Alters/dem Verhafften

hafften weder befreundt/ noch feind/ mithin durch-gehends legalis, deponirt über abgeschwornes Leibs-Jurament, was massen ihme wohl wissend seye / daß zu der ersten Zusammenkunfft auf der Schwartzach so an einem Freytag am 13. Julii verwichenen Jahrs gewesen/ der Schmidt ob Hüttau/ Ruepp Stuelebmer allda hingeritten / und der Bauer am Weyerlehen/ Michael Gwechenberger ihme hierzu das Pferd habe leyhen müssen/ welcher Weyer auch nebst dem Bauern am Stupper-Lehen Ruepp/ dann Christian Meyrl zu Puechnitz/ so vor 8. Tägen gestorben / und der zu Saltzburg inhafftirte Hannß Gaßner am Gut Wiß mitgereißt seyen; Wegen deren am selbigen Tag bey dem Scheibl-Häußl gehaltenen Zusammenkunfft habe er von darumen die beste Wissenschafft / weilen er selbigen Tag zwischen 11. und 12. Uhr Mittags alldorten vorbey geritten / und die Leut alldorten stehen und sitzen gesehen / auch ihme noch einige auf dem Weg begegnet/ wisse auch bey seinem Gwissen zu sagen/ daß der Schmidt die Anstalt zur Zusammenkunfft gemacht/ und selbigesmahl die Einschreibung geschehen seye/ an welchem Tag auf die Nacht in seiner Abwesenheit sein Deponentens etliche Ehehalten in die Schmidts-Behausung hinauf beruffen/ und daselbsten auch eingeschrieben worden; Ansonsten seye ihme nit minder wissend / daß am St. Jacobi-Kirch-Tag zu Hüttau erholter Schmidt zu ihme Deponenten gesprochen / er möchte einsmahls gern recht mit ihm reden/ darauf mit der heiligen Schrifft hervor kommen. Weilen dann Deponent wohl vermerckt/ wohin der Schmidt aus wölle/ habe er sich davon gemacht/ an welchem Tag

es um ihne Schmidt sehr starck angegangen / und ihne fast ein jeder Bauer zu sich zu kommen geheissen / auch selber bald da / bald dorten fast in allen Zimmeren bey denen Zech-Leuten sich einbefunden, selbige animirt / und also truncken worden / ungefehr er im Keller ihne bey dem Stupper / Pöttinger/nebst anderen mehr gesehen/von dem Schmidt aber alldorten diese Wort selbsten gehöret : *NB.* **Jetzt haben wir den gewunnenen Handl/und kan uns nit mehr fehlen/ unser Fürst kan uns nit schaden/um seine Soldätl ists nichts/und der Kayser gibt ihm kein Mann.** Wiederholter Schmidt ist selben Tag biß auf den spaten Abend in seinem Wirthshauß gewesen/und hat stets mit Aufmunter- und Verhätzung der Leut zu thun gehabt/ übrigens seye ihme ebenfalls gut wißlich / daß er Schmidt zwey- biß dreymahl über den Buechperg auf Bischoffhoven unter dem Vorwand zugangen/ bey seinen alldort habenden Feld- Zu- und Umarbeiter umzusehen/auch fast alle Samstäg oder Feyerabend auf dem Buechperg/und ins Elbmau-Thal bey ihme/aber fast allzeit hinter der Kirchen vorbey/ und sodann der Strassen nach Feyertäglich angelegter / und einsmahls gar den Schmidt-Zeug zu Prætext bey sich habend gegangen seye: nit minder habe er von etlichen vernommen / daß sie sich förchten in die Kirchen zu gehen/dann der Schmidt stehe auf der Päß / und wolle sie nit vorbey- und in die Kirchen gehen lassen / mit der Betrohung / ob sie dann den Befelch von Regenspurg nit wissen / bey dieser seiner Aussag wolle Deponent verharren / darauf leben und sterben.

Zweyte

Zweyte Persohn.

JOhann Baumgartner Burgerlicher Wirth / und Gastgeb allda zu Werffen / 58. jährigen Alters / und aller verwerfflichen Unthaten frey / auch dem Schmidt weder befreundet / noch feind / deponirt auf würcklich abgeschwornen Eyd / er seye am Jacobi-Kirch-Tag den 29. Julii nacher Hüttau kommen / und nach angehörtem Gottesdienst in das Wirthshauß gangen / alldorten mit seinem Schwäher-Vattern Hañsen Laupichler am Gasthof Radtstatter-Gerichts im obern Stübel das Mittag-Mahl eingenommen habe / allwohin hernach der Schmidt zu Hüttau / nebst Andräen Feüersenger zu Steeg sich begeben / und alldorten zu ihnen an dem Tisch / dann Jacob Stöckl Holtzmeister zu Windpichl / und Balthasar Resch zu Aestkherl Wagrainer-Gerichts auch dahin gesessen / damahlen gedachter Schmidt angefangen zu reden / daß sie nunmehro das wahre Liecht haben / und er wünschte / daß alle Pfaffen in der gantzen Welt herkommeten / er ihnen solches zeigen / und Sonnenklar an Tag legen wolte / sie Pfaffen haben ihnen die wahre Lehr niemahlen recht vorgetragen / darbey sich solchergestalten ereyferend / und etlichmahl auf den Tisch hinein geschlagen / daß die Gläser aufgesprungen / deme auch gedachter Steeger / und Wagrainer hierinnfalls beygefallen / und solch alles bestättiget / auch die allhier geweßt-Hochfürstliche Commission sonderbahr angerühmt / daß sie so gut gewesen / und ihnen 3. Glauben / auch das Bücherlesen offentlich durchgehends erlaubt habe / mit dem Beyfügen: er Schmidt wolle dem Wagrainer / und der Wagrainer hingegen dem Schmidt ein Buch

schicken / wie dann wiederholter Wagrainer ih[illegible]
Deponenten ein gleiches zu thun sich anerbotte[illegible]
welches bey einer Stund wohl gewähret / alsda[illegible]
sich diese anderstwohin begeben ; übrigens habe
Schmidt fast in allen Gewölbern / oder Zimme[illegible]
bey andern Bauern auf das eyfrigiste / und alle[illegible]
Ansehen nach vorerinnertermassen mit ihnen red[illegible]
gesehen / unwissend aber / was es eigentlich für R[illegible]
den geweßt seyen / er Deponent seye beylich geg[illegible]
4. Uhr nacher Hauß abgereißt; übrigens hab er au[illegible]
am sogenannten Spänling-Kirch-Tag zu Bischo[illegible]
hofen von wiederholtem Schmidt auf offene[illegible]
Platz zu anderen / ausser deß Pachers zu Pach / ihm
nit mehr eriñerlichen Leuten / diese Reden austruc[illegible]
lich gehöret / wie die Abgereißte von Lintz nach[illegible]
Saltzburg geliefferet / und einsmahls aufgehalten
Bürger nunmehro wiederumen auf freyen Fuß g[illegible]
stellt worden / und gantz glücklich nacher Regen[illegible]
spurg kom̃en seyen / auch ihnen alle Unkösten habe[illegible]
bezahlt werden müssen / und wann man uns nu[illegible]
bald fortliesse / wir haben draussen viel besser / un[illegible]
überflüssige Anständ / allhier ist es doch nit mehr gut
gestalten wegen eines jeden schlechten Büchls wi[illegible]
sehr hoch gestrafft worden / und viel dergleichen Ge-
straffte nacheinander erzehlet / auch über das die Leut[illegible]
zur vorwährenden Beständigkeit auf alle nur er-
denckliche Weiß überlaut offentlich möglichst jeder-
zeit angefrischet / und aufgemuntert habe; schliessend.

Num. 48.

**Extract, aus der den 4. Jenner 1732. einge-
holt-Aydstättischen Inquisition.**

Erste Persohn.

SImon Stainer Nunbergischer Grund-Unter-
than

than zu Felß 2c. Ist jedermann bewußt/ daß bey sei-
nem zu Saltzburg arrestirten Bruder Veiten Käß-
wurm nit allein öfftere Zusammenkunfften gehal-
ten/ sondern auch die Nachbarschafft durch sie Brü-
der für Evangelisch beschrieben worden / wie man
dann ihnen Aussagern ebenfalls durch den Geor-
gen Winter am Summegg zu dieser Beschreibung
ansagen lassen.

Anderte Persohn.

GEorg Felser Nunbergischer Unterthan zu Mit-
terfelß. ... Eben wahr/ daß bey dem Vei-
ten Käßwurm zu Hinter-Gottschall öfftere Zusam-
menkunfften gehalten / und die Nachbarschafft all-
orten beschrieben worden seye.

Dritte Persohn.

JAcob Glamer gut Catholisch / Hof Urbarl.
Grund-Unterthan am Hintern-Gastegg/ 60.
Jahr alt/ Legalis, gibt an Eyds - statt folgendes ad
Protocollum, daß nemlich am Tag vor der gnädi-
gist allda geweßten Hochfürstl. Commission &c. da
Deponent hoch im Wald im Schindlmachen sich
befunden / hat sein Weib ein Tochter zu ihme hin-
auf geschickt/ welche ihme die Ausrichtung gethan:
Der Veit Mayrhofer an der Zandlleuthen als
Rottmann seye zum Hauß kommen / und habe der
Mutter anbefolchen/ daß Inquisit Nachmittag um
Jausen - Zeit / *NB.* unter **schwerer Straff** / bey
dem Käßwurm zu Hintern - Gottschall erscheinen
solle. Da nun Ansager geglaubt/ es wurde dieses
Geschäfft von der Obrigkeit ausgehen / hab er sich
dahin begeben / den Veit Käßwurm mit deme an-
geredt: Am Morgen kommt die Commission, und
er solle sich wie andere Evangelisch schreiben lassen/

auch

auch sollen sie auf U. L. Frau / Heiligen GOtte
und Ablaß nichts/sondern bloß an das Evangeli
glauben/ deme der Glaub in GOtt/und zehen G
bott/auch Vatter unser / (das Ave Maria hat
ausgenommen) anhängig seynd.

Num. 49.

Actum den 8. *Februarii Anno* 1732.

Aydliche Inquisition.

Assessores.

Hannß Georg Täch / Gerichts-Procurat
und Bernhard Lechner/Handelsmann/b
de allda.

SO auf den unterm 21. Jenner gnädig ausg
fertiget/ und den 2. Febr. darauf gehorsam
erhaltenen Hochlöbl. Hof-Raths-Befelch weg
der zu Saltzburg arrestirt- hiesiger Bauren/ u
absonderlich Veiten Käßwurm zu Gottschall O
rigkeitlich eingehollt worden.

Erste Persohn.

JOseph Mayr/Schmid-Meister am Mühlber
54. Jahr alt/ Catholischer Religion, Legali
sagt eydlichen aus: Es seye insgemein geredt wo
den/daß der Stephan Haager/und der Veit Käß
wurm unter dem Pöbel herum geloffen seynd/u
die Leut aufgewieglet haben/ nit weniger / daß b
ihme Käßwurm ein und andere Zusammenkun
gehalten: nicht minder die Leuth bey ihme beschrie
ben worden seyn.

Den 18. Febr. 1732. erscheinet obgemeldter Jo
seph Mayr/mit Erinnern/daß er den Veiten Käß
wurm mit diesen Worten angeredt: Du wirst j
hoffentlich von dem Catholischen Glauben nit ab-
fallen/

llen / hab Käßwurm geantwortet: Wann ds
B. nit mit uns haltet / so wollen wir die Catholi-
he sengen und brennen. Beschliest.

Anderte Persohn.

JAcob Fischbacher am Pfarrhof Altenmarckt/
am Guth Hinter-Fischbach in der Forst-Au
ausend/ 44. Jahr alt/ allzeit gut Catholisch/ auch
origens eines ehrbaren Wandels / mithin Zeug-
äßig/gibt juratò zu vernehmen/als er am Sonn-
g vor Ankunfft der gnädigsten Commission aus
er Kirchen gangen/habe er in deß Burgermeisters
Behausung den Veiten Käßwurm zu Gottschall/
ann den Stephan Haager / Zachariasen Lemer-
ofer / sivè arrestirten Dändl / item den Steiner/
nd Prandstätter im Ennß-Wald beysammen an-
etroffen/aus welchen der Haager verlangt/es soll
us einer jeden Zech der Viertlmann/und ein Aus-
huß zu der Commission auf Werffen abgehen/
der aber / wann ihme alleinig der völlige Gewalt
theilt würdet/so will ers auch verrichten/ als De-
onent in diese Wort heraus gebrochen: Ob dañ
 diesem Gericht in Glaubens-Sachen etwas feh-
/ indeme doch am Mittwoch zuvor / da alle Aus-
hüß / und Viertl-Leuth bey Gericht erschienen/
nd den Commissions-Befelch angehört / im ge-
ingsten keine Meldung beschehen seye / mit dem
eitern Beysatz: das hiesige Gericht wird ja hof-
entlich zu Regenspurg nit beschrieben seyn/worauf
er Haager gemeldt / his formalibus: **Ja mein
Fischpacher/ Radstatt ist bald das erste/ dañ
unser Vier/als ich/ und noch 3. andere/** die er
nit benamset / **haben uns im Namen** *NB.* **deß
gantzen Gerichts unterschrieben/**deme Aussa-
ger

ger entgegen gesetzt: Das wär sauber/wanns d
ohne von denen andern Gwalt zu haben/da
Gericht so schändlich hinein stecken sollet/e
soll gleichwol sehen / was für einen Handl si
anfangen / dann die Sach wird ein andere
Aussehen bekommen. Auf dieses seynd sie von
einander gangen. Am Commissions-Tag seye der
Schmid zu Hüttau/ krumbe Gottschall / Haager
Dändl unter dem Pövel stets herum gangen / und
haben die Leuth aufgewieglet.

Dritte Persohn.

David Winter Hof Urbar- und Closter Nun-
berg. Unterthan am Mäyrl-Lehen in der
Taurach/ 54. Jahr alt Legalis sagt eydlich aus/
daß am Commissions-Tag der Veit Käßwurm/
und der Stephan Haager/ auch der Zacharias
Lemmerhofer sive Tändl unter denen Bauren her-
um gangen seyen/ daß ihnen zu Werffen gesagt
worden seye / daß man 3. Glauben passire / wor-
durch sie NB. die mehrern Leuth beredet / daß sie
sich für Evangelisch beschreiben lassen/ ohne zu wis-
sen/was dieses Evangelisch seye/nachdeme die gnä-
dige Comission abgereißt/seye gedachter Veit Käß-
wurm zu ihme kommen zum Hauß/mit vermelden:
man müsse die Zahl der Leut der Comission hinnach
schicken/ dahero Deponent ohne etwas Ungleiches
zu beargē/die Leut angesagt/welche er auf ein Hölzl
aufgeschnitten; bald hinnach aber seye zu ihme Käß-
wurm die Leuth zu erscheinen / und zu beschreiben
angesagt worden/ Deponent aber ist dabey nit er-
schienen/seye auch übrigens nit ohne/ daß bey ihme
Käßwurm an Sonn- und Feyertägen ein und an-
dere Zusammenkunfft gehalten / auch gelesen und
gesun-

sungen worden seye / er ist aber auch bey solchen
emals erschienen / mit dem Beysatz / daß insge-
ein öffters geredet worden/daß die St. Johann-
und andere obige Bauren ausgesprengt haben/
wollen herab kommen / und die Catholische ab-
ennen/ und ausjagen/ beschließt.

Vierdte Persohn.

HAnnß Thurner zu Oberbaumgarten 60. Jahr
alt/ Catholischer Religion, guten Ruffs / de-
nirt juratò, wie daß nemlichen am Tag der gnä-
gst gehaltenen Commission der Veit Käßwurm/
chmid zu Hüttau / Zacharias Lemmerhofer sive
ndl / der Stephan Hager / und mit arrestirte
annß Trüncker sive Kornberger unter dem groß-
Pövel stets herum gangen und die Leuth aufge-
egelt/ mit was eigentlichen Umständen aber die-
beschehen / könte er von darumen nit wissen/
eilen sie ihme der Ursachen abgeschiehen / indem
oder 4. Wochen vor der gnädigisten Commis-
n der vor der Gottschall/Hannß Trüncker/und
Reutter in der untern Fritz Pfleg-Gerichts
Werffen zu seinem Hauß kommen / und von ihme
gehrt/daß er nacher Regenspurg sich unterschrei-
n / und das Pötschafft beydrucken solle / Depo-
nt aber dessen sich geweigeret habe/es habe ihme
ch Matthias Rientzner Müller am obern Dorff
n nacher Hauß gehen vertraut / daß der Korn-
rger ausgeben habe / man müsse ihne Deponen-
/ weilen er nit mithalten will / abbrennen.

Fünffte Persohn.

HAnnß Khendlbacher am Urbar-Gut Schenck-
Lehen in Aignberg/ 55. Jahr alt/ Catholisch/
gt eydlich / er habe gesehen und gehört / daß der

Veit

Veit Käßwurm/Schmid/Haager und Tändl am Commissions-Tag herum geloffen seynd/und die Leuth zum Evangelischen Glauben angefrischt haben / die eigentliche Umständ aber wisse er nit anzuzeigen/ immassen er ihnen mehrern Theils abgeflohen ist; Die allgemeine Red ist auch dahin gangen/ wann sie schon einmal fort müssen / so werden sie sodann doch bald wiederum kommen / und mit denen Catholischen ärgerlich verfahren/ nebst diesem habe er auch öffters sagen gehört / daß bey dem Veit Käßwurm Zusammenkunfften gehalten/und die Leut beschrieben worden seynd/ mit dem schlüßlichen Anhang / daß die allgemeine Sag dahin gangen/ daß die Evangelische Bauren der Stadt sich bemächtigen/ und das Gewehr aus dem Zeughauß nehmen wollen; beschleußt.

Num. 50.

Actum den *18. Februarii 1732.*

Aydliche Inquisition, so wegen der zu Saltzburg arrestirten Unterthanen Veiten Käßwurm/ & Conf. Obrigkeitlich eingeholt worden.

Assessores.

Michael Gämbs / und Johann Georg Täch/ beede Gerichts-Procuratores.

Erste Persohn.

HErr Andrä Oberpichler deß Raths Lebzelter/ und Stadt-Cammerer allhier/ 52. Jahr alt/ nit allein gut Catholisch / sondern auch eines gar ehrlichen Wandels/ mithin Legalis, deponirt juratò, daß unter der Gemein vielfältig geredt worden / daß die Lutherische Bauren das Zeughauß angreiffen und ausplünderen wollen.

Andert-

Anderte Persohn.

JOhann Stämpffl Burgerl. Hufſchmid-Meiſter der Orten 34. Jahr alt/gut Catholiſch/auch ſonſten eines Zeügmäſſigen Wandls/ſagt eydlichen aus/ Deponent habe geſehen / und in ſeine Ohren gehört/daß Veit Käßwurm am Hintern-Gottſchall aus denen zahlreich erſchienen ledigen Bauern-Söhn und Knechten/viel in ſein Schmids-Behauſung hineingeruffen / und ſelbige angefriſcht habe / daß ſie in die Pfleg hinauf gehen/ und ſich Evangeliſch beſchreiben laſſen ſollen/mit Beyſatz daß Deponent gantz deutlich in ſeine Ohren gehört / daß er dieſer inſolenten Purſch eyfrig zugeſprochen/ſie ſollen nur brav keck/ und hart ſeyn.

Schließlichen habe er nur gar zu offt mit ſondern Schröcken ſagen gehört/daß die Evangeliſche Bauern das Städtl anzugreiffen / und das Zeughauß auszuplündern getrohet haben.

Num. 51.

Extract, aus dem gegen Hannſen Forſtreitter am Guth Tärſchlag zu St. Johanns ſub 15. Februarii 1732. vorgekehrten Conſtituto, ſo eingegangen mit Bericht/dd. 4. Martii h. anni.

Aſſeſſores.

Peter Göppinger/ und Niclas Einkäß.

Præmiſſis Generalibus.

Interrog. 5. Ob er beym erſten Rath in der Reitterhof-Au geweſen?

Reſponſ. 5. Ja/wie der Weber Peterl von Regenſpurg ſeye kommen/waren ſie in der Reitterhof-Au zuſammen gekommen / und alſo er wohl auch darbey geweſen.

9. Wie offt er bey der Schwartzach bey denen Räthen gewesen?

9. Zweymahl / das erstemahl gedunckts ihn habe ihm ein Werffner / den er nit mehr zu nennen weiß / in der Stuben unten ein Zettl / auf welchem / wie er meyne / ein Sprüchl aus einer Schrifft geschrieben geweßt / abgelesen gehabt / vermög welcher sie getröstet worden / daß diejenige / welche diesen Glauben haben wollen / beständig seyn sollen; und zu Bekräfftigung der Beständigkeit haben sie aneinander die Händ gereckt / und darauf ein Saltz gelecket; wer aber solche Zettl geschrieben gehabt / wisse er nit: Das andertemahl seye er in der grössern Stuben obenauf gewesen / und habe aus einem Büchl gelesen gehabt / der Rath ware nur im kleinen Stübl gegen über gewesen: und ob er zwar zweymahl alldorten aus- und ein seye gegangen / so habe er doch wegen Viele der Leut / und deß gehabten Gesürms nichts vollkommenes verstehen können / doch wisse er wohl / daß einer den andern zu der Beständigkeit aufgemunteret / und zugesprochen / und daß sie Prædicanten verlanget haben.

17. NB. Ob er nit zu Zeiten sowol Catholisch- als Evangelischen Persohnen aus Lutherischen Büchern vorgelesen / und mithin die Ersteren auch auf seine Seiten zu bringen / die andere aber in ihrem Glauben zu stärcken sich bemühet?

17. NB. Köñe es nit negiren / daß ers nit gethan.

Num. 52.

Aydliche Inquisition, welche ratione deß in causa Seditionis nacher Saltzburg gelieferten Petern Wallners / insgemein Weber-Peterl genannt / eingeholt worden / und mit Pfleg-Gerichtlichem Amts-Bericht d.d. St. Johanns / den 25. Mart. A. 1732. eingeloffen.

Actum St. Johanns/den 10. Februarii Anno 1732.

Assessores.

Peter Joseph Göppinger/und Niclaß Einkäß/ beede allda zu St. Johanns.

Erste Persohn.

Elisabetha Weixlbaumerin/Georgen Endtfeldners/Burgerlichen Bierführers dahier Ehewürthin/ etlich dreyssig-jährigen Alters/ ehrlichen Wandels und Beruffs/ erinneret nach abgelegtleiblichem Ayd/ ehevor aber genugsam erhaltener Auslegung deß Meinayds/es befinde sich in Warheit/ was sie sub 21. Julii An. 1731. an Ayds-statt bey Gericht allda entdecket/nemlich/daß der Peter Wallner/ nachdeme er bey der den Tag zuvor dahie geweßte Hochfürstl. Commission gewesen/zum Becken-Märl ins Hauß gekommen/und die Bauren ein nach dem andern beym Rock ins Brodt-Gewölb hinein gezogen/sodann zu ihnen gesagt: Es solle einer von dem andern nit: und Trutz/ es solle sich einer einlassen in einen Vergleich; hernach kommete auch die Beckin Maria Preauerin zu ihnen ins Gewölb/ sprache: Was/ in einen Vergleich wollens sich einlassen? Trutz! å so wärd ös Bauren gleich å so/ schlaget die Hand auf den Tisch/ und drähets hin und wieder/mit aller Schärffe müests darein gehen.

Item/ daß etliche Täg zuvor der Peter Wallner eben in deß Becken-Märls Behausung auch zu andern Bauren/ welche sie aber nit gekennt/ gesagt hat: Um den Fürsten seye es nichts/ und ums Saltzburger-Ländl/er hätte keine Gehilffen; und die Reden hat der Becken-Märl und Peter Wallner wol öffters gesagt: Um den Fürsten wäre

es nichts / er hätte selber keinen Gwalt nit mehr / als wann er schon völlig abgesetzet wäre.

Dann saget vorbeschriebene Weixlbaumerin auch / sie entsinne sich noch wol / was sie unterm 22. Augusti verwichenen Jahrs an Ayds-statt bey Gericht allda ausgesagt / und es seye deme also / daß der Peter Wallner / dann der Hannß Moser Bierführer beede allda / und der sogenannte Prennhofer ein Metzger-Knecht von Saltzburg bey Maximilian Zechenthofer Würth und Becken dahie / an einem Wercktag getruncken / und der Peter Wallner zu denen anderen geredt: Ich weiß encks glatt zu sagen / wie es gehen wird; denenjenigen zum ersten wirds übel gehen / welche Anfangs Lutherisch gewesen / und seithero wieder abgefallen seynd / und sich vor Catholisch schreiben haben lassen / dann sie seynd Wexlbelg; hernach denen Päbstischen / und haben die Geistlichen / den Pfleger / Jäger / Procurator, und den Bader-Matthiasen daher gezehlet / obs aber auffs Umbringen / oder wie es gemeynt gewesen / hätte sie in deme oben auf / und also zu weit darvon gewesenen Zimmer nicht verstehen können / dieses aber wol vernommen / daß der Wallner gemeldt: Fürst wurde auch ein anderer werden / und sie Lutherische regieren / weiters sprechend: abstehen ist keines mehr / fortfahren müssen wir wol / über welches der Zechenthofer geredt: hab ichs nit gesagt / es kommt alles auf meine Reden; die andere zwey habe sie nit verstehen können / seynd zu still gewesen. Mithin endet.

Anderte Persohn.

Hannß Mosegger / Burger und Bierführer allda zu St. Johanns / bey 40. Jahren alt / sonst unver-

unverwerfflich/ sagt nach abgelegt leiblichem Ayd/ ehe vor aber genugsam erhaltener Erinnerung deß Meinayds aus/ es seye wahr/ daß der Peter Wallner/ insgemein Weber-Peterl genannt / an einem Wercktag beym Becken Merl: und ein andersmal auch bey ihme Moser im Hauß dieses geredt: Ich weiß encks glatt zu sagen/ wie es gehen wird. Zum ersten wirds denjenigen übel gehen/ welche Anfangs Lutherisch gewesen/ und seithero wieder abgefallen seynd / und sich vor Catholisch haben schreiben lassen/ dann sie seynd Wäxlbelg; hernach den Päbstischen. Daß die Geistlichen/ Pfleger/ Jäger-Procurator, und der Bader-Matthias genennt seye worden / und daß der Prennhofer Metzger-Knecht darbey gewesen / könne er sich nicht mehr erinnern/ dieses aber wisse er Deponent noch wol / daß vorbenennter Peter Wallner und Peter Reinpacher/ Weber bey der Pfarr Werffen (welche beede zu Saltzburg in Arrest sitzen) im verstrichenen Sommer einsmalen bey ihme Moser einen Brandtwein getruncken / und vom Aufstand geredt / und unter andern gesagt haben: Die Herren werden halt zum ersten fort müssen/ 2c.

Num. 53.

Extract aus denen aydlichen Inquisitionen/ ratione deß in puncto seditionis verhafften Leonarden Piltzeggers eingehollt: und mit Bericht de dato 4. Aprilis eingeschickt worden.

Actum St. Johanns den 4. *Febr. An.* 1732.

Assessores.

Maximilian Weixlbaumer/ Gerichts-Procurator, und Matthias Lentz/ Gastgeb/ beede dahie zu St. Johanns.

CArl Farmber Hueter-Meister allda zu St. Jo
hanns/bey 40. Jahr alt/vir omni exception
major, und zu dieser Deposition ordentlich ver
schafft/sagt nach abgelegt leiblichem Ayd/ ehe vo
aber genugsam erhaltener Erinnerung deß Mein
ayds aus: es seye wahr/ was er unterm 21. Aug
verstrichenen Jahrs an Ayds-statt ausgesagt/nem
lichen: daß der Piltzegger/ nachdeme er bey Mi
chaeln Reinetshueber/Würth/ eine Weil getrun
cken/ gemeldet: Auf Michaeli wollen wir nit meh
warten/ dann es gienge ihnen zu lang zu/zu Bart
mäi muß ein Aenderung werden/es müssen eintwe
ders sie Evangelische oder die Catholische weichen

Ferners entdecket er: was massen derselbe ge
sagt/ abstehen thun sie nit/ sondern sie wollen ehen
der leerer von Lehen gehen/daß er aber geredt soll
haben/als wie ein Bettler mit seinem leeren Säckl
könne er sich nit mehr erinnern/ dieses aber wisse e
noch wol/daß der Creutzfaller zu ihm gesagt: Thu
du unser liebe Frau verehren/ so bist du verdamt
und auf die Meß schätzen sie nichts.

Christina Hueberin/ Maximilian Weixlbau
mers/Gerichts-Procuratoris allda zu St. Johañs
Ehewürthin/ etlich 20. jährigen Alters/ guten Be
ruffs/ confirmiret ihre unterm 31. Aug. nächsthi
an Ayds-statt gethane Aussag/ nemlichen: es seye
wahr/ daß der Piltzegger zu seinem Knecht beym
Aeschlreither-Würth allda im Hauß gesagt: Du
bist mir nit recht im Glauben/und die anderen (die
Catholische meynend) haben einen teuflischen Glau-
ben; und wie man zum Gebett geläutet habe/ hat
er gesagt: bey uns läutet man auch/ wann wir zu
Mittag essen.

Michael

Michael Reinetshueber/ Burger und Gastgeb allda zu St. Johanns / etlich dreyssigjährigen Alters/ omni exceptione major, entdecket / nach abgelegt leiblichem Ayd / es hat der Leonard Piltzegger/ am Guth Creutzfall hausend/ im verstrichenen Herbst in sein Reinetshuebers Hauß zu ebnen Fuß bey der Tafel / allwo dieser getruncken / und sie in Glaubens - Sachen miteinander disputiret / laut gesagt: Unser liebe Frau und die Aposteln die Narren sollen ihn s. h. im Hintern lecken.

Num. 54.

Extract aus der wegen Petern Wallners eingeholt und mit Bericht de dato 31. Martii An. 1732. eingesandt weitern aydlichen Inquisition.

Assessores.

Die obige.

GEorg Englmayr / Burger und Leinweber-Meister dahie zu St. Johanns/bey 48. Jahr alt / ehrlichen Wandels und Berufs / durch den Gerichts-Diener ordentlich citirt/ sagt nach abgelegt leiblichem Ayd / ehe vor aber genugsam erhaltener Eriñerung deß Meinayds aus/ es seye wahr/ daß der Peter Wallner 4. oder 5. mahl zu ihm ins Hauß gekommen/ habe über ihn gerichtet/ und ihne bereden wollen/ daß er auch auf seiner/ nemlich der Evangelischen Seiten seyn wolle/ und dabey allzeit gesagt: der Kayser seye auch å so / und gehe in ein solche Kirchen/ den Pabsten solle man nit folgen/ er seye gar närrisch/ und thut gleich alleweil Neuerungen aufbringen/ Päbstisch seyn/ seye nichts werth.

Weiter aydliche Erfahrung / so eingeloffen mit Bericht/ de dato 9. April. Anno 1732.

Actum St. Johanns / den 5. *Aprilis, Anno* 1732.

Assessores,

qui in priori.

Obigen Peter Wallner betreffend.

Hannß Moser / Burger und Bierführer allda zu St. Johanns / erinneret auf den unterm 24. Martii in hoc passu abgelegt-leiblichen Eyd / er habe über das / was er dazumahl ausgesagt / anseiter erst recht aufgedencket / daß der Peter Wallner ihne dahin beredet / daß er sich vor Evangelisch erkläret / und eine Zeit lang mit ihme gehalten habe / massen er Wallner zu ihme gesagt: Die Herren werden untergehen / wie auch diejenige Wexlbälg / so vom Evangelischen Glauben abstehen; auf welches er Moser sich halt gleichwolen auch geschiehen / und sich vor Evangelisch erkläret hat.

Georg Englmayr / Burger und Leinweber-Meister dahier zu St. Johanns / erläuteret: er habe über den unterm 31. Martii nechsthin in diesen Sachen abgelegt-leiblichen Eyd / noch mehrers aufgedencket: und sich erinneret / daß ihne der Peter Wallner so viel beredt / daß er am Catholischen Glauben einsmahlen einen Zweifl gehabt / massen er Wallner gesagt: Der Catholische Glauben seye nit der rechte Glauben / sondern nur der Lutherische: dann hat derselbe zu ihm Inquisiten öffters gemeldet: er solle das Ave Maria nit so offt betten / es seye genug deß Tags ein- oder zweymahl / und es gienge der Kayser selber auch nur in die Lutherische Kirchen / habe ihme auch anbey mit dem Schweden / und Brandenburger getrohet / und gesagt: sie werden in 3. oder 4. Tägen kommen / andurch habe er Wallner ihme einen solchen Schröcken eingejagt / daß er sich gleichwolen einmahl vor Evangelisch hat schreiben lassen / welches ihn anseiter schon offt gereuet hat.

Num. 55.

Extract, aus dem gegen Jacoben Oberpichler wegen gefährlich ausgelassener Reden / den 18. Febr. Anno 1732. vorgenommenen Constituto, so eingegangen mit Bericht / dd. 15. Aprilis h. anni.

Actum

Actum St. Johanns / den 15. Februarii Anno 1732.

Assessores.

Niclas Einkäß / uñ Maximilian Weixlbaumer / beede allda.

[Int]errog. 7. Vermög eingeholt-eydlicher Erfahrung seye er im verwichenen Sommer zum Jäger allda ins Hauß gekommen / und habe ihn im Glauben unterrichten / und auf seine Seiten bringen wollen / auch gesagt / was sie zu Kampp und zu Scheiblmaiß schon vor schöne Lehren / und Predigen gehabt haben / weiters meldend: Die Geistliche ꝛc. ut in inquisitione jurata.

[R]esponſ. 7. Er seye schon alt / und dahero ihme nit mög[lich] mehr zu wissen / was er geredt habe.

[N]B. Ob er nit beym Maurermeister im verstrichenen Sommer bey einem Trunck über die Geistlichkeit ärgerlich geschmälet / auch gesagt: Dö Teuffels-Pfaffen / die Schelmen / wir wollens noch einmahl zerstöhren ꝛc.

8. NB. Es mag seyn / daß er wohl etwas geredet habe / [wi]sse aber einmahl nit mehr aus.

NB. Es seye eydlich ausgesagt worden / daß er Oberpich[l]er bey ernenntem Maurermeister gemeldt: sie förchten ihnen nit / sie thun nit verliehren / weils nur einmahl an Tag seye gekommen das wahre Liecht / auch über die Geistliche geschmälet / und gesagt: die Teuffels-Pfaffen / die Dieb / sie haben uns nie kein Wahrheit gesagt ꝛc.

9. NB. Möchte seyn / daß er etwas gesagt hätte über die [Ge]istlichen / könne es aber nit recht mehr wissen / massen er [sch]on alt / und vergessen seye.

Vermög / sonderbahr eydlicher Kundschafft / habe er vorhero bey Ulrichen Röckl / auch Wirth allda / getruncken / so dann mit ihme Röckl zum Maurermeister sich begeben / an beeden Orten öffters gesagt: jetzt wollen wir das Teufsels-Wepsen-Nest stöhren ꝛc.

10. Dieses wisse er wohl / daß er beym Röckl / und Mau[rer]meister getruncken / was er aber geredet / könne er nit [me]hr sagen / müßte halt rauschig gewesen seyn.

Confrontation.

Hierüber wurde dem Oberpichler Anfangs der Jäger / und nachgehends auch der Ulrich Röckl unter das Ge-

sicht gestellet / welche ihme dasjenige / was sie von ihm[e]
nunciret / glatt hinein gesagt : Der Oberpichler hing[e]
gibet noch beständig zur Antwort : es möge schon seyn /
er was geredet habe / was aber eigentlich / wisse er nit m[ehr]
müsse halt rauschig gewesen seyn.

Num. 56.

Extract, aus der eydlichen Inquisition, wegen von Wolffgang Pramegger ausgelasse[nen] aufrührerischen Reden eingeholt / und mit Bericht dd. 21. April. 1732. eingesendt worden.

Actum St. Johanns / den 9. *Februarii Anno* 1732.

Assessores.

Peter Göppinger / und Niclas Einkäß / beede allda.

ANtoni Rosian, Burger / und Handelsmann allhier zu
Johanns / sagt nach abgelegt leiblichem Eyd aus: es [sey]
wahr / daß der Wolffgang Pramegger auf Befragen / wi[e es]
hergehen werde / versetzt : daß / wann der Saltzburger F[ürst]
sich ein wenig rühre / so wollen sie auch auffseyn / um den S[altz]
burger Fürsten fragen sie nichts / dann sie dörffen nur gl[eich]
ein Briefl schreiben / so kommet ihnen der Brandenbur[ger]
mit 80000. Mann zu Hülff / die Schweitzer helffen ih[nen]
auch / Botten habens alleweil aufm Land / er hätte es ih[m]
Rosian schon vor einem Jahr zu sagen gewußt / wann er [nur]
gleich daran gedenckt hätte. Endlichen sagte er auch : [vom]
Hauß gehe er weiter nit / sondern beym Hauß wolle er [sich]
wehren / wann was kommet / er seye schon mit Gschoß ve[rse]
hen / weiters beysetzend : die Kugeln werden ihnen so
schwind nit schaden.

Extract, aus dem gegen Wolffgang Pra[meg]berger am Guth Berg im Zederberg eingeholt / mit obigem Bericht eingeschickten Constituto.

Interrog. 10. NB. Dann er sulle eingeholter Kundscha[ft]
nach bey Rosian allhie gesagt haben / daß wann der Sa[ltz]
burger Fürst sich ein wenig rühret / so wollen sie auch a[uf]
seyn ꝛc. ut supra in Inquisitione jurata immediatè præc[e]
dente.

Respo[nsio]

Respons. 10. NB. Weilen solche Leut / wider welche er
excipiren kan/eydlich ausgesaget/so muß er es auch wohl
uben/es seye halt schon lang her/ und viel geredt worden/
isse es halt vergessen haben / massen er ohne deme gar ver-
ssen seye. Num. 57.

xtract, aus dem gegen den in puncto sedi- onis gefänglich eingezogenen Philippen Forstrei- cher/ Brandtwein-Wirth zu St. Johanns/ vorgekehrt/ mit Bericht dd. 3. Maji eingeloffenen Constituto.

Actum St. Johanns / den 4. *Februarii Anno* 1732.

Assessores.

Max Weixlbaumer/ Gerichts-Procurator, und Matthias
Lentz/ beede allda.

Præmissis Generalibus.

NB. Dem Vernehmen nach solle er zum hiesigen Gerichts-
Diener - Knecht Josephen Hueber in Beyseyn deß Max
Zechenthofers gesagt haben: wanns mir den Befelch / id
est, vom 30. Augusti, das Verbott der Rottirung betref-
fend/an die Hauß-Thür gemacht hättest/ so hätte ich dich
mit einem Scheit verjagt: solle also bekennen / ob deme
also/ oder nit?

6. NB. Ja/das habe er wohl gesagt; und er hätte es ge-
n auch/dann wann ihme der Fürst sein Häußl abkaufft/so
g er um und um Brieff daran naglen lassen. NB. ja er
e es teutsch: wann er ihms gethan hätte / so hätte er ihne
t einem Stuhl weggeschlagen.

Num. 58.

xtract, aus dem Constituto, so gegen Ja- coben Schlädminger am Scheibl - Lehen ge- richtlich vorgekehrt/ und mit Bericht de dato 15. Maji Anno 1732. eingeschickt worden.

Actum St. Johanns / den 13. *Maji Anno* 1732.

Assessores.

Obige.

errog. 4. NB. Dem gewissen Vernehmen nach solle er im
aechst-verstrichenen Sommer zu seinen Leuten aufm Feld
gesagt

gesagt haben: jetzt muß es über und über gehen/ es ka
mehr anderst seyn/wann die nacher Regenspurg gesch
Männer aufgefangen worden seynd?

Responſ. 4. NB. Es möge wohl seyn/ daß ers geredt
könte nit schwören/ doch seye es ihme nit recht mehr wiss

Num. 59.

Extract, aus der eydlichen Inquisition, wegen Hannsen Lechner/Bauern am Puech-berg/den 19.Nov.Anno 1731.eingeholt worden.

Assessores.

Vicentz Lorentz Niedermayr/ Gerichts-Procurator, Hannß Leopolder Burger/ beede allda zu Werffen.

MIchael Schmidt/ Schuh-Knecht zu Bischoffhofen/ 24. Jahr daselbst mit Aufenthalt und in Arbeit/ge 36.Jahr alt/deponirt/auf a gelegt-leiblichen Eyd/und v beschehener Meineyds-Erinnerung/ nechst-abgewiche Samstag den 17. diß seye Deponent mit Georg Paul Le Wirth in der Hofmarch Bischoffhofen auf den Puechberg Schäflkauffen gangen / und haben bey dem Hannß Lech am Puechberg zugekehrt/da der Lentz unter andern Gespr zu dem Lechner gemeldet: wie sie jetzund fortmüssen / dara der Lechner geantwortet: sein Lehen verkauffe er nit/lasse h solches in Bstand aus/ werden mich wohl wieder herlasse dabey vermeldend:wie ihme die Zeit an denen Feyertägen lang seye/ er gienge gern wiederumen in die Kirchen/ där aber nit/ dann die Bauern wären gleich auf ihn.

Num. 60.

Extract, aus der eydlichen Deposition, wegen Hannsen Lechner am Puechberg den 28. Jenner Anno 1732. vorgenommen worden.

Assessores.

Vincentz Lorentz Niedermayr/ Gerichts-Procurator, un Hannß Leopolder Burger/ beede allda zu Werffen.

Erste Persohn.

WOlffgang Hueber/Burgerlicher Cramer allda zu Wer fen/26. jährigen Alters/guten Beruffs/thut seine u

ter

term 6. Septembris an Eyds-statt gerichtlich abgelegte Deposition solchergestalten eydlich betheuren / was massen nachdem am Sonntag zuvor durch den Ober-Schreiber allda bey der Pfarr nach geendigtem Gottesdienst ein Hochfürstlicher Befelch abgelesen worden / seye der Hannß Pliem / auch Burgerlicher Cramer diß Orts / Anfangs zu seinem Cramer-Stand gangen / und ihme Deponenten gesagt: daß der Hannß Lechner / Baur am Puechberg / auf Befragen eines andern Bauern / was dieser Befelch in sich halte / diese Formalia heraus gelassen habe: was es um diesen s. v. Dreck seye / er habe ihme wohl eingebildet / daß dieser s. v. Dreck also heraus kommen werde / alsdann über den Platz hinunter gehend zu einem andern ihne destwillen gefragten Bauern obige Wort heraus gelassen / welche er selbsten gehört / und ihne an seiner reschen Sprach erkennt / wegen fürgestandenen vieler Leut / und fürgehangenen Stand-Tuch aber selben nit gesehen habe.

Anderte Persohn.

Hannß Pliem / auch Burgerlicher Cramer diß Orts / 33. jährigen Alters / ehrlichen Lebens-Wandels / deponirt über abgelegt-leiblichen Eyd / als den 2. Septembris bey der Pfarr ein Hochfürstl. Befelch publicirt worden / seye er bey einem Cramer-Lädl unter deß Wirths Ofen gestanden / nach Vollendung solchen seye ein ihm unbekannter Bauer aus dem Wirthshauß heraus dem Lechner zugangen / und habe ihn befragt: ob er genug gelößt habe / worauf der Lechner zu selbem diese Formalia geredet: was es um diesen s. v. Dreck seye / er habe vorhero wohl gewußt / daß dieser Dreck also heraus kommen werde; welche Wort er von ihme Lechner / massen es etwa einen Schritt weit geschehen / wohl verstanden habe.

Num. 61.

Extract, aus dem gegen Hannsen Lechner am Guth Lehen am Puechberg / Pfleg-Gerichts Werffen / den 11. Februarii Anno 1732. vorgekehrten Constituto.

Assessores.

Vincentz Lorentz Niedermayr / Gerichts-Procurator, und Michael Vogl / Burger allda zu Werffen.

Interrog.

Interrog. 2. Ob nit Constitutus vor dem Empacher, Ro[...] marckt verwichenen Sommer zu Bischoffhofen vermelde[t]: Wir haben einen Trost-Brieff von Regenspurg erhalte[n] daß uns der Saltzburger-Fürst nichts thun darff / wir m[ö]gen gleichsam anfangen / was wir wollen?

Responf. 2. Er wisse sich nit schuldig / diese Wort gered[t] zu haben.

3. Ob Constitutus bey Verlesung deß den 2. Septembris be[y] der Pfarr Werffen publicirt-Hochfürstl. Befelchs anwe[s]send gewesen?

3. Ja / seye gegenwärtig geweßt.

4. Ob Constitutum nit damahls ein Baur befragt: was die[s]es für ein Befelch seye?

4. Es möge wohl seyn / wisse aber nichts mehr darum.

5. Ob ihme auch nit mehr wissend / was er dem selbiges mahl Fragenden für ein Antwort ertheilet habe?

5. Wisse es nit mehr.

6. Es seye aber allda glaubwürdig vorkommen / daß er hierauf geantwortet: was es um diesen f. v. Dreck seye / e[r] habe ihme wohl eingebildet / daß dieser f. v. Dreck also heraus kommen werde / welches er auch über den Platz hinuntergehend / gegen einen andern Bauern / der ihne um Erläuterung dieses Befelchs angestanden / mit vorigen Worten laut wiederholet.

6. Kan sich / dieses geredt zu haben / nit entsinnen.

7. Constitutus solle sich wohl besinnen / und die Wahrheit ohne weiters an Tag geben / oder gleichwolen gewärtig seyn / daß er dißfalls durch eydliche Depositiones überwiesen werde.

7. Es möge geschehen seyn / wisse aber nichts mehr hierumen?

8. NB. Ob Constitutus, wann selbem die eingeholt-eydliche Erfahrungen vorgelesen werden / dessen sich etwañ leichter erinnern könne / und so dann die Wahrheit bestehen wolle.

8. NB. Glaube es endlich wohl / daß er diese Wort herausgelassen / wisse aber sich deren nicht mehr zu erinnern / und seye ihme leyd / bitte dannenhero um Gnad.

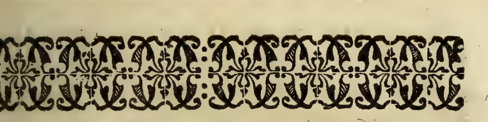


Das Neueste Von denen Saltzburgischen und anderen EMIGRATIONS-ACTIS.

Zehendes Stuck.



Franckfurt und Leipzig /
In Verlag Johann Paul Rothens.
1733.



Innhalt.

Num. VIII.

Num. VIII. Nachricht an die am Dürnberg sich befindliche und auszuziehen verlangende Emigranten von dem Holländischen Herrn Minister zu Regenspurg rc. de dato 17. Nov. 1732.

Num. IX. Derer zu emigriren verlangenden Berchtolsgader fernere Supplic an das Corpus Evangelicorum zu Regenspurg.

Num. X. Nachricht aus Saltzburg das Emigrations-Wesen betreffend.

Num. XI. Wahrhaffte Nachrichten / wie die aus dem Ertz-Bischoffthum Saltzburg wegen der Evangelischen Religion ausgegangene und nach dem Königreich Preussen glücklich angekommene Emigranten ihr vergnügtes Etablissement gefunden rc. rc.

Num. XII. Etwas zur Historie derer Emigranten aus dem Ertz-Bisthum Saltzburg in einer nachrichtlichen Erzehlung / wie diejenigen so auf ihrer Reise / als Preussische Colonisten / in dreyen Durchzügen über Chemnitz am 20. 28. Julii, 7. Augusti 1732. gegangen rc. rc.

Num. XIII. Nachricht von dem Durchzuge und der Bewirthung einiger Saltzburgischen Emigranten in Dantzig/so geschehen im Ende deß Monats Julii 1732.

Num. XIV. Zufällige Gedancken eines jungen Frauenzimmers in Dantzig über die Saltzburgische Emigranten.

NB. Das Eilffte Stuck ist bereits unter der Preß.



Num. I.

Allerley Extract-Schreiben / die Saltzburgische und andere Emigranten betreffend.

Regenspurg / den 26. Aug. 1732.



Achdeme der hiesige Chur-Brandenburgische Herr Gesandte den Hoch-Stifft Bambergischen ersucht / bey dessen Herrn Principalen dessen Officia dahin anzuwenden / damit denen Saltzburgischen Emigranten / gegen baare Bezahlung / der ungehinderte Durchzug / den bißherigen zimlichen Umschweiff zu evitiren gestattet werden möchte / so ist solches nicht nur verwilliget / sondern auch / daß denenselben von den eingesessenen Evangelischen Unterthanen alles Gute erwiesen werden solle / sinceriret worden.

Ein anders den 17. Sept. 1732.

VOn denen Städten Giengen / Leutkirchen und Memmingen / sind dieser Tagen Dancksagungs-Schreiben für die aus hiesiger Emigranten-Casse erhaltene Gelder / an das Evangelische Cor-

pus eingelauffen/mit Bitte/weil sie von denen aufs neue Emigrirenden noch immer besuchet würden/ ihnen fernerweit mit Geld-Hülffe aus gedachter Casse unter die Arme zu greiffen.

Halle den 24. Sept. 1732.

NAchdem nunmehro einer von denenjenigen Studiosis Theol. zurück gekommen/ welcher einem Troup Saltzburgische Emigranten / die den 9. und 10. dieses durch Eißleben passiret / zur Begleitung mitgegeben worden / hat derselbe referiret/ wie diesen Emigranten/ nicht nur in Eißleben/ sondern auch in Bernburg / Calbe / Barby / und andern Orten/ da sie passiret / viele Liebe und Gutes erwiesen worden / und wie insbesondere Ihro Hochfürstliche Durchleucht der Hertzog zu Barby den 13. auf dem Reit-Stall eine Mahlzeit vor 150. Personen zurichten lassen / weil aber die Einwohner die meisten mit sich hinweg genommen / gleichwol 104. Personen / samt denen Studiosis, die sie begleitet / sehr wohl tractiren lassen / ihnen auch sonst alle Gnade und Gutes erzeiget.

Herforden den 27. Sept. 1732.

GEstern Nachmittag sind allhier von Wesel über Bielefeld 53. Saltzburgische Emigranten angelanget. Selbige wurden von dem Thor durch das hiesige Ministerium und Gymnasium empfangen und in ordentlicher Procession unter Läutung aller Glocken in die Stadt geführet. Vor dem Altstädter Rathhauß trat der gesamte Magistrat in die Procession, und gienge dieselbe nach dem Cramer-Amthauß / daselbsten nahm ein jeder von dem Magistrat und dem Ministerio einen Emigranten

granten bey der Hand / und führete ihn auf den grossen Saal deß gedachten Cramer-Hauses / allwo nach einer an diese gute Leute gehaltenen kurtzen Erbauungs-Rede der Magistrat und das Ministerium sich mit ihnen zu Tische setzte / und wurden also diese liebe Gäste sowol im Geist, als Leiblichen bestens erquicket. Deß Abends brachte man sie nach ihren angewiesenen Quartieren / deß andern Morgens aber wurde ihnen nochmahls eine erweckliche Rede gehalten / und nachdem man die vor sie gesammlete Collecten unter sie ausgetheilet / wurden sie dem HErrn empfohlen und wiederum auf selbige Art als sie eingeholet worden / vor die Stadt geführet / auch sogar durch 2. allhiesige Herren Prediger zu ihrer Erbauung biß nach Minden begleitet.

Halle den 27. Sept. 1732.

NAchdem Ihro Königliche Majestät von denen Landes-Collegiis in Preussen ein allerunterthänigstes Gutachten begehret / wie viel Saltzburger der Orten unterbracht werden könnten: so ist solches deß Innhalts erfolget / daß deren gar wol 20000. allda versorget werden könnten. Seine Königliche Majestät haben dahero befohlen / daß vorerst auf das schleunigste noch 400. Häuser vor die Saltzburger gebauet werden solten / darzu auch die Oerter und Plätze bereits angewiesen sind. Es werden dieselben auch wiederum also untergebracht / wie sie in ihrem Vatterlande nach ihren Gerichten gewohnet haben / und was sie dort vor Handthierung getrieben / die treiben sie auch in Preussen. Diejenigen / welche noch nicht sogleich

untergebracht werden können/lassen Ihro Königliche Majestät so lange allergnädigst verpflegen und selbige entweder mit Getraide und Lebens-Mitteln versehen oder ihnen die gewöhnlichen Diæten-Gelder zahlen. Im übrigen wird denen so noch auf der Reise aller Orten / wo dieselbe durchpassiren beständig viel Gutes erwiesen. Wie denn unter andern deß Herrn Grafen von Stollberg zu Werningeroda Hochgräfliche Gnaden / als in voriger Woche ihrer 1268. daselbst angekommen / 268. Personen drey Tage hindurch in Dero Schloß logiret/und deren den 17. dieses 920. in einem Saal auf einmahl speisen lassen.

Perleberg den 28. Sept. 1732.

GEstern gegen Abend kamen 1070. Saltzburger Emigranten mit mehr als 70. Wägen allhier an; Unser Allergnädigster König gibt ihnen freye Fuhren durch sein gantzes Land. Da sie ankamen/wurden sie vor dem Wittenberger-Thor von den Herren Predigern und Magistrat, wie auch allen Schul-Collegen und der gantzen Schule empfangen/und in die Stadt geführet/allwo man ihnen nun alle Liebe erweiset/ und hat man bereits eine Collecte vor sie gesammlet/ davon es jeder Person 10. gute Groschen träget.

Regenspurg den 30. Sept. 1732.

AUs dem Stifft Berchtoldsgaden ist ad Corpus Evangelicorum ein Memorial mit dem Bericht eingeloffen / daß bey 150. Köpffe zu emigriren Lust haben und bitten sie nur / mit Rath und That und mit einem Vorwort bey einem Evangelischen Fürsten/ ihnen an die Hand zu gehen.

Berlin

Berlin den 1. Octobr. 1732.

GEstern Nachmittage seynd abermahl 1000. Saltzburger Emigranten allhier angelanget und gewöhnlicher massen eingeholet worden.

Wien den 4. Octobr. 1732.

AUs dem Königreich Böhmen ist Nachricht eingelauffen/ daß im Königsgrätzer-Crayse eine grosse Unruhe entstanden / indem 7. Dörffer auf einmahl sich öffentlich vor Protestanten erkläret und zu emigriren verlanget; worauf aber sofort 5. Compagnien Soldaten dahin beordert/ und die Sachen genau untersuchet worden / da man dann 40. der vornehmsten Bauren nach Königsgrätz/ 30. aber nach Jaromirz in Arrest gebracht / den Haupt-Rädelsführer aber / welcher der Cantor oder Prædicant,durch 200. Prügel gezwungen hat zu bekennen / daß die Königliche Preussische Vollmacht / darauf sie sich beruffen / falsch sey / und er dieselbe selbst gemacht habe/weßhalb er nach Prag geschickt worden / da man ihm den Procefs formiren wird. Der meiste Theil der übrigen Bauren hat sich hierauf ergeben / mit der Entschuldigung daß sie verführet worden wären / wiewol man ihnen noch nicht allerdings trauet.

Halle/ vom 4. Octobr. 1732.

DEr Studiosus Blum / welcher sich wie schon vordem gemeldet worden / vor einen Saltzburgischen Emigranten ausgegeben/hat sich vor einiger Zeit allhier eingestellet; nachdem man aber von der Unwahrheit seines Vorgebens aus Regenspurg Nachricht erhalten / und von ihm ein schrifftlicher Auffsatz seines Herkommens und biß-

herigen Lebens-Lauff verlanget worden / damit man hiernächst darüber genauere Kundschafft einziehen könne; so ist derselbe vor wenig Tagen heimlich davon/und wie man Nachricht hat/zu den Römisch-Catholischen übergegangen / wie er denn auch vorhero selbst gegen jemand gestanden/daß er kein Saltzburger sey/ sondern mit solchem Vorgeben die Evangelische hintergangen habe / welches alles auch das kurtz vor seiner Flucht bezeigte übele Verhalten/und die aus Regenspurg eingelauffene Brieffe bekräfftigen. Indessen sind demselben von den Evangelischen viele Wohlthaten wiederfahren/ und allein aus der Regenspurgischen Emigranten-Cassa 110. Gulden vor ihn ausgesetzet worden/wovon er auch bereits 60. Gulden würcklich empfangen hat. Man hat demselben / weil sein Vorgeben nicht glaublich gewesen / auch schon zu Regenspurg zugeredet / daß wenn er sich etwa bißhero dahin verleiten lassen / sich fälschlich vor einen Saltzburger auszugeben / er solchen Fehler durch aufrichtiges Bekänntniß der Wahrheit wieder gut zu machen suchen solte; Es ist aber derselbe dennoch dabey geblieben/ daß er um der Evangelischen Wahrheit willen in selbigen Landen gefangen gesessen / und nachhero daraus vertrieben sey / so gar/ daß er solches mit einem Eyde zu erhärten sich erbotten/ auch versprochen/daß wenn er nach Halle kommen würde/ er sich hinlänglich und öffentlich legitimiren wolle/indem er noch 2. Schwestern im Saltzburgischen habe / und sonst genugsam im Stande sey / die Wahrheit seines Vorgebens zu beweisen. Das Corpus Evangelicum hat diesen Betrug um so viel mehr empfunden / da unter so

viel

viel tausenden / die aus dem Saltzburgischen emigriret / noch kein eintziger dasselbe mit Unwahrheit berichtet hat.

Londen / vom 7. Octobr. 1732.

VOr die emigrirende Saltzburger ist allhier eine Collecte von 4500. Pfund Sterling über 22500. Reichs-Thaler zusamen gebracht worden.

Wien den 8. Octobr. 1732.

VOn denen emigrirten und in den Königlich-Preussischen Landen aufgenommenen Saltzburgern gehet allhier die Rede / als ob man bey vorgenommener Examinirung derer ansehnlichsten unter ihnen / als der andern Lehrer in Glaubens-Sachen / befunden habe / daß selbe weder Evangelisch noch Catholisch / sondern einen gantz andern verwirrten und vermischten Glauben hätten / und as man ihnen hierauf sowol den Lutherischen als Reformirten Glauben erkläret / und sie ermahnet enen aus solchen zweyen zu erwehlen / hätten sie sich dazu auf keine Weise verstehen / sondern alles Zuredens der Prediger / wie auch scharffer Obrigkeitlicher Bedrohungen / ja endlich gar erfolgter würcklicher Arrestirung ohngeachtet / lieber bey ihrem neuen / als ihrer Meynung nach dem rechten und besten Glauben verbleiben wollen.*

* Dieses Gerücht hat nicht den geringsten Grund / indem man von andern Orten gerade das Gegentheil vernimmt / daß sie nemlich der reinen Evangelischen Religion zugethan / und in derselben besser als man sich eingebildet / fundiret seyen. Nur ein Exempel anzuführen / so hat ja

ein vornehmer Geistlicher in Berlin einige von denen Emigranten vorgenommen/und sie wegen ihres Glaubens befraget / da er sich dann nicht wenig verwundert/ daß Leute die keine ordentliche Lehrer und Prediger gehabt / auf die ihren vorgelegte Fragen so fertig geantwortet/ wie er solches öffentlich in einem zu dem Ende heraus gegebenen Bogen / dabey auch die Fragen so er an diese Leute gethan befindlich / bekannt hat. Von der Unwahrheit dieses Spargements zeuget ferner das Vorgeben/ als hätte man sie mit Gewalt zwingen wollen die Evangelische Religion anzunehmen/ welches doch bey denen Evangelischen nicht der Gebrauch / als welche vielmehr die Irrende mit geistlichen Waffen / das ist mit Sanfftmuth und fleissigem Unterricht nicht aber mit Feuer und Schwerdt wieder auf den rechten Weg zu bringen suchen. Es ist also wahrscheinlich/ daß etwa ein müssiger Kopff / um die Saltzburgische Emigranten bey denen übrigen Protestanten verhaßt zu machen/ dieses erdacht habe; womit er jedoch seinen Endzweck schwerlich erreichen wird.

Ein anders/ vom 11. Octobr. 1732.

Aus dem Saltzburgischen hat man / daß sich allda der Emigration halber je länger je mehrere Bewegungen verspühren liessen / wie dann bereits die geringere Bediente deß Ertz Bischoffs/ja gar desselben Leib-Garde zu emigriren anfangen. Aus dem Königreich Böhmen will verlauten/ daß die jüngst daselbst entstandene Unruhe noch nicht gedämpffet sey/ und eine gute Anzahl derer allda-

gen

nMagnaten in das benachbarte Sachsen geflüch-
t/ da sie wohl aufgenommen worden.

Dreßden den 11. Octobr. 1732.

Je so viele Jahre in Böhmen heimlich gewe-
sene Protestanten / kommen häuffig durch
chlesien in hiesiges Churfürstenthum an. Und
eilen an denen Gräntzen Churfürstliche Commis-
rien mit dem Befehl verordnet/ alle diese Leute so
 in Sachsen zu etabliren Lust hätten und ange-
n solten / willig auf- und anzunehmen und ihnen
rgleichen Privilegia eben wie bey andern Prote-
ntischen Höfen geniessen lassen solten. Die Men-
 dieser Leute ist nicht zu beschreiben welche alle
nigriren wollen/ hingegen werden so viele Obsta-
la an beyden Orten gemacht/ daß es ohne grosse
Weiterung nicht abgehen kan. Nechstens wer-
n sich dieselbe in Regenspurg an die Evangelische
esandten wenden / und um Assistenz ihre Güter
erhalten/ ansuchen rc.

Regenspurg / vom 14. Octobr. 1732.

U der allhier vor die Saltzburgische Emigran-
ten aufgerichteten Cassa sind/ dem sicheren Ver-
hmen nach / abermahls vor kurtzem von der
tadt Rostock 900. Gulden/ aus Franckfurt von
em ungenannten Freund 400. Gulden/ aus Lü-
k 4000. Gulden / aus Bremen aber 2697.
eichs-Thaler eingeschicket worden / und hat die
tere Stadt überdem noch 1200. Reichs-Thaler
hrer Disposition zurück behalten.

Wien den 15. Octobr. 1732.

N dem hiesigen Teutschen und Italiänischen
Diario ist der in einigen gedruckten Reichs-

Zeitungen enthaltenen Passage, als ob einige R
mische Deputirte zu dem König in Preussen / i
vorhabenden Emigration halber / neulich abge
cket worden wären / mit voriger Post contrad
ret und solche für falsch declariret worden.

Num. II.

Schreiben neuer Saltzburgisch Emigranten an das Corpus Evangelicu um Intercession bey Chur-Bayern und Pa sau / sie zu Wasser herauf passiren zu lassen / de dato - Octobr. 1732.

Hochwürdige 2c:

BEy Ihro Hochfürstliche Gnaden zu Sa
burg 2c. 2c. haben wir Ends unterthänig,
horsamste auf unser zweymahlig, unterthänig
Suppliciren die gnädigste Resolution erhalten / d
uns auf den 29. Novembr. hujus Anni und zw
zu Wasser zu emigriren verwilliget / wann wir
derst auch durch Chur-Bayern und das Bisth
Passau passirt werden ; zumahlen wir nun uns
Weg dem Allerhöchsten befehlen und auf ihne h
fen / er werde solchen machen / auch die gantz unt
thänige Zuversicht tragen / Euer Excellenzien u
Gnaden 2c. werden bey etwann dißfalls entsteh
der Schwürigkeit uns Hoch-gnädig an die Ha
gehen ; Als erbitten wir zu dem Ende Euer Exce
lenzien und Gnaden 2c. Dieselbe 2c. geruhe
uns (die wir mit viel kleinen Kindern beladen / so
gegenwärtig- und bevorstehender kalten Winter
Zeit sehr hart fortzubringen / über dieses auch w

m

keinen Wägen und andern Gefährten verse-
seynd) die Durchpassirung zu Wasser durch er-
tes Bayern und Passau vermittelst hochgülti-
Recommendation an Ihro Churfürstliche
rchleucht in Bayern ꝛc. ꝛc. und Hochfürstliche
aden zu Passau ꝛc. ꝛc. mildgütigst zuwegen zu
ngen/und uns dißfalls die Hochgnädigste Reso-
on zu ertheilen/damit wir sodann sämtlich (bey
iß 700. Seelen starck) unser Vorhaben erhal-
/ und nacher Regenspurg gelangen möchten.
hin wir und die unserige uns in Unterthänigkeit
orsamst empfehlen.

Euer Excellenzien ꝛc.

Unterthänig-Gehorsame ꝛc.

Num. III

Memoria deß Holländischen Mi-
ters zu Regenspurg an den Chur-Bayri-
n Gesandten / den Durchmarch der Saltz-
urgischen nach Holland gehenden Emigran-
ten durch das Chur-Bayrische betref-
fend/ de dato 30. Octobr. 1732.

Intemahlen Ihro Hochmögende die Herren
General-Staaten der Vereinigten Nieder-
en gut befunden / und gnädigst beschlossen ha-
300. Familien Saltzburgische Emigranten /
he den 29. Nov. oder auch ehender so es ihnen
lich seyn wird/aus dem Dürnberg und Berch-
adischen ausziehen werden / in ihre Länder
und anzunehmen / ersagte Emigranten aber

wegen

wegen ermanglenden benöthigten Gefährter
vermögens sind/ihre wenige Haabseeligkeiten,
ne Kinder und Krancke auf der Art fortzubrin
dieses auch von Ihrer Hochfürstlichen Gn
dem Herrn Ertz-Bischoffen zu Saltzburg gü
erkannt und ihnen dahero gnädigst verstattet
den / ihren Weg aus dem Ertz Bischthum S
burg zu Schiffe auf der Salza und Inn Fluß/
sodann ferner auf der Donau nacher Regens
nehmen zu mögen. Da nun aber mehrern
Emigranten auch Ihrer Churfürstlichen Du
leucht in Bayern ꝛc. Churfürstenthum und La
zu passiren haben/ und man hertzlich wünschte/
solcher Durchmarch ohne eintzigen Anstoß o
Verdruß geschehen möchte; Als ergehet an
Hochansehnliche Gesandtschafft von dem Hol
dischen Ministre das geziemend gantz freundl
Ersuchen/ Dieselbe wollen gütig geruhen/ bey
ro Churfürstlichen Durchleucht in Bayern du
Dero vielvermögend gültige Vorsprache und
ficia die gnädigste Erlaubnuß dahin auszuw
cken / daß mehrernannter emigrirender arm
Leuten sowol die Passage auf der Donau (so w
sich Ihro Churfürstlichen Durchleucht in Bay
Territorium erstrecket) nacher Regenspurg u
sodann ferners zu Lande nach Nürnberg son
gnädigst verstattet/ als auch best möglichste Ord
gehöriger Orten unbeschwert erlassen werd
möchte / damit diese arme Leute nicht nur ihr
Weg in Ruhe und Sicherheit fortsetzen / sonde
auch allen benöthigten Vorschub und Hülffe f
den mögen/um noch vor der rauhen Winters-Z
an die Orte/wohin man sie placiren will/gelang
zu können.

Me

Man zweiffelt dannenhero um so weniger / daß
ro Churfürstliche Durchleucht in Bayern die-
gethane geziemende Ersuchen nicht gnädigst
mittiren werden/ als Hochgedacht Deroselben
its an denen vormahls durch Dero Churfür-
thum und Lande passirten Emigranten erwie-
angebohrne Gemüths - Generosität und
istlich erzeigte Milde/ sowol hier / als andern
en zu Ihro unsterblichen Nahmen und Ruhm
tiret / und noch beständig fort höchst - preiß-
gerühmet wird / sondern versichert um so
rers Ihro Churfürstliche Durchleucht in
ern werden auch gegenwärtig - armen emi-
enden Leuten / wiewol unverhofft - jedoch be-
fenden falls Dero Churfürstliche und Christ-
st - zu rühmende Milde gnädigst und gütigst
inden und angedeyhen zu lassen geruhen /
urch wird nicht nur Ihrer Hochmögenden
en Herren Principalen / welche mit Ihrer
rfürstlichen Durchleucht in Bayern in gu-
Vertrauen und Freundschafft zu leben / die
e haben ein besonders Plaisir geschehen / son-
auch Dero Hochansehnliche Chur - Baye
e Herr Gesandte den Holländischen Mini-
verobligiren / künfftighin mit noch mehre-
Verpflichtung als vorhero in all ersinnlicher
benheit zugethan verbleiben. Regenspurg
30. October, 1732.

A. Gallieris.

Num. IV.

Num. IV.

Conditiones und Vertrags = Pun[ct]
auf welche Ihro Hochmögende die Her[ren] General-Staaten Vereinigter Niederlande/ [eine] Anzahl von 300. Familien Saltzburgisch[er] Emigranten auf, und anzunehmen resolvirt haben.

1. SOllen die Saltzburgische Emigranten [von] Ihro Hochmögenden denen Herren [Ge]neral-Staaten der Vereinigten Niederla[nde] aus Christlicher Liebe und tragenden Mitleyd[en] als Brüder angesehen/ und mit Armen der [Lie]be empfangen werden / auch ihnen alle dieje[nigen] Vorrechte und Privilegia gäntzlich zu sta[tten] kommen / welche die selbst Eingebohrne [...] würcklich haben und geniessen.

2. Werden Hochbesagt, Ihre Hochmögende[n die] Emigranten nicht nur bey ihrer Evangelisc[hen] Religion gegen jedermänniglich schützen [und] manuteniren/ sondern ihnen auch zu dem E[nde] benöthigte und tüchtige Pfarrherren und Sc[hul]meister/ um sie in ihrer eigenen Sprache fern[er] unterweisen zu können/ beylegen/ auch selbige [auf] allgemeine Landes, Kosten mit hinlänglic[hen] Besoldungen versehen.

3. Kommen sie Emigranten in ein solches La[nd] wohnhafftig/ woselbsten diejenige/ so fleissig/ u[nd] zu einiger Arbeit geschickt sind / ihren genug[sa]men Lebens, Unterhalt finden werden / und [sich] reichlich ernähren können / wozu einem jed[en] nach Befinden seines Vermögens und Wiss[en]

sch[...]

haſſt alle nöthige Mittel und Wege angezei-
et / wie auch alle hülffliche Hand dargebotten
verden solle.

Haben die Emigranten sich zu versicheren / daß
ey ihrer Ankunfft in gedachtes Land/ihnen nicht
ur die benöthigte Quartiers und Wohnungen/
ondern auch in so lange genugsame Lebens-
Mittel / dürfftige Kleider und Hauß-Geräth
erschaffet und dargereichet werden sollen / biß
e im Stande seyn werden/sich selbsten mit ihrer
Hand-Arbeit reichlich zu ernähren / und ihr
Brod zu gewinnen / und solte es auch gleich 4. à
. Monat anstehen oder dauren.

Werden sie / offtberührte Emigranten viele
Jahre frey seyn von allen burgerlichen Intraden
nd Anlagen/oder aber statt dessen und zu Ver-
ütung verschiedener auf ihren Namen durch
ndere etwa geschehen dörffender Defrauda-
ionen der Lands-Einkünfften ; wird man ih-
en für diese zugesagte Freyheit jährlich ein ge-
visses Stuck Geld zu gutem kommen lassen.

Wird allen und jeden sowol Mann / Frauen
nd Kindern von der Zeit an / als sie übernom-
ten worden / zu täglicher Verpflegung accor-
irter massen einiges Geld ausgetheilet werden.
Ind dörffen

Die Emigranten sich übrigens um den weiteren
nd völligen Transport,biß nemlich an den Ort/
vohin sie gelangen und wohnhafft werden sol-
en / im geringsten nichts bekümmern / sondern
verden mit ihren bey sich habenden Mobi-
ien und Güteren / wie solches am füglichsten
vird geschehen können / frey / sicher und son-
der

der das geringste zu bezahlen / dahin transp
tirt werden.

8. Die Alten / Krancken / Kinder und Unverm
gende / sollen auf gleiche Art / als die Einhei
sche / mit aller erforderlicher Nothdurfft a
beste versorget und verpfleget werden.

9. Vorgemelte Emigranten solten zu keinen Froh
Diensten/noch anderer gezwungenen Arbeit
braucht werden/ sondern alle insgesamt/und
jeder ins besondere / eine vollkommene Freyh
geniessen.

10. Werden sie Emigranten/um sich gebührend
massen als getreue und gehorsame Unterthan
aufführen / so sollen sie sich hingegen wiederu
nicht nur allen benöthigten Trosts / Hülffe u
Beystands von Hoher Obrigkeits wegen zu ve
sprechen / sondern auch zu rühmen haben / ei
solche gnädige und hülffwillige Herrschafft u
Obrigkeit würcklich und in der That gefunde
zu haben / als sie irgendswo an anderen Ort
hätten suchen und finden sollen und könne
Daß dieses die wahrhaffte und genuine Con
ditiones, welche von Ihro Hochmögenden d
nen Herren General - Staaten der Vereinig
ten Niederlanden/meinen Hohen Herren Prin
cipalen an mich / als Dero Rath und gevol
mächtigten Ministre allhier auf dem Reichs
Tag zu Regenspurg übersendet worden; solche
bekräfftige in bester Form mit Unterzeichnung
meines Namens und angebohrnen Petschaffts
Regenspurg den 4. Nov. 1732.

de Gallieris

Num. V

Num. V.

Deß Niederländischen Gesandten zu Regenspurg Pro Memoria an den Chur-Mayntzischen Gesandten / de dato 27. Nov. 1732.

[E]Iner Hochansehnlichen Chur-Mayntzischen Gesandschafft allhier wird sonder Zweiffel be-[r]eits wissend seyn / was massen Seine Hochfürstli-[ch]e Gnaden der Herr Ertz-Bischoff von Saltzburg [di]e gnädigste Ordre ergehen lassen / daß diejenige [E]migranten / welche Ihro Hochmögenden die [H]erren General-Staaten der Vereinigten Nie-[de]rlanden als ihre Unterthanen aufgenommen ha-[be]n / zu Ende dieses Monats ihren Abzug aus ih-[re]m vorigen Vatterland unternehmen mögen. [I]ngleichem daß auf mein dißfalls vorherig getha-[ne]s Ansuchen von Seiner Churfürstlichen Durch-[la]ucht in Bayern sowol / als Seiner Hochfürstli-[ch]en Gnaden zu Passau besagten Emigranten der [fr]eye Durchzug durch Deroselben Lande und Ter-[rit]orium, so weit sich selbiges erstrecket zu Wasser [un]d Lande allergnädigst zugestanden worden.

Da nunmehr benannte Emigranten auf ihrer [R]eise auch durch Seiner Churfürstlichen Gnaden [zu] Mayntz Lande und zwar auf dem Rhein passi-[re]n müssen; So ergehet an den Chur-Mayntzischen [H]ochansehnlichen Herrn Gesandten allhier das [ge]ziemende Ansuchen / bey Sr. Churfürstl. Gna-[de]n ihre vielgültige Vorsprache und Officia nach [de]rer beywohnenden Generosität dahin gütigst an-[zu]wenden / damit die auf ihrer Reise sich befindende

Holländische Unterthanen ebenfalls frey und un-
gehindert / durch Seiner Churfürstlichen Gnaden
zu Mayntz Territorium zu Schiffe gehen mögen.
Ihro Hochmögenden die Herren General-
Staaten der Vereinigten Niederlanden werden
dergleichen Consideration und höchst rühmlichste
Gefälligkeit gegen Seine Churfürstliche Gnaden
zu Mayntz bey sich ereignender Gelegenheit zu ver-
schulden keineswegs unterlassen. Derselben ge-
vollmächtigter Ministre hingegen erbietet sich Ei-
ner Churfürstlich-Mayntzischen Hochansehnlichen
Gesandtschafft vor Dero deßwegen übernomme-
nen Bemühung zu allen Gegen-Diensten / und
wird sich eine sonderbare Freude daraus machen,
dergleichen Versprechungen bald möglich in der
That an Tag legen zu können. Regenspurg den
27. Nov. 1732.

(L.S.) Gallieris.

Num. VI.

Schreiben aus Regenspurg / die Emi-tions-Motus hin und wider betref-fend / de dato 28. Nov. 1732.

P. P.

Obwolen die Saltzburgischen Emigranten biß
anhero wegen deß grossen Auffstands in gantz
Europa ein nicht geringes Aufsehen causiret / also /
daß nicht nur die Römisch-Catholische Kirche in
grosse Unruhe in denen Saltzburgischen Landen zu
nicht geringem Schaden der Ertz-Bischöfflichen
Intraden / sondern auch die Kayserlichen Erb-Lan-
de

e Böhmen und Schlesien selbst anjetzo in nicht ge-
inge Bewegung gesetzet worden. Dann man
at allhier in Regenspurg die zuverlässige und ge-
isse Nachricht/daß wegen der in Böhmen sich be-
ndenden Hussiten Seine Majestät der Kayser
or wenig Tagen selbst eine geheime Conferenz
nzustellen/ sich necessiret befunden / was aber vor
onsilia daselbst in hoc puncto geschmiedet wor-
en/ wird die folgende Zeit in kurtzem lehren. Die
erren Patres Societatis Jesu sind zwar sehr be-
häfftiget / durch ihre tausendfache Intriquen die-
s in Böhmen und Schlesien glimmende Feuer
löschen; alleine man sihet schon augenscheinlich /
aß GOtt ihre böse Anschläge zunichte machen /
nd hingegen an diesen armen Leuten wahr machen
olle/ die Worte: **Beschliesset einen Rath und
s werde nichts daraus/ dann hier ist Imma-
uel.** Biß dato haben sie nicht das mindeste durch
ren Menschen-Tand effectuiren können/ so wol-
en auch die bißherige harte Tractamenta so sie mit
iesen Leuten vornehmen lassen / eben so wenig
uchten / sondern sie haben hiedurch sich am mei-
en geschadet / und sie in ihrer einmahl erkannten
Wahrheit mehr gestärcket / also daß sie sich eine
Freude daraus machen um der Ehre und Lehre
Christi willen zu leyden/ das mag wol heissen/ was
David sagt : **Es ist gut sich auf den HErrn
verlassen / was können wir Menschen thun.**
Indessen seynd bereits gar viele sowol aus Böh-
men und Schlesien in denen Chur-Sächsischen
Landen angelanget / und suchen da um der Gewis-
ens-Ruhe willen sich daselbsten niederzulassen /
welches ihnen von Ihro Majestät dem König in
 Polen

Polen als Chur-Fürsten von Sachsen auch bereit-
gnädigst erlaubet worden/und Ihro Majestät ha-
ben letztens Commissarios ernannt / welche diese
emigrirende Hussiten recipiren und in Dero Chur-
Lande sicher überbringen sollen. Weilen aber
mehrgedachte Gewissens-Bedrangten biß anhero
die Emigration difficil, sonderlich wegen der in
Böhmen angeerbten Leibeigenschafft gemacht
worden / so werden selbige um ihre Noth und Be-
drangnüß in Ansehung ihrer Religions-Freyheit
Einem Hochpreißlichen Corpori Evangelicorum
auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg in aller Unter-
thänigkeit vorstellen / damit Höchst-dasselbige sich
ihrer nachdrücklich annehmen / und der gantzen
Welt zeigen / daß erstgedachte Leibeigenschafft sich
keineswegs so weit erstrecke/sondern selbige secun-
dum Pac. West. nicht können gehindert werden /
die Evangelische Religion anzunehmen. Regen-
spurg den 28. Nov. 1732.

Num. VII.

Relation aus Middelburg/die dahin transportirte Saltzburgische Emigranten betreffend/ d.d. 29. Octobr. 1732.

WAs meines und meines Adjuncti Abreise und
Ankunfft in Seeland belangt / so kan nicht
unterlassen/ zu berichten / daß ich den 4. Sept. mei-
nen Adjunctum mit seinem Transport in Ulm an-
getroffen / und wir allda nach der vom Magistrat
beschehenen Auslösung auch gethaner milden Aus-
theilung mit Vorspann biß ins Würtembergische
sind fortgesendet worden.

Die Herren von Eßlingen haben nicht weniger ins alle Ehre angethan/ und 8. Stunden weit mit hren Stadt-Pferdten fortbringen lassen/ nebst Reichung 1. Gulden für jede Person zum Reiß-Pfenning. In Heydelberg wurde aus der Reformirten Gemeinde und geistlichen Collegio eine Summa von 180. Gulden/ und von den Lutherichen 47. Gulden zum Transport gesendet.

In Darmstadt wurden wir ausgelößt und emfiengen jeder 1. Gulden/ langten den 17. Sept. zu Franckfurt an/wo der Magistrat unsern Transport 59. Personen in das Waysenhauß ließ einholen/ nd biß den 19. sehr milde tractirte/auch nebst Büern/ Leinwand/ Kleider/ 424. Gulden austheil-/ von hieraus giengen wir zu Wasser/ und nach usgestandenem Sturm/ sonderlich bey Wesel/ men wir den letzten Sept. in Nimmwegen an.

Noch ist zu mercken/ daß zu Kauffbeuren und Memmingen von denen Kauffleuten zu Mühlheim m Rhein uns viele Wohlthaten geschehen sind/da ir endlich den 7. hujus mit Frolocken in Middelurg angelanget/ ohne daß jemand auf der 26. tägigen Reise unpaß oder sichig gewesen/ der Zulauff ar von allerhand Standes-Personen nach dem Gasthauß/ wo wir 7. Tag lang tractirt worden/ ngemein/ und die Bewegung der Gemüther so roß/ daß 2360. Gulden Holländisch/ gereicht urden/wovon ein jeder über 40. Gulden empfanen/ und so die auf der Reise geschehene Austheiungen dazu gerechnet werden/ hat ein jeder 60. fl. enossen/ so noch keinem Emigranten widerfahren.

Nach gemachter Disposition haben die Herren Regenten und ansehnliche Kauffleute das Volck

in Diensten und Lohn aufgenommen und auf da
Land versetzet / woselbst sie sich vergnügt befinden
damit auch keine Ursache zur Klage erfolge / mu
ein Adjunctus wochentlich in der Ronde ihren Zu
stand an Kost / Arbeit und Unterhalt / erforsche
und Rapport thun; diejenige / welche allhier einan
der geheyrathet / sind in ordentliche Haußhaltun
gesetzet/dergleichen neues Paar wurden von einen
gewissen Herrn ein Festin mit Spielleuten gege
ben/ und beede so ausgerüstet / daß zu besorgen/ e
möchte solchergestalt die Regierung ihren End
zweck/ die Leute zur Arbeit zu halten/in allen Stü
cken nicht erreichen.

Num. VIII.

Nachricht an die am Dürnberg sich befindliche und auszuziehen verlangende Emigranten / von dem Holländischen Herrn Minister zu Regenspurg ꝛc. de dato 17. Nov. 1732.

Auf vorherig abgelassenes Schreiben an Seine Hochfürstliche Gnaden den Herrn Bischoffen zu Passau / ist an mich die Antwort eingelauffen / wie daß die den 29 dieses Monats aus dem Dürnbergischen der Evangelischen Religion wegen ausziehende Personen nicht nur frey und ungehindert durch das Bischöfflich - Passauische Territorum passiren mögen / sondern daß ihnen auch / weilen sie als würckliche Unterthanen von Jhro Hochmögenden denen Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden anzusehen seynd/aller Vorschub und Hülffe an deme / was sie nöthig haben

werden/

werden / Reichs-Constitutions-mässig geleistet werden solle.

Dahero da dergleichen mit nechstem auch von Seiner Churfürstlichen Durchleucht in Bayern erwartet wird / so habe vor nöthig erachtet/ durch Uberbringern dieses / Namens Tobias Wendel / Bergknappen und Zimmer-Gesellen aus Dürnberg / allen denenjenigen die nach Holland unter die bereits durch die 3. mit Ertz-Bischöfflichem Paßport allhier gewesenen Leuten Namens Andreas Offrer Eisenwercker/dann Johann Baptist Kömbel Bergreuther / und obbemelt gegenwärtigen Uberbringern dieses Tobias Wendel bekannt gemacht / favorabler Conditionen zu gehen entschlossen seynd / deßwegen Nachricht zu ertheilen / theils damit sie daraus ersehen können/ wie daß alle Sorgfalt anwende / alles beyzutragen / was zu ihrer schleunigen Uberbringung dienen kan / theils auch / daß diese keine Gelegenheit noch Zeit verabsaumen / alles zu ihrer Abreise bereit und fertig zu machen/auch von ihren beweglichen Gütern so viel sichs immer thun lässet / einzupacken und mit sich zu nehmen; Solten sie aber wider alles Vermuthen weder ehender noch auch den 29. dieses ausziehen können/ so erwarte darvon baldige Nachricht / da ich indessen der zuverlässigen Hoffnung lebe/es werden die von obbesagtem Andrä Offrer und Johann Baptist Kömbel überbrachte Conditiones bey allen dergleichen Eindruck gefunden haben/ daß diese/nachdeme sich sowol vermögliche als unvermögliche Familien allbereits als würckliche Unterthanen deren Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden engagiret / sich nunmehro

 keiner

keiner andern Puissancen Persuasion auf ande[r]
Gedancken werden bringen lassen. Zu völlig[er]
Bekräfftigung all obig gemeltem ich mich eige[n]
händig unterschrieben/und mein angebohren Pe[t]
schafft vorgedruckt. Regenspurg den 17. No[v.]
1732.

(L.S.) Marines Gallieris,

Ihrer Hochmögenden derer He[r]
ren General-Staaten der Ve[r]
einigten Niederlanden Rath un[d]
bey fürwährender allgemeine[r]
Reichs-Versammlung Bevol[l]
mächtigter Ministre.

Post Scriptum.

Als hierinnen gemelter Tobias Wendel eben im
Begriff war/ von hier abzureisen/ langte just mein
nach München zu Ihrer Churfürstlichen Durch-
leucht in Bayern abgeordneter Secretarius wie-
derum mit der vergnügten erfreulichen gnädigsten
Resolution Seiner Churfürstlichen Durchleucht
in Bayern allhier an/daß nemlich denen aus Dürn-
berg emigrirenden Saltzburgischen Unterthanen
der oberwehnte und sichere Durchmarch zu Was-
ser durch Höchstgedacht - Dero Churfürstliches
Territorium verstattet/und die deßhalb benöthig-
te Ordres gehöriger Orten ungesaumt erlassen
werden sollen / weßhalb ihnen dann hiemit noch-
mahlen bestermassen anrecommendiret wird / ja
keine Gelegenheit noch Zeit wegen der allzusehr ein-
dringenden rauhen Winters-Zeit zu verabsau-
men/ sondern ihre Abreise mit alsbaldiger Zusam-
men-

nenpackung ihrer Mobilien und anderm aufs al-
lereheste zu beschleunigen / welches also obigen mit
abermahliger meiner eigenhändigen Unterschrifft
und vorgetrucktem Pettschafft beyfügen und be-
kräfftigen wollen. Regenspurg den 18. Nov. 1732.

(L.S.) Marines Gallieris.

Num. IX.

Derer zu emigriren verlangenden Berchtolsgader fernere Supplic an das Corpus Evangelicorum zu Regenspurg.

Hochwürdig Hoch und Wohlgebohrne/ Hoch-Edelgebohrne/ Hoch-Edel Gestreng und Hochgelehrte &c. &c.

WIr wehmüthige und hochbedrängte Hand-
wercker im Ertz-Stifft Berchtolsgaden Lan-
des-Gericht wohnhafft als Pischer, Wieser und
Drehrer seynd mehrmahls gezwungen und noch-
mahlen an den Hoch-Edelgebohrnen Reichs-Tag
um einen Rath gantz demüthig bitten/ um GOttes
Willen/ was wir doch anfangen müssen / dann wir
sind alle ohne der unmündigen Kinder vor der
Commission vorgestanden / und haben uns zu der
Augspurgischen Confession wie vor zugethan/ und
wollen deß Westphälischen Friedens-Schlusses
geniessen. So haben sie uns zur antwort geben /
es solle sich keiner nicht unterstehen und aus dem
Lande reisen/ biß die 3. Römer-Monat/ welche sie
uns gesagt haben / welche sie erreichen biß auf das
Neue Jahr.

Sie sagen uns / es muß vom Kayser eine An-
wort kommen / was mit uns machen müssen / un
wann wir nach ihrem Gefallen aus dem Lande ve
trieben werden / so förchten wir / sie werden uns
ein Land oder Ort hinsenden / allwo wir uns
Handwerck nicht treiben kunten / dann wir könn
unterschiedliche Handwerck in Beinwerck / in schn
tzen / in drechseln auf unterschiedliche Manier ,
förchten sie / es wird ihnen im Land einen gross
Mangel bringen. Uber dieses / so ziehen sie die Lei
eigenschafft so hoch an / daß man von neuem jed
Kopff 5. Gulden geben müßten / über dieses von w
gen der grossen Unkosten / so müßten unser gar v
über unsern Willen noch im Land verbleibē / diew
wir das Vermögen nicht hätten / auszukauffe

Noch über dieses / so habens uns verbotten / da
wir nimmer zusammen gehen dörffen / gar auf d
mehreste 2. oder 3. aber lesen und singen nieman
sondern ein wenigen Heimgarten verlaubt.

Es ist nicht genug / daß uns wieder auf ein neu
8. Bücher weggenommen haben / erstlich de
Scheidberger und das Evangelische Handbü
das Paradieß-Gärtlein / die andern seynd Gesän
ger-Büchlein gewesen / sie wissen selbst schon / da
unser gar wenig lesen können / so vermeynen sie
solle das göttliche Wort also gar auslöschen; No
darzu / wann ein Handwercker mit seiner Arbeit z
einem Fürleger kommt / so ist es nicht genug mit d
nen Ehrabschneiderischen Worten / sondern no
die Schläge dazu gewärtig seyn. Dann das ist j
gar das allerhärteste / daß wir nimmer zusamme
gehen dörffen / es seynd nur etliche / die lesen können
daß wir einander trösten kunten.

Noch

Nochmahl / so bitten wir durch die Barmher-
igkeit GOttes / sie wollen durch ihre milde Güte
ns hülfflich seyn / und uns aus dem Lande helffen /
vir wollen um GOttes willen gern leyden / wann
vir nur die Gnad erlangen kunten / daß wir ein-
nahl das klare Wort GOttes offentlich uns ge-
rediget würde.

GOtt der Allerhöchste / der ein Belohner ist al-
es Guten / der wirds ihnen dort in der Ewigkeit
nit der ewigen Freude belohnen.

Num. X.

Nachricht aus Saltzburg / das Emigrations-Wesen betreffend.

IN Saltzburg wird das Emigrations-Geschäfft oder das Burger- und Bauren-Wesen von
ner Deputation von 8. Personen verwaltet / die-
e seynd:

. Von der Hochfürstlichen Cammer / als der Herr Baron von Rehling, der Schwäbische Rehling genannt / und der Herr Baron von Auer.
. Von dem Dhom-Capitul, als der Dhom Decanus Herr Graf von Thurn, und der Herr Graf Truchseß von Schier.
. Vom Consistorio als der Herr Feylander und Herr Huber.
. Hof-Cantzler Herr Chicsens, welcher bey dieser Deputation Præsident, und
. Protocollist.

Diese 8. Deputati kommen wochentlich dreymal
vegen dieser Sache zusammen / nemlich Montags /
Mittwochs und Sonnabends / Vormittag von 9.
biß

biß 12. Uhr / wann aber etwas extra vorfällt / [s]
kommen sie auch öffters zusammen.

Die Kayserliche Soldaten so über 4. Mon[a]
im Lande gelegen / und in 2. Battaillons vo[m]
Wurmbrandischen Regiment und 2. Battaillon[s]
vom Printz Eugenischen Regiment Dragoner[,]
machen zusammen 3600 Mann/diese seynd wege[n]
der Protestanten vom Bischoff ins Land gezogen[,]
haben täglich gekostet 8662. Gulden/17. Kreutzer[,]
so eine Summa von 1100000. Gulden soll betra[-]
gen haben; Nun diese Summe zu ersetzen/wurde[n]
die Land-Stände zusammen gefordert / welche 9[.]
Wochen beysammen waren/und solte eine Steue[r]
angelegt werden von 100. 2. biß 3. Gulden zu ge[-]
ben / giengen aber unverrichter Sachen und ohn[e]
dieses zu bewilligen / wieder auseinander / solle[n]
aber nechstens wiederum zusammen kommen / und
die Sache zur Richtigkeit bringen.

Aus dem Radtstätter Gericht seynd 3962. Per[-]
sonen weggegangen / und hat die Deputation Be[-]
richt abgestattet / daß 442. Personen übrig geblie[-]
ben / welche sich wieder für Catholisch erkläret und
um Gnade gebetten.

In denen Gebürgen und Gerichten befinden sich
dermahlen Buß Prediger/so Jesuiten seynd/wel[-]
che aus denen Bayerischen Provinzien hergegeben
seynd/ diejenige Leute / welche zur Protestantischen
Religion incliniren/ zu bekehren/ und gehen diesel[-]
be von Hauß zu Hauß/und treffen sehr viele Evan[-]
gelische an / welche sich tapffer halten / und einen
rechten Eyfer gegen die Buß-Prediger spühren
lassen / in ihrer Evangelischen Religion beständig
zu verharren.

Hannß

Hannß Dautel aus dem Zillerthal / welcher in Saltzburg zu Marckt-Zeit Brandewein verkauf-t / habe mit Weinen erzehlet / daß er bey seiner Durchreise in der Garstein gesehen/wo die Catho-schen einen Bauren/ der gestorben / nicht auf den Gottesacker begraben / sondern den blossen Cör-er auf das freye Feld geworffen und liegen lassen/ elchen aber seine Freunde und Anverwandte deß Nachts heimlich auf dem Felde eingescharret ha-en. Dieser Hannß Dautel sagt / daß im Ziller-al die Bauren auch nichts auf die Meß und An-ffung der Heiligen halten/ sondern von ihren El-rn gelernet haben / daß sie GOtt allein anbetten llen/ wenn der sie verlasse / so werden sie die Hei-gen wohl nichts helffen können.

Vor einem Jahr/als es sich mit denen Evange-schen geäussert / habe der Pfleger aus dem Gar-einer-Gericht die Catholischen zwingen wollen / e solten aus ihrem Thal ins Gebürge einfallen / nd die Lutherischen Bauren umbringen/und ihre Sachen wegnehmen/die Zillerthaler Bauren aber ätten zur Antwort gegeben : So lange ihnen die vangelischen Bauren nichts thun / so thun sie ih-en auch nichts / wenn sie aber kommen / und wol-n ihnen etwas thun / so wolten sie sich wehren. Der Pfleger hat mit denen Protestanten sehr hart nd scharff verfahren/indessen seye der Herr Baron nd Regierungs-Rath zu Inspruck ihnen gnädig/ nd wäre mehr auf ihrer als der Catholischen Sei- / helffe ihnen auch in vielen Stücken.

Dieser Dautel erzehlet ferner/er seye vorhin öf-rs im Gebürge gewesen / weilen aber die besten eute fort / und seine gute Freunde fast alle wegge-

gangen,

gangen/ so meyne er nicht / daß er vor Hertzenle[illegible]
und Jammer durchgehen könne / geschweige si[illegible]
allda aufhalten möge.

Herr Dhom=Custos in Saltzburg saget: daß [illegible]
die weggegangene Leute an denen Gült = Intrad[illegible]
mercklich spühre; Er könne versichern/ daß die we[illegible]
gegangene die besten Leute gewesen/ und ihre Gü[illegible]
und Anlagen aufs allerrichtigste biß zu ihrem Au[illegible]
bruch abgeführt und richtig gemachet haben / d[illegible]
hingegen die Catholischen Bauren 3. 4. und meh[illegible]
Quartalen aufwachsen lassen. Die Leute so hi[illegible]
ein kommen / schickten sich gar nicht / und gehen d[illegible]
meisten wiederum weg / wie dann in Saltzbur[illegible]
täglich dergleichen Leute die wiederum zuruck g[illegible]
hen durchpassiren / und hat unser Abgeordnete[illegible]
nur in einem Tag vom 6. Octobris 16. dergleiche[illegible]
Leute gesprochen / nemlich unter diesen eine[illegible]
Schmidt aus dem Passauischen mit Weib un[illegible]
Kindern / einen Schneider aus dem Wallerstein[illegible]
schen mit seinem Weib und 3. Kindern / und dan[illegible]
einen von Ottobeuren / die alle einhellig aussagen
daß in denen Ländern niemand bleiben könne / we[illegible]
gen harter Arbeit. Den von Ottobeuren hätt[illegible]
nicht nur der schlechte Verdienst / sondern das ga[illegible]
schlechte Catholische Christenthum geärgert / un[illegible]
saget / daß er auch um seiner Kinder willen nich[illegible]
bleiben können / als welche gut Catholisch auferzo[illegible]
gen worden/ die Leute aber in dem Saltzburgischen
seyen nichts weniger als Catholisch / dann wann
man in denen Messen wandelte (wann das Vene-
rabile bewegt wird) so bleibe alles sitzen / und stehe
keiner auf/ gerade als wann keine Messe wäre/ und
auf das Weyh = Wasser so man bey dem Seegen

gebe/

be / warteten sie gar nicht / und gebe der Pfaff
en Seegen und Weyh-Wasser mehr denen
Stühlen der Kirche/ als denen Leuten/ das Creutz
achte gar keiner. Dieser hat mit grosser Mühe
Wochen in der Hattau hinter Werffen zuge-
racht/und deß Tages nicht mehr als höchstens biß
Kreutzer verdienen können.

Michael Neumeyer ein Land-Krämer/welcher
3. Jahr mit Bücher und Schwäbisch-Gmünder-
Waaren ins Berchtoldsgadisch- und Saltzburgi-
he Gebürg handelt/und niemahlen auf unrechten
Sachen/ Büchern oder andern ertappet worden/
der verdächtig gewesen / ist den 1. October in die
bbtenau gekomen/da ihn der Pfleger sogleich an-
halten / und seine und seines Cameraden Trach-
n abnehmen lassen / dabey ihme angezeigt / daß
eil er jener Bücher ins Land trage / so seyen seine
Sachen alle verfallen und confiscirет / er sage und
biethe ihm / daß er niemahlen Bücher ins Land
ingen solle. Der Mann purgirte sich so gut er
nnte / daß er niemahlen ein Buch so verbotten
nd untüchtig wäre / ins Land gebracht / zeigte die
Bestellungs-Zettel von einigen Pfarrern und
Geistlichen/ welche theils in Abbtenau / theils wei-
r im Gebürg wären ; bäte man möchte doch seine
Sachen vorhero visitiren / und wann also etwas
nrechtes gefunden würde / ihme es alsdann weg-
ehmen / verlangte nur seine Trachten wieder zu-
ück/er wolle gar nicht hinein/sondern alsofort wie-
erum zuruck gehen; Allein es halff alles nichts /
ondern muste die Waaren da lassen / und leer mit
inem Cameraden wieder fortgehen.

Beede kamen den 4 October mit grossem la-
menti-

mentiren in Saltzburg zurück/weil aber den 4. d[...]
Wahl-Tag / den 5. Sonntag und am Diensta[...]
erst Hof-Gericht gehalten wird; so konten sie alle[...]
erst am Dienstag ihr Supplicatum eingeben / un[...]
stehen nun diese arme Leute in Unkosten und in Hof[...]
nung / was das Hof-Gericht darüber spreche[...]
werde.

Den 28. September ist im Werffer-Gericht ei[...]
Hochfürstlicher Befehl abgelesen worden daß wei[...]
len die Kinder von denen in Preussen massacrirte[...]
Emigranten auf dem Wege seynd / daß sie wiede[...]
zuruck in das Saltzburgische kommen / so sollen di[...]
Leute/welche auf dieser Kinder Eltern Güter seynd[...]
verbunden seyn / die Kinder aufzuziehen / wer si[...]
aber nicht selbsten annehmen wolle / der solle Geld[...]
geben / daß sie in der Stadt Saltzburg in denen[...]
Armen-Häussern und denen Spitälern könnten[...]
erzogen werden; daß dieser Befehl abgelesen wor-
den/ bekräfftiget obgemelter Bauer so von Werf-
fen nach Ottobeuren zurück gehet / daß er solchen[...]
Befehl mit seinen Ohren habe verlesen hören.

Dieser saget auch / daß denen neuen Bestand-
Leuten angekündiget worden/ daß jeder 1. Gulden[...]
30. Kreutzer/ biß 2. Gulden/ nach Proportion deß[...]
Guts/ zum Anstand geben solle.

Biß den 1. November solle wiederum eine[...]
Commission in das Gebürg und in die Gerichte[...]
gehen/ und die Leute/welche sich Evangelisch beken-
nen/ aufschreiben/ und versichern die mehreste/daß
die Anzahl solcher Evangelischen Leute eben so hoch[...]
wo nicht grösser als die vorige / sich belauffen wer-
de/und dörffte dem Ansehen nach die Austreibung[...]
wieder auf den Winter geschehen.

Ver-

Vergangenen Sonntag 14. Tag war ein gan-
tzer Auffstand im Berchtoldsgadischen/ indeme die
Verleger der Arbeitsleute vorstelleten / und den
Abbt baten/ ein Mittel an Hand zu geben / damit
die Leute bleiben und durch den Ausgang nicht das
gantze Land ruiniret würde / kunten aber nichts er-
halten.

Die Zahl dererjenigen/ welche sich zur Evange-
lischen Religion würcklich bekennet / soll sich bereits
über 3000. erstrecken / und wolten sie in ihren Ge-
wissens-Sachen / wie bißhero wider ihren Wil-
len geschehen/ nunmehro nicht mehr heucheln.

Die in Saltzburg aus Kempten gewesen/ so viel
ich derer gesprochen/ sagen / daß in dasigem Stifft
etliche 1000. wären/ welche sich Evangelisch beken-
nen wolten / warteten aber nur ab / wie es mit de-
nen Leuten im Ländlein ob der Enß ergehen werde/
allwo ihres Wissens auch eine grosse Anzahl vor-
handen.

In der Stadt Saltzburg selbst gebe es genug
dergleichen heimliche Jünger/ doch gehet der Fürst
deßwegen sehr behutsam / und wolle da nichts an-
fangen / biß er auf dem Lande fertig seye. Solte
eine Local-Commission herein kommen / daß sich
die Leute frey in Religions-Sachen bekennen dörff-
ten/ wurde man unvermuthet ein grosses Wunder
hören/ und bezeigen sie/ doch ungeäussert / ein recht
grosses innerliches Verlangen / und seynd sehr be-
gierig/ Evangelische Bücher zu lesen.

Was mehrers annoch in Erfahrung bringen
werde/ soll mit nechster Gelegenheit nachfolgen.

Num. XI.

Wahrhaffte Nachrichten / wie die aus dem Ertz-Bischoffthum Saltzburg/wegen der Evangelischen Religion ausgegangene/und nach dem Königreich Preussen glücklich angekommene Emigranten ihr vergnügtes Etablissement gefunden / auch dasjenige/ was von ihnen Widriges ausgestreuet/ in der Unwahrheit befunden/daher dieses durch offentlichen Druck / zur Steuer der Wahrheit / jedem kund und bekannt gemacht wird.

Nachdem vor gewiß verlauten wollen / daß in dem Saltzburgischen/wegen derer aus solchen Landen gegangenen Protestanten / allerhand erdichtete Unwahrheiten(von wem und aus was unchristlichem Absehen / ist leicht zu erachten/) ausgestreuet worden/ sonderlich/ daß es denenselben unterweges sehr schlecht ergangen / und daß sie nunmehro in denen Königlich-Preussischen Landen gar übel gehalten würden/man auch mit ihnen daselbst gar hart verführe / wobey man sich ernstlich bemühet / denen dortigen Leuten weiß zu machen / als wären die Polen in Preussen eingefallen/ und hätten eine grosse Anzahl derer dahin gekommenen Saltzburger darnieder gehauen / nicht weniger / daß ein starcker Troup derer Saltzburger / als sie nach Preussen abgeschickt worden / unterwegs revoltiret / welche Se. Königl. Majest. in Preussen insgesamt mit Frau und Kindern tödten und versäuffen lassen; Ferner / daß sie weder Lutherisch noch Reformirt/ sondern einer gantz andern verwirre-

wirreten Secte / Lehr und Glauben zugethan wä-
ren; und als man ihnen hierauf sowol den Luthe-
rischen als Calvinischen Glauben expliciret/und sie
ermahnet / einen aus solchen zweyen zu erwählen
und anzunehmen/ sie sich dazu auf keine Weise ver-
stehen / sondern alles Zureden derer Pastoren und
scharffer Obrigkeitlicher Bedrohung / und so gar
erfolgten Arrests ohngeachtet / lieber bey ihrem
neuen / als ihrer Meynung nach dem rechten und
besten Glauben verbleiben wollen; Dieses alles
aber gantz falsche und boßhafft-erdichtete Unwahr-
heiten seyn; Als wird zu Steuer der Wahrheit
Krafft dieses dargegen attestiret / und dienet män-
niglich zur sichern Nachricht:

1.) Daß vor Höchstgedachte Seine Königliche
Majestät von Preussen alle um der Religion willen
ausgezogene Saltzburger/so viel deren nur heraus
gekommen / sofort in Dero besondern Schutz ge-
nommen/und ihnen unterwegs alle Sicherheit ver-
schafft wie sie dann

2.) So bald die Emigranten aus ihrem Vat-
terlande kommen/und die Evangelische Oerter be-
tretten/ist bereits zu derer Aufnahm und Verpfle-
gung alle behörige Anstalt gemachet / zu welchem
Ende Ihro abgeschickter Commissarius,so bald er
die Emigranten / als Preussische Colonisten ange-
nommen / die weitere Besorgung träget / dieselbe
nach denen Königlich-Preussischen Landen abzu-
schicken/womit er ferner/und so lange sich hinkünff-
tig mehrere Emigranten anfinden sollen continui-
ren wird.

3.) Haben Seine Majestät denen bereits in
Preussen angekommenen vorerst 4. Evangelisch-

Lutherische Prediger zugegeben / es sollen deren aber noch mehr dahin geschicket werden / so bald die Leute nur erst alle daselbst untergebracht seyn werden / biß dahin ihnen immittelst dennoch die Diæten auch in Preussen selbst gegeben werden / immassen leicht zu erachten / daß es ohnmöglich gewesen / in so kurtzer Zeit eine so grosse Anzahl derer dahin gekommenen Menschen dergestalt / wie Se. Königl. Majestät allergnädigst befohlen / und veranstalten lassen / völlig unterbringen zu können.

4.) Alle Emigranten / die bißher theils zu Wasser / theils zu Lande nach Preussen abgegangen / sind / GOtt Lob! recht glücklich hinüber kommen / massen dann die Schiffer / welche diejenige / die zu Wasser gangen / dahin abgefahren / einhellig bezeugen / daß sie niemahls so geschwinde und glückliche Reisen gehabt / als mit diesen Leuten.

5.) Daß das Land / wo die Emigranten hingeführet werden / ein gar schönes / ebenes und fruchtbares Land sey / darinnen guter Acker / austräglich Wiesewachs / fette Weyde zur Vieh-Zucht / auch gnugsame Holtzung und Fischerey befindlich / ist ohnedem genug bekannt / daselbst nun sind auch bereits etliche tausend derer dahin gekommenen Saltzburger wohl untergebracht ; Ihro Königl. Majestät lassen aber ihnen darinnen noch mehr Häuser / ja gantz neue Dörffer und Kirchen bauen / wozu allschon ein ansehnlicher Anfang gemachet ist / und der Bau wird mit aller Macht fortgesetzet.

6.) Die Emigranten kommen in solchem Lande wieder zu wohnen / wie sie im Saltzburgischen gewohnet / und bleiben die Familien und Anverwandten / so viel sich vorerst nur immer thun lassen will /

beyeinander / oder werden doch dergestalt nahe bey einander angesetzet / daß sie in einem Tage zusammen kommen/ und sich besuchen können.

7.) Diejenige Handthierung / die einer dieser Leute im Saltzburgischen gehabt/behält er auch im Preussischen Lande/ und kan ein jeder viel oder wenig / wie er es zu bestreiten vermeynet / an Ländereyen bekommen / wobey Se. Königl. Majestät jeglichem nebst freyer Wohnung den nöthigen Besatz an Rind-Schaaf-Schwein-und Feder-Vieh/ auch Schiff und Geschirr/ nemlich einen Wagen / nebst der nöthigen Acker-Geräthschafft / oder was zu bestreitung seiner Wirthschafft vorerst nöthig / ohne eintziges Entgeld gantz frey reichen lassen / zugleich auch jedweden / um sich besser einrichten zu können/ gnugsame Frey-Jahre geben / nach deren Verfluß ohnedem nur gantz erträgliche Præstanda von ihnen zu leisten sind.

8.) Alles / was die Emigranten in ihrem Vaterlande an Gütern zurück gelassen/und durch Gerichtliche oder andere zuverlässige Nachrichten von ihnen bescheiniget werden kan / wird auf das genaueste untersuchet und aufgezeichnet / um jeden dereinst zu dem Seinigen wieder zu verhelffen/wozu Seine Königliche Majestät sodann auch schon Mittel und Wege finden werden.

9.) In besagtem Lande ist alles sehr wohlfeile / und können vor wenig Geld/ schöne Güter / deren daselbst/wegen deß fruchtbaren Bodens/die Menge vorhanden / erkaufft werden / als welches auch einige von denen Saltzburgern/welche etwas Mittel mit sich dahin gebracht / allbereits mit gutem Vortheil gethan haben.

10.) Auf der Reise sind die Emigranten nach Ausweisung derer vielen in öffentlichem Druck heraus gegebenen Nachrichten überall von denen Protestanten sowol Evangelisch-Lutherischen/ als Evangelisch-Reformirten auf das liebreicheste aufgenommen/ und allenthalben im Geistlichen und Leiblichen überflüssig versorget/ auch an allen Orten/wo sie durchgereiset/von denen Predigern und Schulen/ ja von denen Magistrats-Personen/ Bürgern und Bauern öffentlich eingeholet/ mit erbaulichen Anreden und trostreichen Predigten bewillkommet/unter Absingung geistreicher Lieder/ und an sehr vielen Orten unter Ziehung aller Glocken/ auch offt unter Paucken- und Trompeten-Schall eingeführet/ von denen Einwohnern der Städte und Dörffer in die Häuser genommen/ in selben gespeiset/ geträncket/ bekleidet/mit Büchern und andern Dingen beschencket/ auch sonst auf alle Art erquicket worden; Ja es ist fast kein Ort/ da sie durchgereiset/an welchem nicht eine Collecte vor dieselbe gesammlet/und ihnen mit auf den Weg gegeben worden/ immassen nach Anzeige glaubwürdiger Nachrichten die Collecten-Gelder/ so ihnen auf ihrer Reise von denen Evangelischen zugeflossen/ gerne über 80000. Gulden zu rechnen sind/ohne was gutherzige Leute ihnen sonst heimlich hier und dar geschencket/ und Seine Königliche Majestät an ordentlichen Diæten haben reichen lassen/ mit einem Worte: Es ist nicht zu beschreiben/ wie viel Gutes diesen Leuten unterweges wiederfahren ist/ bey diesen allen hat es auch an sehr gnädigen Bezeugen derer hohen Herrschafften gegen die Emigranten/deren Lande dieselbe berühret/keines-

weges

weges ermangelt/ immassen sie selbige vielfältig ge-
speiset / geträncket / ihre Reise durch ohnentgeltli-
chen Vorspann und Reichung freyen Futters vor
diejenigen / welche ihre eigene Pferde und Wägen
mitgebracht / willig befördert / und sie auch noch
dazu reichlich beschencket haben ; Ja selbst Seine
Königliche Majestät in Preussen/sowol als der Kö-
nigin Majestät / und die Königliche Kinder haben
sie ungemein gnädig an, und aufgenommen/ ihnen
huldreich zugesprochen / Dero Gnade und Schu-
tzes sie mündlich versichert / sie besonders speisen /
träncken und reichlich beschencken / auch sonderlich
die letzt Angekommenen bey Fortsetzung ihrer Rei-
se mit Decken und anderer Geräthschafft vor sich
und ihre Kinder zur Verwahrung vor Kälte und
Nässe zulänglich versorgen lassen.

11.) Im übrigen ist allerdings im Grunde
falsch/ und erdichtet / was man von den Emigran-
ten auszusprengen gesucht/ob wären nemlich deren
einige unterweges aufrührisch / und deßhalb ernst-
lich angesehen/ oder gar getödtet worden / angese-
hen man nicht einst gehöret / daß einer von ihnen so
gar nur verlangen sollen / wieder zurück zu gehen ;
Nicht weniger hat man Sorge getragen/ daß kei-
ner unterwegs im geringsten beleidiget werden
möchte ; auch weiß man nicht/ daß nur einer auf ei-
nige gewaltsame Weise ums Leben gekommen /
oder daß einem von denen Polen einig Leyd wie-
derfahren / welches auch nicht geschehen können /
weil Seine Königliche Majestät die Emigranten /
mehrerer Sicherheit wegen / durch das Polnische
Land/so weit solches von ihnen auf der Reise noth-
wendig berühret werden müssen / mit einer an-

 sehn-

sehnlichen Escorte biß nach Preussen begleiten las-
sen.

12.) Was ihre Lehre / Religion und Glauben
anlanget/haben sie keine verwirrte Secte und Leh-
re/wie man ihnen mit Unwahrheit aufbürden will,
sondern sie bekennen sich samt und sonders zu der
Evangelisch Lutherischen in GOttes klarem Wor-
te vest gegründeten Religion; deren Wahrheit sie
aus der Heiligen Schrifft / die sie doch ehemahlen
nur heimlich lesen konnten / dergestalten erkannt,
daß man ihre schöne / gründliche und erbauliche
Bekänntnisse von dem Dreyeinigen GOtt/beson-
ders aber von Christo/von der wahren Busse/dem
rechten Glauben/ dessen Früchten/ der Gedult un-
ter dem Leyden / und einer lebendigen Hoffnung
deß ewigen Lebens/von der Tauff und Abendmahl/
und anderen dergleichen / besonders auch von dem
so grossen Unterscheid der Evangelischen und der
Römischen Kirche/ wie die gedruckte und noch un-
gedruckt da liegende häuffige Examina beweisen/
mit grosser Verwunderung anhören müssen.
Woraus genugsam erhellet/ daß man nicht nöthig
gehabt / dieselbe mit Obrigkeitlichen und andern
Zwangs-Mitteln zur wahren Evangelischen Reli-
gion (als worinnen sie genugsame Erkänntnüß und
Erleuchtung haben/ und darinnen noch mehr zu ih-
rer Seeligkeit unterrichtet zu werden / ein recht be-
gieriges Verlangen tragen/) zu bringen; Alle die
Emigranten/ die bißher hiesige Lande passiret sind/
haben sich von Hertzen gefreuet / daß sie sich in ei-
nem so glückseeligen Zustande befinden / und unter
eine so gnädige und Christliche Obrigkeit gekom-
men/ haben auch GOtt öffentlich auf ihren Knyen
vor

vor die grosse Gnade gedancket/ die er an sie bewie-
sen/ ja sie sind selbst zu denen Predigern gegangen/
und haben sie gebetten / daß sie GOtt und ihren
Wohlthätern von den Cantzeln öffentlich vor das
Gute/ so ihnen Zeit ihrer Pilgrimschafft geschehen/
dancken möchten ; Viele haben bey ihrer Durch-
reise eigenhändig aufgesetzte Danck-Schreiben
gebracht/ und gebetten/ dieselben Sr. Königlichen
Majestät von Preussen zu überreichen; Mit einem
Worte : Sie haben nicht gewußt / wie sie ihre
Danckbarkeit gnugsam an den Tag legen solten ;
Es sind auch schon aus Preussen von ihnen einige
Danck-Schreiben sowol an Se. Königl. Majestät
selbst/ als ihre Wohlthäter eingelauffen / wodurch
sie zu erkennen gegeben / wie wohl dieselben mit ih-
ren jetzigen Umständen zufrieden/ als wovon unter-
schiedene besondere Berichte aufzuweisen sind.

13.) Ihr eintziger Wunsch ist indessen nur noch/
daß GOtt alle die Ihrigen / **welche annoch in
der Finsterniß zurück geblieben** / erleuchten /
und sie zur Erkänntniß bringen möge; ausser die-
sen hört man von ihnen so gar nichts / woraus
einige Rachgier gegen ihre Verfolger zu schlies-
sen seyn möchte/ sondern sie betten vielmehr vor
selbe ; Und obwohl sehr viele an ihre im Saltz-
burgischen zurück gebliebene Anverwandten ge-
schrieben / so hat man doch Ursach zu zweiffeln/
ob ihnen die Brieffe überliefert worden / im-
mittelst halten die gute Leute unablässig an / und
bitten / daß man denen Ihrigen doch / wo im-
mer möglich / kund machen möge / wie es ihnen

 vor

vor jetzo so wohl ergehe. Berlin den 11. Octo-
bris 1732.

Concordat cum Originali, atteſtatur

Johann Göbel/
Zum Saltzburgischen Emigrations-
Wesen verordneter Königlich
Preussischer Commissarius.

Num. XII.

Etwas zur Historie derer Emigranten aus dem Ertz-Bistthum Saltzburg/ in einer nachrichtlichen Erzehlung/ wie diejenigen/ so auf ihrer Reise / als Preussische Colonisten / in dreyen Durchzügen über Chemnitz am 20. 28. Julii 7. Augusti 1732. gegangen / daselbsten aufgenommen und wieder begleitet/ auch was sonst dabey Denckwürdiges bemercket worden/ verfasset von

M. Johann Friedrich Gühling/
ad Diu. Jac. Diac. &c.

NAchdem einem Wohl- Edlen / Hoch- und Wohl- Weisen Rathe zu Chemnitz die Ankunfft derer an der Zahl vierhundert und funfftzig versammleten Saltzburgischen Emigranten / oder neuen Preussischen Colonisten / von dem dazu bestellten Preussischen Commissario schrifftlich gemeldet/ und um derselben mitleidige An- und Aufnahme / auch besonders um Vergönnung eines Rast-Tages / gebetten worden; Als hat man nachhero die gantze Bürgerschafft den 17. Julii, deß 1732. Jahres / zu Rathhause gefordert / und ihr solches

wissend

issend gemacht / mit dem Ermahnen / solche arme
eute mit möglicher Bewirthung einiger massen zu
quicken / auch eine freywillige Beysteuer zu einem
iatico vor diese von ihren Gütern entblößte Re-
gions-Verwandten zusammen zu bringen; Wel-
es alles die zahlreich versammlete Bürgerschafft
cht nur möglichst zu leisten willig versprochen / son-
ern / da so fort den andern dazu angesetzten Tag
n jeglicher nach Vermögen und Gefallen sein All-
osen zu Rathhause gebracht / die versprochene
Beyhülffe reichlich zu leisten angefangen; zu deren
rnerem Christlichem Erweiß sie in der Vor- und
achmittags-Predigt am 6. post Trinit. von de-
n Predigern treulichst ermuntert / auch jedes-
ahl mit vorgehendem Exempel eines zimlichen
eytrags am Gelde und nachmahliger vergnügli-
er Bewirthung einiger Emigranten gereitzet wur-
n. Es kamen die Emigranten noch den 20. Ju-
an / und / gleichwie man dem Preussischen Füh-
dieser Leute durch einen abgefertigten Bürger
bereit vorher antworten lassen / wie solche wer-
este Gäste vom Ministerio, Rath und Bürger-
afft mit Freuden erwartet würden; also gescha-
/ der von dem Herrn Superintendenten und
Bohl-Edlen Raths-Collegio genommenen Ab-
de nach / die Bewillkommung der hertzlich-ange-
mmen Glaubens-Brüder folgender massen: Es
ren mit dem Consule Regente einige Deputirte
Raths denen Ankommenden fast auf eine halbe
eile entgegen / und führten sie zu den auf eine
ertel-Meile von der Stadt entlegenen Platz /
hin das Ministerium, nebst denen Schul-Col-
en mit ihrer zahlreichen Schule / in guter Ord-
nung

nung sich begeben / auch mehr als vier tause
Menschen gefolget / und ihrer erwarteten /
sie denn von dem Archi-Diacono, Herrn
Gottfried Cleemann / mit einer Anrede a
Apocal. VII. 14. 15. empfangen wurden. Na
deren Endigung stellte sich die Schule paarw
se in Ordnung / der die Herren Præceptor
zur Seite / jeglicher bey seiner Classe, gienge
darauf die Herren deß Ministerii folgeten. D
Herren deß Raths führeten so denn unsre lieb
Gäste zur Rechten / unter Läutung derer Glocke
sowol zu St. Nicolai, da sie vorbey giengen / als au
in der Stadt-und Haupt-Kirche zu St. Jacobi, un
wurden im währenden Einzug folgende Lieder g
sungen:

Ach GOtt! wie manches Hertzeleyd ꝛc.
Keinen hat GOtt verlassen ꝛc.
Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc.
Ich heb mein Augen sehnlich auf ꝛc.
Warum solt ich mich denn grämen ꝛc.

Die Procession gieng durch die zu beyden Seite
in Gewehr stehenden Bürger zur Stadt-Kirche
allwo man denen Emigranten gegen 8. Uhr noc
eine Bettstunde dergestalt hielte / daß beym Ein
tritt:

Befiehl du deine Wege ꝛc.

und / nachdem auf der Cantzel das 4 Cap. der I
Epist. Petri vom 12. v. biß zu Ende / nebst denen ge
wöhnlichen Bettstunden-Gebetten / verlesen:

Warum betrübst du dich / mein Hertz ꝛc.

dann die Collecte und Seegen / zum Beschluß aber

Ach bleib bey uns / HErr JEsu Christ ꝛc.

gesungen worden. Nach solchem verrichteten
Gottes-

Gottesdienst solten diese lieben Leute zwar wieder
uf den Marckt kommen/ damit sie ordentlich ver-
heilet werden möchten/allein die Innwohner die-
r Stadt rissen sie gleichsam mit Gewalt zu sich/
nd immer einander aus den Händen/ ein jeder
olte das Glück haben Saltzburger zu bewirthen/
nd die keine bekommen kunten/ giengen mit vieler
Betrübniß/ auch zum theil weinend/ nach Hause;
Wie wir denn in Erfahrung gebracht/ daß einige
or Uberlassung dieser Gäste Geld gebotten/so aber
e andern nicht eingegangen/ und denen Nach-
arn/nach vielem bitten/schwerlich erlaubet/ sie auf
n gutes Frühstück mit sich zu nehmen. Die eige-
n und gemietheten Pferde dieser Leute wurden
die Gasthöfe vertheilet/ und völlig ausgelöset.
Den folgenden Tag/ als den 21. Julii, wurde um
alb 8. Uhr mit denen Glocken/ wie in hohen Fest-
ägen/ zu einer ausser Ordnung und denen Emi-
anten besonders zu haltenden Predigt eingeläu-
t/welche der Diaconus zu St. Jacobi, *M.* **Johann
riedrich Gühling**/ über die Worte aus dem
. XXIV. 1. **Die Erde ist deß HErrn**/verrich-
t. Die Lieder waren:

Komm Heiliger Geist &c. darauf:
Kyrie/ GOtt Vatter in Ewigkeit &c.
Gloria in Excelsis DEO.
Allein GOtt in der Höh sey Ehr &c.
ch der Collecte und Lection deß Pf. 84.
Warum solt ich mich denn grämen &c.
ch Lesung deß XI. Cap. der Epist. an die Ebr. vom
8. biß 27.
Keinen hat GOtt verlassen &c.
Wir glauben all an einen GOtt &c.

Das

Das Cantzel-Lied bey der ersten Emigranten-Pr
digt war:

Ein veste Burg ist unser GOtt 2c.

Nach Endigung der Predigt:

Von GOtt will ich nicht lassen 2c.

und nach der Collecte und Seegen:

Wer nur den lieben GOtt läßt walten 2

Gleichwie nun die werthen Gäste zu solchem Go
tesdienst meistentheils von ihren Wirthen/vorne
men und niedern Standes / bey der Hand ware
geführet worden / also geschahe nach Vollendun
dessen gegen 11. Uhr die Begleitung wiederu
nach Hause zu einer nach jedes Vermögen liebre
chen vergnüglichen Mahlzeit. Den Mittag u
1. Uhr war zu St. Jacobi Vesper / wegen deß a
den folgenden 22. Julii einfallenden und hiesige
Orts bey einem Jahr-Marckt halb zu feyern g
wöhnlichen Marien-Magdalenen-Festes; we
aber diese Vesper dem Herkommen gemäß figu
ral, so ward um 4. Uhr denen Emigranten eine be
sondere Bettstunde / nach der ihnen in der Früh
Predigt geschehenen Meldung/ gehalten. Hiez
ward mit denen Glocken eingeläutet/ wie sonst be
einer Sonntags-Vesper geschiehet/ und mit den
Liede:

Vatter unser im Himmelreich 2c.

angefangen/ darauf der Ps. 86. von der Cantzel
wie in der ersten Bettstunde/ gelesen/ und alsden
mit:

Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält 2c

der Collecte und Seegen/ und

Erhalt uns/ HErr/ bey deinem Wort 2c

beschlossen. Aus dieser Bettstunde verfügten sich

Di

ie Emigranten durch eine Parade von sechzig im
Gewöhr stehenden Bürgern in Ordnung aufs
Rathhauß/zum Empfang der vor sie gesammleten
Collecte / da denn dreyhundert und ein und neun-
g Personen/ so viel nemlich sich angaben / Grosse
nd Kleine/eine jede durchgängig **Einen Thaler/**
nd / welche lesen kunten / darzu ein Buch / zum
Exempel/ein Neues Testament/Dreßner-oder an-
ern Catechismum / Augspurgische Confession,
hemnitzer-Gesang-Buch/ Psalter / Evangelien-
der Gebett-Buch / Günthers oder den kleinen
Himmels-Weg rc. gebunden/ mit darauf gedruck-
n güldenen Buchstaben: *STADT CHEMNIZ*,
ekamen/darüber/und besonders über die Bücher/
e sich nicht weniger / als über den gütlichen Unter-
alt / der ihnen überall die gantze Zeit ihres Hier-
yns geleistet wurde/hertzlich vergnügt und danck-
ar bezeigten. Den 22. Julii wurde zu dem Fest
Marien Magdalenen zur ordentlichen Zeit einge-
utet / wobey zwar das gesetzte ordentliche Evan-
elium von Herr *M.* **Johann Gottfried Clee-**
mann / Parent. Substituto, erkläret / jedoch am
nde der Predigt abermahl/gleichwie im Exordio,
ne erbauliche und Trost-volle Application auf die
migranten gemacht wurde / wie aus folgender
isposition zu ersehen:

Vot. **Weicht/ ihr Trauer-Geister rc.**

Præl. Von der Gnade JEsu Christi im Neuen Testament gegen die traurigen und betrübten Seelen/ aus den Worten deß Meßiä selbst/ da er Esa. 61/3. sagt: Er sey von dem HErrn gesalbet und gesandt worden / unter andern auch zu dem Ende: zu schaffen denen Trau-

rigen

rigen zu Zion / daß ihnen Schmuck vor Asche / Freuden-Oel vor Traurigkeit / und schöne Kleider vor einen betrübten Geist / gegeben werde; annexa applicatione generali ad contritos & propter Deum lugentes nostri seculi, & speciali ad Salisburgenses.

Cantzel Lied: HErr JEsu Christ / du höchstes Gut rc.

Textus: Evangelium ord. ex Luc. VII, 36. fin.

Propos. Die Gnade JEsu Christi unsers Heylandes gegen die Traurigen zu Zion / wie sie ihnen giebet

P. I. Schmuck vor Asche / ex v. 37. 38. it. 48. Dir sind deine Sünde vergeben rc.

P. II. Freuden-Oel vor Traurigkeit / ex v. 39. biß 48.

P. III. Schöne Kleider für einen betrübten Geist / in so ferne sie / nebst der zugerechneten Gerechtigkeit Christi / auch den freudigen äusserlichen Wandel derer Gerechtfertigten andeuten ex v. 49. 50. Dein Glaube hat dir geholffen / gehe hin rc.

Usus I. Didact. Daß solche Gnade Christi jetzo noch währe / und er allen Menschen solche Güter zu geben bereit sey.

2. Epanorth. Daß die meisten Menschen noch in ihrem Sünden-Unflath liegen / und solchen Seelen-Schmuck nicht haben und verachten.

3. Pædeut. Vermahnung zur Busse / wodurch wir solcher Gnade und Seelen-Güter theilhafftig werden / und sie geistlicher Weise von Christo

Christo kauffen/woran auch an diesem Jahr-marckt ein Christ zu gedencken. Apoc. III, 18. Ich rathe dir / daß du Gold von mir kauf-fest 2c.

4. Consol. 1.) generalis, von dem seeligen Zustand derjenigen / die solcher Gnade JEsu Christi und Seelen-Güter theilhafftig wor-den/ sowol im Leiblichen/ als Geistlichen/zeit-lich und ewig.

2.) specialis, auf die Saltzburger/die zwar jetzo dem Leibe und äusserlichen Ansehen nach mit geringer Kleidung versehen / hingegen der Seelen nach desto heller durch die Gnade deß Heylandes gläntzeten/Ps. XLV, 10. 14. Bald in dem Reiche der Herrlichkeit und heiligen Kleidern zu ihrer unaussprechlichen Freude solten angethan werden/ Apoc. VII, 14. des-sen Betrachtung leichtlich allen Schmertz ih-res gegenwärtigen elenden Zustandes ver-treibe. Der Beschluß war ein Wunsch und Seegen vor dieselben.

Concl. **Weicht/ ihr Trauer-Geister 2c.**

llsdenn versammleten sie sich gegen 11. Uhr auf em Roß-Marckt/ allwo auch ihre Reise-Wägen nter täglicher und nächtlicher Bedeckung einer Bürger-Wache/wie sonst auf dem Marckte/stun-en/ und fiengen an / von der bewöhrten Bürger-hafft eingeschlossen/ erstlich selbst in eigener Wei-zu singen:

Keinen hat GOtt verlassen 2c.

a immittelst die Schule in ihrer Ordnung herbey

kam / und sie bey dieser ihrer Andacht in dem ge-
machten Creyß mit:

Ein veste Burg ist unser GOtt 2c.

unterhielte. Nachdem wurden wieder die Glo-
cken zum Fortgehen gezogen. Die Schule gieng/
gebräuchlicher massen / voran. Alle die Herren
deß Raths/welche nicht durch Reisen oder Kranck-
heit abgehalten wurden / verrichteten die Beglei-
tung auf eben die Weise / wie die Hereinführung
geschehen / nahmentlich: Herr **Balthasar Hüb-
ler**/ Consul regens. Herr **Johann Gottfried
Worm**/Pro-Consul. Herr **Johann Adolph
Neefe**/Ex-Consul. Herr **Christian Schultze**/
Cämmerer. Herr **Johann Arnold Neefe**/
Prætor Regens. Herr **Johann Christian Lan-
ge** / Prætor. Herr **Johann Sebastian Hilli-
ger**/ Accis-Inspector. Herr **Johann Gottlob
Richter**/ Syndicus. Herr **Daniel Block**/ deß
Raths und Handelsmann. Herr **Christian
Rostock**/ deß Raths und Handelsmann. Herr
Atlaß Crusius/ Gerichts-Actuarius. Welchem
sehr löblichen Exempel auch andere Vornehme/
und viele angesehene Bürger folgeten / so meisten-
theils ihre Gäste an der rechten Hand hatten. Die
sämtliche Geistlichen warteten ihrer bey der Kirche
zu St. Jacob, allwo sie zwischen der Schule und dem
Rathe in ihrer Ordnung eintraten. Und also
gieng der Zug unter Absingen:

Wär GOtt nicht mit uns diese Zeit 2c.

JEsu/ meine Freude 2c.

Es woll uns GOtt genädig seyn 2c.

die Closter-Gasse hin zum Closter-Thore/durch die
zu dem Anger führende nechste Gasse/auf einen ge-

raumen grünen Platz/unter denen Linden/bey dem Franckenbergischen Fußsteige/welcher zu dem Ende von zweyhundert und fünffzig Bürgern mit dem Gewöhr umschlossen war/ um/ so viel möglich/ Ordnung zu halten / welche sonst bey unzehlicher Menge nicht vollkommen zu hoffen gewesen/ weil mehr als in die zehen tausend Seelen / sowol Einheimische/ als Fremde/ hier zugegen waren. Dahin also wurden die lieben Saltzburger zu Anhörung einer Abschieds-Rede geführet / welche der Superintendens, Herr *D.* **George Siegemund Green** / hielte / und sie mit den Worten: **Gehet hin mit Frieden**/ Luc. VII, 50. nochmahlen seegnete.

Den 28. Julii, h. a. langete eine andere Gesellschafft Saltzburgischer Glaubens-Genossen / aus dem Land- und Berg-Gericht Rauriß / über Hartenstein allhier an / und wiewol ihre Ankunfft auf den 29. Julii angemeldet worden/ darum auch alle Verfügung der Collecte und solennen Einholung dahin angestellet war / so wurde doch / auf anderweitige schrifftliche Nachricht / so gleich alles bestmöglichst also vermittelt / daß sie Abends gegen 6. Uhr/ besagten Tages/ vor dem Nicolai-Thor bey der Mahl-Mühlen von dem Herrn Archi-Diacono mit einer Rede aus Job. XXIX, 18. empfangen/ und zu einer Bettstunde in die Kirche geladen wurden/ dahin man sie mit nicht weniger Ehre/als ihre vorangezogenen Landsleute/ begleitete / unter den Liedern:

Von GOtt will ich nicht lassen 2c.
Befiehl du deine Wege 2c.

In der Bettstunde wurde:

Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc.

und nach Verlesung deß Pf. 43.

Keinen hat GOtt verlassen ꝛc.

nach gesprochenem Seegen:

Ach bleib bey uns / HErr JEsu Christ ꝛc.

gesungen / und damit vor diesesmahl der Gottes-dienst in der Kirche zwar beschlossen / aber auch damit in denen Häusern fortgesetzet / daß man diese lieben Gäste mit eben dem brünstigen Eyfer und Liebe / als die ersten / zu Hause führete / und ihnen alle mögliche Güte erzeigete. Den 29. Julii hielten die Emigranten allhier Rast-Tag / kamen also zur ordentlichen Wochen-Predigt / bey welcher jedoch ihrenthalben alles nach der Sonntäglichen Verfassung geschahe. Gleichwie man auch in derselben / so viel möglich / die Anwendung auf sie machte / ob gleich zuvor ihre Ankunfft zu dieser Zeit nicht vermuthet worden. Nemlich halb 7. Uhr wurde eingeläutet / und nach 7. Uhr fieng sich der Gottes-dienst mit den Liedern:

Vatter unser im Himmelreich ꝛc.

Kyrie / GOtt Vatter in Ewigkeit ꝛc.

an / worauf vorm Altar

Gloria in Excelsis DEO intoniret /

und gewöhnlicher massen mit:

Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc.

und der Collecte fortgefahren wurde / nachdem aber / statt der Epistel / der Pf. 107. vom v. 1. biß 9. gelesen / und

Warum betrübst du dich / mein Hertz ꝛc.

gesungen / wiederum / an statt deß Evangelii / der Pf. 147. vom v. 1. biß 11. verlesen / ferner:

Lobet

Lobet den HErren :/: ꝛc.
Wir glauben all an einen GOtt ꝛc.
zwischen der Predigt aber:
Liebster JEsu/ wir sind hier ꝛc.
angestimmet wurde. Die Predigt selbst hielte der Substitutus, Herr *M.* Cleemann / der erste Eingang derselben war aus dem vorgestrigen Sonntags-Evangelio/ Marc. VIII, 8. **Sie assen und wurden alle satt**/und der Text aus dem 5. Buch Mos. 8. v. 10. **Und wenn du gessen hast und satt bist/ daß du den HErrn deinen GOtt lobest für das gute Land / das er dir gegeben hat.** Und daraus vorgestellet:

Der von Mose befohlene hertzliche Danck zu GOtt vor Speiß und Tranck.

1.) **Die Speiß und Tranck**/wofür GOtt gedancket werden soll. NB. essen h. l. involuit potum v. 7. 8.

2.) **Den heiligen Eyfer**/der beym Danck erwiesen werden soll. propter conjugat. Piel.

Usus 1. Didact. lehret/ daß man die Fruchtbarkeit und Früchte deß Landes nicht bloß dem ohngefehren Lauff der Natur / sondern der Vorsorge GOttes zuzuschreiben habe.

2. Elenct. widerlegt die Atheistischen und Epicurischen Gemüther / die alles bloß denen causis secundis zuschreiben/und den Concursum Dei, oder Göttliche Würckung bey denen Feld- und Garten-Früchten negiren / quibus cum multi ex nobis idem faciunt.

3. Epanorth. 1.) generalis, strafft täglich die Undanckbarkeit der Menschen gegen den gütigen GOtt / und überhaupt das gottlose Leben/

ben / welches eine beständige Undanckbarkeit ist / aus Deut. XXXII, 6. danckest du also dem 2c. v. 15. da er aber fett und satt war / ward er geil.

2.) specialis, strafft die gäntzliche Unterlassung deß Tisch-Gebetts vieler unchristlicher Politicorum, welche sich schämen die Hände vor GOtt / ihrem Schöpffer und Erhalter / aufzuheben / oder unter demselben die Hände in die Tasche stecken. So dann / das kaltsinnige Tisch- und Danck-Gebett manches Hauß-Vatters und Hauß-Mutter / der Kinder und Gesindes / welche unter demselben herumlauffen / das Essen / oder die Stühle / wieder wegtragen / oder andere fremde Sachen thun. Item, wie GOtt solches offt hernach straffe mit Schlossen / Entziehung deß Appetits / der Sättigung und Nahrung von den Speisen / item, mit Kranckheit aus den Speisen.

4. Pædeut. vermahnt

1.) daß man vor ein jegliches gutes Stück Fleisch / Fisch / Braten / Bier / Wein / Obst / ja auch vor ein jegliches gutes kräfftig Stück Brod und kühlen Trunck Wassers in Demuth und auf seinen Knyen GOtt dancken solle. Monebantur & hic in specie Salisburgenses, daß auch gedachte Emigranten dergleichen thun solten / sowol jetzo auf ihrer Reise / als auch / wenn sie in ihr / GOtt gebe / gutes oder geruhigeres Land kommen würden. Ps. CVII, 4. - 9. **Die irre giengen in der Wüsten / und funden keine Stadt / da sie wohnen**

wohnen kunten/ hungerig und durstig/ und ihre Seele verschmachtete / und sie zum HErrn rieffen in ihrer Noth / und er sie errettete aus ihren Aengsten. Und führete sie einen richtigen Weg / daß sie giengen zur Stadt / da sie wohnen kunten. Die sollen dem HErrn dancken um seine Güte und um seine Wunder / die er an den Menschen-Kindern thut/ daß er sättiget die durstige Seele/ und füllet die hungrige Seele mit Gutem.

Argum. mov. 1.) ab inediæ miseria, weil es ein grosses Elend ist/wenn Leute verhungern und verdursten müssen / und hingegen eine grosse Wohlthat/ wenn die Empfindung deß Hungers und Durstes gestillet wird. 2.) a conditione deß Danck-Gebetts/ weil es species confessionis ist/ darinnen wir GOtt vor den Schöpffer und Erhalter aller Dinge erkennen und bekennen / uns aber ihm zum Dienst ergeben/ wannenhero Lutherus das Benedicite mit grossem Bedacht dem Catechismo inseriret. 3.) Gratiarum actio est ad plus dandum invitatio, je fleissiger einer GOtt danckt/ desto mehr er empfähet.

Media 1. Daß man sich fein gewöhne alles/was man auf dem Felde / in den Gärten und auf seinem Tisch siehet / gleich seinem GOtt mit Erhebung deß Hertzens zu ihm/zuzuschreiben/ gleich als ob wir alle Bissen aus GOttes Hand nehmen / wozu Ps. 65. und 104. wohl anführet.

2. Daß man nicht bloß als ein natürlicher

Mensch/ sondern auch/als ein Christ/ und im Glauben essen lerne. Jener ißt und trinckt bloß aus dem Trieb der Natur / und seinen Hunger und Durst / oder lüsternen Appetit zu stillen/daher er auch offt excediret. Dieser im Glauben und aus Liebe zu seinem GOtt / mit Andencken auf die Güte deß durch Christum versöhnten Vatters / und mit heiliger Absicht sein Leib und Leben zum Dienst GOttes und seines Nächsten zu erhalten / kürtzlich zur Ehre GOttes/ 1. Cor. X, 31.

2.) zum Wohlthun gegen die Armen / welches zu solchem Danck mit gehöret / insonderheit gegen die lieben Saltzburger / womit man sie gleichfalls zum Danck und Preiß gegen die Göttliche Vorsorge über uns / und über sie erwecken werde.

5. Consolat. verspricht 1.) zum Trost vor solchen hertzlichen Danck vielmehr tausendfache Wohlthaten GOttes / insonderheit denen Emigranten zukünfftigen gnugsamen Unterhalt. 2.) die Güter deß ewigen Lebens/tam privativa, sie werden nicht mehr hungern noch dürsten/quam positiva,das verborgene Manna/ Holtz und Wasser deß Lebens/ den neuen Wein 2c. aus Esa. LXV, 13. Siehe / meine Knechte sollen essen.

Concl. Dancken wir sehr und bitten ihn/daß er uns gebe deß Geistes Sinn 2c. Amen!

Einmahl vor allemahl bemercken wir hier/ daß die Emigranten allezeit unten in der Kirche zu beyden Seiten / die ihnen angewiesene Stühle so eingenommen hatten / daß auf einer Seite unter der

Cantzel

Cantzel das Mannes-Volck / gegen über aber die Weibes-Personen sassen. Nach der Predigt folgte das gemeine Gebett und Fürbitten / besonders vor einen krancken Emigranten / welcher nach der Predigt das Abendmahl auf sein Begehren / mit bußfertiger und gläubiger Bezeigung / in seinem Quartier erhalten / endlich wurde mit:

Nun laßt uns GOtt dem HErren ꝛc.

der Collecte und Seegen / und:

Sey Lob und Ehr mit hohen Preiß ꝛc.

beschlossen. Nachmittags war um 2. Uhr ordentliche Bettstunde / und in derselben der Ps. 46. gelesen / nebst den Liedern:

Es woll uns GOtt genädig seyn ꝛc.
Eine veste Burg ist unser GOtt ꝛc.
Wär GOtt nicht mit uns diese Zeit ꝛc.

Unterdessen hatte obgedachter Saltzburger / Nahmens **Thomas Ammeßer** / im Bekanntniß eines wahren Glaubens auf den eintzigen Heyland JEsum / in der Stunde / diese Welt nach seinem Wunsch verlassen / dem ein anderer / Nahmens **Simon Schwäger** / noch denselben Tag / Abends gegen 6. Uhr / seelig nachgieng / als man selbigen um .. Uhr schon kranck auf einem Wagen von Harenstein hieher gebracht / und / wiewol er / nach dem Genuß etlicher Gläser Wein und einer Semmel / auf dem Marckte / in etwas erquicket zu werden schiene / so verlangte er doch / so bald er in ein Hauß gebracht worden / das heilige Abendmahl / welches aber / so sehr man auch eilete / ihm nicht gereichet werden kunte / immassen er nach einem kurtzen Gebett / und einigen Fragen und Bereuungen der Sünde / und von seinem Glauben an JEsum Christum /

stum / die er noch mit einem deutlichen Ja beant-
wortet / alle Empfindung verlohr / und darauf bal
seelig verschied; Darum wurde den folgenden 30
Julii die sonst gewöhnliche Mittwochs-Predigt i
der Stadt- und Haupt-Kirche zu St. Jacob ein
gestellet / dargegen aber das Begräbniß dere
zwey verstorbenen Saltzburger mit Christ-löbli
chen und sonst bräuchlichen Ehren-Bezeugunge
veranstaltet. Gegen 8. Uhr Vormittags begab
sich die gantze Schule mit denen Præceptoribus
auch die sämtlichen Geistlichen vor das Hauß / wo
der erste Verstorbene / vor jetzo in einem Sarg
(den die Saltzburger eine Thrune nenneten) im
schwartzen Zeuge / mit durchaus neuer Kleidung /
aufgebahret lag. Unter dem Liede:

Valet will ich dir geben rc.

kam der gantze Rath vom Rathhause paar und
paar in langen Mänteln zur Leichen-Versamm-
lung. Nach diesem gieng die Schule in ihrer Ord-
nung fort / singende:

Wenn mein Stündlein vorhanden ist rc.

Auf diese folgete das Ministerium, alsdenn die Lei-
che / von zehen Personen / aus dem Zeug- und Lein-
weber-Handwerck / getragen / hinter dem Sarge
giengen die Leydtragenden / der Rath / die Saltz-
burger Manns-Personen in ihrem Habit / viel
Bürger in langen Mänteln und Flöhren / darauf
die Wittwe deß Verstorbenen / von zweyen ge-
schleyerten Weibs-Personen begleitet / nach wel-
chen auch / sowol Einheimische in Schleyern / als
Saltzburgische in ihrer ordentlichen Kleidung / be-
schlossen. Diese Leichen-Begleitung geschahe un-
ter Läutung derer Glocken übern Marckt durch die
Johannis-Gasse zu dem Hause / allernechst dem

Johannis-Thor/ allwo der andere Verstorbene
n seinem Landesartigen Habit im Sarge ausge-
stellet worden; Die Schule sang in einem vor der
Thür gemachten Chor:

Christus der ist mein Leben ꝛc.

alsdenn wurde die Leiche gehoben / von dem
Schneider-Handwerck durch zehen Personen ge-
tragen / und zwischen die Grabebitterin und dem
ersten Sarge eingestellet. Und also gienge man
unter diesem Gesange:

Ich hab mein Sach GOtt heimgestellt ꝛc.

biß zum Johannis-Kirchhof fort; Die beyden Sär-
ge wurden auf den neuen Kirchhof getragen / und
daselbst neben einander beerdiget/ die Leichen-Be-
gleitere verfügten sich in die biß zu ihrer Ankunfft
zugehaltene und mit Wache besetzte St. Johan-
nis-Kirche/ allda nach diesen gesungenen Liedern:

HErr JEsu Christ/ wahr Mensch und ꝛc.

HErr JEsu Christ/ich weiß gar wohl ꝛc.

der Diaconus *M.* **Gühling**/die Leichen-Predigt
und Parentation hielt/ so mit dem Liede:

Hertzlich lieb hab ich dich/ O HErr/ ꝛc.

dem Seegen/ und:

HErr/ wie du wilt/ so schicks mit mir ꝛc.

geendet wurde.

Einige gute Freunde allhier haben/zu Erhaltung
eines beständigen Andenckens/rühmlich beschlossen/
diesen beyden Saltzburgern/ als gleichsam zurück-
gelassenen hochschätzbaren Pfändern der so wer-
then Gäste/einen ansehnlichen Leichenstein setzen zu
lassen/unter welchen Herr *Lic.* **Benjamin Gott-
lieb Garmann**/insonderheit die meiste Sorge da-
für getragen/ auch folgende Aufschrifft und Sinn-
bilder zum Grabmahl angegeben: **Sterb-**

Sterblicher!

hier
findest du/ nach vieler
ausgestandenen geistlichen
und leiblichen Unruhe/
in
ihrer vollkommenen Ruhe/
zwey Pilgrimme
aus
dem Ertz-Bischoffthum Saltzburg/
Thomas Ammeßern / Bestandmann
im Land- und
Berg-Gericht Raurißs/ 55. Jahr alt/
und
Simon Schwägern / Fuhrmann
aus Goldegg /
welche /
um der alleinseeligmachen Evangelischen
Lehre willen/ mit ruhiger Seele und
stillem Geiste/ ihr Vatterland und
zeitliches Vermögen
verliessen.

Auf

Auf
solcher mühseeligen Pilgrimschafft/
da
das Wort GOttes ihre eintzige
Ruhestädte/
ihren Füssen eine Leuchte/
und
ein Licht auf ihren Wegen
war/
gelangeten Sie/ mit Kranckheits-Last
beunruhiget/
zu Chemnitz an/
legten allda/ durch einen seeligen Tod/
den unruhigen Wanderstab/
den 29. Julii, 1732.
nieder/
und sind
kommen in die Häuser deß Friedens
zur stoltzen Ruhe/
da
weder Schmertz noch Quaal Sie
mehr rühret/
ja
der Geist spricht:
daß Sie ruhen von ihrer
Arbeit,

Auf der andern Seite:

Sterblicher!
störe also
diese sanfft-ruhenden
Gebeine nicht
in
ihren Ruhe-Kammern.
Wache und stehe
von nun an auf von deiner
sichern Sünden-Ruhe/
bedencke/
daß du hier in keiner bleibenden Stadt/
sondern
einem unruhigen Wandersmanne
gleich bist.
Suche
nicht in der Welt und deinem zeitlichen Leb
Ruhe;
Beyde sind
voller Angst und Unruhe.
Eile
ohne Ruhe
nach dem vorgesteckten Glaubens-Ziel/
und wancke nicht.

Tracht

Trachte
am ersten nach dem Reiche GOttes/
wo
GOtt selbst die müden Seelen
erquicket
mit süsser Ruhe;
Denn
er will den Gerechten nicht
ewiglich in Unruhe
lassen.

Leichen-Text:

1. Buch Mos. Cap. 15.
v. 1.
Ich bin dein Schild/
und dein sehr grosser
Lohn.

ie Sinnbilder sind auf Oval-Schildlein getragen/ und zwar auf der ersten Seite / zur rechten Hand / sitzet ein Kind auf einem Todten-Kopff/ eine Taschen-Uhr in der Hand haltend / mit der Uberschrifft: **Vom Weibe gebohren / voller Unruhe.**

ur Lincken lieget ein schlaffend Kind in der Wiege/ darbey: **Durch Unruhe zur Ruhe.**

nten stehet ein Creutz auf einem Berge/mit denen Worten: **Christi Creutz mein Wanderstab/**

Auff

Auf der Basi zur Mitten liegt ein schlaffender Saltz-burger/ darüber die Worte: **Mein Ruh und Rast**

Zur Lincken aber ist Christi Grab gebildet/ und da-zu geschrieben: **Sein heiliges Grab.**

Auf der andern Seite/ zur Rechten/ ist ein Krieges-Mann mit einem Schwerdt in der Hand/ da-zu: **Laß nur die Feinde toben.**

Zur Lincken ein Saltzburgisches Weib/ so ein Kind an der Hand führet / und eines auf den Armen hat/ welche ein Schild aus den Wolcken decket/ nebst der Deutung : **GOtt schützet uns von oben.**

Unten zur Rechten/ ein Saltzburgischer Mann/ so an Ketten und Banden im Gefängniß lieget/ mit der Erklärung: **Vor GOttes Ehre und rei-ne Lehre.**

Zur Lincken / ein Saltzburger mit aufgehabenen Händen/ dem eine Hand aus der Wolcken eine Crone aufsetzet/ dabey: **Vom Gnaden-Thron kommt Lohn und Cron.**

Nach Zurückkunfft aus der Leichen-Predigt ge-schahe die Vertheilung deß abermahl von der Stadt gesammleten Allmosens/ dazu sich vierhun-dert und eine Personen meldeten/ und jede **Sechs-zehen Groschen** an Gelde/ und diejenigen / so le-sen kunten / noch dazu eines von denen geistlichen bereits oben besagten Büchern erhielten. Alsdenn wurden sie mit allen denen Ehren - vollen Veran-staltungen/ als die vorigen/ nach einer / von Herrn *M.* **Sebastian Seydeln** / **Diac.** zu St. Johannis, gehaltenen Abschieds-Rede/ im Seegen auf ihren Weg abgelassen.

Den

Den 6. Augusti, a. c. Nachmittage um 4. Uhr / kamen zum drittenmahl fünff hundert und ein und achtzig Saltzburger-Emigranten/ aus dem Land-Gerichte Groß-Arl/ über Wildenfelß hier an/und wurden selbige mit eben der Liebe und unermüdeten Gütigkeit/ als ihre Vorfahren/bewillkommet/ aus einer allgemeinen Collecte / jede Person mit zwölff Groschen / und einem Buch / auch sonst von vielen besonders und reichlich/ auf mancherley Art/beschencket; Darum wir vor unnöthig halten/ die Umstände zu wiederholen / welche auch vor dießmahl so beobachtet worden / wie bey dem ersten und andern geschehen. Der Archi-Diaconus, Herr *M.* Cleemann / that abermahl die Anrede/ aus Gen. VIII, 16. 17. Die Lieder bey der Procession waren:

Wär GOtt nicht mit uns diese Zeit rc.
Warum betrübst du dich/ mein Hertz rc.
Keinen hat GOtt verlassen rc.

der Bettstunde:

Von GOtt will ich nicht lassen rc.

ach Ablesung deß Ps. 27.

Warum solt ich mich denn grämen rc.

ach der Collecte und Seegen:

Ach bleib bey uns / HErr JEsu Christ rc.

Den folgenden 7. Augusti früh um 7. Uhr wurde von dem Diacono, *M* Göhlingen/eine Emigranten-Predigt über Hebr. XIII, 14. gehalten / und herzu halb 7. Uhr / wie an einem gemeinen Feste / angeläutet. Die Lieder und Lectiones waren:

GOtt der Vatter wohn uns bey rc.
Kyrie/ GOtt Vatter in Ewigkeit rc.

Gloria in Excelsis DEO!

Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc.

Collecte/ und an statt der Epistel/ Pf. 23.

Ach GOtt/ wie manches Hertzeleyd ꝛc.

an statt deß Evangelii/ Hebr. 13. v. 1. biß 14.

Befiehl du deine Wege ꝛc.

Wir glauben all an einen GOtt ꝛc.

zwischen der Predigt:

Ach wie nichtig/ ach wie flüchtig ꝛc.

nach der Predigt:

Zion klagt mit Angst und Schmertzen ꝛc.

Collecte und Seegen/ zum Beschluß:

Laß mich dein seyn und bleiben ꝛc.

Vor der Predigt haben auch sieben Personen von denen Saltzburger-Emigranten/ als zwey Manns- und fünff Weibs-Personen / und zwar/ weil ihrer nicht mehr waren/ in der Sacristey / communiciret. Um 2. Uhr geschahe der Auszug/ wie die vorigen/ unter den Gesängen:

Ein veste Burg ist unser GOtt ꝛc.

Erhalt uns/ HErr/ bey deinem Wort ꝛc.

Was mein GOtt will/ das gescheh ꝛc.

Was GOtt thut/ das ist wohl gethan ꝛc.

Ich heb mein Augen sehnlich auf ꝛc.

Es woll uns GOtt genädig seyn ꝛc.

Die Abschieds-Rede wurde von Herrn *M.* Cleemann/ Substit. verrichtet:

So nahmen unter jedesmahliger Absingung deß Liedes:

GOtt sey uns gnädig und barmhertzig ꝛc.

die hertzlich geliebten Glaubens-Brüder und Schwestern/ mit häuffigen Thränen/ deren jedoch mehr von denen Unsrigen/ als von denen freudigen

Beken-

Bekennern der Wahrheit vergossen wurden / unter hertzbrechendem glückwünschen / dancken und seegnen/ ihren erbärmlich-frölichen Abschied. Der Anblick dieser Leute war sehr beweglich / es befunden sich unter ihnen viele Alte und an die vier und neuntzig Jahre kommende Männer/ die mehr krochen/ als giengen/ an Blattern und sonst krancke Kinder/ wimmernde Säuglinge/ von denen Eltern theils an der Hand geführet / theils auf den Armen / oder in denen Wiegen auf dem Rücken getragen/ und andere elende Personen / die jedoch insgesamt ihr Elend nicht zu beklagen schienen/ sondern vielmehr eine übernatürliche Freudigkeit in GOtt bezeigten. Sie drungen sich noch zu denen Geistlichen/ den Raths-Personen/ und andern ihren Wohlthätern/ ihnen die Hände zu küssen/ mit denen fast durchgängigen Wünschen / habt GOttes tausend Danck/ihr habt uns an Leib und Seel gespeiset: GOtt vergelts euch rc. Der Rath hatte dafür jedesmahl gesorget / daß die Abreisenden/ sich noch allda mit einem Trunck erfrischen kunten. Sehr viele Leute unsers Orts/ wurden dermassen gerühret/daß sie denen Armen vieles Geld/auch zu Species- Thalern auf den Weg schenckten. Wie wir denn uns über die grosse und ungewöhnliche Freygebigkeit unsers lieben Chemnitz / so bey dieser Gelegenheit erwiesen worden/ohne eitelem Ruhm zu melden/ hertzlich verwundern / GOttes sonderbare Vorsorge und Finger darbey erkennen / und ihm dafür demüthigsten Danck hiermit abstatten / mit innbrünstigem Wunsch/ daß er/ nach denen eigenen Worten eines Emigranten/dafür Chemnitz Schild und sehr grosser Lohn seyn wolle. Wir gedencken

dencken hier nicht noch einmahl der freywilliger
und begierigen An- und Aufnahme / und der ergie
bigen Collecte/ so zum ersten: **fünff hundert und**
dreyßig Thaler / acht Groschen und einen
Pfennig; zum andern: **drey hundert und ein**
und siebenzig Thaler/ eilff Groschen; zum drit
ten: **drey hundert und neunzehen Thaler/ vier**
Groschen und fünff Pfennige betragen / und
sich in allem auf **ein tausend zwey hundert und**
zwanzig Thaler/ drey und zwanzig Groschen
und sechs Pfennige belauffen / dazu ein jeder /
nach Vermögen / das Seinige beygetragen / und
sogar niemand zurücke bleiben wollen/ daß auch ar-
me Kinder/ aus eigener Bewegung/ zu dem gelegt/
was sonsten/ von ihren armen unvermögenden El-
tern gegeben / ihnen zu wenig geschienen; sondern
erwehnen nur noch dieses/ daß/ zu einem unlaugba-
ren Beweiß der sich überflüssig ergiessenden Güte/
die Saltzburger in allen dreyen Durchzügen mit
ungleich mehrerer Fracht und Haußrath von hier
abgegangen/ als angekommen/ und/ da sie mit zer-
rissenen Hemden und Kleidern in erbärmlicher Ge-
stalt angelanget/ in Kleidern und Wäsche/ so ihnen
gutthätige Hertzen auch vom Leibe weggegeben /
viel reinlicher und ansehnlicher ausgezogen. Wo-
durch denn die schändlichen Lügen und Verleumb-
dungen/ sowol an andern Orten Sachsen-Landes/
als auch an dem Unsrigen / zuschanden gemacht
worden/ so denen armen Emigranten / ohnfehlbar
in dem Saltzburgischen / von denen Feinden deß
Creutzes Christi/ bey ihrem betrübten Abgang aus
ihrem Vatterlande / aufgehefftet und eingeredet
werden wollen / als wären die Sachsen unbarm-
hertzi-

hertzige Leute/ welche die Fremdlinge / ohne einige Handreichung/ sterben liessen/ wie denn schon viele von denen Emigranten in Sachsen Hungers gestorben/ vor denen Zäunen lägen / und noch Graß im Munde hätten. Gewiß/so wenig die Sachsen/ und überhaupt die Lutheraner/ fremde Religions-Anhängere mit schmeichelnden Versprechungen an sich locken / oder faulentzenden Heuchlern / die sich zum Schein zum Lutherischen Glauben wenden/in ihrer gewohnten Faulheit unterhalten wollen und können/so aufrichtige Liebe haben sie zu allen Zeiten und in alle Wege gegen ihre Glaubens-Verwandten bezeuget. Doch sind gedachte Lästerung nicht werth/daß man sich jetzo Mühe geben solte/sie zu widerlegen / die sich auch durch blosse Erzehlung von selbsten widerlegen und schänden/deren sich also kluge Papisten selbst schämen werden. Wir sind dergleichen von ihnen schon längsten gewohnt / mit welchen sie auch in gegenwärtiger Sache fidem judicialem,zu eignem künfftigen grossen Vorurtheil/ befleckt haben / daß/ da sie unsere armen Emigranten zuerst aufs härteste / und ärger als heydnisch / gehalten und gemartert/ sie sich nicht entblödet/ ihr unrechtmässiges Verfahren auf so eine Art zu beschönigen / daß aus ihren eigenen Worten sowol die gantz unchristliche Verfolgung/als der Ungrund ihrer Beschuldigungen/sich von selbst veroffenbahret. Davon aus vielen Pässen / von Abbtenau / Goldegg / und anderen Gerichten / hier einer zum Exempel und Beweiß dienen kan:

Ob zwar Fürweiser diß Joseph Schlickh / zu Stambach Hochfürstl. Saltzburg. Land-Gerichts Rauriß vnd mit Verbrechere/vmb und von wegen ihres in verga-

gangenen 1731.ten Jahr in diesem hochen Ertz-Stüff
auf ein gantz aufwicklerisch- vnd der Ihrem Gnädig
sten Landts-Fürsten schuldigsten Treu/Pflicht vnd Ge
horsam allerdings zuwider lauffenden Weiß angemaß
ten Aufstand für vnd für bezeigten Widersessigkeite
vnd Verachtung der Landts-Fürstl. Hocheit / mithi
auch höchstermelt-Ihren Hochfürstl. Gnaden ꝛc. vn
Dero noch getreuen-Landes-Insaßen empfindlichis
verursacht schwar-vnd ohnerschwinglichen Vnkhossten
sowohl nach Ausweisung gemainer vnd Carolinische
Rechten/dann derer Reichs-Constitutionen und Wes
phälischen Friedensschlusses / als auch dises Landts
Particular - Satzungen vnd Statuten in die Straff de
Stöhrer gemainer Ruhe vnd Landes-Sicherheit ve
fahlen wären / vnd disen mitls einer vor aller Welt ju
stificirlichen Vollzugs/gegen selbige hette khönnen ve
henget werden; so haben doch mehr höchst-gedacht
Ihre Hochfürstl. Gnaden ꝛc. sie/vorgedachte benannt
Verbrechere aus preyßwürdigster Clemenz, vnd so
dichst / auf von Ihre Käyserl. Maj. angelegnist einge
gelegt-allergnädigstes Vorwort selbe mit wirckhliche
Leib-oder Schand-Straff gäntzlich verschonnen/ybe
diß deß fernern Arrests,so gar mit Begebung der Ve
hafftes- und Atzungs-Kosten entlassen / vnd die vo
ihnen supplicirte Emigration gestattet vnd verwilliget
Anbey aber alles Ernsts vnd nachtruckhlichist ermah
nen vnd warnen laßen wollen / daß wofern sie solche
gestalten höchst-begnadete Deliquenten durch sich- ode
ihre Anhängere/ in Dero Land- vnd Ertz-Stüffts/e
seye auf was Weis/ oder Vrsach/ als es immer wolle
fürohin die geringste Vnruhe erweckhen / anspünnen
oder anzettlen würden / höchst-dieselbe den aus sonde
ren Gnaden dermahln mit ihnen vnterbrochenen Pro-
cess wiederumen erneueren zu lassen / einfolglich de
heylsamben Justiz und strengen Rechten / ihren Lauf
in kheine Weeg mehr zu hemmen: oder: einzuhalte
gedenckhen / welches denenselben zu ihren Wißen vnd
Verhalt aus Eines Hochfürstl. Hoff-Gericht gnädige
Verord-

Verordnung hiemit mitgethailet würd. Saltzburg den 6. May Anno 1732.

Hochfürstl: Stadt-Gericht alda.

(L.S.) Johann Caspar von Böckhe.

Welche Unwahrheiten sind nicht in diesem unter gerichtlicher Authorität ausgestelltem Passe enthalten? Einmahl ist es höchst-straffbar zu sagen / daß Ihro Kayserl. Majest. und die Hochpreißliche Reichs-Versammlung mit allerhöchster Gewalt und mächtigem Nachtruck sich vor gottlose Rebellen interponiret/und solche nach ihren freyen Muth / wohin sie wolten / emigriren zu lassen befohlen / oder nach Saltzburgischer Cantzeley / ein angelegnist Vorwort eingelegt. Der kleineste Funcken eines gesunden Verstandes wird auch dem ärgsten Feind unsrer Emigranten nicht zulassen zu glauben / oder sich vorzustellen / daß man in Saltzburg/ so gnädig / als hier geschrieben stehet / mit ihnen verfahren/daferne nur das geringste Anzetteln eines Auffstands auf sie zu bringen gewesen / absonderlich wenn man die allgemeinen Reguln derer dem Römischen Stuhl unterthänigen / und deren beständige Ausübung bey aller möglichen Gelegenheit/aus denen Geschichten und Erfahrung aller Zeiten / wie sie am Tage liegen / darzu hält / nach welchen alle ausser ihrer Religion lebende sogenannte Ketzer / zum Feuer und Schwerdt verdammet werden. Ja nach eben denenselben Römisch-Catholischen Sätzen ists nicht nur erlaubt / sondern auch befohlen/Fürsten und Republiquen/ die ihrer Religion nicht sind / als Ketzern den Eyd

 nicht

nicht zu halten/ und sie gäntzlich zu vertilgen / ob sie schon unter ihnen leben / davon ihre eigene zum Theil unmenschliche Worte und Aussprüche vom Jo. Gerhardo in Confessione Cathol. L. I. P. II. c. 19. p. 286. 299 306. zu Hauffen angeführet werden. Dahingegen die Lutherische Religion/ nach dem klaren Buchstaben heiliger Schrifft / jedermann befiehlet / aller Obrigkeit / die Gewalt über ihn hat/ ohne Unterscheid der Religion/ unterthan zu seyn/ Gewalt zu leyden/ für der Ubelthäter Bekehrung zu betten/ den Eyd allen Menschen zu halten/und kan also auf einen Lutheraner die Beschuldigung der Rebellion schlechterdings nicht eher fallen / als biß selbige umständlich und augenscheinlich wider ihn erwiesen worden / welches / GOtt Lob ! bißher noch nie geschehen. Vielmehr hat man selbst in dem Großarler Land-Gerichte/ aus dringender Gewissens-Uberzeugung / denen armen Leuten in denen ertheilten Pässen das Lob eines ehrlichen Wandels lassen müssen/ wovon wir folgenden / zu einem Zeugniß über sie/ einrücken :

Vorzeuger düß **Christoph Leidtreiter Grabmmihlner**/ nebst seinen Weib / *Susana Finckhin* / auf den Grossarl/ **sonsten ehrlichen Wandls**/ begibt sich als ein freywilliger Emigrant ratione Augspurgl. Religion aus diesen hohen Ertz-Stüfft Saltzburg rc. mit den Erbieten/ daß er firder hin düses Landt meiden wolle/vnd solle ; zu Vrkhund dessen ist ihme alda(alwo GOtt sey Lob frisch und gesunde Lufft ist) düß gerichtl: Attestation mitgeben worden. Grossarl d. 27. Junii.

Hochfürstl. Saltzburgl.
Landgerichte alda.

(L.S.) Joseph Anton Pichler mppr.

Warum

Warum hat man denn also in oben angezogenen und anderen Pässen/ an statt einer langen generalen Beschuldigung / nicht gewisse Thätlichkeiten zu einer Beglaubigung der Rebellion anzuregen vermocht? Oder heißt das der Aufstand / daß diese arme Leute die Bibel lesen / das Abendmahl unter beyderley Gestalt haben/ und in allem an das veste Evangelische Wort/ nicht aber an den Papst / sieben Sacramenta/ Wallfahrten / Ohrenbeichte / Anruffung der Heiligen/ Seelen-Messen ꝛc. glauben / oder darzu sich vereyden lassen / sondern sich vor Lutheraner bekennen wollen / so haben sie ja in alle diesem nicht rebelliret/ immassen die Behauptung der Gewissens-Freyheit/darinne man GOtt mehr gehorchen muß denn denen Menschen/Act.5/ 29. vor keine Rebellion, wohl aber die Beherrschung der Gewissen vor eine angemaßte Tyraney/ zu achten / dardurch dem Allmächtigen Hertzens-Kündiger in seine vorbehaltene Macht und Reich gegriffen wird/als der allein über die Gewissen der Menschen herrschen kan und will. Ist denn nicht der Gewissens-Zwang in Göttlichen und menschlichen / auch unseren Reichs-Gesetzen verbotten? welchen/ und vornemlich dem Westphälischen Frieden/Art. V. nach ja die/ so man ihrer Religion halber nicht dulden will / dennoch nicht in Stock und Banden gesetzt/ mit falschen verfänglichen Beschuldigungen gekränckt / mit vielen gemachten Unkosten um die beweglichen Güter gebracht/und endlich stehenden Fusses von denen unbeweglichen vertrieben / sondern ihnen drey Jahr zum Verkauff dieser letzteren/auch Besorgung anderer Haabseligkeiten/ gelassen werden sollen / wi-

der welches alles aber in dem Saltzburgischen vor den Augen der gantzen Welt / nach dem erleuchteten Urtheil hoher Potentaten / und gantzer Völcker/ mit ungehorsamer und friedbrüchiger Stöhrerey/ ist gehandelt worden / da man entweder die Angesessenen von ihren Gütern / auch ohne **Sack und Pack**/ verjaget/die andern aber/ so sich willig zum Ausgehen angebotten/ als Rebellen unbarmhertzig an, und gefangen gehalten. Und heißt das die Leute mit Begebung deß Verhaffts, und Aetzungs-Kosten entlassen/welche ihre Güter zu fünffhundert/biß zwantzig tausend Gulden stehen lassen/ darzu noch Nachsteuer geben/und andere erdichtete Unkosten und Straffen errichten müssen. Wie denn eben Vorzeiger erwehnten Passes / nach seiner Aussage / dreyssig Gulden Straffe geben müssen / weil er zweymahl in GOttes Wort gelesen / und viertzig Gulden dafür / daß er Habermanns Gebette / und noch ein anderes Evangelisches Buch/bey sich finden lassen. Solche Straffe fordert der Türcke nicht von einem Christen. Vielleicht aber hat der Mann nicht wahr geredt? Ich wolte selber/es verhielte sich nicht so/ aber es bezeugen dieses auch andere dieser elenden Leute / denen es eben also ergangen / die sonst nicht lügen / vielmehr das unbarmhertzige Verfahren ihrer Pfleger und Herrschafft entschuldigen. Und wer weiß nicht die entsetzlichen Flüche und Straffen / womit sie den Gebrauch der heiligen Schrifft bey denen Layen verfolgen/ aus Beysorge/ daß der Ungrund ihrer Menschen, Satzungen dadurch verrathen werde. Zu dem geben wir nicht zum ersten unseren armen Glaubens-Genossen das öffentliche Lob/

sondern

sondern es haben schon andere die grosse Tugend an ihnen bewundert / daß sie im geringsten nicht schändlich und schimpfflich von ihren Pflegern reden/ die ihrer doch sehr übel gepfleget/ deß bißherigen Lands-Fürsten allezeit mit Ehrerbietung gedencken / und denselbigen nicht schmähen / welches sie jetzo ohnfehlbar bey mehrerer Freyheit thäten / wenn sie zuvor/bey so harter Bedrängniß/dennoch Rebellen gewesen wären / und der fleischlichen Rach-Begierde folgeten/ die bißweilen / auch bey denen besten Christen/unbändig ist/wenn sie bey einiger Freyheit in die Flammen auszubrechen Lufft hat.

Wir müssen ihnen vielmehr vor dem allwissenden GOtt eben das Zeugniß geben/ so ihnen überall angediehen / daß sie / nach der Regul deß Heylandes und Raths aller wahren Weißheit/Matth. V. ihre Feinde und Flucher seegnen / und die Vergebung ihrer Sünde/Erleuchtung und Bekehrung ihnen hertzlich wünschen / dazu man sie hiesigen Orts/wie zur Beständigkeit im Glauben/bey aller Gelegenheit treulich ermahnet. Wir hoffen auch/ daß solches durchgängig von allen Lutherischen Predigern/nach eigener Geständniß der Saltzburger/ geschehen. Daher weder zu glauben noch zu begreiffen ist/was in derer Berlinischen Zeitungen 97.sten Stück/von Halle aus/geschrieben worden; **Die Saltzburger sahen nicht gerne/ daß man sie/ wegen ihres rechtschaffenen Wesens/ lobete / und hatten sich einige von denen / so jüngsthin durch Eißleben gegangen/heraus gelassen : sie hätten sich unterwegens über nichts zu beklagen gehabt/ ausser daß man**

sie an mannigen Orte fast allzusehr gelobet hätte; sie wären noch nicht hindurch und müsten noch rechten Ernst in ihrem Christenthum beweisen / könnten auch alle wieder gottloß werden / wo sie GOtt verliesse. Da es sich denn eben geschicket / daß ihnen an dem nechsten Orte / wo sie angekommen / eine sehr nachdrückliche Ermahnung gehalten worden / in dem angefangenen rechtschaffenen Wesen beständig und eyfrig fortzufahren / und ja nicht sicher oder träge zum Guten zu werden / welches sie mit grosser Bewegung angehöret / und gnungsam aus allen verspühren lassen / daß ihnen solches viel angenehmer sey / als die Ruhms-Erhebungen ihrer Personen. Da habt ihrs / ihr Reichsstädtischen / Sächsischen / und andern Ministeria, wenn ihr ein andermahl dergleichen Casual-Verrichtungen in eurem Amte habet / so fraget erst an denen Orten an / die euch hier in denen Zeitungen angewiesen werden. Und wisset jetzo zum Voraus / als etwas nagelneues / daß man GOttes Wort nicht allein zur Lehre / Straffe / Trost / u. s. f. sondern auch zur Besserung / Züchtigung und Vermahnung vortragen müsse. Ich will warlich nicht hoffen / daß auch nur ein eintziger Evangelischer Prediger unter allen / so denen durchziehenden Saltzburgern mit ihrem Amte gedienet / so einfältig und der uralten Prediger-Gesetze so vergessen gewesen / daß er ihnen / unter andern / nicht auch mannigfaltige Vermahnungen zur Gedult / Gebett und Standhafftigkeit gegeben. Es ist aber auch das Lob nöthig / welches sowol eine tröstende Billigung

deß

deß geschehenen / als auch eine Vermahnung zu dessen fernerer Beybehaltung / in sich fasset / wie nicht weniger eine Anweisung zur tieffsten Demuth ist / da das / was an dem Menschen gelobet ward / endlich der allein alles in allem würckenden Krafft GOttes zugeschrieben / und diesem dafür billich gedancket wird. Solten Jhro Königl. Majest. von Preussen von diesem grossen Undanck etwas erfahren / mit welchem da / und sonst / denen Liebes-Bezeugungen gelohnet werden wollen / welche aller Orten zwar GOtt zu Ehren / und denen armen Glaubens-Genossen zu Trost / aber auch besonders aus wahrer Ehrerbietung gegen Jhro Königl. Majestät geschehen / so zweiffeln wir / ob solches möchte gebilliget werden.

Daß wir aber überhaupt nunmehro von ihrem Christenthum / da sie nun dreymahl bey uns gesehen worden / urtheilen / so kan ein kluger Christ / wenn er alle von GOtt gesetzte Kennzeichen einer wahren und ungeheuchelten Gottseeligkeit auf sie anwendet / nicht ohne Sünde auf den Verdacht / einer etwa verborgenen Heucheley / fallen. Wir geschweigen / daß sie / als Leute / die keine Unterweisung noch Umgang mit Welt-witzigen Leuten / ja unter sich selbst nicht viel / gehabt / weil nach dasiger Lands-Art die Wohnungen auf dem Lande weit voneinander entfernet sind / vermuthlich zu heucheln nicht gelernet / daß ferner dieselben bey dem Weinen derer andern sich freudig erzeigten / ihre Kinder auf denen Gassen muthig herum springen liessen / auch sonst eines und das andere in einfältiger Unschuld thaten / welches / da es bedencklich fallen können / listige Heuchler nicht sehen lassen / daß sie

auch

auch sonst in allen Dingen sich gantz einfältig und unschuldig betrugen / auch andere davor hielten / oder vielleicht von der Boßheit nichts wußten/ daher denn einige zur Jahrmarckts-Zeit von leichtsinnigen Schand-Buben empfindlich berückt worden. Wir können aber die im Göttlichen Wort gegründete und an ihnen vermerckte Kennzeichen nicht unberührt lassen. Sie liebten das Wort GOttes über alles / weil sie auch alles um desselben willen verlassen/und hatten bey allem Verbott und Verfolgungen eine so gründliche Wissenschafft desselben erlanget/daß man billich erstaunete/wenn solche Leute / die ohne Predigt / Ordnung und Unterweisung gewesen/die Macht-Sprüche deß göttlichen Wortes/auch offt mit Anführung deß Capitels/ aussprachen/ aus denenselben fast ungewöhnliche doch gründliche Folgerungen machten / und deß Glaubens fertige Rechenschafft gaben. Wenn/ zum Exempel/ ein Knabe von ohngefehr eilff Jahren / auf Erkundigung eines bey uns geehrtesten Mannes / von dem Unterschied zwischen unserer und der Römischen Religion genüglich antwortete. Ein anderer der ebenfalls gefraget wurde/ warum sie sich zur Lutherischen Religion bekennet / erklärte sich mit der Ursache/daß solche nicht auf Menschen/ sondern auf den Grund der Apostel und Propheten/gebauet sey/wo Christus der Eckstein ist. Noch ein anderer / den die Umstehenden wegen seiner Vertreibung bedaureten/ tröstete sich damit / was nachmahls geprediget wurde/ daß die Erde allenthalben deß HErrn sey / und GOtt ihnen an einem andern Ort alles wieder geben könne/wenn er wolle. Eine Mutter / da sie ihr Kind / welches noch

nicht

nicht 4. Jahr erfüllet/zu Bethe legen wolte/fragte dasselbe: Wer hat dich erschaffen ꝛc. darauf das Kind allezeit mit noch lallendem Munde zu antworten wußte / und nachmahls unter dem Gebett und Einseegnen der Mutter sanfft einschlieff.

Ein ferneres Zeugniß der ihme beywohnenden schönen Wissenschafft deß Göttlichen Wortes kan auch das Gespräch seyn/ welches ein GOtt-liebender Wirth mit seinen Saltzburgischen Gästen gehalten / und hier beygedruckt worden. Andere Zeugnisse davon müssen wir / vorgesetzter Kürtze halber/ verschweigen / und sind auch die angeführten schon schlüssig genug/ daraus die rühmliche Erkänntniß der Göttlichen Weißheit zu ersehen. Wiewohl nun auch andere zu so reicher Wissenschafft nicht gekommen/so waren sie doch begierig solche zu erlangen/ beklagten dieses / als ihr bißheriges grösstes Unglück / daß sie keine Anleitung gehabt / und GOtt weder nach ihrem Gewissen dienen / noch denselben aus seinem reinen Worte erkennen lernen dürffen / indem man sie tyrannisch gestrafft / wenn sie ein Buch / zum Exempel / Lutheri Catechismum / Lutheri, Spangenbergs und Simon Pauli Postillen / Arndts wahres Christenthum und Paradieß-Gärtlein/ die Augspurgische Confession, Schaitbergers/ eines ehemahls vertriebenen Bergmanns aus Tefferegg/ Werckgen / Habermanns Gebett / und andere Bücher / etwann bey sich finden lassen. Sie hielten demnach ihre Vertreibung darum vor ein Glücke / weil sie nur nicht nur ungehindert GOtt dienen und die Schrifft lesen dürfften / sondern auch hoffeten durch geschickte Prediger gründlicher unterwiesen

zu

zu werden. Was unterdessen manchen an der Wissenschafft deß Göttlichen Worts zu mangeln schiene / das ersetzte bey ihnen die Ausübung dieses Wortes/ welche durchgängig nicht weniger bey ihnen wunderns würdig war. Ihr Glaubens-Bekänntniß bestunde lediglich auf dem allein gerecht- und seeligmachenden Verdienste JEsu/ sie hielten sich darneben vor unnütze Knechte / wenn sie auch alles gethan hätten/ liebeten GOtt aufrichtig/ und bey allem Elend beständig / betteten gerne zu demselben/nicht nur bey Tische/und stunden sonderlich/ so bald sie mässig satt waren / so gleich zum Gebett auf/gleich als wolten sie den schuldigen Danck auch nicht / nach einigen sonst erbaulichen Unterredungen/ verschieben/sondern man fande sie auch/wo sie eigene Stuben hatten / allezeit aus einem Buche betten/ wenn man sie etwann aus Curiosität überschliche. Wenn sie auf denen Zügen ein wenig stille stehen musten/fiengen sie sogleich ein Lied an/welches sie auch hier auf dem Marckte bey den Rast-Tägen thaten. Sie hatten gegeneinander eine hertzliche Liebe/und wolten sich nicht trennen lassen/ die doch von denen Ihrigen / theils Eltern / theils Ehegatten/theils Geschwistern und Bluts-Freunden/ um der Ehre GOttes willen/ gedultig getrennet worden waren. Sie handelten nicht neidisch widereinander / theilten vielmehr von dem Geschenckten andern aus / waren durchgängig vergnügsam/redeten immer von GOtt/schrieben demselben alles zu / führten dahero die Worte: GOtt Lob/ wenn GOtt will/ immer / auch zu solcher Zeit und Gelegenheit / im Munde / wenn ein anderer Christ/ auch ohne Schmeicheley/ seinen Wohlthätern

tern zu dancken und sie zu loben sich schuldig ver-
meynet. Hingegen hörte man sie bey Betheurung/
auch wichtiger Sachen / doch den Nahmen GOt-
tes nicht gebrauchen / sondern liessen wohl recht /
nach dem Befehl JEsu / ihre Rede auf ja/ ja/ und
nein/ nein/ bestehen. Endlich bleibet einer der vor-
nehmsten Beweise ihrer ungeheuchelten und wah-
ren Gottseeligkeit dieser/ daß/da sie dazu gebohren
schienen / und von Kindes - Beinen an gewohnet
waren / in der Erde zu arbeiten / und gleichsam in
selbiger zu wühlen / sie dennoch das Irrdische um
deß Himmlischen willen verachtet / und ohne auf-
munternde Ermahnung eines beredten Dieners
deß Göttlichen Wortes/oder anderer Gelehrten/
vielmehr unter harten Bedrohungen und würckli-
chen Drangsalen / dennoch die erkannte Göttliche
Wahrheiten unerschrocken bekennet / das zum
Theil höchst - beträchtliche zeitliche Vermögen und
alles das Ihrige verlassen/um nur JEsu zu folgen/
sein Wort ungehindert zu hören / und ihme ohne
Furcht ihr Lebelang in Heiligkeit und Gerechtigkeit
zu dienen. Nun der mächtige / gütige und barm-
hertzige GOtt / erhalte sie und uns alle ferner bey
solchem Sinne/ begleite sie auf dem Wege/ bringe
sie an den Ort/welchen das Hertz eines grossen Kö-
niges/ so er gelencket/ihnen angewiesen/gebe ihnen
das Verlassene und Geraubte vielfältig wieder/so
es ihnen/ und ihren Nachkommen gut ist/und brin-
ge sie/ uns und alle gläubige Auserwehlte / im ewi-
gen Leben zu ewiger Freude und seiner Ehre zusam-
men. HErr/ erhöre uns wenn wir ruffen. Ach
ja/ wir armen Sünder bitten/du wollest uns erhö-
ren/ lieber HErre GOtt. Und deine heilige Christ-

liche Kirche regieren und führen/ allen Rotten und Aergernissen wehren / unsern Feinden / Verfolgern und Lästerern vergeben und sie bekehren / alle Irrige und Verführte wiederbringen/den Satan unter unsere Füsse tretten. Treue Arbeiter in deine Erndte senden. Deinen Geist und Krafft zum Worte geben. Allen Betrübten und Blöden helffen/ und trösten. Erhör uns/ lieber HErre GOtt!

* * * *

Gespräch zwischen einem Chemnitzer und Saltzburger-Emigranten/ Nahmens Hannß Trincks/ auch dessen Weib und Kindern.

Einheimischer.

MEin Freund / wie ists euch denn in dem Saltzburgischen vor eurer Emigration ergangen?

Saltzburger.

Ich bin einer von denenjenigen / die zu Saltzburg aufs Schloß in Arrest geführet worden/ habe daselbst zwey und dreyssig Wochen/ und drey Tage gesessen; Endlich bin ich von da weg gerade fortgeschaffet worden / und zu Nürnberg erst wieder zu meiner Frau und Kindern kommen / ohne daß ich was von ihnen/ oder sie was von mir gewußt; Vielmehr haben sie meiner Frau und Kindern weiß gemacht/ ich wäre wieder zurück getretten. Dahero sie und die Kinder/ weil sie Evangelisch bleiben wollen / sich fortgemacht / und das Gut / so mich zwey tausend und acht und viertzig Kayser-Gulden gekostet/ mit samt dem Vieh/ Getrayde / allem Hauß- und andern Vorrath/ stehen und liegen lassen.

Frau.

Ja/ wenn mein Mann wieder zurück getretten/ wäre ich doch Evangelisch blieben/ und fortgezogen.

Kinder

Kinder.

Ich wäre auch mitgegangen. Ich wäre auch mitgegangen.

Einheimischer.

Seyd ihr denn nicht ungehalten auf eure Obrigkeit / daß ihr nach einer harten Gefangenschafft so fortwandern / und alles verlassen müssen?

Saltzburger.

Ach nein!

Einheimischer.

Daran thut ihr recht und wohl. Denn seegnet / die euch fluchen / thut wohl denen / die euch hassen / bittet vor die / so euch beleydigen / auf daß ihr Kinder seyd / eures Vatters im Himmel.

Saltzburger.

Ja / Herr / das stehet Matth. am 5. cap. Wir dencken bey unserer Verfolgung / es sey GOttes Werck / und wie David; denn als er dort fliehen mußte / und einer / Nahmens Simei / ihme fluchte / und mit Steinen warff / Abisai aber dabey zu David sprach: Solte dieser todte Hund meinem Herrn dem Könige fluchen? Ich will hingehen und ihm den Kopff abreissen; antwortete David: Laß ihn gehen / vielleicht hats ihn der HErr geheissen / 2. Buch Sam. am 16. cap.

Einheimischer.

Das ist gantz wohl geredet. Allein wessen beschuldigte man euch / daß man euch gefangen gesetzt?

Saltzburger.

Als man mich endlich vor die Commission creutzweiß geschlossen führte / wurde ich zuerst gefragt: Warum ich sässe? Ich antwortete: Ich wüßte es selbst nicht. Ich glaubte / ich sässe um deß

Evangelischen Glaubens willen. Da antwortete der Commissarius: Nein / ich sässe um Rebellerey willen. Da antwortete ich: Wie könnte ich um Rebellerey willen sitzen? wir hätten ja unserem Fürsten alle Dienste gethan / Steuer und Abgaben willig gegeben / unser Glaubens-Bekänntniß aufgesetzt und eingegeben / darinne wir bekennet / daß er unser rechtmässiger Herr / und wie wir ihme zu gehorsamen schuldig und willig wären. Mit einem Wort / wir hätten ihn vor den rechtmässigen Fürsten und unsern Herrn allemahl erkennt; Daher könnte ich nicht anders glauben / als daß ich um der Evangelischen Religion / der ich zugethan / sässe. Allein im Glauben müßte man GOtt mehr gehorchen / denn denen Menschen.

Einheimischer.

Was sagte denn der Commissarius dazu?

Salzburger.

Er antwortete: Ich redete so viel vom Evangelischen Glauben. Ob sie denn nicht eben das Evangelium hätten / davon ich redete? Ich antwortete: Ja / sie hätten es wohl beym Catholischen: Allein / wenn sie es hätten / warum sie es denn nicht predigten? Und warum denn nicht geprediget würde / daß sie aus Gnaden seelig würden? Dieses wäre das Evangelium. Er fragte hierauf: Was ich denn von guten Wercken hielte? Ich antwortete: Mit denen guten Wercken wäre es / wie mit einem guten Baum / der gute Früchte brächte. Wo der Glaube gut / da würden auch die guten Wercke daraus folgen. Und gute Wercke müßte man thun / aber sie wären nicht verdienstlich; denn wir würden seelig allein durch den Glauben / Epist. an die Römer

ner cap. 3. v. 22. die erste Epist. Petri am 2. cap. Hierauf fragte er mich/was ich vom Fegefeuer hielte? Ich antwortete: Jesaiä am 53. cap. stünde: Er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen: Er ist um unsere Missethat willen verwundet / und um unsere Sünde willen zuschlagen. Die Straffe ligt auf ihm / auf daß wir Friede hätten. Ligt nun die Straffe auf ihm / sagte ich/ und wir sollen darum Friede haben; so dürffen wir kein Fegefeuer leyden.

Einheimischer.

Was urtheilte er denn darauf.

Saltzburger.

Er brach ab/und fragte mich/ was ich vom heiligen Abendmahl hielte? Und was ich von der Verwandelung deß Brods und Weins in den Leib und Blut Christi hielte. Ich antwortete: Wenn das heilige Abendmahl nach Christi Einsetzung ausgetheilet würde/ so glaubte ich/ daß es recht. Allein man müßte auch den Kelch kriegen / den man bey ihnen entzöge. Denn Christus hätte es unter beyderley Gestalt eingesetzt / und gesagt: Nehmet hin und esset; Nehmet hin und trincket alle. Ingleichem: So ihr von diesem Brod esset/ und von diesem Kelch trincket ꝛc. Aber den Kelch trincket bey ihnen der Priester aus. Da habe der Commissarius geantwortet: Ja / das wäre daher kommen / weilen manchmahl Leute gewesen/die keinen Wein trincken können / sondern sich darnach übergeben. Und andere hätten wieder so grosse garstige Bärte gehabt / daß ihnen niemand nachtrincken wollen. Aber / habe er jähling angefangen / was haltet ihr von der Messe?

Einheimischer.

Was war denn eure Antwort?

Saltzburger.

Dieser Stein wäre mir zu groß / ich könnte ih[n] nicht bewältigen / weilen die Messe in einer Spra[-] che gehalten würde / die ich und meines gleiche[n] nicht verstünde; Also wüßte ich nicht / was es wäre und ich sagen solte. Hierauf wurde ich abgeführe[t]

Einheimischer.

Woher habt ihr denn diese Lehren und ange[-] führten Sprüche gelernet?

Saltzburger.

Ich habe in der Bibel gelesen / die ich von mei[-] nem Vatter geerbet. Wir haben auch Prediger[-] Bücher gehabt.

Einheimischer.

Wo habt ihr denn diese Bücher aufbehalte[n] können?

Saltzburger.

Ich habe einen doppelt = gespündeten Bode[n] und oben darauf Heu liegen gehabt. Zwische[n] diese zwey Böden nein / unterm Heu / hatte ich ein Brett / das ich aufheben kunte / und darunter steck[-] te ich die Bücher / so fanden sie solche nicht / wenn sie gleich suchten / wie dann und wann geschahe. Und diese uralte Bibel und Predigt-Bücher hat meine Frau mitgenommen / daß ich sie bey mir in einem Fäßgen habe.

Einheimischer.

Ists denn an dem / daß sie euch auf den Schlös[-] sern sitzenden Gefangenen einen mit Blut besprütz[-] ten Platz gewiesen / mit dem Vorgeben und Be[-] drohen / ihr soltet auf solchem eben so / wie die vori[-]

gen/

gen / hingerichtet werden / falls ihr nicht zurücke trätet?

Salzburger.

Davon wissen wir eigentlich nichts. Dieses aber haben wir gehöret / daß man etwa an einem Orte ein ausgestopfftes Menschen-Bild auf ein Rad geflochten / und solches oben auf einen Berg oder Höhe so gestellet hätte / daß andere beständige Evangelische Gefangenen es aus ihrem Gefängniß solten haben sehen können. Wobey die / so die Aufsicht und Wache über die Gefängnisse gehabt / immer hin und wider gegangen / und gethan / als wenn sie etwa diese Rede: Ey sehet / wie die sich martert / quälet und nicht ersterben kan / da sie doch sich noch zuvor bekehret. Wie wirds erst diesen (aufs Gefängniß zeigende) gehen / wenn sie dran kommen werden? sacht und zischelnde gegeneinander geführet; In der That aber hätten sie es mit Fleiß so gesprochen / daß die es in Gefängnissen hören und sich schröcken lassen solten. Item: Der Todten-Gräber wäre auch sehr früh vor denen Gefängnissen hin und her mit Schauffel und Spaden gegangen / habe ein Stück rohes Fleisch (so jedoch von keinem Menschen / sondern nur vom geschlachteten Vieh gewesen) aufm Rücken getragen / und dabey gemurmelt / und zur Wache sachte (jedoch daß der im Gefängniß sitzende es vernehmen können) gesprochen und gethan / als wenn er ihrer schon vorher welche begraben / auch noch mehrere würde einscharren müssen.

Nahmentliches Verzeichniß derer Saltz-burger / so hier durch Chemnitz gegangen.

Der erste Transport derer Saltz-burger meistentheils aus Radstadt und Werffen.

Philipp Männtleiter / Weib und 6. Kinder.
Maria Hauptmännin / Wittbe.
Philipp Lambbrucker / Weib / 6. Kinder und 1. Haußgenosse.
Martin Karsche / seine Schwester und 5. Kinder.
Rupertus Seetolle / Weib und 2. Kinder.
Philipp Schwarzzacher / Weib / 3. Kinder / Knecht und Magd.
Matthes Eißner / Weib und 2. Kinder.
Elisabeth Endingin.
Barthol Müller / Mäurer.
Christian Hundsholdt.
Christian Steiner.
Hanns Buchsteiner / Weib / 7. Kinder und der Wirth.
George Hundsholz / Mutter / Weib und 4. Kinder.
Veit Hochmacher / Weib und 4. Kinder.
Hanns Puehl / Weib und 2. Kinder.
Hanns Lämmerhoff / Weib und 6. Kinder.
Rupertus Seetolle / 4. Kinder / 1. Magd und Mutter.
Hanns Anger / Weib und 6. Kinder.
Paul Reuther / Weib und 4. Kinder.
Michael Greuel / Weib und 4. Kinder.
Melchior Telpler / Weib und 2. Kinder.
Bartholomäus Biltz / 6. Kinder und 1. Magd.

Christian

Christian Krafft/ Weib/6. Kinder und 1. Knecht.
Paul Elbmer/ und 2. Geschwister.
Bartholomäus Mittelstegger.
Adam Biltz/ Weib und 5. Kinder.
Hannß Seetolle / Weib 4. Kinder / 1. Kindes-
Kind und Knecht.
Hannß George Büchler/ Weib und 1. Kind.
Matthes Schwather/ Weib und 3. Pfleg-Kinder.
Walthauser Reuter/ Weib und 2. Kinder.
Martin Seetolle.
Hannß Elbner/ Weib und 5. Kinder.
Sebastian Seinicken / Weib / 8. Kinder und 1.
Magd.
Hannß Mey/ Weib und 1. Kind.
Hannß Hanach/ Weib und 7. Kinder.
Hannß Trincks/ Weib / 6. Kinder und 1. Magd.
Margaretha Reuterin/ und 1. Kind.
Thomas Sollhacker/ Weib und 5. Kinder.
Joseph Neizer/ Vatter/ Schwester/ 1. Kind und
4. Dienstbotten.
Philipp Elbner.
Martin Frizschel/ Weib.
Ruprecht Reuther/ Weib / 7. Kinder und 3. Be-
freundten.
Hannß Fürstatter/ und 1. Tochter.
Christian Rahne/ Weib und 5. Kinder.
George Vorstreiter.
Hannß Hoffer Weib/ Sohn und 1. Freund.
Wolff Neuhaußer.
George Schramm und seine Mutter.
Magdalena Schillingerin und 2. Kinder.
Rupert Steinert/ Weib und 6. Kinder.
George Wänger/ Weib/6. Kinder und 1. Knecht.

Ruprecht Rucker und 3. Kinder.
Margaretha Bacherin und 3. Kinder.
Matheß Büßler und Schwester.
Christian Schubert/ Weib und 3. Kinder.
Hannß Rommer/ Weib und 3. Kinder.
Gertraud Boßnerin.
Magdalena Jägerin.
Magdalena Burckstedterin und ein Kind.
Sabina Burckstedterin.
Magdalena Haußspergerin.
Stephan Bloy.
Paul Jäckse.
Joseph Schubert.
Christian Hundeberger / 1. Schwester und 2. Brüder.
Margaretha Hermelin und 1. Schwester.
Elisabeth Heckin.
Anna Teichgräberin.
George Lerffner.
Ursula Kühlbachin.
Rupertus Synolda.
Anna Ludemoserin.
Jacob Biehle.
George Klahner/ Weib und 1. Kind.
Rosina Steinbacherin.
Magdalena Sinneckerin.
Thomas Seetolle und 3. Schwestern.
Magdalena Schieferin.
Magdalena Seetollin.
Rosina Wängerin und 6. Kinder.
Matthes Müderstrasser.
Wolffgang Fischbach / Weib / 4. Kinder und 1. Schwester.

Leonhardt

Leonhardt Bilßtzäcker.
Christian Seetolle.
Harmß Lammlucke/ Weib und 3. Kinder.
Hannß Reuther.
Tobias Lückenpoltner und Weib.
Joseph Kreutzberger.
Johann Stuhleymer.
George Astica/ Weib und 5. Kinder.
Matthes Grundner.
Matthes Lattler.
Matthes Durchholtzer und Schwester.
Elisabeth Angerin.
Hannß Creutzerle und Bruder.
Thomas Schönberger.
Simon Brandstetter.
Ruprecht Goßner.
Johannes Sallberger.
Christian Burckſteiner.
Martin Burckschwalcker.
Thomas Stephan und Weib.
Christina Angerin/ Wittbe.
Stephan Hochreuther.
Maria Holdrieferin.
Christian Wagner.
Wolff Graber.
Andreas Kolbe.
George Embacher und Vetter.
Wolffgang Durchholzer und Schwester.
Maria Schießlinckerin.
Maria Ahnerin.
Hannß Michael Wunderlich und Weib.
Bartholomäus Luther/ ein Schneider.
Johann Elme/ mit Weib / Mutter und einem in

Zwönitz

Zwönitz neugebohrnen Kinde / so nachgekommen / und den 23. Julii 1732. wiederum auf einem Wagen weiter geschafft worden.

Der andere Transport derer Saltzburger meistens aus Rauriß / Goldegg und St. Johannis.

Hannß Ammeßer / Weib und 4. Kinder.
Christian Schottauer / Weib und 3. Kinder.
George Schießling / 84. Jahr alt / Weib und 5. Kinder.
Paul Bergner / Weib und 1. Kind.
Mattheß Breunstetter.
Maria Magdalena Schererin und 1. Kind.
Rupertus Speyersberger / Weib und 1. Kind.
Paul Schwäger / Weib / 7. Kinder und 1. Knecht.
Simon Löbner / Weib und 3. Kinder.
Mattheß Schwandner / Weib und 2. Kinder.
Veit Nicol Steinerts 4. Töchter.
Margaretha Schwägerin und 1. Kind.
Sebastian Schiefer / Weib und 2. Kinder.
Christian Mey / Weib und 5. Kinder.
Margaretha Seidnerin und 1. Kind.
Mattheß Bachert / Weib und 5. Kinder.
Lorenz May / Weib und 4. Kinder.
Bartholomäus Forweile und 1. Tochter.
Lucas Bosenick / Weib / 5. Kinder / 1. Magd und 2. Knechte.
Joseph Schlickh / Weib und 6. Kinder.
Ursula Benckertin / Thomas Ammeßers / so hier gestorben / nachgelassene Wittbe.
Michael Stattler.
George Schwäger / Weib und 2. Kinder.

Tobias

Tobias Sempel/ Weib / 4. Kinder und Mutter.
Martin Leonhardt/ Weib und 5. Kinder.
Bartholomäus Schwäger und 6. Kinder.
Margaretha Schwägerin.
Ruprecht Walther/ Weib / 5. Kinder/ Mutter/ 1. Bruder und 2. Mägde.
Adam Höltzel.
Jacob Vendler und seine Schwester.
Ruprecht Beutner/ Weib und 3. Kinder.
Johann Blauopel/ Weib und 4. Kinder.
Simon Bergner.
Philipp Heubacher.
Joseph Schwager und Weib.
George Tagsspacher / Weib / 2. Kinder und 2. Mägde.
Martin Zwaylinger / Weib / 2. Kinder und 1. Magd.
George Ohlhauer / Weib / 2. Knechte und 2. Mägde.
Veit Schwader.
Heinrich Schwar und Weib.
Martin Heuterzoll/ Weib und 2. Kinder.
George Kerstoller/ Weib und 4. Kinder.
Catharina Angerin und 5. Kinder.
Mattheß Büchner und 3. Kinder.
George Schwader/ 1. Tochter und 4. Enckel.
Christoph Seylinger / Weib / 3. Kinder und 1. Bruder.
George Keil/ Weib/ 4. Kinder und 2. Mägde.
Sebastian Stücke.
Hannß Keil/ Weib und 4. Kinder.
Gertraud Kellbachin und 1. Kind.
Hannß Schwäger/ Weib und 4. Kinder

Ruper-

Rupertus Schwäger/ 4. Kinder und 1. Enckel.
Maria Kezstallerin und 1. Kind.
Hannß Schindelholtzer/ Weib/ 7. Kinder und 1. Bruder.
Ruprecht Boseneck/ Vatter und Mutter/ Weib/ 2. Kinder/ 2. Mägde und 5. Knechte.
Philipp Gauckenbitter/ Weib / 5. Kinder und 1. Magd.
Bartholomäus Bruckner.
George Thieler.
Lucas Vrindlinger.
Samuel Schieffer/ Weib und 1. Kind.
Johannes Landherr/ Weib und 2. Kinder.
Jacob Einauge/ Weib und 8. Kinder.
Michael Artfeld/ Weib und 4. Kinder.
Thomas Oehlbacher/ Weib/ 3. Kinder / Mutter und 5. Geschwister.
Magdalena Langneckerin.
Bartholomäus Mey/ Weib und 4. Kinder.
Rupertus Embacher/ Mutter/ Weib/ 6. Kinder/ 2. Knechte und 1. Magd.
Bartholomäus Krackel/ Weib und 2. Kinder.
Martin Rohrer und Bruder.
Peter Grabe/ Weib und 8. Kinder.
George Wimmer/ Weib/ 3. Kinder und 1. Knecht.
George Zwaylinger.
Andreas Zeche.
George Klinckler.
Johannes Schmizer.
George Rundeberg / Weib / 5. Kinder und 1. Knecht.
Andreas Ehrenreich/ ein Kupfferschmidt.
Hannß Bacher.

Ursula

Ursula Blauhoberin und Tochter.
Maria Rauschkerterin.
Martin Männel.
Jacob Scheelbrunn.
Christoph Haasinger.
Christian Stolleymer/ Weib und 1. Kind.
Sebastian Pusch.
Hannß Lammnicke.
Gottfried Zwaylinger / Weib / 2. Kinder und 2. Pflege-Töchter.
Lorenz Rommoßer.
Michael Hahnhoff.
Michael Schottauer.
Wolff Meyer und 2. Geschwister.
Christiana Pfeiffenbergerin und Schwester.
Andreas Keil.
Rupertus Keil.
Eva Keilin.
Gertraud Reuterin.
Jacob Weichsteiner/ Weib und 3. Kinder.
Rupertus Meyhoffer.
Anna Altenhaaserin.
Hannß Gehsinger.
Veit Ammere.
Paul Reußnauer.
George Schwäger.
Hannß Embacher.
Maria Ellmerin.
Christoph Zwaylingers Magd.

Der dritte Transport derer Saltzburger meistens aus Großarl.

Ambrosius Lattermußer und Tochter.

Johannes

Johannes Brandstetter/ Weib und 6. Kinder.
Leonhardt Schwendel/ Weib und 3. Kinder.
Julius Steinbacher.
Jacob Hackel.
Philipp Lochner/ Weib und 5. Kinder.
Sebastian Neudecker/ Weib und 3. Kinder.
Jacob Schönberger / dessen Vatter George
Weib und 2. Kinder.
Georg Plagner/ Weib und 3. Kinder.
Balthasar Resch/ Weib und 1. Kind.
Hannß Reinbacher/ Weib und 3. Kinder.
Rupertus Haaßler/Bruder/Weib und 5. Kinde
Thomas Durchholzer/ Weib und 3. Kinder.
Simon Steinbacher/ Weib und 3. Kinder.
Sebastian Andexe/Weib/4. Kinder und 1. Mag
Marcus Kattelsberger/ Weib / 6. Kinder und
Magd.
Michael Brandner/ Weib und ein Kind.
Wolffgang Rommoßer/ Weib und 1. Kind.
George Schwendlers/ Weib und 1. Kind.
Lorenz Brommauer/ Weib und 1. Kind.
Andreas Ede/ Weib und 2. Kinder.
Rupertus Holßlegel/ Weib und 5. Kinder.
Valentin Rommoßer/ Weib und 3. Kinder.
Johannes Endenbacher/ Weib und 4. Kinder.
Thomaß Haaßler/Mutter/Weib und 2. Kinde
George Unterberger/ Weib und 3. Kinder.
Rupertus Schadenreuther/Weib und 7. Kinde
George Winckler.
Michael Neufang/ Weib und Tochter.
Simon Andexe/ Weib und 2. Kinder.
Thomas Creutzer und Weib.
Christian Schwendter/ Weib und 8. Kinder.

Ruperti

Rupertus Brommauer/ Weib und 5. Kinder.
Philipp Steinwalther / Weib / 2. Kinder und Schwester.
Caspar Claußberger/ Weib und 2. Kinder.
George Oehmer und Sohn.
Johannes Farbsteiner / Weib und 1. Pflege-Kind/ Sebastian Ludemoßer.
Michael Schadenreuther und 4. Kinder.
Maria Braumauerin.
Andreas Ede/ Mutter/ Weib und 5. Kinder.
Catharina Schnoderin und Kind.
Veit Sahner.
Mattheß Brommauer/ Weib und 2. Kinder.
Hannß Brunnicker/ Weib und 3. Töchter.
Hannß Eckhardt/Weib/4. Kinder und 1. Magd.
Hannß Weitner/ Weib und 5. Kinder.
Hannß Lüdermoßer/ Weib und 1. Kind.
Catharina Endenbacherin / Mutter / 3. Kinder und 1. Magd.
Rupertus Wichmer/Weib/1. Kind und 1. Magd.
Joseph Hellkriebe/ Weib und 4. Kinder.
Joseph Lüdermoßer/ Weib und 2. Kinder.
Urban Bärenberger und Weib.
Michael Reuther.
George Gerstenreuther.
George Steineyde/ Mutter / Schwester / Weib und 1. Kind.
Joseph Steinweiner/Weib/4. Kinder u. 1. Magd.
Sebastian Schwabenhoffer.
Hannß Ramßer/ Weib und 6. Kinder.
Thomas Rück/ Weib/ 3. Kinder und 1. Magd.
Valentin Schadenreuther/Weib und 4. Kinder.
Thomas Biehler/ Weib und 4. Kinder.

Abraham Steinbacher/ Weib und 1. Sohn.
Vicentius Neukamm/ Weib und 1. Sohn.
Wolff Elmthaler/ Weib/ 1. Kind und 1. Knecht.
Rupertus Hezel/ Weib / 3. Kinder und Mutter.
Martin Gollinger/ Weib und 4. Kinder.
Andreas Schwackhoffer / Mutter / Schwester / Weib/ 3. Kinder und einen Pflegbefohlnen.
Thomas Andexe/ Weib und 1. Kind.
Ulrich Sahlebühler.
Anna Uferin und 1. Kind.
Maria Amserin.
Valentin Braunholdt.
George Brommauer/ Weib und 3. Kinder.
Maria Buschschwaderin und 2. Kinder.
Rupertus Oehmer/ Weib und 5. Kinder.
Tobias Lochner.
Rupertus Rommoßer.
Christoph Baßler/ Weib und 3. Kinder.
Philipp Krafft.
Peter Gaßner/ Weib/ 1. Kind und 1. Magd.
Christoph Kauffer/ Weib und 4. Kinder.
Jacob Steinbacher/ Weib und 5. Kinder.
Christoph Leidreiter und Weib.
Veit Mahr/ Weib und 3. Kinder.
Paulus Ziehtrauter/ Weib und 4. Kinder.
Martin Simmer.
George Schadenreuther.
Johannes Bürgle.
Reinhardt Eckhardt/ Weib/ 3. Brüder u. 1. Magd.
Rupertus Haaßler/ Weib und 5. Kinder.
Paul Moßler/ Weib und 5. Kinder.
Rupertus Schwendler/ Weib und 5. Kinder.
Andreas Schäckenreuther/ Weib und 2. Kinder.

Rupertus

Rupertus Schäckenreuther/ Weib und 4. Kinder.
Hannß Lechner und Weib.
Hannß Trinckher/ Weib und 1. Kind.
Rupertus Clammer und Weib.
Barbara Stahllockerin.
Christian Schüttler/ Weib und 3. Kinder.
Rupertus Ahner/ Weib und 6. Kinder.
Hannß Geßlücker/ Weib und 3. Kinder.
Matthäus Stollmeyer.
Stephan Walther.
Maria Steinerin und 1. Kind.
Hannß Rommoßer und 3. Kinder.
Paulus Tucherer.
Hannß Stegenwalther.
Matthes Steinbacher und Weib.
Elisabeth Haaßlerin/ Schwester und 3. Kinder.
George Schwendler.
Magdalena Schwendlerin.
Martin Klingzolle/ Weib und 8. Kinder.
Margaretha Meyerin.
Maria Rüschenbergerin.
George Schwenckel und Weib.
Thomas Neukamm.
Anna Lahntretterin.
Sabina Lochnerin.
Matthes Andere und Weib.
Gertraud und Anna Trautbacherin.
Leonhardt Kräherer/ Weib und 5. Kinder.
Hannß Berghillel/ Weib und 3. Kinder.
Margaretha Brommeckern und 4. Kinder.
Matthias Lochner/ Bruder / Schwester / Weib und 1. Kind.
Maria Bilzin.

 Barbara

Barbara Landbrandtin.
Lorentz-Bachmann.
Hannß Lettner.
Maria Brandnerin.
Maria Ziehtrauerin.
Barbara Schachtnerin/ eine Wittbe.
Christian Razenbergerin/ Weib und 3. Kinder.
Anna Endenbacherin.
Maria Ludemoßerin und deren Schwester Ursula.
George Moselehner.
Catharina Burgschwagerin und 2. Kinder.
Wolffgang Lochner.
Lorenz Kräherer.
Maria Haßlerin.
Conrad Hedelbacher und Weib.
Joseph Hieckrůber/ Weib und 2. Kinder.
Simon Razenberger.
Matthes Brommecker.
Margaretha Moserin.
Maria Burgschwägerin.
Michael Oberstallner und Weib.
Gertraud Lozhofferin.
Helena und Maria Reutherin.
Maria Eckerin.
Magdalena Moßnerin.
Christina Anderein.
Gertraud Hollzerin.
Joseph Rommoßer/ Weib und 3. Kinder.
Rupertus Saalebuhler.
Catharina Haachbruckerin/ und 2. Kinder.
Margaretha Haußsteinerin.
Michael Schadenreuther.
Maria Gerstreutherin.

Johannes Schröter.
Anna Brommauerin und 7. Kinder.
Elisabeth Lochnerin.
Anna Steinerin.
Rupertus Geßlicher.
Eva Kleinellmauerin.
Rupertus Lachner.
Matthias Eichner.
Rupertus Fereher.
Ursula Viehhauserin.
Maria Eichnerin.
Margaretha Bleitnerin.
Maria und Catharina Bleichnerin.
Maria Huberin.
Margaretha Buchnerin.
Maria Hegerin.
Blasius und Sebastian Plagner.
George Graffenberger.
Rupertus Eckardt.

Num. XIII.

Nachricht von dem Durchzuge und der Bewirthung einiger Saltzburgischen Emigranten in Dantzig/ so geschehen im Ende deß Monats Julii, 1732.

NAchdem einige Einwohner deß Ertz-Bisthums Saltzburg um der Evangelischen Religion willen / weil sie zu derselben / ob gleich sie und ihre Vorfahren vorlängst im Hertzen ihr zugethan / auch zu derselben Ubung unter sich heimliche Zusammenkünffte / wiewol ohne Prediger / zu halten gewohnet gewesen / sich vor einiger Zeit öffentlich bekannt

kannt haben/ihr Vatterland zu räumen sind genöthiget; aber grösten theils von Sr. Königl. Majest. in Preussen unter Dero Schutz genommen / und meistens nach Preussen hinter Insterburg zu Bebauung einiger daselbst nicht gnugsam bewohnter Ländereyen angewiesen worden; und im Namen höchstgedachter Königl. Majest. Dero Resident, Herr Obriste von Zitzevvitz Einem Wohl-Edlen und Hochweisen Rath der Stadt Dantzig gegen dem Ausgang deß Monats Junii Anno 1732. gemeldet/ daß eine gewisse Anzahl dieser Saltzburgischen Emigranten auf diese Stadt ihren Weg nehmen würde; Als hat Wohlgemelter Rath zuvörderst diesen armen Leuten zu gut einen allgemeinen Kirchen-Stand in allen Evangelischen Kirchen der Stadt und in den Ländereyen angesetzet / welcher den 13. Julii war der fünffte Sonntag nach Trinitatis, ist intimiret/ und acht Tage hernach gehalten worden. Derselbe hat in allem / nachdem die Gemeinen von den Herren Predigern zu einem milden Allmosen beweglich sind ermahnet worden/ fl. 13038. 10. gl. 9. Pf. getragen / worunter aber der Mennonisten auf dem Höhischen Gebieth absonderliche Beysteuer von fl. 1412. 23. Gr. mit begriffen ist.

Als hierauf die Post am 22. Julii die March-Route gedachter Saltzburgischen Emigranten mitgebracht / daß nemlich dieselbe / bestehend in 214. Männer/ 181. Frauensleuten und 318. Kindern/ mit 82. Wagens und 119. Pferden den 26. Julii von Dennemörse aufbrechen / und an demselben Tage allhier eintreffen / den 27. und 28. hieselbst Rast-Tag halten würden / hat Ein Wohl-Edler

Rath

Rath den 23. Julii durch einen Schluß dem Herrn Johann Wahl und Herrn Joachim Jacob Schrader committiret / mit denen Vorstehern deß Hospitals zum H. Leichnam / deß Spend-Amts / und deß Pockenhauses ein Vernehmen zu haben / und zu veranstalten / daß vor diese Emigranten sowol in der Schieß-Bude zu ihrer Logirung und Beköstigung und zu Futterung ihrer Pferde / als auch in dem Werder / wenn sie den 29. Julii durch dasselbe ihre Reise weiter fortsetzen würden / zu ihrer Defrayirung und Bequemlichkeit alles nöthige möge angefertiget werden. Dabenebenst sind die Herren Prediger zum H. Leichnam und Pockenhause per Secretarium ersuchet worden / nicht allein den 27. Julii als am Sonntage / sondern auch den 28. Julii Vor- und Nachmittage vor diese Exulanten solche Predigten / die sich auf ihren Zustand schickten / zu halten / welches sie auch gerne über sich genommen / und sind zum H. Leichnam die beyde Vormittags-Predigten von Herrn Gabriel Osterstock / und beyde Nachmittags-Predigten von Herrn M. Nathanael Becks / im Pockenhause aber alle vier Predigten von Herrn M. Bartholomæo Hauck mit vielem Vergnügen und zu guter Erbauung der Zuhörer gehalten worden. Die Herren Deputirte eines Hochweisen Raths aber sind an bemeltem 23. Julii mit vorgedachten Vorstehern beysammen gewesen / welche auch mit aller Willigkeit zu dieser extraordinairen Mühwaltung sich bequemet; und ist damahls beredet worden / wie die Bewirthung dieser erwarteten Gäste sowol in der Schieß-Bude / als im Werder eingerichtet / und was von einem jeden deßfalls besorget werden solle. Den

 24. und

24. und 25. Julii wurden von der Stadt-Zimmer-Hofe Dielen / Creutz-Höltzer und andere Holtz-Materialien nach der Schieß-Bude geführet / und wurden auf dem grossen Platz / theils an der rechten Seiten deß grossen Thorweges biß vor die Fenster der Schützen-Stube / theils an der lincken Seiten / doch so / daß man daselbst noch etliche Schritte von dem letzten Schützen-Stande / aus welchem nach der Scheibe geschossen wird / zurück blieb / Tische auf Pfähle / so in die Erde gegraben wurden / gesetzet. Dieselbe waren 18. Ellen lang / und eine gute Elle breit / und von beyden Seiten mit Bäncken umgeben. Dieser Tische waren zwar 21. allein die Saltzburger besetzten nur 15. und diese waren alle unter Gezelten; indem drey Meister von den Seegelmachern ihre Seegels gutwillig dazu geliehen. Vor denen Tischen / die vor der Schützen-Stube stunden / war eine Küche gebauet / und ohnweit derselben ward eine Schlangen-Spritze hingestellet / bey welcher beständig 2. Bediente von der Feuer-Ordnung Wache hielten; Nebst dieser Spritzen war ein Küwen mit Wasser / und noch ein anderer war auf den kleineren Platz zwischen beyden Thorwegen hingebracht. Die Speise-Kammer war zur lincken Hand zwischen beyden Thorwegen / allwo sonst das Holtz zu einigen Dominics-Buden aufgehaben wird. Den 26. Julii um 8. Uhr Morgens marchirten nach der Schieß-Bude 70. Mann von der Stadt-Guarnison unterm Commando eines Hauptmanns nebst anderen zu einer Compagnie gehörigen Ober- und Unter-Officiers und einem Tambour, welche den 27. 28. und 29. jedesmahl von einem

gleich-

gleichstarcken Corps abgelöset wurden. Diese besetzten die Einfahrt in die Schieß-Bude/wie auch die andere kleine Pforten / die aus der Wohnung deß Wirths hineingehen / waren auch hin und wider auf dem grossen Platz / insonderheit wenn gespeiset wurde/ neben den Tischen/ postiret/ um das gar zu grosse Gedränge deß Volcks abzuhalten. Um 10. Uhr am 26. Julii ritten von der Cavallerie 18. Mann unterm Commando deß Cornete nebst einem Corporal nach dem Adetars Kruge / und empfiengen um 12. Uhr Mittags die ankommende Saltzburger/welche so weit von 150. Reutern deß Königl. Preussischen Platenschen Regiments escortiret wurden. Der Cornete ritt mit 10. Mann voran/und der Corporal mit 8. Mann hinten nach. Als die Saltzburger um halb 1. Uhr in die Schieß-Bude angekommen waren/stellten sie ihre Wagen und Pferde hinten nach der Rechten Seite deß grossen Platzes/allwo er in etwas erhöhet ist; Doch musten 26. Pferde/weil sie beissig waren/ von dannen weggeführet/ und theils nach dem Pockenhause / theils bey dem auf Neu-Garten wohnenden Gast-Wirth/ Bürger genannt / in den Stall gebracht werden. Obgleich die Saltzburger frühe Morgens um 2. Uhr von Dennemörse aufgebrochen waren/ und beständig marchiret hatten / war ihnen doch das Getränck / so ihnen gleich bey ihrer Ankunfft in der Schieß-Bude præsentiret ward/ bey weitem nicht so angenehm / als das Wasser / welches sie theils bey dem Wirth in der Schieß-Bude auf seinem Hofe / theils unten am Stadt-Graben gegen der Schieß-Bude über gefunden/ an welchem letztern insonderheit sie in währender

Zeit ihres Aufenthalts sich sehr ergötzet. An dem-
selben 26. Julii welcher Sonnabend war/nahmen
sämtliche Fleischer / die über ihre Schragen au
dem Marckt hangende Plans um 8. Uhr Abends
ab/ und brachten sie nach der Schieß-Bude/ wo
selbst sie vorlängst über den Zaun an der lincken
Seiten deß grossen Platzes gehangen / und vorne
mit den Gabeln an Pflöcken/so in die Erde geschla-
gen waren/bevestiget worden. Unter diesen Plans
machten die Saltzburger von dem zur Hand ge-
führten Stroh ihnen die Streu / und hielten da-
selbst in drey Nächten ihr Lager. An den beyden
Enden von dieser langen Reihe Plans waren
Commoditäten abgeschlagen / wohin die Leute zu
ihrer Nothdurfft abtretten konnten. Sie wur-
den den 26. Julii mit einer / den 27. mit zwo / und
den 28. auch mit zwo Mahlzeiten / bey welcher letz-
ten die Zunfft-Musicanten mit einer starcken Mu-
sic sich hören liessen / und den 29. mit einem Früh-
stück tractiret / wozu sie mit Rührung der Trom-
mel versammlet wurden. Die Tische wurden je-
desmahl mit Taffellacken gedecket/und sie speiseten
auf Zinn ; auch wurden ihnen Löffel und Messer
hingeleget. Wenn man auch zwischen den Mahl-
zeiten merckete / daß sie vor sich / oder vor die Kin-
der/ Milch/ oder sonst etwas verlangten/ ward ih-
nen solches gereichet. Viele von ihren Kindern
hatten kürtzlich gepocket/ oder lagen noch würcklich
an den Pocken kranck/ woran auch drey allhier ge-
storben / welche nebst noch einem / das sie todt an-
hero gebracht hatten / zur Erden hieselbst bestätti-
get worden. Von den ältern Personen waren
auch etliche wenige kranck : Als man aber einige ins
Pocken-

Pockenhauß gebracht hatte / war es ihnen daselbst
zu ängstlich / und wolten sie lieber unter der freyen
Lufft in der Gesellschafft der Ihrigen verbleiben.
Indessen sind sie mit Artzeneyen nicht allein allhier
versorget / sondern auch auf den Weg / insonderheit
mit Pflastern vor die / derer Füsse von dem vielen
Gehen wund und geschwollen waren / versehen
worden. Den 27. frühe Morgens wurden den
Männern auf ihr Begehren die Bärte durch hie-
sige Barbierer-Gesellen geputzet. Ehe sie darnach
zur Kirchen giengen / wohin sie nicht allein dazu-
mahlen / sondern auch jedesmahl hernach mit eini-
gen von der Wache begleitet wurden / sind unter sie
Dantziger Gesang-Bücher / wovon 100. Stück
neu vor sie eingebunden waren / ausgetheilet wor-
den; Und als sie dabey sich vernehmen lassen / daß
sie gerne Johann Arnds Paradieß-Gärtlein zu
haben wünscheten / sind von diesem Buch so viel
Exemplaria, als man in der Eyl ungebunden hat
habhafft werden können / so aber nur in 37. bestan-
den / geschwinde eingebunden und nebst 16. Du-
tzend Fibeln / und 16. Dutzend vom kleinen Cate-
chismo Lutheri vertheilet worden. Den 29. Ju-
lii um 8. Uhr Morgens sind diese Leute / nachdem
Herr M. Nathanael Becks ihnen bey Haltung deß
Frühstücks GOttes Seegen zu ihrer Reise ange-
wünschet / unter ebenmässiger Begleitung von hie-
siger Cavallerie, wie sie bey ihrer Ankunfft waren
eingeholet worden / aus der Schieß-Buden ab-
marchiret / und durch die Stadt zum Langgart-
schen Thor heraus gezogen. Einige von obgemel-
ten Vorstehern waren vorausgefahren / und hat-
ten 2. bedeckte Rüst-Wagen eines Raths mit Vi-
ctua-

ctualien mitgenommen. Das Mittages-Mah
ward in Wetzlaf beym Teich-Gräffen Gerth La
gehalten. Nachmittage haben sie die Reise wei-
ter fortgesetzet / aber in Groß-Zünder Halte ge-
macht und einmahl getruncken (bey welcher Gele-
genheit der dasige Prediger / Herr M. Johann
Moneta / 50. Personen von ihnen bey sich tracti-
ret;) Auf den Abend sind sie in Letzkau angekom-
men/ woselbst sie theils bey dem Schultzen George
Arendt / theils in anderen Höfen sind einlogiret
und bewirthet / und ihnen in den Scheunen ihr
Nacht-Lager angewiesen worden. Weil der Weg
im Werder durch das vorige häuffige Regenwet-
ter / und die darauf erfolgte Hitze / sehr höckricht /
und / insonderheit vor die Fußgänger / unbequem
geworden war / so hatten denselben die Werderi-
schen Einsassen auf Befehl deß Herrn Administra-
toris Sr. Herrl. Herren Burgermeisters Gabriel
von Bömeln / (welcher auch/ als Krieges-Præsi-
dent, alles / was durch der Stadt-Soldatesca bey
Gelegenheit der Saltzburger bestellet worden/ver-
anstaltet hat) mit Eggen / und wie es sich sonst ge-
schicket/ eben gemacht. Den 30. Julii haben diese
Emigranten nach eingenommenem Frühstück sich
an das Ufer der Weichsel begeben/ allwo Herr M.
Bartholomäus Hauck / Prediger zum Pocken-
hause/ und Herr M. Johann Moneta / Prediger
zu Groß-Zünder / sich eingefunden / und über sie
den Seegen gesprochen. Sie sind mit zwo Feh-
ren und einem Gallert über die Weichsel / woselbst
ein Detachement von 100. Reutern vom Königl.
Preussischen Blanckenseeischen Regiment zu ihrer
weitern Escortirung auf sie gewartet / gesetzet wor-
den;

den; womit es sich biß an den Mittag verweilet. Das Fehr-Geld vor sie ist gleichfalls von denen hiesigen Vorstehern gezahlet / und also ihre gäntzliche Defrayirung / so lange sie auf der Stadt Grunde gewesen/ besorget worden. Was nun ins besondere ihre Beköstigung betrifft / so ist ihnen am 26. Julii bald bey ihrer Ankunfft eine Kalte-Schale / wie auch eine Provision von Kirschen / zu ihrer Erquickung / præsentiret; Hernach aber zur Mahlzeit Haber-Grütze und Kalb- und Lamm-Fleisch mit Keulchen vorgesetzet worden. Den 27. zu Mittage haben sie eine gute Suppe mit etwas gekochtem Fleisch/ und von 54. Rinder-Braten/ auf den Abend aber Reiß mit Milch / und Schöpsen-Fleisch mit Rüben/ gespeiset. Den 28. sind ihnen zur Mittags-Mahlzeit Erbsen mit Wurst / und Grapen-Braten mit Pischke gekocht; und zum Abend-Essen dick-gekochte Buchweitzen-Grütze mit beygesetzter rohen süssen Milch / und Dorsch mit gelben Möhren/ aufgetragen worden. Den 29. genossen sie zum Frühstück in der Schieß-Bude eine Wasser-Suppe / so nach ihrer Art mit gebranntem Mehl gekocht war / und truckene Flindern/ Butter und Käse; auf den Mittag in Wotzlaf / kalte Milch mit weiß Brod / und kalt Rind-Fleisch; auf den Abend in Letzkau / Schwaden-Grütz mit Milch / und Schöpsen-Fleisch sauer mit Kümmel gekocht. Den 30. bestand das letzte Frühstück in Letzkau/ in Milch/ Käse und Brod/ und auf den Weg bekamen sie/ was noch an Grütze/ Mehl/ Käse und Brod übrig war / auch Speck / einige Schincken und Rocken-Zwieback/ auch über 100. Citronen. An Bier und Gering-Trincken ist ih-
nen

nen allezeit gereichet worden/so viel sie gewolt; und bey allen Mahlzeiten in der Schieß-Bude und im Werder ist ihnen Frantsch-Wein geschencket worden; so in allem 4. Oxhofft ausgemacht; Was davon in Letzkau noch übrig gewesen/ist in ihre Fläschlein und Boutelchen gefüllet worden / so sie auf die Reise mitgenommen. Zur Futterung der Pferde sind in der Stadt 6. Fuder/ in Wotzlaf eine grosse Fuhre/ und in Letzkau drey Fuder Heu / und dabey in allem 3. Last Haber gegeben worden. Auch ist der Beschlag der Pferde / und was die Schmiede an ihren Wagens zu repariren gehabt / vor sie bezahlet worden. Sie haben bey sich zu ihrem Führer gehabt/einen Königl. Preussischen Commissarium, Nahmens Christoph Gabler/wie auch einen Candidatum R.Ministerii, Namens Israel Christian Gronau / welcher ihnen ist zugeordnet worden/um mit ihnen unterwegens Bett-Stunden zu halten. Diese beyde sind bey dem Wirth in der Schieß-Bude in einem Stübchen logiret gewesen / und sind gleichfalls biß zur Uberfahrt über die Weichsel in allem frey gehalten worden. Dem Commissario ist auf sein Verlangen ein Attest unter der Stadt Siegel wegen seiner Ankunfft und Abreise / auch geführten Conduite, unterm dato 31. Julii mitgegeben worden. Gleichwie indessen die Deputirte Herren aus Mittel eines Wohl-Edlen Hochweisen Raths die ihnen aufgetragene Direction über alles/ was zu bequemer und vergnüglicher Aufnehmung der Saltzburger hat dienen könen/mit vieler Sorgfalt geführet/in der Schieß-Bude täglich sich eingefunden/und/ daß gute Ordnung in allen Stücken gehalten worden/durch ihre

fleissige

eissige Aufsicht befördert haben; Also haben Anfangs gemelte Vorstehere durchweg bey dieser sehr atiganten Mühewaltung eine ungemeine Activiät bezeuget; Weßfalls ihnen auch der Herr Præsident Sr. Herrl. in seiner Behausung am 31. Jui im Namen und aus specialer Commission eines Hochweisen Raths freundlichen Danck abgestattet. Den 4. Augusti haben selbige Vorsteher mit enen Herren Deputirten eines Wohl-Edlen Raths wegen aller bey dieser Gelegenheit ergangenen Unkosten sich berechnet/ welche sich dann auf 759. fl. 16. Gr. 9. Pf. belauffen haben/ derer Reandirung E. Hochw. Rath an eben demselben Tage auf die aus dem Kirchen-Stande eingekommene Gelder angewiesen hat. Allein ausser diesen Unkosten/ welche vom Publico auf die arme Saltzburgische Emigranten sind verwandt worden/ haben auch privati sie vieler Mildthätigkeiten genieslen lassen/ warum zwar die Saltzburger niemanden angesprochen; sondern zuweilen die Gaben anzunehmen sich bescheidentlich geweigert; aber sie haben nicht nur durch ihre Noth / sondern auch durch ihre dabey bezeigte grosse Gedult / freudige Standhafftigkeit/ ungezwungene Andacht im Beten und Singen / auch Liebe / Zufriedenheit und Aufrichtigkeit / die sie untereinander und sonst gegen jedermann blicken lassen / ihnen eine fast allgemeine Zuneigung zuwege gebracht. Dannenhero e nicht nur in der Stadt/ wenn sie in derselben auf en Strassen herumgegangen / in die Häuser sind ngeruffen/ und mit Geld und mancherley Sachen eschencket worden; sondern es sind auch täglich iele Personen / geistlichen und weltlichen / hohen

und

und niedrigen Standes/ in die Schieß-Bude her
aus gekommen/und haben reichliche Allmosen aus
gespendet. Von der Löblichen Cramer-Zunff
haben die Kauffleute 800. fl. und die Gesellen 400
fl. zusammen geleget / welches Geld den 28. Juli
Abends unter denen Saltzburgern ist ausgethei
let / und auf jede anwesende Person / ohne Unter
scheid deß Geschlechts und Alters / ein halber Gul
den gegeben worden; was übrig geblieben/ ist den
principalesten unter ihnen anvertrauet worden
daß es zu Pflegung der Krancken solte angewand
werden. Bey einem Ehrsamen Gewerck der Tisch
ler haben die Meister 100. fl. und die Gesellen 50
fl. zusammen gebracht/ wofür sie Bibels und ande
re geistreiche Bücher gekaufft/ so den 29. Julii frü
he vor dem Abmarch ihnen sind zu Theil geworden
Sonsten haben noch unterschiedene particulier
Personen Paradieß-Gärtleins und andere geistli
che Bücher ihnen zugekehret; wie dann auch ausse
einigen alten Büchern / so jemand vor sie nach de
Schieß-Bude geschicket/ eine unbenannte Person
den 28. Julii eine zimliche Parthey sowol guter
neuer gebundener Bücher/so unter diese Leute bal
sind vertheilet worden/als auch drey starcke Päck
ungebundener Bücher dahin gesandt. Diese letz
tere sind dem Candidato mitgegeben worden / da
mit er sie in Königsberg binden lassen und unte
diejenige Saltzburger / so jetzund in Dantzig gewe
sen/ distribuiren möge / wozu ihm 30. fl. sind zuge
zehlet worden. Einige Schuster haben etliche Kü
pen voll Schuhe verehret. Andere Leute haben
theils ungeschnitten / theils geschnitten Linnen / in
sonderheit Hemde / und zwar am meisten vor di
Kinder

Kinder / wie auch Strümpffe gegeben. Auch ist
ihnen eine Parthey Tuch zur Kleidung / eine Pro-
vision von Seiffe / und sonst unterschiedenes / zu-
gewandt worden. Ein gewisser Bürger hat ih-
nen ein Orthofft Fransch-Wein geschencket / wel-
ches zwar im Dantziger Werder unter ihnen ist
ausgetruncken worden; Allein dagegen sind ihnen
drey halbe Ohmen von dem auf Rechnung deß Pu-
blici gekaufften Fransch-Wein/ so ihnen im Wer-
der zu ihrer Erquickung zugedacht gewesen / über
die Weichsel mitzunehmen gegeben / auch zugleich
100. Düten / darinnen Reiß und Gewürtz gewe-
sen / als eines gewissen Gewürtz-Händlers Ge-
schenck / auf den Weg unter sie vertheilet worden.
Deßgleichen sind vor sie in der Stadt zwo/ und im
Werder auch zwo Tonnen Bier von Privatis ge-
schenckt worden. Das vornehmste aber hat bestan-
den in Geld-Gaben/ so theils in ansehnlicher Quan-
tität/ wenn sie zu Tische gesessen / ihnen sind ausge-
theilet/ theils auch eintzelen/ sowol von begüterten/
als auch von weniger vermögenden Leuten / zuge-
stecket worden. Man hat sich zu verwundern ge-
habt über die sehr willige und recht fröliche Freyge-
bigkeit nicht nur Evangelisch-Lutherischer und Re-
formirter / sondern auch Mennonistischer Perso-
nen. Ja man hat bemercket/ daß auch einige Rö-
misch-Catholische / und sogar auch etliche Juden
ihre Hand gegen die arme Saltzburger nicht ver-
schlossen. Als sie den 29. Julii durch die Stadt
gezogen / ist ihnen noch ein vieles in und vor den
Häusern und auf den Strassen gegeben / auch zum
Theil auf die Wagens zugeworffen und eingeleget
worden. In Wotzlaf haben Ih. Durchl. die Her-
 tzogin

tzogin von Churland / auch eine vornehme in der Stadt wohnhaffte Person von Churländischem Adel / und sonst viele andere sich eingefunden / da es dann wiederum an reichlichen Beschenckungen nicht gefehlet. Als den 29. Abends einige Saltzburger ihr Geld übersehen/und/weil sie den Werth desselben nicht gewußt / einige der Vorsteher darüber befraget/haben diese bemercket/ daß mancher ein gutes Quantum, welches zu desto bequemerer Einrichtung der bevorstehenden Wirthschafft nicht wenig wird helffen können / beysammen gehabt. Die Saltzburger haben alle diese Wohlthaten mit tausendmahligem Danck erkannt/und denen Dancktzigern eine seegenreiche Vergeltung von GOtt mit Worten und Thränen angewünschet. In Letzkau hat einer von ihnen / Namens Hanß Hayer / im Namen ihrer aller eine einfältige schrifftliche Dancksagung aufgesetzet / welche / nachdem sie die Vorsteher in die Stadt gebracht / den 1. Augusti in der Rath-Stuben ist verlesen worden. Der Herr Obriste und Resident von Zitzewitz hat sich gleichfalls beym Herrn Præsidenten Sr. Herrl. aufs höflichste bedancket/ist auch deßwegen bey den Herren Deputirten eines Wohl Edlen Raths gewesen/und hat bey denen Vorstehern durch seinen Secretarium ein Dancksagungs-Compliment machen lassen. Vorsteher sind zu dieser Zeit gewesen/ an der Kirchen und dem Hospital zum H. Leichnam: Gabriel Jantzen/ Theophilus Schultz/ Johann Christoph Baumann / Friedrich Höchster. Beym Spend-Amt: Gottfried Krumbholtz/ Nathanael Epstein/ Andreas Speer. Zum Lazareth oder Pockenhause: Gottlieb Ernst Freyer / Matthias

thias Rogalla/ Christian Gottlieb Rößler/ Alexander Steiff.

Num. XIV.

Zufällige Gedancken eines jungen Frauenzimmers in Dantzig über die Saltzburgische Emigranten.

REchtschaffne Christen kommt! ein Wunder zu bemercken/
Woraus wir unsern Glauben können stärcken
Und welches man
Nicht ohn Erstaunen überdencken kan;
Indem zu **Saltzburg** so viel tausend Seelen/
Die in der Finsterniß deß Papstthums lang versteck't/
Jedoch durch **GOttes Wort** erleuchtet und erweck't
Sich Evangelisch öffentlich bekennen;
Ja sie erwehlen/
Um **GOttes Wort** und reiner Lehre willen/
Viel tausend Ungemach zu dulden/
Sie lassen sich ohn einiges Verschulden
Von Hauß und Hof verjagen/
Und alle diese Plagen
Ertragen sie gantz freudig und getrost/
Ob gleich die Feinde noch so sehr erboßt:
Sie trauen ihrem **GOtt** und sind vergnüget
Wie es derselbige mit ihnen füget.
Der hat sie wohl recht wunderbahr geführ't
Und gute Hertzen so regier't/
Daß allenthalben/ wo sie hingekommen/
Sie liebreich aufgenommen;

So geist- als leiblich werden sie erquickt/
Ein jeglicher will ihnen Guts beweisen/
Das **Edle Dantzig** theilt vor andern reichlich mit,
Daß sie deß Höchsten Güt'
Nicht gnugsam können preisen.
GOtt hat es auch geschickt/
Daß Könige sich dieser frommen Armen
In ihrer Noth gar gnädiglich erbarmen.
Der grosse Friederich in Preussen
Nimmt sich besonders gütigst ihrer an:
Er schützet und beschenckt sie nicht allein/
Er will auch gar ihr Landes-Vatter seyn;
Sie werden künfftighin mit ruhigem Gewissen
Der Glaubens-Freyheit ungestört geniessen/
So/ daß auch jedermann
Die Königliche Gnad gar billich rühmen kan.
Nun können diese liebe Leut'
Aus dieser sonderbahren Gütigkeit
Die weise Schickung **GOttes** deutlich spühren/
Der wird sie fernerweit
Durch **Seinen** Geist regieren/
Daß sie an **Seinem** Wort beständig halten
Und nicht in ihrer Lieb erkalten;
Er wird mit **Seiner** Huld sie stets umfassen
Und ihre Treu nicht unbelohnet lassen.

1732.

A. R. V.



Das Neueste Von denen Saltzburgischen und anderen EMIGRATIONS-ACTIS.

Eilfftes Stuck.



Franckfurt und Leipzig/
In Verlag Johann Paul Rothens,
1733.



Innhalt.

Begierde aufgenommen / mit hertzlicher
Liebe so geistlich als leiblich bewirthet,
und mit vielen Seegens-Wünschen di-
mittiret worden / rc.

Num. III. Allerley Extract-Schrei-
ben / die Saltzburgische und andere Emi-
granten betreffend.

Num. IV. Poetische Gedancken über
die Saltzburgische Emigranten.

Num. V. Drey auf die Saltzburgische
Emigranten verfertigte Lieder.

NB. Das Zwölffte Stuck ist be-
reits unter der Preß.



Num. I.

Das liebthätige Gera gegen die Saltzburgischen Emigranten/ das ist: kurtze und wahrhaffte Erzehlung / wie dieselben in der Gräflich-Reiß-Plauischen Residenz-Stadt Gera angekommen / aufgenommen und versorget / auch was an und von vielen derselben Gutes gesehen und gehöret worden; Mit eylfertiger Feder entworffen.

Groß sind die Wercke deß HErrn/ wer ihrer achtet/ der hat eitel Lust daran. Psalm. III. v. 2.

Cap. I.

Wie die Saltzburger Emigranten in Gera angekommen / empfangen und versorget worden.

ANno 1732. den 16. Aprilis, war gleich die Mittwoche nach dem H. Oster-Feste/ breitete sich in unser lieben Stadt **Gera** das Gerüchte aus / daß gegen Abend an die 500. von denen aus dem Saltzburgischen Lande um der Religion willen vertriebene Protestanten in derselben ankommen würden / welches sogleich bey Hohen und Niedern/ Jungen und Alten eine grosse

Bewegung und Begierde/dieselben je eher je lieber zu sehen und zu sprechen verursachete. Daher sahe man / wie sich ein grosser Theil der Einwohner aufmachete/und diesen lieben Leuten eine gute Strecke zur Stadt hinaus/biß ans Holtz entgegen giengen. Abends nun gegen 7. Uhr naheten sich der emigrirenden Saltzburger an die 550. so Mannes als Weibes-Personen/ nebst vielen Kindern/ welche letztere/ wie auch die Alten/Lahme und Krancke auf Wägen sassen und gefahren wurden.

So bald die zu Fuß gehende das aus der Stadt in grosser Menge ihnen entgegen kommende Volck sahen/ stelleten sie sich in Ordnung paar und paar das Mannes-Volck voran und das Weibes-Volck hinterher / und also setzeten sie ihren Weg nach der Stadt fort / unter recht andächtiger und sittsamer Absingung unterschiedlicher erbaulicher Lieder/ als: **Ein veste Burg ist unser GOtt** ꝛc. **Wer nur den lieben GOtt läßt walten** ꝛc. **Ach GOtt/ wie manches Hertzeleid** ꝛc. item, **Ich bin ein armer** *Emigrant*.

Dadurch wurden nun fast alle und jede ihnen entgegen kommende dergestalt gerühret und zur erbarmenden Liebe gegen diese **Schaafe und Lämmer JEsu Christi** bewogen / daß man häuffige Thränen vergiessen sahe / viele die Alten und Müden bey denen Armen nahmen und sie führeten/viele auch schon ihre milde Hände aufthaten und ihnen reichliche Allmosen mittheileten. Einige nahmen Kinder von denen Armen ihrer Mütter / hertzeten und küsseten sie aufs liebreicheste. Disseits der Elster kam der/diese Emigranten führende und begleitende Königl. Preussische Commissarius nebst

einigen

einigen Gliedern E. E. Stadt-Magistrats denen-selben noch entgegen / und empfiengen sie liebrei-chest / führeten solche auch so fort in die Stadt hin-ein; da denn dieselben paarweise / in der schönsten Ordnung / grosser Bescheidenheit / und auch bey Vergiessung vieler Thränen / unter abermahliger andächtiger Absingung Christ-Evangelischer Lie-der / biß auf den Marckt giengen / woselbst sie noch das schöne Abend-Lied: **Der lieben Sonnen Licht und Pracht hat** nun ꝛc. sungen / und so dann abgetheilet und in die Gast-Höfe eingeführet wurden. In solchen solten sie / auf Befehl unsers gnädigst regierenden Landes-Vatters / deß **Hoch-gebohrnen Grafen und Herrn / Herrn Hein-rich deß Achtzehenden** / jüngerer Linie Reussen / Grafen und Herrn von Plauen ꝛc. mit Speise / Tranck und gutem Nacht-Quartier wohl versor-get und bewirthet werden.

Allein / nachdem die Hertzens-lenckende Krafft deß lieben himmlischen Vatters die Hertzen der Hohen und Niedern in unserer werthen Stadt bereits mit vieler Erbarmung und Willigkeit / die-sen bedrängten Glaubens-Brüdern Liebe und Wohlthaten zu erweisen / angefüllet hatte; so wa-ren sie nicht zufrieden / daß dieselben in denen Gast-höfen so enge einlogiret seyn solten / sondern die Lie-be zu Christo und diesen seinen leidenden Gliedern drang also / daß sie auf erhaltene Erlaubniß von dem Königl. Preussischen Commissario freywillig in die Gasthöfe giengen und die müden und matten Saltzburger aus denenselben wieder heraus und in ihre eigene Häuser führeten / damit man sie da-selbst besser warten und pflegen / erquicken und zur

Ruhe bringen konnte. Es hat dißfalls ein gewis-
ser Mann in dem Gasthofe / in welchem das Wei-
bes-Volck herbergen solte/mit angesehen/ daß erst
ein angesehener Bürger / welcher in der Stuben
mit mitleidigen Augen und Hertzen die müden Leu-
te betrachtet / sich erbotten / ein Paar/ welche nur
mit ihm gehen wolten/ mitzunehmen / und so gut /
als es ihm möglich/zu verpflegen. Und da nun die-
ser den Anfang gemachet / haben ihm die andern
Einwohner so fort nachgefolget/und die lieben Leu-
te / in weniger Zeit als einer halben Stunde / aus
diesem und allen übrigen Gasthöfen samt und son-
ders heraus geholet und mit grosser Freude in ihre
Häuser gebracht. Einige nahmen deren zu vieren/
sechsen/ achten/ zehen und zwölffen zu sich / daß also
die andern/so sehr sie sich auch bemüheten/ keine be-
kommen konnten. An einigen hat man wahrge-
nommen/daß sie recht bitterlich geweinet/daß sie so
unglücklich seyn und keine Saltzburger in ihre Häu-
ser bekommen solten. Die Wagen / auf welchen
die kleinen Bündlein derer fast gantz leer ausge-
gangenen Leute lagen / und welche deß Nachts auf
dem Marckte stehen blieben/wurden auf Löblichen
Befehl E.E. Stadt-Raths durch eine ordentliche
Bürger-Wache bestens verwahret. In denen
Häusern wurden die angekommene Gäste von ih-
ren liebreichen Wirthen und Wirthinnen gar
freundlich gehalten/mit Essen und Trincken bestens
versorget und auf ein gutes und ruhiges Nacht-La-
ger gebracht. Man hörete auch in denen meisten
Häusern recht vieles Betten und Singen unter
und mit diesen lieben Leuten / daß sie also nicht nur
leiblich / sondern auch geistlich wohl versorget wur-
den.

Deß

Deß folgenden Donnerstags früh wurde mit der in der Stadt-Kirchen ordentlich zu haltenden Bettstunde eine halbe Stunde länger verzogen und bekannt gemacht/daß dieselbe sonderlich denen lieben Saltzburgern zur Erbauung gehalten werden solte/ daher sich diese sämtlich nebst einer ungemeinen grossen Menge der Zuhörer dabey einfanden. Der Anfang deß Gottesdienstes wurde gemacht mit dem Liede: **Ein veste Burg ist unser GOtt** 2c. Darauf verlasen Sr. **Hoch-Ehrwürden/Herr Johann** *Avenarius*, Hochgräflich-Reuß-Plauischer Consistorial-Superintendent, das 19. Cap. aus dem Evangelio Matthæi, aus welchem er hernach vorstellete/ 1. eine **erbauliche Lehre** / von der verbottenen Ehescheidung und Poligamie, 2. eine **nöthige Vermahnung**/sonderlich zur Liebe gegen den Nächsten/und 3. einen **kräfftigen Trost**/ welcher genommen wurde aus v. 29. **Wer verlässet Häuser / oder Brüder / oder Schwestern/oder Vatter/oder Mutter/ oder Weib / oder Kinder / oder Aecker / um meines Nahmens willen/der wirds hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben.** Dieses wurde nun so fort auf die lieben Saltzburger also appliciret/ daß ihr williger Ausgang aus dem abgöttischen Papstthum gelobet / ihnen Anweisung/wie sie sich bey ihren betrübten Umständen gegen GOtt / gegen Ihro Königl. Majest. von Preussen / Dero Hertz GOtt gegen sie zu so vieler Gnade kräfftig gelencket/und untereinander Christlich und GOtt-gefällig verhalten solten/ gegeben/ und endlich auch kräfftig getröstet und versichert wurden / Christus werde seine hieselbst gegebene

Verheissung auch gewiß genug an ihnen erfüllen. Denen versammleten Einwohnern wurde das Exempel der Saltzburger Emigranten zur Prüfung und Nachfolge vorgestellet. Die von jenen diesen bereits erwiesene Liebe und Wohlthaten wurden gerühmet und fernere Fortsetzung derselben treulichst angepriesen. Endlich wurde diese Rede mit einem hertzlichen Wunsch für die Emigranten beschlossen. Nachher wurde noch gesungen: **Erhalt uns/HErr/bey deinem Wort** rc. und nach / vom Herrn Diacono **Baumgärtel** gesprochener Collecte und Seegen : **Es woll uns GOtt genädig** seyn rc. Währenden Gottesdienste sahe man mit Verwunderung die Devotion und Aufmercksamkeit der lieben verjagten Leute/ wie sie mit grosser Begierde zuhöreten/ auch sich nicht schämten/ grösten Theils in der Kirche stehend ihre Hände gen Himmel zu heben und mit andächtigen Gebärden zu GOtt zu betten; welches vielen der übrigen Zuhörer zu Hertzen gieng/ und zur Erweckung/ auch Beschämung dienete. Wie man denn einige sagen hörete: Ach sehet doch/ wie uns diese Leute beschämen! Sie sind viel besser/ andächtiger und begieriger bey und nach dem Worte GOttes als wir / ob sie es gleich bißhero so wenig, wir aber so reichlich gehabt. Man wurde auch gewahr/ daß manche der Zuhörer durch die Rede des lieben Herrn Superintendenten / und durch Anschauen der Andacht der Emigranten zur Liebe gegen dieselben also gereitzet waren / daß sie mit Beweisung derselben nicht warten konnten/ biß sie aus der Kirche kamen / sondern schon in derselben anfiengen/ denen Leuten Geld/ auch etwas von Wä-

sche/

ſche / die etliche Bürgerinnen zu ſich geſtecket hat-
ten/ aus, und mitzutheilen.

Nach völliger Endigung dieſes frequenten und
ſehr erbaulichen/auch mit vielen Andachts-und Lie-
bes- Thränen befeuchteten Gottesdienſtes / ver-
ſammleten ſich ſämtliche Saltzburger / auf geſche-
hene Veranſtaltung / auf dem Kirchhof / ſtelleten
ſich paarweiſe und fiengen ſo gleich an andächtig zu
ſingen. Dann wurden ſie durch eines vornehmen
Kauffmannes Hauß geführet/und allen und jeden/
von dem älteſten biß zum jüngſten/Geld ausgethei-
let / dergleichen auch noch in eines andern vorneh-
men Kauffmannes Hauſe geſchahe. Auf dem
Marckte hatte ſich eine groſſe Menge der lieben
Bürger und Bürgerinnen verſammlet / von wel-
chen nicht wenige ihre Liebe mit reichlicher Austhei-
lung Geldes/ Wäſche/ Kleider / Geſang, Gebett-
und anderer erbaulicher Bücher zu Tage legeten.
Einige nahmen den Saltzburger-Müttern die klei-
nen Kinder von denen Armen / und zogen ſie rein-
lich an / brachten ſolchen Bettgen und wickelten ſie
darein / welches keiner / der kein ſteinernes Hertze
hatte / ohne die gröſte Freude und ohne Thränen
anſehen konnte. Als einige Weiber ſich an die
Brunnen machten/ und ihre wenige Wäſche reini-
gen wolten/ ſahe man / daß die Bürgers, Mägde
ihnen Kannen/Stüntzen/Seiffe und warm Waſ-
ſer dazu brachten / und zum Theil auch Hand mit
anlegeten. Ja man hat geſehen / und gewiß er-
fahren / daß viele geehrte Bürgerinnen in ihren
Häuſern hingetretten/ und ihren lieben Gäſten die
Wäſche aufs beſte gewaſchen und zurechte ge-
macht. Kurtz / man ſahe / wie faſt jedermann in

Bewegung war / diesen lieben Leuten Liebe und Dienste zu erzeigen. Gelobet sey der HErr unser GOtt/ der solche Liebe und Willigkeit in die Hertzen geleget; Er wird und wolle auch das von denen Saltzburgischen Emigranten über ihre Wohlthäter viel tausendmahl ausgeruffene: **GOtt vergelt es euch; vergelt es GOtt**; an ihnen erfüllen. Soll nach Christi Verheissung auch ein Becher kaltes Wassers / mit welchem seine Brüder und Glieder von jemanden geträncket werden / nicht unbelohnet bleiben; ey so wird auch gantz gewiß über die liebthätigen **Gerauer** eine reiche Gnaden-Belohnung / für die an mehrgedachten Emigranten häuffig erwiesene Wohlthaten / in Zeit und Ewigkeit kommen.

Weil auch viele der lieben Saltzburger Verlangen nach dem Heil. Abendmahl bezeugeten/und am gehörigen Orten um die Reichung desselben gebührend anhielten/als wurde ihrem Christlichen Verlangen deferiret/und an diesem Nachmittage vom S.T. Herrn Superintendenten/Herrn Archi-Diacono **Wendlern** / und Herrn Diacono **Baumgärteln**/ mit denen/die sich dazu angemeldet/vorher eine Catechisation gehalten. Alsdenn beichtete ein jeder insonderheit/und darauf wurde ihnen diß heilige Liebes-Mahl ausgespendet. Sowol bey der Beichte als Communion haben sie sich allerseits ungemein devot bezeuget. Einige der Weibs-Bilder / die noch geringe Erkänntniß gehabt/ oder mit Worten sich nicht wohl zu behelffen und zu expliciren gewußt / haben sich bey der Confession nur folgender Worte bedienet: **GOtt / sey mir armen Sünder gnädig und barmhertzig/**

zig / und vergib mir meine Sünden um JEsu Christi willen / Amen. Man sahe und hörete nachher von allen und jeden / wie sie sich recht innig freueten und GOtt lobeten / daß er sie gewürdiget / sie nunmehr zum erstenmahl das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt geniessen zu lassen.

Deß Abends wurden sämtliche Saltzburger von ihren Wirthen / die sie aufgenommen hatten / wieder aufs beste bewirthet / gespeiset und verpfleget; genossen auch von vielen hertzliche Ermahnungen zur Beständigkeit in ihrem Glauben / Gottseeligkeit und Gedult / die sie gerne höreten und annahmen.

Immittelst kamen an diesem Abend nach 8. Uhr wiederum 250. Personen an / welche von dem entstandenen Gewitter und Regen sehr naß worden. Sie kamen meistens auf Wägen gefahren und sungen / wie die deß vorigen Tages angekommene / zur Stadt herein. Waren vorigen Tages die lieben Einwohner unserer Stadt begierig gewesen / diese bekümmerte und bedrängte Leute in ihre Häuser zu führen / so waren sie es an diesem Tage noch mehr: Indem sie nicht einmahl warteten / biß die Ankommende in der Stadt anlangeten / sondern giengen ihnen oder schickten ihnen mit Laternen vor das Thor entgegen / huben sie von denen Wägen und führeten sie mit sich in die Stadt und in ihre Häuser. Einige nahmen die Kinder zu sich und sagten / wenn sie ihre Kinder wieder haben wolten / solten sie mit ihnen ins Quartier kommen. Ja man hat sich recht um sie gerissen; also kräfftig hatte GOtt die Hertzen der Einwohner zur Versorgung dieser armen Leute gelencket. Sein Nahme sey dafür gelobet!

Den 18. Aprilis früh nach 7. Uhr reiseten die z
erst angekommenen wieder von hier ab und nac
Zeitz und so ferner nach Halle zu. Die meisten wur
den auf Wagen/ deren an die 20. waren/ gelade
und fortgefahren; die frischesten und stärckeste
aber giengen zu Fusse paar und paar und wieder
um singende zur Stadt hinaus. Sie wurden auc
von einer grossen Menge Einwohner einen gute
Weg begleitet; beym Abschied wurden sie von vie
len geküsset und mit viel tausend guten Wünsche
und Seufftzern fortgelassen. Noch aussen vor de
Stadt wurde durch einige Herren deß Raths vo
derjenigen reichlichen Collecte, welche deß Tage
vorher auf dem Rath-Hause freywillig von de
Wohl-Löblichen Bürgerschafft eingeleget worden
denen Abreisenden/ und zwar einem jeglichen / vo
dem Grösten biß zum Kleinesten / vier gute Gro-
schen / zu einem Zehrpfennige gereichet und mitge-
theilet / dafür sie reiche Vergeltung von GOtt
hertzlich angewünschet.

Den 27. April kam abermahl eine Parthey die-
ser lieben Leute/und den 28. ejusdem noch eine an-
dere/ deren Anzahl soll sich nach der meisten Aussa-
ge auf 280. belauffen haben. Die erstere/ welche
die frischesten waren / kamen alle zu Fuß / und hat-
ten nicht mehr als einen Wagen bey sich / welcher
mit einer Familie besetzet war / nemlich Mann und
Weib mit 9. Kindern. Bey der andern waren
die meisten Wagen/und darauf die Reise-Bündel
derer vorangegangenen / wobey sich auch eine Fa-
milie mit 11. Kindern befand/ und ein Paar neue
Eheleute/ welche deß Tages vorher in Schleitz erst
copuliret worden. Weil nun diese andere Par-
they

they meist aus Alten / Schwachen / Weibern und Kindern bestund / so kamen dieselben etwas späte / nemlich Abends gegen 9. Uhr: Jedoch giengen denenselben viele Leute aus der Stadt / eine halbe Stunde weit und biß ans Holtz entgegen; Und als man sie erblickte / wurden sie gleich angeredet und bey diesen und jenen Herberge zu nehmen angesprochen. Es war wiederum ein recht Gereisse um die Leute/daß die armen Saltzburger recht erschracken und schryen/ weil sie nicht wußten / was es bedeuten und daraus werden solte. Da sie nun in die Stadt einzogen / wurden sie mit Laternen herein begleitet / und in der Vorstadt tratten die Einwohner mit brennenden Lichtern vor die Thüren/ etliche reckten selbige zum Fenster heraus/ daß es recht artig und bey nahe einer Illumination gleich sahe.

Nachdem nun die erste Parthey/welche den 27. April angekommen/ einen Rast-Tag gehalten/reiseten sie den 29. ejusdem und mit denenselben die den 28. angekommene / im Nahmen deß HErrn wieder ab. Von denen Einwohnern war ihnen wiederum alle ersinnliche Liebe erwiesen worden / und bey der Abreise empfieng auch ein jeglicher seinen Zehr-Pfennig.

Wie nun in unserer werthen Stadt Gera durch göttlichen Antrieb denen lieben Emigranten gutes für Seel und Leib reichlich mitgetheilet worden; also hat GOtt nicht weniger die Einwohner auf dem Lande um Gera herum zu gleicher Liebthätigkeit erwecket. Man hat dißfalls in gewisse Erfahrung gebracht / es zum theil auch selber mit angesehen/wie in dem benachbarten Langenberg/die eben

zum

zum Theil nicht sonderlich reichen Einwohner da-
selbst/alle die bey ihnen durchgefahrne Saltzburger
mit Essen/ Trincken/etwas Wäsche und Kleidern
auch zum Theil mit Geld beschencket. Auf dem
Adelichen Hofe in Roschitz ist ihnen Brod/Butter
Käse/ auch etwas Geld ausgetheilet worden. Au
dem sogenanten **Wachholderbaum** oder **Wach-
holderbusch** fande sich zu zweyenmahlen ein be-
nachbarter Prediger ein / welcher nicht nur mit de-
nen Saltzburgern vieles zu ihrer Seelen-Erbau-
ung/ ihres Glaubens Erweckung und Stärckung
auch zu ihrem Trost gesprochen und mit einem gros-
sen Troup derselben unter freyem Himmel hertzlich
gebettet / sondern auch fast einem jeglichen / Gro-
schen/ halbe und gantze Batzen / nachdem ihm von
einigen GOtt-liebenden Seelen etwas dazu an-
vertrauet worden / ausgetheilet. Ein gleiches ist
auch von eines Gräflichen Cammer-Dieners Frau
Eheliebstin daselbst geschehen. Von einem ohn-
weit davon liegenden Adelichen Hofe wurde ihnen
auch drittehalb Rthlr. dahin geschickt. Ein theurer
Graf Reuß / welche auch dahin kamen / die lieben
Saltzburger zu sehen/ verehrten ihnen einen Louis
d'Or, und Dero Herr Informator theilete auch
fleissig unter sie aus. In dem nach **Gera** gehöri-
gen **Großagau** ist ihnen von dem Pachter und an-
dern Einwohnern daselbst auch zu zweyenmahlen
viel Gutes geschehen: Indem sie mit Bier/Bran-
tewein/ Brod/ Käse/ Butter/ Milch / rc. daselbst
reichlich versorget worden.

Billich glaubet und bekennet man dabey/daß es
der HErr/auf welchen die lieben Saltzburger Emi-
granten sehen/ trauen und bauen / den Hohen und
Niedern/

Niedern / in unserer Stadt und auf dem Lande / geheissen / daß sie ihre Hertzen und Hände gegen diese bedrängte und unschuldig verjagte Leute aufthun und ihnen zu ihrer Nothdurfft und Erquickung mittheilen müssen. Wer es nun auf deß HErrn Geheiß / in gläubiger und liebreicher Einfalt gethan hat/der wird auch am Tage deß HErrn das Wort dafür zu hören und dessen zu geniessen haben: **Kommet herein/ ihr Geseegneten meines Vatters/und ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungerig gewesen/und ihr habet mich gespeiset/** u. s. f. Matth. 24. v. 34. seqq.

Cap. II.

Was man an und von denen Saltzburgischen Emigranten Gutes gesehen und gehört.

OB nun gleich hiervon gar viel zu melden Materie und Gelegenheit genug hätte/ so wird man sich doch lieber der beliebten Kürtze befleissigen/und also nichts beybringen / als was man theils selbst gesehen und gehöret / theils auch aus wahrhaffter Leute so mündlicher als schrifftlicher Nachricht vernommen und nach möglichster Prüfung als richtig und wahr befunden hat.

Man hat denn an denen lieben Leuten zuförderst eine recht **hertzliche Liebe und Begierde nach dem Worte GOttes wahrgenommen** / welches/ wann ihnen aus demselben etwas vorgesaget worden / von ihnen mit der grösten Andacht und Ehrerbietigkeit angehöret wurde; wie solches erhellet theils aus dem / was oben bey Erwehnung

der

der an sie in öffentlicher Bettstunde gehaltenen Rede angemercket worden / theils auch aus einen und den andern wohlgeprüfeten Relationen. Es referiret ein Prediger vom Lande / welcher eben an dem Tage ihrer ersten Ankunfft in Gera daselbst gegenwärtig gewesen / folgendes.

Als ich hörete / daß ein Christlicher und mir bekannter Bürger auch welche von denen lieben Saltzburgern in sein Hauß aufgenommen habe / gieng ich dahin / um dieselben noch besser zu prüfen und nach dem Zustande ihrer Seelen kennen zu lernen; fand auch daselbst **zehen** Manns-Personen / welche / ob gleich etliche sechtzigjährige Leute darunter waren / doch sämtlich im ledigen Stande lebeten. Sie empfiengen mich mit vielen Freuden / höreten meinen hertzlichen Wunsch und einfältige Vermahnung zum rechten wahren lebendigen **Glauben an Christum** / zur Liebe gegen ihn und zur gedultigen Ausharrung / auch kindlichem Vertrauen auf den ewigen und lebendigen GOtt / in ihrem Creutz und Verfolgung / mit grosser Begierde und Aufmercksamkeit an / und danckten mir mit Hand und Mund dafür. Nachdem ihnen nun zu erst etwas Brod und Bier vorgesetzet worden / betteten sie erst in der Stille und nahmen dann die Gaben GOttes mit aller Sittsam und Vergnügsamkeit zu sich. Auf Befragen: Wie es ihnen denn bißher ergangen / und was es mit ihrer Ausjagung für eine eigentliche Bewandniß habe? erzehleten sie zwar alles umständlich; weil man aber ihrer etwas unteutschen Sprache nicht kundig / konnte man nicht alles vernehmen und behalten. Doch eines und das andere habe verstehen und behalten

halten können. Nemlich/ so lange ihr verstorbenes Fürst regieret habe / hätten sie Ruhe und Friede gehabt und ihrem GOtt mit Lesen / Betten und Singen dienen und zu dem Ende mehrere in ihren Häusern zusammen kommen dürffen. Nachdem aber der jetzt Regierende Fürst die Jesuiten ins Land kommen lassen / und besonders ein neuer Dechant, der ein rechter abgesagter Feind der Evangelischen sey / eingesetzet worden / da sey ihre Verfolgung angegangen / und wären ihnen zuförderst ihre Bibeln und andere Evangelische Bücher/nach vorhergegangener sehr scharffen Bestraffung um derselben willen / weggenommen und hauffenweise verbrannt / zerrissen / dem Viehe untergestreuet / und was nicht verbrennen wollen / ins Wasser geschmissen worden. Bey dem Verbrennen sey/wie es einer mit gesehen zu haben bezeugete/ geschehen / daß / als ein grosser Schober Bibeln verbrannt worden/ aus denenselben die Blätter/ auf welchen die Worte mit stehen: **Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Wort vergehen nicht** / aus dem Feuer heraus geflogen. Solche wären denn so fort zusammen gesammlet und wieder in das Feuer geworffen worden / aus welchem sie aber nochmahlen unversehret heraus geflogen / darauf sie denn von denen Feinden zerrissen und unter die Füsse getretten worden. Diese Geschichte haben denn nicht nur die andern hier gegenwärtigen mit bekräfftiget/ sondern es ist mir dieselbe auch noch von ihren mehrern / auf gegebene Veranlassung/mit theuren Contestationen erzehlet worden/ daß also kein Bedencken nehmen dürffen / dieselbe mit beyzubringen. Es erzehlete auch einer aus diesen

sen zehen/ein Mensch von ohngefähr 50. Jahren/ daß er im Anfange auch mit in das Gefängniß geworffen worden/und habe 2. Monate 4. Klafftern tieff unter der Erden und im Morast/fast biß unter die Arme gesessen; GOtt aber habe ihm solches nicht schaden lassen. Hiernächst zeigeten sie uns ihre/ aus denen Saltzburgischen Aemtern/ für theure Bezahlung erhaltene Pässe / welche ohngefähr dahin lauteten: Weil N. N. die Protestirende Religion profitirend wäre und davon nicht lassen wolte/ als könnte er nicht länger im Lande geduldet werden; hätte sich aber sonst ehrlich und redlich verhalten. Mit vielen Freuden zeigeten uns auch einige die Bücher / und sonderlich den kleinen Catechismum Lutheri, welche ihnen unterwegs in Augspurg und andern Orten verehret worden; wünscheten auch/ weil sie/wegen Ermangelung der Evangelischen Schulen in ihrem Vatterlande nicht lesen gelernet / daß sie nun dazu gelangen und noch lesen lernen könnten. Obgedachter Prediger fähret fort: Als nun hierauf bey einem Christlichen Kauffmanne auf geschehenes gütiges Verlangen mein Nacht-Quartier nehmen mußte/ fand ich in dessen Hause auch zehen Personen von den lieben Saltzburgern. Nachdem mit solchen überhaupt etwas von ihren Seelen- auch leiblichen Umständen gesprochen hatte / wurde beliebet ein andächtiges Lied mit ihnen zu singen. Nach dessen Endigung ich ein kurtzes Gebett mit ihnen und für sie that. Auf ihr Ansuchen/daß ihnen aus dem Worte GOttes auch etwas vorsagen möchte/erinnerte ich sie der Evangelischen Geschichte/ welche an dem andern Oster-Tage in unserer Kirchen vorgetragen

gen wird/ und zeigete ihnen / nach der Gnade / die GOtt darreichete / 1. daß der HErr JEsus ihrer aller Reise-Gefährte biß in das himmlische Vaterlande hinein seyn wolle. 2. Wie sie sich gegen demselben nach dem Exempel der nach Emmahus gehenden Jünger also zu verhalten hätten / daß sie sämtlich fein einig und liebreich untereinander blieben; daß sie von Hertzen an JEsum den Auferstandenen glaubeten / daß sie fleissig untereinander von ihm / seinen Wercken und Wohlthaten redeten / und daß sie ihn mit hertzlichem und anhaltendem Gebett / zu ihnen zu kommen und bey ihnen zu bleiben / nöthigten. 3. Solten sie versichert seyn / falls sie sich auf gezeigte Art gegen ihn verhalten würden / so würde er nicht nur ihr Reise-Gefährte seyn und bleiben / sondern auch als ihr Hirt und Wirth / ihnen das geist- und leibliche Brod brechen und austheilen und also deren Leib und Seele wohl versorgen / auch dereinst vor seinem Angesicht mit ewiger Freude und Wonne erquicken. Diese einfältige Vorstellung höreten sie allerseits mit der allergrössesten Begierde an / und schiene es / als wolten sie mir alle Worte aus dem Hertzen und Munde heraus reissen / welches ich gar wohl in mir empfand. Sonderlich war einer unter ihnen / ein Mensch von ohngefähr 40. Jahren / welcher vor denen andern eine herrliche Erkänntniß GOttes und JEsu Christi von sich mercken ließ / und mit besonderer Freudigkeit versicherte / daß sie auf ihrer bißherigen Pilgrimschafft den HErrn JEsum eben so erfahren hätten / wie ich ihnen denselben anjetzo vorgestellet. Zum Beschluß wurde von mir noch kürtzlich das Abend-Gebett verrichtet und sie dar-
 auf

auf zu ihrem ihnen wohlbereiteten Nachtlager gebracht. Woselbst aber der jetztgedachte Mensch/ nachdem sie sich vorher ausgekleidet gehabt/ auf seine Knye niedergefallen und ein hertzlich Gebett aus seinem Hertzen gethan / und nach dessen Endigung sungen sie sämtlich noch ein Abend-Lied/ ohngeachtet sie den gantzen Tag gereiset und es schon nach 11. Uhr in der Nacht war. Deß andern Morgens waren die in diesem Hause logirende Saltzburger sehr frühe wieder auf / und verrichteten ihre Morgen-Andacht mit Singen und Betten. Ich wurde ersuchet / ihnen wieder eine kleine Erbauung zu halten. Ehe nun diese anfieng / war mir vorhero sehr beweglich / als die Frau Eheliebste deß Kauffmannes die beyden Weibs-Personen/ welche sich unter dem bey ihnen herbergenden Häufflein mit befanden/ mit Halßtüchern/Mützen und Hemden nicht nur beschenckete / sondern ihnen solche mit ihrer Hand ummachete und aufsetzete / wodurch sie beyde sehr beweget und zu vieler Dancksagung gereitzet waren. Bey der verlangten Erbauung sungen wir erstlich das Morgen-Lied: **Aus meines Hertzens Grunde** 2c. Dann laß ich ihnen den 23. Psalm vor/und bey denen ersten Worten desselben suchte sie zu erwecken / daß sie sich recht von Hertzen zu Christo dem guten Hirten bekehren und sich im Glauben an ihn halten und fein bey ihm bleiben möchten / damit ein jegliches unter ihnen in rechter Wahrheit mit David sagen könne: **Der HErr ist mein Hirte!** Es wurde ihnen dabey die höchste Nothwendigkeit der wahren Hertzens-Bekehrung/ und zugleich derselben unschätzbare Nutzbarkeit und Seeligkeit eingeschärffet. Wobey abermahl

mahl ihre sonderbare Lust und Freude an dem Worte deß HErrn wahrzunehmen war. Es reicheten mir auch einige ihre Hände freywillig / und versicherten / daß sie ihre Hertzen gantz gewiß dem guten Hirten Christo ergeben und seine gehorsame Schaafe werden und bleiben wolten. Sonderlich versicherten das 2. Knaben und ein Mann von 56. Jahren mit grosser Bewegung ihrer und auch meines Hertzens. Der treue Hirte JEsus Christus wolle sich diese liebe Schaafe besonders empfohlen seyn lassen und sie geist- und leiblich wohl versorgen/ um seiner ewigen Liebe willen! Als nun hierauf mit ihnen nach der Kirchen zur Bettstunde gieng/nahm ich zugleich Abschied von ihnen und befahl sie GOtte und dem Worte seiner Gnaden/dabey sie eine grosse Liebe gegen mich blicken liessen/ und mir auch vielmahl mit Hand und Mund danckten. Nach geendetem öffentlichen Gottesdienste wolte mich wieder nach meinem Ort und Hause verfügen; es ließ mich aber ein vornehmer Mann zu Mittage zum Essen nöthigen. Als nun bey demselben zu Tische saß / schickten die bey obgedachtem Kauffmanne logirende Saltzburger zu mir und liessen mir sagen/ wie sich einige von ihnen entschlossen / heute Nachmittage nebst andern das heilige Abendmahl zu geniessen; ich möchte ihnen doch die Liebe thun und nochmahlen zu ihnen kommen und ihnen aus GOttes Wort zeigen/wie sie es würdiglich und zu ihrer Seeligkeit geniessen könnten. Hierauf gieng denn so fort zu ihnen und zeigte ihnen nach Gelegenheit der Worte Pauli: **Der Mensch prüfe sich selbst / und also esse er von diesem Brod und trincke von diesem Kelch** rc. 1.Cor.

 XI. 28.

XI. 28. wie sie zu forschen und zu prüfen hätten / ob auch diese drey Stücke in ihrem Hertzen sich funden/ nemlich Erkänntniß und Bereuung ihrer Sünden/ der wahre Glaube an Christum/und der Vorsatz/ ihr Leben zu bessern/sich vor wissentlichen muthwilligen Sünden zu hüten/und sich von GOttes Geist treiben/ regieren und führen zu lassen. Es wurde ihnen auch Anweisung gegeben / wie sie/ falls es einem oder mehrern noch an diesen dreyen Stücken fehlen solte / dazu gelangen und in ihre Hertzen bekommen könnten. Endlich bettete ich nochmahlen mit ihnen und für sie ; darauf sie mit Freuden nach der Kirchen zugiengen.

Es erhellet auch ihre Liebe zum Worte GOttes und Begierde nach demselben daraus / wenn man gesehen und angemercket / daß diejenigen unter ihnen / welche lesen können / ihre Bücher fleissig zur Hand gehabt und sowol für sich als auch andern aus denenselben vorgelesen / welches nicht nur in denen Häusern / wo sie in Ruhe gesessen / sondern auch unterwegens/ wenn sie sich hie oder da ein wenig niedergesetzet / geschehen. Wie denn hievon obgedachter Land-Prediger nachfolgendes mit angemercket.

Als ich die den 19. April aus Gera wieder abgereisete Saltzburger bey dem sogenannten Wachholderbaum rencontrirte und derselben eine grosse Menge haussen vor dem Gast-Hofe auf dem daselbst liegenden Bauholtze sitzend antraff/ erblickte ich alsbald einen sehr alten mit einem langen eißgrauen Bart gezierten Mann / welcher ein Büchlein in der Hand hatte und sehr andächtig sich und denen um ihn her sitzenden daraus vorlaß. Er zeigete

zeigete mir solches und sagte / daß es ihm in Nürnberg verehret worden / und daß das noch seine eintzige Freude sey / darinnen sicher lesen zu können. Unter denenjenigen / welche ich den 29. April an eben diesem Orte zu sprechen bekam/ fand ich einen Knecht von ohngefähr 40. Jahren / welcher ein A B C-Buch in der Hand hatte/und mich bat/daß ich ihm doch daß A lernen möchte/weil er nicht lesen könne / und es doch noch gar zu gerne fassen wolle/ damit er in denen andern Büchern/ die ihm unterwegens geschencket worden / und deren er viele in seinem in Gera geschenckt bekommenen Rantzen hatte / noch lesen und sich daraus erbauen könnte. Als nun seinem Verlangen einiger massen ein Genügen zu leisten bemühet war/ und eine gute Strecke mit ihm fortgieng / sahe ich / daß er nicht ungeschickt zum lernen sey/ denn ich brachte ihm doch die Buchstaben biß auf das ff bey/daß er sie kannte und ausser der Ordnung auf Befragen zeigen konnte. Er versicherte auch / daß / wenn er zur Ruhe kommen würde / er nicht nachlassen wolle / biß er lesen gelernet. Uberhaupt aber habe an diesem Menschen wahrgenommen eine wahrhaffte und lebendige Erkänntniß JEsu Christi und eine hertzinnige Liebe zu ihm / auch eine hertzliche Freude darüber / daß ihn GOtt aus dem finstern Papstthum heraus geführet und in die Freyheit versetzet/daß er seinem HErrn JEsu ohne Furcht dienen und ihn anbetten könnte und dürffte. Er bezeigete auch ein sehr grosses Verlangen nach dem heiligen Abendmahl/ weil ers auch noch nie unter beyderley Gestalt/ wie es Christus eingesetzet/ genossen habe; und weil es so gar bald um einen Menschen geschehen wäre /

und

und er also auch nicht wüßte / wie lange er noch zu leben habe / so möchte er doch gar zu gerne dieser grossen Wohlthat noch theilhafftig werden. Diese und dergleichen sehr Christliche Reden bewegeten mich / daß ihn unter denen übrigen seinen Leydens-Brüdern biß nach Groß-Algau begleitete. Da er mir ferner unterwegens alles umständlich erzehlete / wie ihre Verfolgung angegangen / was für Drangsalen sie über 2. Jahr ausgestanden / wie ihrer viele in die Gefängnisse geworffen und sonst übel gehandelt worden / wodurch sich auch einige wanckelmüthig machen lassen / daß sie den Römisch-Catholischen Glauben angenommen. Letzteres erzehlete er mit grosser Betrübniß und recht lamentablen Worten / auch giengen ihm die Thränen dabey aus den Augen. So weit mehrerwehnter Land-Prediger.

Ein hiesiger Christlicher Kauffmann hat folgende erbauliche Nachricht schrifftlich ertheilet: In unserm Hause waren von der ersten Parthey 10. Personen einlogiret / 8. Manns- und 2. Weibs-Bildern / darunter ein Mann von 66. und seine Frau von 65. Jahren / welche wir nicht sowol als unsere Gäste / sondern vielmehr als unsere Engel anzusehen hatten. Sie waren alle hertzlich / freudig / sehr zu frieden / demüthig / verträglich / andächtig und danckbar. Es war insonderheit einer darunter / der eine recht feine Erkänntniß hatte und sehr erweckt war. Zwey junge Pursche von 20. und 24. Jahren waren auch dabey / welche beyde ihre Catholische Vätter und Mütter verlassen hatten / ob gleich der eine deßwegen von seinen Eltern sehr übel gehalten worden und viele Schläge erlitten.

Die

Die eine Weibes-Person war schwanger / und weil sie sämtlich diesen Tag von Schleitz anhero gereiset und sehr ermüdet waren/ geschahe es/daß/da sie nun in die warme Stube kamen/dieses Weibs-Mensch und der alte 66. jährige Vatter in Ohnmacht fielen; doch erholeten sie sich bald wieder. Das schwangere Weibes-Mensch war noch ledig/ und wir erfuhren durch die andere Frau / daß ihr Kerl / mit dem sie sich versprochen gehabt / von ihr gerissen worden und noch zurück wäre / sie hofften aber/ er würde noch nachkommen. Diese Frau erzehlete weiter: so bald sie sich in ihrem Vatterlande für Evangelisch declariret/wäre ihnen die Copulation von den Catholiquen versaget und niemand mehr getrauet worden; daher wäre dieser Fehler kommen/daß sie/ohne copuliret zu seyn/sich zusammen gefunden und vergangen hätten. Es hätte dieses Versehen einen gar leicht zu widrigen Gedancken bringen können; wir musten aber bald anders Sinnes werden: denn das arme Mensch war nicht nur gantz stille und niedergeschlagen / sondern sie gieng auch den Tag über etlichemahl von der Gesellschafft hinaus auf den Gang/ fiel auf ihre Knye/ hub ihre Hände auf / seufftzete und bettete hertzlich zu GOtt um Gnade / die sie auch erlanget haben wird. Es erzehleten uns ferner unsere liebe Gäste/ daß ihrer nunmehr wol 8000. oder noch mehrere heraus seyn möchten. Es wären wol in allen 26. biß 30000. denn viele hätten sich durch die Exempel derer vorangehenden bewegen und noch nachschreiben lassen. Sie hätten auch unterwegs vernommen/daß auch im Bayerlande viele ihres Sinnes wären. Sie gedachten auch/ daß diejenigen/

 welche

Welche in Güte aus dem Lande gelassen worden/ wenn sie das Ihrige verkauffen wollen/wenig oder nichts dafür bekommen können: Dahero diejenigen/ die zur Miethe gewohnet/ manches von ihrem Haußrath ihren Hauß-Wirthen umsonst hätten hinterlassen müssen/ weil man so gar nichts dafür geben wollen.

Man muß diesen armen Leuten auch dieses gute Zeugniß geben/ daß/ wann von ihrer ehemahligen Obrigkeit gesprochen worden/ sie nie hart wider sie geredet/ ja nicht einmahl von ihr gesprochen/ wenn sie nicht befragt worden oder in Discours darauf gebracht worden. Bey einsmahls gegebener Gelegenheit meldeten sie/ der Bischoff hätte gesagt: Er wolle einmahl die Ketzer aus seinem Lande haben/ solten auch Dornen und Disteln auf denen Aeckern wachsen. Er wäre durch die Jesuiten so sehr aufgebracht und wider sie erbittert worden. Sie wünscheten nur/ daß ihn GOtt erleuchten möge/ und darum wolten sie für ihn betten. Als einmahl in ihrer Gegenwart von dem Unvermögen in geistlichen Dingen geredet wurde/ sagte der eine erweckte Saltzburger: Wir sind nur Erde und Asche/ und ohne GOttes Gnade/und wenn er uns nicht seinen H. Geist gibt/können und verstehen wir gar nichts. Von denen/ die sich bey uns befanden/ hatten doch etliche 10. 20. Reichs-Thaler und mehr in Vermögen/ das sie theils mit heraus gebracht/ theils von milden Händen erhalten hatten. Einige/ doch sehr wenige/ haben auch ein mehrers vermocht und salvirt/ wie aus folgender Historia/ die uns von einem glaubwürdigen Manne erzehlet/ und die von etlichen Zeugen bestättiget worden/ zu ersehen.

In

In Alt-Mühl / einer Stadt im Oettingischen gelegen / hatte ein gar feiner und vermögender Bürger einen Sohn / welchen er offt zum Heyrathen angemahnet/ihn aber dazu nicht bewegen können. Als nun die Saltzburger Emigranten auch durch dieses Städtgen passiren / findet sich unter ihnen eine Person / welche diesem Menschen gefället / dabey er in seinem Hertzen den Schluß fasset/ wenn es angehen wolle/ dieselbe zu heyrathen; erkundiget sich dahero bey denen andern Saltzburgern nach dieses Mädgens Aufführung und Famlie / und erhält zur Antwort / sie wäre von guten/ reblichen Leuten und hätte sich jederzeit wohl verhalten / wäre aber von ihren Eltern um der Religion willen geschieden und hätte solche zurücke gelassen. Hierauf gehet dieser Mensch zu seinem Vatter und vermeldet ihm/weil er ihn so offt sich zu verehlichen vermahnet / so hätte er sich nunmehro eine Person ausgelesen / wenn ihm nur solche der Vatter zu nehmen erlauben wolle. Als nun der Vatter gerne wissen will/wer sie sey/sagt er ihm/es wäre eine Saltzburgerin / die gefällt ihm / und wo er ihm diese nicht lassen wolte / würde er niemalen heyrathen. Der Vatter erschrickt hierüber und will es ihm ausreden / er läßt auch einige seiner Freunde und einen Prediger ruffen / um etwa den Sohn durch ihre Vermittelung auf andere Gedancken zu bringen; allein alles vergebens. Daher der Prediger endlich gemeinet/ es könne GOtt seine sonderbare Schickung darunter haben / daß es sowol dem Sohne als auch der Emigrantin zum besten gereichen könne ; worauf sie endlich ihre Einwilligung geben / und es dem Sohn in seinen

Gefallen stellen. Dieser gehet sofort zu seine
Saltzburgerin und fragt sie: wie es ihr hier in
Lande gefalle? sie antwortet: Herr / gantz wohl
Er versetzet weiter: ob sie wohl bey seinem Va-
ter dienen wolte? Sie sagt: gar gerne; wenn
er sie annehmen wolle / gedencke sie ihm getreu und
fleissig zu dienen / und erzehlet ihm darauf alle ihre
Künste / wie sie das Vieh füttern / die Kühe mel-
cken / das Feld bestellen / Heu machen und derglei-
chen mehr verrichten könne. Worauf sie den
Sohn mit sich nimmt und sie seinem Vatter præ-
sentiret. Dieser fragt das Mädgen / ob ihr denn
sein Sohn gefalle / und sie ihn heyrathen wolle?
Sie aber / nichts von dieser Sache wissend / meinet /
man wolle sie vexiren und antwortet: Ey man
solle sie nur nicht foppen / sein Sohn hätte vor sei-
nen Vatter eine Magd verlangt / und wenn er sie
haben wolle / gedächte sie ihm treu zu dienen und
ihr Brodt wohl zu erwerben. Da aber der Vat-
ter darauf beharret / und der Sohn auch sein ernst-
liches Verlangen nach ihr bezeiget / erkläret sie sich:
Wenn es denn Ernst seyn solte / so wäre sie es gar
wohl zufrieden / und sie wolte ihn halten / wie ihr
Aug im Kopff. Da nun hierauf der Sohn ihr
ein Ehe-Pfand reichet / greiffet sie in den Busen
und sagt: Sie müsse ihm doch auch wohl einen
Mahl-Schatz geben; wormit sie ihm ein Beutel-
gen überreichet / in welchem sich 200. Stück Duca-
ten befunden.

Sonst meldeten uns ferner unsere lieben Gä-
ste / daß sie in ihrem Lande sehr offt und hart am
Gelde gestraffet worden / wenn man evangelische
Bücher bey ihnen angetroffen / wenn sie nicht in die

Messe

Messe und zur Beichte gegangen; da hingegen die-
enigen / welche gehuret und gestohlen / gar leidlich
weggekommen. Denen / die es nicht baar schaf-
en können / habe man es zwar geborgt / aber beym
Auszug schon zu finden und sich bezahlt zu machen
gewußt; und hätten sie ordentlich 10. pro Cent
Abzug-Geldt bezahlen müssen. Sie gedachten
auch / daß die Papisten ihren Kindern das Lesen
und Schreiben mit Fleiß verhindert und gesagt
hätten: Sie brauchten es nicht / und würden es
nur übel anwenden. Ob sie auch wohl ihre Kinder
mit heraus nehmen dürffen; so wären doch vielen
die Kinder auch mit Gewalt weggenommen und
zurücke behalten worden. Wie ich denn einen
Mann gesprochen / der mit vielen heissen Thränen
erzehlete / daß sie ihme 3. von seinen Kindern mit
Gewalt entrissen und nicht mit ihm fortgelassen.
Ein gleiches erzehlete auch eine Frau / daß man ihr
. Kinder zurück behalten.

Bey allen diesen und dergleichen schweren Lei-
den und Drangsalen / die sie schon ausgestanden /
jetzt noch ausstehen / und vielleicht ins künfftige noch
zu erfahren haben möchten / sahe man doch an ih-
nen eine grosse Gemüths-Ruhe / Gedult / Hoffnung
und gutes Vertrauen auf GOtt den lebendigen /
wie dieses aus einigen Exempeln sattsam erhellen
wird.

Es befanden sich sonst unter diesen guten Leuten
auch viele krancke / alte 70. und 80. jährige / blinde
und auf Steltzen gehende / sonderlich auch viele mit
den Blattern oder Pocken befallene Kinder. Und
ob sie gleich / der zuweilen sich annoch einstellenden
rauhen Lufft und Regens ungeachtet / doch immer

mit

mit fort mußten/ waren sie doch gantz gelassen und auch noch ziemlich wohl dabey.

Eine sehr krancke Frau wurde von einem Studioso Theologiæ besucht/der sie zu trösten und auf JEsum zu weisen getrachtet / welches alles gern angenommen / sich zum Sterben gantz willig und getrost bewiesen/ und öffters gesagt: Dieses Leben ist nur zeitlich / dort aber ist es ewig. Wie denn auch überhaupt angemercket worden / daß eben dieses auch viele andere im Hertzen und Munde gehabt / daher sie offt gesagt: Es ist hier nur ein zeitliches/ dort aber ists ewig; deßwegen sie den Verlust ihrer Güter / die Mühseeligkeit dieses Lebens, und alle ihre Leyden desto weniger achteten und desto leichter überwinden könnten. Wenn ihnen auch von einigen gesaget wurde / das Land/ wohin sie kommen dürfften/möchte wol nicht das fruchtbarste seyn / und könte ihnen leichtlich gar schwer und sauer werden/ sie zu ernähren und ihr Leben hinzubringen; haben sie sich doch gar nicht schröcken lassen / sondern sich vielmehr der über sie waltenden Vorsorge GOttes und zugleich damit getröstet/ daß sie vorher auch in einem rauhen / kalten und bergichten Lande gewesen / und sichs müssen sauer werden lassen; sie wären der Arbeit gewohnet/ und stünde doch auch in GOttes Wort: **Wer nicht will arbeiten/soll auch nicht essen.**

Man hat auch von ihnen vernommen/ daß einsmals ihrer 300. in einem mit schwartzen Tuch behängten Saal geführet worden / dessen Boden voller Blut (aber nur von geschlachtetem Vieh) gelegen; Bey einem Tisch wäre der Scharff-Richter mit dem Schwerdt/ ingleichen ein Catholischer

Geist-

Geistlicher gestanden/der ihnen gedrohet/woferne sie sich nicht zu der Catholischen Religion bekennen wolten / solte ihnen der Kopff abgeschlagen werden / wie den vorigen halsstarrigen schon geschehen/deren Blut sie ja hier vor Augen sehen. Sie hätten aber ihr Leben zu lassen sich gantz willig bezeigt / und durch den ihnen vor Augen gestelleten Tod sich nicht bewegen und auf andern Sinn bringen lassen. Nicht mehr als 5. unter diesem gantzen Hauffen wären um- und zurück getretten / die andern hätten alsdenn zu einer andern Thür wieder hinaus gehen müssen. Sie haben auch referiret/daß die erstern von ihnen/welche ohne habende Erlaubniß und Attestate heraus gegangen/ am meisten auszustehen gehabt. Es wäre in der kältesten Zeit gewesen/und sie hätten offt biß über den halben Leib im Schnee watten müssen. Dabey wären sie von denen Soldaten verfolget und eingeholet worden / die sie denn gefraget/ ob sie denn alle mit ihren Kindern zum Teufel gehen wolten? Sie solten ohne Widerspruch wieder umkehren. Als sie aber nicht gewolt/ hätten sich die Soldaten dreyfach wider sie gestellet/ die Pangnet auf die Flinten gestecket / auf sie gestossen / geschossen und Granaten unter sie geworffen / dadurch denn viele sehr blessiret/ doch keiner getödtet worden. Aber auch dadurch hätten sie sich nicht zurücke bringen lassen;daher endlich die Soldaten ihre Flinten umgekehret und mit den Kolben auf sie loßgeschlagen/ da denn einer von denen Emigranten etliche mahl so hart getroffen worden/daß ihme das Blut häufig vom Kopff herunter geflossen;andere hätten Löcher in die Köpffe bekommen/noch andere wären in

die

die Arme oder Beine / besonders auch einer in de
lincken Seite durch die Ribben gestochen und als
übel zugerichtet worden. Darüber wären sie/ di
Verfolgten / sämmtlich auf ihre Knie gefallen und
hätten zu GOtt in ihrer Noth gebettet/auch zu ih
ren Verfolgern gesprochen: sie möchten mit ih
nen machen was sie wolten / sie wären bereit / ihr
Köpffe gleich herzugeben / ehe sie wieder umkeh
ren und von der erkannten Warheit sich abwendig
machen lassen wolten. Durch Göttliche Fügung
sey denn ungefehr ein Officier darzu gekommen,
welcher denen Soldaten Einhalt gethan / daß sie
also weiter ungehindert fortziehen können. Ande-
re haben eine eben dergleichen betrübte Action, die
ohnweit Rastädt vorgefallen seyn soll/ erzehlet/die
auch von vielen andern / besonders aber von dem
obgedachten sehr Lehr-begierigen Menschen / der
zugleich GOtt im Him̃el zum Zeugen darüber an-
rieff/ confirmiret worden. Das merckwürdigste
davon ist wol folgendes: Als sie bey dem tyranni-
schen Anfall der Soldaten in der grösten Noth ge-
wesen / und es inzwischen wegen einbrechender
Nacht gantz dunckel worden / daß sie auch keinen
Weg mehr sehen können/sey es nicht anders gewe-
sen / als ob ein Stern vom Himmel herunter und
mitten unter sie gefallen / dessen Schein es so helle
unter ihnen gemacht / als ob die helle Sonne schie-
ne/daß sie also Weg und Steg gar wohl erkennen
und sich salviren können;unter und bey denen Sol-
daten aber sey es stock-dunckel geblieben/daß sie al-
so die armen Verfolgten nicht weiter verfolgen
können und daher gesagt: **Mit diesen Leuten ist
entweder GOtt oder der Teufel; wir wollen
weiter**

weiter nichts mit ihnen zu schaffen haben. Einer von den Emigranten / welcher sich in einem Busch versteckt gehabt / biß die Soldaten wieder zurücke gegangen / haben ausgesagt: Dieses Liecht oder Stern habe sich endlich nach dem Platz gewendet / allwo man sie blessirt gehabt / und sey er / als ob er das Blut auflecke / immer auf der Erden herum gefahren / und dann habe er sich wieder in die Höhe gezogen. Indessen hätten sie sich übers Wasser und in das Städtlein retiriret / und wären also in Sicherheit gekommen.

Ob man wohl sagen muß / daß bey denen Emigranten / die man hier gesprochen / dem grösten Theil nach / mehr Glaube und Krafft als Wissenschafft und Erkäntniß angetroffen worden / welches auch leicht zu erachten / da sie niemals einen Evangelischen Prediger im Lande gehabt oder gehöret / sondern sich nur untereinander selbst aus GOttes Wort und andern Evangelis. Schrifften erbauen müssen; so kan man doch auch mit Bestand der Warheit versichern / daß viele drunter waren / welche in der Erkänntniß der Warheit zur Gottseligkeit / auch in der Einsicht der Papistis. Irrthümer und Greuel recht weit gekommen waren / daß sie wohl manchen alten Lutheraner unter uns sehr beschämet und weit übertroffen haben würden. Aus dem Munde unsers lieben Herrn Superintendenten habe ein treffliches Zeugniß davon gehöret / und besonders folgendes: Er habe bey der vor ihrer Beichte hergegangenen Catechisation einen Mann gefraget: Was denn die wahre Busse sey? darauf er geantwortet: Eine Aenderung deß Hertzens und eine Bekehrung zu GOtt. Gefragt: Wie

viel

viel Stücke der wahren Busse wären? Antw. Nu
zwey; nemlich: 1.) Erkäntniß und Bereuung de
Sünden/und 2.) der wahre Glaube an Christum
Gefragt: Ob nicht noch was zur Busse gehöre
Antw. Ja; aber das komme aus den beyden erste
Stücken/ nemlich die Besserung deß Lebens. Di
alles habe er auch mit deutlichen Sprüchen der H
Schrifft zu erweisen gewußt. Zugleich habe e
auch auf Befragen erzehlet/ was und wie viel Stü
cke die Papisten zur Busse erforderten/ deren Un
grund er auch aus dem Worte GOttes zeige
können.

Es war auch einer unter denen Emigranten
Nahmens Wolffgang Roßbach aus Wagrai
bürtig / welcher in Gottes Wort sehr geübet war,
und wenn er von diesem und jenem Stück der E
vangelischen Religion befragt wurde / nicht nu
wohl darauf antworten / sondern solches auch so
fort mit einem Spruch aus der Bibel beweisen,
auch so gar das Capitel/ wo derselbe zu finden/ an
führen konte. Nur eines zu gedencken: Als die Re
de vom Fegfeuer war / so gedachte er davon fol
gendes: Die Pfaffen haben uns immer viel vom
Fegfeuer hergeschwatzt; es ist aber lauter dumm
Zeug. Unser lieber HErr sagte ja dorten zum
Schächer am Creutz bey dem Evangelisten Marco
am 23. **Heute wirst du mit mir im Paradiß
seyn** / nicht aber erst ins Fegfeuer kommen. Der
reiche Mañ beym Luca am 16. kam ja so gleich in die
Hölle und Lazarus in den Himmel/ und also keiner
ins Fegfeuer. Unter andern wußte er auch vieles
vom Concilio Tridentino zu reden / von welchem
er sagte; Das sind ja lauter Menschen-Satzungen
und

und nicht GOttes Wort. Die Catholischen spre-
chen zu uns: ihr müsset alles glauben/ was euch der
Priester sagt; ihr müsset es glauben/ daß der D.
Luther und alle Lutheraner verflucht und verdamt
seyn. Wenn wir nun fragen: Warum müssen
wir das glauben? so ist die Antwort: Darum/ weils
der Pfaff gesagt hat. Fragen wir aber die Evan-
gelischen: warum wir das glauben müssen/ was sie
uns predigen/ so sprechen sie: Ey darum/ weil es
der liebe GOtt in der Bibel gesagt hat. Mein/ ist
denn der Pfaff mehr als GOtt und sein Wort?
Jngleichem sagte er auch: Der Papst will unser
Vatter seyn; Wir aber haben nur einen Vatter/
zu dem wir betten: **Vatter unser/ der du bist im
Himmel** &c. Noch weiter referirte er: Er hätte
etlichemahl vor Gericht stehen und sich verantwor-
ten müssen/ da er denn allezeit aus der Bibel geant-
wortet. Da er nun gefragt worden: Ob er nicht
wüßte/ daß in der Bibel zu lesen verbotten wäre?
hätte er ihnen geantwortet: Unser lieber HErr hat
ja beym Joh. 5. gesagt: **Suchet in der Schrifft** &c.
und man muß GOtt mehr gehorchen denn den
Menschen. Als sie ihn in seiner Rede fangen wol-
len und gefragt: Ob er gedächte/ daß sie als Rö-
misch-Catholische verdammet würden? hat er ih-
nen zur Antwort gegeben: Unser lieber HErr hat
gesagt: Richtet nicht/ so werdet ihr auch nicht ge-
richtet. Verdammet nicht/ so werdet ihr auch nicht
verdammet; das will ich auch thun und niemanden
verdammen. Hierauf hätten sie die Köpffe zusam-
men gestecket und kein Wort zur Antwort darauf
gegeben. Ja/ als ihn die Pfaffen vor seiner Emi-
gration nochmahlen vernommen und zu ihm ge-

sprochen: Er solte doch ja nicht an seiner Seelen Seeligkeit zweiffeln/ oder/ daß er bey der Catholischen Religion nicht könne seelig werden; sie wolten alle miteinander für seine Seele stehen/ und seine Seele auf ihre Seelen nehmen und vor GOtt dafür Rechenschafft geben; so hätte er geantwortet: Ich bleibe ein-für allemahl bey GOttes Wort und bey der uralten Augspurgischen Confession, und will dabey leben und sterben. Der Heil. Apostel Paulus hätte aber auch zun Römern am 14. gesagt: Ein jeglicher müsse für sich selbst Rechenschafft geben; Darauf ihm der Pfaffe zur Antwort gegeben: Nun so werdet ihr recht zum Teuffel gehen; Die Lutheraner werden euch umbringen/ auf ein Schiff setzen und euch alle miteinander um- und ins Wasser stürtzen. Darauf er gesagt: Wenn es GOtt nicht haben wolte/ so könnte ihnen allen kein Leyd wiederfahren. Und gienge es ihnen auch auf der Welt übel/ im Himmel wäre es desto besser/ denn wir müßten durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen. Mit diesen Worten sey er denn von ihnen gegangen. Sonst verstunde er auch ein wenig Latein und bedauerte/ daß er zwar von Jugend auf Christum habe im Hertzen gehabt/ aber nicht mit dem Munde bekennen dürffen. Er führte ein Gesang- und Gebett-Buch bey sich/ welches er vor dem von denen Herren N. und N. aus N. geschickt bekommen.

In eines Bürgers Hause herbergten einige/ davon der eine erzehlete/ daß bey ihm öffters Zusammenkunfft gehalten worden/ da sie miteinander gebettet und gesungen. Einsmahls habe er Arnds Paradiß-Gärtlein (welches er sonsten im Schorstein

stein zu verstecken gewohnet gewesen) aus Verges-
senheit auf dem Tisch liegen lassen; Und weil eben
deß morgenden Tages frühe ein Pfaffe zu ihm kom-
men und das Buch gefunden / habe er nicht allein
viel Ungelegenheit deßwegen gehabt / sondern auch
noch dazu 140. fl. Straffe geben müssen. Billich
füge ich diesem allen noch folgendes bey / aus deß
obgedachten GOtt-liebenden Kauffmanns mir
schrifftlich ertheilten Relation: Was wir nun fer-
ner merckwürdiges vernommen / das wir auch als
wahrhafftig anzunehmen kein Bedencken haben
können / möchte etwa im folgenden bestehen: Die 2.
Mädgen / die von denen den 27. April angekom-
menen Saltzburgern bey uns waren / hatten noch
7. Geschwister und Vatter und Mutter / davon
das jüngste der 9. Kinder nur drey viertel Jahr
alt war / und annoch von der Mutter gesäuget wur-
de. Sie erzehlten / wie sie ein fein Gütgen im Lan-
de gehabt / und weil sie deß Vatters Bruder etwas
schuldig gewesen / so hätten sie solches demselben /
weil er im Lande und Catholisch blieben / überlassen
müssen. Er hätte ihnen zwar billich etliche hundert
Gulden noch heraus geben sollen; sie hätten aber
nicht mehr als 12. fl. erhalten können. Sie wären
aber gleichwol zufrieden und recht froh / daß sie ein
Wägelein mit 2. Pferden bespannet / worauf sie
die Kinder und ihren wenigen Vorrath noch laden
können / mit heraus gebracht. Die Mutter / wel-
che anderwärts logierete / kam zu uns mit 3. ihrer
Kinder und besuchte diese 2. sich bey uns zur Her-
berge befindenden Mägdlein. Als wir nun ins
Gespräch mit ihr kamen / mußten wir uns über ihre
Christliche Einfalt und Weißheit / Freudigkeit /

Zufriedenheit und Vertrauen auf GOtt/ auch über ihre Liebe / so sie zu ihren Kindern hatte / höchlich verwundern. Sie erzehlete uns / daß sie etliche mahl vor ihren Pfleger gefordert und Anfangs befraget worden: Was sie glaube? Antwort: Ich glaube an GOtt den Allmächtigen Vatter / der mich erschaffen/ an seinen Sohn/ der mich erlöset / und an den H. Geist/ der mich geheiliget hat. Der Pfleger: Noch nicht genug; gläubest du auch an die Mutter GOttes und an den Papst? Antwort: Nein. Der Papst ist ein Mensch wie ich/ und die Mutter GOttes war auch ein Mensch. Der Pfleger: Weißt du nicht / wenn der Vatter über ein Kind böß ist und das Kind laufft zur Mutter / so bittet die Mutter bey dem Vatter vor? Antwort: Das wäre nicht gut/ wenn unser lieber GOtt nicht mitleydiger wäre/ als ein leiblicher Vatter. Er will haben / man solle gerade zu ihm kommen / und zu seinem lieben Sohn / unserm lieben HErrn / und nicht zu unserer lieben Frauen. Der Pfleger: Weißt du nicht / daß der Papst Petri Nachfolger ist/ und daß Petrus der erste Papst gewesen / dem unser HErr alle Gewalt in der Kirche gegeben hat? Antwort: Nein/ unser lieber HErr hat die Gewalt der Kirchen gegeben und nicht dem Papst. Der Pfleger: Man hörts wohl/ ihr seyd halt Lutherisch. Antwort: Ich weiß nicht / was Lutherisch ist; ich glaube/ was im Evangelio stehet. Der Pfleger: Wenn ihr auf eurer Meynung bleibt / werdet ihr mit allen euren Kindern zum Teuffel fahren. Antwort: Ey behüte GOtt! wir wollen mit GOttes Gnade wohl seelig werden. Sie sagte auch ferner noch viel dergleichen Fragen/ und daß ihr der Pfle-

ger

ger eines ihrer Kinder von 3. Jahren abschwatzen wollen / daher er ihr mit lauter guten Worten zugeredet; sie hätten aber die Gelegenheit wahrgenommen / und / um seiner loß zu werden / sich unversehens von ihm geschlichen. Sie gedachte auch / daß es ihr gar nicht gereue / daß Ihre zurück gelassen zu haben. Es hätte unser lieber HErr den Himmel unsertwegen verlassen / warum solten wir nicht auch um seinetwillen etwas verläugnen: Er könnte es uns / wenn er wolte / bald wieder geben. Und wenn ich ja / war ihre Rede / wäre im Lande geblieben / hätte mir GOtt auch nur in einer Nacht alles wegnehmen / und ich hätte auch bald sterben können / und also alles auch verlassen müssen. Noch ferner erwehnete sie / daß in ihrer gantzen Familie keines weder lesen noch schreiben könne; sie hätten aber einen Knecht gehabt / der ihnen aus GOttes Wort und andern Büchern vorgelesen / wodurch sie sich erbauet und in der Wahrheit gestärcket. Ihre 2. Mädgen / so 15. und 17. Jahr alt waren und bey uns herbergeten / liessen sich verlauten: Wenn auch Vatter und Mutter und alle ihre Geschwister wären zurück geblieben / so wolten sie doch mit heraus gegangen seyn. Als wir / fähret mehrgedachter Kauffmann in seiner Relation fort / den 28. April spatzieren und denen diesen Tag noch zu erwartenden Emigranten entgegen giengen / begegnete uns ein junger Mensch von denen gestern angekommenen Saltzburgern von etwa 24. Jahren / der uns dem Ansehen nach fein vorkam. Wir liessen uns mit ihm ins Gespräch / und vernahmen / daß er Vatter / Mutter und Geschwister verlassen und um der Religion willen mit heraus gegangen wäre.

 Seine

Seine Reden waren sehr beweglich und Glaubens voll; besonders sagte er: Er halte sich einmahl zu dem/ was unser lieber HErr und die Apostel in GOttes Wort gesagt hätten / dabey wolle er bleiben/und davon sich nichts abwenden lassen. Wenn man nur einen gnädigen GOtt habe und dereinsten die ewige Seeligkeit erlange / so möge es hier immer gehen wie es wolle. Er bedaure vor allen seinen Vatter und Mutter/als welche in der Blindheit zurück geblieben : Wenn er die nur auch bey sich haben oder nur heraus wissen solte / das wünsche er offt von GOtt. Wir gedachten Anfangs diesem Menschen etwas erbauliches vorzusagen; er aber hielte uns so eine kurtze und nachdrückliche Predigt / zu unserer nicht geringen Erweckung. Der HErr sey gelobet! Es war auch allhier ein Knabe von 14. Jahren/der gleich dem jetztgedachten Menschen Vatter / Mutter und alle die Seinen verlassen. Diesen haben seine Eltern durchaus nicht wollen Evangelisch werden noch vielweniger mit heraus gehen lassen. Weßwegen sie ihn geprügelt / gepeitschet / zur Erden geworffen und mit Füssen getretten/ ja endlich Pflöckgen unter die Nägel geschlagen/und durch solche Marter ihn bey ihrer Religion zu bleiben zwingen wollen. Es hat sich aber derselbe durch nichts bewegen / sondern vielmehr verlauten lassen / wenn sie ihm auch den härtesten Tod anthun würden / wolte er doch nicht Catholisch bleiben. Darauf sie ihn von sich gestossen und gesagt: so solle er denn zum Teuffel lauffen. Aus diesem allem leget sich gnugsam zu Tage / daß sie nicht alle blindlings davon gegangen / sondern grossen Theils wohl gegründet und bevestiget gewesen

wesen in der heylsamen Erkänntniß Christi und seiner Wahrheit. Der HErr JEsus wolle sie nur immer weiter erleuchten / und durch seinen Geist der Wahrheit in alle Wahrheit leiten.

Wie nun der wahre Glaube an Christum sich in der Liebe gegen GOtt und gegen den Nächsten thätig und geschäfftig erweiset; also hat man auch an den lieben Emigranten die Wahrheit ihres Glaubens an der hertzlichen / aufrichtigen und thätigen Liebe / die sie unter und gegeneinander bewiesen / gar wohl wahrnehmen können. Denn es ist ja mehr als zu bekannt worden / daß sie sich recht brüderlich miteinander betragen. Welcher nichts gehabt / und doch etwas bedurfft / dem hat der andere / welcher gehabt / mit Freuden gegeben und geholffen: Welche Liebe sie bey ihrer Emigration aus ihrem Lande / und so lange sie durch das Catholische Territorium reisen müssen / aneinander fleissig bewiesen. Man hat auch allhier bey uns angemercket / daß / wenn einer unter ihnen von einer milden Hand etwas erhalten und der andere neben ihm vorbey gegangen worden / dieser doch eben so vergnügt gethan / und sich sowol als jener bedancket. Neid und Abgunst war also im geringsten nicht an ihnen zu sehen; auch wenig Begierde etwas zu nehmen. Denn wie sie niemanden um eine Gabe ansprachen; also waren sie auch sehr zufrieden / wenn ihnen auch nur die allergeringsten Gaben mitgetheilet wurden; sie huben auch ihre Hände zu GOtt auf und dancketen dem Geber sehr hertzlich mit mehrmahliger Anwünschung der Vergeltung Gottes. Als ein Kennzeichen ihrer Liebe gegeneinander hat man anzunehmen gehabt / da man bey ih-

kem Ein- und Ausgang hieselbst gesehen / wie sie so sorgfältig füreinander waren / daß ja keines etwa fallen oder sonst Schaden nehmen möchte. Sonderlich aber mag ihre Liebe gegeneinander auch noch aus folgender wahren Erzehlung erkannt werden: Es hatte allhier ein Bürger / nebst andern von diesen Leuten / eine alte sibentzigjährige Frau zur Herberge / deren Mann von 80. Jahren in der Nacht und im Gedränge von ihr gekommen. Diese Frau lamentirte überaus sehr und sorgte für ihren alten Mann / wolte sich auch auf vieles Zusprechen / daß er auch an einem guten Orte versorget seyn würde / nicht zufrieden geben. Indessen gehet die Bürgerin aus dem Hause / um über der Gasse etwas zu holen: Da begegnet ihr vor der Thür ein alter Mann / der klaget / er habe seine alte Frau verlohren und wisse sie nirgend zu finden; wenn er sie doch nur antreffen könnte! Die Haußwirthin sagt ihm / es wäre eine alte Frau bey ihr / die klage um ihren verlohrnen alten Mann; er solle hinein gehen und sie sehen. Da er nun zu ihr kommt / findet er / daß es seine Frau. Sie fallen einander sogleich um den Halß / hertzen und küssen einander vor Freuden; daß also die Zuschauer dieser Leute grosse Liebe und Sorgfalt gegen- und füreinander nicht genug bewundern und sich deß Weinens nicht enthalten können. Aus welcher Begebenheit die Providenz GOttes für diese seine Kinder / welche sie nicht in Angst und Unruhe lassen / sondern vielmehr allhier erquicken und erfreuen wollen / sattsam zu erblicken ist.

Ehe ich noch schliesse / so füge noch eine doppelte Relation bey / deren die erste ein Emigrant, Nahmens

nens Paul Leidner/in einem gewissen Hause hie-
selbst gethan. Dieser hat nun erzehlet / daß der
Anfang ihrer Verfolgung von denen Jesuiten her-
kommen. Denn als etliche von ihrem Orden in
das Saltzburgische sich nach ihrer Schalcks-Art
einpracticiret und darinne geprediget / auch in ei-
nem gewissen Dorffe ein Bauer wegen der Evan-
gelischen Religion sonderlich verdächtig gehalten
worden / habe ihn ein Jesuit nach daselbst abgeleg-
ter Predigt so gleich gefragt: ob er nicht wisse/was
die Lutherischen Ketzer für eine Straffe verdiene-
ten? Darauf der Bauer zur Antwort gegeben: das
wüßte und verstünde er nicht. Der Jesuit: weil
ihrs nicht wisset/ so will ich es euch sagen. Sie ge-
hören alle auf den Scheiterhauffen / darauf ver-
brannt zu werden. Hierauf habe der Bauer fer-
ner geantwortet: Ich bin auch ein Evangelischer
Christ; so müste ich auch verbrannt werden? Sol-
ches wäre so gleich eclat worden / und da man in
Willens gewesen/ diesen Mann einzusetzen / wäre
er davon und nach Regenspurg gegangen. Nach-
dem ihm aber daselbst angerathen worden/er solte
sich wieder in seine Heimath wenden / und sich auf
Göttliche Hülffe/ Schutz und Beystand verlassen;
so habe er es auch gethan. Unterdessen wäre sol-
ches in etlichen Aemtern ruchtbar worden/ und als
man sie von einigen dazu verordneten Leuten gefra-
get: Sie solten auf Befehl deß Bischoffs zu Saltz-
burg Antwort geben/ob sie sich zur Evangelisch-Lu-
therischen oder Römisch-Catholischen Religion be-
kennen wolten? so wären so gleich etliche Aemter
aufgestanden / die sich frey zur Evangelischen Reli-
gion bekennet; darauf ihnen so fort das Land zu

 räumen

räumen anbefohlen worden. Als nun die Catho-
lischen ihre Willigkeit und Ernst / solches zu thun
gesehen / hätten solche ihnen beybringen wollen / o
sie denn nicht wüßten / wie es denen / welche von ih-
nen bereits voran gegangen / so übel gelungen wä-
re / und wie sie von denen Lutheranern so übel tra-
ctiret worden: Massen sie diejenigen / welche scho
ausgezogen / und zu ihnen / denen Lutheranern / kom-
men / ins Wasser geschmissen und ersäuffet / viele le-
bendig in den Mist gescharret / und mehr greuliche
Dinge an ihnen verübet hätten. Weil aber di
Lügen gar zu grob gewesen / hätten sie es leicht ge-
mercket / wären bey ihrem Vorsatz geblieben und
hätten gesagt: Sie überliessen sich GOtt / es wür-
de ihnen auch nichts anders / als was GOtt haben
wolle / begegnen können.

Die andere noch anzufügende erbauliche Rela-
tion giebet mehrgedachter Land-Prediger: Als ich
einen alten und an einem Auge gantz blinden Mañ /
welcher unter denen zu erst in Gera ankommenden
Saltzburgern sich befand / anredete und fragte:
Wo seine Reise zugehe? antwortete er Anfangs:
das weiß ich nicht. Als ich nun weiter versetzte: Ob
er denn nicht nach dem Himmel und der ewigen
Seeligkeit zureise? war seine Antwort: Ja / ja /
dahin will ich und wir alle miteinander. Gefragt:
Habt ihr deñ den rechten Führer bey und mit euch?
Antwort: Ja / den haben wir schon. Frage: Wer
ist denn euer Führer nach dem Himmel? Antwort:
Unser lieber HErr JEsus. Frage: Wo habt ihr
denn diesen? Antwort: Hier hab ich ihn in meinem
Hertzen. Bey welchen Worten er gantz frölich
und freudig austhat und auf seine Brust schlug.

Andere /

Andere/ die neben uns hergiengen und uns zuhöre-
en / versicherten / ohne mein Befragen / daß sie
Christum auch lieb und in ihren Hertzen hätten.
Nach gegebener kurtzen Vermahnung/dem HErrn
JEsu recht getreu zu bleiben / war die Antwort:
as wolten sie durch GOttes Gnade schon thun.

* * *

Wer siehet nun nicht aus dieser wenigen Nach-
icht daß es wahrhafftig GOttes Werck sey / was
nit diesen lieben verjagten Leuten vorgegangen /
nd noch täglich vorgehet? Vielleicht werden we-
ige unter uns daran zweiffeln / daß nicht GOttes
Stimme und Befehl an dieselben also ergangen:
**Gehet aus von ihr (von Babylon) mein
Volck / daß ihr nicht theilhafftig werdet ih-
er Sünden / auf daß ihr nicht etwas empfa-
et von ihren Plagen.** Apoc. 18/ 4. Gelobet sey
ur der hohe und erhabene GOtt/daß er sich dieser
rmen Schaafe bißher so treulich angenommen/durch
inen Geist und Göttliche Krafft also gestärcket/daß
e die zeitliche Trübsal und den Raub ihrer Güter
wenig geachtet / es ihnen auch bißher / wie sie es
lbst bekennen und rühmen/an keinem Guten fehlen
ssen. Der HErr seegne nur weiter ihren Aus- und
ingang. Er lehre sie immer mehr thun nach seinem
Wohlgefallen/und sein guter Geist leite und führe
auf ebener Bahn biß ins ewige himmlische Vat-
rland / auf daß sie allda die ewige und über alle
assen wichtige Herrlichkeit einnehmen und ewig
niessen mögen. Der treue Heyland wolle nur das
ite Exempel/das uns durch diese bedrängten Glie-
r gegebē/und in vieler Hertzen eingedrucket wor-
n/ unter uns im Seegen seyn und bleiben lassen!
hõre uns/lieber HErre GOtt/Amen! An-

Anhang.

Aus Gera hat man nach der Zeit folgende[n] zuverläßigen Bericht erhalten.

DEn 11. Junii Mittags kamen von den Sal[tz]burger Emigranten wiederum bey die 50. al[l]hier an / so die Bürger zur Verpflegung in ihr[e] Häuser aufnahmen. Es war ein Königlich-Preu[s]sischer Commissarius bey ihnen / welcher aber [so]fort von hinnen nach Altenburg gieng / um diejeni[]gen / welche von dannen über Leipzig nach Berli[n] zu geführet werden solten/zu begleitẽ. Deß Abend[s] um 7. Uhr langeten derselben noch 320. hieselb[st] an/ so meistentheils ihre eigene Wagen und Pfer[]de hatten. Darunter waren verschiedene Hand[]wercks-Leute/ als Schmide/ Zimmerleute / Mau[]rer 2c. welche zum theil ein gutes Vermögen hat[]ten. Sie wurden von einigen Deputirten de[s] Raths empfangen und von der Bürgerschafft mi[t] gleicher Liebe/ wie die vorigen / aufgenommen un[d] verpfleget. Was aber die Pferde/so in die Wirths[]häuser gezogen wurden / verzehret / ist von E. E[.] Rath bezahlt / und sie also auch hierinnen frey ge[]halten worden.

Den andern Tag als den 12. Junii reiseten di[e] erst angekommene 50. in aller frühe wieder ab/wel[]chen gegen 7. Uhr auch die andern folgeten / nach[]dem einem jeden vorhero sowol in der Stadt von einem vornehmen Kauffmann/ als auch unter dem Thore von denen Deputirten E.E. Raths ein Via-ticum war gereicht worden. Unter diesen letztern war eine Frau zu Pferd mit einem kleinen Kind auf den Armen/ da der Mann das Pferd führete/und

weil

weil es regnete / hatte die Frau eine Decke von Wachstuch über/ so saß / eben wie man die Flucht Christi nach Egypten abbildet/ anzusehen war.

Diejenigen/ welche in unserm Hause waren/ erzehlten / wie sie bey ihrem Auszug Tag und Nacht hätten marchiren müssen/so daß die ersten 4. Tage beydes Menschen und Rosse nicht Zeit genug gehabt hätten zu essen und zu füttern / wodurch sie denn sehr abgemattet worden und vielen Schaden erlitten. In dem Catholischen Gebieth hätten sie auf der blossen Erde oder Boden liegen / und vor ein wenig Stroh die Person 4. biß 6. Kreutzer zahlen müssen.

Eine ledige Weibes-Person von 18. Jahren versicherte über tausend Gulden werth verlassen zu haben. Als sie nun gefraget wurde: ob sie denn GOtt zutrauete / daß er ihr so viel wieder geben könnte? antwortete sie lächlend: O ja!

Ein Knabe erzehlete/daß sein Vatter 10. Kühe/ 10. Schaafe und 4. Pferde bey einem seinem Bauren-Gut gehalten / da er nun solche bey seinem Abzug nicht verkauffen noch mitnehmen können / hätten sie das Schaaf- und Rind-Vieh auf das Feld gejaget / damit es sich selbst füttern und nicht vom Hunger crepiren möchte.

Es war auch unter denen/welche wir aufgenommen hatten/ein Knabe 15. Jahr alt/von sehr munterm und aufgeweckten Kopff/der von sich und andern viel merckwürdiges erzehlte. Unter anderm sagte er / weil er selbst hätte lesen können / so hätte er wie alle andere/ so lesen gelernet/vorstehen müssen. Wie man nun von ihm verlanget/ daß er aus der Bibel was herlesen solte / so hätte er ihnen das

18. Ca-

18. Capitel der Offenbahrung St. Johannis vor
gelesen / worüber sie einander angesehen. Als si
ihn gefraget: warum er den Rosenkrantz nicht bet
te? hat er geantwortet: wir sollen GOtt die Ge
bette nicht zuzehlen. Denn wie würden wir beste
hen / wenn GOtt unsre Sünden uns auch also zu
zehlen wolte? Da sie ihn angemahnet / wieder zu
ihrer Religion zu tretten / hat er sich mit Luc. 12
47. entschuldiget / allwo es heisse: **Der Knecht /
der seines Herrn Willen weiß / und hat sich
nicht bereitet / auch nicht nach seinem Willen
gethan / der wird viel Streiche leyden müssen.**
Also könne er es nicht thun. Wie sie ihm befohlen,
daß er die Heilige Mariam anruffen solte / hat er
sie gefraget: ob denn die Jungfrau Maria all-
mächtig wäre? GOtt wäre ja alleine allmächtig /
der hätte gesaget: **Ruffe mich an** 2c. Item: **Es
ist nur ein Fürsprecher** 2c. 1. Joh. 2 / 1. Von
der Messe sagte er / die Papisten machten es damit
ärger als Judas: dann dieser hätte unsern lieben
HErrn nur einmahl verkaufft; die Meß-Pfaffen
aber verkaufften den HErrn JEsum offt deß Ta-
ges vielmahl / wenn sie nur Geld davon bekämen.
Da sie ihm ferner vorgehalten / wie in der Catholi-
schen Religion doch so viel grosse und gelehrte Leu-
te wären / welche ja besser wissen müßten / was recht
wäre / als sie einfältige Leute; hat er ihnen darauf
zur Antwort gegeben: Es spricht aber gleichwol
unser HErr Christus Matth. 11 / 25. **Ich preise
dich / Vatter und HErr Himmels und der
Erden / daß du solches den Weisen und Klu-
gen verborgen hast / und hast es den Unmün-
digen offenbahret.** Er erzehlete auch / daß die
Gerichts-

Gerichts-Diener einmahl eingefallen wären / und
hnen ihre Bücher weggenommen; da er ihnen
nun heimlich nachgeschlichen und gesehen / wie sie
olche in einem Sack in einen hohlen Baum ge-
teckt / und hernach in der Nachbarschafft in ein
Hauß gegangen / um Brandenwein zu trincken;
wäre er hinzu gesprungen / hätte die Bücher mit
dem Sack heraus gezogen und sie heimgetragen /
hnen aber das leere Nest gelassen. Er sagte fer-
ner: seine Schwester hätten sie ihm mit Gewalt
zurück behalten; er hätte aber die gute Zuversicht/
daß / da sie in ihrem Glauben wohl gegründet / sie
nicht abfallen/wohl aber noch nachkommen würde.
Als er ohne sie nicht fort gewolt/ sondern sich lieber
den Kopff abschlagen / als sie zurück lassen wollen;
so hätten sie ihn an Händen und Füssen gebunden
auf einen Wagen geschmissen / und wären solcher-
gestalt mit ihm aus dem Lande gefahren. Von
seinem Vatter sagte er/ daß ihn ein heimlich Evan-
gelischer / ob schon noch in der Catholischen Kirche
gestandener Pfarrer vor seinem Ende annoch zum
Evangelischen Glauben gebracht; beyde aber wä-
ren bald darauf nacheinander gestorben. Als et-
liche von ihnen einsmahls vor 20. Pfaffen hätten
vorstehen müssen / hätten sie die Wahrheit also
kräfftig bezeuget / daß sie fast alle zum Weinen be-
wogen worden.

Es versicherte auch einer von diesen Emigran-
ten / daß in der Pflege Werffen / woraus diese
grösten Theils gewesen / kaum 10. Personen zu-
rück geblieben wären / da sie doch aus 700. Häu-
sern bestünde.

Num. II.

Num. II.

Friederich Christian Leßers der Kir chen am Frauenberg zu Nordhausen Pastoris, und deß Waysenhauses Administratoris, umständliche Nachrichten von denenjenigen 2790 Evangelisch, Saltzburgischen Emigranten/ welch zu zweymahlen nemlich den 26. Augusti und 23 Septembris 1732. in der Kayserl. Freyen Reichs Stadt Nordhausen ankommen/ wie solche von denen Evangelischen Einwohnern mit grosser Begierde aufgenommen / mit hertzlicher Liebe so geistlich als leiblich bewirthet/ und mit vielen Seegens-Wünschen dimittiret worden / ꝛc.

DA Zeithero viel andere Lutherische Städte unsers Teutschen Vatterlandes / die / auf deß jetzigen regierenden Ertz-Bischoffes zu Saltzburg/ Leopoldi Befehl/um der Evangelisch-Lutherischen Religion willen emigrirende Bekenner zu sehen das Glück gehabt/so haben die Evangelisch-Lutherischen Einwohner der Kayserl. und deß Heil. Römischen Reichs-Stadt Nordhausen lange gewünschet/ zu sehen/was jene gesehen/und zu hören/was jene gehöret. Es hat auch die göttliche Vorsorge endlich zu ihrer grösten Freude ihren Wunsch erfüllet. Denn nachdem 922. dieser standhafften Bekenner / so meistentheils aus der Saltzburgischen Gerichts, Pflege Werffen gebürtig waren/ ihren Weg über Saltzburg/ Deisendorff/und den Landesberg / woselbst sie von einem Saltzburgischen Commissario mit empfindlichem Abschiede dimit-

dimittiret worden/ genommen; und solchen fernet über Mindelheim / Memmingen / Dünckelspiel / Rothenburg/ biß Schweinfurth fortgesetzt/ so wurden sie daselbst von den Königlich-Preussischen Commissariis übernommen/ und ferner auf Römhild/ Meinungen und Eisenach geführet / da denn Herr Andreas Christinecke/ und der Königlich-Preussische Aufseher Tit. Herr Leonhard Marck/ sie annahmen / und weiter auf Mühlhausen führeten. Diese Herren hatten von der Königlich-Preussisch-Magdeburgischen Krieges- und Domain-Cammer / Saltz- und Bergwercks-Deputation nachfolgendes Creditiv:

Demnach Vorzeiger dieses Andreas Christinecke beordert worden / diejenige Parthie Emigranten / welche in ohngefehr 900. Seelen den 25. *Augusti* von Eisenach über Mühlhausen/ Nordhausen/ Wernigeroda / Elbingeroda und Halberstadt zu *marchiren*/ unter deß Aufsehers Leonhard Marckens Aufführung nach innliegender *March-Route* hier und dar in denen benannten Oertern anzumelden / und mit Bescheidenheit um *Quartier* und Verpflegung/ wie auch um 36. biß 40. drey und vierspannige Wagens zu einer Tagereise gegen billichmässige Bezahlung Ansuchung zu thun / als ist dieses zu seiner Beglaubigung und sichern Fortkommen / auch guten Beförderung mitgegeben worden / und werden sämtliche hohe und niedrige Herrschafften / Obrigkeiten / und Befehlshaber *resp.* unterthänigst / dienstschuldigst / ergebenst und freundlich ersuchet / ihme in seiner obhabenden

 den

den Verrichtung / gnädigst / gütigst / und hochgeneigt beförderlich zu seyn / und den darauf folgenden Aufseher Leonhard Marcken in benannten Oertern mit denen Ihme anvertrauten Saltzburgischen *Emigranten* einziehen / auch zu rechter Zeit wieder fortreisen zu lassen. *Signatum* Halle den 22. *Aug.* 1732.

(L.S.) Königl. Preussis. Magdeb. Krieges- und Domain-Cammer / Saltz- und Bergw. Deputation.

Herold, Schomer, Richter.

Pro Memoria.

Wann Andreas Christinecke / ein- und anderer Orten *passiret* wo *Guarnisons* liegen / hat er sich jedesmahl insonderheit bey denen Herren *Commendanten* / in Halberstadt aber / so bald es ichten müglich / bey der Königlich Preussischen Krieges und *Domain*- Cammer zu melden / und um *Attestata*, wie er seine *Expedition* ausgerichtet / zu bitten / und mit solchen den aufgeschriebenen Weg wieder zurücke dem Aufseher Leonhard Marcken entgegen zu begeben / auch falls wider Vermuthen sich an einigen Orten Verhinderungen oder *Obstacula* finden solten / solche durch *expresse* Botten vorgedachten Aufseher zurücke zu melden / damit er im *March* sich darnach richten / und bedürffenden falls ändern könne.

March-

March-Route.	Meile	Tag
den 25. Aug. v. Eisenach biß Mühlhausen	4.	1.
den 26. dito von dar biß Nordhausen	5.	1.
den 27. dito daselbst Rast-Tag		1.
den 28. dito von Nordhausen biß Wernigerode und Elbingerode	4.	1.
den 29. von Elbingerode biß Halberstadt	3.	1.

Es wurden **Einem Hoch-Edlen und Hochweisen Rathe** von dem Anmarch dieser lieben Gäste zeitige Nachricht gegeben / welcher auch gar willige Concession gab / sie aufzunehmen / und damit die löbliche Bürgerschafft desto mehr Zeit gewinnen möchte sich auf ihre Fremden zu schicken / liessen sie den X. Sonntag nach Trinitatis, war der 17. Aug. von denen Cantzeln durch ein Hoch-Ehrwürdiges Ministerium intimiren / daß solche in kurtzem hier eintreffen würden / wobey die Einwohner Nordhausens mit nachdrücklichen und beweglichen Gründen zu williger Aufnahme derselben angemahnet wurden. Dieses fand auch bey der bereits willigen Bürgerschafft desto mehr Ingress, so gar / daß derselben / als nur ein gewisser Ruff gieng / es würden die Saltzburger noch selbe Woche eintreffen / ihre Liebe / wie eine andere Martha geschäfftiget war / sie als Engel GOttes aufzunehmen. Man schaffete Speise und Tranck vor sie an / man räumete Stuben und Kammern vor sie aus / man legte Bethe zurechte / u. s. w. allein vor diesesmahl war es vergebens. Ob man nun wol muthmassen sollen / es würden wegen vergebens angewandter Unkosten viele schwürig worden seyn / so fand sich doch das Gegentheil / und es gieng hier / wie der

 liebliche

liebliche Lateinische Poet Claudianus saget/wiewol bey andern Umständen:

Accenditque magis, quæ refugit, Venus.

Wenn das Geliebte uns aufhält mit viel Verlangen/
Wünscht man um so viel mehr es balde zu umfangen.

Der Verzug war ein Zunder/welcher das Verlangen nur desto mehr anfeyerte/ die werthen Gäste je eher/ je lieber zu sehen. Endlich wurde auch dieses Verlangen gestillet. Sintemahlen die jetzigen regierenden Herren Burgermeistere/ Jhro Hoch-Edelgebohren **Herr Jacob Bretschneider/** als Worthalter/ und Jhro Hoch-Edelgebohren **Herr Johann Tobias Pöppich** am XI. Sonntage nach Trinitatis, war der 24. Aug. von allen Cantzeln nochmahls anzeigen liessen/ daß die Emigranten den 26. als den Dienstag gewiß ankommen würden/ da denn alle Einwohner aufs neue beschäfftiget waren/ sich zu einer liebreichen Aufnahme dieser Glieder JEsu Christi zu schicken. Den 25. Abends um 6. Uhr wurde dem Worthaltenden obbenannten Herrn Burgermeister obiges Creditiv bescheidentlich insinuiret/ und Hoffnung gemacht/daß den folgenden Abend dieselben gewiß eintreffen würden. Damit nun bey der Einholung dererselben alles ehrlich und ordentlich zugehen möchte/veranstaltete ein **Hoch-Edler und Hochweiser** *Magistrat*, daß 2. Vier-Herren/nemlich Tit. **Herr** *Justus Friedr.* **Brinckmann** und **Herr** *Theophilus* **Wendeborn** denenselben biß an die Gräntze entgegen reiten/ und sie empfangen solten. Der Stadt-Lieutenant **Herr Johann Christian**

Tölck-

Tölcke solte mit 6. Corporalschafften bewaffneter Bürger bey dem Siechen-Thore paradiren / das gantze *Ministerium*, die sämtlichen **Herren** Schul-*Collegen* und *Æditui* solten ihrer vor benanntem Thore bey dem Siechhofe erwarten / da denn Tit. **Herr Frantz Ernst Strecker** / *Pastor* zu *St. Blasii*, weilen Tit. **Herr Johann Balthasar Reinhardt** / *Pastor Primarius* zu *St. Nicolai* kranck lag / eine Anrede an sie halten / und sodann die gantze Schule unter Läutung aller Glocken in denen 6. Evangelischen Haupt-Kirchen / im Waysenhause und dreyen Hospitälern / sie mit geistlichen Gesängen biß vors Rathhauß einführen solte. Damit aber ein **Hoch-Edler Rath** wissen möchte / ob sie auch alle untergebracht werden könnten / wurde von Hause zu Hause angefraget / wie viel ein jeglicher aufnehmen wolte ? da sich denn zeigte / daß man unterbringen konnte

im Crimmel-Viertel	-	-	126.
im Rauten-Viertel	-	-	468.
im Töpffer-Viertel	-	-	286.
im Altendörffer-Viertel	-	-	365.
im Neuweges-Viertel	-	-	578.
in Neustadt und Frauenberg	-	-	431.

woraus man sihet / daß die Einwohner der Stadt bereit gewesen - - 2254. zu bewirthen. Damit aber doch ein jeglicher einige bekommen möchte / wurden von 2. Raths-Deputatis Billette verfertiget / gegen welche ein jeglicher deß Abends vor dem Rathhause so viel Personen erhalten solte / als ihm nach der Repartition assigniret worden. Allein die werthe Stadt Mühlhausen hatte diese lieben Gäste aus ihren Mauren

und Häusern so bald nicht wieder wegziehen lassen wollen/ weßwegen die Nachricht einlieff / daß sie sich diesen Abend nicht einfinden würden. Es wurde also alles biß auf den folgenden Abend deß 27. Augusti verschoben. Da man nun meynete sie in solcher Ordnung ermeldeten Abends einzuholen / so verursachete das den gantzen Tag anhaltende stürmische Regenwetter/ daß sie erstlich halb 8. Uhr / da es bereits dunckel wurde / ankamen / weßwegen um sie nicht im Regenwetter und Morast aufzuhalten / die Entgegengehung deß Ministerii und Haltung der Rede anstehen muste. Inzwischen war ihnen doch obbenannter Herr Stadt-Lieutenant biß Häynrode unter der Webelsburg entgegen geritten / und die vorbenahmten 2. Herren Commissarii nahmen sie an der Werther-Brücke an. Sie hatten bey sich 51. mit 79. Pferden bespannte eigene Wagens und etliche viertzig Vorspann Wagens. So bald sie sich der Stadt näherten / wurde mit allen Glocken / ausser denen in dem Papistischen Stiffte St. Crucis, auf 3. Pulse eine gute Stunde geläutet. Das gantze Collegium Scholasticum empfieng sie innerhalb deß Siechen-Thores / allwo unter dem Commando deß Herrn Stadt-Lieutenants 6. Corporalschafften bewaffneter Bürger aus 60. Mann bestehend in Parade stunden/ und begleitete sie unter Absingung nachfolgender Lieder:

Von GOtt will ich nicht lassen ꝛc.
Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc.
Befiehl du deine Wege ꝛc.
In dich hab ich gehoffet HErr ꝛc.
Ein veste Burg ist unser GOtt ꝛc.

Erhalt

Erhalt uns HErr bey deinem Wort rc.
JEsu meine Freude rc.
Keinen hat GOtt verlassen rc.

biß vors Rathhauß. Es kamen aber nicht alle von denen Emigranten hinauf / indem viele Wagens von der liebreichen Bürgerschafft in der Neustadt und andern Strassen sofort aufgefangen / und bey 10. 15. und 20. mit Wagen und Pferden in die Häuser genöthiget und gezogen wurden / also / daß die gemachte Ordnung nicht vollführet werden konnte / und viele die ledige Billette statt der Personen im Hause hatten. Hier sahe man einen liebreichen Streit unter denen Bürgern / da immer einer dem andern die Emigranten entrieß. Indem aber wegen übeln Wetters viele Wagen unterwegens zurück geblieben / so währete der Zug bey nahe die gantze Nacht hindurch biß andern Tages um 11. Uhr. Viele / welche keine so werthe Gäste bekommen können / giengen ihnen mit Laternen unterwegens entgegen / um einige aufzufangen / und sich deren zu versichern; Andere / welche Pferde hatten / schickten ihnen Vorspanne entgegen / damit sie solche desto sicherer erhalten möchten / und andere Bürger ihnen selbige nicht wegnehmen könnten; Andere gaben denen Leuten am Thore Geld / ihnen Saltzburgische Gäste zuzuführen; Andere fuhren um die Stadt herum / um sie zu dem alten-Thore hinein zu bringen / damit sie ihnen in der Stadt nicht weggerissen würden. Es war hierbey etwas besonders / daß die Göttliche Vorsorge / da sie deß Regens wegen verhindert / daß die Emigranten nicht nach der intendirten Ordnung eingeholet werden konnten / wie in andern Städten /

es so gefüget/ daß sie allhier ausserordentlich gleich-
sam mit einer *Illumination* bewillkommet worden.
Denn weil es trüb und dunckel Wetter war / sen-
dete man ihnen nicht nur auf dem Felde viele Later-
nen entgegen / sondern es hatten auch die Bürger
auf dem Sande/ in der Neustadt/ vor den Ahren
in der Rauten-Gasse / durch welche Strassen die
Emigranten musten / in- und vor die Fenster Lichter
gestellet / und an die Häuser brennende Laternen
gehangen / also daß ausser denen in der Ober-
Stadt ohnedem brennenden Laternen / alles mit
Lichtern erleuchtet war/ und also diejenigen/ welche
GOtt zu seinem wunderbahren Licht beruffen / im
Lichte einziehen konnten / welches die Saltzburger
als was sonderbares bewundert und gerühmet.
Es wurden aber nicht allein die Saltzburger / son-
dern auch die Vorspann-Wagens untergebracht/
und von denen Wagen / die auf dem Marckte ste-
hen blieben/ wurden die Effecten aufs Rathhauß/
woselbst die regierenden Herren Bürgermeister
und andere deß Raths zugegen waren / gebracht
und bewachet / damit ihnen nichts entwendet wür-
de. Es hatten auch die Herren Vorsteher deß Ho-
spitals St. Cyriaci, nemlich Tit. **Herr Bürgermei-
ster** *Chilian Volckmar* **Riemann** / und Tit. **Herr**
Theophilus **Wendeborn** / ein Fuder Bethen und
Madratzen in erwehntes Hospital/ wie auch so viel
Speise und Tranck auf deß Hospitals Kosten be-
sorget / daß wol 30. Personen in denselben hätten
können untergebracht werden. Weil aber die
Bürger auch sogar die Krancken auffiengen / sind
nur 7. Personen zu bekommen gewesen / worunter
2. Krancke / welche von dem hiesigen Stadt-Phy-
sico

fico Tit. Herrn *D. Justo Christophoro Gerbero* besorget worden. Da nun also diese nach GOttes Wort begierige Fremdlinge mit einer schrifftmässigen Rede nicht empfangen werden können/ wurde den 28. Aug. als den Donnerstag gegen 9. zur Kirche geläutet / da denn in der Haupt-Kirche St. Nicolai der Herr Pastor Strecker seine vorgehabte Anrede in eine Predigt verwandelt / und solche an statt deß krancken Herrn Primarii Reinhardts / gehalten: Die Text-Worte waren Esaiæ 43. v. 20. 21. **Ich will Wasser in der Wüsten und Ströhme in der Einöde geben / zu träncken mein Volck / meine Auserwehlten. Dieses Volck habe ich mir zugerichtet/ es soll meinen Ruhm erzehlen.** Woraus er vorgestellt: 1. **Das Gute welches der HErr an ihnen thun will. 2. Den Endzweck warum er es thun will.** In der St. Blasii Kirche hielt Tit. Herr **Joachim Dieterich Birnschein**/ Diaconus daselbst eine Predigt über den Text 1. Thessal. IV. 10. 11. **Wir ermahnen euch aber lieben Brüder/ daß ihr noch völliger werdet/ und ringet darnach/ daß ihr stille seyd.** Thema: *Pauli* **Ermahnung an seine bekehrten Glaubens-Brüder zu Thessalonich/** dabey wurde gesehen: 1. **Auf die Ermahnungs-Art. 2. Auf den Ermahnungs-Innhalt.** Hierauf wurde Ps. 67. und ein Gebett verlesen das sich auf den Zustand schickte / und darauf mit dem Vatter unser geschlossen. In der Kirche St. Petri hatte Tit. Herr *Pastor* **Johann Christoph Tebel** seine Predigt eingerichtet über den Spruch: 2. Cor. VI. v. 17. 18. **Gehet aus von ihnen und sondert euch**

ab / / der Allmächtige HErr. Der Vortra
ware: GOttes Wort an sein liebes Israel in
Neuen Testament/ als 1. Eine merckwürdi
ge Anfoderung/ 2. Eine herrliche Verhei
sung. In der Kirche St. Jacobi war Tit. Herr
Past Andr. Mauritii Gohrs Vortrag über den 119
Psalm v. 46. 47. und 48. **Ich rede von deinen
Zeugnissen vor Königen und schäme mich
nicht. Und habe Lust an deinen Gebotten,
und sind mir lieb. Und hebe meine Hände au
zu deinen Gebotten/ die mir lieb sind/ und re
de von deinen Rechten.** Daraus wurde zu
Betrachtung vorgestellet: **Die Freudigkeit Da
vids/ aus GOttes Wort einen Gottesdienst
zu beweisen**/ wie er solche zu erkennen gegeben
1. **Durch ein öffentliches Bekänntniß der
Wahrheit.** 2. **Durch rechtschaffene Liebe
zum Worte GOttes.** 3. **Durch ein eyfriges
Gebett.**

Ehe wir nun mit unserer Historischen Nachricht
fortfahren/ kan nicht vorbey zu gedencken/ daß ein
**Papistischer Schneider-Pursche Nicolaus
Schneemann von Eltmann bey Bamberg
gebürtig**/ mir durch den hiesigen Allmosen-Cassi-
rer Meister Jacob Lauterbachen antragen ließ/
weilen er die Bibel bey unterschiedenen Lutheri-
schen Meistern gelesen/ habe er schon längst Ver-
langen getragen/ die Lutherische Religion anzuneh-
men/ und da er gehöret/ daß Saltzburgische Emi-
granten hierdurch giengen/ seye er um Mitternacht
von Duderstatt herunter gegangen/ um unter die-
selbigen aufgenommen zu werden. Ich forschete
fleissig von ihm/ ob etwa andere zeitliche Absichten
ihn

hn darzu veranlassen möchten / und da ich / so viel
us dem äusserlichen zu schliessen / eine lautere In-
ention fand / nahm ich die Sache ad referendum
n / meldete auch solches **bey dem Königlich-
Preussischen Amt-Rathe** Tit. **Gustav Friede-
ich Marquard** / welcher mir auch endlich wissen
eß / daß er mit aufgenommen werden solte. Deß
Morgens unter währendem Gottesdienste kam
ieser Schneider-Gesell wieder zu mir / danckete
einem GOtt hertzlich / daß er unter Evangelische
Christen mit aufgenommen worden / verhieß auf
eine Vorstellung unter tausend Thränen sich wei-
er in der Erkänntniß JEsu Christi fleissig unter-
chten zu lassen / und dabey biß an sein Ende beständ-
ig zu bleiben / **vor Ihro Königliche Majestät
n Preussen** hertzlich zu betten / lieferte mir auch
inen Rosenkrantz freywillig aus / mit welchem er /
wie er sagte / zugleich alle Ceremonien deß Papst-
hums ablegen wolte. Ich schreibe dieses um nach-
olgenden Umstandes wegen: Wie nemlich dieser
Bursche wieder zurück in den Siechhof von mir
ommt / allwo obbenannter Allmosen-Cassirer auf
Eines Hoch Edlen Raths Befehl die krancken
migranten bedienet / **erzehlet er mit grossen**
reuden einem **daselbst** *logie*r**enden Saltzbur-
er Johann Christoph Bothlingen** / daß er
un das Glück habe in ein Land mitzugehen / wo
vangelische Einwohner wohnen würden / worauf
n der Emigrant umarmet und spricht: **Lieber
Bruder / der HErr JEsus Christus versiegle
dir den Glauben; wo wir leben / solt du
uch leben / und unsern Trunck Wasser / und
nsern Bissen Brodt wollen wir allezeit mit**

dir

dir theilen. Greifft auch darauf in die Ficke/ un
ob er wol selbst nicht viel übrig hat / **gibt er doc
dem neuen Glaubens-Bruder einen halbe
Gulden.** Es waren hierbey fremde vornehm
Herren zugegen / welche diesem Schneider-Gese
len zuredeten/sich wohl zu bedencken/was er thäte
daß es ihn hernach nicht gereue. **Erbothen sic
auch/ ihm 10. Reichs-Thaler Reise-Geld z
geben/** daß er wieder in sein Papistisches Vatter
land kommen könnte/ welchen er zur Antwort gab
**Und wenn sie ihm tausend Thaler geben wol
ten/ wolte er nicht wieder in das Land einge
hen/wo ihn GOtt ausgeführet hätte/er dan
cke GOtt / der sich seiner als eines Fremden/
so treulich angenommen / der HErr JEsu
werde sich seiner wol erbarmen.**

Ich bin durch Erzehlung dieses merckwürdigen
Umstandes von meiner obigen Erzehlung abkom-
men / muß dannenhero wieder auf das kommen/
was weiter zur Nachricht dienet. Nach obbemel-
deten Predigten bließ der Haußmann auf dem Pe-
terberges-Thurn das Lied ab:

Ein veste Burg ist unser GOtt rc.

Den Abend:

Traur nicht so sehr mein Hertz und Sinn rc.

Und den Freytag früh vor der Abreise:

Ach JEsu/ dessen Treu rc.

Was **die Aufnahme** der Emigranten betrifft/
so kan man ohne eiteln Ruhm mit Grund der
Wahrheit sagen / daß die Liebe der Nordhäuser
gegen dieselbige nicht müde worden. Man räu-
mete ihnen eingeheitzte Stuben ein/um sich von der
Nässe deß Regens wieder abzutrucknen; Viele
schenck-

enckten ihnen neue Hembde ; Andere neue
trümpffe / und andere Kleidung. Man setzte
nen reichlich Essen und Trincken vor. Man legte
auf Feder-Bethen / und versorgete einige / die
übel befanden / mit Artzney. Und da einige
ithe/ Band und dergleichen/ gekaufft / hat man
hts dafür genommen. Es ließ auch **Ein Hoch-
dler und Hochweiser Rath** von Hause zu
use eine Collecte einsammlen welche zusammen
ragen 555. Reichs-Gulden.

Man muß aber nicht meynen / als ob es hierbey
ben / sondern die **mehresten haben einem
lichen ihrer Gäste ins besondere noch Rei-
Geld mitgegeben**/so daß viele debitiren wol-
/ es trügen diese Privat-Allmosen mehr als die
llecte selbst aus. Wobey zu gedencken / daß
ge Christliche Freunde denen / so lesen können /
beln und eintzelne Predigten von dem seeligen
rrn Professore Francken mitgetheilet. Auch
en viel Fremde ins besondere denen Emigran-
Allmosen gegeben.

Die Aufführung dieser Kinder in Christo
r sehr erbaulich. Man sahe an ihnen wahre
uben-Einfalt / welche der Lauterkeit deß ersten
ristenthums beykam ; Ungemeine Liebe zum
orte GOttes/ welches sie mit David viel höher
Gold und viel tausend Stück Gold und Sil-
schätzten / und solches mit einem ehrerbietigen
ß annahmen/ wenn es ihnen geschencket wurde;
stilles und rechtschaffenes Wesen in Christo
su ; eine hertzliche Liebe untereinander / gleich
ob in so viel Leibern ein Hertz und eine Seele
nete, In Speise und Tranck waren sie sehr
mässig/

mässig/ assen wenig Brod und Fleisch / und liebt[e]
mehr Milch und Eyerwerck / Klöse und Kuche[n]
sie hielten viel auf die Reinlichkeit/und wuschen si[ch]
öffters; Neid und Mißgunst schien von ihnen ve[r]-
bannet zu seyn/ denn sie mißgönneten andern nich[t]
was ihnen geschencket worden / sondern freuete[n]
sich mit denenselben / als ob sie solche Wohlth[at]
selbst genossen. Dabey waren sie sehr danckbar
und wünschten ihren Wohlthätern mit viele[n]
Handküssen die reichliche Vergeltung GOtte[s].
Den 29. Augusti giengen sie von hier wieder ab
da denn denen / so die Stadt hinaus zu Fusse i[n]
Procession giengen/ihre Portiones von denen Col-
lecten-Geldern auf denen Cavaden deß Rathhau-
ses/ denen aber/ so fuhren / am Altenthore ausge-
theilet wurden. Es wurde ihnen auch ein tröst-
lich Carmen, so der Con-Rector deß hiesigen
Gymnasii, Herr Johann Andreas Kinneberg
verfertiget / mitgegeben. Ausser denen 51. Wa-
gen / so sie selbst hatten / waren 31. Vorhänge
Pferde/ worzu 25. vierspändige Wagens aus de[r]
Stadt / und 56. Wagens aus der Grafschaff[t]
Hohnstein/wie etliche gezehlet haben/ kommen/vo[n]
welchen zusammen 434. Pferde gewesen. Bey dem
Auszuge wurde mit allen Glocken so lange geläu-
tet/ biß sie vors Thor waren. Die Wagens fuh-
ren theils vor / theils neben / theils hinter die Pro-
cession her. Die *Procession* selbst / geschahe fol-
gender Gestalt: Erst giengen alle 7. Classen deß
hiesigen Gymnasii Paar bey Paar/ welche ein jeg-
licher von denen Herren Schul *Collegen* bey sei-
ner Classe begleitete nemlich Tit.

Herr Johann Christian Weber/ Rector.

Herr

Herr Joh. Andreas Rinneberg/ Con-Rector.
Herr *Andr. Demelius*, Cantor u. Director Musices.
(deß Herrn Tertii Stelle war vacant.)
Herr Johann Christoph Ludwig Quartus.
Herr Johann Christoph Riedel / Quintus.
Herr Friedr. Wilhelm Hoffmann / Sextus.
Herr Johann Benjamin König/ Septimus,
elcher nachfolgende Lieder anstimmete:
Von GOtt will ich nicht lassen rc.
Wer nur den lieben GOtt läßt walten rc.
Befiehl du deine Wege rc.
Ein veste Burg ist unser GOtt rc.
Erhalt uns HErr bey deinem Wort rc.
JEsu meine Freude rc.
Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält rc.
Hinter dem Collegio Scholastico kamen folgen.
Herren Æditui:
Hr. Georg Julius Schröter/ zu St. Blasii.
Hr. Johann Caspar Holle/ zu St. Petri.
Hr. Christoph Bened. Petri/ zu St. Jacobi.
Hr. Joh. Adam Heyse/ B.M. Virg. in Monte.
Hr. Phil. Wilh. Hetschel/ B.M. Virg. in Valle.
Nach denen Herren Ædituis kam Eines Hoch-
hrwürdigen *Ministerii* Glieder / (ausser dem
errn *Past. Prim.* zu St. Nicolai Johann Baltha-
r Reinhardten/ welcher kranck lag/ und Herrn
st. zu St. Blasii Frantz Ernst Strecker/ welcher
gen der Ordinations-Predigt deß gewesenen
ollegæ Scholæ Tertii, nunmehro aber erwehlten
aconi zu St. Nic. Herrn Heinrich Volckmar
tangens/ zurück bleiben muste.) Tit.
Hr. Joh. Christoph Tebel/ Past. Petrin.
Hr. Andr. Maurit. Gohr/ Past. Jacobit.
Friedr. Christ. Leßer/ Past. Mar. in Monte.

Hr. Christ Friedr. Poppe/ Past. Mar. in Vall
Hr. Joachim Dietr. Birnschein/ Diac. Bla
Hr. Joh Andreas Heddewig/ Diac. Petri
Hr. Johann Andreas Zimmermann / Pa
St. Martin. Cyriac. & Elisabeth.

Darauf folgeten zu Pferde die beyden Ein
gangs benannten Herren Raths *Commissari*
und nach diesem gleichfalls zu Pferde der hiesig
Königliche Preussische Amts Rath deß Wal
ckenrieder *Collectur*-Hofes Tit. Herr Gusta
Friedrich Marquard / und der Aufseher Ti
Herr Leonhard Marck / hiernechst fuhren 6
Kutschen/ ohne die/ so schon vor dem Alten-Thor
hielten. Als nun die Procession unter Absingun
obengegebener Lieder auf die grosse *Plaine* gege
Rothleim-Mühle überkamen; woselbst di
Herren Burgermeistere mit ihren Kutschen Hal
gemacht/ wurde ein Crayß geschlossen / in welchen
der Autor an die Emigranten eine Rede hielt übe
die Worte Pauli aus dem X. Cap. der Epistel an di
Römer und dessen 9. Vers: So du mit deinem
Munde bekennest JEsum / daß er der HErr
sey/ und gläubest in deinem Hertzen/ daß ihn
GOtt von den Todten auferwecket habe / so
wirst du seelig. Woraus gezeiget wurde deß
wahren Bekänntnisses von Christo 1. Be
schaffenheit/ und 2. Nutzbarkeit. Nach dem
Seegen wurde gesungen:

Wer nur den lieben GOtt läßt walten/ und
GOtt sey uns gnädig und barmhertzig rc.

Hierauf nahmen die Emigranten mit einem hertzli
chen Handkuß Abschied/ und zogen ihre Strasse/ und
die andern begaben sich ein jeglicher nach Hause.

Ferner

Fernere Nachricht von denen 1869. Emigranten welche den 13. Sept. ankommen.

HAtte Nordhausen bey vorbeschriebener Aufnahme Saltzburgischer Emigranten wegen Ungestümmigkeit deß Wetters keine Gelegenheit gehabt / sie mit GOttes heiligem Worte zu empfangen / so gönnete ihr die Göttliche Güte jetzo dieselbe. Denn es wurde den 10. Sept. **Einem Hoch-Edlen** *Magistrat* durch den Königlich-Preussischen Commissarium Tit. **Herrn** - - Brücknern / J. U. D. kund gemacht / daß wieder eine Anzahl Emigranten künfftigen Sonnabend hier anlangen würden / welches sofort den 11. in der Bettstunde von allen Cantzeln gemeldet wurde. Sie kamen auch den 13. Nachmittags 1869. Seelen starck / wie der Herr Commissarius berichtet / an / hatten bey sich 104. eigne Wagen mit 148. Pferden bespannet / und 60. vierspännige Vorspann-Wagens nebst 30. Vorhänge-Pferden / und wurden folgendermassen eingeholet. Da sie an die Gräntzen um halb 3. ankamen / wurde mit allen Glocken geläutet. Darauf giengen ihnen paarweise entgegen (1.) die **Waysen Mägdlein und Knaben** / nebst ihrem *Præceptore* **Herrn Christoph** *Eobano* **Lieveit** / und dem **Waysen-Vatter Herrn Barthol. Vict. Clemens.** (2.) Die beyden Classen der **Mägdlein-Schule** mit ihren Præceptoribus **Hrn. Ephraim Matthäus Neben** / und **Herrn Johann Christoph Gießewein.** (3.) Die 7. Classen deß **hiesigen** Gymnasii mit ihren oben benannten Herren Præceptoribus, unter welchen sich auch der am 8. Sept. neu-intro-

ducirte Tertius Herr Johann Andreas Tebel
befand. (4.) Die sämtlichen Herren Æditui
(5.) Das gesamte Hoch-Ehrwürdige Mini-
sterium. Auf dem Lande / so vor dem Siechen
Thore bey dem Hospital St. Cyriaci gegen Mittag
lieget / war eine Cantzel aufgebauet/ und von 406
bewaffneten Bürgern und 12. Corporals unter
dem Commando deß Herrn Stadt-Lieutenants
Tölckens ein Crayß mit zusammen gefügtem Ge-
wöhr geschlossen / da denn bey derer Emigranten
so von denen Wagens abgestiegen / Ankunfft / ge-
sungen wurde:

Ein veste Burg ist unser GOtt.

Das gantze Ministerium, viele Adeliche / und an-
dere Honoratiores sassen auf Stühlen / und der
reconvalescirte Hr. *Pastor Primarius* hielt eine Rede

Nach Vollendung derselben gieng der Einzug
vor: Es giengen die Waysen-Kinder/ Mägdlein
Schule/ Gymnasium und Ministerium in voriger
Ordnung voran/ und sungen folgende Lieder:

Im Crayse:

Erhalt uns HErr bey deinem Wort rc.
Es woll uns GOtt genädig seyn rc.

Unterwegens:

Auf meinen lieben GOtt rc.
Von GOtt will ich nicht lassen rc.
Keinen hat GOtt verlassen rc.
Wer nur den lieben GOtt läßt walten rc.
Was GOtt thut das ist wohl gethan rc.
Was wilt du dich betrüben rc.
In allen meinen Thaten rc.

Dem Ministerio folgeten die 3. Herren *Com-
missarii* Eines Hoch-Edlen Rathes zu Pferde:

Ti-

Tit. Herr Christian Georg Vopel / Tit. Herr Just Friederich Brinckmann / und Tit. Herr *Theophilus* Wendeborn / sämtliche Quatuor-Viri, hinter welchen die abgestiegenen Emigranten hergiengen / die aber auf denen Wagens gebliebene / fuhren neben der Procession her. Es ritten auch Tit. Herr Johann Erich Lerche / Senator, und Herr George Roscher / vornehmer Kauffmann / hin und wider / nöthige Ordres zu stellen. Und damit nicht wie das vorigemahl / die lieben Gäste unterwegens weggegriffen würden / war veranstaltet / daß die bewaffnete Bürger auf beyden Seiten sie biß zum Marckte convoyiren musten: Allein die liebreiche Begierde nach diesen Zeugen derer Leyden JEsu drang auch durch die Waffen / und nahm hier und da dieselben weg / daß die wenigsten auf den Marckt kamen. Hier stellte sich die gantze *Procession* gegen das Rathhauß über / von welchem viel vornehme Personen herab sahen / und nachdem die Bürger / wie vor dem Thore / einen Crayß geschlossen / wurde musiciret: **HErr GOtt dich loben wir / in welches 2. Chöre mit Trompeten und Paucken /** deren eines in der Cavade deß Rathhauses / zur Rechten deß Thurns / das andere aber vorn auf der Treppe am Marckte stund / wechselsweise mit einstimmeten. Hierauf wurden sie in ihre Quartiere vollends gelassen / und wie die vorigen bewirthet. Den 14. Sept. war der XIV. Sonntag nach Trinitatis, wohneten sie dem öffentlichen Gottesdienste in denen 6. Haupt-Kirchen / welcher um 8. Uhr angieng / mit grosser Andacht bey. Ich würde hier alle Texte und Dispositiones, sowol derer Amts- als auch Mittags-Predigten /

wie bey vorigen/ anführen/ wenn mich die Umstände nicht nöthigten kurtz zu seyn / dahero melde ferner / daß deß Sonntags Nachmittags folgendes unter öffentlichem Tromel-Schlag in allen Strassen durch einen Stadt-Corporal publiciret wurde:

Es wird hiermit denen Saltzburgischen *Emigranten* **bekannt gemacht / daß wer einige Pferde hat / sich um 5. Uhr bey hiesigem Königlich-Preussischen** *Collectur*-**Hofe zu melden habe / damit er auf folgende Montags-Nachts mit Haber vor seine Pferde versorget werde. Wer demnach in dieser Kayserlichen Freyen Reichs-Stadt Nordhausen solche Gäste mit Pferden bey sich hat / wolle sich gütig gefallen lassen / einem jeden derselben den Ort anzuzeigen / damit sie das ihnen gesetzte** *Quantum* **an Haber zur bestimmter Zeit abholen können. Nordhausen den 14.** *Sept.* **1732.**

Mit Genehmhaltung Eines Hoch-Edlen und Hochweisen Rathes dieses Kayserl. Freyen Reichs-Stadt Nordhausen.

Es ist hiernechst nicht mit Stillschweigen zu übergehen/ daß unter diesen Emigranten 18. Krancke/ und ein Wahnsinniger waren / welche in hiesigem Hospital St. Cyriaci durch die Vorsorge oben benannter Herren Vorsteher mit Unterhalt/ Artzney und Pflegung aufs sorgfältigste vergattet wurden. Unter diesen war ein sehr krancke Jungfer **Christina Leidnerin**/ 33. Jahr alt/ aus dem Amte Goldeck bürtig/ welche sich sehr gedultig erzeigete.

zeigete. Ihre Eltern und Geschwister waren im Papstthum geblieben/sie aber hatte alles verlassen/ und war dem HErrn JEsu nachgefolget. Da ich sie fragte: wie es ihr gienge? antwortete sie: **sehr schlecht/GOtt sey Danck!** Ich antwortete ihr: GOtt zu dancken / wenn es einem wohl gehe / geschehe ja wol; aber im Creutz und Leyden ihm zu dancken/ darzu gehöreten starcke Schultern / und eine Christliche Tapfferkeit. Da sie nun der liebe GOtt auf ihrer traurigen Pilgrimschafft und beschwerlichen Reise noch mit empfindlichen Leibes-Schmertzen heimsuchte / nach seiner unerforschlichen / jedoch zum Besten abzielenden Weißheit/ hätte sie sich wohl zu prüfen/ **ob ihr auch solcher Danck von Hertzen gienge?** Sie antwortete: **Es ist mir genug / daß ich in der Evangelischen Religion sterbe / haben wir das Gute von dem HErrn empfangen / warum solten wir das Böse nicht auch mit annehmen?** Es war auch unter diesen Krancken ein Mann aus dem Amte Werffen/**Rupertus Aesteck**/genannt/ nebst seiner Frauen **Christinen**/gebohrner **Weyerin**/und 4.Kindern/zwey Söhnen und zwey Töchtern / darunter das allerjüngeste noch an der Mutter Brüsten sog. Der Vatter erzehlete: Daß er und sein Weib gesonnen gewesen zu emigriren/ da nun ein Troup Emigranten vorbey gezogen / mit welchen sie fortzugehen gedacht / habe sein Weib ihm vorgestellet / daß es nicht angienge mit denen Kindern sich auf den Weg zu machen; worauf sie sich resolviret zu bleiben/ und ihrem JEsu heimlich zu dienen. Da der Troup vorbey gewesen / und der Mann an seine Arbeit gehen wollen / habe ihm

das Hertz sehr wehe gethan / und deßwegen nach seinen Kindern gefraget. Sie hätten solche mit Schmertzen gesuchet/aber nicht gefunden/und wären endlich dem Wege gefolget / wo die Emigranten durchgezogen. Da hätten sie mit Erstaunen gesehen/**daß die Kinder ihre Kleider zusammen geraffet hätten / und denen *Emigranten* nachgegangen wären.** Die beyden ältesten hätten das dritte in der Mitte geführet / jedes aber ein Laiblein schwartz Brod bey sich gehabt. Die Eltern hätten ihren Kindern zurück geruffen / und gefraget / wo sie hin wolten? Die Kinder hätten geantwortet: **In die Evangelische Land / mit die Glaubens-Brüder. Giengen sie / (die Alten) nit mit / so wären sie nit Vatter / nit Mutter.** Hierdurch sey dem Vatter das Hertz gebrochen / daß er zur Mutter gesagt: Liebe Christinel/ wir wollen mit. Die Frau habe sich so gleich resolviret: Ja lieber Mann/ wo du hingehest / da gehe ich mit. Sie wären darauf ins Hauß gegangen/ und hätten zu sich gestecket / was sie in der Eyl fortbringen können / und wären also mit fortgegangen. Der Mann versicherte / **wenn seine Kinder das nicht gethan hätten/wäre er**(wie seine Worte lauteten) **auf seiner Hefen liegen blieben.** Siehe mein Leser / was hier GOtt gethan? Hat er ihm aus dem Munde derer jungen Kinder und Säuglinge eine Macht zugerichtet / so hat er hier durch dieselben denen Aeltern Gelegenheit gegeben / sich umzukehren und zu werden wie die Kinder / ohne welches sie sonst nicht wären in das Himmelreich der Evangelischen Kirche kommen. Ja sein Geist hat diese Unmündigen das geleh-

ret

ret auszuüben / was der HErr JEsus sagt: **So jemand zu mir kömmt/ und hasset** (d.i. verläs-set nicht/wie es Matth. am XIX. 29. erkläret wird) **seinen Vatter/ Mutter** 2c. **der kan nicht mein Jünger seyn.** Es war ausser diesen Krancken im Hospital ein alter siebentzigjähriger Mann mit 7. Kindern/ aus dem Amte St. Veit/ welcher in der Becker-Gasse bey Herrn Friederich George Ler-chen kranck lag. Diesen hat Tit. **Herr** Diaconus **Stange** / nach vorhergegangener Untersuchung/ bey welcher er ihn in unsern Glaubens-Artickeln wohl gegründet befunden / das Heil. Abendmahl gereichet. Auch beichtete bey dem Tit. **Herrn** Pri-mar. **Reinharden** / und communicirete hernach n der St. Nic. Kirche öffentlich ein Knabe/ **Johann Wahl**/ aus dem Amte Werffen bürtig/ welcher/ b er wol nicht lesen können / dennoch zimlich ge-gründet befunden worden. Er hat bey dem hiesi-gen **Herrn** Rector **Webern** geherberget. Den 5. Sept. war die **Fortreise** derer Emigranten vest gestellet / vor welcher deß Morgens eine **Adeliche** Dame bey dem Siech-Hofe St. Cyriaci sich einge-funden / und nicht nur 2. Gläser voll eingemachte Sachen/sondern auch jeglichem Krancken 6. Gro-schen eingereichet. Die dißmaligen **Herren** Com-missarii, so die Emigranten nach Halberstadt ab-führen solten/waren: **Herr Ernst Heinrich Pan**-e / E. E. Raths Cämmerer in Ellrich / und **Herr Georg Leopold Wilcke**/ Berg-Schreiber zu Benneckenstein. **Der Abzug** gieng ein Viertel uf 9. Uhr Vormittags an/ und geschahe mit eben er Solennität und Procession, wie der Einzug / hne daß zu denen 104. eigenen Wagen der Saltz-

 burger/

burger/ und zu denen 60. Vorspann-Wagen und 30. Vorhänge-Pferden aus der Grafschafft Hohnstein/ noch 24. vierspännige Nordhäusische Wagen kamen. Unterwegens wurde gesungen:

Befiehl du deine Wege 2c.
Von GOtt will ich nicht lassen 2c.
Erhalt uns HErr bey deinem Wort 2c.
Ein veste Burg ist unser GOtt 2c.
JEsu meine Freude 2c.
Keinen hat GOtt verlassen 2c.
Auf meinen lieben GOtt 2c.
In dich hab ich gehoffet HErr 2c.

Im Altendörffer-Thore wurde in Gegenwart Tit. **Herrn Burgermeister Pöppichs** von der Collecte, so sich diesesmahl auf 802. Reichs-Gulden 1. gl. 4. pf. belauffen/ durch 2. Raths-Herren/ nemlich: **Herrn Wilhelm Kleinebergen** und **Herrn Johann Andreas Schradern** / jeder Person auch sogar denen Kindern in der Wiegen/ ihr Quantum ausgetheilet. Im Felde aber auf der Plaine gegen **Hr.** Secretar. **Offneyes** Berge über war wie beym Einzuge ein Crayß von 202. bewaffneten Bürgern geschlossen/ in welchem eine Abschieds-Rede gehalten worden von **Frantz Ernst Streckern** / D. Blasii Pastore, über die Worte aus dem 2. Cap. der Epistel an die Philipper/ und dessen 15. und 16. Vers: **Seyd ohne Tadel/ und lauter/ und GOttes Kinder mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte/ unter welchen ihr scheinet als Liechter in der Welt/ damit daß ihr haltet ob dem Worte deß Lebens;** Woraus er einschärffete 1.) **den beständigen heiligen Lebens-**

Wandel/

Wandel / und 2.) **das Mittel zu solchem Wandel anwise.** Hierauf wurde der Seegen ertheilet / und das Lied : **Wer nur den lieben GOtt läßt walten** / angestimmet / nach dessen Endigung die Emigranten ihre Reise mit gar aus- nehmenden Bezeugungen ihrer Danckbarkeit fortsetzten.

Num. III

Allerley Extract - Schreiben / die Saltzburgische und andere Emigranten betreffend.

Extract eines Schreibens den inneren Seelen-Zustand derer Saltzburger Exulanten betreffend.

WEil ich weiß / daß sie werden hertzlich erfreuet worden seyn / über die gute Nachrichten wegen der lieben Saltzburger ; So kan ich nicht um- hin dero Freude zu erhalten einiges ihnen zu berich- ten / was der liebe GOtt mich zum Theil schon hat an ihnen finden und lernen lassen / und noch täglich mehrers zeigen wird : Nemlich /

1. Erkenne ichs vor eine rechte Gnade GOttes / daß er mich würdiget / solche liebe / redliche / begierige / und recht ohne falsch seyende Seelen täglich um mich zu haben.

2. Sehe ich stündlich / wie sich der liebe Heyland / als ihr recht guter Hirt / so getreu in allen Stücken erzeiget / sowol im Seegen bey der Lernung / als auch sonst bey vielen sowol geist- als leiblichen Umständen: Dann recht wunderbarlich regieret GOtt sowol der Herrschafften / als anderer Menschen

Hertzen gegen dieselbige : Im Lernen kommen si
meistens so glücklich fort / daß würcklich in 6. Wo
chen einige vom A B C an/zum Anfang deß Lesen
gebracht worden : Im Unterrichten aber seynd si
sämtlich begierig/ aufmercksam und devot recht zu
Erbauung.

3. Ihr steter Hunger und Durst nach dem hei
ligen Worte GOttes ist so groß / daß sie der Pre
digten/ Kinder-Lehren und Unterricht-Stunden
nicht satt werden / ob sie es gleich reichlich zu genies
sen haben ; Dahero bitten sie allezeit / ja an ihnen
nicht müde zu werden / sondern immer weiter zu
JEsu sie zu weisen. Wie dann erst dieser Tagen
einer zu mir sagte/ach daß doch die Stunde allezeit
wolte dreymahl so lang dauren / dannoch wäre es
nicht zu lang.

4. Was vor eine redliche Bruder-Liebe sie zu
sammen haben/ ist recht schön / (und wolte GOtt
daß alle Evangelische Christen ihnen es möchten
ablernen) dann sie seynd nicht zufrieden/ wann nur
einer oder der ander vor seine Person was Gutes
im Unterricht geniesset ; sondern sie bitten auch vor
ihre Brüder und Schwestern solche Wohlthat
aus / wie ich ihnen dann in Wahrheit melden kan /
daß in den ersten 2. oder 3. Wochen dieses Jahres
in meiner Sonntags-Unterricht-Stunde gleich
nach der Früh-Predigt von 10. biß 11. Uhr/nur 8.
oder 10. gewesen/anjetzo aber würcklich bey 26. biß
28. sich einfinden/wann ich dann frage wer seyd ihr?
so heißts / mein Bekannter / da mein Landsmann
hat mirs gesagt / bitt euch gar fein laßt michs au
mit hören/ je ja seyds gebetten ꝛc. Und so seynd sie
auch im Leiblichen gegeneinander gesinnet : O wie
gute

uteChristen wären wir bey unserm vielen Wissen/
vann wir es so weit in der Liebe gebracht hätten.
5. Mit recht sonderm Vergnügen findet man
n Umgang mit ihnen/wie sie durch das Wort der
Busse zu einer recht hertzlichen Demüthigung ihrer
Hertzen kommen/ und auch recht betten / man solle
hnen doch das heilige Gesetz recht erklären / damit
e ja ihre grosse / viele und meist noch unerkannte
Sünden recht erkennen / aber auch die Heiligkeit
nd Gerechtigkeit deß grossen GOttes daraus er-
hen / wie er kein solcher GOtt sey dem gottloses
Wesen gefalle ꝛc. ꝛc. Dann sagen sie (recht red-
ch) wie kan sonst ein Mensch zu JEsu fliehen als
n Mühseeliger und Beladener / wann er nicht
ine Sünden recht fühlet und den Zorn deß Heil.
GOttes empfindet; Christus der HErr sagt ja;
omm her du Mühseeliger du Beladener / dich
an ich und will ich erquicken : Item die Starcken
edürffen deß Artztes nicht/aber die Krancken ꝛc.ꝛc.
ommt man dann so auf ein Gebott oder Punct /
a insonderheit das Hertz getroffen: Ach wie so
ern gehen sie redlich heraus mit der Erkanntnüß
nd Bekanntnüß der Sünden/und das mit vielen
usend Thränen: Und wann es auch schon viel
ahr wäre/ so heißts bey ihnen: Ach HErr geden-
e nicht der Sünden meiner Jugend ꝛc. ꝛc. Wie
ir erst dieser Tagen geschehen/daß ich in der Pas-
ons-Geschichte einer Sünde gedachte / deren sich
ne unter ihnen bewußt war / was ich da vor eine
rtzliche Busse / aber auch einen recht hertzlichen
lauben gefunden / ist nicht zu beschreiben. Ach
 liebe Heyland sagte sie/ so die grosse Sünderin
ht verstossen/sondern hertzlich geliebt und biß an
sein

sein Leyden geliebt hat / ach der ist auch mein He
land / deß laß mi nichts irren / er hat mir auch mei
Sünden vergeben / und liebet mich / das weiß i
gewiß. Als ich fragte woher sie es dann so g
gewiß wüßte? Sagte sie: Ey Herr denckt nur a
das verirret Schäflein und an den verlohrn
Sohn / auch an den Paulum / das alles gehet mi
auch an / und davon laß mi weder den Teuffel no
mein Hertz / noch was wideres irren / bey dem le
und sterbe ich / der HErr JEsus ist mein einig
Heyland und der will und muß mich haben / den l
ich nicht / den laß ich nicht / an dem Weinstock w
ich bleiben ꝛc. ꝛc. Und werthester Freund viele B
gen könnten beschrieben werden von manche
schönen Bezeugen / wann ich Zeit darzu hätte / ab
daran mangelt es mir sehr; eine Begebenheit mu
ich ihnen doch berichten / daraus sie ihre Liebe un
Mitleyden gegen die Catholischen erkennen kö
nen. Vor einigen Tagen / gehet ein junger Mens
über die Strasse / diesem begegnete ein Catholisch
Student / welcher ihm an den Kopff schmeißt da
ihm der Huth vom Kopff zur Erde fällt. Diese
hebet seinen Huth auf / und spricht voller Erba
mung / ach ihr seyd gewiß Catholisch / ich kan meine
Huth wol wieder aufheben.

6. Und letztens: Kan ich auch noch melden / da
es mit dem ernstlichen Vorsatz zur täglichen Lebens
Besserung und Wandel vor GOtt / nach der Lehr
und Exempel Christi / auch am rechten Ort bey ih
nen stehet / indem sie hertzlich / offt und viel bitten
man solte ihnen ja doch sagen / was der Will
GOttes seye / daß sie auch einen so gnädigen liebe
Vatter / und einen so getreuen Bruder der sein Le

be

en für sie gelassen / und einen so guten Heil. Geist
er sie leiten und führen wolle auf lauter gute We-
e/ möchten je mehr und mehr erkennen / und je
ehr und mehr ihn lieben / ihm dienen und gehor-
am seyn. Wie sie dann auch zu dem Ende mit Lust
nd Freude die heilige Gnaden-Mittel ergreiffen/
erne GOttes Wort lesen (oder sichs lesen lassen)
frig / andächtig und einfältig betten: Was noch
elangt den Fürsatz Treu und Beständigkeit im
uten zu beharren: So greiffen sie es gar nicht
uf ihre Kräfften an/sondern auf die Gnade JEsu:
ann sagen sie. JEsus ist der Anfänger und Vol-
nder unsers Glaubens / ach der wird uns auch
eständigkeit verleyhen biß ans Ende: Und ich
eyne ja/ diese Seelen haben schon manche schöne
robe deß Glaubens bewiesen / mit erdulden vie-
r Leyden und Trübsal von innen und aussen / wir
aben es ihnen hierinnen noch weit / weit nachzu-
un.

xtract eines Brieffs / welcher ein Saltz-urgischer Emigrant, unterm 2. Nov. Anno 1732. von Kampin / im Königlich-Preussischen Litthauen / an einen gewissen Handelsmann in Fran-cken abgelassen.

DEn verwichenen 22. September, sind 16. mit
Saltzburgern beladene Schiffe von Stettin
ach Königsberg abgegangen/ und zwar befunden
ch auf demjenigen Schiffe / worauf ich mich bege-
en hatte/ 250. Personen/ mit samt ihrer Bagage;
er Wind war uns aber so sehr zuwider / daß wir
ß den 17. October auf der See verblieben / an
elchem Tage alle 16. Schiffe glücklich / und ohne
aß ein Mensch verlohren gegangen / zu Königs-
berg

berg anlangten. Wir sind nun/ GOtt sey Dan
an dem Ort / wohin wir so sehr verlanget hatte
und befinden in der That / daß man dieses La
nicht zu viel gelobet / indeme dasselbe sehr köstl
und fruchtbar ist. Das Graß wächset einer El
hoch / und träget Getrayd genug. Das Scha
Waitzen kostet 30. Kreutzer / und das Korn 1
Kreutzer/es ist aber ein Schaff so viel/als 2. Nür
bergische Metzen. In dem Preussischen Litthau
bekommt man einen Bauren-Hof / mit 6. Stü
Vieh und dem Futter/ für 300. Gulden/und wi
aufs Früh-Jahr einem jeden Paar Ehe-Leut
ein Stück Acker umsonst gegeben werden. Vie
von uns kommen in die Neustadt / woran ma
schon 3. Jahre gebauet hat/neue Dörffer aber fi
den wir noch nicht/ es geben aber Ihro Majestä
unser Allergnädigster König/denen Saltzburge
Holtz / Steine und alle übrige Zugehörungen un
sonst / daß sie selbst bauen können / wie sie wolle
Wir haben schon in diesem Winter in 3. Städte
und etlichen Dörffern Schulen/und auch das rei
Wort GOttes / und die heiligen Sacramenten
wornach wir so lange geseufftzet haben.

Regenspurg den 25. Nov. 1732.

DEr hiesige Holländische Herr Gesandte ha
von denen Chur-Bayrisch-und Passauische
Höfen die Antwort erhalten / daß die Emigrante
aus dem Saltzburgischen / wegen ihres Durch
Marches zu Wasser im geringsten nicht sollen ge
hindert werden / welches dieser auch durch eine
von seinen Domestiquen denen Emigranten be
kannt machen lassen / die dann ihren March bäldi
hiehero zu beschleunigen nicht ermanglen werden.

Regen

Regenspurg den 16. Dec. 1732.

AM Sonnabend und Sonntag seynd die erwartete Saltzburgische Emigranten / 850. Köpffe starck / auf Wägen hieher kommen / und von denen Evangelischen Herren Gesandten sowol als der Burgerschafft liebreich aufgenommen worden. Sie haben bey der hefftigen Kälte sehr vieles ausgestanden / und wird ihnen wenigstens die gantze Woche zur Subsistenz und zur Ruhe und Erquickung gegönnet werden; bringen sehr viele Kinder mit sich und scheinen in Holland abzugehen fast schlechten Lust zu haben / welcher Punct aus gewissen Ursachen Verdrießlichkeiten nach sich ziehen dörffte. So viel ist gewiß / daß diese arme Leute biß hieher um ihr Geld zehren müssen / und der Herr Gesandte ihnen auch noch hier keine Diæten-Gelder accordiret / also dato für diese Republic so viele Obligation nicht haben / wovon aber ein mehrers nicht wohl zu schreiben ist.

Ein anders den 23. Dec. 1732.

WEgen unserer Saltzburgischen Gäste ist vergangenen Sonnabend expresse Conferentia Evangelicorum gehalten und über 2. Quæstiones consultiret worden. 1. Was ihnen wegen deß Transports von Passau biß hiehero für Charité zu erweisen? 2. Was ihnen mit der Zeit bey ihrer Abreise pro Viatico solle gereicht werden? Quoad Primum haben die Rechnungen / weil sie die Reise nicht zu Wasser machen können / sondern biß hieher zu Land der Fuhren und Wägen sich bedienen müssen / auch die Bagage über 700. Centner im Gewicht gehabt und sie um ihr Geld gezehret / so sind Unko-

sten

sten aufgangen / weil über 800. Köpffe sind
fl. 2046. 56. kr. diese werden nun aus der Emi-
granten-Cassa bonificirt. Quoad Secundum
wurde resolvirt / bey dem Abmarch einem jede
par têté fl. 1. 30. kr. also zusammen fl. 1200. aus
zutheilen / auch wurde dem Chur-Sächsische
Herrn Gesandten accordirt / um fl. 100. an di
meist bedürfftige Mützen/Strümpff und Schuh z
nach Belieben zu distribuiren / wie dann auch vo
Leinwand und Büchern schon vieles auf sie gewen
det worden. Nun fänget auch der Holländisch
Herr Gesandte an / Diæten-Gelder ihnen / un
zwar täglich einem Mann 15. kr. einem Weib 10
kr. und einem Kind siben und ein halben Kreutze
zu geben/ ob er continuiren wird/ stehet zu erwar
ten / indeme man fast resolvirt ist / die arme Leut
biß auf das Früh-Jahr hier zu unterhalten / un
für unverantwortlich hält/den weiten Weg und i
so strenger Kälte so viele Kinder und alte Leute de
nen Injuriis hyemis zu exponiren / zumahlen noc
niemand/sie mit Kost und einer warmen Stube z
verpflegen ermüdet ist / es auch durchgehends Leu
te von grosser Genügsamkeit und schlechter Lebens
Art sind.

Regenspurg den 29. Dec. 1732.

OHneracht die annoch dahier sich aufhaltend
Saltzburgische Emigranten auf das beste hie
selbsten durch die Burgerschafft und ander
Wohlthäter verpfleget werden / lässet ihnen den
noch der Holländische Herr Gesandte von Zeit z
Zeit ihre Diæten-Gelder fortzahlen/und zwar eine
jeden Manns-Person täglich 15. kr. einer Frau 12
Kreutzer

Kreutzer/und einem Kind 3. Land-Müntz/die starcke Kälte hat sie noch biß dato allhier aufgehalten / werden aber nächster Tagen in verschiedene kleine Hauffe vertheilet/ gegen Nürnberg aufbrechen/jedoch nur kleine Tage-Reise von 3. biß 4. Meilen thun/ und wöchentlich 2. Rast-Täge halten.

Regenspurg/ vom 29. Dec. 1732.

DEr hiesige Holländische Minister, Herr von Gallieris, hat dieser Tagen ein Schreiben an den Magistrat der Stadt Nürnberg mit dem Ersuchen abgelassen / denen ehester Tagen von hier abgehenden Dürnbergischen Emigranten/als nunmehrigen Holländischen Unterthanen / bey ihrer dortigen Passirung beförderlich zu seyn. Worauf gedachter Löbl. Magistrat geantwortet / mit der Versicherung / daß er diese Emigranten mit aller Lieb und Dienstfertigkeit auf und annehmen/ bestmöglich versorgen / ihnen alle Wohlthaten angedeyhen und bey Fortsetzung ihrer Reiß hülffliche Hand und alle Befördernuß vorkehren lassen würde. Wie dann diese Emigranten ihre Reise innerhalb wenig Tagen antretten/und solche so einrichten werden/ daß/ wegen der noch starcken Kälte es in kleinen Tag-Reisen von 3. biß 4. Meilen und wochentlich 2. Rast-Tägen/auch Troup-weise von etwa 200. Personen und sofort successivè geschehen solle. Ihre Bagage ist bereits von hier voraus gegangen / und nach Nürnberg 2c. abgeführt worden. Mehrermelter Minister lässet gedachten Emigranten/ ohngeachtet sie von hiesiger Burgerschafft/ nebst freyem Logiment, mit aller Liebe und Dienstfertigkeit bewirthet und veralimentirt wer-

den / ihre Diæten-Gelder / und zwar einer jeden
Manns-Person 15. kr. einem Weib 12. kr. und
einem Kind 3. Landmüntz reichen/ welches Geld sie
zu ihrem besondern Nutzen verwenden können.

Augspurg den 12. Jan. 1733.

Von der liebreichen Aufnahme derer Saltzbur-
gischen Emigranten in Seeland/ zeiget folgen-
der Extract eines Schreibens von dem Herrn Pa-
store Treutel aus Middelburg: Die Mildthätig-
keit hiesiger Einwohner gegen die allhier angelang-
te Saltzburger ist so groß / daß ein jeglicher dieser
guten Leute nur an eintzeln vor sie zusammen geleg-
ten Gaben über 40. fl. bekommen. Es sind dieselb-
ben vors erste Jahr / biß sie deß Landes Art und
Sprache kennen / von denen Herren Regenten in
ihren Dienst genommen/und rund um die 3. Städte
unsers Eylands auf die Herren-Höfe gesetzt wor-
den/ allwo sie / Krafft deß gemachten Reglements,
ausser ihrer Kost oder Kost-Geld/ deß Tages noch
einen Schilling/das ist/ 15. Kreutzer/zu ihrem Lohn
geniessen; nach welcher Zeit aber es ihnen frey ste-
hen solle/ zu gehen und ihre Kost zu suchen / an wel-
chem Ort deß Landes es ihnen belieben wird. Da
indessen einige Kranckheiten bißhero unter ihnen
eingerissen / senden ihnen die Herren die Medicos
zu/oder lassen sie auf eigene Kosten nach dem Gast-
Hause bringen / allwo sie mit allem versorgt wer-
den. Was uns / die Prediger betrifft / so unter-
lassen wir nicht/ sie sowol im Gast-Hause / als auf
dem Land fleissig zu besuchen/ und ihnen einen geist-
lichen Trost zuzusprechen. Ubrigens erwarten wir
in kurtzem 300. Familien / welche 3. Stunden von
uns

uns in Cadsant und anderswo sollen gesetzt und daselbst mit Kirchen und Schulen A.C. auf Kosten deß Staats / welches hier zu Lande ohne Exempel ist/ versehen werden.

Regenspurg den 13. Jan. 1733.

ENdlich sind unsere Saltzburger-Gäste/ nach einem Aufenthalt von 4. Wochen / mit vielen Thränen von hie ab- und Nürnberg zu marchirt / bey zimlich feinem Wetter / und mit 24. bedeckten Wägen für Kinder und alte Leute wohl accommodirt/ und ist keines mit leerer Hand von hie weggezogen / haben auch sonst eine so geraume Zeit und einen gantzen Monat so viel ausserordentliche Liebe und Gutthaten genossen / daß sie sich dergleichen Charité gewiß von keinem andern Ort promittiren können. Der König in Preussen hat an das Corpus Evangelicorum gelangen lassen/ weil dieselbe gesonnen / in Neu-Saltzburg ein Hauß für die presthaffte Saltzburgische Emigranten erbauen zu lassen/ daß dieserwegen ein Beytrag aus der hiesigen Emigranten-Cassa erfolgen möchte / welche Intention nun der Herr Gesandte inter Evangelicos bestens zu insinuiren suchet.

Ein anders den 15. Jan. 1733.

AM Freytag seynd die durch die Kälte bißhero noch dahier aufgehaltene Saltzburgische Emigranten/ nachdem sie reichlich beschencket worden / unter Begleitung einiger Commissarien von hier abgegangen. Der Chur-Sächsische Herr Gesandte hat dem Chur-Mayntzischen/ als Berchtolsgadischen Hochansehnlichen Herrn Gesandten / Namens deß Evangelischen Corporis ersuchet /

 durch

durch behörige Vorstellungen es dahin zu vermitteln/damit denen Berchtolsgadischen Unterthanen der freye Gebrauch deß Emigrations-Rechts verstattet werden möchte. Welches denn letzterer ad referendum angenommen.

Extract-Schreibens aus Marckstätt de dato 25. Jan. 1733.

EUer Excellenz von unserm Abmarch von Nürnberg gehorsamsten Bericht abzustatten/ so sind wir den 19. diß unter ungemeinem Zulauff vieler hundert daselbstiger Burger von daraus abgereiset/und hat Herr von Führer vorhero an jede Familie 1. fl. grossen Wecken weiß Brod und einen Mandel Lebkuchen ausgetheilet / wornach ihnen Emigranten währendem Durchmarch biß vor die Stadt und Schantz über die dritthalb tausend Gulden ausgetheilet worden/ wie dann ein einiger Kauffmann allein 500. fl. dispergirt/ und sehr viele/absonderlich etliche Bierbrauer zu 50.und mehr Gulden ausgeben lassen; Insonderheit ist zu bewundern / daß auch ein Jud von Fürth / wie ich selbsten gesehen / über 100. fl. hergegeben. Die Vorspann wurde uns biß an die Gräntz gratis von Nürnberg gegeben / und hielten wir das erste Nacht-Quartier zu Farrenbach und nechst anliegenden Dörffern / doch ohne etwas dabey anzumercken/ausser daß die Leute franco gehalten wurden. Das zweyte war zu Embskirchen/ und gieng uns dasiger Herr Pfarrer und die Schule entgegen. Das dritte ware zu Langenfeldt / so dem Herrn Baron von Seckendorff zugehörig / so gleichfalls die Leute unter Läutung der Glocken mit

Pfarrern

Pfarrern und Schulern einholen ließ / uns sehr wohl hielten / auch wieder mit genugsamen Vorspann versahe / den vierdten Tag wurden wir nach gehaltener Predigt wieder ausbegleitet / und kamen Abends auf Emersheim / woselbsten uns der Herr Hof-Prediger der Frauen Gräfin von Græveniz Gemahlin Sr. Excellenz deß Herrn Würtembergischen Gesandtens zu Regenspurg / welche allda residiret / einholte: Ihro Excellenz die Frau Gräfin nahm selbst 50. Emigranten zu sich / und tractirte sie magnifique, sprach ihnen selbst zur Mahlzeit zu / und hatte sehr grosse Freude mit ihnen; Deß andern Morgens früh reißten wir nach vorhero gehaltener Predigt und Gottesdienst unter Begleitung derer Herren Geistlichen und Schule wieder ab / und schenckte Hochgedachte Frau Gräfin denen Leuten noch 125. Gulden mit auf den Weg / welche nebst dene zu Altorff collectirten und uns zugeschickten 101. fl. 20. kr. denenselben / wann sie einmahl auf den Schiffen sich beysammen befinden / ordentlich werden ausgetheilet werden. Gestern Abends kamen wir zu Marckstätten an / und wurden in gröster Ceremoniel empfangen / erstlich durch 2. entgegen geschickte Gerichts-Assessoren / dann von der Schule / der Geistlichkeit und dem gantzen Wohlweisen Burgermeister und Rath in Mantel-Kleidern / eingesungen in die Kirche geführt / allda eine Predigt gehalten / und nach deren Endigung die Leute wohl einquartiret; Nun sind wir bereit / innerhalb 2. à 3. Stunden nach abermahls gehaltenem Gottesdienst von hier zu Wasser abzugehen / und soll das Nacht-Quartier zu Sommer- und Winterhausen seyn. Sonst sinds

alle gesund / ausser einigen kleinen Kindern / deren eines zu Marckbreit gestorben/ und die Reise übrigens glücklich von statten gegangen.

Wertheim den 27. Jan. 1733.

GEstern Nachmittags um 1. Uhr kam die Saltzburgische Saltz-Knappschafft von 783. Seelen unter Begleitung zweyer Holländischer Commissarien und ihres Geistlichen allhier an. Man hatte schon von geraumer Zeit her die Begierde dergleichen Emigranten zu sehen / von deren Tugenden man zum Voraus schon so vieles gehöret: Und ob man gleich fast ohnversehens von ihnen überfallen wurde; so machte man doch aus dem Stegreiff folgende Verfügung; An den Gräntzen hohlte man sie mit 2. Gemeinschafftlichen Bedienten ein / um 2. Uhr wurden sie von der gesammten Schule und dem Stadt-Rath mit Gesang an dem Wasser empfangen und vom Herrn Con-Rector Lucas mit einer kurtzen Anrede bewillkommet: Hierauf in die Stadt-Kirche geführet und ihnen vom Herrn Superintendent M. Firnhabern eine Rede über Ebr. X. 32. seqq. gehalten. Es war schon Nacht / als man aus der Kirche gieng / man führte sie von da auf das Rathhauß / da sie denn mit grosser Begierde in die Quartiere abgehohlet wurden. Beyde Evangelische Herrschafften liessen ihrer eine zimliche Anzahl bewirthen / und die Bürger nahmen auf / was sie bekommen konnten. Der dritte Theil von denselben konnte keinen habhafft werden/ und man sahe / daß diese mit grosser Betrübnüß herum giengen und sich darüber beklagten. Heute Morgen um 8. Uhr hielte ihnen gedach-

gedachter Herr Superintendent M. Firnhaber über die vornehmsten Glaubens-Articul eine Catechisation, da sie denn gründlich und mit einem rechten Affect antworteten. Sie wurden hierauf wieder gespeiset/ und manche/ welche gestern keine bekommen hatten/ raubten deren einige auf den Strassen hinweg/ und thaten ihnen noch Gutes/ die meisten reichten ihnen nach ihrem Vermögen Geld/ Bücher/ Kleider, Waaren und andere Nothwendigkeiten. Man hatte vor den Kirch-Thüren und sonst eine Collecte gesammlet und diese wurde ihrem Commissario zur Austheilung zugestellet. Um 11. Uhr wurden sie wieder/ wie bey der Anherokunfft/an das Wasser begleitet und ihnen von Herrn Stadt-Pfarrer Haß eine Abschieds-Rede gehalten/ worauf man sie mit vieler Bewegung abfahren sahe. So viel that eine Stadt/ welche den 30. Septembr. vorigen Jahrs einen unersetzlichen Wasser-Schaden erlitten. An den Emigranten selbst hat man ausser ihren gewöhnlichen Tugenden eine besondere Munterkeit und getrosten Muth betrachtet.

Regenspurg den 27. Jan. 1733.

ES sind wieder Berchtoldsgadische Deputati hie/ Corpus Evangelicorum um Assistenz anzuflehen/ weil ihnen sowol wegen der vermeynten Leibeigenschafft als anderer Ursach wegen/ die Emigratio difficultirt werden will. Der König in Groß-Brittannien qua Churfürst/und der König in Preussen bieten ihnen in die Wette favorable Conditiones an/und gute Subsistenz in Dero Landen/ wird also die Zeit von ihren fernern Fatis den Ausschlag geben müssen.

Regenspurg den 1. Febr. 1733.

JN dem Bayrischen bey Saltzburg soll auf Requisition deß Herrn Ertz-Bischoffs eine Person arretiret worden seyn / welche mit Wein und Pferden gehandlet / und beschuldiget wird / daß si unter der Hand von dannen aus in das Saltzburgische und Berchtolsgadische Correspondenz gepflogen und sich bestrebet habe / dasige Unterthanen von ihrer Obrigkeit ab- und in andere Lande zu ziehen; So rouliret auch allhier ein gewisses Protocoll, so der Chur-Bayrische Beamte zu Reichenhall davon an den Chur-Bayerischen Hof nach München übersandt.

Franckfurt den 1. Febr. 1733.

NAchdem vorgestern Nachmittag ein Transport Saltzburgischer Emigranten in circa 780. Seelen unter Begleitung zweyer Holländischer Commissarien über Wertheim und Hanau zu Wasser dahier angelanget / wurden dieselbe auf vorhero schon durch die ruhmwürdige Vorsorge Eines Hoch-Edlen und Hochweisen Magistrats gemachte Verfügung / sowol selben als den folgenden Tag zuförderist in öffentlicher Kirchen-Versammlung aus GOttes Wort reichlich erbauet / getröstet und unterrichtet / demnächst aber auch im Leiblichen einestheils auf Unkosten deß Ærarii, anderntheils durch liebreiche Veranstaltung gutthätiger Hertzen auf das beste verpfleget und würde man sie gerne noch verschiedene Tage hier behalten haben / daferne nicht die obgedachte Herren Commissarien / in Besorgung eines starcken Eißgangs auf dem Wasser / bey mehr zunehmender Kälte /

ihren

ihren Abzug pressiret hätten/sind also dieselben gestern Nachmittag/ nachdem ein jeder von ihnen/ ohnerachtet ihrer grossen Anzahl durch die Mildthätigkeit eines Hoch-Edlen und Hochweisen Magistrats mit einem ansehnlichen Viatico an Geld/ auch der gantze Transport mit allerhand nöthiger Provision zu ihrer Reise versehen/löbliche Burgerschafft auch in beyden Stücken ihre Liebe zu diesen ihren emigrirenden Glaubens-Brüdern mit der That erwiesen/ dem HErrn empfohlen und nach ihren Schiffen geleitet worden / da sie denn mit Ruhm-voller Erkänntlichkeit vor alles ihnen dahier wiederfahrne Gute ihre Reise ferner unter dem Geleite GOttes nacher Holland fortgesetzet haben.

Regenspurg den 3. Febr. 1733.

DEr hiesige Dom-Prediger hat occasione der Saltzburgischen Emigranten und sonsten so grobe und anzügliche Injurien auf der Cantzel evomiret / daß man unmöglich darzu still schweigen kan/sondern bey nechster Evangelischer Conferenz sich deßwegen besprechen wird. Sonsten verlautet/daß zu Reichenhall im Saltzburgischen Gebieth ein Königlich-Preussischer Commissarius, ob er wol einen Königlichen Paßport bey sich gehabt/mit Arrest wäre belegt und auf verschiedene Puncta examiniret worden / dahero die hiesige Königlich-Preussische Gesandtschafft solches an Ihro Königliche Majestät in Preussen berichtet. Was hierüber für Resolution erfolget/ wird die Zeit lehren.

Ein anders den 9. Febr. 1733.

DIe Commissarien so die Saltzburg-Dürnbergischen Emigranten nacher Holland beglei-

ten/haben unterm 25. passato an den hiesigen Hol-
ländischen Ministre berichtet / was massen gedach-
ten Emigranten zu Nürnberg bey ihrer Abrei-
über die dritthalb tausend Gulden ausgetheilt/nic
weniger sie aller Orten von denen Evangelisch
liebreich aufgenommen / wohl verpfleget und m
nahmhafften Summen Geldes / ja so gar von e
nem Juden zu Fürth mit 100. Gulden beschenck
worden. Allhier sind aus der Emigranten-Ca
für dieselbe 3465. Gulden ausgezahlet worden
dahingegen noch immer ergiebige Beyträge in e
wehnte Cassa eingehen / und ist sogar eine gewis
Summe Geldes von einem Kauffmann aus Ale
po in Asien darzu eingesandt worden.

Regenspurg den 10. Febr. 1733.

NAch eingelauffenen Nachrichten sollen sich i
den Saltzburgischen Landen von neuem wied
1600. Personen zur Evangelischen Religion habe
aufzeichnen lassen/welche im bevorstehenden Früh
Jahr/wohin? ist noch unwissend/emigriren wollen

Cölln den 15. Febr. 1733.

AM 12. dieses Morgens um 11. Uhr seynd hies
ge Stadt vorbey die bekannte Saltzburg-Dü
renbergische Emigranten nach dem Bergischen Fle
cken Mülheim / so eine halbe Meile unterhalb hie
siger Stadt jenseit deß Rheins entlegen / passiret
allwo dieselbe angeländet / von dar aber gestern
Morgen zu Wasser ferner nach Holland abgegan
gen sind.

Regenspurg den 17. Febr. 1733.

ZWeyen Abgeschickten aus dem Berchtoldsga
dischen hat der Chur-Braunschweigische hie
sig

lige Gesandte sehr favorable Conditiones an ihre Landsleute mitgegeben und sie in das Sachsen-Lauenburgische invitirt: so solle auch Löbl. Reichs-Stadt Nürnberg die Anstalt machen / 70. Familien davon zu übernehmen und wohl zu versorgen.

Num. IV.

Poetische Gedancken über die Saltzburgische Emigranten.

GOtt führet wunderlich! so mag es jetzo heissen/
Da so viel armes Volck in fremde Länder zieht;
GOtt ist gewiß getreu und wunderbahr zu preisen
Da man ein Wunderwerck von seiner Allmacht sieht.
Ein arm verlaßnes Volck/im Irrthum auferzogen
Nimmt diesen Glauben an den Christus hat gelehrt/
Und wird durch GOttes Krafft zur reinen Lehr bewogen/
Ein Einfalt-volles Volck/ es ist fast unerhört!
Ein Volck das lange Zeit im Irrthum ist gelegen/
Ein Volck das ohne Hirt' und treuē Lehrer war/
Ein Volck dem man nicht zeigt den Grund zu Tugend-Wegen
Ein Volck von tausenden ô eine grosse Schaar!
Ein Volck daß GOtt erbarm! so Hauß und Hof muß lassen/
Ein arm verachtet Volck / ein Volck mit Weib und Kind/
Ein solches armes Volck will jetzt den Vorsatz fassē;
Ich geb um Christi Lehr was ich in Saltzburg find.

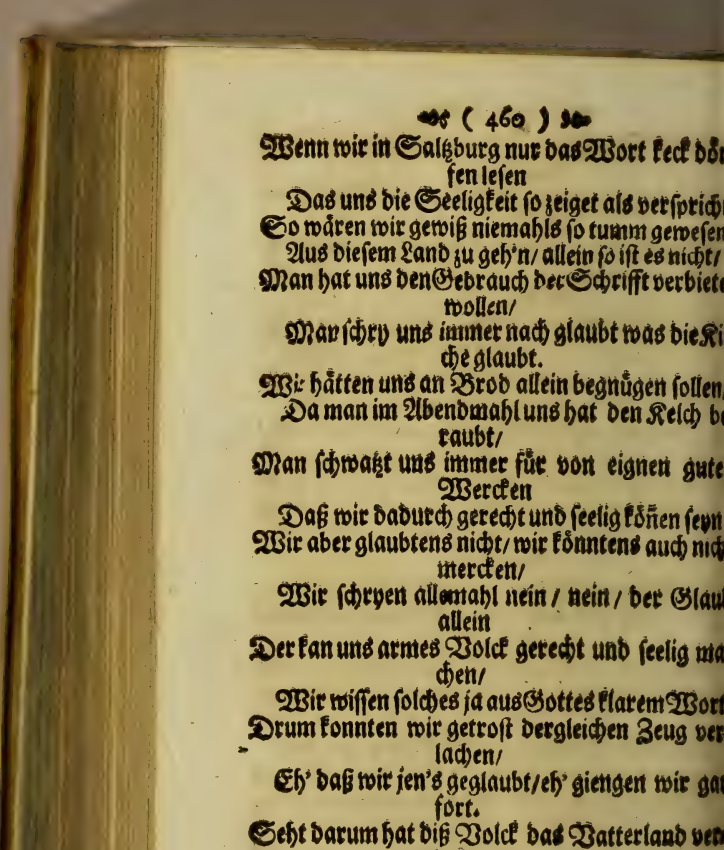
O GOtt!

O GOtt! wie hat dein Wort diß arme Volck
rühret?
Hier zeigst du daß dein Wort auch Felsen spr
gen kan
Dein Wort hat dieses Volck/ O GOtt zu dir
führet/
Du siehest dieses Volck nun in Genaden an.
Es hatte dieses Volck zwar schon vor langen Ze
Ein Füncklein deines Worts in [seinem / ihrem] La
geseh'n/
Doch dem̃ten solches fast die harte Grausamkeite
Das reine Glaubens-Licht/ wolt noch nicht rec
aufgeh'n.
Es liesse sich zwar wol/ ein treuer(*) Schörer hö
Er predigte mit Geist/ mit Nachdruck und m
Krafft/
Er will die reine Lehr in Saltzburgs-Landen lehr
Doch wird er durch den Tod aus diesem La
geschafft. (glimme
So lange hat die Glut in Rauch und Dampff g
Biß daß ein helles Licht daraus entstanden ist;
Da etlich tausende zusammen eingestimmet/
Und jeder sprach ich bin: ein Evangel'scher Chri
D

(*) Man köñte hier wol noch einige anführen/ welche in de
Saltzburgischen Landen das reine Evangelium zu pre
digen angefangen/ allein man weiset hier den geneigte
Leser auf andere Schrifften / darinnen ex professo vo
der Historie deß Evangelii in den Saltzburgischen Lan
den gehandelt wird. e. g. D. Jo. Frickii, Sen. Ulm. Hi
storischer Vorbericht vom Ursprung der Evangelische
Lehre in Saltzburg / über das Evangelische Licht und
Recht / und dergleichen Tractätgen mehr / deren man
zu dieser Zeit/ so viel nöthig/ haben kan.

Da haben Mann und Weib/die Mägde samt den Knechten/
Sich zu der reinen Lehr mit Hertz und Mund bekennt
Damit sie Seelen-Ruh und Friede finden möchten;
Sie haben sich demnach von falscher Lehr getrennt:
Gewiß kein toller Geist hat sie darzu getrieben/
Kein Aufruhr war hiebey zu einem Ziel gesetzt/
Wie unser Gegentheil von ihnen hat geschrieben)
Kein Ungehorsam hat sie nicht darzu verletzt/
Die Hoffnung künfftighin weit niedlicher zu leben
War an der Aenderung der Lehre keine Schuld
Daß sie deß Papstes Lehr den Abschied nun gegebē/
Geschah aus keinem Geist/zur Unruh uñ Tumult/
Auch hat diß gute Volck das Papstthum nicht verschworen/
Aus Ehrbegierigkeit/ noch irgend einer Lust/
Denn dieses ist dem Volck nicht lieb noch angebohren/
Kein zeitlicher Gewinn war hiebey nicht bewußt.
Warum fragt mancher wol warum ists dann geschehen?
Es muß doch etwas seyn das sie bewogen hat/
Fragt man die Leute selbst / so werden sie gestehen/
Warum sie es gethan und auch auf wessen Rath.
Die Ursach sagen sie mag keine andre heissen/
Als daß wir möchten recht / mit GOtt vereinet seyn/
Daß uns sein heilig's Wort möcht laben/träncken speisen/
Daß wir dereinsten auch geh'n in den Himmel ein/

Wenn



Wenn wir in Saltzburg nur das Wort keck dör-
fen lesen
Das uns die Seeligkeit so zeiget als versprich
So wären wir gewiß niemahls so tumm gewesen
Aus diesem Land zu geh'n/ allein so ist es nicht/
Man hat uns den Gebrauch der Schrifft verbiete
wollen/
Man schry uns immer nach glaubt was die Ki
che glaubt.
Wir hätten uns an Brod allein begnügen sollen/
Da man im Abendmahl uns hat den Kelch be
raubt/
Man schwatzt uns immer für von eignen gute
Wercken
Daß wir dadurch gerecht und seelig kōnen seyn
Wir aber glaubtens nicht/ wir könntens auch nich
mercken/
Wir schryen allemahl nein / nein / der Glau
allein
Der kan uns armes Volck gerecht und seelig ma
chen/
Wir wissen solches ja aus Gottes klarem Wort
Drum konnten wir getrost dergleichen Zeug ver
lachen/
Eh' daß wir jen's geglaubt/eh' giengen wir gar
fort.
Seht darum hat diß Volck das Vatterland ver
lassen/
Weil es kein rechter Brunn deß Lebens hat er
quickt
Sie solten GOttes Wort und reine Lehre hassen/
Diß konnten sie nicht thun/drum hat man sie ge
schickt.

Doch

Doch giengen sie nicht nur nach ihrem eignen Willen/
GOtt war die Haupt-Person auf diesen kam es an/
Der wolte ihren Durst nach seinem Worte stillen/
So da die Seel allein wahrhafftig laben kan/
Er ließ diß gute Volck zuvor begierig werden/
Eh' er es mit dem Brod deß Lebens hat gespeißt/
Sie lebten viele Jahr auf der gesaltznen Erden/
Biß sie das Land erquickt da Milch und Honig fleußt.
Als sie nun hungerig und zimlich durstig waren/
Als sie geraumer Zeit nur saures Saltz geleckt
So will sich unser GOtt den Leuten offenbahren/
Sie solten jetzo seh'n/ wie Milch und Honig schmeckt.
Er laßt sein heilig's Wort in ihre Hertzen strahlen/
Er klopfft bey ihnen an mit seiner Allmachts-Hand:
Er spricht nun ists genug/ geht aus von euren Thalen/
Zieht in ein herrliches und auch gelobtes Land.
Ihr habt nun lang genug nur Stroh und Heu genossen/
Geht nun uñ esset auch im Brod deß Lebens satt/
Trinckt eures Heylands Blut so für euch ist vergossen/
Das man in Saltzburg euch so lang geraubet hat.
Komt euer Heyland rufft/ komt gehet aus der Irre
Kommt seht die grüne Au so für euch ist bereit/
Ihr seyd in einem Land/ das trocken/ öd und dürre
Kommt Schäflein folget mir aufs Feld der Lieblichkeit.

Wird

Wird man euch eure Woll gleich von der Hau
abscheren/
So haltet nur fein still / denckt nur sie ist nich
mein/
Ich will sie euch gewiß glaubts nur / gar bald ve
mehren/
Ich kleid euch selber noch in meine Wolle ein.
Geht nur uñ folgt mir nach durch alle harte Wege
Durch Widerwärtigkeit/durch Creutz und Un
gemach
Seyd nur in eurem Gang / nicht faul / nicht müd
nicht träge/
Ich gehe vor euch hin/und folg euch im̃er nach/
Geht Schäflein hüpfft und springt/ kom̃t geht und
laßt uns eylen/
Seht was ihr vor euch habt/und freuet euch da
hin/
Laßt euch in eurem Gang die Welt ja nicht ver
weilen
Ihr müßt mit vollem Schritt aus Saltzburgs
Landen zieh'n.
So hat der treue GOtt / diß arme Volck gesuchet
Er bringt es aus der Nacht zum hellen Tages
Licht/
Er macht daß dieses Volck das Babel nun ver
fluchet/
GOtt/ GOtt hat diß gethan / gewiß die Men
schen nicht!
Diß Volck bekeñet sich zur reinen Glaubens-Lehre/
Und zwar in grosser Zahl / doch mit vereintem
Sinn/
Es gibt dem grossen GOtt im Ruffen ein Gehöre/
Es laufft in Demuth nun/ zu seinem Hirten hin.
Und

Und spricht ja treuer Gott/ wir wollen zu dir kom̃en/
Bey dir alleine ist/ die wahre Seeligkeit;
Du hast dich unser recht/ als Vatter angenommen/
Drum seynd als Kinder wir zu folgen auch bereit.
Wir seufftzeten schon lang nach frischen Wasser-Quellen/
Es lechtzte unser Mund nach deinem Himmels-Mann:
Doch musten wir die Hülff in deinen Willen stellen/
Wir nahmen unterdeß die kleinen Bröcklein an.
Biß daß du uns gesagt: Nun will ich euch erquicken/
Ach da war unser Geist und Seele hertzlich froh
Da könnte unser Aug in deine Liebe blicken/
Als du uns Trost ertheilt im Evangelio.
Jetzt hüpffet unser Hertz vor grosser Lust uñ Freude/
Wir folgen dir gantz gern und lassen Hauß und Gut
Dein Wort O grosser GOtt! ist uns weit gröss're Beuthe/
Drum achten wirs auch nicht zu lassen Freundschaffts-Blut.
Du hast in deinem Wort uns theur und hoch verheissen/
Du wollest unser GOtt und unser Vatter seyn/
Wir sollen uns nur auch als wie dein Volck erweisen/
Diß Wort hat uns erfreut/ es drang durch Marckt und Bein
Bey diesem wollen wir dich vest im Glauben halten
O Vatter auf diß Wort uñ auf dich trauen wir
Wir gehen nun mit dir die Jungen samt den Alten/
Und bleiben dir getreu/ O Hirte für und für.

So kan man dann mit Recht und Grund der
Wahrheit sagen/
GOtt führt die Seinigen zu Zeiten wunderlich/
Er will sie als ein Hirt auf seinen Schultern tragen/
Er zieht sie durch sein Wort/ mit aller Macht zu
sich.
So hat sich unser GOtt an diesem Volck erzeiget/
Da er es auf die Bahn der wahren Lehr ge-
bracht/
Und dieses Volck hat auch sein Hertz zu GOtt ge-
neiget/
Da sehet Sterblichen deß grossen GOttes
Macht!
Wenn GOtt nicht durch sein Wort diß arme
Volck beweget/
So wär es gantz gewiß noch in der Finsternuß;
So aber hat diß Wort das gantze Land erreget/
Daß man ein Wunderwerck/ darinen sehen muß
Ja dieser GOtt ist auch deßwegen hoch zu preisen
Daß er diß arme Volck auch an dem Leib erhält/
Er nimmt sich seiner an/ als wie verlaßne Waysen/
Wenn ihme auf der Reiß / und sonsten wo was
fehlt/
Die Leute müssen zwar/ von Hauß und Hofe ziehen/
Sie lassen all ihr Gut in ihrem Vatterland/
Sie wissen meistens nicht wohin sie sollen fliehen /
Sie habẽ vor [viel / ihr] Volck sehr wenig Proviant,
Sie geh'n in Hitz uñ Frost/ sie reisen lange Strassen
Noch sind sie gantz getrost/ was machts ? GOtt
führet sie/
Sie wissen daß er sie/ nicht kan noch will verlassen/
Ja GOtt wacht für diß Volck so spat als Mor-
gends früh.

Er

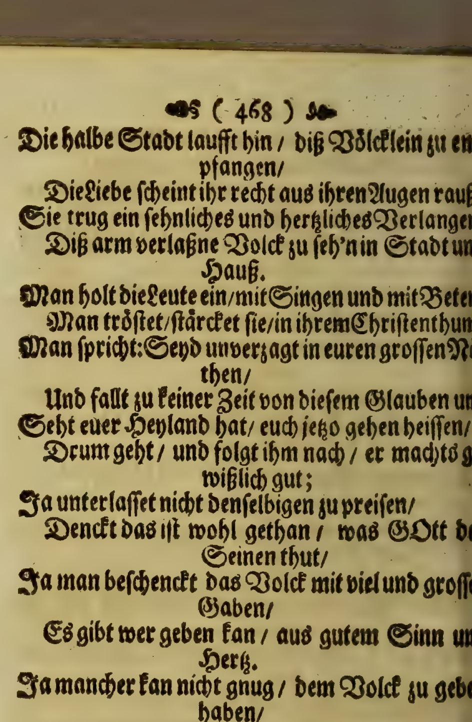
Er giebet Speiß und Tranck wenn sie es nicht ver-
sehen/
Da müssen Menschen voll/deß Höchsten Mittel
seyn/
Die müssen diesem Volck erwünscht an Handen
gehen/
Er pflantzt denselbigen/die Lieb ins Hertz hinein/
GOtt will der Könige und Fürsten Hertzen lencken/
Daß sie an dieses Volck/ so gantz verlassen ist/
Nach ihrer Christen-Pflicht in Liebe sollen dencken/
Indem er sie darzu als Häupter auserließt/
Wenn nun die böse Welt [diß Völcklein / die Leute] will vexie-
ren/
Sind die Gewaltigen zu [seinem / ihrem] Schutz bereit/
Die müssen dieses Volck bey Feinden defendieren/
Sie wachen für ihr Wohl und ihre Sicherheit/
Sie wollen für diß Volck viel Müh und Sorge
tragen/
Sie nehmen sich gar gern der Emigranten an/
Sie wollen dieses Volck nicht aus dem Land ver-
jagen (kan/
Obs gleich ein Ertz-Bischoff nicht länger leyden
Sie wollen diesem Volck besondre Gnad erzeigen/
Sie lieben dieses Volck/als wens ihr eigen wär/
Ach seht! wie freundlich sie/sich zu den Leuten neigen/
Man siht es warlich jetzt von Tag zu Tage mehr/
Man kan von dieser Sach genug Exempel haben /
Da ja fast jederman dem Volck an Handē geht/
Man seh' nur Preussen an wie viele grosse Gaben
Hat das vertriebne Volck von [Seiner / Ihro] Maje-
stät.

Er läßt diß arme Volck/ durch seine Länder reisen
Ja er nimmt solches gar/ in Land und Städte[n]
auf/
Er läßt es noch darzu biß in sein Land hin speisen/
Er förderet mit Müh deß Volckes weiten Lauf[f]
Viel hundert sind bereits zu ihme hingegangen/
Die werden allesamt/ versorget und ernährt/
Und was das meiste ist/ so sie daselbst empfangen/
Sie werden in dem Wort deß Lebens auch ge-
lehrt/
Ja man betrachte nur wie Dännemarck/ Norwe-
gen/
Wie Groß-Brittanien und anderen noch mehr
Der Emigranten Sach so hoch ist angelegen/
Sie halten für diß Volck recht gute Gegenwöhr
Ja sie bemühen sich / durch ihre viele Schreiben
Daß dieses Volckes Ruh/ und Wohl/ erhalte[n]
werd/
Will man das arme Volck gleich aus den Lande[n]
treiben/
So bleibts von ihnen doch beschützt und unve[r-]
stöhrt/
Ja man kan noch darzu von gantzen Städten sa-
gen/
Man seh' nur Memmingen / Kauffbeuren/
Kempten an/
Wie sie zu diesem Volck so grosse Liebe tragen/
Die man nach Würdigkeit nicht wohl beschrei-
ben kan/
Kauffbeuren liesse sich am allerersten sehen/
Daß es viel hunderte in ihre Stadt einnahm/
Was für Barmhertzigkeit ist ihnen da geschehen/
Da ja ein jeder Guts an Leib und Seel bekam.

Ja

Ja viele hat es gar/ als eigen angenommen/
Die es biß dato noch mit Liebe unterhält/
Sie wendet vieles an zu dieses Volckes Frommen
Es werde dieser Stadt/ ersetzt in jener Welt.
Dann hat auch Memmingen deß Volckes nicht vergessen/
Sie unterhält diß Volck mit lauter Gütigkeit/
Ein jeder kan diß leicht und ohne mich ermessen/
Wenn man betrachten will wie sie zur Winters-Zeit/
Diß arm verlaßne Volck in ihre Stadt gelassen/
Wie sie noch diese Stund die Exulanten-Schaar/
Mit lauter Gütigkeit und Liebe will umfassen/
Sie stellt sich anderen als ein Exempel dar/
Ich will [anjetzo nur / vor diesesmal] von diesen Städten schweigen/
Wie auch von anderen die hier nicht seyn genennt/
Nur will ich jetzo noch von unserm Augspurg zeigen/
Wie sie diß liebe Volck als wie ihr Volck erkennt/
(*) Seht wie laufft diese Stadt/ dem armen Volck entgegen/
Da es von fremdem Land in schöner Ordnung reißt.
Die Stadt will ihre Lieb und Freud an Tage legen/
Und darzu treibet sie gewiß ein guter Geist/

(*) Als nemlich der erste Transport von diesen Leuten/ Anno 1731. den 31. December aus ungefehr 200. Köpffen bestehend/ hier ankam.

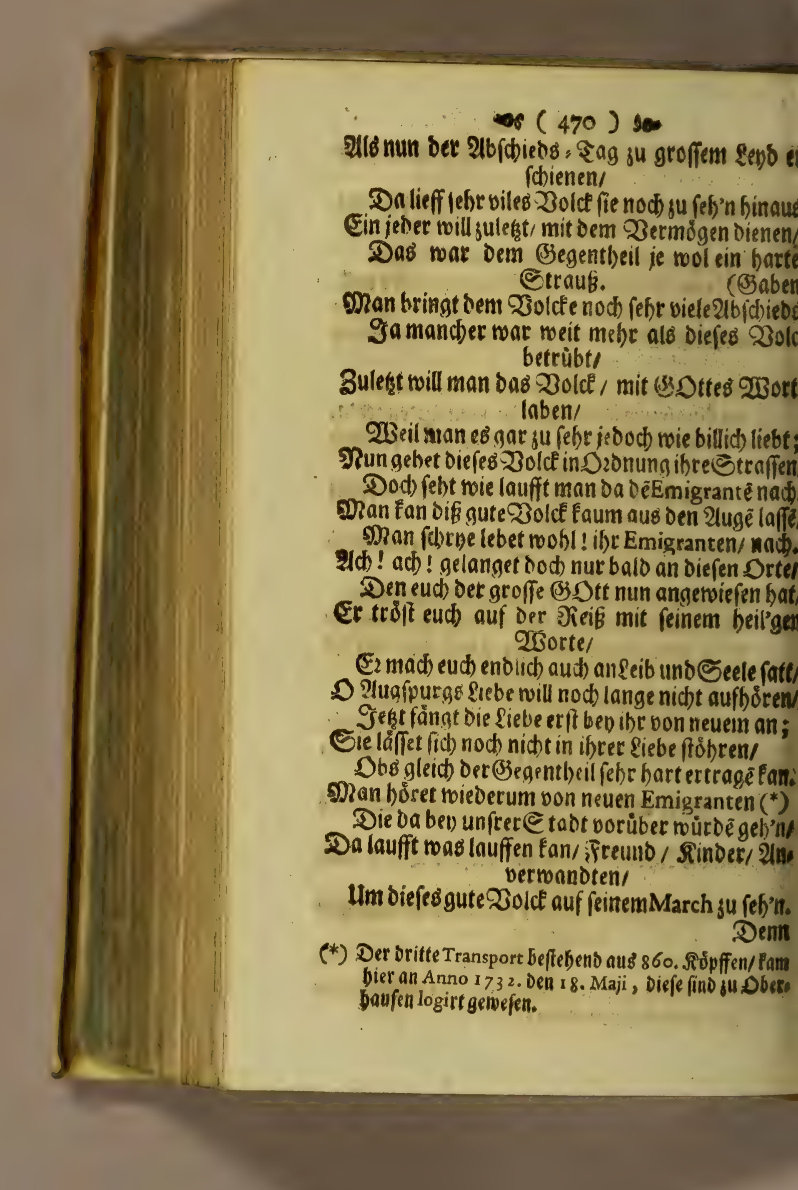


Die halbe Stadt laufft hin / diß Völcklein zu em-
pfangen/
Die Liebe scheint ihr recht aus ihren Augen rauß
Sie trug ein sehnliches und hertzliches Verlangen
Diß arm verlaßne Volck zu seh'n in Stadt un
Hauß.
Man holt die Leute ein/mit Singen und mit Beten
Man tröstet/stärcket sie/in ihrem Christenthum
Man spricht: Seyd unverzagt in euren grossen Nö-
then/
Und fallt zu keiner Zeit von diesem Glauben um
Seht euer Heyland hat/ euch jetzo gehen heissen/
Drum geht / und folgt ihm nach / er macht's ge-
wißlich gut;
Ja unterlasset nicht denselbigen zu preisen/
Denckt das ist wohl gethan / was GOtt de
Seinen thut/
Ja man beschenckt das Volck mit viel und grosse
Gaben/
Es gibt wer geben kan / aus gutem Sinn un
Hertz.
Ja mancher kan nicht gnug / dem Volck zu gebe
haben/
Es thut ihm selber weh deß Volckes grosse
Schmertz/
Man speißt und tränckt diß Volck/man will es ein
logiren;
Man wartet diesem Volck so gut als man ver-
mag/
Dann will man einen Theil auch in die Häuser füh-
ren/
(Das war dem Gegentheil ein rechter Donner-
schlag.)

Seh

Seht wie wird dieses Volck so liebreich da verpfle-
get/
Man lehrt und nähret es / man sorget für sein
Wohl/
Die Liebe so die Stadt zu diesen Leuten träget/
Hört keine Zeit nicht auf die Stadt ist Liebe voll.
Wenn noch viel tausende von diesen Emigranten /
Aus ihrem Vatterland nach Augspurg würden
geh'n/
So würde dieses Volck / die armen Exulanten/
Doch Augspurgs Gütigkeit zu allen Zeiten seh'n.
Dann dieses kan man ja / daraus recht trefflich
schliessen/
Da diese liebe Stadt deß Volckes zweyten
Schaar/
So wegen Christi Lehr aus Saltzburg fliehen müs-
sen/
Als sie hier angelangt / so wohl gewogen war.
Wie man den ersten Theil so liebreich aufgenom̃en/
(*) So war beym zweyten Theil die werthe
Stadt erfreut/
Ein jeder suchte dann mit Liebe vorzukommen/
Die Gaben waren schon für dieses Volck bereit.
Ja was das meiste ist / man will das Volck erqui-
cken/
Mit Trost aus GOttes Wort / seht wie das
Volck zuhört/
Ich kan die Andacht kaum auf diesem Blatt aus-
drücken/
Die dieses Volck bezeigt / als man es tröst und
lehrt;

(*) Der zweyte Transport bestehend aus 500. Köpffen/kam
hier an Anno 1732. den 25. Jan.



Als nun der Abschieds-Tag zu grossem Leyd er-
schienen/
Da lieff sehr viles Volck sie noch zu seh'n hinaus
Ein jeder will zuletzt/ mit dem Vermögen dienen/
Das war dem Gegentheil je wol ein harte
Strauß. (Gaben
Man bringt dem Volcke noch sehr viele Abschieds-
Ja mancher war weit mehr als dieses Volc
betrübt/
Zuletzt will man das Volck / mit GOttes Wort
laben/
Weil man es gar zu sehr jedoch wie billich liebt;
Nun gehet dieses Volck in Ordnung ihre Strassen
Doch seht wie laufft man da dẽ Emigrantẽ nach
Man kan diß gute Volck kaum aus den Augẽ lassẽ
Man schrye lebet wohl! ihr Emigranten/ nach.
Ach! ach! gelanget doch nur bald an diesen Orte/
Den euch der grosse GOtt nun angewiesen hat/
Er tröst euch auf der Reiß mit seinem heil'gen
Worte/
Er mach euch endlich auch an Leib und Seele satt/
O Augspurgs Liebe will noch lange nicht aufhören/
Jetzt fängt die Liebe erst bey ihr von neuem an;
Sie lässet sich noch nicht in ihrer Liebe stöhren/
Obs gleich der Gegentheil sehr hart ertragẽ kan.
Man höret wiederum von neuen Emigranten (*)
Die da bey unsrer Stadt vorüber würdẽ geh'n/
Da laufft was lauffen kan/ Freund / Kinder/ An-
verwandten/
Um dieses gute Volck auf seinem March zu seh'n.
Denn

(*) Der dritte Transport bestehend aus 860. Köpffen/ kam hier an Anno 1732. den 18. Maji, diese sind zu Oberhausen logirt gewesen.

Denn diese Leute nun zum Könige in Preussen/
Der sie beruffen hat/in GOttes Nahmen thun/
Doch Augspurg mußte vor dem Volck die Liebe weisen/
Sie solten noch zuvor hier etlich Tage ruhn/
Da geht man hauffenweiß zu diesen armen Leuten/
Ob gleich der Gegentheil darüber murrisch ist.
Man will sie auf die Reiß mit vielem Gut begleiten/
Sie werden ebenfalls mit Speiß und Tranck erfrischt/
Und als sie nach dem Rath deß Höchsten gehen wolten/
Hat man diß arme Volck den Tag zuvor getröst/
Man saget: wie sie sich nunmehr verhalten solten/
Da sie der grosse GOtt aus Babel hat erlößt.
Was für ein herrlichs Wort hat dieses Volck gehöret/
Da unser Senior, der liebe theure Mann
Sie hat von ihrem Hirt und Bischoff was gelehret/
Wie er sich ihrer nimm als seiner Schäflein an/
Auf diesen solten sie nur fest im Glauben trauen
Bey diesem hätten sie wol keinen Mangel nicht/
Sie solten nur auf ihn und seine Gnade bauen/
Dieweil den Seinigen niemalen was gebricht/
Er sey ihr Steck und Stab/ihr Brunn und Wasserquellen/
Auf seiner Au werd man gelabet und erquickt/
Sie solten sich als Schaaf in seinen Schaafstall stellen/
So seyen sie gewiß an Leib und Seel beglückt.
Dann wolte dieser HErr das Volck zuletzte fragen
Ob es bey Gottes Wort und bey der reinen Lehr/
Woll stets beständig seyn/in gut und bösen Tagen/
In Creutz und Ungemach und was dergleichen mehr?

Ach wie hat dieses Volck geruffen und geschrien/
Ja ja wir bleiben fest/ auch biß an unser End/
Die Welt soll uns nicht mehr/ von unserm He[illegible]
land zihen/
Der sey stets unser GOtt den wir anjetzt bekeñ[illegible]
Er segnet sie zuletzt/ befihlt sie GOttes Willen/
Sie gehen nun getrost von den bestimten Or[illegible]
Wo sie den grossen Durst nach GOttes Wort [illegible]
stillen/ (for[illegible]
Ein schönes Wort gehört sie geh'n mit Singe[illegible]
Zwey Lehrer giengen vor / die Stadt will sie b[illegible]
gleiten/ (Tho[illegible]
Doch weil es zimlich spath/ nur biß zum nächst[illegible]
Sie aber giengen fort/sich nun recht zu bereiten/
Auf ihren weiten March, doch danckten sie zuvo[illegible]
Für das was sie allhier an Leib und Seel genossen[illegible]
Nun GOtt begleite euch/ schrie man den Leute[illegible]
nach/
Drauf giengen sie getrost in Paar und Paar g[illegible]
schlossen/
Und warteten biß nun deß Ausbruchs Stun[illegible]
anbrach/
Augspurg hört noch nicht auf diß arme Volck [illegible]
lieben/
Es ist noch lang nicht müd von seiner Gütigkeit
Sie will sich dieses mahl recht in der Liebe üben/
Denn seht wie hat sich nicht vor nicht gar lange[illegible]
Zeit
Die viert und fünffte Schaar so willig aufgenom[illegible]
men * Si[illegible]

* Der 4te Transport aus 464. bestehend / kam hier a[illegible]
1732. den 14. Jun. der 5te aber aus 436. bestehend[illegible]
1732. den 17. hujus. Obwohlen noch mehrere Trans-
port[illegible]

Sie lässet dieses Volck nun in die [Tempel / Kirchen] kom̃en
(So dämmt der grosse GOtt der Feinde Raseren)
Was war da nicht vor Lust? was für ein Jubiliren?
Das Volck und Augspurg selbst rühmt / preißt den grossen GOtt
Für diese hohe Gnad für dieses Wunder-Führen
(Seht wie wird da der Feind zu Schanden und zu Spott)
Das Volck hört GOttes Wort mit gröster Lust und Freude/
Es danckt und lobet GOtt so gut es immer kan/
Ja dieses arme Volck die lieben Wanders-Leute
Die hören vor der Stadt nun GOttes Wort auch an.
Da man sie öffentlich vor einer grossen Menge
Mit GOttes heilgem Wort gelabet und erquickt/
Ja dieses Blatt wär nur zu klein/ die Zeit zu enge/
Weñ alles was Gott hier dem Volcke hat gethan
Hier solte angezeigt und angeführet werden/
Nur so viel sag ich kurtz: die Liebe war so groß
Daß man dergleichen kaum kan finden auf der Erden/
Da ja von dieser Stadt nichts als nur Wohlthun floß.

So

porte solcher Emigranten allhier angelangt/ ausser den gemeldten / welche im Geistlichen und Leiblichen eben so viel/ja noch mehrers genossen; so hat man doch/ mit angezogenen es genug seyn lassen/ weilen/ wofern man alle und jede Transporte berühren wolte/man noch immer schreiben müßte / und also würde aus etlichen Bogen ein starcker Foliant werden. Man kan aus angezogenen die Wunder Gottes doch genug wahrnehmen.

So hat der grosse GOtt diß arme Volck geführet/
So zeigt er diesem Volck die grosse Allmachts-
Hand/
Da er diß Volck ernährt/ schützt/ liebet und re-
gieret/
Da er sein Vatter-Hertz zu diesem Volck ge-
wand/
Dann warlich er allein hat dieses Volck geleitet/
Er nur alleine hat diß arme Volck ernährt/
Ja er hat diesem Volck den Tisch allein bereitet/
An welchem es anjetzt mit Freud und Wonne
zehrt.
Wer solte nicht hieraus die Providenz erkennen?
Die GOtt für dieses Volck auf allen Seiten
trägt/
Wer soll nicht ihn allein den grossen Sorger neñen?
Da er so grosse Lieb zu diesen Leuten hegt/
Sagst du dafür soll man die guten Menschen prei-
sen/
Als welche diesem Volck viel Liebe angethan/
So will ich dich gewiß auf GOtt alleine weisen/
Der ja der Menschen Hertz und Willen lencken
kan.
Gewiß wo dieses nicht von unserm Gott geschehen/
So wär der Menschen Hertz so liebreich nicht
geweßt/
So aber hat sich GOtt die Menschen ausersehen/
Durch die er seine Gnad den Armen sehen läßt/
Ihr Grossen dieser Welt/ ihr Reiche/ Land und
Städte/
Fahrt fort/fahrt imer fort/in diesem euren Thun
Auf schätzet dieses Volck/auf liebt es um die Wette/
Laßt eure milde Hand noch nicht vom Wohl-
thun ruhn/ Der

Der grosse Welt-Monarch der Schöpffer dieser Erden/
Der der befihlt es auch/ ach so gehorchet ihm/
Ihr solt bey diesem Werck die Hilffes-Mittel werden/
Nehmt euch deß Volckes an/es ist sein Ephraim/
Denckt was ihr diesem Volck an Gütigkeit erweiset/
Das nimmt der Schöpffer an als ob mans ihm gethan/
Wer die Verlaßnen liebt/die Hungerigen speiset/
Wer sich der Durstigen in ihrer Noth nimmt an/
Wer die Verfolgte schützt/die Nackenden bekleidet/
Wer die Betrübte tröst/wer Armen gutes thut/
Dem ist der Gnaden-Lohn schon längsten zubereitet/
GOtt lohnt ihm selbst davor das allerhöchste Gut/
Denckt diese Leute sind deß HErrn JEsu Glieder/
Sie sind sein Eigenthum/er hat sie ihm erkaufft/
Drum nehmt sie ferner auf / als eure Glaubens-Brüder
Seht wie die gantze Schaar zu euren Städten laufft.
Schaut diese werthe Schaar wird aus dem Land vertrieben/
Ach laßt sie nicht so geh'n / schaut nur ihr Elend an/
Die Gutthat wird gewiß in Marmor eingeschrieben/
Daß euer Ruhm dadurch niemal verlöschen kan.

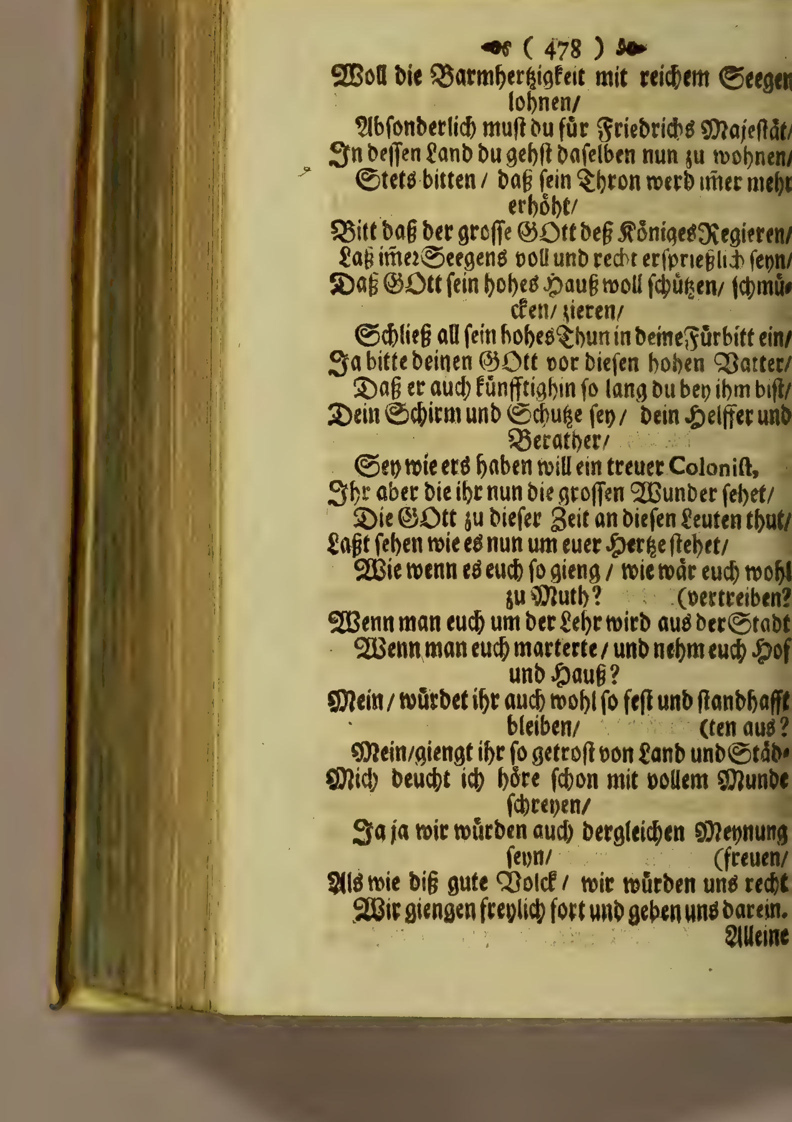
Schaut

Schaut dieses arme Volck/ schaut an die kleine
Kinder/
Schaut die Erkranckten an/ schaut an das graue
Haar/
Verfahrt mit diesem Volck gerechter und gelin-
der/
Seyd nicht so Felsen-hart/ als wie ihr Bischoff
war.
Ihr Städte lasset euch noch fernerhin bewegen/
Zum Wohlthun diesem Volck und zur Barm-
hertzigkeit/
Denckt an den Gnaden-Lohn und an den reichen
Seegen
Der euch hier in der Zeit und dorten ist bereit/
Denckt wenn ihr dieses Volck in eure Häuser
bringet/
So kehret JEsus auch in euren Häusern ein/
Ja euer Hauß wird dann mit GOttes Schutz
umringet/
Ihr werdet jederzeit beglückt gesegnet seyn;
Ja was das meiste ist/ ihr werdet einsten erben/
Das Reich das unser GOtt euch aus Genaden
schenckt/
GOtt läßt euch in der Noth und Elend nicht ver-
derben/
Wenn ihrem Vatter-Hertz zu diesem Volcke
lenckt.
Ich ruffe noch einmahl: Monarchen dieser Erden/
Ihr Reiche/Land und Stadt/ nimmt diese Leu-
te auf/
Ihr werdet / glaubt es nur / von GOtt belohnet
werden
Nimmt diese Leute an/ befördert ihren Lauff!

Du

Du aber werthe Schaar / ihr lieben Emigranten/
Bedenckts / erwegets wohl / was euch der Schöpffer thut/
Er nährt und schützet euch auch in den fremden Landen/
Er machts O armes Volck mit dir recht wohl und gut/
Drum dancke deinem GOtt für dieses Gnaden-Zeigen/
Danck ihm zu allererst für deiner Seelen Wohl/
Laß niemahl deinen Mund von seinem Lobe schweigen/
Dein Mund sey immerhin von seinem Rühmen voll/
Preiß diesen theuren Gott daß er dich ausgeführet/
Aus Babel aus dem Land daß voller Finsterniß/
Danck ihm O werthe Schaar dieweil es dir gebühret/
Daß er sich als ein Hirt von dir erblicken ließ/
Ach lasse ja nicht ab den Hirten recht zu loben/
Der dich auf grüner Au als seine Schäflein weidt/
Der dir die Hirten-Treu mit vielen grossen Proben/
Schon deutlich gnug bezeigt / rühm seine Gütigkeit/
Die er im Leiblichen bißhero hat erwiesen/
Ach dancke ihm davor / daß er dich so erhält/
Daß er dich da und dort viel gutes läßt geniessen/
Sieh wie dir alles wohl recht in die Hände fällt.
Dann hast du noch darzu den grossen Gott zu bitten/
Daß er / der nur allein der Menschen Hertzen lenckt/
Denjenigen / so dich mit Liebe überschütten/
Und deren Hertze stets mit Wohlthun an dich denckt.

Woll



Woll die Barmhertzigkeit mit reichem Seegen lohnen/
Absonderlich must du für Friedrichs Majestät/
In dessen Land du gehst daselben nun zu wohnen/
Stets bitten / daß sein Thron werd im̃er mehr erhöht/
Bitt daß der grosse GOtt deß Königes Regieren/
Laß im̃er Seegens voll und recht ersprießlich seyn/
Daß GOtt sein hohes Hauß woll schützen/ schmücken/ zieren/
Schließ all sein hohes Thun in deine Fürbitt ein/
Ja bitte deinen GOtt vor diesen hohen Vatter/
Daß er auch künfftighin so lang du bey ihm bist/
Dein Schirm und Schutze sey / dein Helffer und Berather/
Sey wie ers haben will ein treuer Colonist,
Ihr aber die ihr nun die grossen Wunder sehet/
Die GOtt zu dieser Zeit an diesen Leuten thut/
Laßt sehen wie es nun um euer Hertze stehet/
Wie wenn es euch so gieng / wie wär euch wohl zu Muth? (vertreiben?
Wenn man euch um der Lehr wird aus der Stadt
Wenn man euch marterte / und nehm euch Hof und Hauß?
Mein / würdet ihr auch wohl so fest und standhafft bleiben/ (ten aus?
Mein/giengt ihr so getrost von Land und Städ-
Mich deucht ich höre schon mit vollem Munde schreyen/
Ja ja wir würden auch dergleichen Meynung seyn/ (freuen/
Als wie diß gute Volck / wir würden uns recht
Wir giengen freylich fort und geben uns darein.

Alleine

Alleine nur gemach! es läßt sich leichter sagen/
Als daß mans selbsten thut/ es ist gewiß nit leicht/
Wie mancher würde nicht darüber fast verzagen/
Wenn man den Schluß gemacht/ weicht/ weicht ihr Ketzer weicht/
Wie mancher liesse dann den wahren Glauben fahren/
Eh daß er Hauß und Hof und grosses Gut verläßt/
Ja mancher würde dann genugsam offenbahren/
Daß er / O Sünd und Schand / niemahl ein Christ geweßt/
Doch wachet/ wachet auf/ so ruffet GOttes Stime/
Seyd in dem Christenthum doch nicht so faul und träg/
Thut Busse eh ich euch ergreiff in meinem Grime/
Ach kehrt doch einmal um von eurem Sünden-Weg/
Ach lernt mich doch einmal mit Mund und Hertz bekennen/
Hört doch mein heiligs Wort mit Andacht und mit Lust/
Ihr müsset Christen seyn/ und euch nicht nur so nennen/
Gedenckt die Heucheley ist mir gar wol bewußt/
Ihr könnet ja mein Wort in reicher Masse hören/
Ach so verachtets nicht/ ach haltets theur und werth/
Laßt euch im Christenthum nicht schröcken/ hindern/ stöhren/
Und wenn [die gantze / schon alle] Welt euch drohte mit dem Schwerdt/

Du aber grosses All/ du Schöpffer aller Dinge!
Ich bitt verschmäh mich nicht ach hör es gütig an
Wenn ich mich mit Gebett zu dir in Himmel schwinge/
Und dancke dir für das was du dem Volck gethan.
Hab also ewig Danck O du selbständigs Wesen/
Für diese grosse Gnad so du dem Volck erweist/
Hab Danck daß du es hast zu deinem Volck erlesen/
Hab Danck daß du es nun mit deinem Worte speißst/
Hab Danck O treuer Hirt und Bischoff unsrer Seelen/
Daß du diß arme Volck so treu gesuchet hast/
Hab Danck daß du es wilt zu deinen Schaafen zehlen/
Hab Danck daß du diß Volck auf deine Schultern fast/
Und wilt es aus der Irr zu deinen Schaafen tragen/
Hab Danck / hab ewig Danck für diese deine Müh/
Hab Danck daß du diß Volck erhört nach vielen Klagen/
Ja jeder dancke dir mit recht gebognen Knie/
Hab Danck O werther Geist/ du helles Sonnen-Lichte/
Daß du diß arme Volck mit deinem Strahl bestrahlt/
Ach thu es fernerhin; ach lehr/ ach unterrichte/.
Mein Heyland sey du ihm stets in das Hertz gemahlt.

Laß

Laß dieses werthe Volck bey deiner Lehr verbleiben/
Laß es rechtschaffen froñ/gerecht und heilig seyn/
Laß es nicht Schwerdt noch Feur von deiner Liebe treiben/
Schließ es O treuer Hirt in deine Gnade ein/
Nun du Dreyeiniger GOtt/GOtt Himmels und der Erden/
Ach sieh ich ruffe dir/ ach höre/ höre du/
Laß du die gantze Welt zu dir bekehret werden/
Und bring nach langem Streit diß Volck und uns zur Ruh.

Num. V.

Drey auf die Saltzburgische Emigranten verfertigte Lieder.

Das Erste:

Ein Lied vor die Saltzburgische Emigranten / aufgesetzt von einem gottliebenden und aufrichtigen Freund / der um der Evangelischen Wahrheit willen vertriebenen Saltzburgischen Emigranten.

Mel. **Kommt und laßt euch JEsum lehren.**

1.

Auf ihr [Brüder / Schwestern] laßt uns gehen/
Freudig aus dem Vatterland;
Laßt uns alle Ding verschmähen/
Die nichts bessers sind als Sand/
Und was nur vergänglich ist/
Was doch Mott' und Fäule frißt;
Lasset uns vielmehr bemühen
JEsum selbst an uns zu ziehen.

 2. Alles

2.

Alles was wir jetzt verlieren/
Ist und bleibt nur Eitelkeit/
Dran man wenig Lust kan spühren;
Ja offt bringet Hertzenleyd:
Sachen sinds die irrdisch sind/
Wo man wenig Freude findt;
Und wir können Schätze haben
Welche Geist und Seele laben.

3.

O! so traget kein Bedencken/
Alles was da eitel heißt/
Nur der eitlen Welt zu schencken/
Die das Eitle blindlings preißt;
Dieses aber laßt allein/
Unsre gröste Sorge seyn/
Wie wir mögen das erlangen
Womit man vor GOtt kan prangen.

4.

Seht wir zieh'n aus Saltzburgs Landen/
Wo zwar uns're Nahrung war/
Und wo Speiß und Tranck vorhanden/
Doch das Beste war sehr rar/
Denn wir hatten da kein Brodt
Für die Seel in ihrer Noth;
Drum laßt uns von hinnen gehen/
Und nach Himmels-Speisen sehen.

5.

Denckt/ wir haben lang geschryen:
GOtt/ gib uns dein Himmels-Man!
Nun hat er die Gnad verliehen
Daß man solches haben kan;

Ach! so geht dann hurtig fort/
Und eylt nach dem Lebens-Wort/
Das wird uns're Seel' erfreuen
Daß sie ewig kan gedeyhen.

6.

Laßt uns nicht zurücke schauen/
Auf die Aecker/ Vieh und Hauß/
Laßt uns nur auf GOtt vertrauen
Der führt alles wohl hinaus;
Murret nur/ ihr [Brüder / Schwestern] nicht
Wenn euch diß und das gebricht/
GOtt kan Brod und Kleider schencken
Eh' wir noch daran gedencken.

7.

Können wir jetzt gleich nichts sehen/
Welches unser eigen sey;
Laßt uns nur in Hoffnung stehen/
Daß uns doch GOtt stehet bey/
Daß wir unter seinem Schutz/
Können vor der Feinde Trutz/
(Welchen GOtt wird Ziel vorschreiben/)
Friedlich und in Ruhe bleiben.

8.

Lasset uns den Höchsten preisen/
Er hat uns biß diese Stund/
Schon auf uns'ren weiten Reisen/
Frisch erhalten und gesund;
O wie groß ist seine Treu!
Und ja alle Morgen neu/
Die uns biß hieher begleitet
Und uns alles Guts bereitet.

9.

Nun wohlan! und laßt uns lauffen/
Bald/ bald kommen wir dahin/
Wo wir mit dem Zions-Hauffen
Können in die Häuser zieh'n/
Wo man Christi Sacrament
Haben kan/ doch unzertrennt/
Und wo wir auch dörffen lesen
Was uns nicht erlaubt gewesen.

Das Andere:

Ein Abschieds-Lied aus Augspurg vor die Saltzburgische Emigranten / nach Anleitung des 23. Psalmens / von einem guten Freund denenselben/ zu stetem Andencken an ihren getreuen Hirten/ aufgesetzt und mitgetheilt.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen seyn ꝛc.

1.

SO wollen wir dann weiter geh'n
Und nur auf unsern Hirten seh'n/
Der wird uns leiten allezeit/
Denn darzu ist er gantz bereit.

2.

O treuer Hirte JEsu Christ!
Der du für uns gestorben bist/
Wir trauen nur auf dich allein/
Weil wir bey dir bewahret seyn.

3.

So geh dann treuer Hirt voran
Und zeige uns die rechte Bahn/
Denn sonsten sind wir leicht verirrt
Und auf den falschen Weg geführt.

4. Du

4.
Du Hirte/ bists/ der uns erquickt/
Und der uns alles Gute schickt/
Bey dir fehlt uns an keinem Gut/
Drum sind wir alle wohlgemuth.

5.
Du führest deine Schäfelein
Auf grüner Au/ sie zu erfreu'n/
Ach! darum Hirte/ führ uns dann
Auf deine Au/ Weib/ Kind und Mann.

6.
Führ uns zum Lebens-Brunnen hin/
Erquicke unsern Geist und Sinn/
Still du den Durst/ den niemand stillt/
So wird die Seel mit Krafft erfüllt.

7.
Gehts auch schon durch ein tieffes Thal/
Und findt sich Elend überal;
So sind wir doch gantz unverzagt/
Weil sich der Hirte mit uns wagt.

8.
Gehts gleich/ O Hirt! nicht immerzu
Auf Rosen/ und in Fried und Ruh/
So sind wir doch bey dir beschützt/
Wenn auch der Himmel kracht und blitzt.

9.
Bey dir sind wir voll Zuversicht/
Es graut uns vor dem Teuffel nicht:
Die Welt mag noch so sauer seh'n/
So können wir doch freudig geh'n.

10.

Wir förchten auch kein Ungelück/
Nicht Ketten/ Bande/ Eisen/ Strick:
Denn du/ O Hirte! stehst uns bey/
Und machest uns von allem frey.

11.

Und wenn das gantze Höllen-Heer
Uns schröcken wolte noch so sehr/
So förchten wir uns dennoch nicht/
Weil uns der Hirte Hülff verspricht.

12.

Dein Stab und Stecken ists allein/
Durch den wir können sicher seyn;
Bist du bey uns in uns'rer Noth/
So förchten wir nicht Welt/ noch Tod.

13.

Ja wir sind voller Frölichkeit/
Denn uns ist ja dein Tisch bereit:
Du salbest uns mit Freuden-Oel/
Und thust uns Guts/ an Leib und Seel.

14.

Wir gehen nun/ O Hirt! mit dir/
Ach sey du bey uns für und für:
Nimm du uns auf die Achslen auf/
Und fördre unsern Gang und Lauff.

15.

Wir folgen dir gantz willig nach/
Und achten weder Creutz noch Schmach;
Wir trauen nur allein auf dich/
Denn du führst uns ja mächtiglich.

16.

Wir lassen diese liebe Stadt/
Die uns erquickt/ gelabet hat;
Doch dencken wir auch stets an sie/
Und dancken ihr vor ihre Müh.

17.

Du treuer Hirte/ JEsu Christ!
Der du in allem Alles bist:
Ach seegne sie an Leib und Seel/
Und sey stets ihr Immanuel.

18.

Ja aller die uns Guts gethan/
Nimm dich in deiner Gnade an:
Und schütze sie mit deinem Schutz/
Bey aller ihrer Feinde Trutz.

Das Dritte:

JESUS der treue Hirt und gute Wirth

eines jeden glaubigen Schäfleins und Gasts / aus dem 23. Psalmen Davids vorgebildet / und denen Saltzburgischen Emigranten zu unaufhörlichem Andencken an ihren Hirt- und Wirthen JEsum/ auf ihre Reise von Augspurg nach Königl. Preussischen Landen mitgetheilet.

Dieser Psalm / als ein rechter Trost-Psalm eines glaubigen Emigranten / verdienet gar wohl von Wort zu Wort hieher gesetzt zu werden:

Der 23. Psalm Davids.

1. DEr HERR ist mein Hirt / mir wird nichts manglen. 2. Er weidet mich auf einer grünen Auen / und führet mich zum frischen Wasser.

ser. 3. Er erquicket meine Seele / und führ
mich auf rechter Strasse / um seines Nahme
willen. 4. Und ob ich schon wanderte im finste
Thal / fòrchte ich kein Unglück / denn du bist b
mir; Dein Stecken und Stab trösten mic
5. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen mei
Feinde; Du salbest mein Haupt mit Oele / u
schenckest mir voll ein. 6. Gutes und die Barn
hertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang / u
ich werde bleiben im Hause deß HERRN i
merdar.

Im Thon:
O treuer GOtt und Vatter mein 2c.

1.

MIt JEsu ist die Reise gut /
Mit JEsu bin ich wohlgemuth /
Mit JEsu fehlts mir nicht /
Auf JEsum JEsum ist allein
Mein Glaubens-Grund gericht.

2.

Mein JEsus ist der beste Hirt /
Bey welchem mir nichts manglen wird /
So lang ich ihm vertrau;
Er führt mich auf die beste Weyd /
Wann ich auf ihn nur schau.

3.

Er leitet mich zur Wasser-Quell /
Alldort erquickt er meine Seel
Mit seinem heil'gen Wort;
Er führt mich auf der rechten Straß
An all und jedem Ort.

4. Wi

4.

Wie mir sein Nam hat zugesagt/
Drum ist mein Hertz gantz unverzagt/
Ob ich auch wandern muß
Durch manches finstre Trauer-Thal/
Stärckst du doch meinen Fuß.

5.

Dein Stab und Stecken trösten mich/
Darob mein Hertz erfreuet sich/
Und fürchtet keine Noth;
Weil du mein Schutz und Helffer bist/
Graut mir nicht vor dem Tod.

6.

Vor meinen Feinden allezeit
Ist mir dein Gnaden-Tisch bereit;
Du salbst mein Haupt mit Oel
Der Freude deines heil'gen Geists/
Schenckst voll ein meiner Seel.

7.

Gutes und die Barmhertzigkeit
Werden mir folgen Lebens-Zeit/
Und ich werd bleiben fort
Im Hauß deß HErrn immerdar/
Wie mir verspricht dein Wort.

8.

Wo soll ich dann nun fliehen hin/
Da ich gewiß versichert bin
Daß ich nicht werd veracht?
Als nur zu dir/ mein treuer Hirt/
Bey dir bin ich geacht.

9.

Kein Hirt ist so getreu/ wie du/
Bey keinem findt man solche Ruh/
   Als wie bey dir allein;
Du läst dein Leben für das Schaaf/
   Kan grössre Treue seyn?

10.

Du bist nicht nur mein treuer Hirt/
Du bist zugleich mein guter Wirth/
   Der mich herbergen will;
Machst mir durch leiblich Speiß und Tranck
   Den Durst und Hunger still.

11.

Du sorgst für mich auf meiner Reiß/
Ja was noch mehr/ die Seelen-Speiß
   Legst du mir reichlich für/
Und diß umsonst/ auch ohne Geld/
   Was bin ich schuldig dir?

12.

Nimm hin mein Hertz/ zum Eigenthum/
Nimm hin den Mund zu deinem Ruhm/
   O du getreuer Hirth!
Dich lob und preiß ich ewiglich/
   Du allerbester Wirth!



Der Saltzburgischen und anderen EMIGRATIONS-ACTORUM

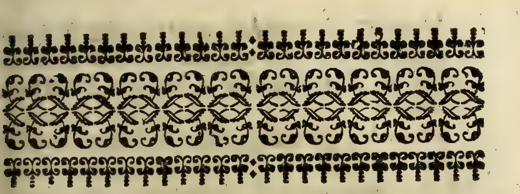
Zwölfftes Stuck.

Nebst Register/ über den Zweyten und Letzten Band.



Franckfurt und Leipzig/
In Verlag Johann Paul Rothens.
1733.


v. Rhediger'sche
Stadt-
Bibliothek
zu
Breslau.



Innhalt.

Num. I.

PRo Memoria was bey Transportirung der Dürnbergischen Emigranten biß Regenspurg/ dann auch seit ihrem Daseyn/auf hohes Anbefehlen aus dasiger Emigranten-Cassa bezahlet worden.

Num. II. Unterthänig-gehorsamster Entwurff den Leonhardt Maurer/Strümpff-Wäscher und Burger in Hallein/ Saltzburgischen Gebieths betreffend.

Num III. Schreibens-Abschrifft von dem Herrn Pflegs-Commissario und Saltzmayer-Amts-Castner in Reichenhall / an Hochfürstlich-Saltzburgischen Herrn Hof-Raths-Præsidenten und Stadthaltern / dann Herrn Hof-Cantzlern und andern Hof-Räthen in Saltzburg / ratione eines in Reichenhall gefangen genommenen verdächtigen Preussen abgangen.

Num. IV. Unterthänig-gehorsamster Entwurff die Berchtoldsgader aus der Gran 14. Familien oder 70. Köpff starck betreffend 2c.

)(2 Num. V.

Num. V. Unterthänig-gehorsamster Entwur
die Berchtoldsgader aus der Au- und Scheffa
gegen 90. Familien oder 5. biß 600. Köpff star
betreffend.

Num. VI. Zuverlässige Nachricht von der glüc
lichen Ankunfft der Saltzburgischen Dürnberg
schen Emigranten in Nimmwegen / de dato 2
Febr. 1733.

Num. VII. Extract verschiedener Schreibe
die Reise der Dürnbergischen Emigranten b
treffend.

Num. VIII. Zuverlässige Nachricht vom Herr
Kutsch Holländischen Legations-Secretario &
an die Herren General-Staaten der Vereinigte
Niederlanden aus Dortrecht und Rotterdam / d
dato 2. 3. & 4. Mertz / 1733.

Num. IX. Deß Chur-Brandenburgischen G
sandten Pro Memoria an den Chur-Bayerische
Gesandten wegen Durchlassung einiger Berch
toldsgader-Emigranten durch das Bayerische / d
dato 1733. 5. April.

Num. X. Anrede so von dem Herrn Obe
Amtmann / Burgermeister / Schöpffen und Pen
sionario deß Collegii van den Veyen an den Herr
Secretarium Kutsch bey seiner Ankunfft mit dene
Saltzburgisch-Dürnbergischen Emigranten i
dem Land von Cadsant geschehen.

Num. XI. Conditionirte Beneficia, welche die
jenige von denen Berchtoldsgadischen Evangeli
schen Glaubens-Bekennern / so nach ihrer Emigra
tion in Jhro Königlichen Majestät von Groß
Brittannien Teutschen Lande aufgenommen wer
den / zu geniessen haben sollen.

Num. XI

 von

von dem Evangelischen Geistlichen Herrn Fisch
sub dato Groede den 30. Julii 1733.

Num. XXII. Vera Facti Species, was es mit d
nen aus dem Königlich-und Churfürstlich-Brau
schweig-Lüneburgischen Amt Niennover zuru
gegangenen 8. Emigranten-Familien vor B
wandtnus habe / aus denen bey dem Emigrante
Wesen gehaltenen Protocollis extrahirt und fo
mirt.

Num. XXIII. Ein dem Berchtoldsgadisch
Gesandten zu Regenspurg von dem Corpore Evan
gelico zugestelltes Pro Memoria wegen der Berc
toldsgader Emigranten. Dictatum Ratisbon
die 8. Sept. 1733. per Chur-Sachsen.

Num. XXIV. Allerley Extract-Schreibens/ d
Dürenbergische und andere Emigranten betre
fend.

Num. XXV. Facti Species, das/dem/aus Sal
burg gebürtigen Georg Frommer / dermalige
Burger und Pfragner in Regenspurg / bey sein
Anwesenheit zu gedachtem Saltzburg / und inten
dirter Abholung eines Erbes / angediehene har
Tractament betreffend.

Num. XXVI. Copia deß an Ihro Kayserlich
Majestät von der Stadt Regenspurg allerunter
thänigsten abgelassenen Antwort-Schreibens i
der Saltzburgischen Emigranten-Sache.

Num. XXVII. Abermalige unterthänige An
zeige an den Wohl-Edlen Stadt-Magistrat z
Regenspurg / von denen dasigen Saltzburgische
Emigranten wegen ihrer immer mehrers äusserst
betrangten Glaubens-Genossen übergeben.

Num. XXVIII

Num. XXVIII. Extract Königlich-Preussischen Rescripti vom 23. Octobris 1731. an Dero Comitial-Gesandtschafft/ in der Saltzburgischen Angelegenheit abgelassen.

Num. XXIX. Extract-Schreibens aus dem Saltzburgischen/ die gegen dasige zur Augspurgischen Confession sich bekennende Unterthanen annoch continuirende harte Verfolgung und Drangsalen concernirend.

Num. XXX. Extract Königlich-Dähnischen allergnädigsten Rescripti de dato Friedrichsberg den 10. Martii 1732. an Dero Hollstein-Glückstättischen Comitial-Gesandten Herrn von Holtze abgangen/ die von Seiner Königlichen Majestät in denen bey nicht erfolgender Remedur der annoch continuirenden Bedrangnüssen und Verfolgung der Saltzburgisch-Evangelischen Unterthanen/ gegen die in Dero Landen befindliche Catholisch-Eingesessene resolvirte Repressalien betreffend.

Num. XXXI. Specification derer Evangelischen Confessorum in denen Saltzburgischen Gerichten.

Num. XXXII. Hochfürstlich-Saltzburgisches Patent de dato 30. Aug. 1731. wie solches denen Unterthanen im Gebürg/ und denen nachstehenden Gerichten/ als Werffen/ Radstatt/ Wagrein/ St. Johannis in Pangau/ Groß-Arl/ Goldegg und St. Veit/ Gastein/ Taxenbach und Saalfelden publicirt und angeschlagen worden. Um von allem verbottenen Rottiren/ Predigen/ Aufwieglen rc. sich gäntzlich zu enthalten.

Num. XXXIII. Extract-Schreibens/ von dem Chur-Bayerischen Beamten zu Traunstein/ Herrn Joseph

Joseph Leopold Kreiniger / an den Hochfürstlich Saltzburgischen Pflegern zu Teuffendorff / Herrn Johann Joseph Kohnhauser/sub 17. Maji 1732 das Saltzburgische Emigranten-Wesen concernirend.

Num. XXXIV. Copia Königlich-Preussischen allergnädigsten Rescripti, an Dero Comitial-Gesandten zu Regenspurg de dato Berlin den 29. Junii 1732. wegen der Saltzburgischen Emigranten abgelassen.

Num. XXXV. Kurtze Beschreibung der Ankunfft/ Einzugs und Bewirthung der Saltzburgischen Emigranten in Magdeburg.

Num. XXXVI. Beschreibung deß Empfangs der Saltzburgischen Emigranten zu Nürnberg.

Num. XXXVII. Kurtze Nachricht/ wann/ und in wie starcker Anzahl die Saltzburgische Emigranten hin und wider angekommen.



Num, I.



Num. I.

ProMemoria was bey Transportirung der Dürnbergischen Emigranten biß Regenspurg / dann auch seit ihrem daseyn / auf Hohes Anbefehlen aus dasiger Emigranten-Cassa bezahlet worden.

	fl.	kr.
HErrn Holländischen Secretario wurde gegē Quittung Transport-Kosten bezahlt	1305:	56
Denen Emigranten selbsten wurde den 7. Jan. 1733. als ein Viaticum behändigt	1232:	- -
Jngleichem wurde ihnen / das in Passau ausgelegte Schiff-Geld / vom Kopff 24. kr. wiederum pro 800. Personen restituirt mit - - - -	323:	12
Ferner sind dem Schinnmeister Frantz Kaumel / und Bergknappen Hanntz Brandner / die der Schiffmeisterin zu Hällein / Magdalena Braunspergerin / auf dem gantzen Transport avancirte fl. 100. wieder gegen Quittung bonificirt worden mit - - - -	100:	- -
Summa	2961:	8

	fl.	kr.
Latus herüber	2961:	[illegible]
Vor Kleidung / Nothdurfft / so unter sie ausgetheilet worden / wurde bezahlt -	100:	- -
Dann sind dem Johann Gottfried Kuntzel / Stadt-Regenspurgischen Allmosen-Amts-Schreibern diejenige fl. 344. welche er bey Transportirung obiger Emigranten von Viltzhofen biß hieher / laut gehorsamst übergebenen Rechnung ausgelegt / bezahlt worden mit - -	344:	-
Und diesem der / den 20. December 1732. in Conferentia Evangelicorum gnädigst ausgeworffne Recompens - -	60:	- -
Summa	3465:	[illegible]

Num. II.

Unterthänig-gehorsamster Entwurff den Leonhardt Maurer / Strümpff-Wäscher und Burger in Hallein / Saltzburgischen Gebieths betreffend.

LEonhardt Maurer ist mit seinen zweyen Töchtern den 17. Jan. 1733. Abends zwischen 4. und 5. Uhr von Hallein in die Au / Berchtoldsgadischen Gebieths gekommen / um allda mit denen Evangelisch-gesinneten Berchtoldsgadern zu singen und zu betten / und ist bey einem genannt Fürstenmüller eingekehret / da dann gegen 9. Uhr unversehens ein Streiff Berchtoldsgadischer Schörgen gekommen / und sie 3. aus Hallein aufgehebt / und nach Berchtoldsgaden in die Bürger-Stuben in Arrest geführet / von dar die Töchtern nach zweyen

Tägen entlassen worden / er Maurer aber den 24. dieses Monats noch gefangen gesessen und vermuthlich noch sitzet/da man ihme sehr gedrohet/seinetwegen ungünstig nach Saltzburg ans Consistorium zu schreiben und ihn dahin auszulieffern. Da nun dieser vor ungefehr 3. Monat/ da er sich schon vorgenommen/der Religion wegen aus dem Lande zu gehen/ sein Hauß in Hallein verkaufft / hat man erst/da er in dem Berchtoldsgadischen um unschuldigen Ursachen willen gefangen gesetzet worden/ihme von wegen Sr. Hochfürstl. Gnaden deß Herrn Ertz-Bischoffs/nemlich durch Herrn Stadt-Richter allda nicht allein den Kauff-Schilling / sondern auch sein übriges Vermögen baaren Geld und Werckzeug verbotten / und ihme erkläret / ihme nichts abfolgen lassen zu wollen. Da er auch eine arme vatter-und mutterlose Waysin von 5. oder 6. Jahren / die seine Baase ist / bißhero bey sich gehabt / ist er in nicht ungegründeter Sorge / man werde sie ihme bey etwa erhaltendem freyen Abzug nicht erfolgen lassen / da er doch als ein etwa vermöglicher Mann solches armes Kind / gerne weiters versorgen wolte ; Als dieses Manns zwey Töchtern von Berchtoldsgaden aus dem obangezeigten Arrest nach Hallein zuruck gekommen/wurden sie vor dasigen Herrn Dechant gefordert/ und um ihre Religion befragt/da sie sich dann öffentlich zur Augspurgischen Confession bekannt/darauf er aber sie mit unziemlichen Schmähworten und anderm üblen Bezeugen entlassen / so man aber Glimpffs halber nicht weiter ausführen / sondern GOtt überlassen will.

Ist also dieses Mannes unterthänig-gehorsam-

ſte Bitte/ ihn aus dem Arreſt zu erbitten/ und ihme mit ſeinem Weib und zweyen Töchtern freyen Abzug zu verſchaffen/ und anhero kommen zu dörffen; kan er ſein Vermögen bekommen / wird ers von GOtt und ſeiner Gnädigſten Landes-Obrigkeit zu unterthänigſtem Danck mit Wünſchung vielen Seegens denenjenigen Hochanſehnlich- und Vortrefflichen Geſandtſchafften/ ſo ihme darzu verhelffen werden/ annehmen. Regenſpurg den 31. Januarii 1733.

Im Nahmen deß Leonhardt Maurers/ in Hallein.

Num. III

Schreibens - Abſchrifft von dem Herrn Pflegs-Comiſſario und Saltzmayer Amts - Caſtner in Reichenhall / an Hochfürſtlich-Saltzburgiſchen Herrn Hof-Raths - Præſidenten und Stadthaltern/ dann Herrn Hof-Cantzlern und andern Hof-Räthen in Saltzburg/ ratione eines in Reichenhall gefangen genommenen verdächtigen Preuſſen abgangen.

Hochwürdige in GOtt / Hoch - und Wohl - dann Wohl - Edelgebohrne / Gnädige Herren!

AUf Euer Gnaden weiter erhaltenes Schreiben habe nicht ermangelt / deß hieſigen Arreſtantens aus Preuſſen verobſignirten Mantel - Sack durch ſelben eröffnen / und beywesend deß dazu gezogenen hieſigen Stadt - Pfarr - Vicarii Frantzen

Unglert

Unglert exponirten Conventualns aus dem Closter St. Zenno visitiren, sohin in ein Protocoll oder Beschreibung verfassen lassen / wovon hieneben zu gnädiger Wissenschafft Abschrifft communicire. Nebst deme folget das gegen den Arrestanten vorgenomene kürtzliche Constitutum und darüber abgegebene Verantwortung vermög derer derselbe bekennet/den Brieff zu Ramsau zu seyn/dem Saalfelder-Botten aufgeben zu haben. Weilen nun die Sache mit deme sehr gefährlich und verdächtig scheinet; als hat unumgänglich seyn wollen / ein-so anders dem Churfürstlich-Hochlöblichen Hof-Rath unterthänigst zu berichten / nebenbey die erfindende Sachen / der selbstig-gnädigsten Ersehungs willen bey einem auf Tag und Nacht abgefertigten Botten zu übersenden; Worüber gnädigste Resolution zu erwarten stehet/auf deren Erfolg also gleich Nachricht geben werde/ darbey zur Wissenschafft anfüge / was massen zu dessen Logirung in dem Gerichts-Amt-Hauß keine rechte Gelegenheit vorhanden/dahero dem bey Martin Aufschneider / Burgerlichen Gastgeber in der Stadt allhier ein eigenes Zimmer einraumen lassen/hierzu aber zur Sicherheit die täg-und nächtliche Wacht bestellet habe.

Im übrigen solle auch unverhalten lassen / daß zwar mittelst obigem Schreiben die 2. Anschlüsse remittiret worden/ bey deren Eröffnung aber (so von mir in dermahliger Anwesenheit deß verpflichteten Gerichts-Procurator, Frantz Joseph Haasen und Ruprechts Kopffsperger Gerichts-Botten/so die Expedition überbracht/geschehen)sich bezeuget hat/daß das Papier/worauf das Königliche Signet

gedruckt/ mit selbigem aufgerissen gewesen/ wie sol-
ches erfolget und verletzet worden / kan ich nicht be-
greiffen / so Arrestant sehr hart empfindet; Nebst
deme verlautet/ daß derselbe zur Zeit/ da er erstes-
mahl in der Ramsau gewesen / und dem Saalfel-
der-Botten den Brieff aufgegeben/ der Strassen
in Tyrol zugereiset; übrigens bezeuget sich an dem/
daß er ein arglistig- und discursiver Mann seye /
auch vom Saltzburgischen Gebürg gar wohl Wis-
senschafft hat. Womit mich gehorsamlich empfehle.
Reichenhall den 29. Dec. 1732.

Der Churfürstl. Durchl. in Bayern
Anwald/ Pflegs-Comissarius und
Saltzmeyer Amts-Castner allda.

Dann

Euer Hochwürden und
Gnaden

gehorsamster

Johann Michael Berghammer

Daß die Berichts-Abschrifft dem Originali au
beschehenes ordentliches collationiren von Wort
zu Wort gantz gleichlautend seye / bezeuget meine
Handschrifft und Pettschaffts-Fertigung. Actum
Saltzburg den 8. Jan. 1733.

(L.S.) Johann Paul Strasser
Hochfürstl. Geheimer Cantz-
ley-Registrator.

Protocol

Protocoll und Beschreibung / so wegen einer allhier verarrestirten Person und bey selber erfundenen verdächtigen Sachen gehalten worden / den 27. Dec. 1732.

Ein gedruckter Paß von Jhro Königl. Majest. in Preussen / de dato Berlin den 8. Octobr. 1732. vermöge dessen der Arrestant als Stall-Commissarius, Johann Leoin Carl Precementer um Luttenberger-Wein in Steuermarck und in Ober-Püntzgau Pferd einzukauffen / abgeordnet seye.

Anderer Paß de dato Regenspurg vom 15. Dec. a. c. von der Königl. Preussis. Maj. Geh. Rath und wegen Dero Churfürstenthum und übrigen Reichs-Landen Bevollmächtigter Gesandter beym Reichs-Tag zu wiederholtem Regenspurg Carl Ludolph Freyherr von Danckelmann, auf obigen Paß sich beziehend.

Ein Brieff / an Georgen Schweyer / Becken auf dem Platz zu Hoff in der Gastrein / so zu Regenspurg von einem Saltzburgischen Emigranten nacher Saltzburg lieffern und dahin zu schicken aufgegeben worden.

Ein Brieff / an Rosina Moserin zu St. Johannes / so zu Regenspurg im Wirthshauß bey dem Pfauen erhalten worden.

Ein Zettel / worauf die Evangelische Bericht geschrieben.

Ein Büchlein / so das Sächsische Hand-Buch genennet wird / à - Catholischer Religion / alt von Ansehen / und für sein Gebett-Buch gebraucht würde, mithin zum täglichen Gebrauch in Handen gelassen worden.

Drey Exemplar, so betittult: Wahrhaffti
Nachrichten / wie die aus dem Ertz-Bißthum
Saltzburg wegen der Evangelischen Religion aus
gegangene, und in dem Königreich Preussen glück
lich angekommene Emigranten empfangen worden

Drey Exemplar Königlich-Preussischen Patents
die An und Aufnahm Dero aus dem Ertz-Stif
Saltzburg emigrirenden Evangelischen Glaubens
Genossen / in Ihrer Königlichen Majestät Lande
betreffend.

Ein anders mit 9. Bögen / so benahmset: D
Saltzburgischen Emigranten freudenmüthig, un
höchst-geseegnete Wanderschafft in die Königlic
Preussische Lande.

Ein Exemplar: Brüderlicher Kuß und Gru
bey Ankunfft ihrer hertzgeliebtesten Glauben
Brüder von Saltzburg / allhier zu Regenspurg a
ihrer Reise nach Holland.

Ein dergleichen Exemplar im Monat / da e
Christ das Weyhnachts-Fest begehet / schrieb J
hann Christoph Schwartz von denen Emigrante

Ein anders: Kurtzer und liebreicher Anspru
und Seegens-Wunsch an die, um der Evangel
schen Wahrheit willen unschuldig verjagte arm
Saltzburger.

Ein Exemplar: Königl. Preussischen Patents
betreffend die Privilegien und Freyheiten / welch
Se. Königl. Majest. denen Frantzösischen Colo
nisten / so sich von auswärtigen Oertern nach Pot
dam begeben / ertheilet.

Ein Land- oder March-Route der Saltzburg
schen Emigranten durch die Reichs- in die König
lich-Preussische Lande.

2. Bögen

Zwey Bögen: Worauf abgebildet 4. Saltzburgische Emigranten / Nahmens Ursula Biltzin aus St. Johannes/Friedrich aus St. Johannes/ item Hannß Klammer aus Bischoffswiesen und Maria Steinbacherin aus Werffen.

Churfürstlich Pfleg-Gericht Reichenhall.

Daß diese Protocolls- und Beschreibungs-Abschrifft auf beschehen - ordentliches collationiren von Wort zu Wort gantz gleichlautend seye / bezeuget meine Handschrifft und Pettschaffts-Fertigung. Actum Saltzburg den 8. Jan. 1733.

(L.S.) Johann Paul Strasser / Hochfürstl. Geheimer Cantzley-Registrator.

Beysitzer.

Frantz Joseph Haaß und Christian Heck / beede Gerichts-Procuratores.

Dann an Seiten der Geistlichkeit.

Der allhier vom Closter St. Zenno exponirte Stadt-Pfarrer Herr

Frantz Unglert.

Constitutum wegen dem mit Arrest angehaltenen Königlich-Preussischen Stall-Commissario Johann Leoin Carl Precementer, vorgenommen den 27. Dec. 1732.

1. WJe dessen Tauff- und Zunahmen sey?

2. Ob nicht vor einigen Wochen be diesem Wirth in Ramsau sich eingefunden/und all dorten dem Saalfelder-Botten einen Brieff aus gegeben / von wem solcher gewesen / und wo über kommen.

3. Wie derselbe dermahlen wiederum anhere kommen/ und wohin zu reisen Vorhabens seye.

4. Seine Reise aber scheinet verdächtig zu seyn

Churfürstlich Pfleg-Gericht Reichenhall.

Daß diese Constituti Copia dem Originali auf beschehen ordentliches collationiren von Wort zu Wort gantz gleichlautend seye/ zeiget meine Handschrifft und Pettschaffts-Fertigung. Actum Saltzburg den 8. Januarii 1733.

(L.S.) Johann Paul Strasser/ Hochfürstl. Geheimer Cantzley-Registrator.

Verantwortung deß mit Arrest angehaltenen Königlich-Preussischen Stall-Commissarii Johann Leoin Carl Precementer, den 27. December 1732.

1. WEr er sey / würde man aus dem Königlich-Preussischen und Gesandtschafftlichen Patent ersehen haben.

2. & 3.

2. & 3. Nachdeme er vor 4. Wochen zu Berchtoldsgaden Bein-Waar eingekaufft / seye er zu dem Wirth Flädehner in der Ramsau / wo er sich jetzt wieder eingefunden / gekommen / und habe allwort einen Brieff dem Saalfelder-Botten aufgegeben / so er zu Berlin von einem Saltzburgischen Emigranten / unwissend dessen Nahmen / solchen in die Gastrein zu schicken / überkommen / sodann seye derselbe wieder zuruck immediatè nacher Regenspurg zu dem alldortigen Königlichen Gesandten gereiset / und dermahlen über München / Eibling und Sichsdorff wieder anhero kommen / auch seine Reise über Saltzburg nacher Steyermarck zu nehmen Vorhabens gewesen / um die in der Commission habende Luttenbergische Wein in Steyermarck und Pferde in Püntzgau einzukauffen / die benöthigte Gelder aber erst von obbesagter Preussischen Gesandtschafft in Regenspurg durch Wechsel erhalten muß / nach Gestalt wie derselbe mit Wein und Pferd zu handeln ankommt.

4. Beziehet sich auf das Königliche Patent, wohin er mit Eyd und Pflicht beygethan.

Churfürstlich Pfleg-Gericht Reichenhall.

Daß diese Verantwortungs-Abschrifft dem Originali auf beschehen-ordentliches collationiren von Wort zu Wort gantz gleichlautend seye / bezeuget meine Handschrifft und Pettschaffts-Fertigung. Actum Saltzburg den 8. Jan. 1733.

(L.S.) Johann Paul Strasser / Hochfürstl. Geheimer Cantzley-Registrator.

Num. IV.

Num. IV.

Unterthänig-gehorsamste-Entwurf die Berchtoldsgader aus der Gran 14. Familien oder 70. Köpff starck betreffend ꝛc.

1. OB gleich die zur Evangelischen Religion sic bekennende Innwohner in der Gran der mahlen noch diejenige Klagen / wie die aus der A und Scheffau/wegen der Beerdigung und Gevat tern stehen / nicht vorbringen können / weil seit de Zeit/ da sie sich zum Evangelischen Glauben beken net / noch kein Todesfall noch Niederkunfft unte ihnen geschehen ; So seynd sie doch als mit jene unter einerley Gnädigsten Herrschafft stehende dißfalls nicht in unbillichen Sorgen/daß es bey ers vorkommenden Gelegenheiten also auch mit ihne werde gehalten werden/müßten auch dabey wege Beraubung deß Worts GOttes und Entziehung der von ihnen unter einer Gestalt in Ermanglung der rechten begehrten Communion mit denen aus der Au und Scheffau gleichen Jammer klagen/da deß letztern wegen das Exempel deß Hannß Jäh lingers Weib Anno ebenfalls vom Aug. 1732. an zuführen wäre. Bleibt also die ermanglende Ge wissens-Freyheit die Haupt-Ursache der von ihnen suchenden Emigration.

2. Da sie sich also vor einer Commission zum Evangelischen Glauben bekennet / hat man ihnen neben andern angethanen Drangsalen das zusam menkommen zum singen / lesen oder betten verbot ten / auch alles Vermögen beschrieben / und ge schätzt/

ätzt/ und dann verkaufft/ desselben ernstlich inhi-
ret; man kräncket sie auch auf allerley Weise.

3. Drohet man denenjenigen Gerichtlich Ver-
ordneten / so Vatter- und Mutter-lose unmündige
Waysen zu sich genommen / und bißhero erzogen /
olche Kinder wegnehmen zu lassen / da doch jene
ie nechsten Freunde dazu sind.

4. Ist also unser einiges Verlangen / je eher je
ieber ausziehen zu dörffen / und bitten demnach un-
erthänig, gehorsamst sowol bey unserer Gnädig-
en Herrschafft deß Herrn Abbts von Berchtolds-
aden Fürstlichen Gnaden das vielgültige Vor-
Wort einzulegen / daß Selbe uns und alle die / so
ch zur Augspurgischen Confession bekennen / mit
nseren Werckzeugen in Gnaden fortziehen lassen /
ls auch bey Seiner Hochfürstlichen Gnaden dem
Herrn Ertz-Bischoff auszuwürcken / daß Selbe
urch Dero Lande zu Wasser nach Burghausen
ns ungehindert passiren lassen.

5. Weil wegen Auskauffung der Leibeigen-
chafft bey uns kein Exempel / so bitten gehorsamst /
uch vor uns zu sorgen / daß wir leydentlich tracti-
et werden / und uns mit einer gnädigen Vor-
chrifft an die Hand zu gehen.

6. Hat einer von uns Michael Hosenknopff ei-
e besondere Beschwerde / daß nemlich sein Schwie-
ger-Vatter Georg Renath in der Bischöfflichen
Wiesen seine leibliche Tochter / jenes Weib / Mag-
dalena / mit der Condition völlig enterbet / wenn
ie bey der Evangelischen Religion bleiben würde;
dahingegen wenn sie Catholisch werden wolte / ihr
Antheil so 500. fl. ungefehr ausmacht / werden sol-
te; Und ob man zwar zu würcklicher Abhandlung

dieser

dieser Erbschafft noch nicht geschritten / immass
der Todesfall deß Schwieger - Vatters erst i
verwichenen September geschehen / so hat doch d
Herr Land-Pfleger besagtes Weib auf Anmeld
damit angewiesen / sie müßte Catholisch werden
wann sie erben wolte. Regenspurg den 31. Ja
nuarii 1733.

Im Nahmen der sämtlich in de
Gran befindlich-Evangelisch
Gesinneten.

Num. V.

Unterthänig-gehorsamster Entwurf
die Berchtoldsgader aus der Au- und Scheffau gegen 90. Familien oder 5. biß 600. Köpff starck betreffend.

1. WEil uns in denen Kirchen kein Wort GOt
tes mehr vorgetragen worden / so haben
sich die Gutgesinnten untereinander zusammen be
geben / in der Bibel zu lesen / zu betten und zu singen
Man hat aber darauf in der Kirchen fast mit Fin
gern auf uns gewiesen / und uns die gedachten Zu
sammenkünffte nicht allein / sondern auch das Sin
gen bey denen Leichen / das Begraben auf die ge
wöhnliche Gottsacker / ja gar auf eines jeden eige
nen Acker mit grossen Bedrohungen verbotten
und nur zugelassen / entlegene steinigte Oerter für
unserer Todten Begräbnüsse auszusuchen und zu
gebrauchen. Ja als im verwichenen Monat Au
gusti 1732. Matthias Wein in der Au / auf seinen
Krancken-Bethe das / was er in der Römisch-Ca
tholi

holischen Kirche sonsten haben können/ nemlich die Communion unter einer Gestalt/ aus einem hertz- ichen Verlangen begehret / einen Pfarrer aus Berchtoldsgaden Nahmens Willhelms zu sich bit- en lassen / und mit aufgehobenen Händen darum gebetten; hat dieser von ihme zu wissen verlanget / ob er alles was die Catholische Kirche zu glauben befehle/ und also auch ein Fegfeuer glaube? darauf aber der Krancke bezeuget / daß er an niemand als an GOtt zu halten gedencke / und also hat er die Communion nicht erhalten / ist auch nach seinem Tod als der erste nicht mehr auf den Kirchhof be- graben worden. Unsere Schulen seynd auch der- massen verderbet / daß wir unsere Kinder nicht mehr hinein senden können / ob es uns gleich nichts gekostet hätte.

Ferner gehöret hieher und zwar dermahlen nur als ein Exempel (dann deren mehrer sind) daß als Ludwig Khain von der Au im letzten September 1732. einen Sohn wollen tauffen lassen/ und dazu einen alten Gevattter Georg Windel allda (wel- cher auch der Evangelischen Lehre ergeben) würck- lich erbetten/derselbe in der Kirchen von dem Tauff- Stein weggeschafft / und der Khain genöthiget worden / den Pfarr-Meßner Johann Baptist Haller zum Gevattern zu nehmen / und ist auch kei- ner mehr von den Evangelisch-Gesinnten zu der- gleichen Christlichen Werck tüchtig geachtet und zugelassen worden.

2. Da obiges nemlich die Religions-Verände- rung die Haupt-Ursache alles uns zustossenden Un- gemachs/ so ist darauf gefolget / daß als die Dürn- berger-Saltzknappen im Junio 1732. vor einer

Wohl-

Wohl-Löblichen Commission deß Herrn Ertz-Bi
schoffs zu Saltzburg Hochfürstlichen Gnaden sich
zur Augspurgischen Confession bekannt / und wi
im November hinnach vor einer von unserm Gnä
digsten Herrn gestellten Commission deßgleichen
gethan / und jene endlich ausgezogen / man in di
Bergwercke an ihre statt Catholische Leute ange
stellet / mit denen wir aber nicht arbeiten können,
einestheils / weil sie nicht unsers Glaubens und man
uns wider selbigen vielerley zugemuthet / andern
theils / weil sie als Unerfahrne gegen uns ohnedem
nicht Wohlgesinnete uns zu gefährlich und zu gros
ser Verantwortung geschiehen / seynd also gleich
nach dem Auszug der Dürnberger der Berg-Ar
beit verlustiget worden; man hat uns aber auch al
les / auch das allergeringste am Leibe beschrieben,
und gering genug geschätzt / und auch bißhero nicht
mehr erlaubt davon etwas zu verkauffen; auch ha
der Tit. Herr Land-Marchall uns erkläret / daß wei
mancher mehr schuldig als sein geschätztes Vermö
gen austrage / der andere so mehr habe als er schul
dig / vor einen solchen das Abgängige zahlen müsse.

3. Da wir vorhero die Freyheit gehabt im gan
tzen Saltzburgischen Lande aus- und einzugehen / zu
kauffen und zu verkauffen / Vieh Schmaltz Käß rc.
ohne davon eine Mauth zu bezahlen / so hat man
uns solche Freyheit seit dem Ausgang der Dürn
berger / weil wir nicht mehr in die Berg-Arbeit ge
hen / völlig eingezogen / dazu

4. kommt / daß obbesagter Tit. Herr Land-Mar
chall uns expresse mit zimlichem drohen verbot
ten / keine Catholische Handwercker / als Schuster
Schneider / Näderinnen rc. zu gebrauchen / sollen
un

uns gleichwol von den Unsern alles machen lassen; Da aber unter uns Saltzknappen / deren fast gar keine oder doch nur wenige geringe seynd / müssen wir für uns/unsere Weiber und Kinder/besonders bey jetziger Winters-Zeit viele Noth leyden; Ist auch einer von uns Peter Semmel ein zimlich armer Mann / weil er einer Catholischen Näderin Hembder zu machen gegeben/die etwa 4. Tage Arbeit dazu gebraucht/Tag und Nacht davor ins Gefängnüß gesteckt und um 4. Gulden 45. Kreutzer gestrafft worden / da er und seine Nachbarn noch dazu einen Gulden so mehrers gefordert worden / ausgebettelt haben.

5. Ist also unser innbrünstiges Verlangen / je eher je lieber ausziehen zu dörffen / und bitten demnach unterthänig gehorsamst und flehentlich sowol bey unserer Gnädigsten Herrschafft deß Herrn Abbts von Berchtoldsgaden Fürstlichen Gnaden das vielgültige Vorwort vor uns einzulegen / daß Selbe uns und alle die so sich zur Augspurgischen Confession bekennen/in Gnaden fortziehen lassen/ als auch bey Seiner Hochfürstlichen Gnaden dem Herrn Ertz-Bischoff von Saltzburg auszuwürcken/daß Selbe/ohngeachtet der eingezogenen ehemaliger Freyheit/durch Dero Lande uns sicher und ungehindert zu Wasser nach Burghausen passiren lasse/um von da durch die Churfürstlich-Bayerische Lande anhero kommen zu dörffen/ dazu dann

6. weil wir als Leibeigene geachtet werden/und man bey Abkauffung der Leibeigenschafft die Emigrirende oder auch ausser Landes sich Verheyrathete jederzeit gar ungleich gehalten / da man nemlich vom Kopff 5. 4. 3. 2. biß anderthalb Gulden /

und von jedem Kinde 45. Kreutzer geben müssen, und genommen / (e. gr. Ludwig Khain hat vor sei nen Vatter Ludwig 5. Gulden 1. Kreutzer/ Andreas Lechner für sich und sein Weib jedes ein und ein halben Gulden / und vor 3. Kinder vor jedes 45. Kreutzer / und Franck Wein vor sich ein und ein halben Gulden geben müssen / und bezahlen) uns flehentlich erbitten / daß uns da zumal so viele Un- vermögende unter uns / mit einer gnädigen Vor- schrifft unter die Arme gegriffen werde/ damit man von uns durchgehends etwas leidentlich, und glei- ches als etwann ein und ein halben Gulden von der Person und 45. Kreutzer von einem Kinde nehmen möge. Können wir dann

7. unsere zeitlichen Güter mit fortzubringen er- langen / wollen wir es gegen GOtt und unsern Gnädigsten Landes-Herren mit unterthänigstem Danck erkennen/ mit Wünschung vieles Seegens denen hochansehnlichen und vortrefflichen Ge- sandtschafften / die uns armen Leuten darzu be- hülfflich seyn werden.

8. Ist noch eine besondere Beschwerde und macht uns auch billiche Besorgnuß / daß Andreas Lechner/ Balthasar Hochpühler/ Frantz Wein und Tobias Egger / alle aus der Au / als sie emigriren wollen/ von ihren angelegten Vermögen oder Erb- theilen die Nachsteuer oder Abfahrt-Geld à 10. pro Cento würcklich geben und baar voraus be- zahlen müssen / ohne welches man keinen die Emi- gration verstatten wollen/ da man doch keinen von ihnen / da sie mit die Dürrenberger darauf ausge- zogen / keinen Kreutzer solches Vermögens abfol- gen lassen/ sondern ihnen nur die Schuld-Brieffe vor

vor die Leute/ bey denen das angeleget worden/behändiget / da nun jeder in Gefahr stehet / wann er mit der Zeit solch Geld suchen und bekommen möchte/ daß das Abfahrt-Geld ihme nochmal könne abgefordert werden ; Wann nun auch dergleichen geschehe / daß unsere Schuldner uns nicht zahlen dörfften / und wir / wann wir anderst emigriren wolten/doch die 10. Gulden von hundert Abfahrt-Geld baar voraus abzahlen müssen (dann von eingehenden Schulden und mit bekommendem Vermögen es gerne zahlen wollen) so würden wol die Helffte von uns so nicht einmal baares Vermögen haben / zuruck bleiben müssen / und nicht fortkommen können. Regenspurg den letzten Jan. 1733.

Im Nahmen aller in der Au und Scheffau Evangelisch-gesinnten Innwohner.

Num. VI.

Zuverlässige Nachricht von der glücklichen Ankunfft der Saltzburgischen Dürnbergischen Emigranten in Nimmwegen de dato 24. Febr. 1733.

DEn 13. currentis sind wir nach eintägigem Wind-Feyer von Mühlheim wieder abgereiset / allwo uns die Reformirte Gemeinde 40. / ein Particulier-Kauffmann 5. / und deren noch ein anderer 2. Pistolen gegeben / gleich Nachmittags nach unserm Abfahren / musten wir wieder liegen bleiben / wegen grossen und contrairen Wind und zwar nur in einem Dorff / kamen also um deß andern Tags erst gegen 2. Uhr auf Düsseldorff.

Ich gieng dahin nach meiner Gewohnheit Quartier zu machen / und zwar erstlich zu dem Gouverneur Herrn Grafen von Franckenberg/ so sich auf das verbindlichste an mich nicht nur erklärete/sondern auch den freyen Einlaß derer Emigranten hac conditione accordirte / daß es auch mit Vorwissen deß Herrn Cantzlers Grafen von Schaesberg geschehen müßte / zu dem ich mich alsbald verfügte / da aber auch mit aller höflichsten Contestation ent- und die Leute also frey in die Stadt eingelassen / auch durch deß Lutherischen Pfarrers und eines gewissen Kauffmanns Namens Fällners Beystand / sowol Reformirt- als Lutherischen wohl einquartiret und sehr lieb empfangen worden / die Reformirte Gemeinde gab bey unserer Abreise / weilen wir wegen grossen Winds einen Tag da stille liegen musten 139 Rthlr. und die Lutherische so sehr schwach ist / 100 Gulden her. Es war auch sonst daselbst alles gut und haben die Leute viel empfangen/ so man eigentlich nicht wissen kan / wie aller Orten geschehen. Von Xanten gieng ich per Posta nach Cleve / um alles allda mit der Preussischen Regierung in Ordnung und die Freypassirung zu Emerich zuwege zu bringen / worauf ich einen vollkommenen Frey-Paß erhielte / wir blieben zu Emerich wegen contrairen Winds 2. Tage liegen / reiseten aber den 21. von dar wieder ab und kamen eben diesen Tag noch glücklich allhier in Nimmwegen an / wurden über die massen wohl empfangen und die Emigranten zu 5. à 6. Personen in die Burger-Häuser einlogiret/ den 22. bekam der Emigranten-Prediger Herr Fischer Ordre in der Evangelisch-Lutherischen

Kirch

Kirche über das ordentliche Sonntags-Evangelium zu predigen/ und den 23. Nachmittags in der grossen Reformirten Kirche (in welcher Tags vorhero Nachmittags der Evangelisch-Lutherische Geistliche dieser Stadt auf hohe Obrigkeitliche Erlaubnuß in Gegenwart der sämtlichen Herren Regenten / deß Adels/ wie auch den grösten Theil der Burgerschafft predigte) gleichfalls bey einer ungemeinen zahlreichen Frequenz seine Emigranten zu catechisiren. Die Collecte so in der grossen Reformirten Kirche den 22. angestellet und recommendiret ward/belieff sich auf 1500. Gulden/worzu der Magistrat 100. Ducaten dem sichern Vernehmen nach beylegen / ausser diesem aber noch die Emigranten mit einem Extra-Reise-Geld und benöthigten Lebens-Mitteln auf ihre Reise versehen wird. Der älteste Reformirte Pfarrer Roya gab dem Herrn Fischer bey seiner Visite 15. Ducaten / welche er nach seiner Intention an 15. der ärmesten Familien austheilen wird. Der Herr Platz-Major überreichte ihm ebenfalls bey gedachtem Herrn Roya 6. Ducaten in die Collecten-Cassa und noch ein anderer Freund einen doppelten Ducaten auf freyer Strasse. Mehrbesagter Herr Pastor Roya theilte auch an 8. Emigranten die er zu sich ruffen lassen einem jeden ins besondere Geld aus/ wiewol ich nicht im Stande bin/ alles Gute/so uns und unsern Emigranten sowol von denen Reformirt- und Lutherischen/als auch selbst Catholischen überflüssig geschiehet/nur summarisch zu beschreiben. Wir speisen täglich bey denen vornehmsten Herren Regenten dieser Stadt/wo jederzeit eine Tafel von 16.biß 20. Personen ist/und werden mit vieler Distinction tractiret 2c. 2c.

 P.S.

P. S.

WJe ich gantz sicher vernommen / so sollen im Lande Kadsant vor unsere Emigranten 2 Kirchen erbauet werden/und ist zu derenUbernahm bereits alle nöthige Anstalt gemachet/wie nicht weniger von dasigen Herren Predigern an ihre Gemeinde eine eyfrigeErmahnung geschehen/diese arme Leute guthertzig und liebthätig zu empfangen und aufzunehmen / wie dann ein jeder daselbst angesessener Haußvatter anfänglich biß sie placirt seyn werden / ein oder zwey Familien in Logis und Kost nehmen wird. Ubrigens ist auch von hoher Obrigkeit die Vorsehung gethan worden / daß die Familien so viel möglich unzertrennter beyeinander verbleiben sollen.

Num. VII.

Extract verschiedener Schreiben die Reise der Dürnbergischen Emigranten betreffend.

PRæmittenda : Die den 12. Jan. anni currentis allhier in Nürnberg angekommene Dürnberger sind den 19. mit ihrem Prediger Johann Gottlob Fischer/ der zu Altdorff ordinirt worden / und 2. Commissarien nach dem Marckt Fürth / Farrenbach und dann so weiter nach Emskirchen marchirt. Den 21. dito um Mittag daselbst aufgebrochen/und den 23. zu Marckt-Breit angelangt.

Marckt-Breit de dato 24. Jan. 1733.

BErichte daß wir heute um 3. Uhr abschiffen werden. Es stehet GOtt Lob ! noch alles gut : Er helffe weiter. Ubersende eine Medaille

die

die Se. Hochfürstliche Durchleucht Marggraf von Anspach denen Emigranten austheilen lassen.

Franckfurt den 30. Jan. 1733.

HEute sind wir um 2. Uhr Nachmittag hier glücklich arrivirt/ werden aber Morgen Geliebtes GOtt/ um 4. Uhr wieder aufbrechen. Den 28. arrivirten wir zu Hanau/ allwo wir biß heute um 10. Uhr verblieben. Biß den 24. Febr. haben wir Hoffnung an Ort und Stelle zu seyn/ denn wir werden unterwege sehr aufgehalten. Da wir bereits 4. Nächte auf dem Schiff gelegen/ ist wohl zu glauben wie Kälte und Nässe eindringt.

Cassel am Mayn den 1. Febr. 1733.

NUn lebe GOtt Lob! gesund in Mayntz: Unsere Schiffe sind in Rüsselsheim; wir werden vor .. biß 5. Tagen nicht von hier abkommen können/ wegen deß grossen Grund-Eißes. Wolte wünschen daß die Fahrt ein Ende hätte/ denn wir werden aller Evangelischen Orte angehalten. Wer ein Soldate werden will/ bekommt in Mayntz 7. Gulden Hand-Geld/ und der einen zuführet ein und ein halben Gulden.

Darmstadt den 6. Febr. 1733.

WJr müssen leyder seit dem 1. Febr. in Rüsselsheim stille liegen/ wegen deß grossen Eises/ und weilen noch keine Apparence fortzukommen ist/ so bin gestern um 5. Uhr anhero nacher Darmstadt gegangen; weilen aber ausser der Residentz und Glockenspiel nicht viel zu sehen/ so werde mich bald wieder zu meinem Schiff machen.

Nimmwegen den 25. Febr. 1733.

DEro Schreiben ist mir vom Herrn Ober-Commissario Kutsch in Cölln eingehändiget worden. Wir haben uns 3. Tag in Mühlheim / und eben so lang in Düsseldorff / 4. Tag in Emmerich / und jetzo schon 3. Tag allhier aufgehalten wegen deß grossen Winds. GOtt weiß wenn wir noch abseegeln.

Incluse. Cölln am Rhein im Schiff de dato 12. Febr. 1733.

AUf der Reise sind wir / dem höchsten Begleiter sey Lob und Preiß! zu Land und Wasser glücklich gewesen / und ist uns vieles Orts Gutes geschehen. Unter Bingen ohnfern Bacherach / lieff zwar das Schiff wo ich auf bin / auf einen Felsen loß / doch wurden wir von GOtt aus der Gefahr errettet / wie denn der Zuversicht lebe / es werde derselbe barmhertzige Vatter im Himmel alle die hertzliche Wünsche und Gebette so vor uns geschehen / ferner erfüllen. Von unserer Bewirthung und Aufnahm werde künfftig Specialia berichten.

Dortrecht de dato 2. Mertz 1733.

DEn 28. Febr. sind wir allhier angelangt / und hatten wir Vormittag schröcklichen Sturm-Wind / so daß wir nicht gewußt ob wir Dortrecht sehen würden. Nach diesem kam ein guter Regen / welcher uns nebst gutem Wind soulagirt. Zu Nimmwegen sind wir in 18. Schiffe embarquirt worden. Biß dato sind nicht mehr als 13. der Emigranten gestorben und 3. gebohren. Aber jetzt erkrancket schier alles auf denen Schiffen / weil man

auf

auf selbigen nichts kochen kan / und die Leute Tag und Nacht auf dem Wasser in grosser Kälte und Wind bleiben müssen. Den. 27. haben wir uns auf 3. Tag proviantirt und jetzo wieder auf 7. Tage; dann wir werden nicht mehr vom Schiff kommen / biß Cassant / welches der Rechnung nach 7. Tag austragen mag.

Ein anders de dato Nimmwegen den 25. Febr. 1733.

WAnn wir von Eiß und contrairen Wind nicht wären aufgehalten worden / könnten wir schon 18. Tage in Sluys seyn; so aber blieben wir in Hanau 3. in Franckfurt 2. in Rüsselsheim 9. in Maynz 2. in Nieder-Wesel ein halben/in Düsseldorff 3. in Mühlheim 3. in Emmerich 4. und allhier in Nimmwegen auch schon 3. Tag/und wissen noch nicht wenn wir werden abfahren.

Rotterdam de dato 4. Mertz 1733.

NUnmehro befinden wir uns schon 2. Tag in Rotterdam. GOtt weiß wenn wir gar die 30. Meil nach Cassant machen; der Schiff-Capitain hat uns auf 8. Tag verproviantiren heissen. Wenn es mit diesem ausgehet/ bin ichs schon zufrieden.

Anbey sende die Frantzösische Zeitung / woraus zu ersehen / wie sie sich zu Würtzburg gegen die arme Emigranten verhalten.

De Francfort le 13. Fevr. 1733.

ON à fait mention de la maniere chretienne & charitable dont les protestans de Salzbourg, qui vant en Hollande, ont été traitez dans tous les lieux de leur communion où

ils ont paſſé: Mais on en a agi bien differemment dans quelques endroits où l'on profeſſe la Religion Romaine. On leur y a fait payez de gros droits de paſſage. Le peuple, qui etoit accouru en foule ſur le chemin, ne ceſſoit de leur dire des injures & de leur faire des inſultes. Ils ont ſouffert le tout avec une patience exemplaire. Leur moderation fut encore miſe à l'epreuve aupres de Wurzbourg. Lorsqu'ils paſſerent avec leurs batteux, ſous le grand pont de pierre, qui eſt dans les dehors de la Ville, les habitans dont il etoit rempli, leur crirent: Chiens d'heretiques; gens damnez; race de Lucifer. Outre ces imprecations, ils firent pleuvoir ſur eux une grele de groſſes pierres mais ils n'en reçurent pas de dommage, pare que leurs batteux etoient bien couverts. Il y en eut ſeulement deux ou trois de bleſſez, qui etoient montez au deſſus.

Sluys de dato 23. Mertz 1733.

DEn 20. hujus bin ich Nachmittag hier GOtt Lob! geſund angelangt/ gleichwie den 9. mit dem Schiff zu Caſſant. Den andern Tag zuvor haben wir ſo entſetzlichen Sturm gehabt / daß wir 2. Stund in die See getrieben / 3. fremde Schiffe ſcheitern ſehen; aber von unſern hat keines Noth gelitten. Herr Pfarrer Fiſcher hat mit ſeiner Einrichtung zu Grou, 3. Stund von hier/ viel zu thun. Der Unter-Commiſſaire Pantzer wird ſchwerlich hier bleiben. Unſere Emigranten ſind zu Franckfurt mit 800. zu Nimmwegen 1400. Dortrecht 5000. und zu Rotterdam mit 12000. Gulden beſchencket

schencket worden / ausser was sie an Kleidern und Victualien / wie auch von Cassant im Lande am Gelde erhalten und noch erhalten werden.

Num. VIII.

Zuverlässige Nachricht vom Herrn Kutsch Holländischen Legations-Secretario &c. an die Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden aus Dortrecht und Rotterdam de dato 2, 3, & 4. Mertz / 1733.

Nachdem ich vergangenen Freytag Morgens gegen 10. Uhr aus Nimmwegen verreiset/bin ich deß andern Tags darauf um 7. Uhr deß Abends mit denen Emigranten zu Dortrecht angelanget. Hierauf habe ich sogleich an den præsidirenden Burgermeister von Honert von unserer Ankunfft Nachricht gegeben und gebetten / daß Sonntags darauf/ gleichwie es zu Nimmwegen geschehen / in der Reformirten Kirchen dieser Stadt eine Predigt und Collecte vor besagte Emigranten gehalten werden möchte. Hierauf ist nicht nur gewilliget worden/ sondern es hat auch der Magistrat mir 100. Species Ducaten vor die Saltzburgischen Emigranten aus der gemeinen Stadt-Cassa darreichen zu lassen/ das Versprechen gethan / da unterdessen verschiedene Burger dieser Stadt allerhand Erfrischungen von Brod / Käß / Wein und Bier vor mehrgemelte Emigranten in die Schiffe gebracht haben. Die Collecte welche gestern Nachmittags in der grossen Kirche gehalten wurde / belieffe sich auf 3225. Gulden / welcher der Herr von

Hale-

Halevoyn vor sich allein noch 1000. Gulden bey geleget/diese seynd einem der ältesten Kirchen-Diaconum zur Verwahrung überlassen worden / un davon auf mein Verlangen disponiren zu können da unterdessen die 100. Species - Ducaten aus de Stadt-Cassa mir eigenhändig zugestellet worden sind.

Von Dortrecht verreißten wir deß Morgen um 5. Uhr und kamen um 9. Uhr zu Rotterdam glücklich an / worauf ich mich ebenfalls sogleich zu dem Regierenden Herrn Burgermeister verfüget und das Ansuchen gethan/daß vor die Emigranten in einer von denen Kirchen dieser Stadt ebenfalls möchte geprediget und sogleich eine Collecte angestellet werden. Besagter Herr Burgermeister bestellete mich sodann gegen 12. Uhr auf das Rathhauß/ allwo von dem Magistrat die Resolution erhielte/daß deß folgenden Tags in der Reformirten Kirche um 10. Uhr eine Predigt und Collecte gehalten und die Schiffe indessen mit allen benöthigten Lebens-Mitteln versehen werden solten.

Die Collecte so nur in erstgemelter Kirche allhier vor die Emigranten angestellet worden / solle sich wie ich unter der Hand erfahren über 3200. Gulden belauffen / und da ich nach der Hand aufs Rathhauß kam / versicherten mich die meisten von denen Raths-Gliedern daß weilen die mehresten Personen von Distinction wegen deß grossen Gedrängs von dem gemeinen Volck in die Kirche zu kommen/ verhindert worden / und die Lutherische Gemeinde vor sich auch noch eine besondere Collecte vorzunehmen willens wäre/ so wolte besagter Magistrat zu Rotterdam das Geld so lange in Verwahrung

wahrung behalten/ biß daß alles beyeinander/ und ich bey meiner Zuruckreise durch diese Städte nach dem Haag die Collecte zusamen empfangen könnte.

Num. IX.

Deß Chur-Brandenburgischen Gesandten Pro Memoria an den Chur-Bayerischen Gesandten wegen Durchlassung einiger Berchtoldsgader-Emigranten durch das Bayerische/ de dato 1733. 5. April.

Pro Memoria.

DEr Chur-Bayerischen hochansehnlichen Comitial-Gesandtschafft wird vor die ohnlängst durch Dero Herrn Legations-Secretarium geschehene Zustellung deß für einige von hieraus nach den Preussischen Landen abgegangenen Saltzburgischen Emigranten von der Chur-Brandenburgischen Gesandtschafft erbettenen Passes nochmalig-gantz verbindlicher Danck abgestattet.

Es hat auch diese nicht ermangelt / die zugleich Nahmens und auf gnädigsten Befehl Ihro Churfürstlichen Durchleucht zu Bayern ihr gethane gütliche Versicherung / wie Höchst-Deroselben alle Gelegenheiten / Ihro Königl. Maj. in Preussen etwas Gefälliges und die-Ihro zu tragende Freundschafft und Consideration zu Tage Legendes erweisen zu können/ jedesmal besonders angenehm seyn / auch wann fernerhin mehrere Emigranten den Durchzug durch Dero Lande zu machen oder zu nehmen hätten/ die erforderliche Pässe ohne Anstand erfolgen würden / Ih. Königl. Maj. um so mehr in aller Unterthänigkeit zu bewürcken/ als Allerhöchst-

lerhöchst-Deroselben diese von Ihro gäntzlich er
wiedert werdende Dispositionen nicht anderst/ al
höchst-vergnüglich seyn können.

Nachdemmalen nun von denen im Fürstlichen
Stifft Berchtoldsgaden zur Evangelischen Reli
gion sich bekennenden und dannenhero zu emigri-
ren entschlossenen Unterthanen verschiedene Fami-
lien/ so etwa hundert Personen mehr oder weniger
ausmachen dürfften / in die Königlich-Preussische
Reichs-Lande sich anzusetzen verlangen ; und auf
ihr geschehenes Ersuchen würcklich angenommen
worden/ diese aber / um anhero zu kommen / keine
andere Route als durch das Chur-Bayerische ein-
schlagen können/mithin der geradeste Weg zu Lan-
de aus dem Berchtoldsgadischen anhero der be-
quemste seyn würde; Als ergehet an hochgedachte
Chur-Bayerische Gesandtschafft der Chur-Bran-
denburgischen ergebenstes Ersuchen / es beliebe
Dieselbe zu ehebaldigst-gefälliger Ausfertigung
deß hiezu nöthigen- und von Ihro Churfürstlichen
Durchleucht bereits vorläuffig gnädigst zugestan-
denen Passes zu besagter Berchtoldsgader Emi-
granten unter dem zu ihrer Ubernahm und Beglei-
tung abzuschickenden Commissario bessern Fort-
kommen durch Sr. Churfürstl. Durchl. Chur- auch
Ober-Pfältzischen Landen Dero viel vermögende
Officia anzuwenden / sich annebst versichert zu hal-
ten/ daß die von Deroselben ehemals hierunter be-
zeigte und noch jetzo zuversichtlich verhoffende Will-
fahrung in alleweg bereitwilligst werde erwiedert
werden. Regenspurg den 5. April. 1733.

Carl Ludolph Freyherr von
Danckelmann,

Num. X.

Num. X.

Anrede so von dem Herrn Ober-Amtmann/Burgermeister/Schöpffen und Pensionario deß Collegii van den Veyen an den HerrnSecretarium Kutsch bey seiner Ankunfft mit denen Saltzburgisch-Dürnbergischen Emigranten in dem Land von Cadsant geschehen.

An Herrn Commissarium Kutsch.

WohlEdler Herr!

INdem Ober-Amtmann/Burgermeister und Schöpffen deß Districts van den Veyen sich ein besonders Vergnügen daraus machen/ Euer WohlEdel wohl zu empfangen/ so gratuliren Sie Denselben zugleich zu Dero glücklichen Ankunfft/ wie nicht weniger dazu/ daß Euer WohlEdel ein so schwer- und wichtiges Werck/ davon man die Mühe und Arbeit ohne solche selbst übernommen zu haben/ nicht beurtheilen kan/ so glücklich haben zu Ende gebracht; Davor bleiben wir Euer WohlEdel danckbar! und gleichwie diese Sache von uns aus keiner andern Absicht/ als zum Wohlseyn deß gemeinen Bestens ist verlanget worden/ als wünschen wir/ daß Ihro Hochmögende durch den wahrhafften Tugend-Wandel dieser Leute die verhoffte Früchte davon mit der Zeit erfahren mögen.

An Herrn Prediger Fischer.

WohlEhrwürdiger Herr!

WIr sind nicht weniger erfreuet/ Euer WohlEhrwür-

würden nicht nur vor Deroselben Person/sonder
auch als einen Geleitsmann von dieser Gemeind
allhier zu empfangen ; Sintemalen aber Eu
WohlEhrwürden als ein recht getreuer Hir
mit vieler Sorge und Mühe diese Heerde Schaa
haben helffen anhero begleiten. So dancken wi
demselben deßwegen / und zweiffeln keineswegs
der Höchste werde Euer WohlEhrwürden vo
ein so grosses Werck der Barmhertzigkeit reichlic
seegnen / wünschen anbey / der Allmächtige woll
Euer WohlEhrwürden ferner beystehen / un
dieselbe stärcken / auf daß sie das angefangen
Werck mit vielem Nutzen und Eyfer fortsetzen kön
nen/ damit diese Gemeinde dahin möchte gebrach
werden/ weshalben sie alles verlassen haben. Eue
WohlEhrwürden versichern wir indessen / so vie
in unserm Vermögen/ aller geneigten Protection
indem wir das Vertrauen haben / Euer Woh
Ehrwürden werden solches als ein getreuer Inn
wohner dieses Landes / im Gegentheil mit allen
Danck zu erkennen nicht ermangeln.

An die gantze Gemeinde.

Freunde und sämmtlich gewünsch te Eingesessene!

ES haben Ihro Hochmögende die Herren Ge
neral- Staaten auf unser deßfalls unterthä
nig gethanes Ansuchen nach Dero gewohnten Mil
de geruhet / durch viele und grosse Unkosten euch
insgesamt Gelegenheit zu verschaffen / um von den
Saltzburgischen Unterdruckungen befreyet zu wer
den und in dieses Land kommen zu können. Euch
aber,

aber / die ihr insgesamt hievon habt wollen theil-hafftig werden / und nun allbereit glücklich ange-kommen seyd / bedauren wir von gantzem Hertzen / daß ihr nicht allein euer Vatterland / sondern auch eure Güter und zwar bey der strengsten und kälte-sten Winters-Zeit zu verlassen bemüssiget worden seyd; Im Gegentheil versichern wir euch / als nun würckliche Unterthanen von Ihro Hochmögenden denen Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden unserer und eurer nechst GOtt al-lein rechtmässigen und souverainen Obrigkeit / daß ihr / als neue Innwohner von uns mit aller Freude an- und aufgenommen werdet. Gleichwie wir aber die Herren Geistlichen ersuchet / und die solches auch als getreue Lehrer und Vorbitter fleissig beob-achtet haben / eurer in ihren offentlichen Predigten eingedenck zu seyn / und von dem Vatter deß Lichts / von welchem alle gute und vollkommene Gaben herab kommen / eine glückliche Uberkunfft und was euch sonst nöthig seyn möchte / zu erbitten; Als sollen wir auch jetzo nicht unterlassen / den allgütigen GOtt / der euch biß anhero so gnädiglich behütet und bewahret / vor diese grosse erwiesene Gnade / Lob und Danck abzustatten; Zweiffeln anbey kei-neswegs / es werden alle unsere Innwohner nicht nur die gegenwärtige / sondern auch die sich in an-dern Orten befinden / zugleich ihre Hertzen mit vol-lem Danck zu GOtt in den Himmel erheben; Da ihr dann nun insgesamt durch GOttes allweise Vorsehung / als welche die Hertzen unserer und eurer allerseits souverainen Obrigkeit dazu erwe-cket hat / eine erwünschte Erlösung erhalten / und zugleich Gelegenheit überkommen / euren Gottes-

 dienst

dienst frey und ungehindert zu üben; So müsse
ihr zuerst und vor allen Dingen GOtt vor diese sei
ne Gnade dancken und sodann ferner vor eure
Seelen Seeligkeit Sorge tragen. Dann wir hof
fen und haben das Vertrauen / es werde dieses di
vornehmste Absicht / warum ihr anhero gekommen
gewesen / und mit dieser zugleich ein rechtschaffener
Eyfer und beständiger Fleiß verbunden seyn; Sin
temalen wir euch nicht vorenthalten / daß ihr hier
kein Land / darinnen Geld und Gut im Uberfluß
antreffen werdet / ohngeachtet es also beschaffen /
daß ein jeder / der auch nur etwas embsig zu seyn
sich bestrebet / im Schweiß seines Angesichts reich-
lich sein Brod verdienen kan / als welches auch die
Pflicht ist / wozu GOtt den ersten Menschen / ob
schon ihm alles in der Welt unterwürffig war / ver-
bunden hat / und dieses haben wir biß anhero und
noch / von euch geglaubet und als gewiß zum Vor-
aus gesetzet / daß ihr unter andern Tugenden auch
Eyfer und Fleiß besitzet / und daß ihr dieselben nun
allhier auch in der That ausüben wollet: Hiezu habt
ihr dann gute Gelegenheit angetroffen / indeme sich
ein jeder den Weg bahnen kan / seinem GOtt in
Ruhe zu dienen / und solches hat uns die Erfahrung
durch das Exempel der Frantzösischen Exulanten /
welche vor diesem ebenfalls anhero gekomen sind /
gelehret / indeme derselben Fleiß und Arbeitsam-
keit ebenfalls keinen andern Endzweck gehabt / und
dessen gewiß mit allem Lob muß gedacht werden;
Dieses soll auch das Mittel seyn / danckbar zu seyn
und dem so heylsamen Zweck Ihrer Hochmögen-
den rc. rc. welche so viele Mühe und Kosten ange-
wendet und einig und allein die Ursache von dieser

euer

euer Freyheit sind/ ein Genügen zu leisten. Und da wir euch dergleichen Gedancken zum Grund geleget; so hegen wir das Vertrauen / welches gewiß nicht vergeblich seyn soll / ihr werdet von unsern Innwohnern / als worunter wir vorhin gedacht / eine zimliche Anzahl die der Religion wegen vertrieben worden und also ebenfalls dergleichen Schmertzen ausgestanden/ sich befinden/ mit vieler Liebthätig- und Gewogenheit empfangen werden. Dahero schon vor einiger Zeit von erwehnten unsern Innwohnern vor eure Wohnung / Nothdurfft und Unterhalt gesorget worden / jedoch mit der Hoffnung und dem Verlangen/ daß wann ihr deß Landes-Arbeit und Gewohnheit in etwas werdet gewohnet seyn / ihr durch euren Eyfer zur Arbeit euch bald in den Stand setzen könnet/euch selbsten eine Behausung / welche hier um geringen Preiß zu haben sind/ und andere Nothdürfftigkeit zu verschaffen/zu welcher Landes-Gewohnheit und Arbeit sich ein jeder in seinem Quartier um so geschwinder bequem machen kan/ weilen die vortheilhafftige Sommers-Zeit nun vorhanden ist. Was den Unterhalt und die Häuser / worinnen ihr sollet aufgenommen werden/belanget/so hoffen und vertrauen wir / solches werde gewiß mit aller Geneigheit dargereichet werden. Wofern es aber Anfangs in allem nicht so seyn kan/wie es der krancken Beschaffenheit oder sonsten der Zustand derer übrigen erfordert / so ersuchen wir euch best-möglichst/ in die Sache sich zu schicken/ und so lang Gedult zu haben / biß die Zeit und geraumere Bekanntschafft mit unsern Innwohnern und euren nunmehrigen Mit-Brüdern alles besser schicken

 solle.

solle. Indem wir aber von Ihro Hochmögenden zu eurer Obrigkeit gesetzt sind / so vermahnen und verhoffen wir von euch allen unterthänigen Gehorsam / da wir im Gegentheil euch ebenfalls unserer Vorsorge und Sicherheit versichern.

Ferner recommendiren wir euch sowol untereinander / als mit unsern übrigen Innwohnern gute Eintracht und brüderliche Liebe zu hegen und zu behalten / wie nicht weniger / daß einer dem andern mit gutem Exempel eines aufrichtigen Gottesdienstes und mit aller Emsigkeit vorzugehen sich bestrebe / um euch auf solche Weise alle zu erwartende Glückseeligkeiten zuwege zu bringen.

Zu dem Ende wünschen wir / daß der Dreyeinige GOtt euch hiezu seinen Seegen geben / euch zu mehrer Arbeit geschickt machen und alle eure Unternehmungen zu einem guten Endzweck richten wolle / damit ihr endlich einstens die ewige und vollseelige Herrlichkeit ererben möget.

Zu dieser Sache als bestellte Commissarien

Jacob Boogard, Burgermeister /

Msr. Imand Cornelis, der Jüngere / Schöpff.

und

Msr. Jacob Heinrich Peclius, Pensionarius.

Num. XI.

Conditionirte Beneficia, welche diejenige von denen Berchtoldsgadischen Evangelischen Glaubens-Bekennern / so nach ihrer Emigration in Jhro Königlichen Majestät von Groß-Brittannien Teutschen Lande aufgenommen werden / zu geniessen haben sollen:

1. Wird man sie durch einen ihnen zugebenden Commissarium frey biß an den Ort ihres künfftigen Verbleibens verschaffen.

2. Weil vermuthlich die mehresten unter ihnen das vor die Abkauffung ihrer Leibeigenschafft zu erlegende Geld zu entrichten nicht vermögend seyn werden / wird man dasselbe vor sie und die ihrige bezahlen / auch

3. wann sie an dem Ort ihres künfftigen Aufenthalts angelanget seyn werden / ihnen daselbst so lang ihren Unterhalt geben / biß sie ihnen solchen selbst erwerben können / und endlich

4. ihnen wenigstens eine zehenjährige Freyheit von allen Belästigungen / ausser dem an einigen Orten von ihnen zu leistenden gar leydlichen Dienst angedeyhen lassen.

Schließlichen werden etwa 290. Familien aufgenommen werden können / wovon 90. Familien sich entweder mit einem Handwerck / als Leinenweber / Wollenspinner / Tuchmacher / Schmiede / Rademacher / Zimmer-Schuster- und Schneider-Arbeit / vor Bauersleute oder auch mit Taglohn / Holtz hauen / Toback pflantzen und dergleichen um so vielmehr reichlich werden ernähren können / wei-

len man ihnen (nur eine wenige in dem Hertzog-
thum Lauenburg ausgenommen) nebst der Woh-
nung auch einen raumigen Garten/um das nöthige
Gemüß bauen zu können/ zutheilen/ denen übrigen
Familien aber so viel Ackerbau / daß sie sich noth-
dürfftig davon werden erhalten können/ eingeben /
und ihnen das etwa erlernte Handwerck dabey zu
ihrem desto bessern Unterhalt zu treiben / gerne ge-
statten. Regenspurg den 27. Dec. 1732.

Num. XII.

Extract Schreibens aus Saltzburg die Loßlassung deß zu Reichenhall in Arrest gelegenen Königlich-Preussischen Commissarii Precementer betreffend.

NAchdeme Johann Lamoi Carl Precementer, Königlich-Preussischer Stall-Commissarius den 29. Dec. a.p. in dem Churfürstlch Bayerischen Pfleg-Gericht Reichenhall um deß willen arrestiret worden / weil er zu verschiedenenmalen durch das Saltzburgische gereiset und mit dasig-zu emigriren gewillten Unterthanen verdächtige Correspondenz geführet / wie das Protocollum und Constitutum vom 8. Jan. h. a. deß mehrern zeiget und Ihro Hochfürstlichen Gnaden hierinn eine nachtrückliche Ahndung zu thun / wol Ursach hätten/indeme er dem bey dem Wirth zu Ramsau einlogirten Saalfeldischen Botten von denen Saltzburgischen Emigranten aus Berlin einen Brieff mitgegeben / und seinem Vorgeben nach / anjetzo Luttenberger-Wein in Steyermarck und Pferde in Pinzgau einzukauffen/ auch Geld-Remisen von dem

dem zu Regenspurg anwesenden Preussischen Gesandten Herrn Carl Ludolph Freyherrn von Danckelmann von welchem er vom 15. Dec. a. p. Paß producirt/zu erwarten/sich ausgeredet/und gleichwolen nach allem Vermuthen insonderheitlich auf ferners Untersuchen die Sache sich gantz anderst zeigen dörffte; So haben doch Ihro Hochfürstliche Gnaden dieser starcken Indicien ohngeachtet/ ihne Lamoi Carl Precementer aus anstammender Fürstlichen Gnade nicht allein seines bißherigen Arrests entlassen/ sondern auch in, und durch Dero Fürsten, und Ertz-Bistthum ungehindert zu passiren/zu handeln und zu wandeln/mit der angehängten Bedeutung gnädigst erlaubt/ sich künfftig mit dergleichen die Saltzburgischen Unterthanen und deren emigriren betreffenden Commissionen nicht ferner belegen zu lassen/ da ohnedem in denen Reichs-Fundamental-Gesetzen/ und Westphälischen Friedens-Schlüssen solches nachtrücklich verbotten/ widrigenfalls Ihro Hochfürstliche Gnaden auf Betrettungs-Fall ihn ernstlich zu bestraffen wissen würden.

Num. XIII.

Copia Resolutionis so der Catholische Raths-Theil zu Augspurg wegen einer aufzurichtenden Catholischen Collecte und Cassa genommen.

Nachdeme von einem HochEdel Hoch- und Wohlweisen Catholischen Magistrat dieses deß Heil. Röm. Reichs-Stadt Augspurg für allerdings höchst-nützlich angesehen worden/ daß son-

derlich bey dermalen mißlich, und gefährlich, an-
scheinenden Conjuncturen und fast täglich hin- und
wieder zu hören und zu erfahren habenden Be-
schwerlichkeit und Anfechtungen dem Catholischen
Wesen in allhiesiger Parität-Stadt mit Aufrich-
tung einer besondern Religions-Cassa (weil von
denen gemeinen Stadt-Gefällen zu denen beson-
dern Religions-Ausgaben nichts hergenommen
oder angewendet werden kan) Vorsehung gethan/
und dieselbe mit zulänglichem Geld-Mittel auf alle
gantz unversehene Vorfallenheiten / zum Dienst /
Schutz und Beförderung unserer heiligen Catho-
lischen Religion/ und was davon abhanget/ verse-
hen / mithin dißfalls von denen Catholischen denen
Augspurgischen Confessions-Verwandten allhier
(als welche allezeit viele tausend Gulden zu Be-
streitung ihrer Religions-Angelegeiten in Vor-
rath haben / und erst neulich bey dem bedauerli-
chen Abfall und Emigration derer Saltzburgi-
schen Unterthanen ihren Religions- und Liebes-
Eyfer durch ungemeine reichliche Gaben und Col-
lecten an Tag geleget) nichts nachgegeben werden
möge; So hat zu solchem Ende der Hoch-Wohl-
gemelte gesamte Catholische Rath nach zumalen
auch eingeholtem Gutachten sowol deß Raths
Consulenten-Collegii dieser Religion / als auch
eines Ausschuß von der Löblich-Catholischen
Kauffmannschafft und Gemeinde ein-
hellig resolvirt und ge-
schlossen.

Num. XIV.

Num. XIV.

Kurtze Nachricht von Georgia in America, dessen Climate, Gewächsen und auch Privilegien so daselbst Protestantischen Einwohnern / von welcher Nation sie auch seyn / zugestanden worden rc.

UNter denen verschiedenen Mitteln / durch welche man denen / so in Unglück sind / sind diejenige die besten / durch welche man nicht allein ihrer gegenwärtigen Noth abhilfft / sondern auch für ihre zukünfftige Glückseeligkeit Sorge trägt.

In diesem Absehen haben Ihro Königliche Majestät von Groß-Brittannien Georgius der Andere / einen grossen Strich Landes in Carolina so künfftig Georgia soll genannt werden / zum Behuff und zum Unterhalt der armen sowol deß Königreichs Engelland / als auch solchen auswärtigen Protestanten / so der Religion wegen von denen Catholiquen verfolget / und aus ihrem Lande vertrieben werden / geschencket.

Die Disposition dieses Landes ist an gewisse Standes-Personen und andere Edelleute übergeben worden / welche ohne einigen Genuß ihre Zeit und Fleiß zur Ausführung dieses heylsamen Wercks anwenden.

Carolina (wovon das Land Georgia ein Theil ist) hat allerley Lebens-Mitteln / als Rehe / Haasen / Caninichen und zahmes Vieh / Fische und Feder-Vieh von verschiedenen Arten / das beste Obst / Indianisches Korn / Reiß und allerhand Europäisches Getraide.

Das Clima ist da für bekannt / daß es sehr gut ist / und es sind Leute da / welche die neu - ankommende zu welcher Zeit sie nach der Beschaffenheit deß Climatis und auf welche Art sie das Land / welches sehr fruchtbar ist / zu bauen haben / anweisen können.

Es ligt ohngefehr 32. Grad Nordlich / die Lufft ist fast allezeit klar / gelinde und gesunde.

Dieses Land Georgia ligt in Absicht auf die Colonien / die wir jetzo in Carolina haben / seitwärts / und wird von ihnen nur durch den Fluß Savamah abgesondert / welcher also die Nördische Gräntzen von Georgia machet / und nach Süden machet der Fluß Alatamaha die Gräntzen davon.

Diese beyde Flüsse sind groß und schiffbar. An der See - Cüsten liegen diese Flüsse ohngefehr 70. Englische Meilen voneinander.

Nach dem Lande zu / erstrecket sich dieses Gebieth von der See biß nach dem Apolachianischen Gebürge / ohngefehr 300. Englische Meilen / und die Breite von dem Lande nimmt zu / je näher man zu gedachten Bergen kommt / worauf diese Flüsse entspringen.

Das Land ist gegenwärtig voll Eicheln / Fehren / Cypressen / Buchen / Pappeln / Cedern / Castanien / Wall - Nüsse / Lorbeer - Bäume / Aepffel - Pfersichen - Maulbeeren - und vielen andern fruchtbaren Bäumen / über das hat auch Weinstöcke / welche hieselbst wohl gedeyhen.

Und weil es / so wol ein angenehmes und fruchtbares Land ist / könnte es in kurtzer Zeit so schön und nutzbar als eine von den besten auswärtigen Colonien gemachet werden / wann eine gehörige Anzahl Arbeiter dazu employret würde.

Die-

Diejenige / welche von denen Hochlöblichen Herren Commissarien dahin genannt werden/bekommen Land / das ihnen eigenthumlich auf ewig gegeben wird / und wenn ihre Kinder erwachsen / und sich verheyrathen / bekommen sie gleichfalls ein Stuck Landes.

Solchen Colonisten/welche arm sind/wird nicht allein die Passage, sondern auch alles / was zu ihrer Nothdurfft erfordert/ frey gegeben.

Es wird nicht zu viel auf ein Schiff gethan werden/um desto mehr allen Kranckheiten vorzubeugē.

So bald sie in Georgia ankommen / bekommen sie Gewöhr zu ihrer Beschützung / allerley Saamen oder Saat-Korn zu Besäeung ihres Landes / ingleichem Lebens-Mitteln auf ein Jahr / oder so lange / biß sie von ihrem eigenen Lande sich ernähren können.

Diejenige / welche auf ihre eigene Kosten nach Georgia gehen/ bekommen mehr Land/als andere/ und zwar nach Proportion der Anzahl Bedienten/ welche sie mit dahin nehmen werden.

Solche Bediente müssen aber gesunde / arbeitsame Leute seyn/ welche dem nach Verfliessung der etwa verordneten Dienst-Jahre gleichfalls Land eigenthumlich bekommen sollen.

Solches Land/ wie gesagt/ wird ihnen frey und eigenthumlich für sich und ihre Kinder Männliches Geschlechts arf ewig zugestanden.

Die Ausländer geniessen dieselbe sonderbare Freyheiten/ so die Engelländer haben/und alle diejenige/ welche in Georgia gebohren werden/haben vollkommen eben die Rechte und Freyheiten / die die angebohrne Unterthanen deß Königs von Engelland

zelland geniessen/ und sie werden angesehen/ als ob sie selbst in Groß-Brittannien gebohren wären als in welchem Königreich die Gesetze deß Landes einem jeden für seine Person / gegen alle Verfolgung und Gewaltthätigkeit / wie auch gegen alle Beunruhigung der Civil-und Militar-Bedienten vollkommene Sicherheit verschaffen.

Die Gewissens-Freyheit und das freye Religions-Exercitium wird allen Protestanten / von welcher Parthey sie auch seyn mögen / zugestanden werden: Man wird auch alles beytragen: Tugend und Gottesfurcht zu befördern/ hingegen der Boßheit/ Untugend und Gottlosigkeit zu steuren.

Die Hochlöbliche Herren Commissarien sind entschlossen/ einer jeden Familie, welche durch Verfolgung deren Catholiquen aus Teutschland vertrieben werden / und nicht auf ihre eigene Kosten nach Georgia kommen können / 50. Morgen Landes zu geben.

Uber das wird Sorg getragen werden / für die Salarirung Protestantischer Prediger / die sie in ihrer Mutter-Sprache catechisiren und lehren/ auch ihnen predigen und sonst in Dingen / die den Gottesdienst betreffen/ nützlich seyn können.

Damit die Einwohner von Georgia sich untereinander desto besser Beystand und Nutzen leisten können / so wird es so eingerichtet werden / daß sie nicht weit voneinander und dazu in Städten wohnen können. In jeder Stadt 100. Familien.

Eines jeden Land wird in besondere Theile eingetheilet werden/ und zwar ein Theil für ein Hauß und Hof Raum in der Stadt / ein Theil für einen Garten nahe bey der Stadt / und der dritte Theil für

für einen Acker/ Hof und Vieh-Zucht etwas weiter entfernet.

Zu Aufbauung der Häuser und Reinigung deß Landes werden die Colonisten sich untereinander gemeinschafftlichen Beystand und Hülffe leisten.

Die Einwohner dieses Landes haben sich gegenwärtig keiner Feinde zu besorgen. Dann innerhalb 400. Meilen Wegs sind sehr wenig Indianische Familien / und diese leben in gröster Einigkeit mit der Englischen Nation.

Port-Royal, allwo die Königliche Kriegs-Schiffe liegen/ist nur 30. und Charler-Stadt eine grosse Marckt-Stadt 170. Englische Meilen davon entfernet.

Solte das Land von jemand unvermuthet angefallen werden / so kan es allezeit zur See von Port-Royal oder von der Insul Bahamas, woselbst eine starcke Garnison, und sich allezeit einige Kriegs-Schiffe aufhalten oder zu Land durch die Miliz von Sud-Carolina unterstützet werden.

Die vornehmste leibliche Handthierung und Geschäffte der Colonisten wird in Seiden-Bau bestehen / und diese Handthierung wird sowol für Groß-Brittannien / als auch ebenfalls für einen jeden/ der sie treibet/ sehr vortheilhafftig seyn.

Weil nun die Hochlöbliche Herren Commissarien das Wohlseyn der Colonie und die Wohlfahrt / Unterhaltung und Beschützung der Einwohner von Georgia zu ihrer vornehmsten Bemühung machen werden; So werden sie in wenig Jahren ein blühendes und recht glückliches und zu allen Zeiten ein freyes Volck seyn und bleiben.

Num. XV

Num. XV.

Species Facti, Jacob Daschinger betreffend.

JAcob Daschinger ein Schlosser- und Uhrma-
cher-Gesell aus dem Werffen-Gerichte i
dem Bisithum Saltzburg 46. Jahr alt / arbeitet
auf seiner Profession in Rastadt / wurde der Evan
gelischen Religion willen verdächtig / deßwegen e
sich nebst vielen andern dergleichen Leuten von da
hinweg retiriren müssen. Er kam ohngefehr nac
Wagrein / woselbst er mit einigen seiner gute
Freunde ein Maaß Bier getruncken / bald darau
kamen 80. Mann Soldaten / die sogleich da
Wirthshauß umrungen / und 5. Evangelisch-Ge
sinnten / worunter dieser Daschinger sich befunde
in Arrest geführet / vor diesen aber unverschuldet
so hart und unerträglich ausgefallen / daß männig
lich Erbarmungs-würdiges Mitleyden darob he
gen muß / zumalen ihne der unauslöschliche Ha
gegen die Evangelische Religion in ein Gefängnu
gebracht darinn weder Sonn noch Mond geschie
nen / und wo von oben herein durch ein Loch ihm
an einem-mit einem Lichte zu Erleuchtung deß fin
stern Kerckers und vermögende Ablösung der dar
an gehängten Lebens-Mitteln versehenen Strick
deß Tages vor 2. Pfenning Brod und ein Schop
pen Wasser gelanget / biß er endlich durch Göttli
che Fügung dieses so beschwerlich- und 1. Jahr 8
Wochen gedaurten harten Arrests wiederum ent
lediget worden / bald nach seiner gefänglichen Ar
retirung befragte man ihne vor dieserhalb ange
ordne

ordneten Commission: Weß Glaubens er seye? worauf er geantwortet: Daß er bey dem Lutherischen Glauben bleiben / leben und sterben wolle / weilen bey denen Catholischen so viele Menschen-Gebotte wären / auf ferneres Befragen: Was das vor Menschen-Gebotte seyen? versetzet: Wir haben nur 2. Sacramenta als Tauff und Abendmahl / und sie machen deren 7. daraus / worauf sie ihme eine Kette nebst einer Schelle von 62. Pfund schwer an das rechte Bein schliessen und wiederum in das Gefängnuß bringen lassen.

Bey dem andern nicht lange darnach angestellten Verhör / fragte man zwar weiter nichts / als ob er der Worte / die er ohnlängst geredet / noch geständig / welches er aber sogleich wie vormals geschehen mit einem Ja beantwortet / darauf er sich denn abermals in sein voriges Quartier zuruck begeben muste. Allein das dritte und letzte Verhör war auf beyden Seiten etwas schärffer / gestalten der Herr Dechant verlanget / daß er sich inquisite in die Bruderschafft einschreiben lassen solle / so er aber refusiret und beygefüget / er seye schon in die erste / nemlich in der heiligen Tauff eingeschrieben / jene seye keine Bruderschafft / diese aber wolte er behaupten / und auch dabey verbleiben / auf welche Bekanntnuß ihne der Pfleger einen Lutherischen Hund geheissen / so er folgendergestalt ablehnete: Daß zwar ein Hund auch Leib und Seel wie ein Mensch habe / seine aber seye vernünfftig / mithin kein Hund / sondern so gut ein Christ als Herr Pfleger / ja er habe GOtt nicht so / als Ihro Gnaden hintergangen / welche um einen zeitlichen Dienst willen von der wahren Evangelischen Lehr ab- und

zu der Catholischen getretten / und dannoch als ei
Catholischer solche nicht hielte / sondern Freytag
und Sonnabends Fleisch essen/wie er mit 5. Zeu
gen im Fall erweisen könnte / auf welches er wi
derum in sein voriges Gefängnuß angewiesen/un
kein weiters Tages-weniger Sonnen-Lichte gesta
tet wurde / biß die Stunde seiner von GOtt be
stimmten Erlösung heran genahet : So wunder
sam und wohl Betrachtungs-würdig aber sie eines
theils gewesen/so unbarmhertzig und grausam wa
sie hingegen anderntheils/und was unzweiffentlic
GOttes Allmacht gewürcket / das muste der arm
Gefangene / nach deß Schörgens Vorgeben al
ein Lutherischer Hund / Hexenmeister und Zaube
rer gethan haben.

Gestalten ohngefehr 3. Tage nacheinander di
Bande von der Gefängnuß-Thür abgesprungen
daß bey dem andernmal zu Hinterkommung zuver
lässiger Gewißheit eine Wache von 5. Mann da
vor gestellet werden müssen / zuletzt aber und da es
das drittemal passiret / der Dechant mit dem gan
tzen Gericht solches in Augenschein zu nehmen / da
hin gekommen / und der Dechant seine Entlassung
ungescheuet mit diesen Worten bekennet: Weilen
er um deß Göttlichen Worts so lange gefangen ge
legen / so habe GOtt ein Zeichen an diesem guten
Freunde gethan / welches Inquisit auf dem Bauch
zu Boden liegend solches desto eher vernehmen zu
können mit angehört / gedachter Dechant hat auch
ferners angerathen / damit nicht mehrere nebst ih
me hinaus giengen / so solte man ihne bey Nacht
aus dem Lande führen. Wiewolen nun Jacob
Daschinger genug gelitten und seinen Jammer
nicht

nicht grösser zu machen / ein jeder Mensch billich Bedencken tragen solle / so haben ihm doch die Schörgen/ da sie ihme die Schellen / welche in den Fuß hart eingeschwollen waren in der grösten Furie ab-und damit 3. Löcher eines Thalers groß eingerissen / daß / da er nachgehends nach München gekommen sich schon der kalte Brand gezeiget/und man ihme den Fuß abnehmen wollen / über dieses haben sie ihne auf ein Roß/unter dessen Bauch die 2. Beine zusammen geschmiedet waren/ eine Larve und blauen Mantel vor-und umgethan/ von einem Gericht zum andern biß an die Bayerische Gränzen bey Nachts-Zeit unter Begleitung vieler Schörgen geführet / da sie ihne dann endlich am 2. Nov. a. p. mitten in dem sogenannten Mühl-Bach aufgelöset und vom Pferd gestossen / daß er biß an den halben Leib im Wasser stehen müssen / und nach vorgängigen harten Schlägen mit der Roß-Peitsche und wovon er in die 3. Wochen lang gefühlte Schwülen bekommen/ mit diesen unerhörten und grausamen worten fortgeschicket: Gehe hin du Lutherischer Hund/daß dich der Teufel holen und den Halß brechen thäte. Doch erfreuete ihn bald wiederum die Göttliche Hülffe/indeme ihm ein Kauffmann aus München 7. Meilen davon aus Mitleyden auf die Land-Kutschen setzen/ und nicht allein unterwegs sondern auch in München bey seiner Ankunfft etliche Täge verpflegen ließ/dergleichen auch andere gute Leute aus Erbarmen an ihm erwiesen/ biß er seine Reise nach Memmingen fortsetzete / allda er von dem Magistrat in das Seel-Hauß angenommen und von der Seelen-Mutter 7. Wochen geheilet wurde/ von dar er

sich nach Regenspurg gewendet / allwo er nun vor einigen Tagen glücklich angekommen.

Num. XVI.

Pro Memoria deß Holländischen Gesandten an die Saltzburgische Gesandtschafft zu Regenspurg.

NAchdeme sich die aus dem Dürrenbergischen a. p. nach Holland emigrirende Saltzburgische Unterthanen wegen der strengsten Kälte einige Tage zu Passau aufhalten müssen / so ereignete es sich bekanntermassen / daß eine Frau Nahmens Margaretha Dürschin nicht nur heimlicher Weise von ihrem Manne / Eustachius Dürsch / hinweg gegangen/sondern zugleich dessen 2. kleine Söhne/ nahmentlich Hannß Georg 10. und Martin 5. Jahr alt / mit sich zum grossen Leydwesen ihres Mannes zuruck nach Hällein genomen hat; Da nun der Holländische Ministre allhier von seinen Hohen Herren Principalen denen Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden die speciale Ordre erhalten/ besagte 2. Söhne deß Eustachius Dürschens / weilen sie die annos discretionis noch nicht erreichet / Krafft der Reichs-Gesetze und insonderheit deß Westphälischen Friedens-Schlusses zu reclamiren / wie nicht weniger den Leonhard Maurers Burgers und Strümpffwäschers zu Hällein Eheweib Catharina seine 2. Töchter Sophia und Helena nnd eine von Jugend auf bey sich gehabte und bißher ernährte Godel/ Helena Cronbergerin / nachdeme er Leonhard Maurer auf gethane Vorstellung sowol deß Corporis Evangelici

als

als auch durch eine Interposition der Gefangen-
schafft im Berchtoldsgadischen entlediget/ und sich
nun allhier befindet / anbey aber ein grosses Ver-
langen träget / mit denen Seinigen ebenfalls nach
Holland zu ziehen; So ergehet deßfalls von besagt-
Holländischem Ministre an eine Hochansehnliche
Saltzburgische Gesandtschafft das dienstfreundli-
che Ersuche/ Dieselbe wolle bey Seiner Hochfürst-
lichen Gnaden dem Herrn Ertz-Bischoffen von
Saltzburg 2c. ihre vielgültige Officia unbeschwert
dahin anzuwenden belieben / deme mehrerwehnte
2. minderjährige Kinder deß Eustachius Dürschens
nebst der Mutter/ woferne diese anderst nicht lieber
bey der Römisch-Catholischen Religion zu verblei-
ben/ willens ist/ ingleichem deß Leonhard Maurers
Ehefrau nebst den 2. Töchtern und der bey sich ha-
benden Gödin mit dem bald zu erwartenden Trans-
port der Berchtoldsgadischen Emigranten / als
worunter einer der sich zu Hällein melden wird /
deßfalls Ordre gegeben / bequem anhero zu kom-
men / und sodann ferner nacher Holland zu ihren
übrigen Landsleuten und Glaubensgenossen zu ge-
hen / die Freyheit erlangen mögen. Solche zu
erhoffende Gefälligkeit / werden Ihro Hochmö-
gende die Herren General-Staaten der Verei-
nigten Niederlanden gegen Seine Hochfürstliche
Gnaden dem Herrn Ertz-Bischoffen von Saltz-
burg sich bey ereigneter Gelegenheit zu reciproci-
ren keineswegs unterlassen. Deroselben Gevoll-
mächtigster Ministre aber wird nicht nur die deß-
falls von der Hochansehnlichen Saltzburgischen
Gesandtschafft übernommener Bemühung gegen
seine Herren Principalen gehörigermassen zu rüh-
 men

men wissen/sondern zugleich dahin zu trachten nicht ermangeln/seine Erkanntlichkeit gegen mehrbelobte Hochansehnliche Hochfürstliche Saltzburgische Gesandtschafft durch gefällige Gegen-Dienste an den Tag zu legen / da er inzwischen mit aller Hochachtung verharret. Regenspurg den 28. Martii, 1733.

Num. XVII.

Deß Saltzburgischen Gesandten Antwort auf vorstehendes Pro Memoria.

Ihro Hochfürstliche Gnaden zu Saltzburg seinem Gnädigsten Fürsten und Herrn / hat der unterschriebene Gesandte über dasjenige / was an ihne/ der allhier subsistirende vortreffliche Holländische Herr Ministre sowol wegen der Margaretha Dürschin und der von Passau unwissend ihres Mannes mit sich heimlich zuruck geführte 2. unmündigen Kindern und dann auch wegen deß bereits emigrirten Leonhard Maurers geweßten Strumpffwaschers am Hällein und dessen zuruck gebliebenen, gleichfalls aber zu emigriren verlangenden Eheweibs und zweyer Töchter ins besondere aber das eine Zeit her bey sich gehabte und erwehnter Godels halber schrifftlich gelangen lassen gehorsamst zu referiren ohnermangelt / und zu unterthänigster Befolgung deß hierauf empfangenen gnädigsten Befehls demselben nicht verhalten sollen/ daß so viel die Dürsische unmündige 2. Kinder anbelanget / diese auf schrifftlich beybringende väterliche Gewalt ohne allen Anstand und Hindernüß

nüß abgefolget werden / hingegen aber deß Dür-
schens Ehe-Consortin/als welche von einer andern
als der Römisch-Catholischen Religion nicht hören
noch wissen, und dahero im Lande verbleiben will /
der fernere Aufenthalt frey gestellet bleiben solle.

Eine gleiche Meynung hätte es auch wegen deß
Leonhards Maurers dato noch zuruck gebliebenen
Eheweibs / und zweyer erwachsenen Töchter / als
welche wann sie selbst wollen und zwar je ehender
ie lieber ihrem respective emigrirenden Mann
und Vatter folgen können/zu welchem Ende dann
der Hochfürstlichen Pfleg-Gerichts-Obrigkeit zu
Hällein der gnädigste Auftrag beschehen ist / daß
dieselbe mit seinen deß Leonharden Maurers Cre-
ditoribus schleunige Handlung und Richtigkeit
pflegen solle.

Betreffend aber deß gleichfalls zu reclamiren
vermeynte Godel / Nahmens Helena Cronberge-
rin / da würde man sich selbst wol vorbescheiden
können / daß solche ihme / Leonharden Maurer
oder jemand andern ob defectum patriæ potesta-
tis nicht abgefolget werden möge.

Welches alles der unterschriebene Gesandte
dem allhier anwesenden vortrefflichen Holländi-
schen Herrn Ministre in Dienst, freundlicher Ant-
wort ungezeigt nicht lassen und sich gegen demsel-
ben zu Erweisung anderer gefälligen Diensten
mittelst erwiderend, geziemender Hochachtung
erbieten wollen. Regenspurg den 17. April.
1733.

Sebast. Ant. von Zillerberg.

Num. XVIII.

Specification derer Bücher welche von Augspurg nach Regenspurg geschickt worden/um solche unter die Berchtoldsgadische Emigranten auszutheilen ꝛc.

A. Gebundene.

Schneebergische Bibel in Quarto. - -	4
Schul-Büchlein. - - -	50
Arnds wahres Christenthum und Paradieß-Gärtlein beysammen. - - -	1[illegible]
Hallische Bibeln groß Format. - -	3
- - - klein - - - - -	30
Hällisch Neu Testament und Psalter. -	25
Zimmermanns Erkanntnuß Christi. - -	3
Die Lehre vom Anfang Christlichen Lebens. -	30.
Arnds Paradieß-Gärtlein Ulm. - -	70
Zellische Bibel. - - - -	4
Brigisches Gesang-Buch. - -	3
Lutheri Lebens-Lauff. - - -	13
- - Catech. klein mit Kupffer. - -	49
Gerh. Gesang-Buch. - - -	4
Freudenmahl der Kinder GOttes. - -	1.
Tisch-Zucht. - - - -	1.
Der fromme und getreue Dienstbott. - -	10.
Armen-Büchlein. - - -	25.

Ungebundene.

Augspurgische Confession. - -	70.
Ermundertes Liefflåndisches Denckmahl. -	20.
Arnds Inform. Bibel. - - -	30.
Predigten Herrn Hildebrands. - -	98.

Dieses alles hat Herr Senior Urlsperger aus der Privat-Emigranten-Cassa bezahlt ꝛc.

B. Spe-

B. Specification anderer Nohwendigkeiten von Herrn von Schnurbein.

24. Grosse Hemder.
12. Kleine.
4. Dutzend Männer-Halßtücher.
13. Paar Filtz-Schuh.
12. Beltz-Mützen.
6. Blaue Schützen.
12. Paar blaue Kinder-Strümp.
8. Weiber-Schürtzen.
2. Kinder-Kittel.
6. Stuck weisse Leinwandt.

C. Von Herrn von Langenmantel,

54. Kleine / und 4. grosse Hembder.

D. Von Herrn von Rauner.

40. Kleine Hembder.
6. Schnupfftücher.
44. Stuck weisse Leinwand.
5. Paar blaue Strümpff.
3. Paar wollene Strümpff.
2. Weiber-Hauben.
8. Kinder-Mützen.

E. Von Herrn von Zößl.

6. Hembder.
6. Kinder-Hembder.
6. Paar leinen Strümpff.
12. Paar Kinder-Strümpff.
6. Einbinden.
3. Beltz-Schläpplein.
12. Weiber-Hauben.
12. Kinder-Hauben.
6. Kittel.
6. Bettgen.

F. Von Herrn Schauer.

Ein Kistgen mit Balsam.

Von meinem *Emigranten-Magazin* sind noch dazu kommen.

1. Dutzend baumwollene Manns-Strümpffe.
1. Dutzend baumwollene Kinder-Strümpff.
4. Weiber-Hembder.
2. Manns-Hembder.

G. Specification deß Geldes.

Aus meiner Privat-Emigranten-Cassa so allergrösten theils aus lauter Frantzösischen Geldern bestehet - - - - - -	500. fl.
Von der daselbstigen Societät de Corp. Cond. - - - - - -	7. fl.
Von Herrn von Schnurbein. - -	40. fl.
Summa -	547. fl.

Num. XIX.

Extract-Schreibens von dem Secretario Kutsch aus dem Haag vom 6. Aug. 1733.

Ich verwundere mich nicht wenig / daß in Regenspurg so viel Geschrey von denen aus Holland zuruck gekommenen Dürnbergischen Emigranten gemacht wird / immassen diese Leute nicht abwarten wollen / was die Herren Staaten vor gute Vorsorge tragen/indeme auf künfftige Woche 8000. fl. von denen eingegangenen Collecten-Geldern unter sie ausgetheilet und künfftige Michaelis an Kleidern eben dergleichen Summa bekommen sollen.

Bey

Bey Ankunfft deß Holländischen Herrn Gesandten wird die Sache sich gantz anderst zeigen / und das Bruit bald legen/wann die dortigen Leute wegen ihres Vorgebens constituiret werden.

Viele sind darunter/ die nicht um der Religion / sondern gute Täge zu haben/ ausgegangen/wovon mehrere Particularia berichten könnte / wann es nicht dem Gegentheil zur Lästerung Gelegenheit gäbe.

Num. XX.

Ein etlichen aus denen Chur-Braunschweigischen Landen sich wieder zuruck begebenen Berchtoldsgadischen emigrirten Familien ertheilter Paß.

DEmnach die auf nebengehender von mir Endesbenannten untersiegelter und unterschriebener Liste so in 8. Familien und 6. Personen bestehen / sich zwar in denen hiesig-Königlich-Groß-Brittannischen und Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischē Landen einige Wochen aufgehalten/ und allda allen nöthigen freyen Unterhalt gehabt / und genossen/sich aber lieber weiter begeben/als die ihnen allhie angebottene Gnade einer fernerweiten freyen Sustentation und daß ihnen Häuser und Höfe cum pertinentiis verschaffen und ohne Entgeld dazu geholffen / und gewisse zureichige freye Jahre von allen oneribus accordiret werden sollen / acceptiren wollen / und um ihre Entlassung und um einen Paß zu Behuff ihrer vorhabenden weitern Reise / angesuchet. Als ist ihnen beydes verwilliget/ allermassen sie denn damit von hier entlassen / und jeder Familie ein erkleckliches Reise-

Geld zugestellet worden/ und nachdem obbemelter Emigranten Personen in der kurtzen Zeit binnen welcher sie sich in denen hiesigen Königlich- und Churfürstlichen Landen aufgehalten so viel man weiß/sich fromm/stille und ehrlich verhalten haben/ und keine Klage über sie biß hierzu geführet worden; Als wird solches hiedurch attestiret/ und jedermänniglich Standes-Gebühr nach ersuchet/ ihnen allen guten und geneigten Willen zu erweisen/ und da sie allesamt von hier als einem GOtt Lob! gesunden Orte/ wo keine inficirte noch andere Kranckheiten grassiren/ kommen/ selbe ungehindert passiren zu lassen. Niennover den 18. Aug. 1733.

Königlich-Groß-Brittannisch-und Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Ober Amtmañ und zu dem hiesigen Emigranten Wesen verordneter Commissarius

Johann Philipp Palm.

Num. XXI.

Extract-Schreibens aus Holland von dem Evangelischen Geistlichen Herrn Fischer sub dato Groede den 30. Julii 1733.

EUer ꝛc. werden/ da ich so lange noch nie an Sie geschrieben/ mir gütigst vergeben und mir solches nicht als eine undanckbare Vergessenheit der von ihnen genossenen geist- und leiblichen Wohlthaten auslegen/ zumalen da die weite Entfernung und

und meine ungemein beschwerliche Amts-Geschäffte mir das Wort reden können. GOtt hat uns glücklich in das Land geführet/gesund biß daher erhalten/ und ob gleich im Anfang nicht alles so gleich reguliret werden können / ist doch die unbesonnene Aufführung vieler aus meiner Gemeinde nicht zu entschuldigen/die ohne die Hülffs-Stunde GOttes ferner zu erwarten bereits davon gelauffen oder noch auf den Ruckweg gedencken/ohne einige Versicherungen in Gedult zu erwarten und anzunehmen; Wir haben unser freyes Religions-Exercitium gleich allen Lutherischen Gemeinden in denen 7. Provinzien / es wird uns sogar in die Kirche geläutet/ und alles permittiret. Der Herr Holländische Abgesandte hat uns mit seiner erwünschten Gegenwart selbst erquicket und die Klagen derer Emigranten selbst persönlich mit vieler Gedult angehöret/auch Remedur versichert/in der That auch schon den Anfang gemachet/ es will aber bey vielen nichts fruchten / die auf der Reise durch den vielen Zuwurff mehr verdorben und auf die Gedancken gerathen / man werde in Teutschland sie stets mit solcher Freygebigkeit aufnehmen und erhalten können. GOtt wende alles zum besten ꝛc. ꝛc.

Num. XXII.

Vera Facti Species, was es mit denen aus dem Königlich- und Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Amt Niennover zuruck gegangenen 8. Emigranten-Familien vor Bewandtnus habe/ aus denen bey dem Emigranten-Wesen gehaltenen Protocollis extrahirt und formirt.

Al

Als einige Berchtoldsgadische Emigranten in denen hiesig, Königlich, und Churfürstlich Braunschweig-Lüneburgischen Landen an- und aufgenommen/ und vorerst in einige Städte und Aemter bey grosser Anzahl verleget worden/ mir solche grosse Anzahl aber an einem Orte allein zusammen zu lassen/ denen Unterthanen sowol / als denen bey selben einlogirten Emigranten selbst beschwerlich gefallen / und man derowegen resolviren müssen / solche Emigranten-Familien um denenselben nicht allein bessere Bequemlichkeit und Unterhalt / sondern auch denen Unterthanen/ wobey sie eingelegt worden/ ein Soulagement wegen der Quartier zu verschaffen/ weiter auseinander zu vertheilen / und dieselbe in die nechst in einer Contignität belegene benachbarte Städt und Aemter ad interim und nur so lange zu verlegen / biß man zu ihrem beständigen Etablissement alles nöthige diesen innstehenden Herbst und Winter hindurch præparire / und man dann denen sämtlichen Emigranten / welche ein beständiges Etablissement noch nicht gehabt/ die Nothwendigkeit solcher Vertheilung/ und daß solche zu ihrem besten/und damit sie desto bequemer logirt, auch mit guter Verpfleg- und Unterhaltung desto füglicher versehen werden können / in nöthigen Terminis vorgestellet hat. So haben sie solches alles wohl begriffen / und zu solcher Interims-Vertheil- und Verpflegung sich willig erkläret / auch sofort nach Proportion der Städt und Aemter bey 2. 3. 4. biß 5. Familien sich abführen lassen/ ausser daß 8. Familien Haußvätter / Nahmens Andrä Hadel / Wolff Landauer ein Sattler / Hannß Ludwig ein Sattler / Sebastian Steinhauser,

hauser / Hannß Eder / Hannß Lechner / Wolff
Ecker und Andrä Fischer zu solcher Auseinander-
legung sich nicht bequemen wollen / sondern decla-
riret haben / daß falls sie allhier nicht beyeinander
bleiben / und sofort mit eigenen Hauß und Höfen
und was dazu gehöre / versehen werden / kommen
sie sodann wieder zuruck nach Regenspurg und also
zu Behuff solcher Reise nur um einen Paß ange-
sucht haben wolten. Ob man nun schon von Sei-
ten der = zu Regulirung deß Emigranten = Wesens
angeordneten Commission ihnen aufs beste vorge-
stellet / daß die Auseinanderlegung zu ihrer desto
besserer Unterbringung und Verpflegung angese-
hen / und sie von selbsten vernünfftig wohl ermessen
würden/daß es keine Möglichkeit seye/ihnen diesen
Sommer und ehender/ als etwa künfftiges Früh-
Jahr/ etwas Eigenes zu schaffen / auch eben so un-
thunlich wäre/ daß sie an dem Orte/ wo sie jetzo sich
befinden/ohne Beschwerung der Unterthanen län-
ger beyeinander bleiben können / und sie dahero
wohl thun würden / wann sie die gute Intention
und Vorsorge / so man ratione einer guten Unter-
haltung und künfftig beständigen Etabissement vor
sich habe/und sich nur auf diesen innstehenden Win-
ter vertheilen lassen würden / zumalen man solche
Anstalt gemacht / daß sie an denen Orten / wohin
sie kommen / mit aller Lieb und Gütigkeit empfan-
gen/ und nach ihrer Lebens = Art und Gewohnheit
verpfleget, auch allenfalls allemal 2. 3. biß 4. Fami-
lien beyeinander gelassen werden solten / damit sie
aneinander Trost und Gesellschafft haben / und so
offt sie wolten / einander besuchen könnten / mit
der Versicherung sie künfftig wieder beyeinander

zu

zu thun / und mit etwas Eigenes zu versehen; So haben dannoch alle solche gute Vorstellungen und Erbieten bey solchen 8. Familien keinen Ingress gefunden/ sondern selbe haben rotundè declarirt/ lieber aus diesen Landen wieder weg, als die ihnen angemuthete Trennung einzugehen / und haben nochmalen um ihre Entlassung und um einen Paß zur Reise angesuchet. Man hat ihnen ferner zugeredet / sie möchten sich nicht übereilen / man wolte sie gern behalten / und mit aller nothdürfftigen Unterhaltung noch wie vor so lange versorgen/ biß sie in den Stand gesetzet / ihre Nahrung sich selbst erwerben zu können/ und wolle man ihnen dazu allen möglichen Vorschub thun / auch ihnen solches alles vernünfftig zu überlegen 24. Stund Zeit geben/ und solten sie deß andern Tags vor der Commission sich wieder einfinden / und ihre Erklärung einbringen/welche Bedencklichkeit sie zwar acceptiret / deß folgenden Tags aber allesamt sich wieder eingestellt / und conjunctim & seorsim zu vernehmen gegeben haben/was massen sie vest beschlossen/ wieder zuruck zu reisen und ihr Heyl anderwärts zu suchen. Von Seiten der Commission würden alle vorig, gute oblata wiederholt / und dazu ihnen der Vorschlag gethan / sie möchten die Trennung bey 2. 3. biß 4. Familien in die allernächst, beyeinander liegende Oerter vorerst auf 1. biß 2. Monat zur Prob annehmen / und solte ihnen hiernechst / wenn sie ihr Contento dabey nicht finden / allemal ihr freyer Wille bleiben / und wieder zu gehen gelassen, inzwischen sie best, möglichst wohl accommodirt werden.

Allein sie haben bey ihrer Resolution wieder zu-

uck zu kehren beharret/und denuo um einen Reiß-Paß gebetten/ worauf ihnen aber noch eine zwey-ägige Frist zur Uberlegung und endlichen Resolution eingeraumet worden/ und als sie nach solchen . Tagen noch bey dem steiffen Vorsatz geblieben / ie hiesige Lande wieder zu quittiren und die ihnen arinnen erwiesene und ferner angebottene Gnade nd Gutheit zu verlassen/ und sie/ daß solches ihre eständig, und wohl überlegte Resolution seye/ einor allemal declariret haben ; So hat man bey so ewandten Umständen weiter nichts thun können / ondern man hat auf sothanes innständig beharrliches Verlangen ihnen angezeiget/ daß man sie dann wider ihren Willen nicht aufhalten, die versproche-e Licent - Freyheit ihnen zu gute kommen und die Licent - Gelder wieder erstatten auch über dem jee Familie mit einem guten Reiß-Geld versehen nd sie mit ihren Sachen / so weit als das hiesige Territorium reichet / ohnentgeltlich biß an das echst- angräntzend- auswärtige Amt fahren lassen olle. Allermassen dann solches auch deß andern Tags darauf also völlig geschehen/ ihnen die Alimentations- und Licent - Gelder biß auf solchen Tag und dazu jeder Familie 8. Reichs-Thaler auf ie Reise annoch geschenckt/ und sie also dimittiret, nd ihnen von mir dem verordnet- unterschriebeen Commissario ein Paß ertheilet worden. Hannover den 24. Augusti, 1733.

Johann Philipp Palm /
zu dem Emigranten-Wesen verordneter Commissarius.

Num. XXIII.

Num. XXIII.

Ein dem Berchtoldsgadischen Gesandten zu Regenspurg von dem Corpore Evangelico zugestelltes Pro Memoria wegen der Berchtoldsgader Emigranten. Dictatum Ratisbonæ die 8. Sept. 1733. per Chur-Sachsen.

Pro Memoria.

Es hat Corpus Evangelicorum zuverläßlich vernehmen müssen / was massen im Nahmen deß Herrn Abbtens von Berchtoldsgaden Fürstlichen Gnaden denen Monats Aprilis c. a. emigrirten Gehrer-Handwercksleuten ernstlich bedeutet worden / daß sie keineswegs in Nürnberg (wohin anfänglich ihre Gedancken gerichtet gewesen) oder anderen Herrschafften / welche dem Berchtoldsgadischen Commercio und ihren zurückbleibenden Nachbaren zu Schaden kommen möchten / sich niederlassen solten / glaubwürdigem Verlaut nach mit angehängten Drohungen / daß widrigenfalls man sie entweder gar nicht aus dem Lande dimittiren/oder an ihren Gütern sich erholen würde. Nun mögen zwar ermelte Gehrer solches endlich nothgedrungen versprochen und angelobet haben / seyn auch ihrer Erklärung bona fide nachgekommen / und würcklich nebst mehrern damaligen Berchtoldsgadischen Emigranten nach Ihro Königlichen Majestät von Groß-Brittannien Chur-Braunschweigischen Landen ab-mithin vor ihre eigene Personen sonst zu besorgen gestandenen Weiterungen noch glücklich entgangen. Gleichwie man jedoch

jedoch dieses zufälligen Erfolgs halber Fürstlich-Berchtoldsgadischer Seits zu dem inzwischen beschehenen Verbott und Drohungen im allermindesten nicht befugt gewesen / sondern alles was hierunter geschehen/auf eine solche Einschränckung der Emigration-Freyheit hinaus läufft / welche der Westphälische Friede keineswegs gestattet / ja durch dergestaltige willkührliche Limitation das Beneficium Emigrationis in gewissen Fällen wol gar eludiret werden könnte / wann zum Exempel die Leute sonsten nirgends anders denn an diesem und jenem Orte / welchen man zu excipiren vermeynet/ unterzukommen wüßten; und gesetzt auch/ daß in præsenti casu die Gehrer dem Berchtoldsgadischen Commercio zu Nürnberg sowol Eintrag würden gethan haben/als es ein noch sehr zweiffelhafftes und unerweißliches Suppositum zu seyn scheinet/ ein Jus prohibendi beydes respectu derer Emigranten und respectu der Stadt Nürnberg ex hoc solo commodo vel incommodo gleichwol überhaupt nicht / zu geschweigen dann mit handgreifflichem Abbruch deß Westphälischen Friedens sich erzwingen lässet: Also kan Corpus Evangelicorum nicht Umgang nehmen / mehrberührten Fürstlich-Berchtoldsgadischen Verbott und Drohungen/ auch dadurch denen Gehrern abgenöthigten Erklärungen hiermit ausdrücklich zu contradiciren / und gegen alle nachtheilige Folgerungen semel pro semper sich bestens zu verwahren / anbey die Fürstlich-Berchtoldsgadische Gesandtschafft geziemend ersuchende/auch zu dem Ende die Sache ihrem hohen Herrn Principalen einzuberichten und vorzustellen/damit/wann über kurtz oder über lang

weiter einige Dero Unterthanen der Religion hal-
ber emigriren solten/man ihnen nebst andern Frie-
dens-Schluß-mässigen Beneficiis nicht minder die
so natürliche als ohnumgängliche Freyheit lasse/
den Ort ihres künfftigen Aufenthalts pro lubitu
sich zu erwehlen / und sie daran neque directè ne-
que per indirectum behindere.

Ubrigens man disseits nicht minder in sehr un-
vermuthete Erfahrung bringen müssen/welcherge-
stalt als Hannß Windl wenige Tage vorhero / da
er emigriren sollen und wollen / in seiner alten
Berchtoldsgadischen Heymath noch verstorben/
ihme/weilen er einmal schon zur Evangelischen Re-
ligion sich bekannt / das Begräbnüß auf einen
Kirchhofe rotunde denegiret worden / und seine
Freunde gleichsam froh seyn müssen / daß sie ihn
nur noch in einem Garten unter die Erde bringen
dürffen. Welches abermals wider den Sonnen-
klaren Buchstaben deß Westphälischen Friedens
anläufft/ und billich höchlich zu verwundern stehet /
wie selbst in solchen Dingen / wovon ein und ande-
rer Religion eigentlich weder Nutzen noch Scha-
den zuwächset/ sondern die hauptsächlich nur auf
Abwendung alles Hasses und Erhaltung guter Ein-
tracht abzielen/ Catholische weltliche Obrigkeit so-
wol denn Geistlichkeit die theuresten und deutlich-
sten Reichs-Gesetze aus denen Augen lassen / ja ge-
flissentlich überschreiten mögen.

Endlich sihet man sich auch noch hinzu zu fügen
genöthiget/was erst mit Ausgang jüngst-verwiche-
nen Monats Augusti zweyen Berchtoldsgadischen
Emigranten/ Nahmens Paul und Wolff Jehlin-
gern/ Gebrüdern/ umständlichen Innhalts sub A.
anlie-

anliegender Registratur in ihrer Heymath begegnet ist; und kan ohnmöglich gelaugnet werden/ daß nicht durch dieses harte Berchtoldsgadische Verfahren dem Westphälischen Frieden schon wiederum eine gewaltige Infraction geschehen sey. Corpus Evangelicorum will derowegen hoffen / man werde es an Seiten Fürstlich-Berchtoldsgadischer Regierung zu Vermeydung beschwerlicher Sequelen/ und aus Reichs-Constitutions - mässiger Obliegenheit / genauer behertzigen / demnach nicht alleine angezogene ohnläugbare Friedens-Violation gegen ermelte Fehlinger in Betracht ihres darunter in particulari erlittenen Schadens repariren / sondern auch in Zukunfft andern ihres gleichen/ die sich derer Wohlthaten Instrumenti Pacis bedienen/ mit-oder ohne Pässe in Person ihre Geschäffte besorgen/ nach ihren hinterlassenen Vermögen sehen und davon disponiren wollen / darunter keine fernere Hindernüsse in Weg legen / weit weniger ihnen daraus ein Verbrechen machen/oder aus blossen Bekänntnüssen/ daß sie sich an denen Orten ihres neuen Aufenthalts wohl befinden/der Religion selbsten zum Nachtheil eine Verführung / Verleitung und Ablockung von der Catholischen zur Evangelischen Religion sich beygehen lassen.

Beylage Lit. A.

Actum Ratisbonæ den 30. Aug. 1733.

Nachdemmalen zwey aus dem Stifft Berchtoldsgaden und zwar aus Gehra gebürtige / in Seiner Königlichen Majestät von Groß-Brittannien Teutsche Chur-Lande aufgenommene und daselbst nunmehro angeseßne Leute/ Namens Paul

und Wolff Gebrüdere Jehlinger/ von dar in ihre vormalige Heymath / mit einem bey sich habenden von ihrer jetzigen Obrigkeit/ nemlich dem Gerichts-Schultheiß Neubour in Göttingen ihnen ertheilten Passe/ nachdem von hiesiger Chur-Braunschweigischen Gesandtschafft zum Uberfluß dessen Richtig- und Gültigkeit attestiret worden/ gereiset/ um daselbst theils deß ältesten Bruders Wolff Jehlingers zurücke gebliebene Ehefrau abzuholen/ theils ihre daselbst annoch vorhandene und ihnen zugehörige sowol Mobilia als Immobilia zu verkauffen / und denn obberegte Leute über die im Stifft Berchtoldsgaden ihnen zugestossene sehr harte und Friedens-Schluß-widrige Begegnungen sich nicht genug beklagen können; so habe selbige auf Seiner Excellenz deß Chur-Braunschweigischen Herrn Gesandtens mit aufgegebenen Befehl ad Protocollum darüber vernehmen müssen / welche denn nachfolgendes ausgesaget/ daß man/ ohngeachtet sie sich bey ihrem gar kurtzen Aufenthalt gantz ohnsträfflich aufgeführet / gar hart mit ihnen verfahren habe. Gestalten man sie / ob sie gleich um allen Verdacht zu vermeyden sich kaum zwey Stunden in ihrer Heymath / allwo sie bey hellem Tage/ etwa um 1. Uhr Nachmittags angekommen/ aufgehalten / und darauf so fort nach Berchtoldsgaden / so etwa eine Stunde von da belegen / gegangen und sich bey der Berchtoldsgadischen Regierung angegeben/ dennoch alsobald in eine Keiche oder Gefängnüß geworffen/ und ob man ihnen wol nach Ablauff 24. Stunden / unter genauer Aufsicht einer ihnen zugegebenen Wache / etwa auf ein paar Stunden nach den Ihrigen zurück zu gehen erlau-

erlaubet / sie dennoch nach ihrer Zurückführung in Berchtoldsgaden wieder in eine wohlverwahrete sogenannte Zucht-oder Arrest-Stube gesetzet / und ihnen nicht gestattet / daß sie / da sich eine Gelegenheit ereignet das Ihrige versilbern zu können / deßfalls mit jemanden ein Wort sprechen dörffen; vielmehr ihnen die vor ein Stück Horn-Vieh gelösete 11. Gulden / unter dem Prætext, daß Wolff Jehlingers Ehefrau solches vor ihren Freylaß zu geben schuldig sey / zurück behalten / und sie darauf von Mitteln gantz entblösset / als Missethäter / durch einen Soldaten biß an die Saltzburgische Gräntze / von wannen sie durch das gantze Ertz-Stifft gleichmässige Begleitung gehabt / aus dem Lande bringen lassen. Welches daß es nicht anders und die Wahrheit sey / sie allemal und auf Erfordern mit einem cörperlichen Eyde bestättigen könnten.

In fidem

Hattorff.
Sr. Königl. Maj. von Groß-Brittannien und Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg bey fortdaurendem Reichs-Tage bestellter Legations-Secretarius.

Num. XXIV.

Allerley Extract - Schreibens / die Dürenbergische und andere Emigranten betreffend.

Regenspurg den 24. Martii 1733.

ES sind von denen Dürenbergischen Emigranten 74. Personen hier geblieben / die nun nach

erlangten genugsamen Pässen/ zu ihren Angehörigen nach Preussen abgegangen sind/denen hat man aus der hiesigen Emigranten-Cassa fl. 126. ausgetheilet. Es sind auch wieder aus dem Berchtoldsgadischen zwey Abgeordnete arrivirt/mit Vermelden/ der Herr Abbt hätte ihnen nunmehro zu einem endlichen Termin ihres Abmarsches aus dem Land den 20. April hujus anni gesetzet / welchen Periodum man dann noch in Gedult & quiete abwarten will / sie haben sich in specie an die Chur-Braunschweigische Gesandtschafft addressirt.

Regenspurg den 4. April 1733.

IN 14. Tagen sollen bey 700. Berchtoldsgader hier eintreffen / zu deren Einquartierung man schon Anstalt machet. Man sagt/ der Abbt wolle sie zu Ablegung eines Eyds zwingen/daß sich keiner in Nürnberg noch der Orten niederlassen solle.

Regenspurg den 21. April 1733.

WEgen deß freyen Durchzugs einiger Berchtoldsgadischer Emigranten hat die hiesige Chur-Brandenburgische Gesandtschafft bey Chur-Bayern Ansuchung gethan / die Passeports seynd auch würcklich ertheilet und damit ein Commissarius, solche abzuholen/ abgesandt worden.

Regenspurg den 28. April 1733.

VOn Ihro Hochfürstlichen Durchleucht zu Ost-Frießland wurden durch Dero hiesige Comitial-Gesandtschafft zum Behuff derer Emigranten ad Cassam 5684. fl. 32. kr. bezahlt. Künfftigen Mittwoch erwarten wir die Berchtoldsgader bey 800. Köpffen/denen der Chur-Braunschweigische Herr

Herr Gesandte biß auf Passau etliche mit Königlich-Englischen Flaggen schön gezierte Schiffe entgegen schicket.

Regenspurg den 12. May 1733.

DEr Holländische Ministre ist selbst auf einige Zeit nach Holland gegangen. Nachdeme man versicherte Nachricht erhalten/ daß der erste Transport der Emigranten nicht wohl placiret worden seye und solcher über verschiedene Dinge sich hefftig beschweret / so hat Corpus Evangelicorum dem Herrn von Gallieris deßwegen Vorstellung gethan/ die Herren General-Staaten dahin zu disponiren / damit selbige denen armen Emigranten zu ihrer Consolation einen besseren Ort anweisen und bessere Conditiones accordiren möchten/welches dann bemelter Minister zu referiren und bestens zu secundiren versprochen hat. Den 5. dieses seynd die nach Preussen zu gehen resolvirte Berchtoldsgader in 123. Köpffen bestehend / von hier aufgebrochen. Unter die übrige etliche hundert so in das Lauenburgische gehen werden / hat der Chur-Braunschweigische Gesandte / Herr von Hugo, Geld/ weiß Zeug und Bücher austheilen lassen/sie geniessen auch ihre Zehrung und Diæt - Geld / also daß ihnen die von der Burgerschafft reichlich erzeigende Gutthaten in effectu zu statten kommen und sie diese Woche nicht ohne viele Thränen von Regenspurg ihren Abschied nehmen werden. Alle/die man prævia informatione für tüchtig befunden / seynd Sonntags miteinander bey 400. Köpff starck zur heiligen Communion publice gelassen worden/mit einer solchen Begierde und H[illegible]zens-Auf-

richtigkeit/ die nicht zu beschreiben ist. Pro Viatico solle ihnen ex Cassa ein Ansehnliches gereichet werden; so hat man auch die Transport-Kosten von Passau biß hieher mit 1100. fl. refundirt. Der Herr Gesandte hat solche zwar angenommen/doch mit Versicherung / daß solches seinem hohen Principalen zu gnädigstem Gefallen gereichen / ohne Zweiffel aber unter die Emigranten selbst wieder würde ausgetheilet werden. Vorige Woche seynd auf einmal 14. Paar copulirt und von etlichen Amicis eine stattliche Braut-Suppe zum besten gegeben worden.

Regenspurg/den 19. May 1733.

NAch einem achttägigen Aufenthalt seynd unsere Emigranten bey gutem Wetter auf Nürnberg abgereißt / da vorhero pro Viatico eine erwachsene Person von Manns- und Weibspersonen 2. fl. ein Kind aber 1. fl. ex Cassa empfangen. Unter diesem Troupp seynd viele gewesen / die etlich hundert / ja bey tausend und mehr Gulden paar Geld bey sich gehabt/von denen etliche hier geblieben und sich ein Häußlein ankauffen wollen.

Supplementa zu denen bißherigen Theilen derer Saltzburgischen und anderer *Emigrations-Actorum.*

Num. XXV.

Facti Species, das/dem/aus Saltzburg gebürtigen Georg Frommer / dermaligen Burger und Pfragner in Regenspurg / bey seiner Anwesenheit zu gedachtem Saltzburg/und intendirter Abholung eines Erbes/angediehene harte Tractament betreffend.

Nach-

Nachdeme Georg Frommer / dermaliger Burger und Pfragner in Regenspurg Nachricht erhalten/ daß sein Vatter/ wie auch seine Baase in dem Saltzburgischen von GOtt dem Allmächtigen aus dieser Zeitlichkeit abgefordert worden / von welcher beeden Verlassenschafft er / als respective leiblicher Sohn und nechster Befreundter eine Erbs-Portion zu hoffen gehabt / hat er vor nöthig befunden/ im Monat Augusti vorigen Jahres sich auf die Reise/ nach seinem Vatterland zu begeben/ und dasjenige zu suchen/was ihme nach allen Rechten gebühren möchte. Weilen nun solche Ursachen erheblich/und ihme/Frommern noch zum Uberfluß specialiter erlaubet gewesen / in das Hochlöbliche Bisthum zu reisen / so habe er nichts weniger / als folgendes unbillige Tractament vermuthet.

Da nemlich der Hochfürstliche Pfleger zu Werfen / Herr Frantz Roman von Wetzel von seiner Ankunfft Kundschafft erhalten/hat er ihn den Tag vor St. Bartholomäi im Schörgen-Hause in ein stockfinster Gefängnuß setzen und daselbst an eine in der Mauer bevestigte Ketten an der rechten Hand und am rechten Fuß so kurtz schliessen lassen/ daß er weder aufstehen/ noch sich umwenden/ noch mit der rechten Hand zum Mund kommen können. Wann die Schörgen nach ihm sehen oder examiniren wollen/musten sie ein Licht mitbringen/ob sie es aber vor sich selbst oder auf Befehl gethan / daß sie den Frommer mit Ohrfeigen und mit harten Schlägen/ auch ihn der Pfleger im Examen mit Ruthen schmeissen zu lassen/ biß das Blut folgte / bedrohet haben/ wann er nicht gestehen würde / was er nicht zu bekennen gewußt/ stehet dahin. Man hat ihm

zwar nachgehends auch Zeugen vorgestellet/welch
vorgegeben / ob hätte er ihnen Lutherische Büche
verkaufft/ es waren aber gutentheils Leute / die ih
Lebetage weder ihn / noch er sie gekennet / und ge
sprochen hatte/ hat sich auch nicht gefunden/ daß e
ein Buch ins Land hinein practiciret. Da es nun
mit dem Beweiß so schlecht ablieffe / daß nichts au
den Gefangenen gebracht werden kunte / fieng der
Herr Pfleger gleichwol an / ein klein wenig in sich
zu gehen / und ihn aus dem stockfinstern Kercker
worinnen er bey betrübter Erinnerung seines ar
men Weibes und kleinen Kindes/9. Wochen lang
geseufftzet/in eine leidentlichere Gefängnuß bringen
und das Eisen von der Hand abnehmen zu lassen
Nach ohngefehr 15. Wochen hernach / mag gnä
digster Befehl an den unbarmhertzigen Herrn
Pfleger eingelauffen seyn / daß er billicher mit dem
Mann verfahren solte / wie daraus abzunehmen
war/daß Fommer Freyheit bekam auch ohne Fuß
Eisen und ausser dem Gefängnuß herum zu gehen.
Endlich erlegte Frommers Bruder bey dem Herrn
Pfleger auf dessen Befehl / wegen der Erbschafft
von seinem Vatter und von seiner Baasen 218.
Gulden und 45. Kreutzer/worvon vor Nachsteuer
und Unkosten abgezogen worden / 95. Gulden 50.
Kreutzer und 2. Pfenning / daß also der arme
Tropff / der so viel Ungemach ausgestanden / das
Seine zu Haus versäumet und nicht gewußt/ob er
Weib und Kind lebendig oder todt antreffen wür-
de/ 122. Gulden 54. Kreutzer 2. Pfenning noch zu
empfangen gehabt. Dem Vernehmen nach haben
ihm seine Befreundte zuweilen was zu essen und zu
trincken geschickt / wer es aber verzehret / weiß er
nicht.

icht. Am heiligen Christtag hat er Fleisch und
in Mäsel oder Seidel Bier bekommen / und seye
em Schörgen nicht allemal gelegen gewesen / ihm
ur ein Wasser zu bringen / wann er darum gebet-
en und Durst gelitten; Also ersucht Frommer / daß
a er wegen harter Gefangenschafft 74. Gulden
o. Kreutzer und 2. Pfenning als Arrest-Unkosten
on der von seinem leiblichen Vatter und einer
Baase ihme zugefallenen Erbschafft zurück lassen
üssen / ihme durch ein Vorschreiben an Ihro
Hochfürstliche Gnaden den Herrn Ertz-Bischoff
n Saltzburg zu Wiedererlangung solches ihme
bgepreßten Geldes hochgeneigtest verholffen
erden möchte.

Num. XXVI.

Copia deß an Ihro Kayserliche Majestät von der Stadt Regenspurg allerunterthänigsten abgelassenen Antwort-Schreibens in der Saltzburgischen Emigranten-Sache.

Euer Kayserl. Majestät den 5. Sept. allergnädigst erlassenes allerhöchst-venerirliches Schrei-
en haben den 6. dieses aus den Händen Dero an-
hnlichen Kayserlichen Principal-Commission mit
lleruntertänigster Devotion zu empfangen die
Ehre gehabt / und daraus ersehen / was massen
Euer Kayserl. Majestät bey Gelegenheit der in
enen Saltzburgischen Landen ohnlängst ausge-
rochener sowol in- als ausser Reichs durch öffent-
che Nachrichten bekannt gewordenen Bewegun-
en hinterbracht worden / daß ein nicht geringer
heil derselben aus hiesiger Stadt und von einen
unsern

unsern Geistlichen und Burger seinen Ursprun
genommen/ welche durch eine Menge von hier au
in das Saltzburgische hinein geschickte Brieffe d
daselbstigen Unterthanen mit Versprechung viel
Assistenz von dem Corpore Aug. Conf. und E
langung vollkommener Freyheit heraus zu locken
sie von der Catholischen Religion abwendig zu ma
chen/und dergestalt aufzuwiegeln gesucht/ daß dar
aus die vor Augen liegende Empörungen entstan
den / welches alles Euer Kayserl. Majestät bew
gen uns allergnädigst und ernstlich zu befehlen/da
wir unsere Geistlichkeit und Burger mit Ernst da
hin anweisen sollen / daß sie sich forthin dergleiche
gegen den Religons- und Westphälischen Friede
lauffenden Abpracticiren und Verleitung fremde
Unterthanen gäntzlich enthalten und dadurch ve
hüten sollen / damit nicht etwa unter dem Deck
Mantel eines unzeitigen Religions-Eyfers zu so
chen Dingen Anlaß gegeben werden/woraus her
nach leichtlich andere viel- und grosse Zerrüttunge
entstehen/ Euer Kayserl. Majestät aber sich bewo
gen finden möchten gegen die Ubertrettere diese
Verbotts als öffentliche Friedens-Stöhrer un
Aufwiegler nach Schärffe der Reichs-Gesetze z
verfahren. Wie nun aber Euer Kayserl. Maje
stät von selbsten allerleuchtest ermessen werden/da
uns dergleichen schwere Anschuldigungen von unse
rer Geistlichkeit und untergebenen Burgern zu ver
nehmen nicht anderst/als äusserst empfindlich fallen
müsse; als die wir uns nicht nur unsers Orts be
ständig in denen Schrancken einer geziemenden
Reichs-Zuständigkeit zu halten / sondern auch den
Unserigen einen gleichmässigen Eindruck von Ehre/
Furch

Furcht und Liebe gegen alle Hohe beyzubringen be-
issen/ als haben wir zwar nicht ermangelt unserm
Ministerio zu injungiren / daß selbiges in wie weit
ch ein- oder das andere Dero Mitgliedes in die
Saltzburgische Händel mit einleiten lassen/getreu-
ch-anzeigen solten / von denenselben aber unter
theuersten Verpflichtungen in standhaffter Beruf-
ung auf GOtt und Gewissen die Versicherung er-
alten / daß ob sie zwar nicht in Abreden einigen
on Zeit zu Zeit hieher gekommen, wegen Mangel
er Nahrung aber wieder weiters gezogen, sonsten
ber von ihren Obrigkeiten entweder selbst aus
Gnaden dimittirten oder ausgeschafften Saltz-
urgischen Emigranten mit dem von ihnen eyferigst
esuchten Unterricht willfahret zu haben / sie doch
weder die geringste Gemeinschafft und Correspon-
enz mit ihnen gepflogen / noch weniger aber die-
lbe zu Verlassung der Catholischen Religion oder
ar zu Ungehorsam/ Widerspenstigkeit / Aufstand
nd Empörungen verhetzet hätten / könnten auch /
n Fall dergleichen Ungehorsam und Widerspen-
igkeit gegen die höchste Landes-Obrigkeit verübet
vorden wär/ selbiges nach denen Grund - Reguln
ßseitiger Kirchen nicht anderst denn von Hertzen
etestiren und verabscheuen / inmassen sie dann
uch weiters an denen von hieraus in das Saltz-
urgische hinein geschickten Brieffen / davon ihnen
lbst eine herumgeflogene Copia zu Gesichte ge-
ommen / so wenig als was mit selbigen weiters
orgegangen / keinen Antheil zu nehmen hätten /
offen auch/daß ihnen was von andern etwa unzu-
ßliches in denen Religions - und Westphälischen
riedens - Schlüssen Widriges unternommen
worden/

worden / nicht werde zu einiger Schuld und Ve
antwortung geleget werden / gleiche Beschaffe
heit hätte es auch insonderheit mit dem benannt
Prediger Johann Melchior Grim und dem a
hiesigen Thürner Jacob Felix Springer / welch
ersterer weilen er in etlichen Jahren mit keinem d
rer Saltzburgischen Unterthanen geredet noch e
nige Gemeinschafft gehabt/sich ungemein betrübe
daß er das Unglück gehabt/bey Euer Kayserl. M
jestät auch sogar mit Namen für einen Werckzeu
dieser Saltzburgischen Motuum angegeben z
werden.

So hat auch der andere nach dieserwegen m
ihm vorgehabten scharffen Examine auf Eyd un
Gewissen genommen / daß er in dem Saltzburg
schen keinen Menschen kenne / noch weniger an je
manden dahin geschrieben / ausser / daß er dem z
Pfätter vor einiger Zeit gefänglich angenomme
Paschelberger jezuweilen mit Brieffen (worinne
aber keines Saltzburgers jemalen mit einem Wor
gedacht worden) mit einigen Exemplarien vo
dem allhier gedruckten Ortenburgischen Gesang
Buch an seinen Bruder / Pfarrer zu gedachten
Ortenburg geschicket. Wann nun aber Aller
gnädigster Kayser und Herr Herr / an dem nich
zu zweiffeln/ daß die Evangelische Lehre nicht allbe
reits jetzo von neuem in die Saltzburgische Land
gebracht worden/sondern schon allbereits von dem
ersten Anfang der Reformation an daselbst Wur
tzel geschlagen/ und daß dieser Leute Unternehmun
gen/so ferne sie ihre Gewissens-Freyheit nach Maß
gab deß Westphälischen Friedens-Schlusses ge
sucht/ keiner weitern Anlock- und Abwendigma

chung

hung nicht vonnöthen gehabt; so ist unmöglich zu
lauben/daß das sträffliche Auffstehen/Zusammen-
ottiren und Ergreiffung der Waffen von recht-
haffenen Bekennern deß Christlichen Glaubens/
oofür wir unsere Geistlichkeit mit Grund der
Wahrheit ausgeben/ originiren könne/in mehrer
Versicherung/daß der Obrigkeitliche Stand wohl
irgend höher/ als bey denenselben respectiret und
eehret werde.

Als gelanget an Euer Kayserl. Majestät im Na-
nen mehrgedachten unsers Geistlichen Ministerii
nser allerunterthänigst-gehorsamstes Bitten/Sie
llergnädigst geruhen/sie samt und sonders in Dero
Kayserl. Hertzen und Gemüthe vor solche Leute zu
alten/ die nicht nur jederzeit denen hohen und ge-
valtigen Beherrschern dieses Erd-Crayses und
ll übrigen Obrigkeiten ihrer Seits alle Unterthä-
igkeit und schuldigste Veneration bezeigen/sondern
uch in ihrem Amt und Beruff sich sorgfältig an-
elegen seyn lassen/ männiglichen/ besonders aber
re Zuhörer zu gleichmässiger Gewissens-Schul-
igkeit und friedfertiger Bezeugniß eyferigst anzu-
reiben/ folglich/ und da ihnen durch diese neu-er-
ndene Auflag viel zu nahe getretten worden/ in
ie Urhebere derselben zu inquiriren/ und sie in
ukunfft von sothaner Verunglimpffung sicher zu
ellen/ welche Kayserliche allerhöchste Hulde und
Gnade wir nebst ihnen durch unverbrüchige Con-
nuation unserer verhoffentlich noch in allermilde-
em Angedencken ruhenden Treue und Gehorsam
 demeriren zu keiner Zeit vergessen werden.

Euer Kayserl. Majestät der obwaltenden Ob-
cht GOttes zu allem hohen Kayserlichen Wohl-
ergehen/

ergehen / Dero beständigen allerhöchst-geschätzten Gnade aber uns und unsere Geistlichkeit und sämtliches Stadt-Wesen allersubmissest empfehlende ꝛc.

Num. XXVII.

Abermalige unterthänige Anzeige an den Wohl-Edlen Stadt-Magistrat zu Regenspurg / von denen dasigen Saltzburgischen Emigranten wegen ihrer immer mehrers äusserst-betrangten Glaubens-Genossen übergeben.

Es ist gewisse Kundschafft von denen betrangten Saltzburgern durch eine gewisse Person eingekommen / daß verwichenen 8. October dieses Jahrs / man von 5. Gerichten / als Rastadt / Wagrain / St. Johannes / Goldeck und Gastein / wiederum 17. Personen in Eisen und gebundenen Händen auf den Rücken / mit aufgesetzten weissen Hauben / biß auf die Brust gelanget haben / mit einem Geleit von 100. Mann Soldaten / welche man nächtlicher Weil / die meisten nackende aus dem Bette gerissen / daß dadurch bey den armen Weib- und Kindern ein bitters Weinen und Jammern entstanden / und haben die Hauben biß aus ihren Gerichten aufbehalten müssen / und da sie nahe Saltzburg seyn kommen / hat mans ihnen wiederum aufgesetzt. Es sind auch 12. Personen herauf geschickt / und man biß dato von ihnen keine Nachricht haben kan. Was die Geistliche anbelanget / tauffen sie unsere Kinder nicht / es seye dann ein aufgezeigter Catholischer Gevatter gegenwärtig / daß also aus Noth wir unsere Kinder selbst

tauffen /

kauffen/ und unsere Todten begraben müssen. Als bitten wir gantz innständig um GOttes willen / ein Hoch- und Wohl-Edler Rath/ samt andern Protestirenden Gesandten / Sie wolten doch so gütig seyn/ diesen armen Leuten an die Hand gehen/ was doch zu thun / oder zu lassen sey / wir sehen vor unsern Augen nichts als unsern endlichen Untergang. Das in Eyl.

Es kan ein Hoch- und Wohl-Edler Rath die Person examiniren. Man zehlt 44. Personen / die zu Saltzburg in Verhafft liegen.

P. S. Wann aber ein Hoch- und Wohl-Edler Rath für gut erkenneten / daß wann man weiter die Unserigen in Verhafft nimmt/ wir alle einhellig mitgiengen/ bitten wir um ein gütigen Bericht/ wir warten mit Gedult auf eine schrifftliche Antwort.

Num. XXVIII.

Extract Königlich-Preussischen Rescripti vom 23. Octobris 1731. an Dero Comitial-Gesandtschafft / in der Saltzburgischen Angelegenheit abgelassen.

UNd weilen der Saltzburgische dort anwesende Gesandte sich auf eine so gar impertinente Weise bey dieser Sache/ gegen die Vorstellungen bezeuget / welche ihm von wegen mehrgedachtem Corporis Evangelicorum dieser Affaire halber geschehen; So würde nicht schaden / wann ihm mit ernst- und nachdrücklichen Declarationen begegnet / und deutlich zu verstehen gegeben würde / die Evangelische Chur-Fürsten / Fürsten und Stände

deß Reichs lebten zwar der guten Zuversicht Ihro Kayserl. Majestät würden diesem Unwesen und hefftigen Verfolgung der Evangelisch-Eingesessenen deß Ertz-Bisthums Saltzburg ohne allen Verzug Reichs-Constitutions- und Friedens-Schluß-mässig steuren: Woferne aber an Seiten deß Ertz-Stiffts nicht indessen mit weitern Verfolgungen dieser armen unschuldigen Leute eingehalten / sondern wider dieselbe wol gar mit Feuer und Schwerdt angedroheter massen verfahren werden wolte; So würde man an Seiten der Evangelischen Churfürsten / Fürsten und Stände deß Reichs/solches ihren der Römisch-Catholischen Religion zugethanen Unterthanen wieder empfinden / die Verantwortung derer daraus alsdann entstehenden Inconvenienzien aber denen überlassen/ welche dieselbe verursachet hätten.

Wann obbesagtes Corpus Evangelicorum zu einer solchen Declaration schreiten will; So könnet ihr nicht allein von unsertwegen darzu concurriren/ sondern wir sind auch allenfalls bereit/selbige in unsern Teutschen Reichs-Landen/ würcklich zur Execution bringen zu lassen / wann nur von unsern Evangelischen Herren Mit-Ständen/ welche Römisch-Catholische Unterthanen und dergleichen Kirchen und Schulen im Lande haben/solches auch zugleich in einem Tempo mit uns zu thun resolviret / und deßhalb ein formliches Conclusum deß Corporis Evangelicorum gemachet werden wird. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Berlin den 23. Octobris 1731.

F. W. König.

Num. XXIX.

Extract Schreibens aus dem Saltzburgischen/ die gegen dasige zur Augspurgischen Confession sich bekennende Unterthanen annoch continuirende harte Verfolgung und Drangsalen concernirend.

DEn 21. Jan. 1732. sind wir vor Gericht citiret worden/ woselbst man uns einen Hochfürstlichen Befehl abgelesen/und gefraget/ was für einen Glauben wir hätten / ob wir Catholisch / Evangelisch/ oder Calvinisch-Evangelisch/ oder Lutherisch-Evangelisch. Als wir nun gesaget/ daß wir Lutherisch-Evangelisch / und erkläret / daß wir dabey leben und sterben wolten/ hat man uns aufgetragen/ daß wir zwar biß auf Georgi können unsere Güter besitzen/ aber doch sollen wir unter währender Zeit unsere Güter verkauffen/ oder um einen Beständner umsehen/biß dato aber hat es ein schlechtes Ansehen / einen Käuffer oder Beständner zu finden / und wann wir von Getraid oder Vieh was verkauffen wollen / lassen sie es uns nicht aus dem Gericht/ um unsern Nutzen damit zu schaffen / und die im Gericht wollen uns nur geben / was ihnen beliebt/also daß wir allerseits sehr bedränget werden. Indessen haben wir uns entschlossen/ daß wir alles wollen verlassen um GOttes und seines heiligen Wortes willen / dann wir wissen wohl/ was Christus sagt / Matth. 10. Wer nicht verläßt Häuser oder Aecker/ Weiber oder Kinder / der ist meiner nicht werth. Was unser Vermögen an Geld betrifft / will man uns das Capital nicht geben/ oder einen guten Theil zurück halten / auch für Häuser

oder Aecker keinen Ausspruch thun/also daß es das Ansehen hat/ daß wir nichts verkauffen und unsere Schulden werden bezahlen können. Daß sich die Evangelische hohe Gesandtschafften zu Regenspurg unserer annehmen / haben wir mit grossen Freuden vernommen/und dancken vor diese Gnade demüthig / und versichern anbey / daß die hiervon uns zugekommene Nachricht sehr viel arme Seelen erhalten und gestärcket / bitten zugleich uns noch ferner ihren gnädigen Schutz aus / dann es ist die Verfolgung über uns leyder ! sehr groß/ und werden wir allerseits hart bedränget / dann es werden anjetzo die Leute auf ein neues in Verhafft genommen / auch sind von denen lang gefangen sitzenden niemand frey gelassen worden/und wissen wir nicht/ wie es diesen letztern gehet / wol aber daß man schon etliche ihrer Güter beraubet/und die Weiber und Kinder vertrieben/welche ihr Gütlein mit dem Rücken ansehen müssen. Von denen 8. Männern/ welche zu Radstadt biß 13. Wochen gefangen sitzen/ ist einer vor Frost erkrancket/und als man ihn heraus gelassen / bald darauf gestorben. Dasige Obrigkeit hat auch gedrohet / wofern wir eine Zusammenkunfft halten würden / man uns mit Soldaten verwachen / und mit samt dem Hauß verbrennen wolte/ dann sie wollen nicht gestatten/ daß mehr als 3. Personen beyeinander sind. Wir werden an allen Orten mit Soldaten beladen. Vor Holtz und Lichter wird uns nichts / vor Heu und Haber aber sehr wenig bezahlet.

Den 28. Jan. ist von Obrigkeits wegen allen Evangelischen Handwercks-Meistern die Arbeit verbotten / und bey schwerer Straffe aufgetragen worden/

worden/sich deren zu enthalten/ und nicht darüber betretten zu lassen; weilen nun selbige wenig Mittel und meistens viel Kinder haben / so fällt ihnen dieses Verbott hart / und bitten gantz innständig / ihnen mit geist- und weltlichem Trost an Handen zu gehen/weilen sie ohne Brod nicht leben könnten. Wir bitten solchemnach auf das innständigste / die Hochlöblichen Evangelischen Gesandtschafften wollen doch daran seyn/daß wir ausziehen können/ dann es hungert und durstet uns gar sehr nach der rechten Seelen- Speise deß heiligen Abendmahls JEsu Christi/und nach rechten reinen Lehrern und Predigern / die uns GOttes Wort und Sacrament recht vortragen.

Num. XXX.

Extract Königlich-Dähnischen allergnädigsten Rescripti de dato Friedrichsberg den 10. Martii 1732. an Dero Hollstein-Glückstättischen Comitial-Gesandten Herrn von Holtze abgangen / die von Sr. Königl. Majestät in denen bey nicht erfolgender Remedur der annoch continuirenden Bedrangnüssen und Verfolgung der Saltzburgisch-Evangelischen Unterthanen/gegen die in Dero Landen befindliche Catholisch-Eingesessene resolvirte Repressalien betreffend.

WEnn wir uns nun nicht weniger als deß Königs in Preussen Majestät die Noth der obermelten so hart verfolgten und beträngten Saltzburgischen Evangelischen Unterthanen zu Hertzen gehen lassen / und allerdings gemeynet sind / uns solcher armen Leute fernerweit bestermassen anzu-

nehmen; als hast du in unserm Namen dem Chur-Brandenburgischen wie auch denen andern dasigen Evangelischen Gesandten anzuzeigen / dem Saltzburgischen und den übrigen gesamten Catholischen Gesandten aber in denen nachtrücklichsten Terminis zu declariren / daß / daferne man Saltzburgischer Seits von dem bißherigen unchristlichen und unbarmhertzigen Verfahren gegen diese arme Leute nicht balde solte ablassen / und denenselben eine Reichs-Constitutions-mäßige Emigration, ohne einige fernere Hindernüß in Wege zu legen / verstatten wollen / wir auch auf gleiche Weise / wie höchstgedacht-deß Königs in Preussen Majestät declariren lassen / gegen die in unsern Königreichen / Fürstenthümern / Graffschafften und Landen befindliche Catholische Eingesessene Repressalien zu gebrauchen / uns unfehlbar entschliessen würden.

Num. XXXI.

Specification derer Evangelis. Confessorum in denen Saltzburgis. Gerichten.

Zu Werffen. - - -	3100.
Bischoffhoffen. - - -	742.
St. Johannis. - - -	2500
St. Veit. } St. Göllgen. } - - -	3100.
Daxenbach. } Radstadt. } - - -	6600.
Wagrein. - - - -	1436.
Groß-Arl. - - - -	500.
Gastein. - - - -	500.
Abtenau. - - - -	200.
In der Laggamb zu Saalfelden. -	2000.
Summa.	20678.

Num. XXXII.

Hochfürstlich-Saltzburgisches Patent de dato 30. Aug. 1731. wie solches denen Unterthanen im Gebürg / und denen nachstehenden Gerichten / als Werffen / Radstatt / Wagrein / St. Johannis in Pangau / Groß-Arl / Goldegg und St. Veit / Gastein / Taxenbach und Saalfelden publicirt und angeschlagen worden. Um von allem verbottenen Rottiren / Predigen / Aufwieglen ꝛc. sich gäntzlich zu enthalten.

Es kan sammentlichen Gemeinden inner dem Gebürg / als jüngst-abgewichenen Monat Julii die Hochfürstliche Commission dahin gnädigst abgeordnet worden / annoch nicht entfallen seyn / was gestalten denen bey ersagter Commission vorgestandenen Ausschüssen / Viertel-Leuten / und dergleichen auch anderen Unterthanen in grosser Anzahl / sonderbahr jenen / die sich hierunter zu der Augspurgischen Confession bekennen / der gemessene Auftrag / bey Vermeidung schweren Einsehens / beschehen / daß selbige forderist gegen Ihro Hochfürstlichen Gnaden den Gnädigsten Lands-Fürsten und Herrn die schuldigst gehorsamste Treu beständig beybehalten / und beobachten; dann auch denen nachgesetzt- so geist- als weltlichen Obrigkeiten geziemenden Gehorsam und Respect bezeugen / einfolglichen alle Rottirungen fernerhin vermeyden / keine anderweitige Unruhe erwecken / noch die Catholische mit Bedrohungen / offentlichen Predigen / oder auf andere Art und Weiß zu verführen trachten: auch nichts unternehmen sollen / was

getreuer Unterthanen Eyd und Pflicht / dann ge- meiner Ruhe und Sicherheit zuwider lauffet; Wo- hingegen dermalen / und biß in denen Reichs-Sa- tzungen / sonderbar dem Westphälischen Frieden ge- mässe Resolution abgefaßt wurde / jedem derer in seinem Hauß / mit Vorbehalt doch der gnädigsten Benehmung / hierüber ohnverwehrt wäre / beson- der und in der Stille / ohne Predigen und gefähr- lichen Zusammenkünfften ihrer angenommenen Religion und Glauben nachzuleben.

Welch alles sie Unterthanen so schuldig als ein- hellig versprochen / und freyen Muths dergestalten angelobt / daß man an derer samtlichen Treu und Gehorsam einigen Zweiffel zu tragen / damals nicht Ursach fande.

Nichts destominder hat ernannte Hochfürstliche Commission nicht so bald selbige Ort verlassen / als gleich nachfolgender Zeit / hie und dorten / dem nachtrücklichen Auftrag / und heylsamen Ermah- nungen in allem zugegen gehandelt: die so offentli- che Rottirungen / als heimliche Zusammenschlüff wiederholet / mancher Orten vor groß-versammle- tem Volck aufwieglerisch- zum Theil gottlose Pre- digen gehalten / die Catholische mit Feuer und Schwerdt bedrohet / geist- und weltliche Obrigkei- ten mit Wort- und Wercken vermessentlich be- schimpffet / auch verschiedene andere / denen Ver- brecheren ohnausbleibliche Straff über den Halß ziehende Frevel-Thaten und Muthwillen verübet worden.

Welch-alles Ihro Hochfürstliche Gnaden um so empfindlicher und mißfälliger zu vernehmen ge- weßt / je mehr dieselbe als ein mildester Lands-Vat- ter /

ter/ eben der Zeit im Werck begriffen / und dahin gnädigst bedacht seynd / in was Weiß und Wege die Höchst-Deroselben / von der Commission gehorsamst vorgetragene Beschwerden ihrer Unterthanen möchten erleichtert / auch zum Theil/ so viel möglich/ gar aufgehoben werden.

Diesemnach dañ/und solch-iñer weiter zu greiffen begiñendem Muthwillen uñ Frevel einiger unserer Unterthanen fürs künfftig nachtrucklichern Einhalt zu thun/und gebührende Schrancken zu setzen/ auch dem daraus befahrend-allgemeinen Unheyl bey Zeiten vorzubiegen/und zu steuren/wiederholen wir aus Ihro Hochfürstlichen Gnaden/gnädigster Verordnung vorersagt / von der Hochfürstlichen Commission erstens ergangenen Auftrag; Befehlen auch / und gebieten weiters hiemit / daß sie Unterthanen samment- und sonderlich bey Vermeydung schwerer/gestalten Dingen nach/an Gut-auch Leib und Leben gehender Straff / (die bereits verworchene vorbehalten) fürdershin von obermelt-verbottenen Unternehmungen / Rottiren / Predigen/ Aufwieglen / Bedrohen / Verführen / Beschimpffen/ und was dergleichen / sich gäntzlich enthalten/ hingegen schuldigst- und respective schuldigen Gehorsam/ und Unterthänigkeit / mit ohnveränderter Treu in allen Vorfällen bezeigen und beybehalten / sonderbar / und zu mehrerer Versicherung deß allgemeinen Ruhe-Stands / über drey an der Zahl zugleich/ und in geheim- oder in abseitigen Orten / aus waserley Vorwand es immer beschehen solte / sich nicht versammlen / auch sonsten nichts zugeben / noch unternehmen sollen / durch welches Ihrer Hochfürstlichen Gnaden Höchst-

 Lands-

Lands-Fürstlicher Hoheit / Gewalt und Macht z
nahe getretten / dann geist- und weltliche Obrigkei
beschimpffet und mißhandelt / auch die allgemein
Ruhe und Sicherheit gestöret wurde.

Welch- unseren gemessenen Befehl er (ihr
dann durch offentlichen Verruff / Vorlesung un
Anschlag zu männiglichem Wissen und Warnung
voranberegt-ohnausbleiblicher Straff publicire
zu lassen / auch / wie das beschehen nächstens anhero
zu berichten hat (habet.) An deme beschiehet Ih-
rer Hochfürstlichen Gnaden unsers Gnädigste
Fürstens und Herrns gnädigster Will und Mey-
nung. Saltzburg / den 30. Augusti, 1731.

Ferdinand Joseph / Hieroymus Christian
Freyh. v. Rehling. v. Rallo, Hof-Cantzler.

Num. XXXIII.

Extract Schreibens / von dem Chur-
Bayerischen Beamten zu Traumstein /
Herrn Joseph Leopold Kreiniger / an den Hoch-
fürstlich-Saltzburgischen Pflegern zu Teussendorff /
Herrn Johann Joseph Kohnhauser / sub 17.
May 1732, das Saltzburgische Emi-
granten-Wesen concernirend.

SO viel den gemachten Anhang / als ob denen
Ertz-Stifft-Saltzburgischen Emigranten der
freye Durchzug einseitiger Weiß ohne Convoy
und auszeigender March-Route, von dem Durch-
leuchtigsten Chur-Hauß Bayern / wäre zugestan-
den worden / betreffend: Von diesem ist mir nicht
das mindeste wissend / da ich doch solches als ein
Chur-

Thurfürstlicher Gräntz-Beamter gleichsam zum
ersten aus allen Beamten wissen müste / mithin ich
davor halte/ daß solches mehrers ein Spargement,
als eine gnädigst zugestandene Sache seye / deme
ich zu dato um so weniger einen Beyfall gebe / als
denen Churfürstlichen Beamten/in deren Gerichts-
Districten wo diese Emigranten eintreffen / durch
das vorhin in Abschrifft communicirt-gnädigste
Patent ernstlich befohlen worden / diesen Leuten
nicht zu gestatten / daß sie sich von dem Hauffen ab-
sondern / oder sich gar da und dorten verstecken:
Vielweniger / vermög eines andern gnädigsten
Befehls/ einen widrigen Religions-Discurs in die-
sen Landen führen sollen. Mit ꝛc. ꝛc. Traumstein
den 17. May/ 1732.

Meines ꝛc. ꝛc.

Joseph Leopold Kreiniger.

Num. XXXIV.

Copia Königlich-Preussischen aller-
gnädigsten Rescripti, an Dero Comitial-
Gesandten zu Regenspurg de dato Berlin den
29. Junii 1732. wegen der Saltzburgi-
schen Emigranten abgelassen.

Von GOttes Gnaden Friederich Wil-
helm König in Preussen / Marggraf
zu Brandenburg / deß Heiligen Rö-
mischen Reichs Ertz-Cämmerer und
Churfürst ꝛc. ꝛc.

Unsern

Unsern Gnädigen Gruß zuvor / Wohlgebohrner Rath / Lieber Getreuer!

WElchergestalt Wir allergnädigst resolviret / von denen Saltzburgischen Emigranten so viel als immer noch zu bekommen sind / wenn es auch gleich zehen tausend wären / in unsere Lande aufzunehmen / solches / und was wir dieserhalb an unsern Commissarium Göbel per Estaffetta abgehen lassen / zeiget der copeyliche Beyschluß mit mehrerm. Ihr habt ihm nun darunter noch ferner bestens zu assistiren / ihm auch benöthigten Falls / und wenn er es verlangen solte / einen oder zwey getreue / geschickte und verständige Leute / auf welche man sich verlassen kan / zuzusenden / um ihm in Annehmung und Führung der Emigranten auf differenten Routen / hülffliche Hand zu leisten: Nicht minder ihme sonst hierunter guten Rath zu ertheilen / um euers Orts alles / was zu Erreichung Unser hierunter führenden Intention diensam ist / mit beyzutragen. Daran geschiehet Unser Wille / und Wir seyn Euch mit Gnaden gewogen.

Num. XXXV.

Kurtze Beschreibung der Ankunfft / Einzugs und Bewirthung der Saltzburgischen Emigranten in Magdeburg.

DEn 31. May 1732. war H. Pfingst-Abend / kamen 235. Saltzburgische Emigranten / über Halberstadt / Mittags um 12. Uhr / allhier an / da sie

sie denn von dem Königlichen Herrn Accis-Inspector Glumen vors erste in das Hospital St. Georgen / oder sogenannten Siechen-Hof / geführet wurden / allwo auf einem grünen Platz viele Bäncke aufgeschlagen waren/auf welchen sie sich ausruheten / da inzwischen eine gute Mahlzeit vor sie zubereitet wurde/ zu welcher man sie an 5. unterschiedene Oerter führte / welche sie auch in Gegenwart und unter freundlichem Zuspruch vieler vornehmer Herren und Frauenzimmers / und anderer wohlvergnügt einnahmen / als sie sich nun wohl gesättiget/ lagerten sie sich auf vorbesagten grünen Platz/ und sungen die meiste Zeit geistliche Lieder/ welches die Anwesende aus der Stadt/deren viel/so Vornehme als andere / sehr afficirte / auch gewißlich so anmuthig als beweglich zu hören war. Nach 5. Uhr langten einige Deputirte eines Ehrwürdigen Ministerii der alten Stadt/samt der gantzen Schule/und 4. Custodibus, auf vorerwehntem Siechen-Hof an/ dieselben zu empfangen/ und in die Stadt zu führen. Nach einer in Gegenwart einer grossen Menge vornehmer und anderer Personen/ sowol lieb- und geistreichen / als auch bewegliche Anrede Herr M. Struvens / Senioris eines Ehrwürdigen Ministerii, geschahe der Einzug um halb 7. Uhr / in die Stadt folgender massen : (1.) Die Schul-Knaben mit ihren (2.) Præceptoribus. (3.) Die grossen Schüler. (4.) Rector und Con-Rector. it. (5.) Sechs Prediger / aus allen sechs Pfarr-Kirchen einer/ 3. Pastores, it. 3. Diaconi, nemlich Herr M. Struve/Pastor zu St. Johann/ und Sen. Minist. Herr Past. Weinschenck / zu St. Ulrich. Herr Past. Schultze / an der Heil. Geist-

Kirche,

Kirche. Herr M. Breitsprach / Diacon. zu St. Jacob. Herr Betge/Diacon. zu St. Catharinen/ und Herr Tiemann/ Diacon. zu St. Petri. (6.) 4. Custodes. (7.) Der Herr Accis-Inspector Glume. (8.) Saltzburgische Emigranten-Männer. (9.) Saltzburgische Emigranten-Weiber. (10.) 16. Wagen / worauf ihre Sachen / auch einige Krancken und kleine Kinder. Der Zug geschahe unter Absingung geistlicher Lieder: Von GOtt will ich nicht lassen / rc. Erhalt uns HErr bey rc. Wär GOtt nicht mit uns rc. Nun lob meine Seel rc. zum Sudenburger-Thore ein / den breiten Weg hinunter über den Marckt / die Haupt-Wache und deß Herrn Commendanten / Herrn General-Majors von Goltzen/ Wohnung vorbey / aufs Rathhauß / da ihnen die Quartiere angewiesen wurden/ auf dem Brauer-Hof/ Seidenkramer-Innungs-Hauß/ Gewandschneider-Innungs-Hauß/ Schmeltzer-Hof/ rc. woselbst sie auf Kosten der Löblichen Innungen / Brüderschafften und Gewercken / so lange sie allhier sich aufgehalten / sehr wohl sind tractiret worden / daneben haben auch einige wohlgesinnte Hertzen zu 4. 6. und mehr von diesen Leuten zur Bewirthung sich ausgebetten/ da sie denn nicht nur Essen und Trincken bekommen / sondern auch sonst beschencket / und den Krancken Artzney mitgetheilet worden. Den ersten H. Pfingst-Feyertag wurden sie paarweise in die Johannis-Kirche geführet / in welcher von wohlgedachtem Herrn Seniore M. Struven über Hebr. 10/38.39. eine besondere Predigt gehalten / und Vor- und Nachmittags eine Collecte vor dieselbe gesammlet worden. Deß Nachmittags aber / wie

auch

uch die beyden folgenden Fest-Tage / sind sie in al-
en Pfarr-Kirchen der Stadt vertheilet / da ihnen
n allen Predigten besonderer tröstlicher und er-
baulicher Zuspruch von denen Herren Predigern
geschehen. Den andern heiligen Pfingst-Tag / an
welchem zugleich der ordinaire Quartal-Buß-
Tag war / ist sowol im Dohm / als in allen übrigen /
sowol Lutherischen als Reformirten Pfarr-Kir-
chen der alten Stadt / Vor- als Nachmittages eine
Collecte vor solche gesammlet worden. Den drit-
ten Feyertage Nachmittage nach geendigtem Got-
tesdienst sind sie allesamt in allen Pfarr-Kirchen
ihres Christenthums wegen examiniret worden /
in welchem Examine sie so wohl bestanden / daß sol-
ches zu verwundern war / wie sie / als einfältige Land-
und Dienst-Leute / die darzu weder in öffentlichen
Schulen noch Kirchen einigen Unterricht gehabt /
so guten Bescheid und Antwort ihres Glaubens
wegen geben können. Den Mittwoch nach Pfing-
sten haben 15. von ihnen in der Johannis-Kirche
öffentlich das heilige Abendmahl empfangen; und
nachdem die Collecten-Gelder ihnen auf dem
Rathhause ausgetheilet worden / da ein jedweder
2. Species Ducaten an Golde bekommen / welche
sie unter Anwünschung reichlicher Vergeltung
GOttes sowol vor solche und auch andere erwiese-
ne Gutthaten mit Danck angenommen / und vor-
her nochmal gespeiset worden / sie sind von hier ab
und nach Berlin gegangen / auch von der Stadt-
Schule und Predigern / unter Begleitung vieler
Bürger / nebst Anwünschung vielen Seegens / in
eben solcher Ordnung / wie sie eingezogen / zum
Brück-Thor wieder hinaus geführet / da sie denn
nebst

nebst der Stadt-Schule von dem Marckt an biß zum äussersten Schlag-Baum wieder geistliche Lieder gesungen. Zuletzt ist von Herrn Past. Calvisio vorm Thore noch eine bewegliche Valet-Rede an dieselbe gehalten / und sie also mit vielem Seegen dimittiret/ und biß Lohburg gebracht worden / da sie denn den gantzen Weg hindurch / nach Bericht derjenigen/ so ihre Bagage gefahren / geistliche Lieder gesungen. (GOtt führe sie ferner glückliche und seelige Wege!)

Num. XXXVI.

Beschreibung deß Empfangs der Saltzburgischen Emigranten zu Nürnberg.

WIe das liebreiche und wohlthätige Nürnberg sich dergleichen erfreuliche Gelegenheit wünschete/ ihre milde Hand über diese gottseelige Emigranten auszubreiten / und ihnen von demjenigen Seegen auch ihren bescheidenen Theil nehmen zu lassen/ welchen ihnen die unermeßliche Güte GOttes bescheret und beygeleget; So brach inzwischen vermittelst den 1. Aug. der erwünschte Tag an / woran Nürnberg einen Hauffen von 812. Saltzburgischen Emigranten in ihre Mauren und Kirchen wallen sahe / an welchen sie ihre wohlthätige Hertzen nun würcklich zu erkennen geben solten. Man theilte solche in 3. Hauffen / 225. zogen zu dem Frauen-Thor herein / nebst Weib und Kindern / biß vor die grosse Waag / allwo sie in Beyseyn und Gegenwart einer sehr grossen Menge Volcks von einem Herrn Geistlichen der Laurenzer-

Kirche/

Kirche / mit einer schönen und erbaulichen Anrede bewillkommet worden; der andere Hauffen / 262. starck / kam biß an das Neue Thor / gieng aber an selbigem vorbey / und um den Stadt-Graben herum / zu dem Lauffer-Thor hinein in die Stadt / und auf dem Lauffer-Platz empfieng dieselbe / ebenfalls mit einer Geist- und Erbauungs-vollen Anrede ein Herr Geistlicher aus dem Egidier-Tempel; der dritte Hauffe / in 331. Personen bestehend / passirte zum Neuen Thor herein / und hinter demselbigen sogleich ihre Bagage, in etlich und sibentzig Wägen bestehend / auf welchen sich viele alte / krancke / unvermögliche Personen / Kindbetterinnen / hochschwangere Weiber / Blinde / Lahme und Krüppel / nebst diesen auch sehr viel kleine Kinder befunden / die in ihrer kindischen Unschuld / bey ihrem Exilio und Wallfahrt / auf jedermann gelachet / ja die freundlichsten und annehmlichsten Minen von sich blicken lassen / welches denen Zuschauern freylich das Hertz rühren / und ihre Augen zu mitleydigen Thränen reitzen müssen. Vor denen Wägen hatten theils zimlich grosse und wohlgewachsene Rosse gespannet / die Wägen waren etwas klein / noch kleiner aber die Räder / so daß es offt viele Wunder genommen / wie sie mit selbigen durch böse und steinigte Wege fortkommen konnten. Dieser letzte Hauffe / samt der folgenden Bagage, zog nun zum Thor herein auf den Neuen-Bau / woselbst die Menge deß Volcks so unbeschreiblich groß war / daß der Herr Geistliche aus der Sebalder-Kirche sie nicht auf dem freyen Platz empfangen kunte / sondern sich dißfalls in ein bequemes Hauß begeben / und selbige / mit einer unvergleichlichen Anrede /

de/ zum Fenster herab/bewillkommen muste. Nach diesem wurden die Wägen mit ihrer Bagage auf ermeltem Platz rangirt/ und bey nächtlicher Weile mit zimlich-starcker Mannschafft verwachet. Die Pferde aber wurden in die räumlichsten Wirths- und Gast-Häuser geführet und eingestellet. Darauf machte man zwar Anstalten / denen mildthätigen und ansehnlichen Burgern/nach der Ordnung/ ihre Anzahl/nach ihrem sehnlichen Verlangen und Begehren/ dieser Emigranten zuzutheilen/ um solche mit nacher Hauß in ihre Verpflegung zu nehmen/aber da waren die meisten schon weg/und hatten sich die Leute hauffenweiß um diese Emigranten gerissen. Und weil man wußte/ daß die gantze Familien Mann/ Weib und Kinder nicht voneinander giengen / sondern gerne beysammen bleiben wolten / so nahmen viele Weibs- auch Manns-Personen / ein/ zwey und mehrere Kinder von diesen Leuten auf die Arme/bey der Hand/und zu sich/ und giengen mit denselben ihres Wegs fort; wolten die Eltern ihre Kinder nicht verlieren/ so musten sie also nothwendig auch mitgehen / und auf solche Weise bekam mancher Burger 6. 8. biß 10. Personen / an den man vorhin bey der Abtheilung keinen Gedancken gehabt ; andere aber / welche sich grosse Rechnung und gewissen Staat auf etlich 20. biß 30. Personen gemacht/ musten froh seyn/wann sie nur etliche derselbigen bekamen. Dorten wolte Esau seinem Vatter nicht zutrauen / daß er nur einen Seegen solte haben. Hier gedachten die Nürnbergische Bürger und Innwohner/wenn sie viele arme Emigranten beherbergeten/ so käme mit einem jeden ein besonderer Seegen zu ihnen ins

Hauß/

Hauß / und sie dörfften / bey dessen reichlicher Erspriessung / nicht Ursache nehmen / gegen GOtt ihrem himmlischen Vatter zu seufftzen: **Hast du denn nur einen Seegen / mein Vatter? Hast du mir denn keinen Seegen vorbehalten? Ach / seegne mich auch!** 1. Buch Mos. 27. Cap. Da sahe man nun seine Wunder / und hatten die Augen gnug zu thun / mit dem Anblick der gantz von Fuß auf neu gekleideten Saltzburgischen Kinder / die Eltern rissen die beste Stücke Leinwand / Tuch / Catton und anders Gezeug aus den Behältern / die Kinder zogen ihre Kleider vom Leibe / und gabens denen armen Emigranten-Kindern: Es war hie kein Neid / kein Geitz / kein Verdruß / keine Widerwärtigkeit / sondern es geschahe alles in lauter brüderlicher Lieb / und Christlich-gesinnter Eintracht. Es war an demselbigen Freytag ein solche Menge Volcks auf den Gassen / daß kein Mensch wolte fast zu Hause bleiben / alles lieff und rennete / um den beweglichen Einzug / dieser zwar armen / doch freudenmüthigen Bekenner der Evangelischen Warheit / zu sehen. Und wer weiß / wann mancher grosser Herr und mächtiger Potentat eine Stadt seiner allergnädigsten und höchsten Gegenwart würdigte / ob allezeit und aller Orten deß gantzen Volcks darinnen ihr Zulauff würde so gar groß und unzehlich seyn / als bey diesem kleinen Häufflein / das da wallet mit Freuden / und die Lehre Christi mitbringet / welcherwegen man sie grüssen / brüderlich aufnehmen und darzu seegnen soll / im Namen deß HErrn.

Samstags darauf Vormittags / stellten die drey Herren Geistliche / welche sie Tags vorhero bewillkommet

kommet hatten / in dreyen Kirchen / mit ihnen ein Examen ihres Glaubens und Lehre wegen an / da sie sich so wohl / der gründlichsten Articul wegen / verantworteten / daß man die geringste Beweg-Ursache nicht sehen noch finden konnte / sie von dem Schooß der Evangelisch-Lutherischen Kirchen auszuschliessen; sondern mit gutem Grund sie darein aufnehmen kunte.

Sonntags zu früh wurden etlich und funfftzig auf ihr hertzliches Seufftzen und Verlangen / communicirt. Darauf hat man ihnen in den dreyen Kirchen schöne und wohl-erbauliche Trost-Predigten gehalten / welche von einer grossen Menge Leute und Innwohner / sind mit angehöret worden. Deß Nachmittags geschahe in der Vesper-Stunde wieder eine Christliche Glaubens-Prüfung / wobey sie ebenfalls / in Einfalt deß Geistes / den guten Grund ihres Christlichen Glaubens / vor viel tausend Personen an den Tag geleget. Worauf selbige insgesamt zu weiterer Christlichen Beständigkeit hertzlich vermahnet / und nach geendigtem Gottesdienst / unter Priesterlicher Anwünschung deß Seegens GOttes / wiederum nach Hauß / oder ihre Herberg erlassen worden.

Montags darauf zu früh gieng ihr Aufbruch wieder zum Marsch an. Da solte man Wunder gesehen haben / wie alles / Groß und Klein / Jung und alt / in den Häusern und Gassen / wo sie einquartirt gewesen / in der allerfrühesten Morgen-Zeit / sich nebst denen Emigranten rege und munter gemachet / und wie da ein Hauffe nach dem andern / auf den sogenannten Neuen-Bau / woselbst nemlich ihre Bagage-Wägen gestanden / hingeeylet / und

ihren

ihren Auszug eben so anzusehen / als sie bey ihrem Einzug gethan. Ach GOtt! wie viele tausend Zähren wurden da hin und wider vergossen! Die armen Emigranten strömeten aus ihren Augen lauter Freuden- und Danck-Zähren/ für unverdiente Liebe und Wohlthaten/ die sich von denen mildreichen Wohlthätern in der Welt-berühmten Stadt Nürnberg empfangen. Die Saltzburgische Kinder hüpffeten bald um ihre Eltern / bald um ihre Gutthäter freudig herum/ und wußten nur / nach ihrer beywohnenden Unschuld / keine Weise noch Art zu finden/ihren kindlichen Danck für alles Gute zu bezeugen; sie fielen demnach denenselbigen um den Halß und küsseten sie hertz-innbrünstig mit vielen untermengten Thränen; welche dann darauf von denen mitleydigen Wehmuths- und Erbarmungs-Thränen ihrer Gutthäter häuffig begleitet und vergesellschafftet worden. Bey einem jeden Hauß genossen sie fast wieder eine neue Wohlthat. Es waren viele begüterte vornehme Kauff- und andere Leute an der Strasse / welche vieles Geld unter die vorbey passirenden Emigranten vertheilen liessen. Man gab ihnen zur Stärcke und Labsal auf ihrer Reise/ Brod und einen Trunck Wein; man theilete gewürtzte Magen-Kuchen/ und allerhand kräfftige und stärckende Sachen unter die Krancken/ Schwachen und Unvermöglichen. Insonderheit aber stunden die Leute gantz gedrängter hauffenweise um die Saltzburgischen Weiber/ mit ihren kleinen Kindern/ denen man Geld / Kleider / Kissen/ weiß Zeug/ Meel/Grieß/Zucker/Puppen- Docken- und Spielwerck zugestecket/und sie gleichsam damit überhäufft und angefüllet. In Summa

die Thränen/Seufftzer und vielfältige Benedeyungen gegeneinander / musten zu GOtt in den Himmel bringen/ und denen Emigranten eine glückliche Reiß/ ihren Wohlthätern aber insgesamt den reichen Seegen GOttes / und den immerwährenden Frieden über ihre Häuser erbitten.

Den 21. Augusti kamen abermal bey die 900. dergleichen Emigranten in Nürnberg an / welche / unerachtet deß kurtzen Zeit-Verlauffs/ wie die vorigen mit aller Lieb-und Freundlichkeit empfangen/ und ihnen so geist- als leiblicher Weise alle gute ersprießliche Handreichung und Beförderung geschehen. Ihr Empfang war von dem vorigen nur darinnen unterschieden/daß sie nicht auf den öffentlichen Plätzen/sondern in den 3.oben bemelten Kirchen sind von denen Herren Geistlichen (deren einer aus der Sebalder-Kirche/ der andere aus der Spital-Kirche / und der dritte aus der Jacobi-Kirch gewesen/)bewillkommt und empfangen worden. Es rissen sich ebenfalls die Leute häuffig um selbige/und da einige gantze Löbliche Handwercker/ auf ihren Kosten / 100. 150. 200. biß 300. haben in gewisse Orte einquartieren / und versorgen wollen / so muste manches sich mit 15. biß 20. vergnügen lassen / manche aber gar leer darinnen ausgehen. Die Bagage - Wägen wurden auch nicht mehr an einem Ort/ unter dem freyen Himmel gelassen/sondern wer dergleichen Leute bekam/die ihr Zeug hatten/der nahm nebst denen Personen/auch solche mit zu Hauß / und in seine Verwahrung. Sonnabends darauf / als den 23. brachen sie wiederum auf/und giengen mit Freuden/nach tausendfältig-erstattetem Danck/an ihre fernere Reise und Wallfahrt.

Num.

Num. XXXVII.

Kurtze Nachricht wann / und in wie starcker Anzahl die Saltzburgische Emigranten hin und wieder angekommen.

ANno 1731. den 26. Decembris, kam der erste Transport der Saltzburgischen Emigranten, nach Weilheim in Bayern / 800. Köpffe starck; diese giengen nun nach Kauffbeuren / Kempten / Memmingen / Augspurg / Jsny / Ulm und andere Orte.

Anno 1732. den 2. Jan. kamen derselbigen wieder 500. nacher Augspurg; diese giengen hernach den 12. Jan. über Donauwörth und Haarburg nach Nördlingen / viele blieben davon im Würtembergischen / biß letzthin im September 72. von ihnen wieder hierum angelanget / und ihren Weg weiter fortgesetzt haben.

Den 27. Febr. kamen zu Guntzenhausen an / 153. und von denen kamen

Den 13. Martii, in die Vorstadt Gostenhof bey Nürnberg 60. Personen / welche aber alle daselbst untergekommen.

Den 23. Martii sind dergleichen in Schöngau angekomen 1500. davon giengen 400. nach Memmingen / und 350. durch Augspurg nach Giengen.

Den 16. April kamen derselben nach Gera 500. und darauf

Den 17. wiederum eben dahin 300.

Den 19. dito kamen nach Halle in Sachsen 800.

Den 24. dito über Donauwörth in das Oettingische 800.

Den

Den 1. May kamen derselben in Worms an 55. Diese giengen zu Wasser hinunter nach Wesel; allwo sie sich 14. Wochen aufgehalten/biß sie wieder zurücke gegangen/wie besser unten vorkommen wird.

Den 2. May langte der erste Transport in Berlin an 800. starck.

Den 3. May kamen nach Franckfurt am Mayn/ 247. und diese giengen ebenfalls zu Wasser nach dem Clevischen.

Den 6. dito langten zu Friedberg in der Wetterau an 250. und giengen über Buzbach nach Giessen; kamen darauf

Den 8. dito zu Giessen an / und marchirten nachdeme auf Cassel.

Den 8. dito kamen wiederum von den Emigranten 300. Personen in Berlin an.

Den 16. dito langten die obigen 50. in Wesel an.

Den 18. dito kamen derselben nach Augspurg 860. mit 60. Wägen/giengen mit denen unterwegs darzu gestossenen in die 930. starck nach Haarburg. auch kamen vorhero zu Cassel an 240.

Den 24. dito sind der Saltzburgischen Emigranten zu Abderoda angekommen 238. und giengen den 25. darauf nach Wernigeroda.

Den 30. May / kam der erste Transport 126. starck zu Wasser in Königsberg an / und sind deß folgenden Tags darauf wieder embarquirt und weiter geführt worden; den 3. Junii kam der zweyte Transport an.

Den 3. Junii sind zu Thürnau derselben aufs neue ankommen 345.

Den 9. dito langten zu Berlin wiederum an / 239. welche über Stettin ihren Weg ebenfalls weiter nach Preussen genommen.

Den

Den 13. und 14. Junii sind ihrer 2000. Saltzburger nach Leipzig kommen und

Den 16. Junii sind über Halle und Berlin nach Preussen abgangen 1998.

Den 16. dito kamen zu Altenburg an 400. und

Den 23. dito zu Berlin wieder 770. Seelen; welchen darauf

Den 23. dito ebenfalls dahin / eine Zahl von 1254. Personen gefolget.

Den 1. Julii sind wiederum nach Augspurg kommen 900. Emigranten.

Den 9. dito kamen derselben 600. ohne Weib und Kinder in Jena an / die giengen demnach über Naumbuurg / Mörseburg und Halle nach Berlin.

Den 7. dito waren zu Wolgast von denen Emigranten ankommen 483.

Den 14. sind zu Franckfurt ankommen 51. und kamen den 16. darauf nach Hanau.

- - - kehreten derselben wiederum 346. nach Augspurg / und

Den 21. dito langten zu Coburg 600. an / und

Den 26. dito darauf zu Angermünda.

Den 30. dito sind nach Jüterbock gekommen 55.

Den 1. Augusti wie auch den 7. 18. und 12. sind zu Coburg auf die viermal angekommen 3744. Emigranten.

Den 3. dito kamen nach Augspurg 800. welche 52. Wägen hatten.

Den 9. Augusti langten zu Weissenburg wiederum 890. an / und

Den 17. dit. darauf ebenfalls dahin abermal 800.

Uber Rottenburg / Schweinfurt / Meinungen und Römhild giengen auch auf 2. Transporte

2000. und zogen also durch das Bambergische und Würtzburgische.

Von denen 55. die nach Wesel hinunter gefahren/ sind wieder 53. nach Hamm/ und zu Lippstatt angekommen/ die ihren Leuten ebenfalls nachgehen.

Zu Döbeln sind auch 376. mit 40. Bagage-Wägen angelanget; nicht weniger zu Cracau bey Dreßen/ und in der Stadt Meissen etliche hundert.

NB. Daß sie aber doch eine andere Passage nach Königsberg funden haben/ gibt der Bericht zu erkennen/ nach welchem man weiß/ daß den 30. Julii 720. Emigranten zu Mannsdorff/ welches 2. Meilen von Elbing lieget/ angelanget/ und so fernerweit ihre Reise über Dunse nach Königsberg und in die Preussische Lande fortgesetzet; mithin also nicht ordentlich selbige in Stettin und Wolgast zu Schiffe gehen/ und auf dem Wasser reisen müssen.

Nota.

Das Part. VI. dieser Actorum p. 731. befindliche ProMemoria führet anderswo den Titul: „ Pro Memoria, die Namens „ Jhro Kayserlichen Maj. denen A. C. „ Gesandtschafften occasione deß Saltz- „ burgischen Emigrations-Wesens be- „ schehene Vorstellung und Declaration „ betreffend „, welcher auch dem Jnnhalt gemässer zu seyn scheinet.

Register

Register
Uber die fürnehmste in denen fünff letzten Theilen deß Neuesten von Saltzburgischen Emigrations-Actis befindliche Materien.

NB. Die grosse Zahl zeigt allemal den Theil und die kleine die *Paginam* an.

Georgien.

Der

